

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

• Bevölkerungsentwicklung • Kostenstrukturen im medizinischen Bereich • Inlandstourismus • Der deutsche Außenhandel im Sog der Weltwirtschaftskrise • Gewerblicher Luftverkehr • Aspekte regionaler Armutsmessung in Deutschland • Erzieherische Hilfe • Öffentliche Finanzen • Preise



4/2010

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 20 86
Internet: www.destatis.de
Ihr Kontakt zu uns: www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 24 05
Telefax: +49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge: monatlich

Erschienen im Mai 2010

Print

Einzelpreis: EUR 15,90 [D]
Jahresbezugspreis: EUR 137,80 [D]
zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-10104-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0878-2

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-10104-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0879-9

Technische Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, www.bonifatius.de

Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Postfach 11 64
D-72125 Kusterdingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71 / 93 53 35
destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik
MD = Monatsdurchschnitt
VjD = Vierteljahresdurchschnitt
HjD = Halbjahresdurchschnitt
JD = Jahresdurchschnitt
D = Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj = Vierteljahr
Hj = Halbjahr
a. n. g. = anderweitig nicht genannt
o. a. S. = ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St = Stück
Mill. = Million
Mrd. = Milliarde

Zeichenerklärung

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
– = nichts vorhanden
0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
... = Angabe fällt später an
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
| oder — = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt		Seite
Kurznachrichten		311
Textteil		
<i>Dr. Claire Grobecker, Elle Krack-Roberg</i>	Bevölkerungsentwicklung 2008	319
<i>Doreen Taubmann, Kerstin Harrer</i>	Kostenstrukturen bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007	333
<i>Dr. Martin Szibalski</i>	Inlandstourismus 2009	344
<i>Dr. Susanne Meyer</i>	Der deutsche Außenhandel im Sog der Weltwirtschaftskrise	360
<i>Lothar Fiege</i>	Gewerblicher Luftverkehr 2009	370
<i>Dr. Bernd Becker, Bettina Mertel</i>	Aspekte regionaler Armutsmessung in Deutschland	383
<i>Stefanie Lehmann, Franz-Josef Kolvenbach</i>	Erzieherische Hilfe im Jahr 2008	396
<i>Renate Schulze-Steikow, Christian Meißner, Wolfgang Müller</i>	Öffentliche Finanzen im Jahr 2009	405
	Preise im März 2010	416
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	421
Tabellenteil		
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

Contents		Page
	News in brief	311
	Texts	
<i>Dr. Claire Grobecker, Elle Krack-Roberg</i>	Population development, 2008	319
<i>Doreen Taubmann, Kerstin Harrer</i>	Cost structures of medical and dental practices and practices of psychological psychotherapists, 2007	333
<i>Dr. Martin Szibalski</i>	Domestic tourism, 2009	344
<i>Dr. Susanne Meyer</i>	German foreign trade in the wake of the world economic crisis	360
<i>Lothar Fiege</i>	Commercial air transport, 2009	370
<i>Dr. Bernd Becker, Bettina Mertel</i>	Aspects of measuring regional poverty in Germany	383
<i>Stefanie Lehmann, Franz-Josef Kolvenbach</i>	Educational assistance in 2008	396
<i>Renate Schulze-Steikow, Christian Meißner, Wolfgang Müller</i>	Public finance in 2009	405
	Prices in March 2010	416
	List of the contributions published in the current year	421
	Tables	
	Summary	1*
	Monthly statistical figures	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the „neue Länder und Berlin-Ost“ relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

Aus aller Welt

Immer mehr Menschen in immer größeren Städten

Die Stadtbevölkerung wird weltweit bis zum Jahr 2025 von heute 3,5 Mrd. Menschen auf voraussichtlich 4,5 Mrd. Menschen wachsen, während für die Landbevölkerung lediglich eine Zunahme von heute 3,4 Mrd. Menschen auf rund 3,5 Mrd. Menschen vorausgerechnet wird. Dies geht aus den jüngsten Projektionen der Vereinten Nationen hervor, die das Statistische Bundesamt anlässlich der EXPO (Exposition Mondiale) in Shanghai, die am 1. Mai 2010 begann, veröffentlicht hat. Die EXPO beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema "Better city, better life".

Für „Megacities“ mit über 10 Mill. Einwohnern erwarten die Vereinten Nationen besonders starke Zunahmen: So soll beispielsweise die Zahl der Einwohner in der EXPO-Stadt Shanghai (1995: 10,2 Mill. Einwohner; 2010: 16,6 Mill. Einwohner) in den nächsten 15 Jahren um weitere 3,4 Mill. Menschen steigen. Südasiatische Städte, wie Delhi in Indien (Wachstum von 2010 bis 2025: + 6,4 Mill. Menschen) oder Dhaka in Bangladesch (+ 6,3 Mill. Menschen), werden laut Projektion noch schneller wachsen, aber auch Städte in Afrika, wie das kongolesische Kinshasa, dessen Bevölkerung von heute 8,8 Mill. Menschen auf voraussichtlich 15 Mill. Einwohner im Jahr 2025 ansteigen wird.

Größte Metropole der Welt bleibt das japanische Tokyo (Bevölkerung 1995: 33,6 Mill., 2010: 36,7 Mill., 2025: 37,1 Mill.). Die Einwohnerzahl von Deutschlands größter Stadt Berlin

liegt dagegen beständig bei etwas unter 3,5 Mill. Das entsprach 1995 noch dem 59. Platz unter den weltweit größten Städten; 2010 belegt Berlin in dieser „Weltrangliste“ Rang 96, im Jahr 2025 wird es voraussichtlich nur noch Platz 127 einnehmen.

Trotz höheren Wachstums ist der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Schwellen- und Entwicklungsländern oft geringer als in den besser entwickelten Ländern. Im Jahr 2010 leben in Deutschland 74 % der Bevölkerung in Städten, in China liegt dieser Anteil lediglich bei 47 %.

Hintergründe und weitere Daten zur globalen Städtestatistik stehen auf der englischsprachigen Webseite UN World Urbanization Prospects (<http://esa.un.org/unpd/wup/index.htm>) zur Verfügung. Weitere Informationen zur internationalen amtlichen Statistik bietet das Statistische Bundesamt auf seiner Internetseite an (www.destatis.de, Pfad: Internationales → Internationale Statistik).

Weitere Auskünfte erteilt
Manuel Wirsing, Telefon 06 11/75 94 42,
www.destatis.de/kontakt.

Aus Europa

Arbeitskosten und Lohnnebenkosten 2009

Arbeitgeber zahlten im Jahr 2009 in der deutschen Privatwirtschaft im Durchschnitt 30,90 Euro für eine geleistete

Arbeitsstunde. Im europäischen Vergleich lag das Arbeitskostenniveau in Deutschland damit nach dem in Dänemark, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Österreich, Finnland und den Niederlanden auf Rang acht. Dänemark wies mit 37,40 Euro die höchsten, Bulgarien mit 2,90 Euro die niedrigsten Arbeitskosten je geleistete Stunde auf.

Im Verarbeitenden Gewerbe, das besonders im internationalen Wettbewerb steht, kostete eine Arbeitsstunde in Deutschland im Jahr 2009 durchschnittlich 35,60 Euro. Damit lag Deutschland hinter Belgien (38,50 Euro) und Dänemark (35,90 Euro) auf Rang drei in der Europäischen Union.

Die Branche mit den höchsten Arbeitskosten in Deutschland war im Jahr 2009 die Energieversorgung (50,30 Euro). Am wenigsten kostete eine Arbeitsstunde mit 16,10 Euro im Gastgewerbe.

Der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden (Abbau von Arbeitskonten, Kurzarbeit) führte in Deutschland im Jahr 2009 zu einem starken Anstieg der Arbeitskosten je geleistete Stunde. Innerhalb der Europäischen Union verzeichnete Deutschland in der Privatwirtschaft hier mit 4,1 % die siebthöchste, im Verarbeitenden Gewerbe mit 5,1 % die sechsthöchste Veränderungsrate (gemessen in Euro). In vielen Mitgliedstaaten, die nicht dem Euro-Währungsgebiet angehören, führten zum Teil massive Abwertungen der heimischen Währung gegenüber dem Euro zu deutlich niedrigeren oder auch negativen Veränderungsdaten.

Arbeitskosten setzen sich aus den beiden Hauptbestandteilen Bruttolöhne und -gehälter sowie Lohnnebenkosten zusammen. Die Betrachtung des Verhältnisses der Lohnnebenkosten zu den Bruttolöhnen und -gehältern erlaubt einen Vergleich der Lohnnebenkosten unabhängig vom Lohnniveau der einzelnen Mitgliedstaaten. Im Jahr 2009 zahlten die Arbeitgeber in Deutschland auf 100 Euro Bruttolohn und -gehalt 32 Euro Lohnnebenkosten. Damit lag Deutschland unter dem europäischen Durchschnitt von 36 Euro und nahm mit Rang 13 innerhalb der Europäischen Union einen Mittelplatz ein. In Frankreich entfielen auf 100 Euro Lohn zusätzlich 50 Euro Lohnnebenkosten, in Malta waren es nur 9 Euro. Hauptbestandteil der Lohnnebenkosten sind die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, also vor allem die gesetzlichen Arbeitgeberbeiträge zu den Sozialversicherungen sowie die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung.

Für alle Wirtschaftsabschnitte des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs können Zeitreihen für das deutsche Arbeitskostenniveau ab dem Jahr 1996 kostenfrei über die Tabelle Arbeitskosten je geleistete Stunde (62431-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Weitere Auskünfte erteilt
Ralf Droßard, Telefon 06 11 / 75 42 36,
www.destatis.de/kontakt.

Aus dem Inland

Fachausschuss Handelsstatistik

Der Fachausschuss Handelsstatistik behandelte auf seiner Sitzung am 18. März 2010 aktuelle Themen der Binnenhandelsstatistik.

Ein Schwerpunkt der Arbeiten der statistischen Ämter war die termingerechte Umstellung der Konjunkturstatistiken im Handel auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Mit der Umstellung wurden zahlreiche Verbesserungen realisiert: Die Konjunkturindikatoren im Handel und Gastgewerbe weisen nun – wie alle anderen Konjunkturindikatoren – das Basisjahr 2005 auf. Die Deflationierung erfolgt nunmehr mittels mehrwertsteuerbereinigter Preisindizes, sodass die Konjunkturbeobachtung nicht mehr durch Mehrwertsteuererhöhungen verzerrt wird. Im Vorfeld der Umstellung stimmte das Statistische Bundesamt die Sondersummen mit den Nutzern ab und informierte ausführlich über das Verfahren der Umstellung, durchgeführte Schätzungen und Bereinigungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten ist, durch die Einführung eines Mixmodells aus Primärerhebung und Verwaltungsdaten stärker auf vorhandene Verwaltungsdaten zurückzugreifen. Damit die Verwaltungsdaten in die laufende Aufbereitung integriert werden können, sind noch weitere methodische Untersuchungen erforderlich. Der Fachausschuss stimmte im Interesse der Qualität der Handelsstatistik zu, dass dieses Mixmodell nach dem 1. Januar 2011 eingeführt wird.

Derzeit wird die Stichprobe der Handelsstatistik aktualisiert und Repräsentativunternehmen werden schrittweise aus der Berichtspflicht entlassen (Stichprobenrotation). Mit der neu entwickelten jährlichen Stichprobenrotation wird der Umstieg von der zählungsbasierten auf eine registerbasierte Statistik fortgesetzt, die alle Vorteile der aktuellen Informationen des statistischen Unternehmensregisters (URS) nutzt. Gleichzeitig werden die Angaben im Unternehmensregister besser aktualisiert und die Konsistenz zwischen Strukturstatistiken und URS verbessert. Das neue Stichprobenkonzept führt zu genaueren Ergebnissen und verbessert die Repräsentativität der Handelsstatistiken, weil neu gegründete Unternehmen besser als in der Vergangenheit in die neuen Berichtskreise integriert werden. Damit können jährlich Strukturveränderungen dargestellt werden und große Brüche in den Ergebnissen vermieden werden. Der Fachausschuss befasste sich mit der Integration der neuen Berichtskreise im laufenden Berichtsjahr und im Folgejahr in die Konjunkturstatistiken und stimmte den Empfehlungen des Statistischen Bundesamtes zu.

Die tief gegliederten Ergebnisse der Strukturstatistiken im Handel bilden u. a. das Mengengerüst für die Einzelhandels- und Großhandelspreisindizes und werden von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder für Berechnungen auf nationaler Ebene sowie für kleinräumige Schätzungen genutzt. Darüber hinaus fließen die Daten der Strukturstatistik in die Analysen über kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ein. Die vielfältige Nut-

zung der Strukturstatistiken stellt hohe Anforderungen an die Datenqualität, die mithilfe moderner Aufbereitungsmethoden erreicht werden muss. Sowohl die dezentrale Datenhaltung als auch die bisher eingesetzte Software lassen moderne Plausibilisierungsmethoden nicht zu. Für die Nachfolgesoftware, die erstmals für das Berichtsjahr 2010 eingesetzt werden soll, gelten diese Restriktionen nicht mehr, sodass insbesondere bei der Kompensation von Antwortausfällen bessere Schätzungen erreicht werden.

Die Neukonzeption der Software für die Plausibilisierung der Konjunkturerhebungen im Handel steht dagegen noch ganz am Anfang. Auch für die Konjunkturerhebungen ist eine zentrale Datenhaltung und damit verbunden eine bessere Plausibilisierung vorgesehen. Der Fachausschuss diskutierte in diesem Zusammenhang Aspekte des künftigen Umfangs von Ergebniskorrekturen, mögliche Änderungen der Messzahlenberechnung und die Einbeziehung aller Bundesländer in die ersten Ergebnisse.

Anschließend informierte sich der Fachausschuss über die Weiterentwicklung der Datenbank GENESIS-Online, in der Ergebnisse der monatlichen und jährlichen Strukturstatistiken abrufbar sind. Er sprach sich dafür aus, die bereits enthaltenen Qualitätsindikatoren um Informationen zum Median und zu Antwortausfällen (unit non-response) zu erweitern.

Bei den Konjunkturstatistiken will das Statistische Bundesamt künftig aus Qualitätsgründen die Gliederungstiefe der Veröffentlichung in GENESIS-Online von der Höhe des relativen Standardfehlers abhängig machen. Der Fachausschuss stimmte zu, dass die Gliederungstiefe bei den Veröffentlichungen abhängig von den relativen Standardfehlern reduziert werden kann.

Der Fachausschuss „Handelsstatistik“ wird sich im Jahr 2012 wieder mit Themen aus den Binnenhandelsstatistiken beschäftigen.

Neuerscheinungen

Ausgaben je Schülerin und Schüler an öffentlichen Schulen im Jahr 2007

Für die Ausbildung einer Schülerin bzw. eines Schülers an öffentlichen Schulen wurden im Jahr 2007 durchschnittlich 5 000 Euro ausgegeben (2006: 4 900 Euro).

Bei dieser Kennzahl werden die Ausgaben für Personal, laufenden Sachaufwand und Investitionen an öffentlichen Schulen in einem Jahr auf die Zahl der Schülerinnen und Schüler im selben Kalenderjahr bezogen.

Je Schülerin und Schüler an allgemeinbildenden Schulen wurden im Jahr 2007 rund 5 400 Euro aufgewendet, je Schülerin und Schüler an beruflichen Schulen 3 600 Euro. Innerhalb der allgemeinbildenden Schulen variierten die Ausgaben je Schülerin und Schüler von 4 200 Euro an Grundschulen

über 5 600 Euro an Gymnasien bis zu 13 100 Euro an Förderschulen. Die verhältnismäßig hohen Ausgaben bei Förderschulen resultieren vor allem aus einer niedrigeren Schüler-Lehrer-Relation. Im Bereich der beruflichen Schulen sind die vergleichsweise geringen Aufwendungen von 2 200 Euro je Schülerin und Schüler bei Berufsschulen im dualen System vor allem durch den Teilzeitunterricht bedingt.

Bei einem tiefer gehenden Ausgabenvergleich auf Ebene der einzelnen Bundesländer ist zu beachten, dass Schulstruktur und Unterrichtsangebot zwischen den Ländern differieren, beispielsweise gibt es Unterschiede in der Ganztagsbetreuung, bei den Betreuungsrelationen sowie bei der Besoldungsstruktur der Lehrkräfte. In allen Ländern sind die Personalausgaben jedoch die dominierende Ausgabenkomponente. Auf die Personalausgaben für Schulen und Schulverwaltung entfielen im Jahr 2007 im Bundesdurchschnitt 4 000 Euro je Schüler/-in, während für die Unterhaltung der Schulgebäude, Lehrmittel und dergleichen 600 Euro und für Baumaßnahmen und andere Sachinvestitionen 400 Euro je Schüler/-in ausgegeben wurden.

Weitergehende Informationen, insbesondere detaillierte Länderkennzahlen, enthält die neu erschienene Broschüre „Ausgaben je Schüler/-in 2007“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Broschüren) zur Verfügung steht.

Arbeiten, wenn andere schlafen

Im Jahr 2009 sank die Zahl der Personen, die ständig oder regelmäßig nachts arbeiten, gegenüber dem Vorjahr um 10%. Nach ersten Ergebnissen des Mikrozensus 2009 lag die Zahl der Nachtarbeiter im Jahr 2009 bei 3,2 Mill.; im Jahr 2008 waren es noch 3,54 Mill. gewesen.

Im Jahr 2009 arbeiteten damit 8,3% der Erwerbstätigen in Deutschland ständig oder regelmäßig nachts, das heißt zwischen 23.00 Uhr abends und 6.00 Uhr morgens. Weitere 6,2% der Erwerbstätigen (2,4 Mill. Personen) verzichteten zumindest gelegentlich ganz oder teilweise auf ihre Nachtruhe, um einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Am stärksten verbreitet ist Nachtarbeit im Produzierenden Gewerbe, im Gesundheitswesen und im Bereich Verkehr. Besonders betroffen sind beispielsweise Bus- und Zugpersonal, Industriearbeiter, Hotelbedienstete oder Krankenhauspersonal.

Von 1999 bis 2008 war der Anteil der Personen, die nachts arbeiten, an allen Erwerbstätigen von 7,2 auf 9,1% gestiegen und hatte damit den Höchststand seit der deutschen Vereinigung erreicht. 2009 folgte dann ein deutlicher Rückgang auf 8,3%. Dieser Rückgang ist vor allem auf den mit der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise einhergehenden Stellenabbau im Produzierenden Gewerbe und den Ausfall von Nachtschichten zurückzuführen.

Ausführlichere Informationen enthält die neu erschienene Ausgabe „Arbeiten, wenn andere schlafen“ des STATmagazins des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → STATmagazin).

Neue Veröffentlichung: Input-Output-Rechnung im Überblick

Die neue Publikation „Input-Output-Rechnung im Überblick“ informiert über die Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes. Sie erläutert in allgemein verständlicher Form das dazu bestehende Informationsangebot des Statistischen Bundesamtes sowie die Nutzungsmöglichkeiten und die wesentlichen methodischen Grundlagen. Damit ergänzt sie die Fachserie 18, Reihe 2, in der die Ergebnisse dieses Teilbereichs der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellt werden. Die in den Text integrierten Tabellen, Übersichten, Beispiele und Grafiken sollen dazu beitragen, die komplexe Materie in anschaulicher Form zu vermitteln. Die hierfür verwendeten Input-Output-Daten für das Jahr 2006 entsprechen denen der genannten Fachserie mit Stand August 2009.

Die verschiedenen Tabellen der Input-Output-Rechnung geben einen detaillierten Einblick in die Volkswirtschaft. Sie zeigen unter anderem die Güterströme des Produktionsprozesses, die Güterverwendung und die Entstehung von Einkommen. Daten der Input-Output-Rechnung dienen beispielsweise als Grundlage für Strukturuntersuchungen der Wirtschaft sowie für Analysen der direkten und indirekten Auswirkungen von Nachfrage- oder Preisänderungen auf die Gesamtwirtschaft und die einzelnen Bereiche.

Das erste Kapitel der Veröffentlichung gibt einen Überblick über die Grundgedanken und die Nutzung der Input-Output-Rechnung, ihre Entwicklung in Deutschland und ihre Verbindung mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Kapitel 2 erläutert das Tabellenangebot der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes, also deren Inhalte und Zusammenhänge. Kapitel 3 informiert über wichtige methodische Konzepte, Berechnungsverfahren, die verwendeten Klassifikationen und die Publikationen des Statistischen Bundesamtes zur Input-Output-Rechnung. Der Tabellenanhang enthält die drei Input-Output-Tabellen sowie die Aufkommens- und Verwendungstabelle in einer zusammengefassten Güter- bzw. Bereichsgliederung für das Berichtsjahr 2006.

Die Veröffentlichung „Input-Output-Rechnung im Überblick“ kann im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen, Suchwort: Input-Output-Rechnung) kostenlos als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Kompakt

Umsatz im Bucheinzelhandel 2009

Der reale Umsatz des Bucheinzelhandels in Deutschland war im Jahr 2009 um 1,6 % niedriger als im Jahr 2008. 2009 gingen damit – nach Jahren mit Umsatzsteigerungen – zum dritten Mal in Folge die realen Umsätze des Bucheinzelhandels zurück. Im Jahr 2007 hatte der Bucheinzelhandel reale Umsatzrückgänge von 0,1 % und im Jahr 2008 von 2,7 % gegenüber dem jeweiligen Vorjahr verzeichnet.

Die Leipziger Buchmesse Mitte März 2010 stand unter dem Motto „Frühling, Erwachen“. Bei Betrachtung der monatlichen Umsätze eines Jahres „erwacht“ der Bucheinzelhandel tatsächlich im Monat des Frühlingsbeginns: In den vergangenen zehn Jahren war der März nahezu immer der erste Monat im Jahr, in dem der Bucheinzelhandel mehr Umsatz als im Vormonat erzielte. Zwischen den Jahren 2000 und 2009 stieg der Umsatz vor den Osterferien durchschnittlich um 8,2 % gegenüber dem Februar an. Allerdings gingen die Umsätze im April mit gleicher Regelmäßigkeit wieder zurück. Mit den Sommerferien im Juli und August stiegen dann in den vergangenen zehn Jahren die Umsätze des Bucheinzelhandels sprunghaft an (durchschnittlich um 22,9 bzw. 19,3 % gegenüber dem jeweiligen Vormonat). In den Folgemonaten sanken die Umsätze jeweils wieder leicht, bis das für den Buchhandel äußerst wichtige Weihnachtsgeschäft wieder die Kassen klingeln ließ.

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen können kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabelle Umsatz im Einzelhandel mit Büchern (45212-0013) abgerufen werden.

Neue Ausbildungsverträge im Jahr 2009

Rund 561 300 Jugendliche in Deutschland haben im Jahr 2009 einen neuen Ausbildungsvertrag im Rahmen des dualen Systems abgeschlossen, das waren 46 300 Jugendliche oder 7,6 % weniger als im Jahr 2008. Überdurchschnittlich stark war der Rückgang der Zahl der Vertragsabschlüsse in den neuen Ländern und Berlin. Dort sank die Zahl der Neuabschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 13,0 % (– 14 700). Im früheren Bundesgebiet verringerte sich die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge um 6,4 % (– 31 600). Mögliche Gründe für diesen Rückgang sind das geringere Angebot an Ausbildungsplätzen aufgrund der Wirtschaftskrise, die demografische Entwicklung in der für die duale Ausbildung typischen Altersgruppe in den neuen Ländern sowie eine größere Studierneigung bei den Schulabsolventen mit Hochschulreife.

Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel, zu dem auch die Ausbildungsberufe von Banken und Versicherungen gehören, wurden im Jahr 2009 9,1 % (– 33 300) weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Vorjahr. Im Handwerk, dem zweitgrößten Ausbildungsbereich, sank die Zahl der neuen Ausbildungsverträge im Jahr 2009 um 6,6 % (– 11 100).

Insgesamt befanden sich am 31. Dezember 2009 rund 1,573 Mill. Jugendliche in einer Ausbildung im dualen System. Das waren 2,5 % (– 40 600 Jugendliche) weniger als im Vorjahr 2008. Auch hier verlief die Entwicklung in den neuen Ländern und im früheren Bundesgebiet unterschiedlich. Während die Zahl der Auszubildenden 2009 im früheren Bundesgebiet um 1,0 % (– 12 900) sank, gab es in den neuen Ländern 8,8 % (– 27 700) weniger Auszubildende als 2008.

Weitere Auskünfte erteilt
 Rotraud Kellers, Telefon 06 11 / 75 41 57,
www.destatis.de/kontakt.

Ausgaben für außeruniversitäre Forschung 2008

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland gaben im Jahr 2008 9,3 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung aus. Das waren 9,4% mehr als im Jahr 2007. Ein Teil der Ausgabensteigerung ist auf Sondereffekte bei der Max-Planck-Gesellschaft zurückzuführen, deren Haushalt zur Steuerkompensation aufgrund der Neubeurteilung der Unternehmereigenschaft durch die Finanzbehörden erhöht worden war. Ohne die Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft betrug die Steigerung 7,4%.

Gut drei Viertel (75,9%) der Ausgaben für außeruniversitäre Forschung wurden allein in den Bereichen Naturwissenschaften (4,6 Mrd. Euro) und Ingenieurwissenschaften (2,5 Mrd. Euro) getätigt. 1,2 Mrd. Euro (12,4%) der Forschungsausgaben entfielen auf die Geistes- und Sozialwissenschaften, 0,6 Mrd. Euro (6,5%) auf die Humanmedizin und 0,5 Mrd. Euro (5,2%) auf die agrarwissenschaftliche Forschung.

Zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen gehören neben den Einrichtungen von Bund, Ländern und Gemeinden auch öffentlich geförderte, private Einrichtungen ohne Erwerbszweck. Auf die gemeinsam von Bund und Ländern geförderten privaten Forschungseinrichtungen entfielen im Jahr 2008 mit 7,1 Mrd. Euro gut drei Viertel (75,6%) der gesamten außeruniversitären Forschungsausgaben. Dabei gaben die Helmholtz-Zentren 3,0 Mrd. Euro, die Institute der Max-Planck-Gesellschaft 1,6 Mrd. Euro, die Institute der Fraunhofer-Gesellschaft 1,4 Mrd. Euro und die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft 1,0 Mrd. Euro aus. Auf die Akademien der Wissenschaften entfielen Ausgaben in Höhe von 0,1 Mrd. Euro.

Die Forschungseinrichtungen von Bund, Ländern und Gemeinden hatten mit 0,9 Mrd. Euro einen Anteil von 9,9% an den gesamten Ausgaben der außeruniversitären Einrichtungen für Forschung und Entwicklung. Die sonstigen öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen, einschließlich der wissenschaftlichen Bibliotheken und Museen, gaben 2008 zusammen 1,4 Mrd. Euro (14,5%) für Forschung und Entwicklung aus.

Auf die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Hochschulen entfielen im Jahr 2008 gut 30% der gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Deutschland. Nahezu 70% der gesamten Forschungstätigkeiten finden im Unternehmenssektor statt. Insgesamt wurden in den drei Sektoren 2008 nach vorläufigen Berechnungen 66,1 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Dies entspricht einem Anteil von 2,6% am Bruttoinlandsprodukt.

Weitere Auskünfte erteilt
 Frank Schüller, Telefon 06 11 / 75 41 31,
www.destatis.de/kontakt.

Ausgaben für Gesundheit 2008

Die Ausgaben für Gesundheit betragen in Deutschland im Jahr 2008 insgesamt 263,2 Mrd. Euro. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 9,9 Mrd. Euro oder 3,9%. Auf jeden Einwohner entfielen damit Ausgaben in Höhe von rund 3 210 Euro (2007: 3 080 Euro). Die Gesundheitsausgaben entsprachen 10,5% des Bruttoinlandsproduktes. Schon jetzt ist abzusehen, dass durch den Rückgang der Wirtschaftsleistung im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise dieser Anteil im Jahr 2009 vermutlich auf über 11% ansteigen wird.

Die Gesundheitsausgabenrechnung erfasst neben den relevanten Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung auch alle weiteren gesundheitsbezogenen Aufwendungen, die von anderen Ausgabenträgern wie beispielsweise der privaten Krankenversicherung oder den privaten Haushalten selbst geleistet werden. Größter Ausgabenträger im Gesundheitswesen war im Jahr 2008 die gesetzliche Krankenversicherung. Sie trug mit 151,5 Mrd. Euro rund 57,5% der gesamten Gesundheitsausgaben. Im Vergleich zum Vorjahr sind ihre Ausgaben um 6,1 Mrd. Euro und damit um 4,2% gestiegen. Den stärksten Zuwachs der Gesundheitsausgaben verzeichnete mit +6,2% die private Krankenversicherung. Ihre Ausgaben erhöhten sich um 1,4 Mrd. auf 24,9 Mrd. Euro. Damit entfielen im Jahr 2008 gut 9,5% der Gesundheitsausgaben auf dieses Versicherungssystem.

Fast die Hälfte der Ausgaben für Güter und Dienstleistungen im Gesundheitswesen wurde in ambulanten Einrichtungen erbracht (130,9 Mrd. Euro bzw. 49,7%). Die Ausgaben in diesen Einrichtungen sind mit +4,5% überdurchschnittlich stark gestiegen. Die vom Ausgabenvolumen her bedeutendsten ambulanten Einrichtungen waren die Arztpraxen mit 40,2 Mrd. Euro (+1,9 Mrd. Euro; +5,0%) und die Apotheken mit 38,5 Mrd. Euro (+1,2 Mrd. Euro; +3,2%). Den stärksten prozentualen Anstieg der Ausgaben im Vergleich zum Jahr 2007 verzeichneten die ambulanten Pflegeeinrichtungen mit +8,0%, ihre Leistungen sind um 600 Mill. auf 8,6 Mrd. Euro angewachsen. Neben den Auswirkungen der Leistungsverbesserungen, die im Rahmen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes eingeführt wurden, war für diesen Anstieg auch der Zuwachs der Ausgaben für Behandlungspflege (wie zum Beispiel Verbandwechsel oder Medikamentengaben) im Rahmen der häuslichen Krankenpflege ausschlaggebend.

Im (teil-)stationären Sektor wurden im Jahr 2008 mit 94,6 Mrd. Euro 3,3% mehr aufgewendet als im Vorjahr. Zu den (teil-)stationären Einrichtungen gehören die Krankenhäuser (66,7 Mrd. Euro; +3,5%), die Einrichtungen der (teil-)stationären Pflege (19,9 Mrd. Euro; +2,5%) sowie die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, auf die 8,0 Mrd. Euro (+3,6%) entfielen.

Bei einer Analyse der Entwicklung der Gesundheitsausgaben nach den in Anspruch genommenen Leistungen fällt auf, dass der prozentuale Ausgabenanstieg im Vergleich zum Jahr 2007 bei den Leistungen der Prävention und des Gesundheitsschutzes (+5,5%; +600 Mill. Euro) überdurchschnittlich hoch war. Damit erreichten diese Leistungen im Jahr 2008 ein Volumen von rund 10,7 Mrd. Euro. Die Zunahme ist auch auf die gestiegenen Aufwendungen für

Früherkennungsmaßnahmen und Schutzimpfungen zurückzuführen. Für Arzneimittel wurden im Jahr 2008 von allen Ausgabenträgern gut 43,2 Mrd. Euro ausgegeben (+ 1,6 Mrd. Euro; +3,7%). Dabei wurden die stark überdurchschnittlichen Anstiege der Ausgaben für Arzneimittel der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung von einem Rückgang der Zahlungen der privaten Haushalte zum Beispiel im Bereich der Selbstmedikation abgemildert. Über einen längeren Zeitraum (von 2000 bis 2008) betrachtet, wird jedoch deutlich, dass die Aufwendungen aller Ausgabenträger für Arzneimittel mit einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 4,0% weitaus stärker als die gesamten Gesundheitsausgaben (+ 2,7%) gewachsen sind.

Die hier vorgestellten Ergebnisse folgen dem Konzept des "System of Health Accounts", welches von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zum Zweck der internationalen Vergleichbarkeit von Gesundheitsausgaben empfohlen wird. Gemäß den dort enthaltenen Definitionen umfassen die Gesundheitsausgaben sämtliche Güter und Leistungen mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, die Kosten der Verwaltung sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Aufwendungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen sowie Ausgaben für krankheitsbedingte Folgen (zum Beispiel Leistungen zur Eingliederungshilfe) und Einkommensleistungen, wie die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, werden nachrichtlich nachgewiesen. Begründet durch diese Abgrenzung weichen die Gesundheitsausgaben in der Gesundheitsausgabenrechnung von den Ausgaben der einzelnen Sozialversicherungsträger, insbesondere denen der gesetzlichen Krankenversicherung, ab.

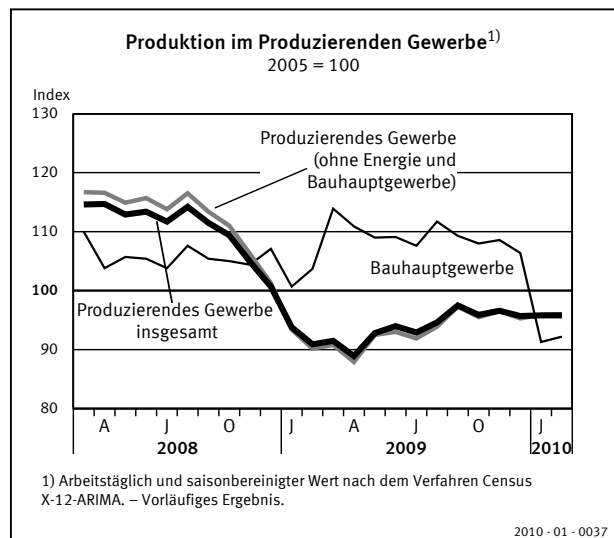
Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zu den Gesundheitsausgaben sind kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabellen zur Gesundheitsausgabenrechnung (23611) abrufbar. Diese und viele weitere gesundheitsbezogene Daten finden sich auch im Internet unter der Adresse www.gbe-bund.de.

Weitere Auskünfte erteilt,
Michael Müller, Telefon 06 11 / 75 81 61,
www.destatis.de/kontakt.

Weitere wichtige Monatszahlen

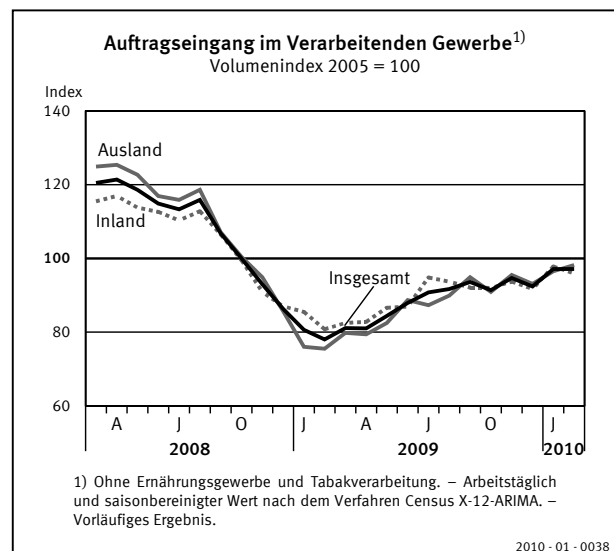
Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe blieb im Februar 2010 vorläufigen Angaben zufolge preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) auf unverändertem Niveau ($\pm 0,0\%$). Im Januar 2010 hatte sie abwärts revidiert um $0,1\%$ zugenommen. Die Erzeugung in der Industrie [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] hat sich zuletzt kaum verändert ($+0,1\%$). Das Bau-



hauptgewerbe verzeichnete nach dem witterungsbedingten Einbruch im Vormonat einen Produktionsanstieg um $1,0\%$. Innerhalb der industriellen Hauptgruppen berichteten die Produzenten von Investitionsgütern Zuwächse von $1,5\%$. Der Ausstoß an Vorleistungsgütern blieb nahezu konstant ($-0,1\%$), dagegen wurden weniger Konsumgüter hergestellt ($-2,3\%$).

Die *Auftragseingänge* in der Industrie haben vorläufigen Angaben zufolge im Februar 2010 preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) ihr Niveau vom Vormonat gehalten ($\pm 0,0\%$). Im Januar 2010 waren sie stark aufwärts revidiert um $5,1\%$ gestiegen. Ein Rückpralleffekt ist ausgeblieben. Der Umfang an Großaufträgen war für einen Februar durchschnittlich. Die inländische Bestelltätigkeit ging um $1,9\%$ zum Vormonat zurück, während die Auslandsaufträge um $1,8\%$ zulegen. In den industriellen Hauptgruppen wiesen die Vorleistungsgüterproduzenten um $2,1\%$ höhere Bestellungen aus. Die Auftragsvolumina an Investitions- und Konsumgütern wurden hingegen um $0,6$ bzw. $5,6\%$ eingeschränkt.



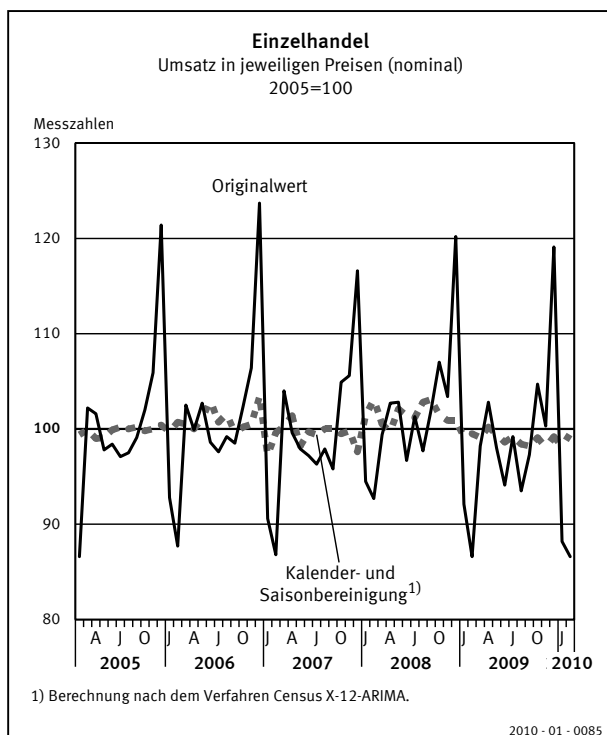
Einzelhandel

Der Einzelhandel in Deutschland setzte im *Februar 2010* nominal genau so viel und real 0,4% weniger um als im Februar 2009. Beide Monate hatten jeweils 24 Verkaufstage.

Im Vergleich zum Januar 2010 stieg der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 1,3% und real um 1,1%.

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Februar 2010 nominal 0,2% und real 0,6% mehr um als im Februar 2009. Bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten wurde ebenfalls mehr umgesetzt (nominal 0,3% und real 0,9%). Beim Fach-einzelhandel mit Lebensmitteln lagen die Umsätze dagegen nominal um 1,5% und real um 1,7% niedriger als im Vorjahresmonat.

Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln wurde im Februar 2010 nominal 0,1% und real 0,7% weniger als im Februar 2009 umgesetzt. Dabei konnten zwei Bereiche nominale und reale Umsatzsteigerungen verbuchen: Der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten und Baubedarf verzeichnete einen Zuwachs von nominal 2,1% und real 3,3%. Beim Einzelhandel mit kosmetischen, pharmazeutischen und medizinischen Produkten lagen die Umsätze im Februar 2010 nominal um 3,0% und real um 1,6% höher als im Februar 2009.

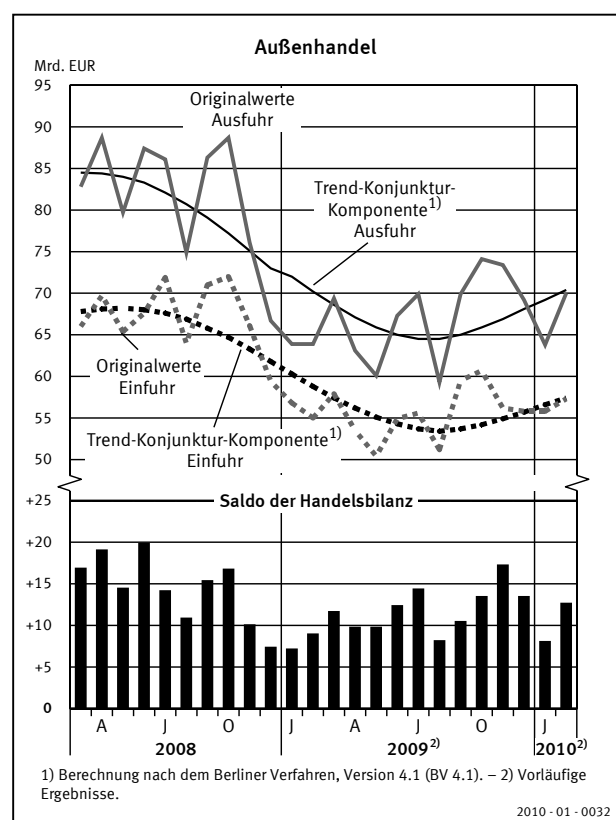


In den ersten beiden Monaten des Jahres 2010 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 2,2% und real 2,6% weniger um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Außenhandel

Im *Februar 2010* stiegen die deutschen Ausfuhren im Vergleich zum Februar 2009 um 9,6% und die deutschen Einfuhren um 4,2%. Die Ausfuhren beliefen sich im Februar 2010 auf insgesamt 70,0 Mrd. Euro, die Einfuhren auf 57,3 Mrd. Euro. Kalender- und saisonbereinigt nahmen die Ausfuhren gegenüber dem Vormonat Januar 2010 um 5,1% und die Einfuhren um 0,2% zu.

Verglichen mit dem Vorjahresmonat wurde im Februar 2010 ein Preisanstieg für Außenhandelsgüter verzeichnet. Bei den Importgütern nahmen die Preise um 2,6% zu, während bei den Ausfuhrgütern der Preisindex um 0,8% gegenüber Februar 2009 stieg.



Der Preisanstieg gegenüber Februar 2009 ist insbesondere auf die gestiegenen Energiepreise (+14,4%) zurückzuführen. Die Preise für Rohöl stiegen im Vorjahresvergleich um 60,0%, gegenüber dem Vormonat lagen sie um 0,6% höher. Mineralölerzeugnisse verteuerten sich gegenüber Februar 2009 um 41,4% und gegenüber Januar 2010 um 0,7%. Erdgas war dagegen im Februar 2010 deutlich billiger als im vergleichbaren Vorjahresmonat (-29,6%), gegenüber Januar 2010 verteuerte es sich aber um 3,0%. Im Nahrungsmittelsektor wurde im Vorjahresvergleich Rohkaffee um 10,2% teurer (+0,6% gegenüber Januar 2010). Getreide wurde im Vergleich zum Februar 2009 um 9,0% und im Vergleich zum Januar 2010 um 1,4% billiger. Preiswerter als vor einem Jahr wurde auch Geflügelfleisch importiert (-7,2%; -1,0% gegenüber Januar 2010).

Die Außenhandelsbilanz schloss im Februar 2010 mit einem Überschuss von 12,6 Mrd. Euro ab und lag damit deutlich über dem Stand im entsprechenden Vorjahresmonat von 8,9 Mrd. Euro. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ergibt sich aus dem Außenhandelsüberschuss zusammen mit dem positiven Saldo der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+3,7 Mrd. Euro) und den Salden der anderen Teilbilanzen der Zahlungsbilanz, der Dienstleistungsbilanz (-0,3 Mrd. Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (-6,3 Mrd. Euro) und der Ergänzungen zum Außenhandel (-0,6 Mrd. Euro) im Februar 2010 ein positiver Leistungsbilanzsaldo von 9,1 Mrd. Euro. Im Februar 2009 hatte die deutsche Leistungsbilanz einen Aktivsaldo von 7,1 Mrd. Euro ausgewiesen.

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden im Februar 2010 Waren im Wert von 43,1 Mrd. Euro versandt (+7,1 % im Vergleich zum Februar 2009) und Waren im Wert von 37,9 Mrd. Euro von dort bezogen (+6,3 %). In die Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer) wurden im Februar 2010 Waren im Wert von 26,9 Mrd. Euro exportiert (+13,7 % im Vergleich zum Februar 2009) und Waren im Wert von 19,5 Mrd. Euro aus diesen Ländern importiert (+0,4 %). [u](#)

Dr. Claire Grobecker, Dipl.-Ingenieurin Elle Krack-Roberg

Bevölkerungsentwicklung 2008

Geburten, Sterbefälle und Wanderungen sind die grundlegenden Komponenten der Bevölkerungsentwicklung. Auf der Grundlage des früheren Bevölkerungsstandes wird durch Bilanzierung dieser Bewegungskomponenten im Rahmen der Bevölkerungsfortschreibung der neue Bevölkerungsstand bis auf Gemeindeebene ermittelt.

Ende 2008 hatte Deutschland rund 82 Mill. Einwohner, das waren 0,3 % oder 215 500 Personen weniger als Ende 2007 (82,2 Mill.). Der Bevölkerungsrückgang ist auf ein Defizit der Geburten gegenüber den Sterbefällen von 162 000 und ein rechnerisches Zuwanderungsdefizit von 56 000 Personen zurückzuführen. Der Saldo der Außenwanderung war erstmals seit der deutschen Vereinigung negativ; Hintergrund sind die verzeichneten hohen Fortzugszahlen. Wegen der bundesweiten Einführung der Steueridentifikationsnummer für jeden Bundesbürger werden seit 2008 umfangreiche Bereinigungen der Melderegister vorgenommen, die zu zahlreichen Abmeldungen von Amts wegen in den Melderegistern führen. Diese Abmeldungen werden den statistischen Ämtern gemeldet und zum großen Teil bei der Berechnung der Einwohnerzahlen berücksichtigt. In welchem Umfang der Rückgang der Bevölkerungszahlen auf diese Bereinigungen zurückzuführen ist, kann nicht quantifiziert werden.

Neben einem Überblick über den Stand der Bevölkerung Ende 2008 enthält der vorliegende Beitrag die Eckdaten der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle) und der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Wanderungen) aus dem Jahr 2008. Die Aussagefähigkeit der Ergebnisse zur Außenwanderung ist jedoch aufgrund der oben genannten Bereinigungen eingeschränkt. Dagegen dürften die Ergebnisse der Binnenwanderung wenig beeinträchtigt sein.

1 Natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle)

Im Jahr 2008 verringerte sich die Zahl der lebend geborenen Kinder gegenüber dem Vorjahr um 2 348 bzw. um 0,3 % auf 682 514. Damit gab es einen leichten Geburtenrückgang, nachdem die Geburtenzahl in den Jahren 2003 und 2004 nahezu stagniert hatte, 2005 und 2006 ebenfalls zurückgegangen und 2007 leicht angestiegen war. Im Vergleich zu 1998 wurden 2008 102 520 bzw. 13 % Kinder weniger geboren (siehe Tabelle 1). Zu diesem Rückgang trägt auch das Aufrücken geburtenschwacher Jahrgänge in das Alter von Mitte 20 bis Mitte 30 bei. In diesem Alter bekommen Frauen am häufigsten ihre Kinder, die altersspezifischen Geburtenziffern und damit die Geburtenhäufigkeit sind somit am höchsten. Im Jahr 1998 gab es in dieser Altersgruppe noch 6,2 Mill. Frauen, 2008 hingegen nur etwa 4,8 Mill.

Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Durchschnitt im Alter zwischen 15 und unter 50 Jahren theoretisch zur Welt bringen würde, wenn in allen diesen 35 Jahren ihres Lebens die altersspezifischen Geburtenverhältnisse des Berichtsjahres gelten würden. Sie betrug 2008 1,38 Kinder und lag damit etwas höher als im Vorjahr (2007: 1,37).

Der Anteil der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren werden, ist leicht gestiegen und betrug 2008 32 % (2007: 31 %). 1998 hatten nur 20 % der Neugeborenen Eltern, die nicht miteinander verheiratet waren. Dieser Anteil ist in Deutschland in den letzten Jahren zwar angestiegen, liegt aber immer noch niedriger als in einigen anderen Ländern der Europäischen Union (EU). So werden in Estland, Schwe-

Tabelle 1: Eheschließungen, Lebendgeborene und Gestorbene

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Überschuss der Gestorbenen über die Geburten
1991	454 291	830 019	911 245	81 226
1997	422 776	812 173	860 389	48 216
1998	417 420	785 034	852 382	67 348
1999	430 674	770 744	846 330	75 586
2000	418 550	766 999	838 797	71 798
2001	389 591	734 475	828 541	94 066
2002	391 963	719 250	841 686	122 436
2003	382 911	706 721	853 946	147 225
2004	395 992	705 622	818 271	112 649
2005	388 451	685 795	830 227	144 432
2006	373 681	672 724	821 627	148 903
2007	368 922	684 862	827 155	142 293
2008	377 055	682 514	844 439	161 925

den, Slowenien, Frankreich und Bulgarien über 50% der Kinder von nicht verheirateten Müttern geboren, in Dänemark, Lettland, den Niederlanden und Finnland sind es über 40% der Kinder.

Die Zahl der lebend geborenen Kinder, bei denen beide Elternteile Deutsche sind, stieg 2008 gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 2 387 (0,5%) auf 523 258. Im gleichen Zeitraum verringerte sich gegenläufig dazu die Zahl der Kinder ausländischer Eltern um 2 787 (-4,2%) auf 64 218. Gegenüber dem Jahr 2000 ist die Zahl der lebend geborenen Kinder deutscher Eltern um 77 260 (-12,9%), die der Kinder ausländischer Eltern um 26 815 (-29,5%) zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Neugeborenen

mit einem ausländischen und einem deutschen Elternteil von 75 448 im Jahr 2000 auf 95 038 im Jahr 2008 (+26%). Nachgewiesen wird hier die Staatsangehörigkeit; zu den deutschen Eltern gehören somit auch Personen mit Migrationshintergrund (u.a. Eingebürgerte und Spätaussiedler/-innen). Deren Anzahl lässt sich aus der amtlichen Geburtenstatistik allerdings nicht ermitteln.

Kinder, von denen Vater, Mutter oder beide Eltern Deutsche sind, erhalten mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit. Dies traf 2008 auf 618 296 der insgesamt 682 514 Neugeborenen zu (91%, siehe Tabelle 2). Der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit mit der Geburt ist unabhängig davon, ob die Eltern miteinander verheiratet sind oder nicht. Seit dem Jahr 2000 erwerben zudem in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern mit der Geburt unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsangehörigkeit¹⁾. Seinerzeit trat neben dem Abstammungsprinzip das Geburtsortprinzip („ius soli“) in Kraft. 2008 wurden 30 336 Kinder geboren, bei denen diese Bedingungen erfüllt waren. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um rund 15%. Damit besaßen 95% aller Neugeborenen 2008 die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt sind seit 2000 336 354 deutsche Kinder ausländischer Eltern (ius-soli-Kinder) geboren worden. Diese Kinder müssen als Erwachsene für die deutsche oder die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern optieren. Demgegenüber hatten 33 882 Kinder, die 2008 geboren wurden, eine ausländische Staatsangehörigkeit, 8,1% mehr als im Vorjahr.

Im Jahr 2008 verstarben 844 439 Menschen und damit 2,1% mehr als 2007 (siehe Tabelle 1). Die Zahl der Ster-

Tabelle 2: Lebendgeborene nach der Staatsangehörigkeit und dem Familienstand der Eltern

Jahr	Insgesamt	Lebendgeborene mit deutscher Staatsangehörigkeit								Lebendgeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit			
		zusammen	Vater oder Mutter oder beide deutsch						Eltern ausländisch ²⁾	Eltern ausländisch			
			Eltern verheiratet			Eltern nicht verheiratet				zusammen	Eltern verheiratet	Eltern nicht verheiratet ³⁾	
			Eltern Deutsche	Vater Deutscher, Mutter Ausländerin	Mutter Deutsche, Vater Ausländer	Mutter Deutsche ¹⁾	dar.: Vater Ausländer	Vater Deutscher, Mutter Ausländerin					
1995	765 221	665 507	506 847	23 948	23 498	111 214		X	X	X	99 714	88 052	11 662
1996	796 013	689 784	513 624	27 192	26 205	122 763		X	X	X	106 229	93 292	12 937
1997	812 173	704 991	514 864	29 438	28 246	132 443		X	X	X	107 182	93 792	13 390
1998	785 034	684 977	481 736	31 052	28 859	143 330		X	X	X	100 057	86 270	13 787
1999	770 744	675 528	457 588	32 523	30 000	155 417		X	X	X	95 216	79 999	15 217
2000	766 999	717 223	441 500	36 206	32 410	163 086	4 068		2 764	41 257	49 776	39 193	10 583
2001	734 475	690 302	410 663	37 718	32 498	167 680	4 732		3 143	38 600	44 173	34 463	9 710
2002	719 250	677 825	390 764	41 000	33 509	170 915	5 745		4 069	37 568	41 425	31 714	9 711
2003	706 721	667 366	374 321	43 483	34 685	173 305	6 555		4 753	36 819	39 355	30 018	9 337
2004	705 622	669 408	366 219	45 841	35 912	178 992	7 106		5 581	36 863	36 214	27 012	9 202
2005	685 795	655 534	347 336	46 003	35 025	181 105	7 575		5 909	40 156	30 261	21 644	8 617
2006	672 724	643 548	335 190	46 295	34 340	182 525	8 012		6 109	39 089	29 176	20 800	8 376
2007	684 862	653 523	338 684	46 600	35 006	190 979	8 792		6 588	35 666	31 339	22 445	8 894
2008	682 514	648 632	334 869	44 398	33 836	198 365	9 976		6 828	30 336	33 882	24 458	9 424

1) Vater Deutscher oder Ausländer oder ohne Angabe, darunter 188 389 ledige deutsche Eltern oder deutsche Mütter. – 2) Kind hat die deutsche Staatsangehörigkeit nach § 4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetz erworben; einschl. nicht verheirateter ausländischer Mütter ohne Angabe zum Vater (Optionsmodell). – 3) Mutter Ausländerin, Vater Ausländer oder ohne Angabe.

1) Optionsmodell: Durch die Geburt im Inland erwirbt ein Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil seit mindestens acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und zugleich eine Aufenthaltserlaubnis oder eine Niederlassungserlaubnis besitzt, freizügigkeitsberechtigter Unionsbürger oder gleichgestellter Staatsangehöriger eines Staates des Europäischen Wirtschaftsraums ist.

befälle hat sich seit 1997 – mit Ausnahme der Jahre 2002, 2003 und 2005, 2007 und jetzt 2008 – stets verringert. Entsprechend ihrem höheren Anteil an der älteren Bevölkerung starben im Jahr 2008 mehr Frauen (53% aller Sterbefälle) als Männer und sie starben in weit höherem Alter: Von den verstorbenen Frauen waren 45% mindestens 85 Jahre und ein Fünftel (94 995) war 90 Jahre alt oder älter. Unter den 2008 verstorbenen Männern waren nur 18% 85 Jahre oder älter. Dagegen entfielen 15% der Sterbefälle der Männer auf die Altersgruppe bis 60 Jahre, aber nur 7% der Sterbefälle der Frauen.

2008 starben 35 von 10 000 Kindern, bevor sie ihr erstes Lebensjahr vollendet hatten. 2007 waren 39 und im Jahr 2000 44 Säuglinge je 10 000 lebend geborene Kinder gestorben.

Um die Sterblichkeit unabhängig vom aktuellen Altersaufbau der Bevölkerung darzustellen, wird die Lebenserwartung mittels der Sterbetafel berechnet. Die Lebenserwartung wird stets für einen Drei-Jahres-Zeitraum ermittelt, um den Einfluss zufälliger Schwankungen zu minimieren. Nach der Sterbetafel 2006/2008 betrug die Lebenserwartung für einen neugeborenen Jungen durchschnittlich 77,2 Jahre und für ein neugeborenes Mädchen 82,4 Jahre. Gegenüber der vorherigen Sterbetafel 2005/2007 bedeutet dies eine Zunahme der Lebenserwartung um 0,2 Jahre bei den Frauen und um 0,3 Jahre bei den Männern. Für 60-jährige Männer wurde eine Lebenserwartung von weiteren 20,9 Jahren und für gleichaltrige Frauen von weiteren 24,7 Jahren ermittelt. Bei diesen Werten handelt es sich um das Ergebnis einer Querschnittsbetrachtung über alle im betrachteten Zeitraum Gestorbenen. Nicht ablesbar ist daraus die Lebenserwartung eines bestimmten Geburtsjahrgangs. Für deren Abschätzung werden „Generationensterbetafeln“ benötigt. Dazu liegen Modellrechnungen des Statistischen Bundesamtes vor.²⁾

Da im Jahr 2008 die Zahl der Geburten um 2 348 abnahm und die der Sterbefälle um 17 284 zunahm, fiel das Geburtendefizit höher aus als 2007. 2008 starben 161 925 Menschen mehr als Kinder geboren wurden. In den Jahren zuvor hatte das Geburtendefizit 142 293 Personen (2007) und 148 903 Personen (2006) betragen. Das größte Geburtendefizit hatte es 1975 mit 207 000 Personen gegeben.

2008 heirateten 377 055 Paare, 2,2% mehr als ein Jahr zuvor (siehe Tabelle 1). Damit wurde der Trend der rückläufigen Entwicklung der Zahl der Eheschließungen erneut unterbrochen. Mit Ausnahme der Jahre 1999, 2002 und 2004 und nun 2008 hat die Zahl der Eheschließungen seit Beginn der 1990er-Jahre abgenommen.

Von den Personen, die 2008 heirateten, waren sowohl bei den Männern wie bei den Frauen 73% zuvor ledig gewesen (2007: 74%) und rund ein Viertel geschieden. Ledige Männer waren 2008 bei ihrer Hochzeit im Durchschnitt 33 Jahre, ledige Frauen 30 Jahre alt (2007: 32,7 und 29,8 Jahre). Damit

ist das durchschnittliche Heiratsalter wieder leicht angestiegen. Bei 63,2% oder 238 287 Ehen waren beide Partner vorher ledig gewesen. Bei 16,8% bzw. 63 183 Ehen handelte es sich um eine Wiederverheiratung eines oder beider Ehegatten.

Fast ein Fünftel der Paare, die 2008 in einem deutschen Standesamt den Bund der Ehe eingingen, hatte gemeinsame voreheliche Kinder (74 804 Paare mit 92 401 Kindern). Dies ist bei der Interpretation der Anzahl und des Anteils der nicht ehelich geborenen Kinder zu berücksichtigen.

Bei 87% der Eheschließungen in einem deutschen Standesamt waren Mann und Frau Deutsche, bei knapp 2% waren beide ausländische Staatsangehörige. Auf einen deutschen Mann und eine ausländische Frau entfielen 6,2%, auf eine deutsche Frau und einen ausländischen Mann 4,8% der 2008 geschlossenen Ehen.

2 Räumliche Bevölkerungsbewegung (Wanderungen)

2.1 Wanderungen insgesamt

Im Jahr 2008 wurden 5,1 Mill. Umzüge über die Gemeindegrenzen hinweg bei den Meldebehörden registriert (siehe Tabelle 3 auf S. 322). Als Wanderungsfall gilt jeder Einzug in oder Auszug aus einer Hauptwohnung oder alleinigen Wohnung, ebenso die Verlegung des Hauptwohnsitzes in eine andere Gemeinde, die bisher Sitz einer Nebenwohnung war. Es handelt sich damit um eine fallbezogene, keine personenbezogene Statistik. Umzüge innerhalb einer Gemeinde werden nicht mitgezählt. Bei den Wanderungen wird darüber hinaus zwischen der Außenwanderung (Umzüge über die Grenze Deutschlands) und der Binnenwanderung (Umzüge innerhalb Deutschlands) differenziert. Als Wanderungsvolumen wird die Summe aus Binnenwanderung und der Zuzüge aus sowie der Fortzüge ins Ausland bezeichnet. Die Differenz zwischen den Zuzügen und den Fortzügen zu bzw. von einer Gebietseinheit stellt den Wanderungssaldo dar.

Die Wanderungsfälle mit ungeklärtem Herkunfts- bzw. Zielgebiet, die der Außenwanderung zugeordnet sind, werden hier getrennt dargestellt. Zu beachten ist, dass bei Abmeldungen von Amts wegen bei ausländischen Personen in der Regel von den Statistischen Ämtern der Länder ein Fortzug ins unbekanntes Ausland oder in das Land der Staatsangehörigkeit mit der Annahme gebucht wird, dass die Personen dorthin zurückgekehrt sind. Die letzten Fälle können in den Ergebnissen nicht mehr von den Fällen mit einem bekannten Zielland unterschieden werden. Abmeldungen von Amts wegen von Deutschen werden nur berücksichtigt, wenn ein ausländisches Zielland von den Meldebehörden angegeben wurde oder dem Statistischen Landesamt sonstige Erkenntnisse vorliegen, dass die Person ins Ausland verzogen ist.³⁾

Bei den Ergebnissen 2008 ist zu beachten, dass es bundesweit umfangreiche Bereinigungen der Melderegister infolge

2) Siehe Generationensterbetafeln für Deutschland, Modellrechnungen für die Geburtsjahrgänge 1871 bis 2004 im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen).

3) In den Jahren 2004 bis 2007 gab es in einigen Statistischen Ämtern der Länder Abweichungen von dieser Praxis.

Tabelle 3: Entwicklung der Wanderungen von 1991 bis 2008

Jahr Land	Zu- und Fortzüge insgesamt	Binnenwanderung	Außenwanderung							Saldo
			Zu- und Fortzüge insgesamt	Zuzüge			Fortzüge			
				aus dem Ausland	ungeklärtes Herkunftsgebiet	zusammen	in das Ausland	ungeklärtes Zielgebiet	zusammen	
1991	5 197 760	3 402 327	1 795 433	1 182 927	16 051	1 298 978	582 240	14 215	596 455	+ 602 523
1992	5 728 082	3 505 757	2 222 325	1 489 449	12 749	1 502 198	701 424	18 703	720 127	+ 782 071
1993	5 721 529	3 628 809	2 092 720	1 268 004	9 404	1 277 408	796 859	18 453	815 312	+ 462 096
1994	5 762 404	3 912 296	1 850 108	1 070 037	12 516	1 082 553	740 526	27 029	767 555	+ 314 998
1995	5 745 284	3 951 123	1 794 161	1 082 176	13 872	1 096 048	674 204	23 909	698 113	+ 397 935
1996	5 590 093	3 952 908	1 637 185	948 378	11 313	959 691	668 789	8 705	677 494	+ 282 197
1997	5 602 538	4 014 936	1 587 602	829 828	10 805	840 633	741 114	5 855	746 969	+ 93 664
1998	5 558 619	4 000 805	1 557 814	789 559	12 897	802 456	737 903	17 455	755 358	+ 47 098
1999	5 513 580	3 967 509	1 546 071	859 513	14 510	874 023	646 929	25 119	672 048	+ 201 975
2000	5 407 294	3 892 098	1 515 196	830 395	10 763	841 158	656 299	17 739	674 038	+ 167 120
2001	5 361 203	3 875 492	1 485 711	868 661	10 556	879 217	592 235	14 259	606 494	+ 272 723
2002	5 309 168	3 843 370	1 465 798	831 526	11 017	842 543	606 373	16 882	623 255	+ 219 288
2003	5 201 293	3 805 988	1 395 305	753 349	15 626	768 975	601 959	24 371	626 330	+ 142 645
2004 ¹⁾	5 214 905	3 737 098	1 477 807	738 081	42 094	780 175	661 401	36 231	697 632	+ 82 543
2005	4 990 867	3 655 116	1 335 751	695 122	12 230	707 352	604 921	23 478	628 399	+ 78 953
2006	4 862 982	3 562 063	1 300 919	652 438	9 417	661 855	619 077	19 987	639 064	+ 22 791
2007	4 899 850	3 582 230	1 317 620	676 456	4 310	680 766	627 201	9 653	636 854	+ 43 912
2008	5 057 703	3 637 668	1 420 035	681 306	840	682 146	737 338	551	737 889	- 55 743
2008 nach Bundesländern										
Baden-Württemberg	803 804	552 949	250 855	X	X	121 211	X	X	129 644	- 8 433
Bayern	869 119	617 871	251 248	X	X	119 573	X	X	131 675	- 12 102
Berlin	176 033	86 903	89 130	X	X	45 741	X	X	43 389	+ 2 352
Brandenburg	130 986	112 810	18 176	X	X	8 499	X	X	9 677	- 1 178
Bremen	37 068	23 464	13 604	X	X	6 971	X	X	6 633	+ 338
Hamburg	116 820	64 345	52 475	X	X	21 514	X	X	30 961	- 9 477
Hessen	435 442	302 480	132 962	X	X	63 393	X	X	69 569	- 6 176
Mecklenburg-Vorpommern	95 062	82 438	12 624	X	X	6 292	X	X	6 332	- 40
Niedersachsen ²⁾	513 863	376 685	137 178	X	X	69 064	X	X	68 114	+ 950
Nordrhein-Westfalen	945 394	658 065	287 329	X	X	137 291	X	X	150 038	- 12 747
Rheinland-Pfalz	281 567	216 196	65 371	X	X	31 436	X	X	33 935	- 2 499
Saarland	56 380	42 798	13 582	X	X	7 218	X	X	6 364	+ 854
Sachsen	187 209	151 017	36 192	X	X	17 127	X	X	19 065	- 1 938
Sachsen-Anhalt	105 512	89 118	16 394	X	X	7 548	X	X	8 846	- 1 298
Schleswig-Holstein	205 620	177 235	28 385	X	X	12 423	X	X	15 962	- 3 539
Thüringen	97 824	83 294	14 530	X	X	6 845	X	X	7 685	- 840

1) Überhöhte Außenwanderungszahlen aufgrund von statistischen Bereinigungen in Hessen. – 2) Einschl. der Wanderungsbewegung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern der Gemeinde Friedland.

der Einführung der persönlichen Steueridentifikationsnummer gab, die zu zahlreichen Abmeldungen von Amts wegen in den Melderegistern führen. Diese Abmeldungen werden den statistischen Ämtern gemeldet und fließen zum großen Teil in die Zahl der Fortzüge ins Ausland ein. Der Umfang dieser Bereinigungen kann aus den Meldungen der Meldebehörden statistisch nicht ermittelt werden und damit bleiben der tatsächliche Umfang der Fortzüge im Jahr 2008 und die Entwicklung gegenüber den Vorjahren unklar. Aus diesem Grund wird im Folgenden von *verzeichneten* Fortzügen gesprochen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Bereinigungen je nach Meldebehörde zu unterschiedlichen Zeiten erfolgen, wodurch zwischenzeitliche regionale Verzerrungen entstehen können. Dies erschwert zusätzlich die Interpretation von Vergleichen zwischen Bundesländern.

Das gesamte Wanderungsvolumen hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen, und zwar um 158 000 Fälle (+ 3,2%). Dies ist vor allem auf die Zunahme der verzeichneten Fortzüge (+ 101 000 Fälle bzw. + 15,9%) zurückzuführen, aber

auch auf eine höhere Binnenwanderung (+ 55 000 Fälle bzw. + 1,5%).

Eine positive Wanderungsbilanz wiesen 2008 die drei Stadtstaaten sowie Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein auf, alle anderen Länder verzeichneten einen Wanderungsverlust. Bei der Binnenwanderung hatte neben den oben genannten sechs Ländern zusätzlich Hessen einen positiven Wanderungssaldo aufzuweisen. Bei der Außenwanderung zeigten alle Länder außer Berlin, Bremen, Niedersachsen und dem Saarland einen negativen Saldo auf. Dabei verzeichneten alle Länder eine Abwanderung von Deutschen. Trotz der Bereinigungen der Melderegister registrierten alle Länder außer Hamburg⁴⁾, Hessen und Schleswig-Holstein einen positiven Wanderungssaldo von ausländischen Personen.

2.2 Binnenwanderung

Zu den „Gewinnern“ der Binnenwanderung zählten 2008 die Länder Bayern (26 000 Personen), Baden-Württemberg

4) 7 000 Fortzüge aus dem Jahr 2007 wurden erst 2008 verbucht, der Wanderungssaldo von Hamburg ist für 2008 entsprechend geringer.

Tabelle 4: Wanderungen zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern sowie Berlin

Zeitraum	Zuzüge aus dem früheren Bundesgebiet ¹⁾			Fortzüge in das frühere Bundesgebiet ¹⁾			Wanderungssaldo		
	in die neuen Länder	nach Berlin ²⁾	zusammen	aus den neuen Ländern	aus Berlin ²⁾	zusammen	für die neuen Länder	für Berlin ²⁾	zusammen
Insgesamt									
1991 bis 1999 ¹⁾ .	807 837	310 103	1 117 940	1 343 059	323 948	1 667 007	- 535 222	- 13 845	- 549 067
2000	92 216	43 301	135 517	168 167	36 116	204 283	- 75 951	+ 7 185	- 68 766
2001	94 414	44 334	138 748	191 979	38 223	230 202	- 97 565	+ 6 111	- 91 454
2002	95 876	43 536	139 412	176 703	39 465	216 168	- 80 827	+ 4 071	- 76 756
2003	97 035	40 482	137 517	155 387	39 829	195 216	- 58 352	+ 653	- 57 699
2004	94 677	38 672	133 349	146 352	39 526	185 878	- 51 675	- 854	- 52 529
2005	88 212	39 784	127 996	137 188	37 900	175 088	- 48 976	+ 1 884	- 47 092
2006	81 835	41 083	122 918	135 979	37 623	173 602	- 54 144	+ 3 460	- 50 684
2007	83 328	44 008	127 336	138 133	37 983	176 116	- 54 805	+ 6 025	- 48 780
2008	85 536	47 041	132 577	136 544	37 454	173 998	- 51 008	+ 9 587	- 41 421
1991 bis 2008 ...	1 620 966	692 344	2 313 310	2 729 491	668 067	3 397 558	- 1 108 525	+ 24 277	- 1 084 248
Männlich									
1991 bis 1999 ¹⁾ .	471 209	174 951	646 160	664 357	170 646	835 003	- 193 148	+ 4 305	- 188 843
2000	48 098	22 927	71 025	84 010	18 841	102 851	- 35 912	+ 4 086	- 31 826
2001	49 050	23 061	72 111	96 095	19 714	115 809	- 47 045	+ 3 347	- 43 698
2002	49 878	22 772	72 650	87 921	20 352	108 273	- 38 043	+ 2 420	- 35 623
2003	50 786	21 128	71 914	76 814	20 540	97 354	- 26 028	+ 588	- 25 440
2004	49 661	20 048	69 709	73 104	20 408	93 512	- 23 443	- 360	- 23 803
2005	46 339	20 537	66 876	68 816	19 291	88 107	- 22 477	+ 1 246	- 21 231
2006	42 797	20 971	63 768	68 049	19 112	87 161	- 25 252	+ 1 859	- 23 393
2007	42 863	22 354	65 217	69 969	19 431	89 400	- 27 106	+ 2 923	- 24 183
2008	43 939	23 449	67 388	69 436	19 109	88 545	- 25 497	+ 4 340	- 21 157
1991 bis 2008 .	894 620	372 198	1 266 818	1 358 571	347 444	1 706 015	- 463 951	+ 24 754	- 439 197
Weiblich									
1991 bis 1999 ¹⁾ .	336 628	135 152	471 780	678 702	153 302	832 004	- 342 074	- 18 150	- 360 224
2000	44 118	20 374	64 492	84 157	17 275	101 432	- 40 039	+ 3 099	- 36 940
2001	45 364	21 273	66 637	95 884	18 509	114 393	- 50 520	+ 2 764	- 47 756
2002	45 998	20 764	66 762	88 782	19 113	107 895	- 42 784	+ 1 651	- 41 133
2003	46 249	19 354	65 603	78 573	19 289	97 862	- 32 324	+ 65	- 32 259
2004	45 016	18 624	63 640	73 248	19 118	92 366	- 28 232	- 494	- 28 726
2005	41 873	19 247	61 120	68 372	18 609	86 981	- 26 499	+ 638	- 25 861
2006	39 038	20 112	59 150	67 930	18 511	86 441	- 28 892	+ 1 601	- 27 291
2007	40 465	21 654	62 119	68 164	18 552	86 716	- 27 699	+ 3 102	- 24 597
2008	41 597	23 592	65 189	67 108	18 345	85 453	- 25 511	+ 5 247	- 20 264
1991 bis 2008 .	726 346	320 146	1 046 492	1 370 920	320 623	1 691 543	- 644 574	- 477	- 645 051

1) Bis 1999 einschl. Berlin-West, ab 2000 nur früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West. – 2) Bis 1999 nur Berlin-Ost, ab 2000 Berlin insgesamt.

(13 000 Personen), Berlin (13 000 Personen), Hamburg (11 000 Personen), Schleswig-Holstein (9 000 Personen) und Hessen (5 000 Personen), die jeweils wie im Vorjahr eine Nettozuwanderung aufwiesen (siehe Saldo aus den Wanderungen zwischen den Bundesländern, Anhangtabelle 1 auf Seite 331); Bremen wies nur einen leicht positiven Saldo von 200 Personen auf. Somit bleibt Bayern das attraktivste Zuwanderungsland der Bundesrepublik Deutschland.

Alle übrigen Bundesländer, darunter alle neuen Bundesländer, verzeichneten eine Nettoabwanderung. Am höchsten war sie in Sachsen-Anhalt mit 17 000 Fällen, danach folgten Thüringen mit 12 000 Fällen, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 11 000 Fällen. Dabei spielten Ost-West-Wanderungsbewegungen, aber auch Stadt-Land-Wanderungen eine Rolle.

Im Jahr 2008 wechselten 137 000 Personen aus den neuen Ländern ohne Berlin-Ost und 37 000 aus Berlin in das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West, während umgekehrt aus dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West 86 000 Personen in die neuen Länder ohne Berlin-Ost und 47 000 nach Berlin zogen (siehe Tabelle 4). Insgesamt verloren die neuen Länder ohne Berlin-Ost 2008 rund 51 000 Personen

durch Abwanderung. Diese Zahl fiel geringer aus als im Vorjahr (55 000 Personen). Berlin verzeichnete einen Zuwanderungsgewinn gegenüber dem früheren Bundesgebiet von 10 000 Personen und gegenüber den neuen Ländern von 3 000 Personen.

Zwischen 1991 und 2008 zogen rund 3,4 Mill. Menschen von Osten (einschl. Berlin) nach Westen und rund 2,3 Mill. in die umgekehrte Richtung. Wie viele Rückkehrer sich darunter befanden, ist für die neuen Länder statistisch nicht bekannt. Insgesamt betrug damit die Nettoabwanderung aus dem Osten in diesem Zeitraum eine Million Personen.

Von den 137 000 Personen, die im Jahr 2008 die neuen Länder ohne Berlin-Ost in Richtung früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West verließen, waren über die Hälfte (54 %) zwischen 18 und 30 Jahren alt, ein Viertel (25 %) war zwischen 30 und 50 Jahren alt, 12 % waren jünger als 18 Jahre und 9 % älter als 50 Jahre (siehe Anhangtabelle 3 auf Seite 332). Von den 86 000 Personen, die 2008 aus dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West in den Osten zogen, waren 45 % zwischen 18 und 30 Jahren alt, über ein Viertel (27 %) zwischen 30 und 50 Jahren alt und jeweils 14 % waren jünger als 18 Jahre beziehungsweise älter als 50 Jahre. Insgesamt

sind die Personen, die von West nach Ost ziehen, statistisch gesehen älter als die Personen, die dies in die umgekehrte Richtung tun. Die Altersstruktur hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Rund 49% der 2008 aus den neuen Ländern ohne Berlin-Ost in Richtung Westen fortziehenden Personen und knapp 49% der aus dem Westen zuziehenden Personen waren Frauen (siehe Tabelle 4). Der Abwanderungsverlust der neuen Länder ohne Berlin-Ost gegenüber dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West verteilte sich wie im Vorjahr jeweils zur Hälfte auf Frauen und Männer. In den Jahren 1991 bis 2006 war der Abwanderungsverlust für die Frauen deutlich höher ausgefallen als der für die Männer.

Für die Bevölkerungsentwicklung sind die Abwanderungsverluste (Fortzüge abzüglich Zuzüge) entscheidend. Der Abwanderungsverlust im Jahr 2008 betrug 0,4% der Bevölkerung der neuen Länder ohne Berlin-Ost und 1,7% der Altersklasse der 18- bis unter 30-Jährigen dort.

2.3 Außenwanderung

Der Saldo der Außenwanderung einschließlich der Zu- und Fortzüge mit ungeklärtem Herkunfts- bzw. Zielgebiet war im Jahr 2008 mit – 56 000 Personen erstmals seit der deutschen Vereinigung negativ. Dabei ist die Zuwanderung mit 682 000 Zuzügen gegenüber 2007 nahezu konstant geblieben, nachdem sie von 2001 bis 2006 kontinuierlich zurückgegangen war. Ursache für den negativen Saldo sind die hohen Fortzugszahlen einschließlich der Auswirkungen der Registerbereinigungen.

2.3.1 Zu- und Fortzüge von Deutschen

Die Zuwanderung von Deutschen hat im Jahr 2008 leicht zugenommen. In diesem Jahr wurden 108 000 Zuzüge (ein-

schließlich der Zuzüge mit ungeklärtem Herkunftsgebiet) gezählt und damit 2 300 oder 2,2% mehr als 2007 (siehe Tabelle 5). Dabei ging die Zahl der Zuzüge deutscher Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler weiter zurück auf 4 000 (2005: 30 800 und 2007: 5 500 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler); diese stellten nur noch 3,6% der Zuzüge deutscher Personen dar (siehe Anhangtabelle 2 auf Seite 332). Neben den Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern gehören zu den zugezogenen Deutschen Rückkehrer sowie im Ausland geborene Kinder von Deutschen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Zahl der Rückkehrer mit gegebenenfalls im Ausland geborenen Kindern, die 2005 und 2006 unter 100 000 lag, in den Jahren 2007 und 2008 angestiegen ist. Rund die Hälfte der deutschen Zuwanderer kam aus der EU, darunter 12 100 aus Polen, 8 000 aus Spanien und 6 200 aus Österreich. Außerhalb der EU waren die wichtigen Herkunftsländer die Vereinigten Staaten (10 500 Zuwanderer), die Schweiz (8 200 Zuwanderer) und die Russische Föderation (4 300 Zuwanderer), wobei es sich bei den deutschen Zuwanderern aus der Russischen Föderation zum großen Teil um Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler handeln dürfte.

Die Zahl der Fortzüge deutscher Staatsangehöriger in das Ausland (einschl. der Fortzüge mit ungeklärtem Zielgebiet) nahm 2008 gegenüber dem Vorjahr um 13 700 Personen (+ 8,5%) zu und belief sich auf 175 000 Personen. Auch wenn es Unschärfen über die Auswirkungen der Registerbereinigungen auf die Zahlen gibt, ist davon auszugehen, dass die Abwanderung deutscher Personen anhält. Von den fortgezogenen Deutschen sind die meisten (80 000 Personen) in einen EU-Mitgliedstaat (Stand ab 1. Januar 2007) umgezogen, vor allem nach Polen (13 700 Personen), nach Österreich (13 300 Personen) und in das Vereinigte Königreich (11 000 Personen). Wichtige Zielländer außerhalb der EU waren die Schweiz (29 100 Personen) und die Vereinig-

Tabelle 5: Wanderungen von Deutschen nach ausgewählten Herkunfts- bzw. Zielländern

Herkunfts- bzw. Zielländer	Zuzüge						Fortzüge						Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	
	2008		2007		2008 gegenüber 2007		2008		2007		2008 gegenüber 2007		2008	2007
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	1 000
Europa	70,8	65,4	68,3	64,4	+2,6	+3,7	122,0	69,8	105,4	65,4	+16,7	+15,8	-51,2	-37,1
darunter:														
Europäische Union	53,4	49,3	51,5	48,6	+1,9	+3,7	79,9	45,7	71,1	44,1	+8,8	+12,4	-26,5	-19,6
darunter:														
Polen	12,1	11,2	13,6	12,8	-1,5	-10,9	13,7	7,8	10,5	6,5	+3,3	+31,2	-1,6	+3,2
Österreich	6,2	5,7	5,1	4,9	+1,1	+20,5	13,3	7,6	11,2	7,0	+2,1	+19,1	-7,1	-6,1
EU-14 ¹⁾	38,3	35,3	35,0	33,0	+3,3	+9,4	61,7	35,3	56,7	35,2	5,1	+8,9	-23,4	-21,6
Schweiz	8,2	7,6	6,9	6,5	+1,4	+19,8	29,1	16,7	23,5	14,6	+5,7	+24,2	-20,9	-16,6
Russische Föderation	4,3	4,0	5,5	5,2	-1,2	-22,3	3,3	1,9	2,7	1,7	+0,6	+22,4	+1,0	+2,8
Afrika	4,4	4,1	4,1	3,8	+0,3	+8,4	5,3	3,0	4,4	2,7	+0,9	+19,2	-0,9	-0,4
Amerika	17,3	16,0	15,9	15,0	+1,4	+8,9	26,9	15,4	24,2	15,0	+2,7	+11,2	-9,6	-8,3
dar.: Vereinigte Staaten	10,5	9,7	9,4	8,9	+1,1	+11,4	15,4	8,8	14,4	8,9	+1,1	+7,3	-4,9	-4,9
Asien	11,9	11,0	11,0	10,4	+0,9	+7,9	14,8	8,5	12,7	7,9	+2,2	+17,3	-2,9	-1,6
Australien und Ozeanien	2,9	2,7	2,3	2,2	+0,6	+25,4	5,1	2,9	4,6	2,8	+0,6	+12,3	-2,2	-2,2
Übrige Gebiete ²⁾	0,3	0,3	0,2	0,2	+0,1	+28,0	0,4	0,2	0,3	0,2	+0,1	+42,1	-0,1	-0,1
Zusammen ...	107,6	99,4	101,8	96,0	+5,8	+5,7	174,6	99,9	151,5	94,1	+23,1	+15,2	-67,0	-49,7
Ungeklärtes Herkunfts- bzw. Zielgebiet	0,7	0,6	4,2	4,0	-3,5	-83,5	0,2	0,1	9,6	5,9	-9,4	-98,4	+0,5	-5,4
Insgesamt ...	108,3	100	106,0	100	+2,3	+2,2	174,8	100	161,1	100	+13,7	+8,5	-66,4	-55,1

1) Europäische Union ohne die am 1. Mai 2004 oder später beigetretenen Mitgliedstaaten. – 2) Von und nach See sowie unbekanntes Ausland.

ten Staaten (15 400 Personen). Dabei stieg die Zahl der Fortzüge in die EU-Länder mit 12,4 % deutlich stärker als die der Fortzüge in die sonstigen Länder (+ 5,4 %). Die Fortzugszahlen geben allerdings keine Auskunft über den Umfang der Auswanderung im Sinne eines dauerhaften Aufenthalts im Ausland, da die Fortzüge auch Personen umfassen, die aus beruflichen, studienbedingten oder sonstigen Gründen allein oder mit ihren Angehörigen für eine befristete Zeit ins Ausland gehen. Die Tatsache, dass die wichtigsten Herkunftsländer (mit Ausnahme der Russischen Föderation) zugleich die wichtigsten Zielländer sind, deutet auf eine gewisse Anzahl von Rückkehrerinnen und Rückkehrern.

Insgesamt gesehen ergab sich für das Jahr 2008 für die Deutschen aus 108 300 Zuzügen und 174 800 Fortzügen über die Bundesgrenzen ein Wanderungsverlust von 66 400 Personen (2007: 55 100 Personen). Dies stellt den höchsten Wanderungsverlust von deutschen Personen seit 1950 dar. Ein wesentlicher Grund dafür ist der anhaltende Rückgang der Zuzüge von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern bei einer seit 2001 zunehmenden Abwanderung von Deutschen.

Zu diesem Wanderungsdefizit trugen vor allem die negativen Wanderungssalden gegenüber den EU-14-Staaten (Mitgliedstaaten vor dem 1. Mai 2004), der Schweiz sowie den Vereinigten Staaten bei. Der größte Wanderungsüberschuss wurde 2008 gegenüber der Russischen Föderation (1 000 Personen) verzeichnet und dürfte mit den Zuzügen von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern zusammenhängen.

2.3.2 Zu- und Fortzüge von Ausländerinnen und Ausländern

Im Jahr 2008 wurden rund 574 000 Zuzüge von Ausländerinnen und Ausländern (einschl. der Zuzüge mit ungeklärtem Herkunftsgebiet) über die Grenzen Deutschlands registriert (siehe Tabelle 6). Damit war die Zuwanderung ausländischer Personen nahezu auf dem gleichen Niveau wie 2007 (574 800 Personen). Von den 573 800 ausländischen Zuwanderinnen und Zuwanderern kamen 424 100 (74 %) aus dem europäischen Ausland. Darunter waren 101 700 Personen aus der EU-14, hier vor allem aus Italien (19 800 Zuzüge), und 237 900 Personen aus der EU-26, darunter 119 200 Personen aus Polen, 47 000 Personen aus Rumänien, 25 100 Personen aus Ungarn und 23 600 Personen aus Bulgarien. Hauptherkunftsländer außerhalb der EU waren die Türkei (26 200 Personen), die Vereinigten Staaten (18 600 Personen) und die Russische Föderation (14 300 Personen). Zugenommen haben vor allem die Zuzüge aus Bulgarien (+ 3 100 Personen bzw. + 15 %), aus Ungarn (+ 2 900 Personen bzw. + 13 %) und aus Rumänien (+ 4 100 Personen bzw. + 10 %). Aus dem außereuropäischen Ausland haben vor allem die Zuzüge aus dem Irak von 5 000 auf 8 500 Personen und damit um 71 % zugenommen. Zurückgegangen sind dagegen die Zuzüge aus Polen (- 20 800 Personen bzw. - 15 %).

Nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge befanden sich 2008 unter den zugezogenen Ausländerinnen und Ausländern 22 000 Asylsuchende. Diese Zahl ist

Tabelle 6: Wanderungen von Ausländerinnen und Ausländern nach ausgewählten Herkunfts- bzw. Zielländern

Herkunfts- bzw. Zielländer	Zuzüge						Fortzüge						Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	
	2008		2007		2008 gegenüber 2007		2008		2007		2008 gegenüber 2007		2008	2007
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	1 000
Europa	424,1	73,9	433,1	75,4	-9,0	-2,1	425,5	75,6	353,5	74,3	+71,9	+20,3	-1,4	+79,6
darunter:														
Europäische Union	339,3	59,1	346,1	60,2	-6,8	-2,0	327,6	58,2	272,9	57,4	+54,7	+20,1	+11,7	+73,3
darunter:														
Italien	19,8	3,5	18,2	3,2	+1,6	+8,9	24,7	4,4	22,0	4,6	+2,7	+12,1	-4,9	-3,8
Bulgarien	23,6	4,1	20,5	3,6	+3,1	+15,2	15,6	2,8	8,1	1,7	+7,5	+92,0	+8,0	+12,4
Polen	119,2	20,8	140,0	24,4	-20,8	-14,9	118,7	21,1	110,3	23,2	+8,4	+7,6	+0,5	+29,6
Rumänien	47,0	8,2	42,9	7,5	+4,1	+9,6	37,1	6,6	23,3	4,9	+13,8	+59,4	+9,9	+19,6
Ungarn	25,1	4,4	22,2	3,9	+2,9	+13,3	21,4	3,8	16,7	3,5	+4,7	+27,9	+3,7	+5,5
EU-14 ¹⁾	101,7	17,7	96,7	16,8	+5,0	+5,2	111,3	19,8	94,5	19,9	+16,8	+17,7	-9,6	+2,2
Russische Föderation	14,3	2,5	15,0	2,6	-0,6	-4,3	13,1	2,3	10,2	2,1	+2,9	+28,1	+1,2	+4,7
Serbien ²⁾	12,1	2,1	11,8	2,0	+0,4	+3,0	13,9	2,5	11,0	2,3	+2,9	+26,1	-1,8	+0,7
Türkei	26,2	4,6	26,7	4,6	-0,5	-2,0	34,3	6,1	28,3	6,0	+5,9	+20,9	-8,1	-1,7
Afrika	20,8	3,6	21,0	3,7	-0,2	-0,9	18,8	3,3	15,5	3,3	+3,4	+21,8	+2,0	+5,5
Amerika	38,8	6,8	37,1	6,5	+1,7	+4,5	38,5	6,8	29,9	6,3	+8,6	+28,9	+0,3	+7,3
dar.: Vereinigte Staaten	18,6	3,2	17,5	3,0	+1,1	+6,4	20,2	3,6	16,2	3,4	+3,9	+24,3	-1,5	+1,3
Asien	79,9	13,9	73,0	12,7	+7,0	+9,5	69,1	12,3	57,2	12,0	+11,9	+20,8	+10,9	+15,8
darunter:														
China	14,2	2,5	13,6	2,4	+0,6	+4,5	13,5	2,4	10,8	2,3	+2,7	+25,2	+0,7	+2,8
Irak	8,5	1,5	5,0	0,9	+3,5	+71,4	3,6	0,6	3,1	0,7	+0,5	+14,6	+4,9	+1,8
Australien und Ozeanien	2,9	0,5	2,6	0,5	+0,3	+9,7	2,9	0,5	2,2	0,5	+0,7	+32,4	-0,0	+0,4
Übrige Gebiete ³⁾	7,1	1,2	7,7	1,3	-0,6	-7,8	7,9	1,4	17,3	3,6	-9,4	-54,2	-0,8	-9,5
Zusammen ...	573,6	100	574,5	100	-0,9	-0,2	562,7	99,9	475,6	100	+87,2	+18,3	+10,9	+99,0
Ungeklärtes Herkunfts- bzw. Zielgebiet	0,1	0,0	0,2	0,0	-0,0	-7,0	0,4	0,1	0,2	0,0	+0,2	+99,0	-0,3	-0,0
Insgesamt ...	573,8	100	574,8	100	-0,9	-0,2	563,1	100	475,7	100	+87,4	+18,4	+10,7	+99,0

1) Europäische Union ohne die zum 1. Mai 2004 oder später beigetretenen Mitgliedstaaten. - 2) Einschließlich Kosovo und Wanderungsfälle mit Serbien-Montenegro, die zu einem Nachfolgestaat nicht zugeordnet werden können. - 3) Von und nach See sowie unbekanntes Ausland.

gegenüber 2007 (19 000 Personen) leicht gestiegen, bleibt aber in einer längeren zeitlichen Betrachtung auf niedrigem Niveau. Die Zahl der Asylsuchenden hat seit Änderung des Asylrechts Mitte 1993 – seinerzeit kamen 323 000 Asylsuchende nach Deutschland – stark abgenommen und liegt seit 2004 unter 50 000 Personen (siehe Anhangtabelle 2 auf Seite 332).

Der Umfang der registrierten Fortzüge von Ausländerinnen und Ausländern ist 2008 mit 563 100 Personen gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen (+87 400 Personen bzw. +18%). Hauptziele waren Polen (118 700 Personen), Rumänien (37 100 Personen), die Türkei (34 300 Personen), Italien (24 700 Personen), Ungarn (17 000 Personen) und die Vereinigten Staaten (20 200 Personen). Mehr Fortzüge wurden vor allem nach Rumänien (+13 800 Personen), Polen (+8 400 Personen) und Bulgarien (+7 500 Personen), ins nicht europäische Ausland vor allem in die Vereinigten Staaten (+3 900 Personen) registriert. Die Zahl der Fortzüge hat für fast alle Länder zugenommen, nur für einige Länder, in die nur wenige Fortzüge erfolgten (z.B. Armenien, Jemen), nahm sie ab.

Die prozentuale Zunahme der Fortzüge fiel innerhalb der verschiedenen Ländergruppen sehr unterschiedlich aus. Die Fortzüge in die EU-14-Mitgliedstaaten (Stand bis zum 30. April 2004) nahmen zwischen 10 bis 11% (Schweden, Portugal) und 28% (Spanien, Frankreich) zu. Die Fortzüge in die ab 1. Mai 2004 hinzugekommenen EU-Mitgliedstaaten stiegen um 7 bis 8% (Litauen, Polen) bis 92% (Bulgarien). Die Fortzüge in die nicht der EU angehörenden europäischen Staaten verzeichneten eine Zunahme zwischen 9% (Bosnien) und 29 bis 30% (Mazedonien, Norwegen). Beim außereuropäischen Ausland nahmen die Fortzüge nach Amerika und Australien (+29 bzw. 32%) relativ stärker zu als die nach Asien oder Afrika (+21 bzw. 22%).

Die starke Zunahme der Fortzüge nach Bulgarien und Rumänien dürfte zumindest zum Teil mit dem Beitritt dieser Staaten zur EU und mit verstärkten Ein- und Ausreisen in/aus Deutschland zusammenhängen. Für die anderen Länder ist unklar, inwieweit die höheren Fortzugszahlen auf die Bereinigungen der Melderegister bzw. auf andere Faktoren, wie zum Beispiel die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, zurückzuführen sind.

Aus den Zu- und Fortzügen von ausländischen Staatsangehörigen errechnet sich für das Jahr 2008 ein Wanderungsüberschuss von 11 000 ausländischen Personen (–9 000 Männer und +20 000 Frauen). Dieser reichte nicht, um den Abwanderungsverlust von 66 000 deutschen Personen auszugleichen. Einen größeren Überschuss der Zu- über die Fortzüge gab es 2008 gegenüber den zum 1. Mai 2004 oder später beigetretenen EU-Mitgliedstaaten, vor allem gegenüber Rumänien (+9 900 Personen), Bulgarien (+8 000 Personen) und Ungarn (+3 700 Personen), sowie gegenüber den Niederlanden (+3 900 Personen). Aus dem außereuropäischen Ausland wurde vor allem gegenüber dem Irak ein höherer Überschuss der Zuzüge von dort über die Fortzüge dorthin verzeichnet (+4 900 Personen), der die Aufnahme von irakischen Flüchtlingen in Deutschland widerspiegeln dürfte. Größere Wanderungsdefizite werden gegenüber Griechenland und der Türkei (jeweils –8 000 Personen) ausgewiesen.

Zusammenfassend betrifft die Zunahme der Fortzüge alle Ländergruppen, wobei sie innerhalb der Ländergruppen eine größere Spannweite aufweist, und lässt nicht erkennen, ob bestimmte Gruppen von der Bereinigung der Melderegister besonders betroffen sind. Abgesehen davon setzten sich die Wanderungsbewegungen der Vorjahre fort, mit einer Abwanderung von Deutschen in die Mitgliedstaaten der EU-14 (u. a. nach Österreich), in die Schweiz und die Vereinigten Staaten und mit einer Nettozuwanderung aus den zum 1. Mai 2004 oder später beigetretenen EU-Mitgliedstaaten.

3 Bevölkerungsstand

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die in den vorstehenden Abschnitten dargestellte Entwicklung der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen wird in der Bevölkerungsfortschreibung bilanziert (siehe Tabelle 7). Die Ausgangsbasis der Bevölkerungsfortschreibung waren im früheren Bundesgebiet die Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987 und in den neuen Ländern und Berlin-Ost das Ergebnis eines Abzugs des früheren Zentralen Einwohnerregisters zum 3. Oktober 1990. Unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich eingetretenen Entwicklungen der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung hatte Deutschland Ende 2008 82,0 Mill. Einwohner; das waren 216 000 Personen weniger als am Jahresanfang (82,2 Mill.), was einem Bevölkerungsrückgang um 0,3% entspricht. Auch in den Vorjahren waren die Einwohnerzahlen zwischen Jahresbeginn und Jahresende zurückgegangen (2007: –97 000 Personen; 2006: –123 000 Personen). Der anhaltende Bevölkerungsrückgang ist darauf zurückzuführen, dass das strukturelle Geburtendefizit nicht mehr durch die Zuwanderung ausgeglichen wird. 2008 kamen zusätzlich die Auswirkungen der Bereinigung der Einwohnermelderegister aufgrund der Einführung der Steueridentifikationsnummer hinzu.

Von allen Einwohnerinnen und Einwohnern Deutschlands waren 2008 40,2 Mill. (49,0%) Jungen und Männer und 41,8 Mill. (51,0%) Mädchen und Frauen.

Im Laufe des Berichtsjahres 2008 nahm die Bevölkerung nur in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg um 15 000 bzw. 2 000 Einwohner zu. In allen anderen Ländern gingen die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder errechneten Bevölkerungszahlen zurück. 2007 hatten neben Hamburg und Berlin auch Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein noch eine Zunahme der Bevölkerungszahl verzeichnet, in den elf übrigen Ländern war die Bevölkerungszahl bereits zurückgegangen.

Am stärksten war der Bevölkerungsrückgang 2008 absolut gesehen in Nordrhein-Westfalen (–64 000 Personen), Sachsen-Anhalt (–31 000 Personen), Sachsen (–27 000 Personen), Niedersachsen (–24 000 Personen) und Thüringen (–22 000 Personen).

Wird die Zu- bzw. Abnahme auf den Bevölkerungsstand am Jahresanfang bezogen, so war – wie im Vorjahr – der prozentuale Bevölkerungsrückgang in Sachsen-Anhalt (–1,3%) am stärksten, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern folg-

Tabelle 7: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Jahr Land	Bevölkerung am Jahresanfang	Überschuss der				Bevölkerungsentwicklung im jeweiligen Jahr	Bevölkerung am Jahresende ²⁾				
		Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)				insgesamt	männlich	weiblich	weibliche Personen je 1 000 männliche Personen	
			insgesamt ¹⁾	aus den Wanderungen							
				zwischen den Ländern	über die Grenzen Deutschlands						
1 000						je 1 000 Einwohner	1 000		Anzahl		
Bevölkerung insgesamt											
1991	79 753	-81	+603	X	+603	+522	+6	80 275	38 839	41 455	1 067
1995	81 539	-119	+398	X	+398	+279	+3	81 817	39 825	41 993	1 054
2000	82 163	-72	+167	X	+167	+96	+1	82 260	40 157	42 103	1 048
2001	82 260	-94	+273	X	+273	+181	+2	82 440	40 275	42 166	1 047
2002	82 440	-122	+219	X	+219	+96	+1	82 537	40 345	42 192	1 046
2003	82 537	-147	+143	X	+143	-5	-0	82 532	40 356	42 176	1 045
2004	82 532	-113	+83	X	+83	-30	-0	82 501	40 354	42 147	1 044
2005	82 501	-144	+79	X	+79	-66	-1	82 438	40 340	42 098	1 044
2006	82 438	-149	+23	X	+23	-123	-1	82 315	40 301	42 014	1 042
2007	82 315	-142	+44	X	+44	-97	-1	82 218	40 274	41 944	1 041
2008	82 218	-162	-56	X	-56	-216	-3	82 002	40 184	41 818	1 041
2008 nach Bundesländern											
Baden-											
Württemberg	10 750	-5	+4	+13	-8	-0	-0	10 750	5 286	5 464	1 034
Bayern	12 520	-15	+14	+26	-12	-1	-0	12 520	6 138	6 382	1 040
Berlin	3 416	+0	+15	+13	+2	+15	+5	3 432	1 681	1 751	1 042
Brandenburg	2 536	-8	-5	-4	-1	-13	-5	2 522	1 249	1 273	1 049
Bremen	663	-2	+1	+0	+0	-1	-2	662	322	340	1 057
Hamburg	1 771	-0	+2	+11	-9	+2	+1	1 772	866	906	1 046
Hessen	6 073	-8	-1	+5	-6	-8	-0	6 065	2 970	3 095	1 042
Mecklenburg-											
Vorpommern	1 680	-5	-11	-11	-0	-15	-9	1 664	825	839	1 017
Niedersachsen ³⁾	7 972	-20	-4	-5	+1	-24	-3	7 947	3 901	4 046	1 037
Nordrhein-Westfalen	17 997	-40	-24	-11	-13	-64	-4	17 933	8 746	9 187	1 050
Rheinland-Pfalz	4 046	-11	-7	-4	-2	-17	-4	4 028	1 977	2 051	1 038
Saarland	1 037	-5	-1	-2	+1	-6	-6	1 030	501	529	1 056
Sachsen	4 220	-15	-13	-11	-2	-27	-6	4 193	2 049	2 144	1 046
Sachsen-Anhalt	2 412	-12	-19	-17	-1	-31	-13	2 382	1 166	1 216	1 043
Schleswig-Holstein	2 837	-8	+5	+9	-4	-3	-1	2 834	1 388	1 446	1 042
Thüringen	2 289	-9	-13	-12	-1	-22	-9	2 268	1 119	1 149	1 027

1) Einschl. Personen mit unbekanntem Herkunfts- und Zielgebiet und ohne festen Wohnsitz. – 2) In der Ermittlung der Bevölkerung am Jahresende werden neben der Bevölkerungsentwicklung Korrekturen berücksichtigt. – 3) Einschl. der Wanderungsbewegungen von Spätaussiedlern der Gemeinde Friedland.

ten mit jeweils – 0,9%. In diesen Ländern hat die Abwanderung in andere Bundesländer den größten Anteil am Bevölkerungsrückgang. Die Bevölkerungszunahme in Berlin und Hamburg ergab sich aus einem ausgeglichenen Saldo von Geburten und Sterbefällen und einem positiven Wanderungssaldo über die Landesgrenzen. In den übrigen Ländern stellte der Überschuss der Sterbefälle den Hauptfaktor für den Bevölkerungsrückgang dar.

Die Bevölkerung der neuen Länder ohne Berlin-Ost ist seit dem 31. Dezember 1990 von 14,75 Mill. Personen kontinuierlich auf 13,03 Mill. Personen Ende 2008 zurückgegangen. Dies entspricht einem Rückgang um 1,72 Mill. Personen bzw. um 11,7%. Im gleichen Zeitraum nahm die Bevölkerung des früheren Bundesgebietes ohne Berlin-West zunächst von 61,57 Mill. Personen Ende 1990 bis 2005 um 4,13 Mill. Personen auf 65,70 Mill. Personen zu. Seit 2006 ist die Bevölkerung im Westen dann bis 2008 um rund 157 000 Personen zurückgegangen (siehe Anhangtabelle 4 auf Seite 332). Nach einem Bevölkerungsverlust in den 1990er-Jahren verzeichnete Berlin in den letzten Jahren wieder Zuwächse und hat mit 3,43 Mill. Einwohnerinnen und Einwohnern den Bevölkerungsstand von 1990 praktisch wieder erreicht.

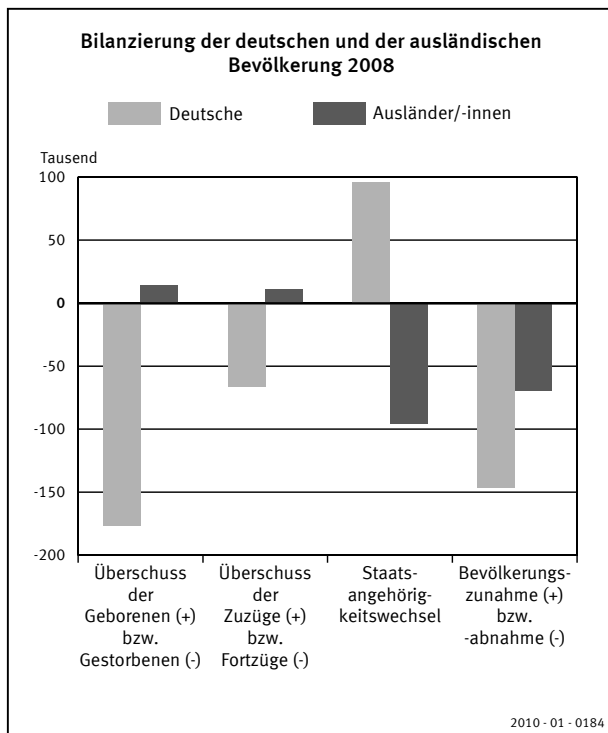
3.2 Deutsche und ausländische Bevölkerung

Ende 2008 lebten 74,8 Mill. Deutsche und 7,2 Mill. ausländische Personen in Deutschland. Der Rückgang der Bevölkerungszahl um insgesamt 216 000 Personen betraf sowohl die deutsche (– 146 000 Personen bzw. – 0,2%) als auch die ausländische Bevölkerung (– 69 000 Personen bzw. – 1,0%). Dabei verzeichnete die ausländische Bevölkerung einen Geburtenüberschuss von 15 000 Personen und einen Zuwanderungsüberschuss von 11 000 Personen, während aus den Staatsangehörigkeitswechseln zu Deutschen (Einbürgerungen) ein Rückgang in Höhe von 95 000 Personen resultierte. Dadurch wurde der Rückgang des deutschen Teils der Bevölkerung durch ein Geburtendefizit von 176 000 Personen und Abwanderungsverlusten von 66 000 Personen etwas abgemildert (siehe Schaubild 1 auf S. 328).

3.3 Altersstruktur der Bevölkerung

Neben der Entwicklung der Bevölkerungszahl ist auch die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung von Bedeutung. Diese wird in Form einer Alterspyramide dargestellt

Schaubild 1



(siehe Schaubild 2). Die schmale Basis der Pyramide veranschaulicht das anhaltende Geburtendefizit, wogegen die mittleren und höheren Altersgruppen stark besetzt sind.

Der Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland hat sich weiter in Richtung ältere Generationen verschoben. Insbesondere stieg in den vergangenen Jahren die Zahl der 60-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung insgesamt. 2008 gehörten dieser Altersgruppe 21 Mill. Personen an (26% der Bevölkerung insgesamt). Die Bevölkerungszahl der jungen und mittleren Generation ist dagegen seit Mitte der 1990er-Jahre trotz der Wanderungsüberschüsse rückläufig. Ende 2008 lebten 15,6 Mill. Kinder und junge Menschen unter 20 Jahren in Deutschland (19% der Bevölkerung) und 45,4 Mill. Personen (55%) gehörten der Altersgruppe der 20- bis unter 60-Jährigen an. Im Vergleich dazu lag Ende 1990 der Anteil der unter 20-Jährigen an der Bevölkerung

insgesamt noch bei 22%; 58% gehörten seinerzeit der mittleren Generation zwischen 20 bis unter 60 Jahren an (siehe Tabelle 8) und 20% waren 60 Jahre und älter.

Die allmähliche Verschiebung der Altersstruktur der Bevölkerung wird auch deutlich, wenn man die Veränderung des Durchschnittsalters der Bevölkerung betrachtet. Ende 1990 betrug das Durchschnittsalter 39,29 Jahre, Ende 2008 war es auf 43,18 Jahre gestiegen.

Setzt man die jüngere bzw. die ältere Generation ins Verhältnis zu der mittleren Generation, dann erhält man den Jugend- bzw. den Altenquotienten. Diese Kennziffern stellen Indikatoren für die „Belastung“ der im erwerbsfähigen Alter stehenden Generation dar, die für die jüngere Generation und für die aus dem Erwerbsleben ausgeschiedene ältere Bevölkerung im weitesten Sinne zu sorgen hat. Ausgehend von einer Altersspanne von 20 bis unter 60 Jahren für die mittlere Generation lagen der Altenquotient 2008 bei 46,1 und der Jugendquotient bei 34,4. Das bedeutet, dass auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren rund 46 Personen der älteren und rund 34 Personen der jüngeren Generation kamen. 1990 kamen auf 100 Personen zwischen 20 und 60 Jahren „nur“ rund 35 ältere Menschen (Altenquotient: 35,2) und rund 38 jüngere Menschen. Seit Ende der 1990er-Jahre übersteigt der Altenquotient den Jugendquotienten.

3.4 Raumbezug und Bevölkerungsdichte in Deutschland

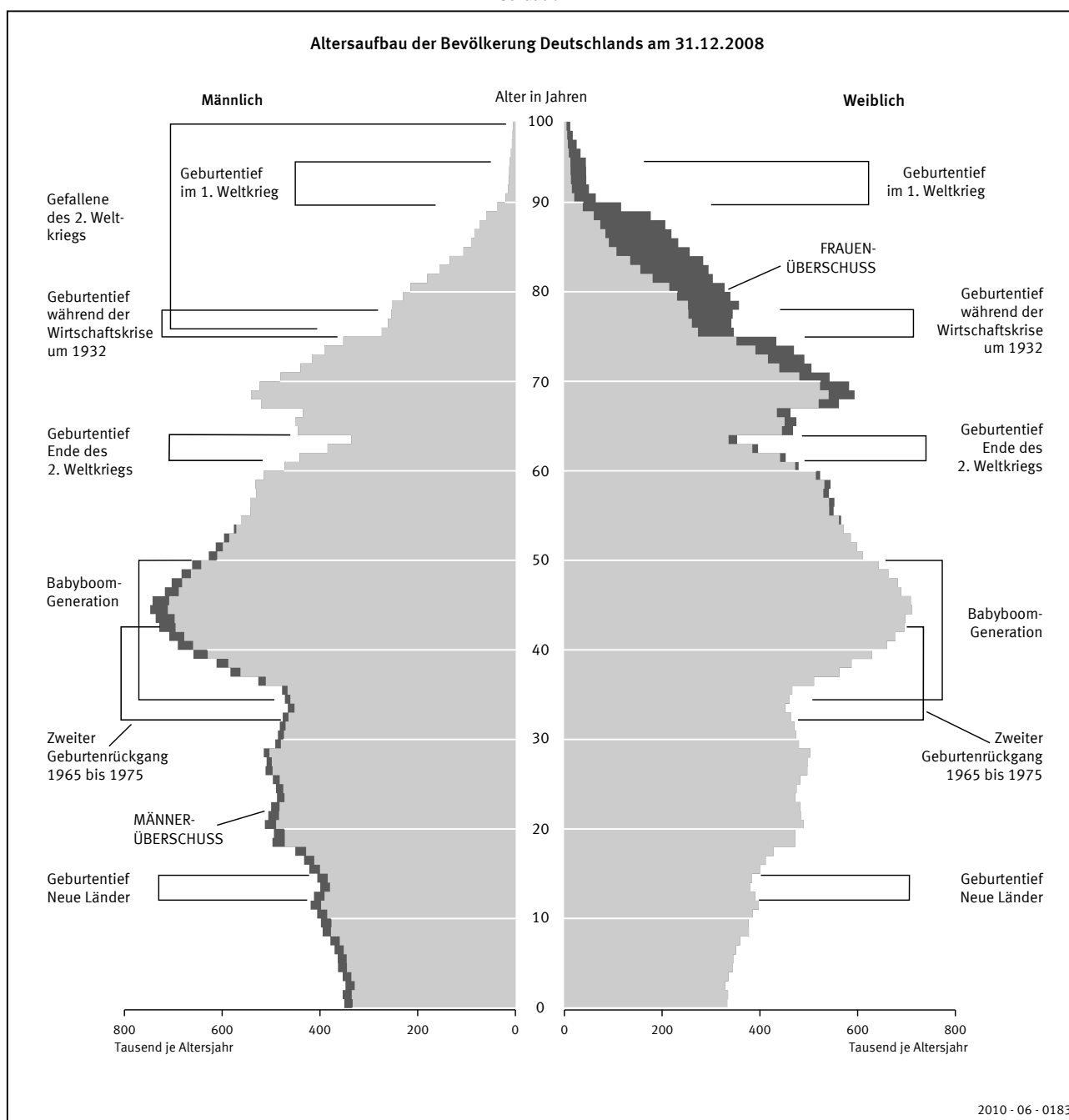
Bei der regionalen Verteilung der Bevölkerung in der Altersgruppe der angehenden Seniorinnen und Senioren lassen sich Schwerpunkte erkennen: Die Gebiete mit den höchsten Anteilen an über 60-jährigen und älteren Einwohnern bezogen auf die Bevölkerung im Bundesgebiet insgesamt lagen im Jahr 2008 vor allem im Osten Deutschlands. So betrug der Anteil der 60-Jährigen und Älteren in den Städten Dessau-Roßlau/Sachsen-Anhalt und Chemnitz/Sachsen jeweils 33%, allerdings dicht gefolgt von Baden-Baden/Baden-Württemberg im Westen Deutschlands mit 32%. Demgegenüber liegen die Landkreise mit den niedrigsten Einwohneranteilen von 60-Jährigen und Älteren im Westen Deutschlands. Es sind die Kreise Vechta/Niedersachsen und Freising/Bayern (mit jeweils 19%).

Tabelle 8: Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen

Jahr ¹⁾	Durchschnittsalter	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren								Jugendquotient ³⁾	Altenquotient ⁴⁾
			unter 20		20 – 60		60 – 80		80 und mehr			
			Jahre	1 000	% ²⁾	1 000	% ²⁾	1 000	% ²⁾	1 000			%^{2)}
1990	39,29	79 753	17 307	21,7	46 184	57,9	13 252	16,6	3 011	3,8	37,5	35,2
1995	40,00	81 817	17 628	21,5	46 980	57,4	13 915	17,0	3 294	4,0	37,5	36,6
2000	41,06	82 260	17 390	21,1	45 458	55,3	16 326	19,8	3 087	3,8	38,3	42,7
2001	41,29	82 440	17 259	20,9	45 309	55,0	16 627	20,2	3 245	3,9	38,1	43,9
2002	41,53	82 537	17 089	20,7	45 345	54,9	16 738	20,3	3 364	4,1	37,7	44,3
2003	41,78	82 532	16 904	20,5	45 291	54,9	16 888	20,5	3 448	4,2	37,3	44,9
2004	42,05	82 501	16 713	20,3	45 223	54,8	17 008	20,6	3 557	4,3	37,0	45,5
2005	42,33	82 438	16 486	20,0	45 412	55,1	16 859	20,5	3 681	4,5	36,3	45,2
2006	42,62	82 315	16 204	19,7	45 508	55,3	16 798	20,4	3 805	4,6	35,6	45,3
2007	42,90	82 218	15 925	19,4	45 524	55,4	16 843	20,5	3 927	4,8	35,0	45,6
2008	43,18	82 002	15 619	19,0	45 426	55,4	16 897	20,6	4 061	5,0	34,4	46,1

1) Stand: jeweils Jahresende. – 2) Anteil an der Bevölkerung insgesamt. – 3) Unter 20-Jährige je 100 20- bis unter 60-Jährige. – 4) 60-Jährige und Ältere je 100 20- bis unter 60-Jährige.

Schaubild 2



2010 - 06 - 0183

Die Landkreise mit den höchsten Anteilen an unter sechsjährigen Kindern liegen in Niedersachsen (Cloppenburg: 6,6%, Vechta: 6,4%), in München und Umland (Erding: 6,2%, München: 6,1%, Ebersberg: 6,0%, Freising: 6,0%), in Baden-Württemberg (Biberach: 5,8%) und in Hessen (Offenbach am Main: 6,2%). Die wenigsten Kinder unter sechs Jahren lebten 2008 in den kreisfreien Städten Dessau-Roßlau in Sachsen-Anhalt (3,8%) und Suhl in Thüringen (3,5%) sowie in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz und Prignitz (je 3,8%).

Die Bevölkerungsdichte (Einwohner je km²) geht von der Annahme aus, dass die Bevölkerung des betrachte-

ten Gebiets gleichmäßig im Raum verteilt lebt. Sie ist ein gebräuchliches Maß zur Bestimmung der Intensität der Besiedelung in einem Gebiet. Bei einer Fläche von rund 357 112 km² betrug die Bevölkerungsdichte in Deutschland am Ende des Jahres 2008 230 Einwohner je km² und blieb damit in der Größenordnung der vergangenen Jahre (2007: ebenfalls 230 Einwohner je km²; 2001 bis 2006: 231 Einwohner je km²).

Beim Vergleich der Bevölkerungsdichte der Flächenländer zeigt sich, dass – den Größenordnungen der Vorjahre vergleichbar – Nordrhein-Westfalen (34 088 km²; 526 Einwohner je km²) und das Saarland (2 569 km²; 401 Einwohner je km²)

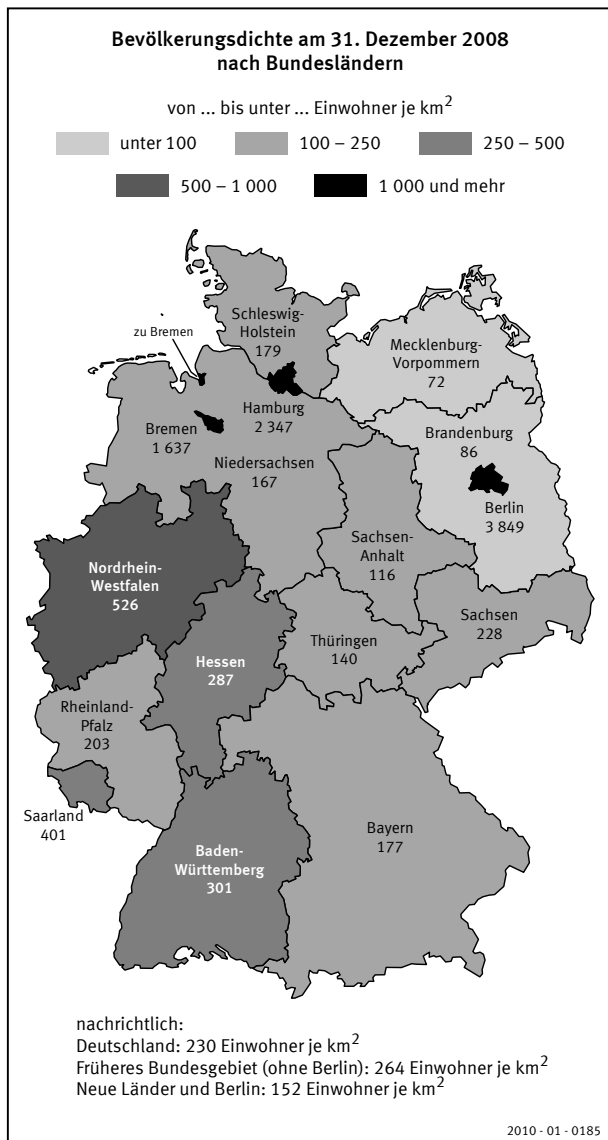
km²) am dichtesten besiedelt waren und Mecklenburg-Vorpommern (23 186 km²; 72 Einwohner je km²) neben Brandenburg (29 481 km²; 86 Einwohner je km²) am dünnsten besiedelt war. Die bundesweit größten Flächenländer Bayern (70 552 km²) und Niedersachsen (47 627 km²) wiesen im Vergleich eine mittlere Besiedlungsdichte von 177 bzw. 167 Einwohnern je km² auf.

Bei den Stadtstaaten lag die Bevölkerungsdichte von Berlin mit 3 849 Einwohnern je km² deutlich vor der in Hamburg (2 347 Einwohner je km²) und Bremen (1 637 Einwohner je km²). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Einwohnerdichte in den größeren Stadtstaaten um 0,4 bzw. 0,1 % leicht gestiegen (Berlin 2007: 3 834 Einwohner je km²; Hamburg 2007: 2 344 Einwohner je km²) und nur im kleinsten Stadtstaat Bremen um 0,2 % geringfügig gesunken (2007: 1 640 Einwohner je km²).

Einen deutlichen Unterschied in der Bevölkerungsdichte zeigt der Ost-West-Vergleich (siehe Schaubild 3): Die neuen

Länder und Berlin wiesen mit im Durchschnitt 152 Einwohnern je km² eine deutlich geringere Bevölkerungsdichte auf als das frühere Bundesgebiet ohne Berlin mit konstant 264 Einwohnern je km². [u](#)

Schaubild 3



Anhangtabelle 1: Wanderungsbilanz 2008 nach Bundesländern

Bundesland Personenkreis	Zuzüge über die Grenzen der Bundesländer			Fortzüge über die Grenzen der Bundesländer			Saldo		
	insgesamt	über die Grenzen Deutsch- lands ¹⁾	aus einem anderen Bundesland	insgesamt	über die Grenzen Deutsch- lands ¹⁾	in ein anderes Bundesland	insgesamt	aus den Wanderungen	
								über die Grenzen Deutsch- lands ¹⁾	zwischen den Bundes- ländern ²⁾
Baden-Württemberg	249 667	121 211	128 456	245 260	129 644	115 616	+ 4 407	- 8 433	+ 12 840
Deutsche	127 816	18 386	109 430	129 445	31 156	98 289	- 1 629	- 12 770	+ 11 141
Ausländer/-innen	121 851	102 825	19 026	115 815	98 488	17 327	+ 6 036	+ 4 337	+ 1 699
Bayern	253 011	119 573	133 438	238 962	131 675	107 287	+ 14 049	- 12 102	+ 26 151
Deutsche	135 498	19 750	115 748	123 661	31 970	91 691	+ 11 837	- 12 220	+ 24 057
Ausländer/-innen	117 513	99 823	17 690	115 301	99 705	15 596	+ 2 212	+ 118	+ 2 094
Berlin	132 644	45 741	86 903	117 334	43 389	73 945	+ 15 310	+ 2 352	+ 12 958
Deutsche	83 441	6 754	76 687	76 119	10 100	66 019	+ 7 322	- 3 346	+ 10 668
Ausländer/-innen	49 203	38 987	10 216	41 215	33 289	7 926	+ 7 988	+ 5 698	+ 2 290
Brandenburg	60 381	8 499	51 882	65 661	9 677	55 984	- 5 280	- 1 178	- 4 102
Deutsche	51 390	1 986	49 404	55 598	3 274	52 324	- 4 208	- 1 288	- 2 920
Ausländer/-innen	8 991	6 513	2 478	10 063	6 403	3 660	- 1 072	+ 110	- 1 182
Bremen	29 566	6 971	22 595	29 006	6 633	22 373	+ 560	+ 3 008	+ 222
Deutsche	21 102	952	20 150	21 269	1 489	19 780	- 167	- 537	+ 370
Ausländer/-innen	8 464	6 019	2 445	7 737	5 144	2 593	+ 727	+ 875	- 148
Hamburg	85 859	21 514	64 345	84 108	30 961	53 147	+ 1 751	- 9 447	+ 11 198
Deutsche	60 425	3 113	57 312	52 754	5 196	47 558	+ 7 671	- 2 083	+ 9 754
Ausländer/-innen	25 434	18 401	7 033	31 354	25 765	5 589	- 5 920	- 7 364	+ 1 444
Hessen	159 065	63 393	95 672	160 474	69 569	90 905	- 1 409	- 6 176	+ 4 767
Deutsche	89 852	9 435	80 417	93 121	15 085	78 036	- 3 269	- 5 650	+ 2 381
Ausländer/-innen	69 213	53 958	15 255	67 353	54 484	12 869	+ 1 860	- 526	+ 2 386
Mecklenburg-Vorpommern ..	30 911	6 292	24 619	41 253	6 332	35 191	- 10 612	- 40	- 10 572
Deutsche	24 297	923	23 374	34 570	2 059	32 511	- 10 273	- 1 136	- 9 137
Ausländer/-innen	6 614	5 369	1 245	6 953	4 273	2 680	- 339	+ 1 096	- 1 435
Niedersachsen ³⁾	186 112	69 064	117 048	190 449	68 114	122 335	- 4 377	+ 950	- 5 287
Deutsche	117 341	11 582	105 759	121 719	13 138	108 581	- 4 378	- 1 556	- 2 822
Ausländer/-innen	68 771	57 482	11 289	68 730	54 484	13 754	+ 41	+ 2 506	- 2 465
Nordrhein-Westfalen	279 154	137 291	141 863	303 064	150 038	153 026	- 23 910	- 12 747	- 11 163
Deutsche	138 954	19 199	119 755	164 416	31 976	132 440	- 25 462	- 12 777	- 12 685
Ausländer/-innen	140 200	118 092	22 108	138 648	118 062	20 586	+ 1 552	+ 30	+ 1 522
Rheinland-Pfalz	95 561	31 436	64 125	102 206	33 935	68 271	- 6 645	- 2 499	- 4 146
Deutsche	62 098	6 682	55 416	69 163	9 999	59 164	- 7 065	- 3 317	- 3 748
Ausländer/-innen	33 463	24 754	8 709	33 043	23 936	9 107	+ 420	+ 818	- 398
Saarland	18 576	7 218	11 358	19 460	6 364	13 096	- 884	+ 854	- 1 738
Deutsche	11 425	1 632	9 793	13 632	2 524	11 108	- 2 207	- 892	- 1 315
Ausländer/-innen	7 151	5 586	1 565	5 828	3 840	1 988	+ 1 323	+ 1 746	- 423
Sachsen	63 799	17 127	46 672	76 318	19 065	57 253	- 12 519	- 1 938	- 10 581
Deutsche	46 274	2 603	43 671	57 636	6 031	51 605	- 11 362	- 3 428	- 7 934
Ausländer/-innen	17 525	14 524	3 001	18 682	13 034	5 648	- 1 157	+ 1 490	- 2 647
Sachsen-Anhalt	34 571	7 548	27 023	53 137	8 846	44 291	- 18 566	- 1 298	- 17 268
Deutsche	26 276	1 197	25 079	43 098	2 653	40 445	- 16 822	- 1 456	- 15 366
Ausländer/-innen	8 295	6 351	1 944	10 039	6 193	3 846	- 1 744	+ 158	- 1 902
Schleswig-Holstein	73 493	12 423	61 070	68 439	15 962	52 477	+ 5 054	- 3 539	+ 8 593
Deutsche	59 086	2 797	56 289	52 391	4 946	47 985	+ 6 155	- 2 149	+ 8 304
Ausländer/-innen	14 407	9 626	4 781	15 508	11 016	4 492	- 1 101	- 1 390	+ 289
Thüringen	33 660	6 845	26 815	46 353	7 685	38 668	- 12 693	- 840	- 11 853
Deutsche	26 512	1 340	25 172	39 070	3 163	35 907	- 12 558	- 1 823	- 10 735
Ausländer/-innen	7 148	5 505	1 643	7 283	4 522	2 761	- 135	+ 983	- 1 118
Deutschland	1 786 030	682 146	1 103 884	1 841 754	737 889	1 103 865	- 55 724	- 55 743	X
Deutsche	1 081 787	108 331	973 456	1 148 202	174 759	973 443	- 66 415	- 66 428	X
Ausländer/-innen	704 243	573 815	130 428	693 552	563 130	130 422	+ 10 691	+ 10 685	X

1) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“. – 2) Der Saldo der Wanderungen ist aufgrund von Fehlbuchungen nicht ausgeglichen. – 3) Einschl. der Wanderungsbewegungen von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern der Gemeinde Friedland (Sekundärwanderungen).

Anhangtabelle 2: Zuzüge über die Grenzen Deutschlands

Jahr	Personen insgesamt	Deutsche			Ausländer/-innen		
		zusammen		dar.: Spätaussiedler/-innen ¹⁾	zusammen		dar.: Asylsuchende ²⁾
		Anzahl	%	Anzahl	%		
2000	841 158	191 909	85 698	44,7	649 249	78 564	12,2
2001	879 217	193 958	86 637	44,7	685 259	88 287	12,9
2002	842 543	184 202	78 576	42,7	658 341	71 127	10,8
2003	768 975	167 216	61 725	36,9	601 759	50 563	8,4
2004	780 175	177 993	49 815	28,0	602 182	35 607	5,9
2005	707 352	128 051	30 779	24,0	579 301	28 914	5,0
2006	661 855	103 388	7 113	6,9	558 467	21 029	3,8
2007	680 766	106 014	5 477	5,2	574 752	19 164	3,3
2008	682 146	108 331	3 950	3,6	573 815	22 085	3,8

1) Angaben des Bundesverwaltungsamtes, Köln. Spätaussiedler im Sinne von § 4 Abs. 1 BVFG und Ehegatten und Abkömmlinge von Spätaussiedlern im Sinne von § 7 Abs. 2 BVFG, die die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben. – 2) Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg. Erstanträge.

Anhangtabelle 3: Wanderungen zwischen dem früheren Bundesgebiet sowie den neuen Ländern (ohne Berlin) 2008 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Zuzüge aus dem früheren Bundesgebiet in die neuen Länder						Fortzüge aus den neuen Ländern in das frühere Bundesgebiet					
	insgesamt	%	männlich	%	weiblich	%	insgesamt	%	männlich	%	weiblich	%
unter 18	11 887	13,9	6 035	13,7	5 852	14,1	16 565	12,1	8 424	12,1	8 141	12,1
18 – 25	21 513	25,2	9 658	22,0	11 855	28,5	43 241	31,7	19 404	27,9	23 837	35,5
25 – 30	16 858	19,7	8 464	19,3	8 394	20,2	29 927	21,9	16 090	23,2	13 837	20,6
30 – 50	23 083	27,0	13 667	31,1	9 416	22,6	34 095	25,0	19 579	28,2	14 516	21,6
50 – 65	6 872	8,0	3 820	8,7	3 052	7,3	7 870	5,8	3 988	5,7	3 882	5,8
65 und mehr	5 323	6,2	2 295	5,2	3 028	7,3	4 845	3,5	1 951	2,8	2 894	4,3
Insgesamt ...	85 536	100	43 939	100	41 597	100	136 543	100	69 436	100	67 107	100

Anhangtabelle 4: Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2008

Jahr	Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	Neue Länder ohne Berlin-Ost	Berlin
1990	61 567 684	14 751 848	3 433 695
1991	62 319 883	14 508 650	3 446 031
1992	63 117 467	14 391 417	3 465 748
1993	63 563 191	14 299 510	3 475 392
1994	63 826 215	14 230 379	3 472 009
1995	64 171 639	14 174 442	3 471 418
1996	64 421 321	14 132 078	3 458 763
1997	64 548 280	14 083 340	3 425 759
1998	64 622 384	14 015 805	3 398 822
1999	64 828 774	13 948 034	3 386 667
2000	65 027 495	13 849 876	3 382 169
2001	65 322 753	13 729 122	3 388 434
2002	65 527 242	13 617 013	3 392 425
2003	65 618 912	13 524 282	3 388 477
2004	65 679 663	13 433 358	3 387 828
2005	65 698 012	13 344 794	3 395 189
2006	65 666 642	13 244 227	3 404 037
2007	65 664 272	13 137 310	3 416 255
2008	65 541 396	13 029 285	3 431 675

Dipl.-Kauffrau Doreen Taubmann, Dipl.-Verwaltungswirtin Kerstin Harrer

Kostenstrukturen bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007

Der Beitrag stellt wichtige Ergebnisse und ausgewählte Analysen der Kostenstrukturstatistik bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten des Jahres 2007 dar.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der wissenschaftlichen Analyse der Ergebnisse in den Wirtschaftszweigen Arztpraxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten, Facharztpraxen (ohne Arztpraxen für Allgemeinmedizin), Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten. Sowohl bei den Zahnarztpraxen als auch bei vielen Facharztpraxen wurde eine mehr oder weniger starke Ungleichverteilung der Einnahmen, Aufwendungen und Reinerträge ermittelt.

Da die Kostenstrukturstatistik 2007 bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten als Stichprobenerhebung durchgeführt wurde, wird als Maß für den Stichprobenzufallsfehler der relative Standardfehler ausgewiesen, der auch als Maß einheit für mögliche Abweichungen der Stichprobenergebnisse von den wahren Zahlen der Auswahlgesamtheit gilt, die man bei einer Totalerhebung erhalten hätte.

Schließlich werden die zentralen Ergebnisse der Kostenstrukturhebung 2007 mit denen des Jahres 2003 verglichen.

Die Analysen der Einnahmen, Aufwendungen und Reinerträge von Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten beziehen sich auf die Werte der Praxen insgesamt. Tiefer gegliederte Ergebnisse zu den jeweiligen Praxisformen enthält die Fachserie 2 „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Reihe 1.6.1 „Kos-

tenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von psychologischen Psychotherapeuten sowie Tierarztpraxen“, die kostenlos im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen, Suchbegriff: Arztpraxen) zur Verfügung steht.

Vorbemerkung

Die Kostenstrukturstatistik bildet die in den Unternehmen und Arbeitsstätten verschiedener Wirtschaftszweige erwirtschaftete Gesamtleistung und den dafür erforderlichen Leistungsaufwand sowie deren Zusammensetzung nach Arten ab. Sie ergänzt jene Statistiken, die primär das Ergebnis der Wirtschaftstätigkeit (Auftragseingang, Produktion, Umsatz usw.) messen. Angaben über die Kostenstruktur und über die Kostenrelationen werden vorrangig genutzt:

- von Ministerien und anderen staatlichen Stellen bei der Erfüllung ihrer wirtschaftspolitischen Aufgaben;
- durch die Wirtschaft, insbesondere durch die Kammern und Verbände, die Wirtschaftsprüfung, die Steuer- und Unternehmensberatung sowie die Kreditwirtschaft; auch die Unternehmen und Arbeitsstätten des Wirtschaftszweigs können anhand dieser Angaben ihre eigene Wirtschaftlichkeit überprüfen;
- für die Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen;
- in der Wirtschaftsforschung sowie in der Aus- und Fortbildung.

1 Methodisches Konzept der Erhebung

1.1 Rechtsgrundlagen, Periodizität der Kostenstrukturstatistik

Rechtsgrundlage der Erhebung ist das Gesetz über Kostenstrukturstatistik (KoStrukStatG) vom 12. Mai 1959¹⁾ und die Verordnung zur Abänderung der Reihenfolge der Kostenstrukturerhebungen vom 20. August 1986 (BGBl. I S. 1333), in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987²⁾. Auf der Grundlage des Gesetzes über Kostenstrukturstatistik werden vom Statistischen Bundesamt in vierjährlichem Turnus Kostenstrukturerhebungen in ausgewählten Wirtschaftszweigen als zentrale Stichprobenerhebungen mit einem Auswahlsatz von höchstens 5 % durchgeführt. Für die Erhebungen besteht Auskunftspflicht.

1.2 Erhebungsbereich, Stichprobenziehung, Durchführung und Aufbereitung der Erhebung

Zum Erhebungsbereich für das Jahr 2007 zählten gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), die Praxen der Wirtschaftszweige:

- 85.12.1 Arztpraxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten
- 85.12.2 Facharztpraxen (ohne Arztpraxen für Allgemeinmedizin)
- 85.13.0 Zahnarztpraxen
- 85.14.1 Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten
- 85.20.1 Tierarztpraxen

Auf die Ergebnisse der Tierarztpraxen wird nachfolgend nicht näher eingegangen. Erhebungseinheit war die Praxis. Um die Auswahlgesamtheit aller Erhebungseinheiten festzulegen, wurde das bei den Statistischen Ämtern des Bun-

des und der Länder geführte statistische Unternehmensregister genutzt. Dieses enthält Angaben zur eindeutigen Identifizierung, zur wirtschaftszweigsystematischen Zuordnung, zur Aufnahme bzw. Einstellung der wirtschaftlichen Tätigkeit und zur Größe (Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) der erfassten Einheiten. Zur Auswahlgesamtheit der Kostenstrukturstatistik zählten alle Praxen, die nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit den oben genannten Wirtschaftszweigen angehörten und im Berichtsjahr 2007 aktiv waren. Nach mathematisch-statistischen Methoden wurden aus der Auswahlgesamtheit des statistischen Unternehmensregisters die auskunftspflichtigen Erhebungseinheiten mittels einer geschichteten Zufallsauswahl ermittelt.

Die Stichprobe wurde im April 2008 gezogen. Zu diesem Zeitpunkt war im statistischen Unternehmensregister eine Auswahlgesamtheit von 158 173 Praxen in den erhebungsrelevanten Wirtschaftszweigen registriert. Ausgehend vom Ziel der Kostenstrukturstatistik, die ökonomischen Kerndaten in den medizinischen Bereichen zu erfassen und vorrangig in der Gliederung nach Praxisform, Schwerpunkt der ausgeübten Tätigkeit und nach der Höhe der Einnahmen nachzuweisen, wurde vor der Stichprobenziehung eine entsprechende Schichtung der Auswahlgesamtheit vorgenommen. Für die Erhebung wurde eine geschichtete Zufallsstichprobe verwendet, wobei in der ersten Stufe nach der Gebietszugehörigkeit (früheres Bundesgebiet/neue Länder und Berlin-Ost), in der zweiten Stufe nach den Wirtschaftszweigen und im ärztlichen Bereich nach den Facharztbezeichnungen und in der dritten Stufe nach der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geschichtet wurde. Die Praxen der Auswahlgesamtheit wurden dann jeweils einer der so gebildeten 254 Schichten zugeordnet. In jeder dieser Schichten wurde eine separate Stichprobe gezogen. Die Verteilung auf die 254 Schichten erfolgte so, dass bei freier Hochrechnung der zu erwartende Standardfehler in allen Schichten bezüglich des Merkmals „Umsatz“ dieselbe relative Streuung aufweist. Dies führt dazu, dass der Auswahlsatz je Schicht unterschiedlich ist und von 5 % abweichen kann. Schichten mit einer geringen Anzahl von Praxen können als Total-schicht erfasst werden, das heißt in diesem Fall werden alle Praxen in der Schicht in die Erhebung einbezogen.

Tabelle 1: Auswahlgesamtheit, Stichprobenumfang und Rücklauf der Fragebogen 2007 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig ¹⁾	Praxen in der Auswahlgesamtheit	Stichprobenumfang	Verwertbare Fragebogen	
			Anzahl	%
85.12 Arztpraxen (ohne Zahnarztpraxen) ²⁾	89 133	5 299	4 090	77,2
85.12.1 Arztpraxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten	37 084	953	709	74,4
85.12.2 Facharztpraxen (ohne Arztpraxen für Allgemeinmedizin)	52 049	4 346	3 381	77,8
85.13.0 Zahnarztpraxen	46 922	1 458	1 230	84,4
85.14.1 Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten	13 400	670	600	89,6
85.20.1 Tierarztpraxen	8 718	416	317	76,2
Insgesamt ...	158 173	7 843	6 237	79,5

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). – 2) Einschl. Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

1) In der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 708-3, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 12 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

2) BGBl. I S. 462, 565, zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246).

Zu beachten ist, dass im statistischen Unternehmensregister nicht nur Kassenpraxen, sondern auch reine Privatpraxen enthalten sind. Dies führt zu abweichenden Ergebnissen gegenüber Erhebungen, bei denen ausschließlich Kassenpraxen befragt werden.

Insgesamt wurden bundesweit 7 843 Praxen befragt. Das entspricht einem Auswahlsatz von rund 5 %. Die Erhebungsergebnisse wurden im September 2008 an die ausgewählten Praxen versandt. Das Statistische Bundesamt erhielt 6 237 Fragebogen mit verwertbaren Angaben zurück, was einem Anteil von 79,5 % an allen versandten Fragebogen entspricht. In die Ergebniserstellung wurden Praxen mit Einnahmen von mindestens 12 500 Euro einbezogen.

1.3 Hochrechnung

Allgemeines Ziel der Hochrechnung ist es, mithilfe geeigneter Schätzfunktionen aus den Stichprobenparametern (Gesamtwert, Mittelwert, Median, Anteilswert, Varianz) auf die Parameter der Auswahlgesamtheit zu schließen.

Bei der Kostenstrukturstatistik bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007 wurde eine freie Hochrechnung durchgeführt. Bei der Berechnung der einzelnen Hochrechnungsfaktoren je Schicht mussten insbesondere die Antwortausfälle berücksichtigt werden. Unechte Antwortausfälle wirkten sich nicht auf den Hochrechnungsfaktor aus, was bedeutet, dass die Auswahlgesamtheit in der jeweiligen Schicht nicht so groß war wie ursprünglich angenommen. Dagegen beeinflussten echte Antwortausfälle den Hochrechnungsfaktor.

2 Ausgewählte Ergebnisse für das Berichtsjahr 2007

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus der aktuellen Kostenstrukturerhebung bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten dargestellt. Die entsprechenden

Werte sind auf Tausend-Euro-Beträge gerundet. Da es sich um eine Stichprobe handelt, wird der relative Standardfehler als Maß für den Zufallsfehler bei den Einnahmen, Aufwendungen und Reinerträgen von Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten ausgewiesen. Der relative Standardfehler liegt bei dieser Erhebung unter 5 %. Damit können die Ergebnisse dieser Erhebung als zuverlässig und präzise angesehen werden.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Kostenstrukturstatistik bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten sind die Einnahmen und Aufwendungen je Praxis. Zudem wird nach der Kennzeichnung der Praxis, nach der Anzahl der tätigen Personen stichtagsbezogen zum 30. September des Berichtsjahres und nach dem Schwerpunkt der ärztlichen bzw. psychotherapeutischen Tätigkeit der Praxis gefragt.

Alle Angaben beziehen sich – soweit nichts anderes vermerkt – auf Deutschland.

2.1 Arztpraxen

Insgesamt haben 4 090 Arztpraxen den Fragebogen mit verwertbaren Ergebnissen zurückgesandt.

Die *Einnahmen je Praxis* veränderten sich gegenüber dem Berichtsjahr 2003 nur unwesentlich. Insgesamt ergaben sich im Berichtsjahr 2007 durchschnittliche Einnahmen von 399 000 Euro je Praxis. Der Anteil der Einnahmen aus ambulanter und stationärer Kassenpraxis ging von 75,0 % im Jahr 2003 auf 71,0 % im Jahr 2007 zurück. Der Anteil der Einnahmen aus ambulanter und stationärer Privatpraxis stieg entsprechend von 22,2 % (2003) auf 25,9 % (2007) und der der Einnahmen aus sonstiger selbstständiger ärztlicher Tätigkeit von 2,7 % (2003) auf 3,1 % (2007) an.

Der Median der Einnahmen aus selbstständiger ärztlicher Tätigkeit je Praxis lag deutlich unter dem Durchschnittswert der Einnahmen von 399 000 Euro und zeigte, dass 50 % aller Arztpraxen Einnahmen von höchstens 284 000 Euro aufwiesen.

Tabelle 2: Einnahmen je Arztpraxis 2007 nach Facharztbezeichnung

Arztpraxen nach Facharztbezeichnung	Praxen	Einnahmen aus selbstständiger ärztlicher Tätigkeit je Praxis ¹⁾		Fehlerrechnung
		arithmetisches Mittel	Median	relativer Standardfehler
	Anzahl	1 000 EUR		%
Allgemeinärzte/Praktische Ärzte	27 276	296	248	1,91
Internisten	11 549	489	315	2,87
Frauenheilkunde	6 882	358	283	2,42
Kinderheilkunde	4 095	324	278	2,80
Augenheilkunde	3 607	433	282	3,89
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	2 911	350	292	2,86
Orthopädie	3 430	572	426	3,20
Chirurgie	2 691	493	397	3,26
Haut- und Geschlechtskrankheiten	2 537	401	309	3,34
Radiologie und Nuklearmedizin	946	2 108	1 564	3,34
Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie	3 243	335	242	5,27
Urologie	1 750	460	374	4,09
Insgesamt ...	70 917	399	284	0,95

1) Ohne Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

Tabelle 3: Entwicklung der Einnahmen aus selbstständiger ärztlicher Tätigkeit je Arztpraxis nach Facharztbezeichnung
1 000 EUR

Arztpraxen nach Facharztbezeichnung	Arztpraxen ¹⁾ insgesamt			Darunter:					
				Einzelpraxen			Gemeinschaftspraxen		
	2000	2003	2007	2000	2003	2007	2000	2003	2007
Allgemeinärzte/Praktische Ärzte	244	269	296	209	219	234	396	425	479
Internisten	392	440	489	278	287	319	801	908	873
Frauenheilkunde	295	342	358	253	264	278	593	746	710
Kinderheilkunde	275	287	324	236	241	266	397	439	488
Augenheilkunde	332	383	433	260	267	290	743	831	.
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	316	328	350	266	267	275	544	591	592
Orthopädie	463	512	572	371	382	380	896	955	1002
Chirurgie	424	471	493	345	350	373	742	738	834
Haut- und Geschlechtskrankheiten	303	333	401	276	269	336	464	573	.
Radiologie und Nuklearmedizin	1 537	1 693	2 106	492	673	685	2 158	2 324	2 732
Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie	258	260	335	220	208	235	497	462	675
Urologie	332	387	460	294	313	341	585	639	730
Insgesamt ..	319	354	399	250	258	279	619	676	743

1) Ohne Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

Bei der Differenzierung der Ergebnisse nach der Facharztbezeichnung verzeichneten die Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin mit 2,1 Mill. Euro die höchsten durchschnittlichen Einnahmen. Der Median lag auch hier mit 1,6 Mill. Euro deutlich unter dem arithmetischen Mittel. Die niedrigsten Einnahmen mit durchschnittlich 296 000 Euro erzielten die Praxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten, gefolgt von den Praxen für Kinderheilkunde (324 000 Euro) und den Praxen für Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie und Psychotherapie (335 000 Euro) (siehe Tabelle 2).

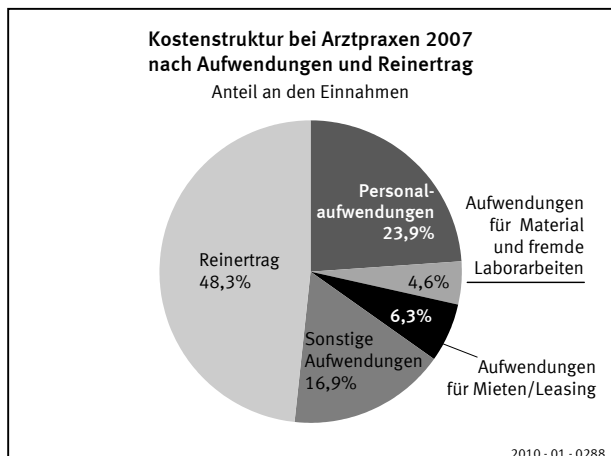
Die *Aufwendungen* der Arztpraxen beliefen sich im Jahr 2007 auf durchschnittlich 51,7% der Einnahmen. Im Jahr 2003 hatten die Praxisaufwendungen mit durchschnittlich 53,6% der Einnahmen um 1,9 Prozentpunkte höher gelegen. Bei den Einzelpraxen machten die Aufwendungen insgesamt im Jahr 2007 durchschnittlich 53,4% der Einnahmen aus. Praxisaufwendungen in Höhe von durchschnittlich 50,1% der Einnahmen waren im Jahr 2007 bei den Gemeinschaftspraxen zu verzeichnen. Den größten Teil der Aufwendungen einer Arztpraxis stellten die Personalaufwendungen (einschließlich der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung) mit durchschnittlich

23,9% der Einnahmen dar. Weiterhin waren hohe Aufwendungen für Mieten/Leasing mit durchschnittlich 6,3% der Einnahmen und für Material und fremde Laborarbeiten mit durchschnittlich 4,6% der Einnahmen zu verzeichnen (siehe Schaubild 1).

Die durchschnittlichen Aufwendungen je Praxis betragen 206 000 Euro. Der Median lag mit 147 000 Euro deutlich unter dem arithmetischen Mittel und ist ein Hinweis auf eine Rechtsschiefe der Verteilung der Aufwendungen je Praxis (siehe Tabelle 4).

Bei den Einzelpraxen beliefen sich die Personalaufwendungen (einschließlich der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung) auf durchschnittlich 24,5% der Einnahmen. Die Aufwendungen für Mieten/Leasing machten durchschnittlich 6,7% der Einnahmen und die Aufwendungen für Material und fremde Laborarbeiten durchschnittlich 3,8% der Einnahmen aus. Die Gemeinschaftspraxen wendeten durchschnittlich 23,2% der Einnahmen für Personal auf (einschließlich der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung), 6,0% für Mieten/Leasing und 5,5% für Material und fremde Laborarbeiten.

Schaubild 1



Betrachtet man die Zusammensetzung der Aufwendungen im Jahr 2007 in Einzel- und Gemeinschaftspraxen und vergleicht man das Ergebnis mit der Kostenstruktur für das Jahr 2003, so sind keine gravierenden Änderungen bei der Zusammensetzung der Aufwendungen festzustellen (siehe Tabelle 5).

Stellt man die Aufwendungen bei den Einzelpraxen differenziert nach der Facharztbezeichnung der Ärztinnen und Ärzte dar, so hatten die Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin mit einem Anteil von insgesamt 66,5% an den Einnahmen die höchsten Aufwendungen, gefolgt von den Praxen für Chirurgie mit einem Anteil von 62,4% und den Praxen für Orthopädie mit 56,6%. Die geringsten Aufwendungen hatten mit insgesamt 48,9% der Einnahmen die Praxen für Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie und Psychotherapie.

Tabelle 4: Aufwendungen je Arztpraxis 2007 nach Facharztbezeichnung

Arztpraxen nach Facharztbezeichnung	Praxen	Aufwendungen je Praxis ¹⁾		Fehlerrechnung
		arithmetisches Mittel	Median	relativer Standardfehler
	Anzahl	1 000 EUR		%
Allgemeinärzte/Praktische Ärzte	27 276	145	124	1,58
Internisten	11 549	261	167	2,78
Frauenheilkunde	6 882	179	145	2,12
Kinderheilkunde	4 095	161	139	2,91
Augenheilkunde	3 607	214	133	4,01
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	2 911	163	146	2,20
Orthopädie	3 430	296	232	2,63
Chirurgie	2 691	286	218	3,39
Haut- und Geschlechtskrankheiten	2 537	206	152	3,62
Radiologie und Nuklearmedizin	946	1 368	991	3,29
Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie	3 243	159	123	5,27
Urologie	1 750	225	182	3,65
Insgesamt ...	70 917	206	147	0,89

1) Ohne Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

Der Anteil der Personalaufwendungen (einschließlich der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung) lag zwischen 20,1% der Einnahmen bei den Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin und 26,1% der Einnahmen bei den Praxen für Kinderheilkunde und bei den Praxen für Orthopädie. Die höchsten Materialaufwendungen hatten ebenfalls die Praxen für Chirurgie mit 8,0% der Einnahmen. Die niedrigsten Materialaufwendungen waren bei den Praxen für Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie und Psychotherapie mit 1,0% der Einnahmen zu verzeichnen. Bei den Aufwendungen für Mieten/Leasing lagen die Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin mit 15,5% der Einnahmen an der Spitze. Die geringsten Aufwendungen für Mieten/Leasing wiesen die Praxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten mit 5,9% der Einnahmen auf (siehe Schaubild 2 auf S. 338).

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin nicht nur die mit Abstand höchsten Einnahmen, sondern auch die höchsten Aufwendungen zu verzeichnen hatten. Die Aufwendungen je Praxis für Radiologie und Nuklearmedizin betragen im Jahr 2007 im Durchschnitt 1,4 Mill. Euro. Die geringsten Aufwendungen hatten dagegen Praxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten (145 000 Euro), Praxen für

Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie (159 000 Euro) und Praxen für Kinderheilkunde (161 000 Euro) (siehe Tabelle 4).

Zieht man die Summe der Aufwendungen von der Summe der Einnahmen ab, so erhält man den *Reinertrag* der Praxen. Der Reinertrag stellt nicht den betriebswirtschaftlichen Gewinn der Praxis dar, da u. a. Aufwendungen für eine Praxisübernahme (Ausgaben, die auf das Kalenderjahr 2007 entfallen und/oder Abschreibungen für das Kalenderjahr 2007 auf einen käuflich erworbenen Praxiswert) und Aufwendungen privater Natur für die Alters-, Invaliditäts-, Hinterbliebenen- und Krankenversicherung der Praxisinhaber und ihrer Familienangehörigen, auch Beiträge zu Versorgungseinrichtungen der Ärztinnen und Ärzte, für das Jahr 2007, nicht berücksichtigt werden.

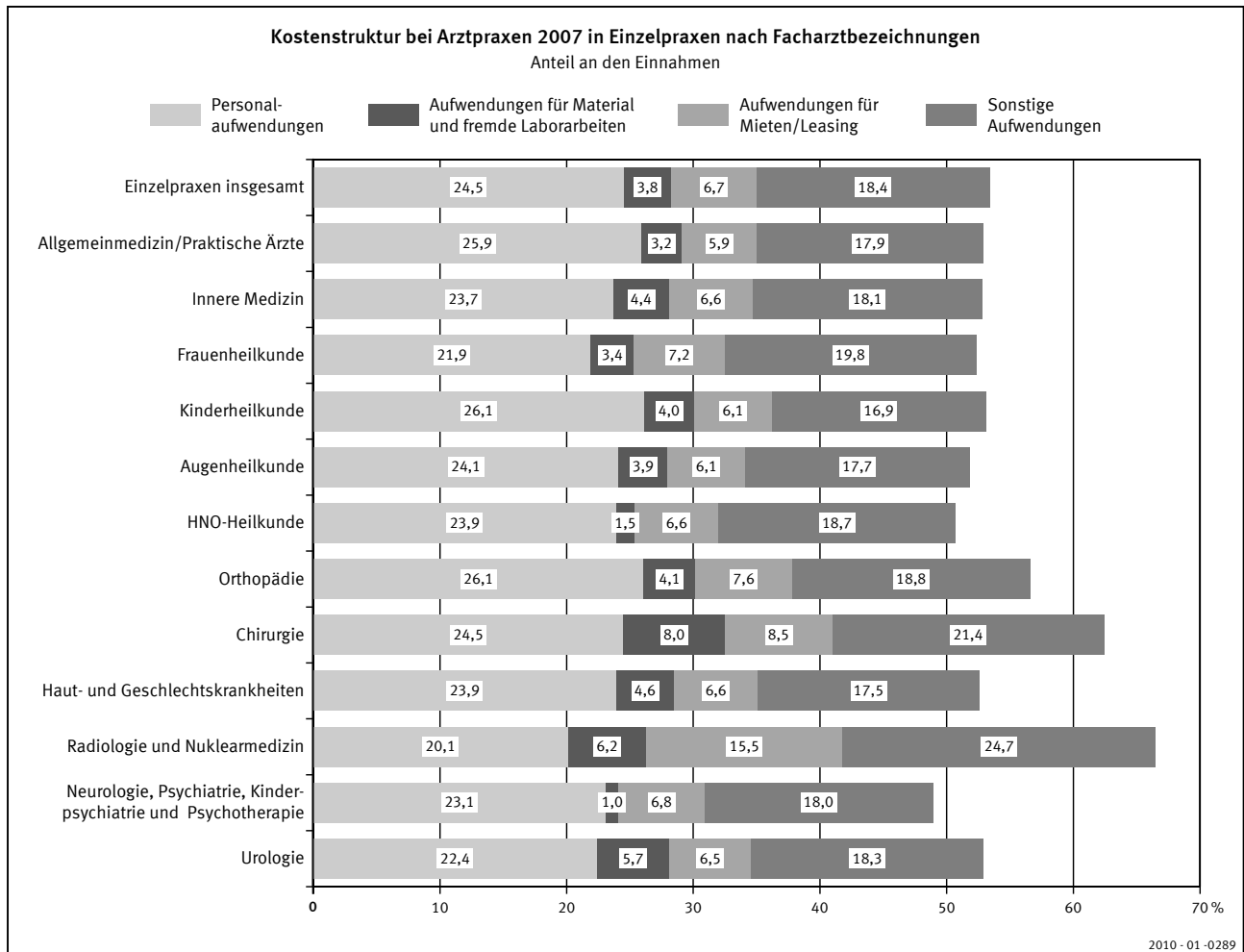
Der durchschnittliche Reinertrag je Praxis ist gegenüber dem Berichtsjahr 2003 gestiegen: Im Berichtsjahr 2007 betrug er 193 000 Euro. Die Hälfte (Median) aller Arztpraxen verzeichnete einen Reinertrag von höchstens 135 000 Euro. Damit lag der Median deutlich unter dem arithmetischen Mittel. Das zeigt, dass der durchschnittliche Reinertrag aller Arztpraxen stark von den hohen Reinerträgen einiger weniger Arztpraxen beeinflusst worden ist.

Tabelle 5: Entwicklung der Aufwendungen je Arztpraxis nach Aufwandsarten
Anteil an den Einnahmen in %

Aufwendungen	Arztpraxen ¹⁾ insgesamt			Darunter:					
	2000	2003	2007	Einzelpraxen			Gemeinschaftspraxen		
				2000	2003	2007	2000	2003	2007
Personal ²⁾	23,9	24,2	23,9	24,4	24,6	24,5	23,1	23,8	23,2
Material und fremde Laborarbeiten	4,5	4,8	4,6	3,8	3,7	3,8	5,8	6,4	5,5
Mieten/Leasing	6,2	6,4	6,3	6,6	6,7	6,7	5,6	6,2	6,0
Heizung, Strom, Gas, Wasser	0,8	0,9	1,0	0,8	1,0	1,0	0,7	0,9	0,9
Versicherungen, Beiträge und Gebühren ³⁾	1,0	1,4	1,2	1,1	1,6	1,5	0,9	1,1	1,0
Kraftfahrzeughaltung	1,8	1,5	1,3	2,2	2,0	1,9	1,1	0,8	0,7
Abschreibungen/Geringwertige Wirtschaftsgüter	4,1	4,5	3,6	4,1	4,6	3,8	4,1	4,3	3,5
Fremdkapitalzinsen	2,5	2,4	1,5	2,9	3,1	2,1	1,9	1,6	0,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen ³⁾	7,7	7,4	8,2	7,7	7,5	8,2	7,7	7,3	8,3
Insgesamt ⁴⁾ ...	52,6	53,6	51,7	53,5	54,7	53,4	51,0	52,5	50,1

1) Ohne Medizinische Versorgungszentren (MVZ). – 2) Personalaufwendungen einschl. der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung. – 3) Abweichungen zwischen den einzelnen Berichtsjahren sind z. T. auch aus einer anderen Zusammensetzung der Aufwandspositionen bedingt. – 4) Rundungsdifferenzen wurden bei der Summenbildung nicht ausgeglichen.

Schaubild 2



Bei der Differenzierung der Ergebnisse nach der Facharztbezeichnung der Ärztinnen und Ärzte ist festzustellen, dass die Hälfte (Median) der Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin über einen Reinertrag von höchstens 556 000 Euro verfügte, während der durchschnittliche Reinertrag je Praxis 740 000 Euro betrug. Praxen für Radiologie und Nu-

clearmedizin wiesen die höchste Ungleichverteilung bezogen auf den Reinertrag von allen Praxen differenziert nach der Facharztbezeichnung auf, der Reinertrag war aber dennoch höher als bei den meisten Praxen anderer Facharztbezeichnungen. Am niedrigsten fiel der Reinertrag bei Praxen für Allgemeinmedizin und Praxen von praktischen Ärztin-

Tabelle 6: Reinertrag je Arztpraxis 2007 nach Facharztbezeichnung

Arztpraxen nach Facharztbezeichnung	Praxen	Reinertrag je Praxis ¹⁾		Fehlerrechnung
		arithmetisches Mittel	Median	relativer Standardfehler
	Anzahl	1 000 EUR		%
Allgemeinärzte/Praktische Ärzte	27 276	151	116	2,71
Internisten	11 549	228	154	3,41
Frauenheilkunde	6 882	179	135	3,27
Kinderheilkunde	4 095	164	137	3,67
Augenheilkunde	3 607	219	140	4,47
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	2 911	187	144	4,16
Orthopädie	3 430	276	178	4,67
Chirurgie	2 691	207	140	4,70
Haut- und Geschlechtskrankheiten	2 537	195	142	4,08
Radiologie und Nuklearmedizin	946	740	556	4,56
Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie	3 243	176	118	5,79
Urologie	1 750	235	167	5,39
Insgesamt ...	70 917	193	135	1,26

1) Ohne Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

Tabelle 7: Entwicklung des Reinertrags je Arztpraxis nach Facharztbezeichnung
1 000 EUR

Arztpraxen nach Facharztbezeichnung	Arztpraxen ¹⁾ insgesamt			Darunter:					
				Einzelpraxen			Gemeinschaftspraxen		
	2000	2003	2007	2000	2003	2007	2000	2003	2007
Allgemeinärzte/Praktische Ärzte	122	134	151	100	104	110	215	228	270
Internisten	182	192	228	124	126	151	390	390	396
Frauenheilkunde	142	161	179	119	119	133	298	383	385
Kinderheilkunde	144	146	164	119	115	125	222	251	273
Augenheilkunde	169	181	219	129	124	140	396	404	.
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	164	162	187	132	124	135	311	323	348
Orthopädie	212	231	276	155	160	165	476	465	531
Chirurgie	172	200	207	133	137	140	329	343	400
Haut- und Geschlechtskrankheiten	138	154	195	124	119	159	222	293	.
Radiologie und Nuklearmedizin	503	551	739	142	209	229	718	762	964
Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie	137	138	176	116	104	120	269	271	361
Urologie	149	188	235	131	141	161	276	353	403
Insgesamt ..	151	164	193	116	117	130	303	321	371

1) Ohne Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

nen und Ärzten (151 000 Euro), bei Praxen für Kinderheilkunde (164 000 Euro) und bei Praxen für Neurologie, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie, Psychotherapie (176 000 Euro) aus (siehe Tabelle 6).

Im Jahr 2007 gab es in einer Arztpraxis durchschnittlich 7,4 *tätige Personen*, das waren 0,4 Personen mehr als 2003. Kennzeichnend für den Wirtschaftszweig ist der hohe Frauenanteil an den tätigen Personen von 82,5 %. Teilzeitbeschäftigt waren 45,5 % der in Arztpraxen tätigen Personen, wobei die Frauenquote hier sogar knapp 94 % betrug.

In Einzelpraxen gab es im Schnitt 5,7 *tätige Personen*. Der PraxisinhaberIn bzw. dem Praxisinhaber standen hier durchschnittlich 4,6 Lohn- und Gehaltsempfänger/-innen zur Seite. In einer Gemeinschaftspraxis waren 2007 durchschnittlich 11,9 Personen tätig. Neben den tätigen Praxisinhaberinnen und -inhabern (durchschnittlich 2,3) waren durchschnittlich 6,1 Lohn- und Gehaltsempfänger/-innen als angestellte Ärztinnen und Ärzte, technische Assistentinnen und Assistenten sowie medizinische Fachangestellte beschäftigt.

2.2 Zahnarztpraxen

In die Analyse einbezogen wurden die Ergebnisse von 1 230 Zahnarztpraxen, die den Fragebogen mit verwertbaren Ergebnissen zurückgesandt haben.

Danach betragen die *Einnahmen* je Zahnarztpraxis im Berichtsjahr 2007 rund 462 000 Euro. Der Anteil der über die Kassenzahnärztliche Vereinigung vereinnahmten Beträge betrug 51,9 % der Einnahmen, das waren 6 Prozentpunkte weniger als 2003. Demgegenüber stieg der Anteil der nicht über die Kassenzahnärztliche Vereinigung vereinnahmten Beträge von 42,1 auf 48,1 %.

Differenziert man nach der Praxisform, so waren die Einnahmen in einer Gemeinschaftspraxis doppelt so hoch (757 000 Euro) wie in einer Einzelpraxis (377 000 Euro). Je Inhaber/-in waren sie mit 349 000 Euro aber um rund 7,4 % niedriger. Auch die über die Kassenzahnärztliche Vereinigung vereinnahmten Beträge schwanken in Abhängigkeit von Pra-

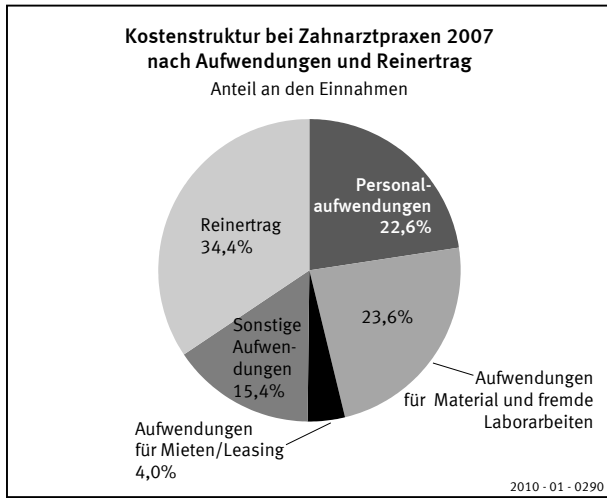
xisform und Praxisgröße. Bei den Einzelpraxen resultierten durchschnittlich 53,1 % der Einnahmen aus über die Kassenzahnärztliche Vereinigung vereinnahmten Beträgen. Dieser Anteil schwankt zwischen 57,9 % – bei Einzelpraxen mit Einnahmen bis 500 000 Euro – und 24,5 % – bei Einzelpraxen mit Einnahmen von 1 Mill. Euro und mehr. Ähnlich ist das Bild bei den Gemeinschaftspraxen, wobei die Schwankungsbreite hier nicht so groß wie bei den Einzelpraxen ist.

Tabelle 8: Einnahmen je Zahnarztpraxis 2007 nach Einnahmengrößenklassen und Praxisform

Praxisform Einnahmen von ... bis unter ... EUR	Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit je Praxis	
	arithmetisches Mittel	über Kassenzahnärztliche Vereinigung vereinnahmt
	1 000 EUR	%
Zahnarztpraxen insgesamt	462	51,9
12 500 – 500 000	306	58,6
500 000 – 1 Mill.	672	48,5
1 Mill. und mehr	1 437	40,9
Einzelpraxen	377	53,1
12 500 – 500 000	299	57,9
500 000 – 1 Mill.	653	46,5
1 Mill. und mehr	1 298	24,5
Gemeinschaftspraxen	757	49,5
12 500 – 500 000	384	64,2
500 000 – 1 Mill.	690	50,4
1 Mill. und mehr	1 470	42,9

Die *Aufwendungen* betragen bei den Zahnarztpraxen im Jahr 2007 im Durchschnitt 65,6 % der Einnahmen. Bei den Einzelpraxen waren sie mit 67,5 % der Einnahmen um 5,3 Prozentpunkte höher als bei den Gemeinschaftspraxen. Über alle Zahnarztpraxen hinweg hatten die Aufwendungen für Material und fremde Laborarbeiten mit durchschnittlich 23,6 % den größten Anteil an den Aufwendungen insgesamt, gefolgt von den Aufwendungen für Personal (einschließlich der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung) mit durchschnittlich 22,6 % der Einnahmen und denen für Mieten/Leasing mit durchschnittlich 4,0 % der Einnahmen (siehe Schaubild 3).

Schaubild 3



Ein Vergleich der Zusammensetzung der Aufwendungen im Jahr 2007 mit dem Ergebnis für das Jahr 2003 ergab keine gravierenden Veränderungen (siehe Tabelle 9).

Werden die Aufwendungen nach ausgewählten Einnahmengrößeklassen dargestellt, ergaben sich bei den Einzelpraxen mit Einnahmen von 12 500 Euro bis unter 125 000 Euro Aufwendungen insgesamt von durchschnittlich 75,7 % der Einnahmen. Dagegen hatten Praxen mit Einnahmen von 500 000 Euro bis unter 1 Mill. Euro lediglich Praxisaufwendungen von durchschnittlich 65,4 % der Einnahmen. Der prozentuale Anteil der Aufwendungen insgesamt an den Einnahmen geht demnach tendenziell mit wachsender Höhe der Einnahmen zurück (siehe Schaubild 4).

Aus den durchschnittlichen Einnahmen von 462 000 Euro und den Praxisaufwendungen in Höhe von 303 000 Euro lässt sich für das Jahr 2007 ein *Reinertrag* von 159 000 Euro je Zahnarztpraxis errechnen (siehe Tabelle 10). Dieser ist von 2003 auf 2007 über alle Einnahmengrößenklassen hinweg gestiegen. Ähnlich wie bei den Arztpraxen liegt auch bei den Zahnarztpraxen eine Ungleichverteilung im Hinblick auf den Reinertrag vor. Die Hälfte (Median) aller Zahnarztpraxen erwirtschaftete einen Reinertrag von höchstens 122 000 Euro. Auch hier wurde der durchschnittliche Rein-

ertrag je Zahnarztpraxis von einigen großen Praxen stark beeinflusst. Insgesamt war der durchschnittliche Reinertrag bei Zahnarztpraxen um 34 000 Euro niedriger als bei Arztpraxen.

Tabelle 10: Einnahmen, Aufwendungen und Reinertrag je Zahnarztpraxis 2007

Kernmerkmale von Zahnarztpraxen	Ausgewählte Lageparameter		Fehlerrechnung
	arithmetisches Mittel	Median	relativer Standardfehler
	1 000 EUR		%
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit	462	381	1,43
Aufwendungen	303	253	1,32
Reinertrag	159	122	2,16

Im Jahr 2007 gab es in einer Zahnarztpraxis durchschnittlich 8,0 *tätige Personen*, das waren 0,4 Personen mehr als 2003. Der Anteil der Frauen betrug 81,3 %. Teilzeitbeschäftigt waren 36,4 % der in Zahnarztpraxen tätigen Personen, wobei die Frauenquote hier sogar knapp 91 % betrug.

In Einzelpraxen waren durchschnittlich 6,7 Personen tätig. Der PraxisinhaberIn bzw. dem Praxisinhaber standen hier durchschnittlich 3,6 zahntechnisch bzw. zahnmedizinisch ausgebildete Lohn- und Gehaltsempfänger/-innen zur Seite. In einer Gemeinschaftspraxis waren 2007 durchschnittlich 12,4 Personen tätig. Neben den tätigen PraxisinhaberInnen/-inhabern (durchschnittlich 2,2) waren durchschnittlich 6,7 Beschäftigte als Zahnärztin/Zahnarzt oder Assistenz Zahnärztin/Assistenz Zahnarzt, Zahntechnikerin/Zahntechniker oder zahnmedizinische Fachangestellte/zahnmedizinischer Fachangestellter tätig.

2.3 Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten

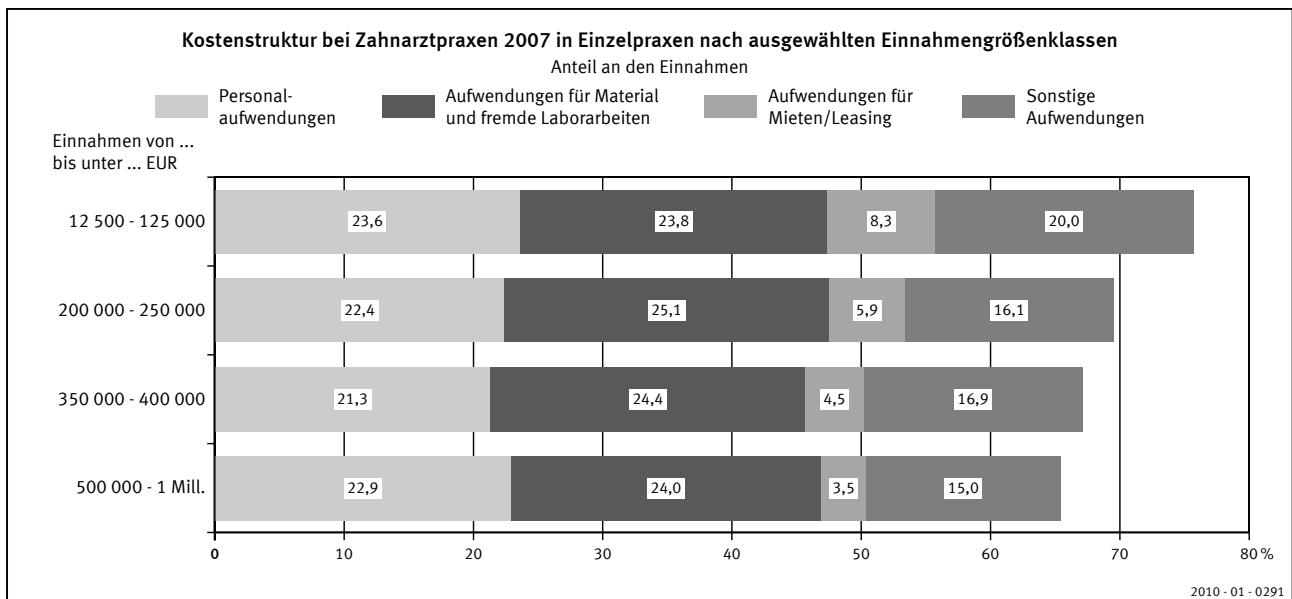
Dieser Wirtschaftszweig umfasst zum einen die Tätigkeit von Psychologen, die sich auf dem Gebiet der Psychothe-

Tabelle 9: Entwicklung der Aufwendungen je Zahnarztpraxis nach Aufwandsarten Anteil an den Einnahmen in %

Aufwendungen	Zahnarztpraxen insgesamt			Darunter:					
				Einzelpraxen			Gemeinschaftspraxen		
	2000	2003	2007	2000	2003	2007	2000	2003	2007
Personal ¹⁾	20,3	21,6	22,6	20,4	21,7	22,5	19,9	21,6	23,1
Material und fremde Laborarbeiten	27,9	27,7	23,6	28,6	27,9	24,4	26,2	26,6	22,0
Mieten/Leasing	3,9	3,9	4,0	4,1	4,3	4,4	3,3	3,2	3,4
Heizung, Strom, Gas, Wasser	0,6	0,7	0,8	0,6	0,7	0,9	0,5	0,6	0,7
Versicherungen, Beiträge und Gebühren ²⁾	0,7	1,1	0,9	0,7	1,2	1,0	0,6	1,0	0,8
Kraftfahrzeughaltung	1,0	1,0	0,9	1,1	1,1	1,1	0,7	0,7	0,7
Abschreibungen/Geringwertige Wirtschaftsgüter	3,6	3,7	3,3	3,7	4,0	3,6	3,3	3,0	2,7
Fremdkapitalzinsen	2,8	2,5	1,9	3,0	2,9	2,3	2,1	1,6	1,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen ²⁾	5,8	6,7	7,5	6,0	6,6	7,5	5,6	6,8	7,6
Insgesamt ³⁾ ...	66,5	68,8	65,6	68,2	70,4	67,5	62,4	65,2	62,2

1) Personalaufwendungen einschl. der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung. – 2) Abweichungen zwischen den einzelnen Berichtsjahren sind z. T. auch aus einer anderen Zusammensetzung der Aufwandspositionen bedingt. – 3) Rundungsdifferenzen wurden bei der Summenbildung nicht ausgeglichen.

Schaubild 4



rapie weitergebildet und spezialisiert haben, zum anderen auch die von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten. Ärztliche Psychotherapeutinnen und -therapeuten zählen dagegen zur Berufsgruppe der Ärzte. Ihre Tätigkeit wurde bei den Arztpraxen erfasst.

In die Analyse einbezogen wurden die Ergebnisse von 600 Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, die den Fragebogen mit verwertbaren Ergebnissen zurückgesandt haben.

Die durchschnittlichen *Einnahmen je Praxis* betragen im Jahr 2007 rund 85 000 Euro, der Anteil der mit den Kassen abgerechneten Einnahmen lag bei 81,7%. Die Einnahmen je Praxis bei den Psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten (85 000 Euro) unterschieden sich nur unwesentlich von denen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten (82 000 Euro). Die Einnahmen dieser Praxen lagen damit deutlich unter denen von Arzt- oder Zahnarztpraxen, während der Anteil der über Kassen abgerechneten Beträge deutlich höher war. Die Leistungen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten wurden überwiegend in Einzelpraxen (89,8%) erbracht. Bei den Ärzten lag der Anteil der Einzelpraxen bei 72,9%, bei den Zahnärzten bei 77,5%.

Die Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten hatten insgesamt durchschnittliche *Aufwendungen* in Höhe von 32,6% der Einnahmen. Die Einzelpraxen hatten dabei mit durchschnittlichen Aufwendungen von 32,8% der Einnahmen um 0,8 Prozentpunkte höhere Aufwendungen als die Gemeinschaftspraxen mit durchschnittlichen Aufwendungen von 32,0% der Einnahmen. In den Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten hatten die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (u. a. Fortbildungskurse, Fachliteratur, Büromaterial, Post- und Telefongebühren, Aufwendungen für Steuerberatung, Buchführung und Rechtsberatung, EDV-Kosten) mit insgesamt durchschnittlich 10,7% der Einnahmen den

größten Anteil an den Aufwendungen insgesamt, gefolgt von den Aufwendungen für Mieten/Leasing mit durchschnittlich 7,9% der Einnahmen (siehe Tabelle 11 sowie Schaubild 5).

Tabelle 11: Aufwendungen je Praxis von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007 nach Aufwandsarten Anteil an den Einnahmen in %

Aufwendungen	Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten insgesamt	Darunter:	
		Praxen von Psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten	Praxen von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten
Personal ¹⁾	3,2	3,1	3,5
Material (Verbrauchsmaterial für Diagnostik)	0,9	0,9	1,0
Mieten/Leasing	7,9	7,9	8,0
Heizung, Strom, Gas, Wasser	1,4	1,4	1,5
Versicherungen, Beiträge und Gebühren	1,9	1,9	1,8
Kraftfahrzeughaltung	3,0	3,0	3,0
Abschreibungen/Geringwertige Wirtschaftsgüter	3,1	3,1	3,4
Fremdkapitalzinsen	0,5	0,5	0,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen.....	10,7	10,5	11,5
Insgesamt²⁾ ...	32,6	32,2	34,3

1) Personalaufwendungen einschl. der Aufwendungen für Honorare für gelegentliche Assistenz und Praxisvertretung. – 2) Rundungsdifferenzen wurden bei der Summenbildung nicht ausgeglichen.

Werden die Aufwendungen nach ausgewählten Einnahmengrößenklassen dargestellt, so ergaben sich bei den Einzelpraxen mit Einnahmen von 12 500 Euro bis unter 50 000 Euro Aufwendungen insgesamt von durchschnittlich 37,0% der Einnahmen. Dagegen hatten Praxen mit Einnahmen von 75 000 Euro bis unter 100 000 Euro bzw. von 150 000 Euro

Schaubild 5



und mehr lediglich Praxisaufwendungen von durchschnittlich 32,0 bzw. 30,5% der Einnahmen. Der prozentuale Anteil der Aufwendungen insgesamt an den Einnahmen geht demnach tendenziell mit wachsender Höhe der Einnahmen zurück (siehe Schaubild 6).

Im Jahr 2007 betragen die durchschnittlichen Einnahmen aus selbstständiger psychotherapeutischer Tätigkeit 85 000 Euro je Praxis. Dem standen Praxisaufwendungen in Höhe von 28 000 Euro gegenüber. Damit errechnet sich ein durchschnittlicher *Reinertrag* von 57 000 Euro je Praxis.

Ähnlich wie bei den Arztpraxen liegt auch bei den Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten eine Ungleichverteilung im Hinblick auf den Reinertrag vor. Die Hälfte (Median) der Praxen von psychologischen Psy-

chotherapeutinnen und -therapeuten erwirtschaftete einen Reinertrag von höchstens 51 000 Euro. Auch hier wurde der durchschnittliche Reinertrag je Praxis von einigen großen Praxen stark beeinflusst. Insgesamt war der durchschnittliche Reinertrag bei Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten um 136 000 Euro niedriger als bei Arztpraxen.

Tabelle 12: Einnahmen, Aufwendungen und Reinertrag je Praxis von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007

Kernmerkmale von Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten	Ausgewählte Lageparameter		Fehlerrechnung
	arithmetisches Mittel	Median	relativer Standardfehler
	1 000 EUR		%
Einnahmen aus selbstständiger psychotherapeutischer Tätigkeit	85	77	2,37
Aufwendungen	28	23	2,64
Reinertrag	57	51	2,54

Die Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten unterschieden sich auch in der Größe von den zuvor behandelten Praxen. Im Schnitt waren im Jahr 2007 hier 1,9 Personen je Praxis tätig, bei Arztpraxen waren es 7,4 und in Zahnarztpraxen durchschnittlich 8,0 Personen. Dies hängt sicherlich mit der Art der Erbringung solcher therapeutischer Leistungen zusammen, die überwiegend ohne Assistenz allein von der Therapeutin bzw. von dem Therapeuten erbracht werden. Daraus resultiert auch, dass der Anteil der weiblichen (61,2%) und der in Teilzeit Beschäftigten (33,4%) zum Teil deutlich niedriger ist als bei Arztpraxen (82,5 bzw. 45,5%) oder Zahnarztpraxen (81,3 bzw. 36,4%).

Schaubild 6

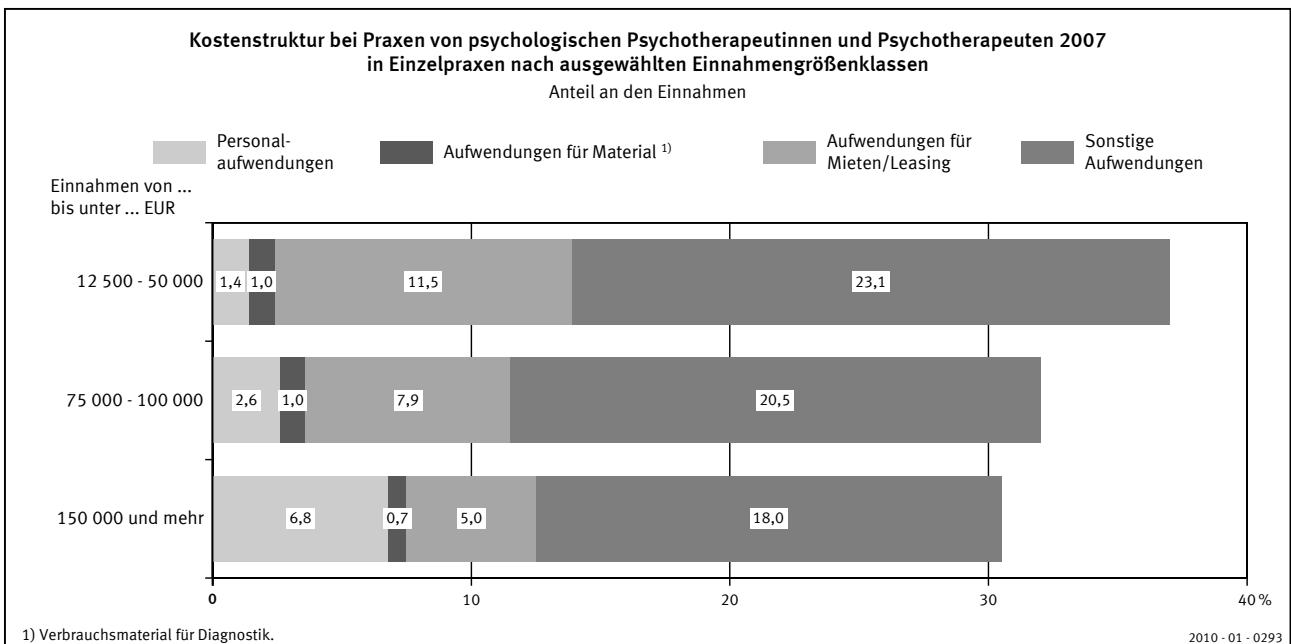


Tabelle 13: Tätige Personen 2007

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Tätige Personen je Praxis
Arztpraxen		
Tätige Personen	Anzahl	7,4
Frauen	%	82,5
in Teilzeit	%	45,5
Zahnarztpraxen		
Tätige Personen	Anzahl	8,0
Frauen	%	81,3
in Teilzeit	%	36,4
Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten		
Tätige Personen	Anzahl	1,9
Frauen	%	61,2
in Teilzeit	%	33,4

3 Ausblick

Die Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen und Ärzten gewinnt zunehmend an Bedeutung. Sie ist nicht nur aus qualitativen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen ein entscheidender Erfolgsfaktor. Mit Inkrafttreten des Vertragsarztsrechtsänderungsgesetzes (VÄndG) stehen Ärztinnen und Ärzten mehr Möglichkeiten denn je zur Verfügung, die ambulante Versorgung in Kooperation mit anderen zu gestalten. Folgende neue ärztliche Kooperationsformen haben sich beispielhaft seit dem Vertragsarztsrechtsänderungsgesetz entwickelt:

- örtliche/überörtliche Berufsausübungsgemeinschaften
- Zweigpraxen
- ausgelagerte Praxisräume
- Medizinische Versorgungszentren
- Teilzulassungen

Für die nächste Kostenstrukturerhebung bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, die für das Berichtsjahr 2011 durchgeführt wird, ist es daher notwendig, die neuen ärztlichen Kooperationsformen, die sich aus dem Vertragsarztsrechtsänderungsgesetz ergeben, zu berücksichtigen. [u](#)

Dr. Martin Szibalski

Inlandstourismus 2009

Erstmals seit Jahren Rückgänge bei Ankünften und Übernachtungen

Die Folgen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise spürten im vergangenen Jahr 2009 auch die Beherbergungsbetriebe in Deutschland: Erstmals seit 2002 sanken – wenn auch nur geringfügig – die Zahl der Ankünfte und die der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr, und zwar um 0,1 bzw. 0,2%. In absoluten Zahlen konnten 2009 noch 132,8 Mill. Gäste in den Beherbergungsbetrieben begrüßt werden, die dort insgesamt 368,7 Mill. Nächte verbrachten. Damit stand der deutsche Inlandstourismus besser da als der weltweite Tourismus, der bei den Ankünften ein Minus von rund 4% zu verzeichnen hatte.

Verursacht wurden die sinkenden Übernachtungszahlen durch weniger Gäste aus dem Ausland: Nach Jahren stetiger Aufwärtsentwicklung konnten 2009 nur noch 54,8 Mill. Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland gezählt werden (–3,0% gegenüber 2008). Das moderate Wachstum der Übernachtungszahlen von Gästen aus Deutschland um 0,3% auf 313,9 Mill. konnte dies nicht kompensieren. Vor allem Gäste aus bedeutenden Herkunftsländern wie dem Vereinigten Königreich, Spanien und den Vereinigten Staaten blieben fern. Deutlich mehr Gäste kamen dagegen aus der Schweiz (+4,7%) und den Niederlanden (+2,8%), die ebenfalls zu den bedeutenden Herkunftsländern zählen.

Die rückläufigen Übernachtungszahlen der ausländischen Gäste machten sich beim Städtetourismus in Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern mit –3,7% besonders bemerkbar. Kompensierend wirkte der große Zuspruch deutscher Gäste in diesen Gemeinden mit einem Zuwachs um 1,7% auf 66,7 Mill. Übernachtungen, sodass der Städtetourismus 2009 insgesamt ein ausgeglichenes Ergebnis vorweisen konnte.

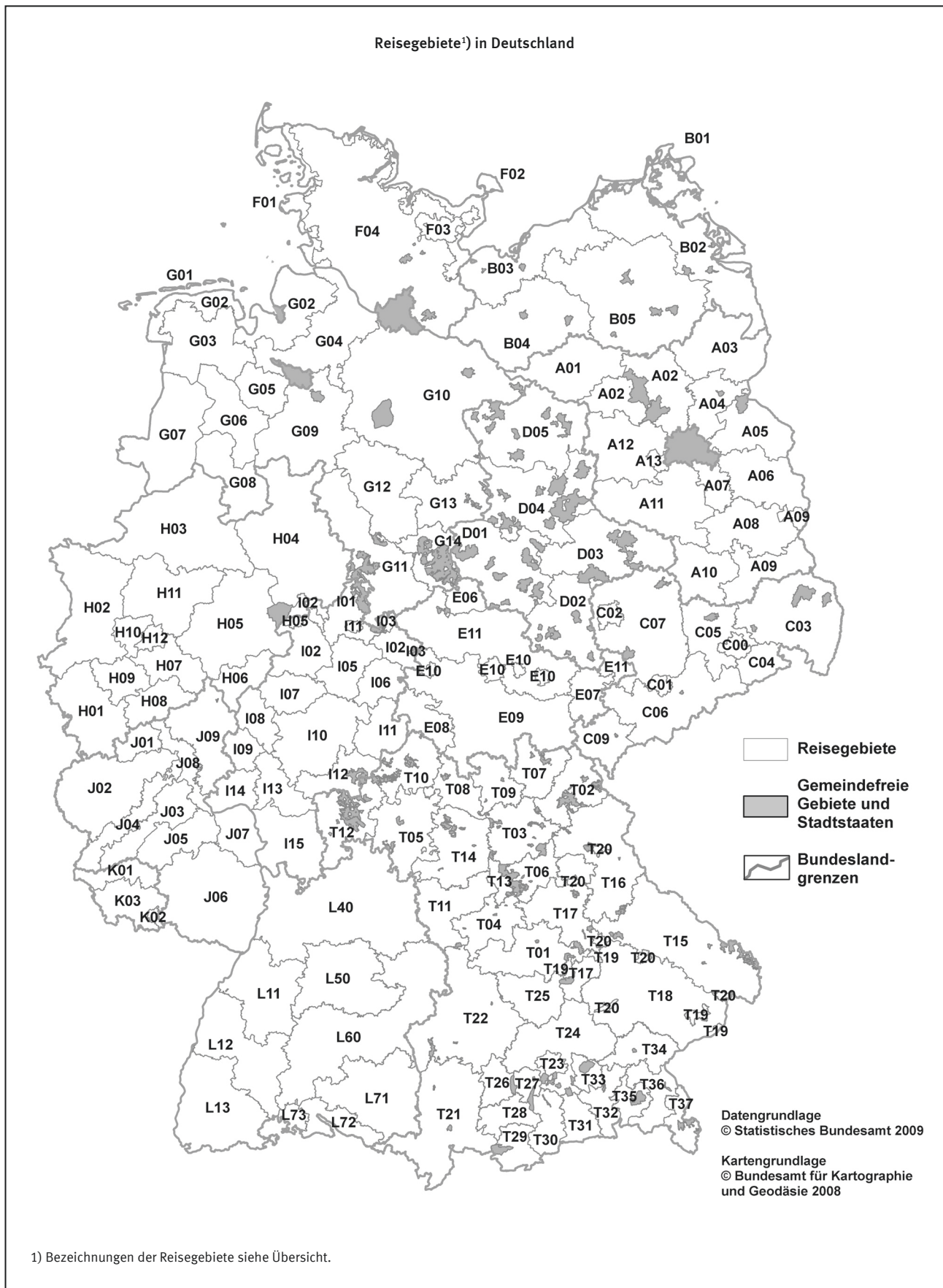
Für die Bundesländer hatten auch im vergangenen Jahr ausländische Gäste wieder unterschiedliche Bedeutung: Besonders wichtig waren sie für Berlin, wo der Anteil der Übernachtungen der ausländischen Gäste an allen Übernachtungen bei 39,5% lag. Danach folgten Rheinland-Pfalz, Bremen und Hamburg. Rheinland-Pfalz profitierte vor allem von Gästen aus den nahen Niederlanden und aus Belgien, die sich hauptsächlich in den Reisegebieten Eifel und Mosel/Saar aufhielten.

Während die Hotellerie 2009 bei den Ankünften und Übernachtungen mit Rückgängen zu kämpfen hatte (–0,9 bzw. –1,5%), legten in Campingbetrieben die Ankünfte um 10,9% und die Übernachtungen um 9,0% zu und setzten so den langjährigen Trend stetigen Wachstums fort. Auch die Ankünfte und Übernachtungen in Jugendherbergen und Hütten entwickelten sich im Jahr 2009 bezogen auf 2008 mit +4,6 bzw. +4,9% vorteilhaft.

Bei den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken gab es mit 45,7 Mill. Übernachtungen und 2,18 Mill. Ankünften praktisch keine Änderungen im Vergleich zu 2008. Regional betrachtet spielt diese Art des Tourismus in einigen wenigen Reisegebieten im Süden, Südwesten, der Mitte und im Osten Deutschlands eine sehr große Rolle.

Die Heil- und Seebäder sowie die Luftkur- und Erholungsorte verzeichneten im Jahr 2009 unterschiedliche Entwicklungen bei den Ankünften und Übernachtungen. Mineral- und Moorbäder mussten Rückgänge von 0,4% bei den Ankünften und von 1,0% bei den Übernachtungen hinnehmen. Heilklimatische und Kneippkurorte sowie Seebäder konnten Zunahmen bei den Ankünften und Übernachtungen verzeichnen. Bei den Seebädern nahm 2009 die Zahl

Schaubild 1



der Ankünfte recht kräftig um 3,5 % und die der Übernachtungen um 2,3 % zu.

Vorbemerkung

Die Monatserhebung im Tourismus ist die wichtigste amtliche Datenquelle darüber, wie die Übernachtungsmöglichkeiten in Beherbergungsbetrieben in Deutschland in Anspruch genommen werden.¹⁾ Zum Kreis der auskunftspflichtigen Betriebe gehören die Hotellerie (Hotels und Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen), Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten (Erholungsheime, Ferienheime, -zentren, -häuser und -wohnungen, Jugendherbergen und Hütten), Campingplätze und sonstige tourismusrelevante Unterkünfte (Schulungsheime, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken). Sämtliche Beherbergungsbetriebe – mit Ausnahme von Campingplätzen – werden auch als Beherbergungsstätten bezeichnet.

Die Ergebnisse der Statistik basieren auf Angaben von etwa 56 000 Beherbergungsbetrieben zur Zahl der Ankünfte und Übernachtungen von Gästen aus dem In- und Ausland. Bei Gästen mit ständigem Wohnsitz im Ausland werden die Zahlen zusätzlich nach den Herkunftsländern aufgegliedert.²⁾ Zu den von ihnen angebotenen Schlafgelegenheiten übermitteln die Beherbergungsstätten monatlich ebenfalls Daten. Bei der Hotellerie wird zusätzlich die Zahl der angebotenen Gästezimmer zum 31. Juli eines jeden Jahres erhoben und bei Campingplätzen werden monatlich auch die angebotenen Stellplätze erfasst.

Die Befragung bei der Monatserhebung im Tourismus beschränkt sich auf Beherbergungsstätten, die mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend aufnehmen können. Bei Campingplätzen sind Betriebe auskunftspflichtig, die mehr als zwei Stellplätze im Urlaubscamping dauerhaft anbieten. Kleinere Betriebe mit einer geringeren Übernachtungskapazität, die zwar in großer Zahl existieren, aber nur einen geringen Anteil an allen Übernachtungen aufweisen, werden auf diese Weise von statistischen Berichtspflichten entlastet. Die Beschränkung auf die größeren Beherbergungsbetriebe erlaubt es aber durchaus, verlässliche Informationen über aktuelle Entwicklungen und langfristige Tendenzen im deutschen Beherbergungsgewerbe bereitzustellen. Die Gesamtzahl aller Übernachtungen von Touristen in Deutschland und seinen Regionen ist jedoch nicht bekannt, da zum einen für die bereits erwähnten kleineren Beherbergungsbetriebe keine Angaben erhoben werden und zum anderen auch Übernachtungen bei Freunden, Bekannten und Verwandten sowie in selbst genutzten Zweitwohnsitzen nicht ermittelt werden.

Die Ergebnisse der Erhebung werden in der Fachserie 6 „Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus“, Reihe 7.1 „Tourismus – Ergebnisse der Monatserhebung im Tourismus“ veröffentlicht. Die Fachserie ist über die Internetseite des

Statistischen Bundesamtes etwa sechs Wochen nach dem Ende des jeweiligen Monats abrufbar.³⁾ Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse eines Jahres erfolgt in der Publikation „Tourismus in Zahlen, Teil A – Touristisches Angebot“, die etwa ab Mitte des auf die Erhebung folgenden Jahres auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes zum kostenlosen Download bereitsteht.⁴⁾

Methodische Erläuterung zur Reisegebietsgliederung

Für Zwecke der Tourismusstatistik, der Regionalplanung und des Tourismus-Marketings sind die Bundesländer in Reisegebiete aufgeteilt. Diese speziellen Regionaleinheiten sind sehr gut geeignet, räumliche Schwerpunkte oder regionale Unterschiede in den Ergebnissen der Tourismusstatistik kartografisch darzustellen. Die Abgrenzung der Reisegebiete erfolgt landesspezifisch auf Basis der Gemeindefläche. Meist werden dazu naturräumliche Kriterien herangezogen. Landschaftlich prägende Elemente, wie zum Beispiel Gebirge oder Gewässer, sind hierbei maßgebend. Aber auch größere Städte oder Industrieregionen werden als Reisegebiete klassifiziert. Touristisch weniger bedeutsame Bereiche werden als „übrige Bundeslandfläche“ zusammengefasst. Regelmäßig definieren einzelne Bundesländer in Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden Teile ihrer Reisegebiete neu, um sie an veränderte touristische oder politische Rahmenbedingungen anzupassen.

Jedes Reisegebiet (siehe Schaubild 1) besitzt einen Schlüssel und eine textliche Bezeichnung, wie der nebenstehenden Übersicht zu entnehmen ist. Nicht das gesamte Bundesgebiet ist in Reisegebiete untergliedert. Sogenannte gemeindefreie Gebiete, zum Beispiel größere Waldgebiete oder militärische Sicherheitsbereiche, sind von dieser Klassifizierung ausgenommen und in den folgenden Schaubildern 7, 10 und 13 weiß dargestellt. Gleiches gilt für die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg, für die ebenfalls keine Reisegebiete definiert sind.

Rahmenbedingungen für den Inlandstourismus und die Tourismusstatistik 2009

Nach den starken wirtschaftlichen Einbrüchen im Jahr 2008, die durch die weltweite Finanzkrise ausgelöst wurden, hat sich im letzten Jahr die Situation in Deutschland zunächst leicht verbessert (siehe Schaubild 2 auf S. 348). Im zweiten Quartal 2009 wurde preis-, saison- und kalenderbereinigt ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorquartal von 0,4 % verzeichnet. Im dritten Quartal konnte eine Steigerung um 0,7 % erzielt werden. Im letzten Viertel-

1) Rechtliche Grundlage der Monatserhebung im Tourismus ist das Gesetz zur Neuordnung der Statistik über die Beherbergung im Reiseverkehr (Beherbergungsstatistikgesetz – BeherbStatG) vom 22. Mai 2002 (BGBl. I S. 1642), zuletzt geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 17. März 2008 (BGBl. I S. 399).

2) Durch die Zählung der Ankünfte in den Beherbergungsbetrieben werden Gäste, die in ihrem Urlaub in mehreren Unterkünften übernachten, zum Beispiel im Rahmen einer Rundreise, auch mehrfach gezählt. Die Zahl der Ankünfte ist daher nicht mit der Zahl der Gäste identisch.

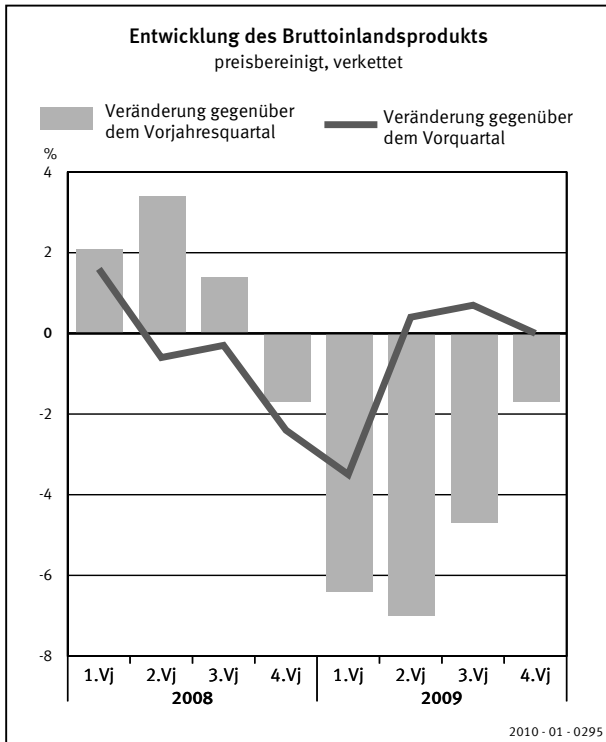
3) www.destatis.de, Pfad: Services → Publikationen → Fachveröffentlichungen → Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus → Monatserhebung im Tourismus.

4) www.destatis.de, Pfad: Services → Publikationen → Fachveröffentlichungen → Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus → Tourismus in Zahlen – Teil A, Touristisches Angebot.

Liste der Reisegebiete (Schlüssel und textliche Bezeichnung) nach Bundesländern
Stand: Dezember 2009

Schleswig-Holstein		Baden-Württemberg		Brandenburg	
F01	Nordsee	L11	Nördlicher Schwarzwald	A01	Prignitz
F02	Ostsee	L12	Mittlerer Schwarzwald	A02	Ruppiner Land
F03	Holsteinische Schweiz	L13	Südlicher Schwarzwald	A03	Uckermark
F04	Übriges Schleswig-Holstein	L40	Nördliches Baden-Württemberg	A04	Barnimer Land
		L50	Region Stuttgart	A05	Märkisch Oderland
		L60	Schwäbische Alb	A06	Oder-Spree-Seengebiet
Niedersachsen		L71	Württembergisches Allgäu-	A07	Dahme-Seengebiet
G01	Ostfriesische Inseln		Oberschwaben	A08	Spreewald
G02	Nordseeküste	L72	Bodensee	A09	Niederlausitz
G03	Ostfriesland	L73	Hegau	A10	Elbe-Elster-Land
G04	Untere Elbe-Unterweser			A11	Fläming
G05	Oldenburger Land	Bayern		A12	Havelland
G06	Oldenburger Münsterland	T01	Naturpark Altmühltal	A13	Potsdam
G07	Emsland-Grafschaft Bentheim	T02	Fichtelgebirge		
G08	Osnabrücker Land	T03	Fränkische Schweiz	Mecklenburg-Vorpommern	
G09	Mittelweser	T04	Fränkisches Seenland	B01	Rügen/Hiddensee
G10	Lüneburger Heide	T05	Fränkisches Weinland	B02	Vorpommern
G11	Weserbergland-Südniedersachsen	T06	Frankenalb	B03	Mecklenburgische Ostseeküste
G12	Hannover-Hildesheim	T07	Frankenwald	B04	Westmecklenburg
G13	Braunschweiger Land	T08	Haßberge	B05	Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte
G14	Harz	T09	Oberes Maintal-Coburger Land		
		T10	Rhön	Sachsen	
Nordrhein-Westfalen		T11	Romantisches Franken – vom Rangau zur Romantischen Straße	C00	Stadt Dresden
H01	Eifel und Region Aachen	T12	Spessart-Main-Odenwald	C01	Stadt Chemnitz
H02	Niederrhein	T13	Städteregion Nürnberg	C02	Stadt Leipzig
H03	Münsterland	T14	Steigerwald	C03	Oberlausitz-Niederschlesien
H04	Teutoburger Wald	T15	Bayerischer Wald	C04	Sächsische Schweiz
H05	Sauerland	T16	Oberpfälzer Wald	C05	Sächsisches Elbland
H06	Siegerland-Wittgenstein	T17	Bayerischer Jura	C06	Erzgebirge
H07	Bergisches Land	T18	Niederbayern zwischen Donau und Inn	C07	Sächsisches Burgen- und Heideland
H08	Bonn und Rhein-Sieg-Kreis	T19	Bayerisches Thermenland	C09	Vogtland
H09	Köln und Region	T20	Ostbayerische Städte		
H10	Düsseldorf und Kreis Mettmann	T21	Allgäu	Sachsen-Anhalt	
H11	Ruhrgebiet	T22	Bayerisch-Schwaben	D01	Harz und Harzvorland
H12	Bergisches Städtedreieck	T23	München	D02	Halle, Saale, Unstrut
		T24	Münchener Umland	D03	Anhalt-Wittenberg
Hessen		T25	Oberbayerns Städte	D04	Magdeburg, Elbe-Börde-Heide
I01	Kassel-Land	T26	Ammersee-Lech	D05	Altmark
I02	Waldecker Land	T27	Starnberger Fünf-Seen-Land		
I03	Werra-Meißner-Land	T28	Pfaffenwinkel	Thüringen	
I05	Kurhessisches Bergland	T29	Zugspitz-Region	E06	Südharz
I06	Waldhessen (Hersfeld-Rotenburg)	T30	Tölzer Land	E07	Thüringer Vogtland
I07	Marburg-Biedenkopf	T31	Alpenregion Tegernsee-Schliersee	E08	Thüringer Rhön
I08	Lahn-Dill	T32	Rosenheimer Land	E09	Thüringer Wald
I09	Westerwald-Lahn-Taunus	T33	Ebersberger Grünes Land	E10	Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar
I10	Vogelsberg und Wetterau	T34	Inn-Salzach	E11	Übriges Thüringen
I11	Rhön	T35	Chiemsee		
I12	Spessart-Kinzigtal-Vogelsberg	T36	Chiemgau	Saarland	
I13	Main und Taunus	T37	Berchtesgadener Land	K01	Nordsaarland
I14	Rheingau-Taunus			K02	Bliesgau
I15	Odenwald-Bergstraße-Neckartal			K03	Übriges Saarland
Rheinland-Pfalz					
J01	Ahr				
J02	Eifel				
J03	Hunsrück				
J04	Mosel/Saar				
J05	Naheland				
J06	Pfalz				
J07	Rheinhessen				
J08	Rheintal				
J09	Westerwald/Lahn				

Schaubild 2



jahr des Jahres 2009 stagnierte die Entwicklung allerdings auf dem Niveau des Vorquartals.

Die durchschnittlichen Bruttoverdienste aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland sind im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 0,4 % auf 27 648 Euro gesunken. Dies ist der erste Rückgang der rechnerischen Pro-Kopf-Verdienste in der Geschichte der Bundesrepublik. Verantwortlich dafür sind hauptsächlich der Ausbau der Kurzarbeit und der Abbau von Überstunden.⁵⁾

Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) war die Witterung im vergangenen Jahr recht wechselhaft.⁶⁾ So traten im Februar zur Zeit der Winterferien starke Schneefälle auf. Der April war besonders sonnenreich und außergewöhnlich warm. Dies bot beste Voraussetzungen für die Osterferien außerhalb der Wintersportgebiete. Die Sommermonate zeigten sich zunächst sehr wechselhaft und später dann trocken und recht warm. Der Herbst begann mit Altweibersommerwetter, zeigte sich danach aber niederschlagsreich und im Oktober etwas zu kalt, sodass für die Herbstferien in vielen Bundesländern nicht die besten Wetterbedingungen anzutreffen waren.

Wie die Welttourismusorganisation (UNWTO) berichtete, sind im Jahr 2009 die weltweiten Ankünfte in Beherbergungsbetrieben um rund 4 % auf 880 Mill. zurückgegangen.⁷⁾ Der nahezu ungebrochene Aufwärtstrend seit dem Jahr 2003

setzte sich damit erstmals nicht fort. Zwar wurde im letzten Quartal des Jahres ein leichtes Plus von 2 % erreicht, allerdings war die Zahl der Ankünfte in den ersten drei Quartalen um 10, 7 bzw. 2 % gesunken, sodass der Zuwachs die Jahresbilanz nur unwesentlich verbessern konnte.

Änderungen bei der Aufbereitung der Monatserhebung im Tourismus

Im Jahr 2009 wurde die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) durch die aktuelle Ausgabe 2008 (WZ 2008) abgelöst. Dies wirkte sich auch auf einzelne Betriebsarten der Tourismusstatistik aus. So sind die Boardinghouses⁸⁾ seit Anfang 2009 keine eigenständige Betriebsart mehr, sondern werden den Hotels bzw. Hotels garnis zugerechnet. Dafür bilden die Schulungsheime nun eine gesonderte Position. Zusammen mit den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken ergeben sie die Betriebsartengruppe der Sonstigen tourismusrelevanten Unterkünfte. Diese umfasst alle Betriebsarten, die nicht zum Beherbergungsgewerbe im Sinne der Wirtschaftszweigklassifikation gehören, die also weder den Hotels, Gasthöfen, Pensionen, den Ferienunterkünften und ähnlichen Beherbergungsstätten noch den Campingplätzen zugeordnet werden. Dadurch sind Vergleiche mit den Ergebnissen früherer Erhebungen zum Teil nur eingeschränkt möglich. Eine weitere Änderung betraf die statistischen Angaben über Campingplätze. Diese werden seit Anfang 2009 stärker in die Veröffentlichungstabellen integriert, um den historisch gewachsenen getrennten Nachweis von Campingbetrieben und Beherbergungsstätten zu überwinden.

Einbrüche der Zahl der Ankünfte und Übernachtungen in der ersten Jahreshälfte 2009

Im Jahr 2009 war mit etwa 132,8 Mill. Gästeankünften in den Beherbergungsbetrieben ein geringfügiger Rückgang um 0,1 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (siehe Tabelle 1). Auch die Übernachtungszahlen entwickelten sich negativ. Insgesamt haben die Gäste 368,7 Mill. Nächte in den Beherbergungsbetrieben verbracht, das waren 0,2 % weniger als 2008. Damit lagen die Zahl der Ankünfte und die der Übernachtungen im Jahr 2009 erstmals seit dem Jahr 2003 nicht über dem Vorjahresniveau.

Über einen Zeitraum von 17 Jahren betrachtet hat die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 3,5 Nächten im Jahr 1992 bis zum Tiefststand von 2,8 Nächten im Jahr 2006 fortlaufend abgenommen und stagniert seitdem auf diesem Niveau. Dies könnte ein Indiz für die Zunahme von Kurzzeitaufenthalten sein. Auch im vergangenen Jahr verbrachten die

5) Siehe Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 074 vom 3. März 2010: „2009: Bruttoverdienste sinken erstmals seit Gründung der Bundesrepublik“ (www.destatis.de, Pfad: Presse → Pressemitteilungen → Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen) bzw. den entsprechenden Beitrag in den Kurznachrichten in WiSta 3/2010, S. 215.

6) Pressemitteilung des Deutschen Wetterdienstes vom 29. Dezember 2009: „Jahresrückblick: Deutschlandwetter im Jahr 2009“ (www.dwd.de, Pfad: Presse → Archiv Pressemitteilungen → Archiv 2009; abgerufen am 13. April 2010).

7) UNWTO World Tourism Barometer, Vol. 8, Nr. 1 Januar 2010 (www.unwto.org/facts/eng/barometer.htm; abgerufen am 12. April 2010).

8) Beherbergungsstätten, die jedermann zugänglich sind und neben Kurzzeitaufenthalten insbesondere für längere Aufenthalte im urbanen Umfeld konzipiert sind. Eine Kocheinrichtung muss vorhanden sein. Die Leistung wird durch einen hotelähnlichen Service ergänzt.

Tabelle 1: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben

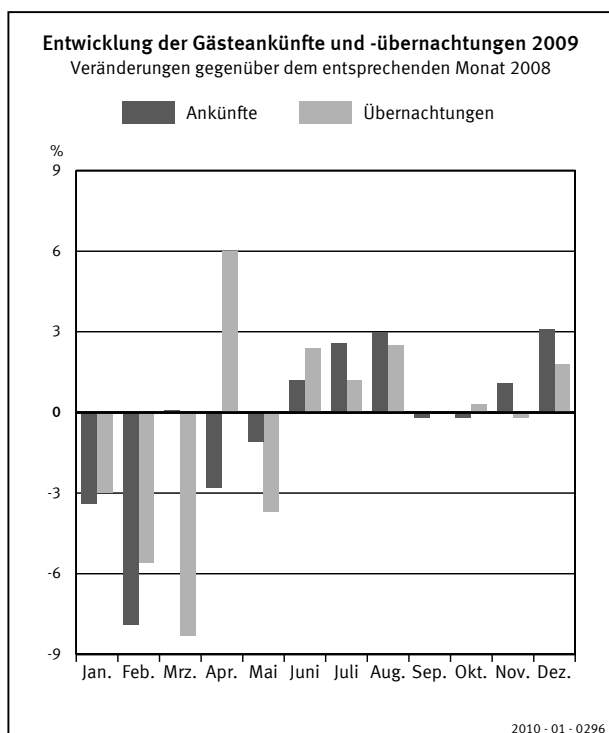
Jahr	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer ¹⁾
	1 000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1 000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
1992	90 251	X	318 444	X	3,5
1993	88 033	-2,5	312 080	-2,0	3,5
1994	89 900	+2,1	314 227	+0,7	3,5
1995	93 957	+4,5	323 662	+3,0	3,4
1996	95 527	+1,7	321 245	-0,7	3,4
1997	98 013	+2,6	308 323	-4,0	3,1
1998	101 352	+3,4	314 411	+2,0	3,1
1999	107 202	+5,8	329 366	+4,8	3,1
2000	113 737	+6,1	347 424	+5,5	3,1
2001	112 845	-0,8	347 444	±0,0	3,1
2002	110 996	-1,6	338 522	-2,6	3,0
2003	112 578	+1,4	338 414	±0,0	3,0
2004	116 391	+3,4	338 723	+0,1	2,9
2005	120 553	+3,6	343 925	+1,5	2,9
2006	125 227	+3,9	351 185	+2,1	2,8
2007	129 857	+3,7	361 846	+3,0	2,8
2008	132 947	+2,4	369 545	+2,1	2,8
2009	132 838	-0,1	368 737	-0,2	2,8

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte je Person.

Gäste durchschnittlich 2,8 Nächte in den Beherbergungsbetrieben.

Ein Vergleich der Gästeankünfte und Übernachtungen in den einzelnen Monaten eines Jahres mit den Werten der entsprechenden Vorjahresmonate gibt Anhaltspunkte zu saisonalen Effekten und kurzfristigen Trends (siehe Schaubild 3). So zeigten sich bei den Gästeankünften in den ersten fünf Monaten des Jahres 2009 erhebliche Rückgänge gegenüber dem Jahr 2008, mit einem Spitzenwert von fast - 8 %

Schaubild 3



im Februar. Mit Ausnahme des Aprils wiesen in diesem Zeitraum auch die Übernachtungszahlen deutlich nach unten.

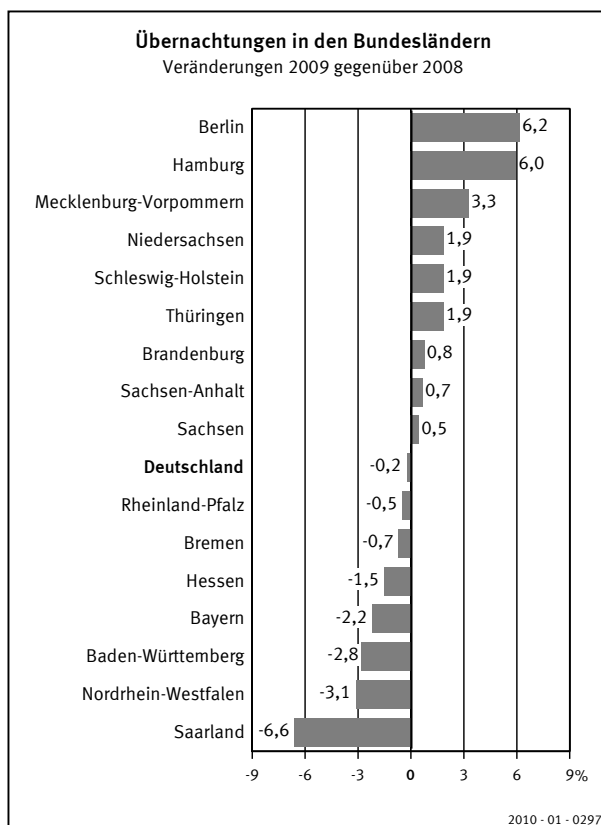
Ab Juni kam es zu einer langsamen Erholung bei der Entwicklung der Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahresmonat, mit einer Stagnation im September und Oktober und einer deutlichen Besserung im November bei den Ankünften und im Dezember auch bei den Übernachtungen. Die Gesamteinbußen zu Beginn des Jahres 2009 wurden jedoch mit dieser positiven Entwicklung in der Jahresmitte und zum Jahresende nicht kompensiert.

Für die Schwankungen der Veränderungsraten im Jahresverlauf waren zum Teil auch kalendarische Effekte verantwortlich. So lag Ostern 2009 im April und 2008 im März. Entsprechend fielen im Jahr 2009 die gesamten Osterferien, die üblicherweise für längere Ferienaufenthalte genutzt werden, in fast allen Bundesländern in den vierten Monat des Jahres. Lediglich in Hamburg lagen die Osterferien im März. In Bremen und Niedersachsen begannen die Ferien zwar am 30. März, reichten aber mit dem größeren Teil in den April hinein. Diese Situation erklärt die starke Zunahme der Übernachtungszahlen im April 2009 und damit auch die Abnahme der Ankünfte im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat.

Weniger Übernachtungen im Süden und Westen Deutschlands

Betrachtet man die Entwicklung der Übernachtungszahlen in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2009 im Ver-

Schaubild 4



gleich zu 2008, so zeigen sich zum Teil sehr deutliche Rückgänge in den südwestlichen und westlichen Flächenländern; sie reichen von -0,5% in Rheinland-Pfalz bis zu -6,6% im Saarland (siehe Schaubild 4). Ausnahmen von diesem negativen Trend bei den Flächenländern waren im früheren Bundesgebiet nur für Schleswig-Holstein und Niedersachsen zu verzeichnen, die jeweils bei den Übernachtungen ein Plus von 1,9% aufweisen. Dagegen haben die Übernachtungszahlen in allen östlichen Flächenländern im vergangenen Jahr zugenommen, mit einem Spitzenwert von 3,3% für Mecklenburg-Vorpommern. Auch die Stadtstaaten Berlin und Hamburg konnten beachtliche Zuwächse von 6,2 bzw. 6,0% verzeichnen. Als einziger Stadtstaat musste Bremen einen leichten Rückgang der Zahl der Übernachtungen von 0,7% hinnehmen.

Deutlicher Rückgang bei den Übernachtungen ausländischer Gäste

Der Abwärtstrend bei den Übernachtungen insgesamt wurde durch die Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland verursacht (siehe Schaubild 5): Während die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Inland moderat um 0,3% auf 313,9 Mill. zunahm, sank die von ausländischen Gästen um 3,0% auf 54,8 Mill. Übernachtungen. Erstmals musste damit 2009 nach vielen Jahren mit teilweise überdurchschnittlichen Zuwächsen der Übernachtungszahlen ausländischer Gäste ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr hingenommen werden. Das Niveau des Jahres 2007 wurde mit diesem Ergebnis jedoch gerade noch erreicht. Auch ein internationales Großereignis, wie die Leichtathletikweltmeisterschaft im August 2009 in Berlin, das üblicherweise zahlreiche Gäste aus dem Ausland anzieht, konnte nicht dazu

beitragen, die Zahlen für ganz Deutschland zumindest auf dem Niveau des Vorjahres zu halten. Die weltweit zu beobachtende Abwärtsentwicklung im Tourismus im vergangenen Jahr spiegelte sich demnach in Deutschland in den sinkenden Übernachtungszahlen ausländischer Gäste wider.

Unter den zehn wichtigsten Herkunftsländern ausländischer Gäste ging die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Vereinigten Königreich (-12,4% auf 3,7 Mill.), aus Spanien (-5,0% auf 1,8 Mill.) und den Vereinigten Staaten (-3,4% auf 4,3 Mill.) deutlich zurück (siehe Tabelle 2). Die prozentual stärksten Einbrüche der Übernachtungszahlen ausländischer Gäste traten bei Herkunftsländern auf, die eine eher geringe Bedeutung für die Beherbergungsbetriebe in Deutschland haben. So gingen die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Lettland um beachtliche 27,1% zurück, wobei diese Gästegruppe mit 76 928 Übernachtungen nur einen geringen Anteil an allen Übernachtungen ausländischer Gäste hatte. Stärker ins Gewicht fiel hingegen die Abnahme der Übernachtungszahlen von Gästen aus China, einem wichtigen Handelspartner Deutschlands. Zwar wurden mehr als 820 000 Übernachtungen dieser Gästegruppe in den Beherbergungsbetrieben gezählt, dies entspricht jedoch einem Rückgang um 13,0% im Vergleich zum Vorjahr. Auch die polnischen Gäste blieben im Jahr 2009 vielfach den Beherbergungsbetrieben in Deutschland fern. Bei einer Abnahme um 11,4% im Vergleich zum Vorjahr wurden noch 1,2 Mill. Übernachtungen dieser Gästegruppe registriert.

Den teilweise sehr deutlichen Rückgängen der Übernachtungszahlen bei vielen Ländern standen Zunahmen bei wenigen anderen, überwiegend europäischen Herkunftsländern gegenüber. So nahm die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz um 4,7% auf 3,9 Mill. zu. Ein Anstieg um 2,8% auf 10,0 Mill. wurde bei den Übernachtungen von

Schaubild 5

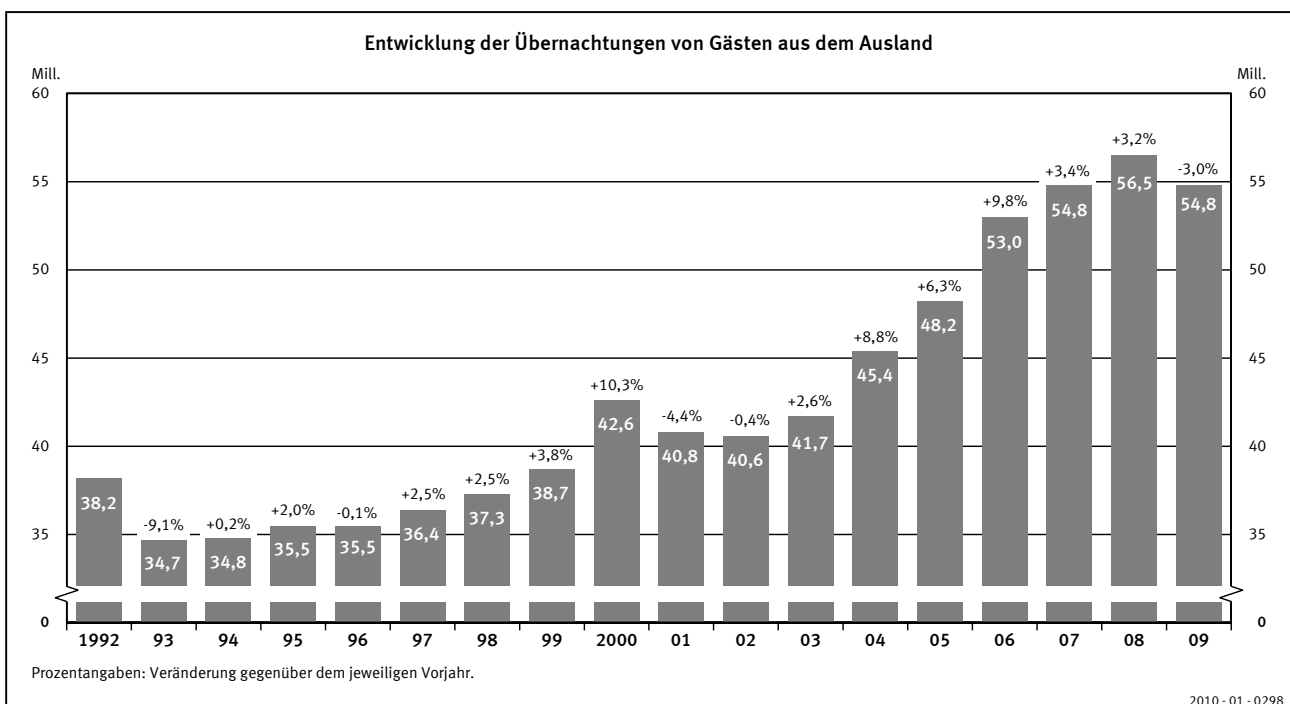


Tabelle 2: Ankünfte und Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland in Beherbergungsbetrieben 2009

Ständiger Wohnsitz ¹⁾	Ankünfte	Übernachtungen			
		insgesamt		Veränderung gegenüber 2008	
		1 000	%	1 000	%
Europa	18 627	42 208	77,0	-738	-1,7
darunter:					
Belgien	1 070	2 541	4,6	+68	+2,7
Dänemark	1 139	2 361	4,3	+64	+2,8
Finnland	249	503	0,9	-6	-1,3
Frankreich	1 250	2 509	4,6	+79	+3,2
Griechenland	188	499	0,9	+8	+1,6
Italien	1 444	3 102	5,7	+30	+1,0
Luxemburg	201	486	0,9	+31	+6,8
Niederlande	3 692	9 962	18,2	+272	+2,8
Norwegen	328	624	1,1	-29	-4,5
Österreich	1 252	2 574	4,7	+91	+3,7
Polen	515	1 193	2,2	-154	-11,4
Russische Föderation	460	1 199	2,2	-109	-8,4
Schweden	763	1 360	2,5	-135	-9,0
Schweiz	1 857	3 856	7,0	+174	+4,7
Spanien	761	1 751	3,2	-92	-5,0
Tschechische Republik	281	607	1,1	-50	-7,6
Türkei	163	371	0,7	-69	-15,6
Ungarn	181	446	0,8	-50	-10,1
Vereinigtes Königreich	1 750	3 699	6,7	-522	-12,4
Afrika	158	448	0,8	-15	-3,2
Amerika	2 476	5 563	10,1	-317	-5,4
Kanada	234	500	0,9	-56	-10,1
Vereinigte Staaten	1 939	4 291	7,8	-153	-3,4
Übriges Amerika	303	772	1,4	-107	-12,2
Asien	1 950	4 476	8,2	-508	-10,2
darunter:					
Arabische Golfstaaten	259	771	1,4	-10	-1,3
Volksrepublik China und Hongkong	385	820	1,5	-122	-13,0
Indien	110	359	0,7	-63	-14,9
Israel	155	416	0,8	+34	+8,9
Japan	538	960	1,8	-170	-15,1
Republik Korea	124	267	0,5	-51	-16,0
Australien und Ozeanien	255	563	1,0	-34	-5,7
Nicht näher bezeichnetes Ausland	754	1 566	2,9	-104	-6,2
Insgesamt	24 220	54 824	100	-1 716	-3,0

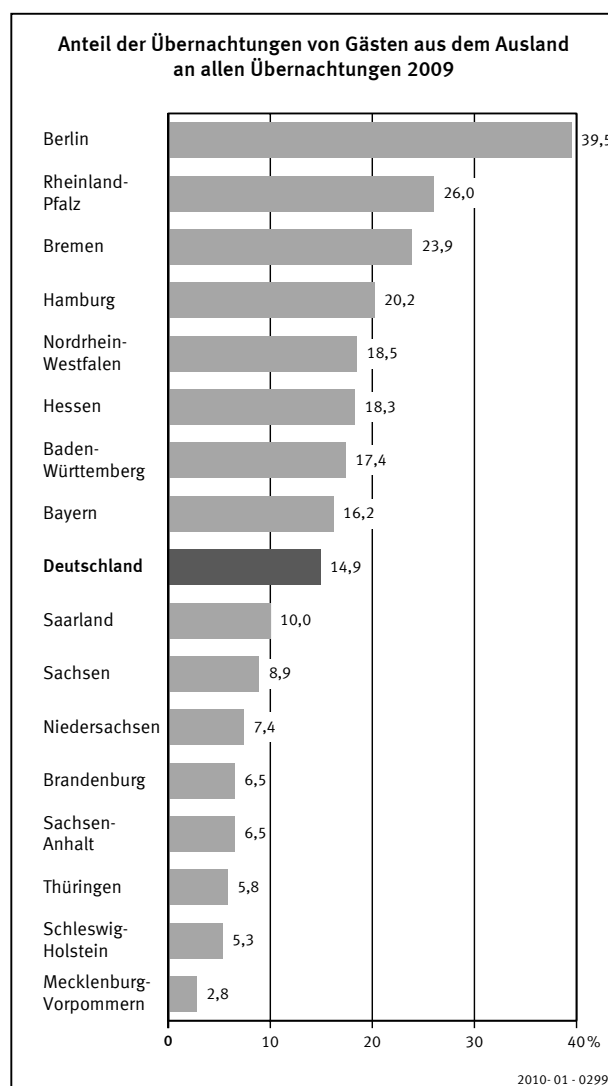
1) Grundsätzlich ist der ständige Wohnsitz der Gäste, nicht deren Staatsangehörigkeit (Nationalität) maßgebend.

Gästen aus den Niederlanden verzeichnet. Wie schon in den vergangenen Jahren, wies diese Gästegruppe auch 2009 die mit Abstand meisten Übernachtungen ausländischer Gäste in deutschen Beherbergungsbetrieben auf. Ihr Anteil betrug 18,2% an allen Übernachtungen ausländischer Gäste. Der prozentual höchste Anstieg bei den Übernachtungszahlen 2009 geht aber auf das Konto der israelischen Gäste. Hier stieg die Zahl um 8,9% auf 416 000 Übernachtungen.

Wie sah die Situation hinsichtlich der Übernachtungszahlen ausländischer Gäste im Jahr 2009 in den Bundesländern aus? Zunächst ist festzustellen, dass vor allem die Stadtstaaten – wie schon in den vergangenen Jahren – eine starke Anziehungskraft auf Gäste aus dem Ausland ausübten (siehe Schaubild 6). So führte Berlin mit einem Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste von 39,5% an allen Übernachtungen die Rangliste der Bundesländer an. Zu dem guten Ergebnis der Hauptstadt dürfte auch die Leichtathletikweltmeisterschaft im August 2009 beigetragen haben. In diesem Monat sind hier die Übernachtungszahlen ausländischer Gäste im Vergleich zum Vorjahresmonat um 10,9% gestiegen. Gleichwohl konnte diese erfreuliche Entwicklung

in der Bundeshauptstadt den bundesdeutschen Trend rückläufiger Übernachtungszahlen von Gästen aus dem Ausland nicht umkehren (siehe Schaubild 5). Bremen erreichte in dieser Gliederung mit einem Anteil von 23,9% den dritten Platz und Hamburg den vierten Rang mit einem Anteil von 20,2%. Auffallend ist der hohe Anteil von ausländischen Gästen in Rheinland-Pfalz (26,0%). Hier sind es vor allem die Gäste aus den benachbarten Niederlanden mit 2,6 Mill. Übernachtungen, gefolgt von den belgischen Gästen mit mehr als 816 000 Übernachtungen, die zu diesem hohen Prozentsatz wesentlich beitrugen. Unter dem Bundesdurchschnitt von 14,9% lagen sämtliche neuen Bundesländer sowie Schleswig-Holstein, Niedersachsen und das Saarland.

Schaubild 6



Auch im vergangenen Jahr waren Regionen im Westen und Süden des Bundesgebietes für ausländische Besucher wieder besonders attraktiv (siehe Schaubild 7). Vor allem die wirtschaftlich bedeutsamen Reisegebiete Düsseldorf und Kreis Mettmann (H10), München (T23) sowie Main und Taunus (I13) und die eher für den Urlaubstourismus interessanten Gebiete Eifel (J02) und Mosel/Saar (J04), die in Rheinland-Pfalz liegen, wurden von dieser Gästegruppe

Schaubild 7

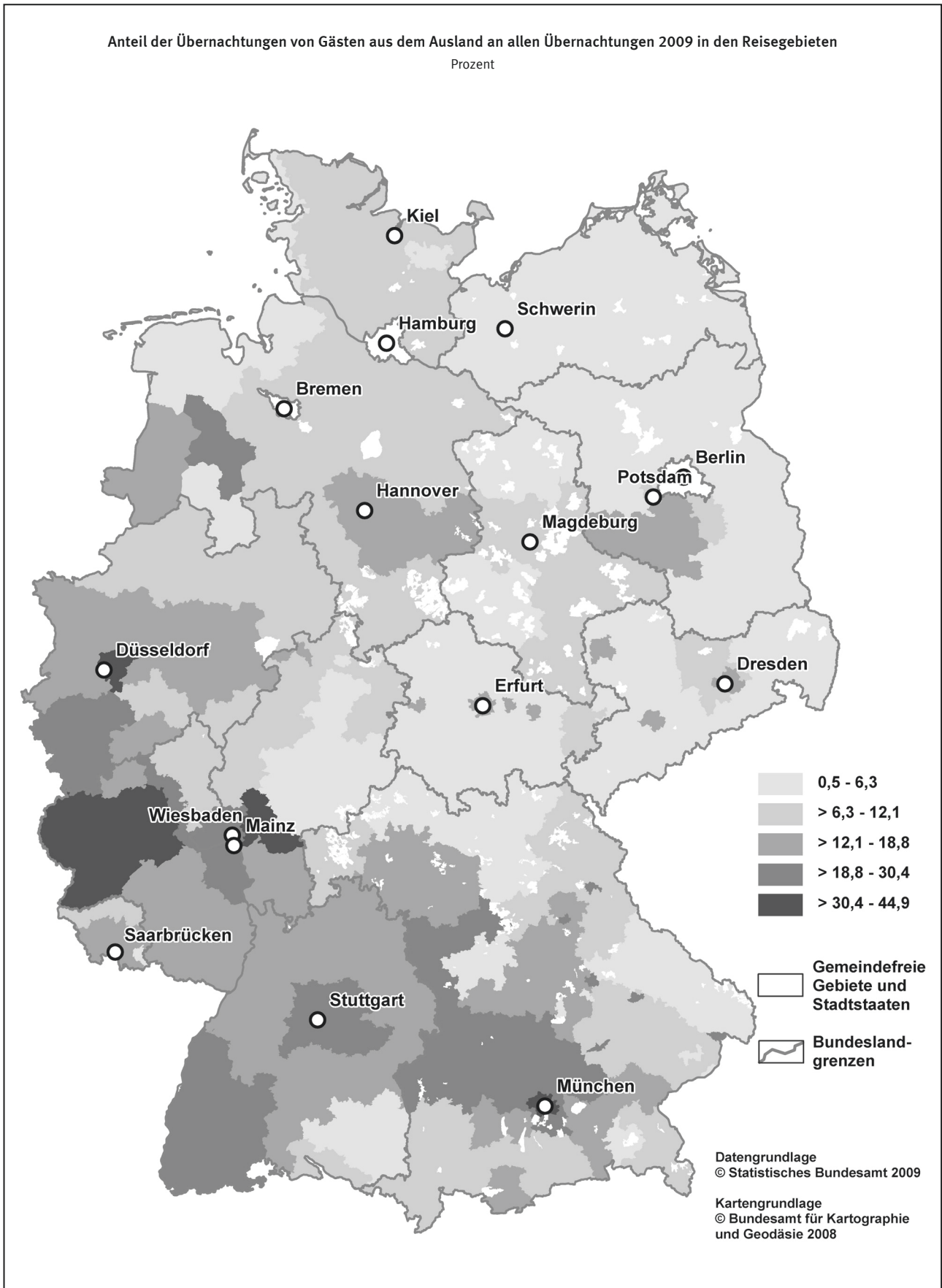
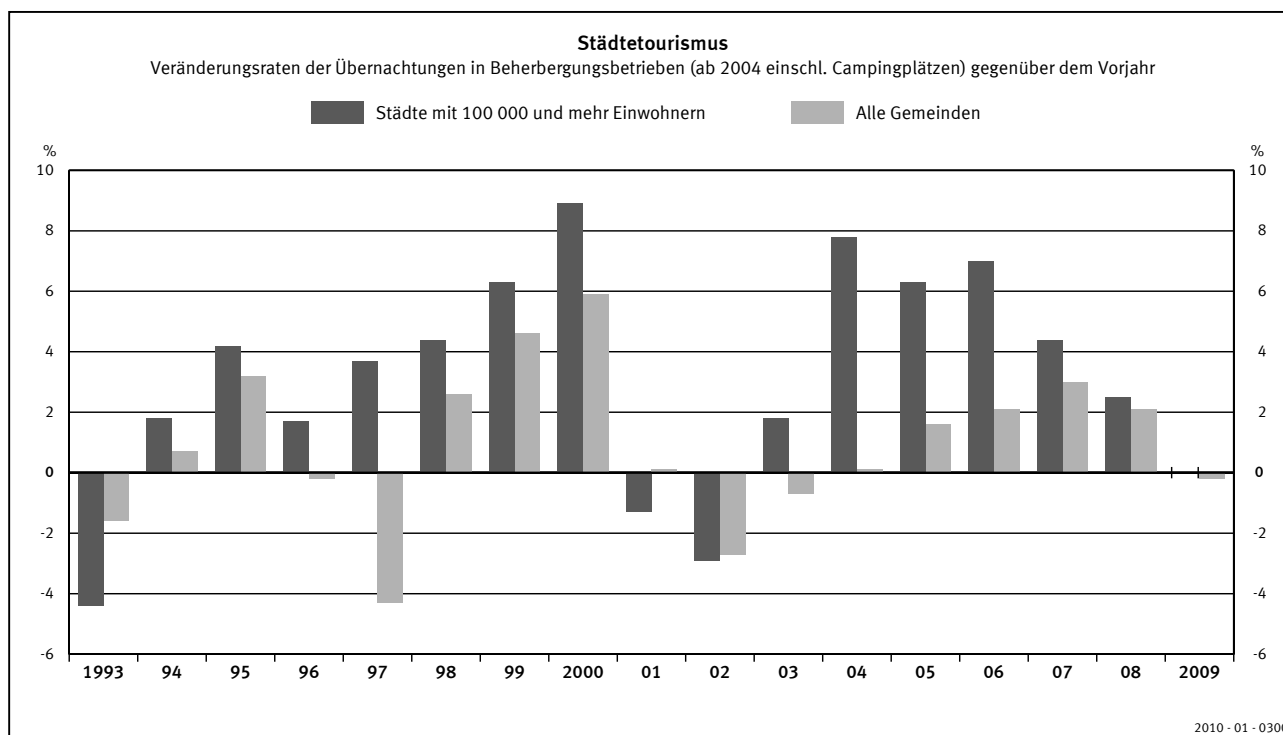


Schaubild 8



mit einem Anteil der Übernachtungen an allen Übernachtungen zwischen 30,4 und 44,9% überdurchschnittlich frequentiert. Wie schon zum Schaubild 6 weiter oben erläutert wurde, war dieser hohe Anteil in Rheinland-Pfalz maßgeblich auf Gäste aus den benachbarten Niederlanden und Belgien zurückzuführen.

In den typischen Reisegebieten des deutschen Urlaubstourismus, wie den Küstenregionen, Teilen des Voralpenlandes sowie Mecklenburg-Vorpommern und angrenzenden Regionen, waren dagegen im Jahr 2009 nur geringe Anteile von Gästen aus dem Ausland zu verzeichnen: Sie lagen zwischen 0,5 und 6,3%. Diese seit Jahren zu beobachtende Tendenz, dass ausgewählte Regionen in Deutschland besonders stark von ausländischen Gästen profitieren, blieb auch 2009 unverändert. Allerdings ist festzustellen, dass in den Reisegebieten Köln und Region (H09) und Städtereion Nürnberg

(T13) die Anteile der Übernachtungen ausländischer Gäste 2009 im Vergleich zu 2008 leicht zurückgingen.

Starker Rückgang bei Gästen aus dem Ausland im Städtetourismus

Übernachtungen und Ankünfte in größeren Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern werden dem sogenannten Städtetourismus zugeordnet. In den letzten Jahren gab es in diesem Bereich außerordentliche Wachstumsraten, die zum Teil von Großereignissen, wie zum Beispiel der Fußballweltmeisterschaft 2006, unterstützt wurden. Gerade ausländische Gäste waren dann mit hohen Anteilen an den Übernachtungen in einzelnen Großstädten vertreten. Seit 2006 schwächt sich jedoch das Wachstum ab (siehe Schaubild 8 und Tabelle 3). Wurde damals noch ein Plus von 7,0%

Tabelle 3: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben 2009 nach Gemeindegrößenklassen und ständigem Wohnsitz der Gäste

Gemeindegrößenklasse Ständiger Wohnsitz der Gäste	Ankünfte		Veränderung gegenüber 2008	Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer ¹⁾ Anzahl
	insgesamt			insgesamt	Veränderung gegenüber 2008	
	1 000	%	1 000	%		
Gemeinden insgesamt	132 838	100	-0,1	368 737	100	2,8
Deutschland	108 618	100	+0,5	313 914	100	2,9
Ausland	24 220	100	-2,7	54 824	100	2,3
Gemeinden unter 100 000						
Einwohnern	84 228	63,4	-0,2	274 190	74,4	3,3
Deutschland	73 266	67,5	+0,1	247 247	78,8	3,4
Ausland	10 962	45,3	-2,4	26 943	49,1	2,5
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern	48 610	36,6	+0,2	94 548	25,6	1,9
Deutschland	35 352	32,5	+1,4	66 667	21,2	1,9
Ausland	13 258	54,7	-2,9	27 881	50,9	2,1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte je Person.

erreicht, waren es 2008 lediglich noch 2,5 % und im vergangenen Jahr stagnierten die Übernachtungszahlen auf der Höhe des Vorjahres.

Der Städtetourismus ist oft auch durch einen hohen Anteil von Geschäftsreisen geprägt. Es ist anzunehmen, dass die beschriebene Entwicklung auch – wenn nicht sogar maßgeblich – mit der Finanzkrise und den damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen zusammenhängt.

Dennoch konnte der Städtetourismus auch 2009 ein gutes Ergebnis vorweisen. Denn während die Gesamtzahl der Übernachtungen in Deutschland um 0,2 % zurückging, blieb sie in den größeren Gemeinden immerhin konstant (siehe Tabelle 3). Dies ist auf den deutlichen Zuwachs bei den Übernachtungen von Gästen aus Deutschland zurückzuführen, deren Zahl um 1,7 % auf 66,7 Mill. zunahm. Damit konnten die Verluste bei den ausländischen Gästen (27,9 Mill. Übernachtungen, – 3,7 %) kompensiert werden. In den Gemeinden mit weniger als 100 000 Einwohnern nahm dagegen sowohl die Zahl der Übernachtungen ausländischer als auch die inländischer Gäste ab, sodass hier die Zahl der Übernachtungen insgesamt um 0,3 % auf 274,2 Mill. zurückging.

Boom beim Campingtourismus, Rückgänge bei der Hotellerie

Im Jahr 2009 gab es bei der Entwicklung von Ankünften und Übernachtungen zwischen den einzelnen Betriebsarten große Unterschiede (siehe Tabelle 4). Die Hotellerie musste bei den Ankünften und Übernachtungen mit – 0,9 bzw. – 1,5 % Einbußen im Vergleich zu 2008 hinnehmen. Lediglich bei Pensionen zeigte sich hier eine positive Entwicklung: Die Ankünfte legten mit 3,0 % deutlich und die

Übernachtungen mit 0,2 % geringfügig zu. Bei den Ferienunterkünften und ähnlichen Beherbergungsstätten konnten vor allem die Jugendherbergen und Hütten überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen. Bei den Ankünften waren dies 4,6 % und bei den Übernachtungen 4,9 %. Diese Ergebnisse wurden aber bei Weitem von den Campingplätzen übertroffen. Hier stieg die Zahl der Ankünfte um 10,9 %, die Übernachtungen legten um 9,0 % zu. Insgesamt gesehen konnten die eher preiswerteren Betriebsarten ihre Marktanteile erhöhen.

Die Entwicklung im Campingtourismus zeigt schon seit mehreren Jahren stetig nach oben (siehe Schaubild 9). Mit 25,1 Mill. Übernachtungen wurde 2009 der absolute Spitzenwert seit Beginn der Statistik im Jahr 1992 verzeichnet. Lediglich 1992 und im besonders warmen Jahr 2003 wurden ähnlich hohe Werte erzielt. Der Campingtourismus erlebte also im vergangenen Jahr einen außerordentlichen Boom (siehe Tabelle 4 und Schaubild 9). Dennoch hält sich die Bedeutung des Campingtourismus in Grenzen: 2009 gab es in der Hotellerie fast neunmal so viele Übernachtungen wie auf Campingplätzen. Zudem konnte insbesondere im letzten Jahrzehnt die Entwicklung der Zahl der Übernachtungen im Camping derjenigen aller Beherbergungsbetriebe (siehe Tabelle 1) nicht folgen.

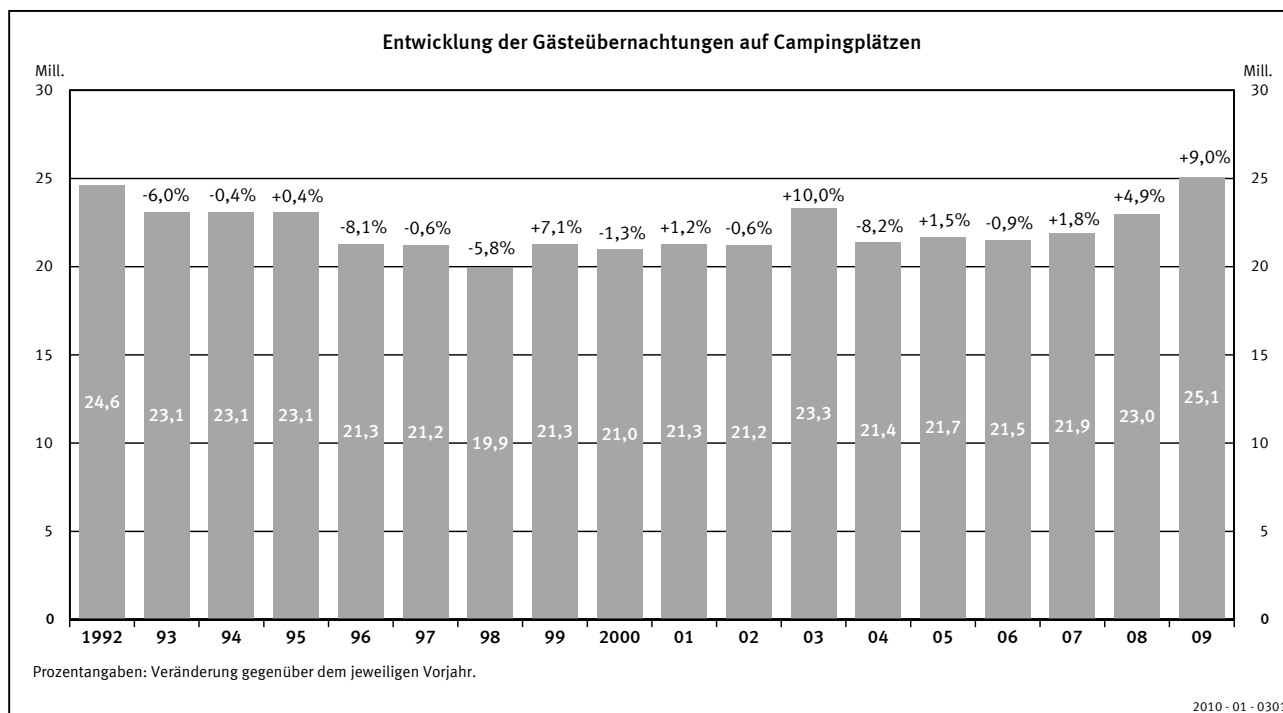
Die regionale Bedeutung der Campingwirtschaft im Verhältnis zu den Beherbergungsstätten ist räumlich stark differenziert. So wiesen vor allem die klassischen Urlaubsregionen deutscher Touristen einen hohen Anteil von Übernachtungen auf Campingplätzen auf (siehe Schaubild 10 auf S. 356). Dabei stachen im Norden Deutschlands besonders die Reisegebiete Nordseeküste (G02), Ostsee (F02) und Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte (B05) hervor. Dort lag 2009 der Anteil der Übernachtungen auf Campingplätzen an allen Übernachtungen zwischen 16,6 und 29,1 %.

Tabelle 4: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben 2009 nach Betriebsarten

Betriebsart	Ankünfte			Übernachtungen			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer ¹⁾
	insgesamt		Veränderung gegenüber 2008	insgesamt		Veränderung gegenüber 2008	
	1 000	%		1 000	%		Anzahl
Hotels (ohne Hotels garnis)	69 907	52,6	– 1,0	142 341	38,6	– 1,3	2,0
Hotels garnis	19 866	15,0	– 0,7	43 584	11,8	– 1,9	2,2
Gasthöfe	8 048	6,1	– 2,2	17 401	4,7	– 3,5	2,2
Pensionen	4 226	3,2	+ 3,0	12 910	3,5	+ 0,2	3,1
Hotellerie zusammen ...	102 047	76,8	– 0,9	216 237	58,6	– 1,5	2,1
Erholungs- und Ferienheime ...	4 462	3,4	X	15 530	4,2	X	3,5
Ferienzentren	2 267	1,7	+ 1,1	9 728	2,6	– 1,0	4,3
Ferienhäuser und -wohnungen .	4 914	3,7	+ 3,0	30 167	8,2	+ 0,6	6,1
Jugendherbergen und Hütten ...	6 871	5,2	+ 4,6	17 413	4,7	+ 4,9	2,5
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten zusammen	18 514	13,9	X	72 839	19,8	X	3,9
Campingplätze	7 007	5,3	+ 10,9	25 065	6,8	+ 9,0	3,6
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	2 178	1,6	– 0,5	45 747	12,4	+ 0,1	21,0
Schulungsheime	3 091	2,3	–	8 849	2,4	–	2,9
Sonstige tourismusrelevante Unterkünfte zusammen	5 269	4,0	X	54 597	14,8	X	10,4
Insgesamt ...	132 838	100	– 0,1	368 737	100	– 0,2	2,8

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte je Person.

Schaubild 9



Ähnliche Werte fanden sich in den bayerischen Reisegebieten Haßberge (T08) und Fränkisches Seenland (T04) sowie in Baden-Württemberg im Reisegebiet Bodensee (L72). Im äußersten Osten erreichte außerdem noch die Region Niederlausitz (A09) hohe Anteilswerte bei den Übernachtungen auf Campingplätzen. Eine geringe Bedeutung hat der Campingtourismus in den industriell geprägten und/oder hoch verdichteten Gebieten sowie in Regionen, in denen andere Beherbergungsformen eine dominierende Rolle spielen. So betrug im vergangenen Jahr in vielen Reisegebieten Nordrhein-Westfalens (H06 bis H12), im Rhein-Main-Gebiet (I13), in der Region Stuttgart (L50) sowie im Großraum München bis in das Alpenvorland hineinreichend (T18, T20, T23, T24, T31, T33, T34) der Anteil der Übernachtungen auf Campingplätzen an allen Übernachtungen maximal 2,8%.

Auslastung der Hotelleriebetriebe weiterhin rückläufig

Das Auf und Ab in der langjährigen Entwicklung der Kapazitätsauslastung in der Hotellerie – also der Nutzung des vorhandenen Bettenangebotes im Jahresdurchschnitt – verdeutlicht Schaubild 11 auf S. 357. Nach Spitzenwerten im Jahr 1992 mit 38,9% und 2007 mit 36,7% Auslastung zeigte sich in den letzten beiden Jahren eine rückläufige Entwicklung. Die „Negativrekorde“ von 1997 und 1998 mit 32,2 und 32,3% haben sich jedoch nicht wiederholt: Im vergangenen Jahr betrug die Auslastung immerhin 35,7%. Dass die Auslastung im Vergleich zu 2008 gesunken ist, lag nicht nur am Rückgang der Zahl der Übernachtungen, sondern auch daran, dass die Zahl der in der Hotellerie angebotenen Betten gestiegen ist, und zwar beispielsweise im Dezember 2009 um 1,7%.

Geringere Veränderungen im Vorsorge- und Rehabilitationstourismus

Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sind im Sinne der Tourismusstatistik Beherbergungsbetriebe, die ausschließlich oder überwiegend Kurgästen zur Verfügung stehen. Vorsorge- und Rehabilitationskliniken werden in der Beherbergungsstatistik nur dann erfasst, wenn die dort untergebrachten Personen überwiegend in der Lage sind, während des vorübergehenden Aufenthaltes die Klinik zu verlassen und die Tourismusangebote der Gemeinde in Anspruch zu nehmen. Gezählt werden Ankünfte und Übernachtungen nur von Personen, die auch tatsächlich dieses Angebot nutzen können.

Die Zahlen der Übernachtungen und Ankünfte in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken weisen in der langfristigen Betrachtung seit 1992 deutliche Veränderungen auf. Bei den Übernachtungen reichte die Spanne von 38,4 Mill. im Jahr 1997 bis zu 52,9 Mill. Übernachtungen im Jahr 1995 (siehe Schaubild 12 auf S. 357). Bemerkenswert war der starke Einbruch im Jahr 1997 im Vergleich zum Vorjahr. Die Ankünfte schwanken über den Zeitraum von 1992 bis 2009 betrachtet zwischen 1,57 Mill. (1997) und 2,23 Mill. (2000). Im vergangenen Jahr waren bei den Ankünften und Übernachtungen kaum Veränderungen gegenüber 2008 festzustellen. Wie schon 2008 konnten 45,7 Mill. Übernachtungen gezählt werden. Die Ankünfte nahmen marginal von 2,19 Mill. (2008) auf 2,18 Mill. (2009) ab.

Wie Schaubild 13 auf S. 358 verdeutlicht, gibt es in Deutschland Reisegebiete, in denen der Tourismus in ganz erheb-

Schaubild 10

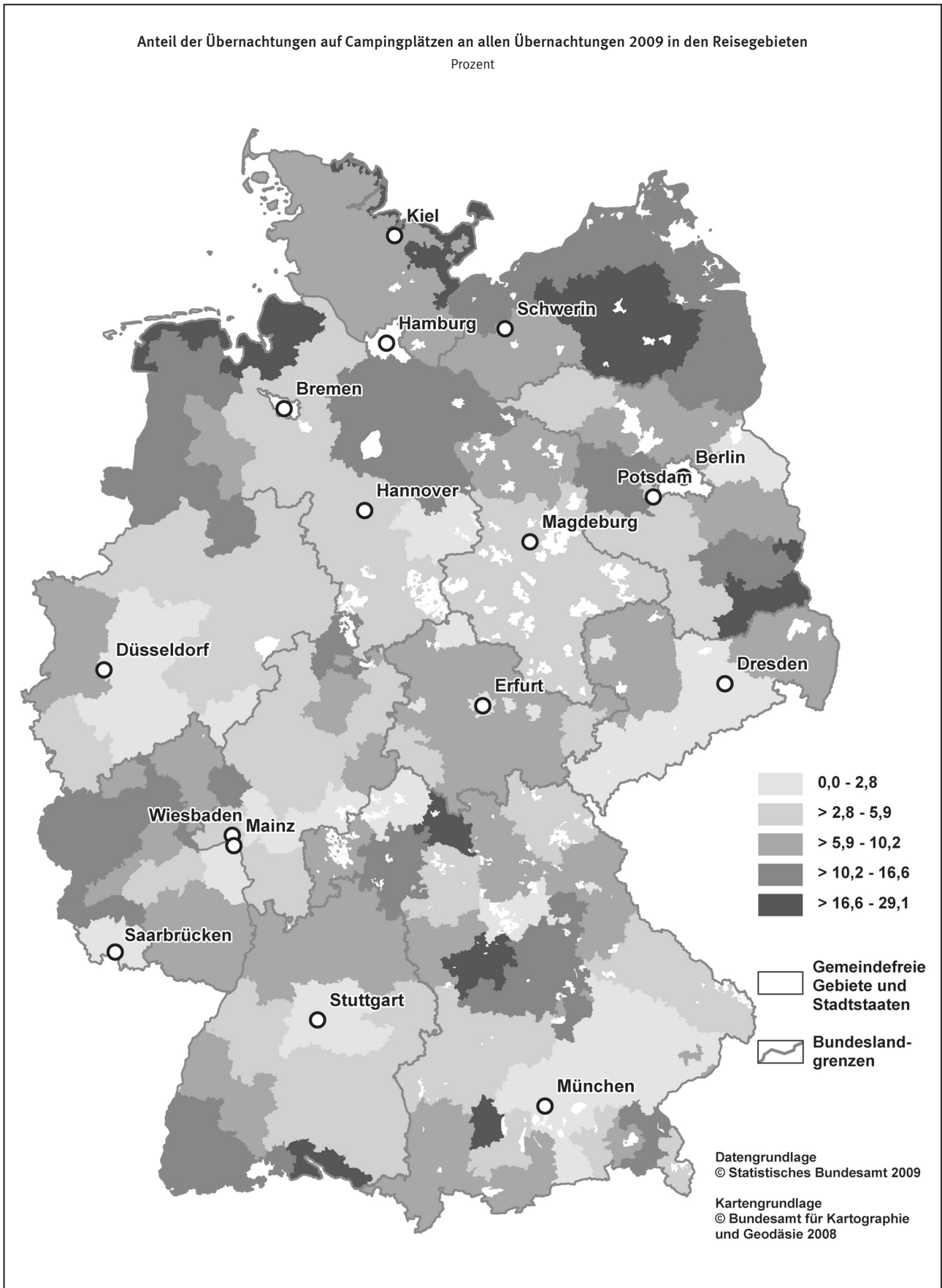
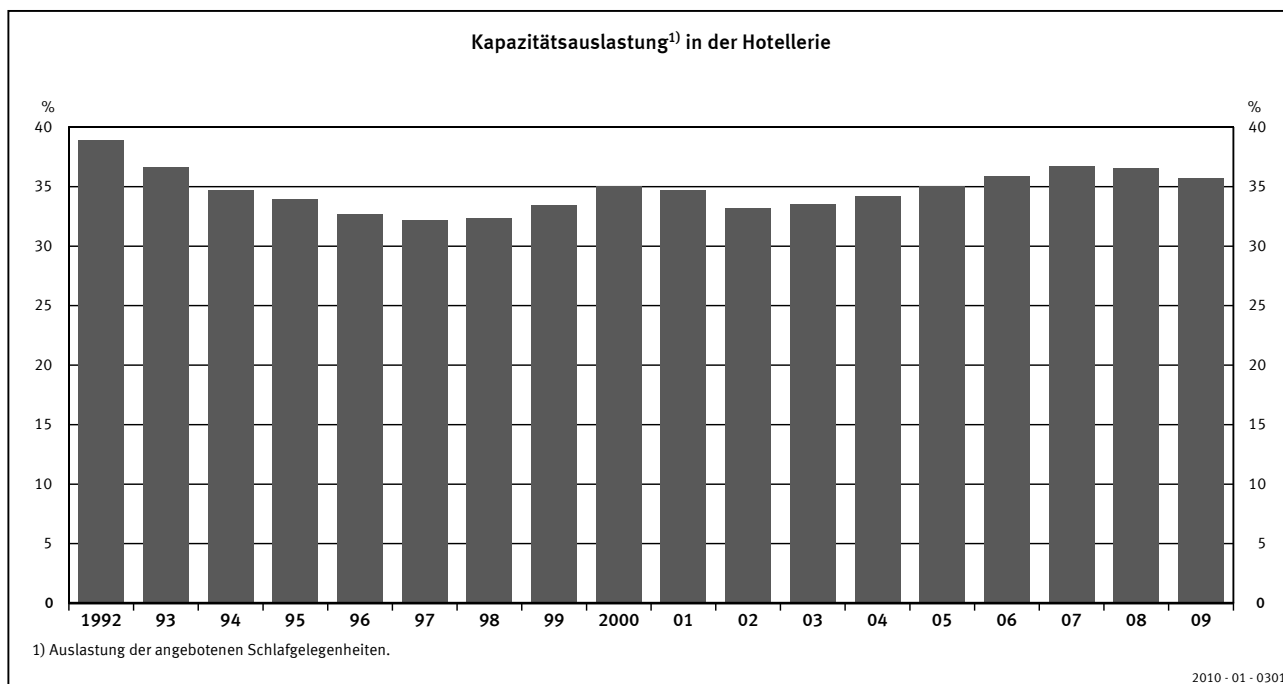


Schaubild 11



lichem Umfang durch Vorsorge- und Rehabilitationskliniken geprägt ist. Mit einem Anteil von mehr als 42,5 % bis zu 95,7 % der Übernachtungen an allen Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben waren dies 2009 in Nordrhein-Westfalen das Reisegebiet Siegerland-Wittgenstein (H06), im Saarland die Regionen Nordsaarland (K01) und Bliesgau (K02), die etwa zwei Fünftel der Landesfläche ausmachen, und im Grenzgebiet zwischen Bay-

ern und Thüringen die Gebiete Rhön (T10) und Thüringer Rhön (E08). In Baden-Württemberg trat in dieser Kategorie das Reisegebiet Württembergisches Allgäu-Oberschwaben (L71) in Erscheinung und in Brandenburg lagen die Regionen Märkisch Oderland (A05) und Elbe-Elster-Land (A10) weit über dem durchschnittlichen Anteil der Übernachtungen in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken (12,4 %, siehe Tabelle 4).

Schaubild 12

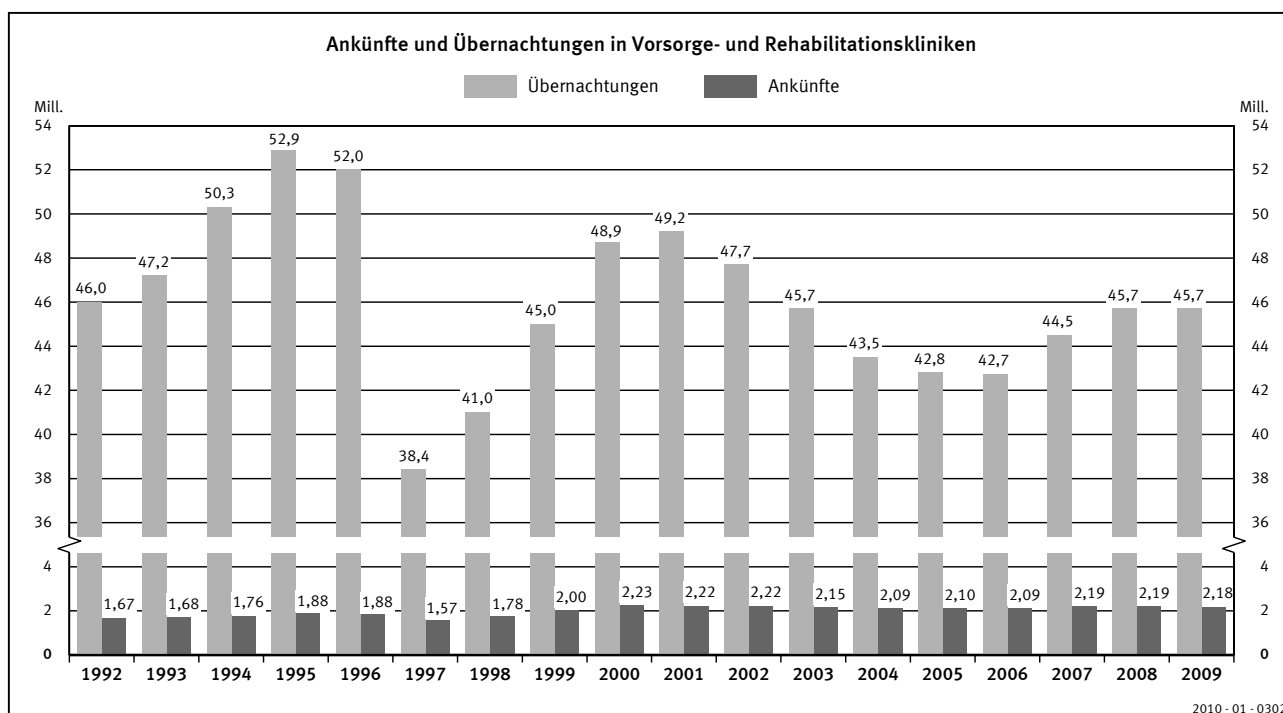


Schaubild 13

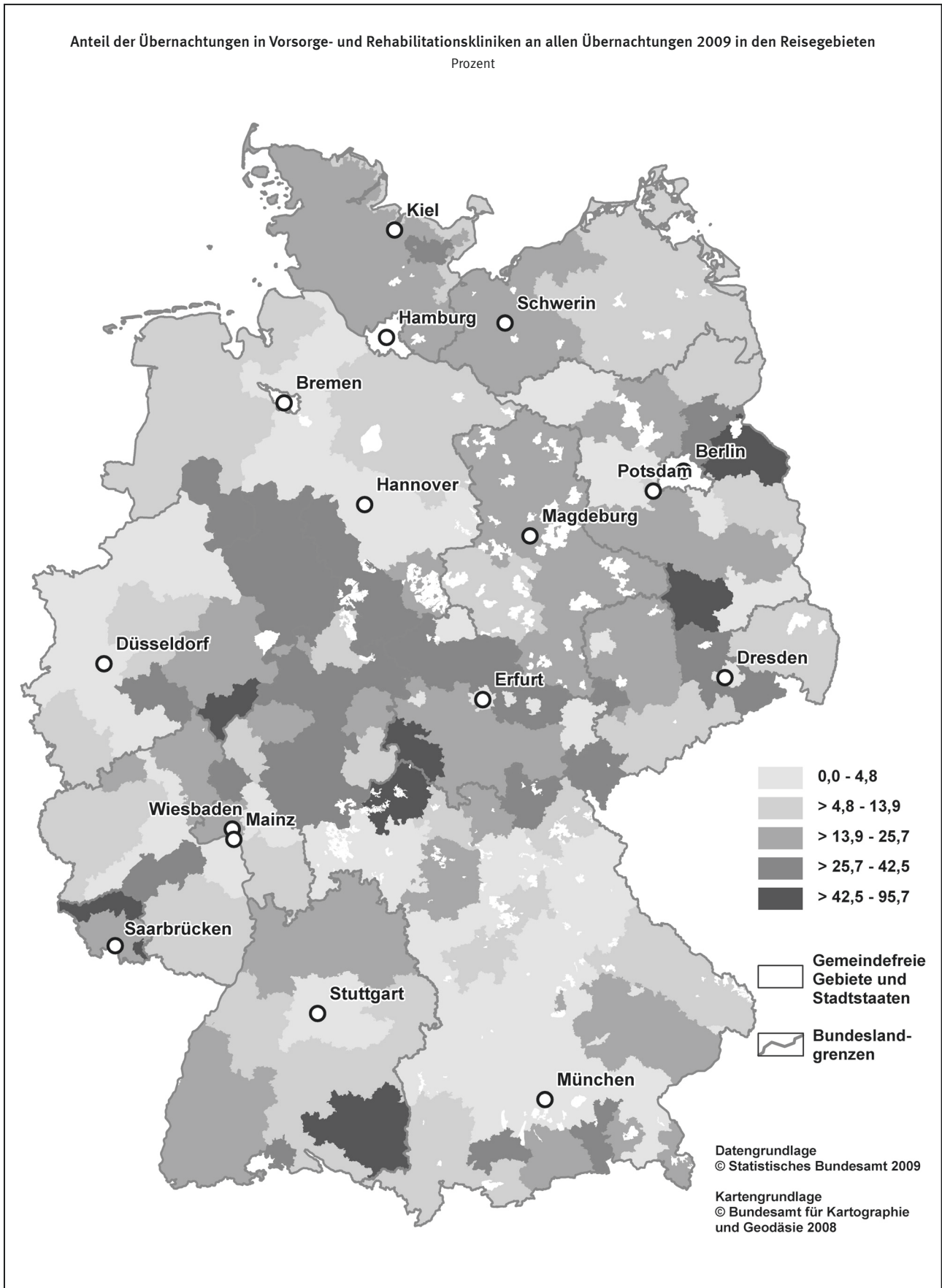


Tabelle 5: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben 2009 nach Gemeindegruppen

Gemeindegruppe	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer ¹⁾
	insgesamt	Veränderung gegenüber 2008	insgesamt	Veränderung gegenüber 2008	
	1 000	%	1 000	%	Anzahl
Mineral- und Moorbäder	7 535	-0,4	41 625	-1,0	5,5
Heilklimatische Kurorte	3 377	+1,3	14 353	+0,2	4,2
Kneippkurorte	2 619	+2,0	12 478	+0,4	4,8
Heilbäder zusammen ...	13 531	+0,5	68 456	-0,5	5,1
Seebäder	7 684	+3,5	42 101	+2,3	5,5
Luftkurorte	6 946	+1,0	25 166	-0,3	3,6
Erholungsorte	11 757	+0,2	38 085	-0,3	3,2
Sonstige Gemeinden	9 2919	-0,6	194 930	-0,6	2,1
Insgesamt ...	132 838	-0,1	368 737	-0,2	2,8

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte je Person.

Deutsche Touristen zog es vermehrt in die Seebäder

Heilbäder (Mineral- und Moorbäder, heilklimatische Kurorte und Kneippkurorte) sowie Seebäder, Luftkur- und Erholungsorte werden in der Tourismusstatistik als Gemeinden mit Prädikat bezeichnet. Ein kurtouristischer Aufenthalt in diesen Orten soll dazu dienen, die Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen. Für statistische Auswertungen werden die Gemeindeergebnisse der einzelnen Prädikats-typen zu Gemeindegruppen zusammengefasst.

Wie Tabelle 5 zeigt, machte im Jahr 2009 der Abschwung bei den Zahlen der Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben auch nicht vor diesem touristisch relevanten Segment halt. Die größten Einbußen mussten die Mineral- und Moorbäder hinnehmen. Die Ankünfte dort sanken gegenüber dem Jahr 2008 um 0,4 % und die Übernachtungen gingen um 1,0 % auf 41,6 Mill. zurück. Auch die Luftkur- und Erholungsorte mussten Rückgänge bei den Übernachtungen von jeweils 0,3 % verkraften. Interessanterweise nahm aber die Zahl der Ankünfte dort um 1,0 bzw. 0,2 % zu. Das ist ein Hinweis auf eine verkürzte Aufenthaltsdauer in diesen Prädikatsgemeinden im vergangenen Jahr. Heilklimatische und Kneippkurorte sowie Seebäder konnten ein Plus bei den Ankünften und Übernachtungen verzeichnen, das bei den Seebädern recht kräftig ausfiel. Dort nahmen 2009 die Ankünfte um 3,5 % und die Übernachtungen um 2,3 % zu. Die Seebäder bildeten im vergangenen Jahr mit 42,1 Mill. Übernachtungen die bedeutendste Gruppe aller Prädikatsgemeinden, sodass der Zuwachs im Vergleich zu den übrigen Gemeindegruppen besonders bedeutsam war. [uu](#)

Dr. Susanne Meyer

Der deutsche Außenhandel im Sog der Weltwirtschaftskrise

Entwicklungen im Jahr 2009

2009 war für den deutschen Außenhandel das Jahr mit den höchsten Verlusten seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland. Der Wert der aus Deutschland ausgeführten Waren belief sich auf 808 Mrd. Euro, fast 18% weniger als im Jahr zuvor. Nach den vorläufigen Ergebnissen musste Deutschland als langjähriger Exportweltmeister zudem seinen Titel an China abgeben. Stark rückläufig waren 2009 auch die Einfuhren nach Deutschland. Ausländische Produkte im Wert von 674 Mrd. Euro erreichten den deutschen Markt, das waren 16% weniger als 2008. In der Rangliste der größten Importnationen des Jahres 2009 rangiert Deutschland nach den Vereinigten Staaten und China auf Platz drei.

Der Außenhandel, der in früheren Jahren ein Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war, bremste 2009 die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands. Gegenüber 2008 nahm der Außenhandelssaldo um 44 Mrd. auf 134 Mrd. Euro ab. Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten blieb der Außenhandel aber ein wichtiges Standbein der deutschen Wirtschaft: Gemessen am Bruttoinlandsprodukt hatte die Differenz zwischen Ausfuhren und Einfuhren von Waren einen Anteil von 5,6%.

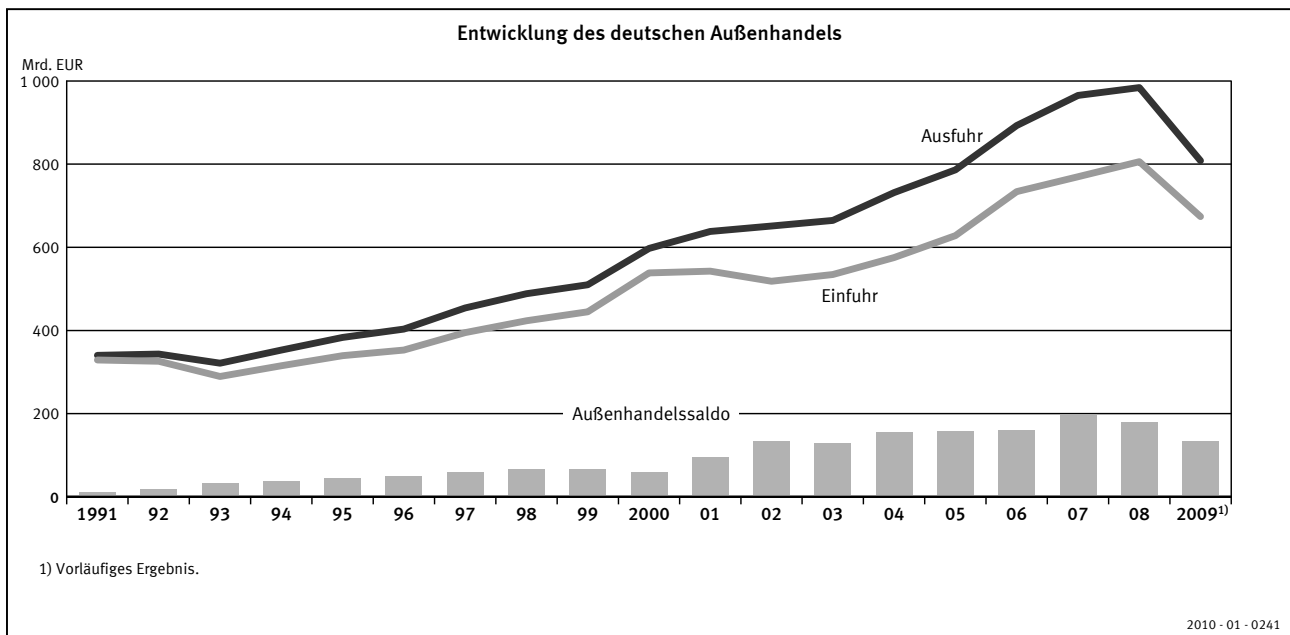
Der größte Absatzmarkt für deutsche Produkte war Europa. Knapp drei Viertel aller deutschen Ausfuhren haben 2009 diesen Kontinent nicht verlassen. Gegenüber 2008 sind die deutschen Ausfuhren in alle Erdteile zurückgegangen. Am stärksten betroffen waren die Ausfuhren nach Amerika. Das Ausmaß der Exporteinbrüche schwächte sich in Richtung Osten ab. Das einzige Abnehmerland für deutsche Produkte mit größerer Bedeutung, in das die Ausfuhr im Krisenjahr 2009 gegenüber 2008 expandierte, war China. Es kam

damit 2009 erneut unter die zehn wichtigsten Handelspartner deutscher Exporteure.

Deutschlands Exportschlager im Jahr 2009 waren – wie schon in den vergangenen Jahren – Maschinen, Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie chemische Erzeugnisse. Ihr Anteil an allen ausgeführten Produkten „made in Germany“ lag bei knapp 40%. Doch wie bei den meisten anderen Gütern war auch der Wert dieser Exporte gegenüber 2008 stark rückläufig. Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse, Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Erdöl und Erdgas zählten – mit einem Anteil von rund 28% am Wert der gesamten Einfuhren – 2009 zu den wichtigsten Importgütern Deutschlands. Auch die meisten anderen nach Deutschland importierten Gütergruppen wurden 2009 deutlich weniger stark nachgefragt als im Vorjahr.

Nachdem sich die Ausfuhren im Jahr 2009 anfänglich stark negativ entwickelt hatten, verlangsamte sich der Abschwung im letzten Quartal 2009 (jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal). Während die Jahresveränderungsraten in den ersten drei Quartalen noch im zweistelligen Minusbereich lagen, sanken die Ausfuhren zwischen Oktober und Dezember „nur noch“ um 6,4% im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei den Einfuhren war die Entwicklung weniger stark ausgeprägt. Auch hier verlangsamte sich der Rückgang des Einfuhrwertes im letzten Quartal 2009 (gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal) auf den niedrigsten Stand im gesamten Jahr (– 12,6%). Würde sich dieser Verlauf im Jahr 2010 fortsetzen, könnte dies als Signal einer Erholung des deutschen Außenhandels interpretiert werden.

Schaubild 1



Deutscher Außenhandel erfuhr stärksten Rückgang seit 1950

Nach der dynamischen positiven Entwicklung in der Vergangenheit begab sich der deutsche Außenhandel 2009 auf Talfahrt. Die Werte der gehandelten Produkte fielen in beiden Handelsrichtungen unter das Niveau von 2006 (siehe Schaubild 1). Im Jahr 2009 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 808,2 Mrd. Euro aus Deutschland ausgeführt und Waren im Wert von 674,0 Mrd. Euro nach Deutschland eingeführt. Gegenüber 2008 verloren die deutschen Ausfuhren 17,9% ihres Wertes, die Einfuhren nach Deutschland verringerten sich im gleichen Zeitraum um 16,4%. Für die Ausfuhr wie auch für die Einfuhr war dies der stärkste Rückgang eines Jahresergebnisses seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland. Der höchste Abwärtstrend vor 2009 war im Jahr 1993 gemessen worden: Die Ausfuhren sanken damals um 6,4% gegenüber dem Vorjahr, die Einfuhren um 11,1%.

Abkühlung der Exportwirtschaft schon seit dem vierten Quartal 2008

Als Auslöser des Abschwungs der Weltwirtschaft werden vor allem die Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten seit 2007 als Folge der Immobilienkrise in den Vereinigten Staaten angesehen. Im Jahr 2008 erfasste die Banken- und Finanzkrise auch die Realwirtschaft und weitete sich zu einer globalen Wirtschaftskrise aus. Der stark weltmarktorientierte Außenhandel Deutschlands spürte die Auswirkungen dieser Krise spätestens ab dem vierten Quartal 2008 (siehe Schaubild 2 auf S. 362).

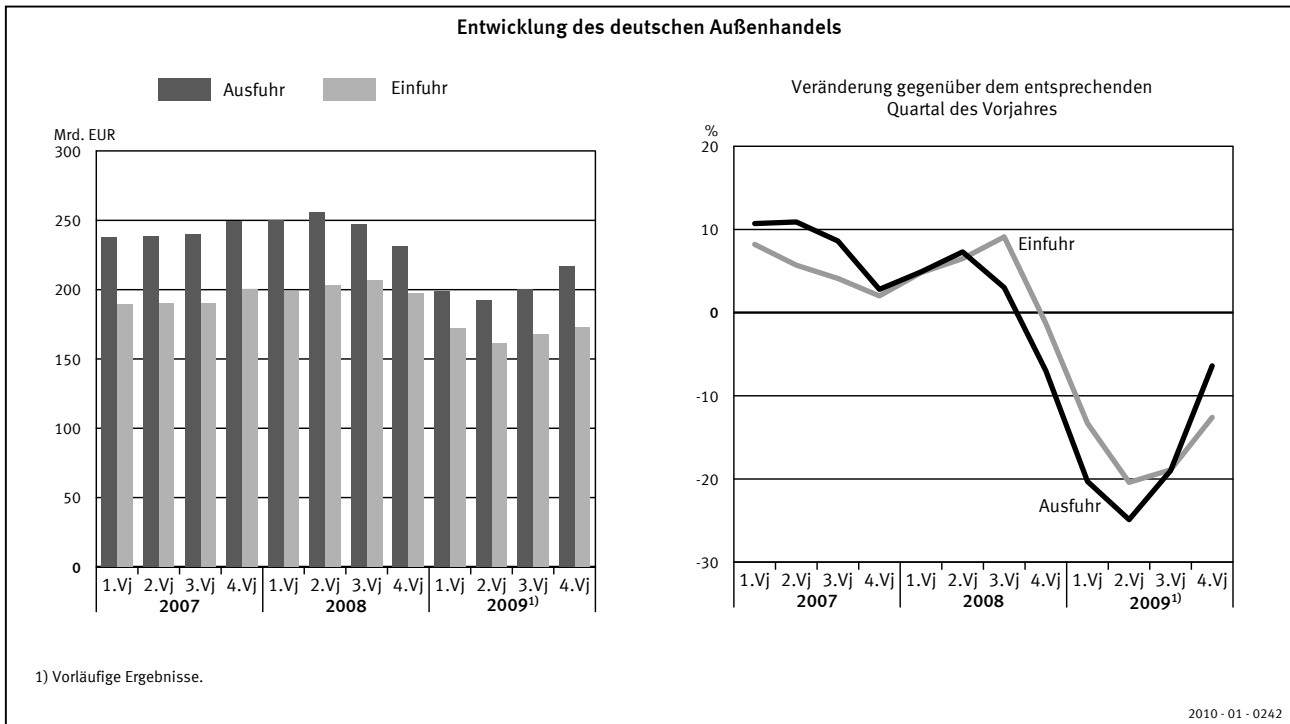
Bereits seit dem dritten Quartal 2007 hatten die Wachstumsraten der Ausfuhren unter denen der entsprechenden Zeiträume im Vorjahr gelegen. Ab dem vierten Quartal 2008 wurden schließlich weniger Waren ausgeführt als in der entsprechenden Vorjahresperiode (siehe Schaubild 2). Mit Werten zwischen -19,0% (3. Vierteljahr 2009) und -24,9% (2. Vierteljahr 2009) lag der prozentuale Rückgang in den ersten drei Quartalen 2009 sogar im zweistelligen Bereich. Vergleichsweise freundlich endete das Jahr 2009. Der Wert der ausgeführten Waren lag im letzten Quartal 2009 „nur noch“ um 6,4% unter dem des vierten Quartals 2008. Kalender- und saisonbereinigt¹⁾ fielen die Ausfuhren im zweiten Quartal 2009 auf den niedrigsten Stand während der Wirtschaftskrise: Mit 193,6 Mrd. Euro lagen sie nur knapp über dem Wert, den sie vier Jahre zuvor, im zweiten Quartal 2005, gehabt hatten. Die kalender- und saisonbereinigten Ergebnisse zeigen weiter, dass der Warenverkehr seit dem zweiten Quartal 2008 gegenüber dem jeweiligen Vorquartal kontinuierlich abgenommen hat. Erst mehr als ein Jahr später, im dritten Quartal 2009, zeichnete sich eine leichte Erholung ab: Gegenüber dem Vorquartal, April bis Juni 2009, stiegen die Ausfuhren um 0,8%. War mit dieser verhaltenen Wende die Talsohle erreicht? Die kalender- und saisonbereinigten Werte für das letzte Quartal 2009 können als weitere Vorboten einer Erholung der Außenwirtschaft gedeutet werden: Von Oktober bis Dezember 2009 zogen die Ausfuhren erneut an und lagen um 5,4% über denen im dritten Quartal 2009.

Auch die Importe brachen Ende 2008 ein

Die Wachstumsraten der Einfuhren hatten im zweiten und dritten Quartal des Jahres 2008 noch über denen des entsprechenden Vorjahreszeitraums gelegen. Analog zur Ent-

1) Kalender- und Saisonbereinigung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV4.1). Eine Beschreibung findet sich auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Wissenschaftsforum → Methoden und Verfahren → Zeitreihenanalyse).

Schaubild 2



wicklung bei den Exporten machte sich die Wirtschaftskrise am Jahresende 2008 auch bei den Importeuren bemerkbar: Seit dem vierten Quartal 2008 wurden kontinuierlich weniger Waren eingeführt als im jeweiligen Vorjahresquartal. Im zweiten Quartal 2009 wurde mit – 20,4 % der stärkste Einbruch im Vergleich zur Vorjahresperiode gemeldet. Seitdem hat sich die Talfahrt verlangsamt: Im letzten Quartal 2009 lag der Wert der eingeführten Produkte um 12,6 % unter dem Wert der entsprechenden Vorjahresperiode. Nach den kalender- und saisonbereinigten Ergebnissen spürten die deutschen Importeure – im Unterschied zu den Exporteuren – die kräftigsten Auswirkungen der Krise um ein Quartal versetzt. Im dritten Quartal 2009 wurden nur noch ausländische Waren im Wert von 161,5 Mrd. Euro nach Deutschland eingeführt. Vier Jahre zuvor, im dritten Quartal 2005, waren zuletzt Waren in noch geringerem Wert (159,0 Mrd. Euro) von Deutschland nachgefragt worden. Die kalender- und saisonbereinigten Zahlen lassen vermuten, dass sich die Einfuhren ebenfalls mit zeitlicher Verzögerung gegenüber den Ausfuhren erholen: Erst im letzten Quartal 2009 wurden wertmäßig wieder mehr Waren eingeführt als im Quartal zuvor (+ 2,0 %). Kalender- und saisonbereinigt wurden damit erstmals nach dem zweiten Quartal 2008 für die Einfuhren wieder positive Wachstumsraten gemeldet.

Wo stand der deutsche Außenhandel 2009 aus internationaler Sicht?

Die Weltwirtschaftskrise hat sich nicht nur auf den deutschen Außenhandel massiv ausgewirkt, auch andere Nationen mit intensiven außenwirtschaftlichen Verflechtungen müssten davon betroffen gewesen sein. Ist es den anderen großen Handelsnationen ähnlich ergangen wie Deutschland

oder haben sich die Strukturen auf den internationalen Handelsmärkten verschoben?

Deutschland verlor den Titel des Exportweltmeisters

Nach vorläufigen Ergebnissen der Welthandelsorganisation (WTO) sind die gesamten weltweiten Exporte im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 22,6 % auf 12 461 Mrd. US-Dollar gesunken. Im gleichen Zeitraum gingen die Einfuhren um 23,3 % auf 12 647 Mrd. US-Dollar zurück. Der deutsche Außenhandel entwickelte sich demgegenüber leicht überdurchschnittlich.

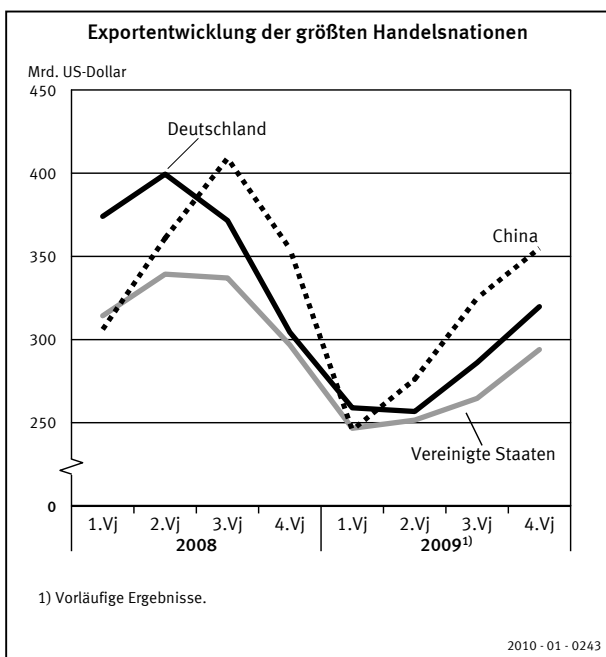
Zu den größten Handelsnationen gehörten 2009 die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von 10,6 % am gesamten Welthandel (Einfuhren und Ausfuhren zusammen), China mit einem Anteil von 8,8 % und Deutschland mit einem Anteil von 8,2 %. Mit etwas Abstand folgen Japan (4,5 %) und Frankreich (4,1 %). Die kräftigste Entwicklung nahm der Außenhandel in den vergangenen Jahren in China (siehe auch Schaubild 3). Seit 2004 gehörte China in beiden Handelsrichtungen mit Deutschland und den Vereinigten Staaten zu den drei größten Handelsnationen. Im Jahr 2009 zog China in beiden Handelsrichtungen an Deutschland vorbei. Mit einem Rückgang seiner Exporte im Jahr 2009 um nur 16,0 % gegenüber dem Jahr 2008 auf 1 202 Mrd. US-Dollar verwies es Deutschland nach sechs Jahren auf den zweiten Platz der führenden Exportnationen und übernahm den Titel des Exportweltmeisters. Der Anteil deutscher Güter an den weltweiten Exporten stagnierte 2009 auf dem Stand des Vorjahres: Jeder elfte US-Dollar der Exportwerte (9,0 %) wurde durch deutsche Güter erwirtschaftet. Die beiden anderen großen Handelsnationen konnten 2009 im

Vergleich zum Vorjahr ihre Position stärken: Der Anteil chinesischer Exporte auf dem Weltmarkt wuchs um 0,8 Prozentpunkte auf 9,6%, der Anteil US-amerikanischer Exporte um 0,5 Prozentpunkte auf 8,5%.

Auch bei den Importen wurde Deutschland von China überholt

Verglichen mit der globalen Entwicklung der Einfuhren sanken die chinesischen Importe 2009 gegenüber 2008 weniger stark; sie gingen um 11,2% auf 1006 Mrd. US-Dollar zurück. Damit platzierte sich China auch bei den Einfuhren vor Deutschland und nahm ihm seinen Rang als zweitgrößte Importnation der Welt ab. Weltweit wurde 2009 fast jeder zwölfte US-Dollar für Importe von chinesischen Importeuren ausgegeben. Der deutsche Anteil an allen Importen weltweit hat sich im Vergleich zu 2008 im Jahr 2009 ebenfalls vergrößert, um 0,2 Prozentpunkte auf 7,4%. Trotz des starken Nachfragerückgangs nach Importgütern von -26,1% blieben die Vereinigten Staaten mit 1 604 Mrd. US-Dollar auch 2009 der größte Importeur der Welt. Allerdings sank der Anteil der Importe der Vereinigten Staaten an den weltweiten Importen gegenüber 2008 um 0,5 Prozentpunkte auf 12,7%.

Schaubild 3



Von den größeren Handelsnationen²⁾ verzeichneten im Jahr 2009 die Russische Föderation mit -35,5%, Kanada mit -30,9% und Norwegen mit -30,0% die stärksten Einbrüche ihrer Exporte gegenüber 2008. Von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) wurden Finnland und Schweden mit einem Rückgang ihrer Ausfuhren um -35,1% bzw.

-28,7% am stärksten von der Wirtschaftskrise getroffen. Auch bei den führenden Importnationen³⁾ gehörte im Jahr 2009 die Russische Föderation mit einem Rückgang ihrer Importe um -34,3% zu den größten Verlierern, gefolgt von Spanien mit -31,0% und der Türkei mit -30,3%. Unter den Mitgliedstaaten der EU hat die Krise besonders stark das Baltikum und die Beitrittsländer des Jahres 2007 - Bulgarien und Rumänien - erfasst. Die Einbußen bei den Importen lagen hier zwischen -41,5% (Litauen) und -35,7% (Rumänien).

Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten Anstieg der Export-Performance

Welchen Einfluss hatten die Entwicklungen im internationalen Handel auf die Situation der deutschen Exporteure? Die wertmäßige Entwicklung der Ausfuhren gegenüber früheren Jahren gibt noch keine Auskunft darüber, wie sich die deutschen Ausfuhren in ein Partnerland im Vergleich zu denen anderer Länder entwickelt haben. Ein geeigneter Indikator, um die Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Waren im Ausland zu beleuchten, ist die sogenannte Export-Performance. Sie misst die Entwicklung der Marktanteile deutscher Waren im Ausland in einer bestimmten Periode gegenüber einer Basisperiode. Dazu wird die Entwicklung der deutschen Exporte in die wichtigsten Partnerländer mit der Entwicklung der gesamten Importe dieser Partnerländer verglichen. Die Export-Performance Deutschlands verbessert sich in einem Zeitraum gegenüber der Basisperiode, wenn die deutschen Ausfuhren in die Partnerländer stärker zugenommen haben als die gesamten Einfuhren der Partnerländer. Das heißt deutsche Waren würden von den wichtigsten Handelspartnern im Verhältnis stärker nachgefragt als Waren aus „konkurrierenden Exportstaaten“. Gegenüber dem Basisjahr hätten deutsche Waren auf den Importmärkten der Partnerländer also Marktanteile dazu gewonnen. Das Statistische Bundesamt zieht für die Berechnung der Export-Performance die Entwicklung der deutschen Exporte in die 25 wichtigsten der insgesamt über 200 Partnerländer⁴⁾ heran und legt vergleichend das Jahr 2005 zugrunde. Im Jahr 2009 entfielen auf die 25 wichtigsten Partnerländer 83,0% aller deutschen Ausfuhren.

Obwohl die deutschen Ausfuhren in die wichtigsten Partnerländer im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 17,9% auf 670,9 Mrd. Euro und damit erheblich zurückgegangen sind, ist die Export-Performance im gleichen Zeitraum deutlich gestiegen. Die deutschen Exporte in die Partnerländer haben also in diesem Zeitraum weniger stark abgenommen als die gesamten Importe dieser Partnerländer. Die Marktanteile deutscher Produkte im Ausland konnten also im Krisenjahr 2009 gegenüber 2008 ausgeweitet werden. Ein Grund könnte die geringere Nachfrage nach Rohöl von rohstoffarmen Staaten - zu denen die meisten Industrieländer und wichtigsten Partnerländer zählen - gewesen sein. Zudem lagen die Rohölpreise im Jahr 2009 im Jahresdurchschnitt unter denen von 2008. Eine Verschiebung der Nachfrage

2) Länder mit einem Anteil von mindestens 1% an allen weltweiten Exporten.

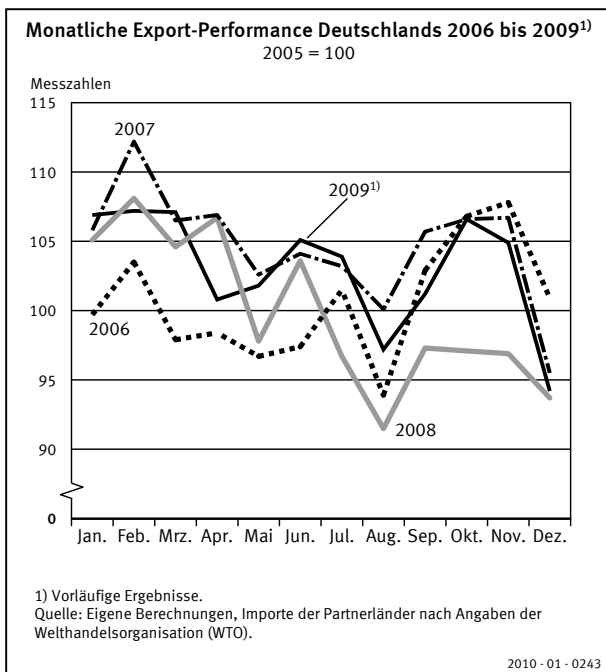
3) Länder mit einem Anteil von mindestens 1% an allen weltweiten Importen.

4) Die wichtigsten Handelspartner Deutschlands für deutsche Ausfuhren waren im (Basis-)Jahr 2005: Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Mexiko, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, die Republik Korea, die Russische Föderation, Schweden, die Schweiz, die Slowakei, Spanien, Südafrika, die Tschechische Republik, die Türkei, Ungarn, die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich und China.

nach Rohöl verbunden mit einem Preisrückgang je Einheit führt zu einem geringeren wertmäßigen Anteil der Rohölimporte an den gesamten Importen der wichtigsten Partnerländer Deutschlands. Dies könnte sich zugunsten anderer Importgüter – und damit auch deutscher Produkte – ausgewirkt haben. Neben den Rohstoffpreisen gibt es weitere Faktoren, die auf die Export-Performance einwirken können. Großen Einfluss dürften Wechselkursschwankungen haben, denn für die Berechnung des Indikators sind die Warenwerte in US-Dollar notiert. Wird der Euro gegenüber dem US-Dollar aufgewertet, wie dies ab März 2009 der Fall war⁵⁾ – wenn die Waren in US-Dollar gehandelt werden –, steigen die Importe aus der Eurozone wertmäßig gegenüber den Importen aus allen Ländern der Nicht-Eurozone. Das führt zu einem Anstieg des Marktanteils für Güter aus der Eurozone (und damit auch für Güter aus Deutschland). Im Jahr 2008 könnte der beschriebene Effekt in die Gegenrichtung gewirkt haben, da ab Jahresmitte der Euro gegenüber dem US-Dollar deutlich an Wert verlor.⁶⁾ In US-Dollar notierte Waren aus der Eurozone wurden dadurch in den Partnerländern – im Gegensatz zu einer Notierung in Euro – vergleichsweise günstiger bewertet. Die durch die Änderung des Wechselkurses günstiger bewerteten Exporte Deutschlands wirkten sich 2008 entsprechend negativ auf den Indikator aus.

Die Entwicklung der Marktanteile deutscher Produkte im Ausland unterlag im Jahresverlauf saisonalen Effekten (siehe Schaubild 4). Unabhängig von der Wirtschaftskrise

Schaubild 4



erreichte die Export-Performance Deutschlands jeweils im August der Jahre 2006 bis 2009 ihren niedrigsten Wert. Traditionell ist der August im deutschen Außenhandel ein schwacher Monat. Die Export-Performance zeigt, dass der Handel anderer Exportnationen weniger stark vom Sommerloch geprägt ist und diese ihren Marktanteil in dieser Zeit gegenüber deutschen Produkten erhöhen können. Auch im Dezember verlieren deutsche Produkte jeweils Marktanteile im Ausland, teilweise ähnlich stark wie im August. Eine Erklärung dafür könnte in der saisonbedingten stärkeren Nachfrage nach Rohöl liegen, die sich zu Lasten anderer Importgüter auswirkt.

Wo stand der deutsche Außenhandel 2009 aus nationaler Sicht?

Den deutschen Außenhandel hat die Wirtschaftskrise stärker getroffen als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Während der Außenhandelsaldo 2009 gegenüber 2008 um 24,7 % zurückgegangen ist, hat das Bruttoinlandsprodukt im gleichen Zeitraum nur um 3,5 % abgenommen.⁷⁾ Der Außenhandel, der in früheren Jahren ein Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war, bremste 2009 die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands erheblich. Gegenüber 2008 nahm der Außenhandelsaldo⁸⁾ um 44 Mrd. auf 134 Mrd. Euro ab. Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten blieb der Außenhandel aber ein wichtiges Standbein der deutschen Wirtschaft: Gemessen am Bruttoinlandsprodukt hatte die Differenz zwischen Ausfuhren und Einfuhren von Waren einen Anteil von 5,6 %, das waren 1,5 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2008. Den mit 26,8 Mrd. Euro niedrigsten Wert erreichte der Außenhandelsaldo im ersten Quartal 2009. Seitdem ist der Außenhandelsbeitrag wieder gestiegen und entsprach im vierten Quartal 2009 mit 44,1 Mrd. Euro 7,1 % des Bruttoinlandsprodukts für den gleichen Zeitraum. Der Stellenwert des Außenhandels für die deutsche Wirtschaft wird deutlich bei der Betrachtung der Exportquote.

Deutlicher Rückgang der Exportquote

Die Exportquote ist ein gängiger Indikator für die Einbindung einer Volkswirtschaft in den internationalen Handel; sie ergibt sich aus der Relation zwischen Ausfuhren und Bruttoinlandsprodukt. Je höher der Wert der Exportquote, desto stärker tragen die Ausfuhren zur wirtschaftlichen Leistung eines Landes bei, umso größer ist der Anteil der Waren, die im Inland produziert und an das Ausland verkauft wurden.⁹⁾ Umso größer ist damit aber auch die Abhängigkeit der Volkswirtschaft von der ausländischen Nachfrage nach ihren Produkten. Globale Wirtschaftskrisen haben größere Auswirkungen auf exportorientierte Volkswirtschaften als auf solche mit einer geringen Exportquote. 2009 wur-

5) Laut Europäischer Zentralbank (EZB) hatte der Kurs des Euro am 5. März 2009 mit 1,26 US-Dollar seinen niedrigsten Stand im Jahr 2009. Der Jahreshöchststand wurde am 3. Dezember 2009 mit 1,51 US-Dollar erreicht.

6) Am 15. Juli 2008 war laut EZB ein Euro mit 1,60 US-Dollar im Jahr 2008 am teuersten und am 27. Oktober 2008 mit 1,25 US-Dollar am günstigsten bewertet.

7) Berechnung basiert auf Ursprungswerten in jeweiligen Preisen.

8) In den Veröffentlichungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden neben den Exporten und Importen von Waren auch die von Dienstleistungen ausgewiesen. Die hier genannten Zahlen umfassen ausschließlich den Transit von Waren.

9) Durch Reexporte, insbesondere durch die Ausfuhr von unveränderten, zuvor importierten Waren, kann der Indikator zu hoch ausfallen.

den von Deutschland Waren im Wert von 33,6% des Bruttoinlandsprodukts exportiert, im Jahr 2008 hatte sich die Exportquote auf 39,4% belaufen. Der Einbruch der weltweiten Nachfrage, auch nach deutschen Produkten, hat die deutsche Exportwirtschaft auf den Stand von vor fünf Jahren zurückversetzt. 2004 lag die Exportquote mit 33,1% ähnlich niedrig.

Es gibt eine Vielzahl an Produkten, die ein rohstoffarmes Land wie Deutschland unabhängig von der Wirtschaftslage importieren muss, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten geschieht dies meist zu Lasten preiselastischer Waren. Fanden sich diese vermehrt unter ausländischen oder inländischen Waren? Einen Hinweis darauf gibt die Entwicklung der Importdurchdringung. Dieser Indikator stellt den Anteil der Importe an der inländischen Nachfrage einer Volkswirtschaft dar und ist damit ein Maß für die Deckung der Inlandsnachfrage durch ausländische Produkte. Die Inlandsnachfrage für private und staatliche Investitions- und Konsumzwecke – als Teilgröße des Bruttoinlandsprodukts – entspricht dem Bruttoinlandsprodukt ohne den Außenhandelsbeitrag. Je höher der Wert der Importdurchdringung, desto größer ist die Importabhängigkeit einer Volkswirtschaft. Im Jahr 2009 wurden 29,7% der inländischen Nachfrage durch Importe gedeckt, im Jahr zuvor hatte der Anteil noch bei 34,8% gelegen.

Deutschlands wichtigste Absatzmärkte

Der größte Absatzmarkt für deutsche Produkte im Ausland bleibt auch weiterhin Europa. Knapp drei Viertel der deutschen Ausfuhren haben 2009 diesen Kontinent nicht verlassen (siehe Schaubild 5). Der zweitgrößte Markt war Asien; dort wurden 13,8% aller deutschen Exporte abgesetzt, an dritter Stelle folgte Amerika, das 2009 wertmäßig ein Zehntel aller deutschen Ausfuhren erhielt. Alle übrigen Erdteile waren mit einem Anteil von insgesamt 3,2% an den deut-

schen Exporten vergleichsweise unbedeutend. Die regionale Struktur der Beschaffungsmärkte von ausländischen Produkten ist jener der Absatzmärkte für deutsche Produkte ganz ähnlich: 2009 wurden aus Europa 70,5% aller importierten Waren bezogen, aus Asien 17,8% und aus Amerika 9,0%.

Europa und Amerika verloren an Bedeutung, Asien gewann hinzu

Im Krisenjahr 2009 gingen die deutschen Ausfuhren in alle Erdteile gegenüber 2008 zurück, doch schwächte sich das Ausmaß der Exporteinbußen in West-Ost-Richtung deutlich ab (siehe Tabelle 1 auf S. 366). Mit –23,5% wurde der stärkste Rückgang für deutsche Exporte nach Amerika gemeldet. Richtung Osten wurden die Verluste der deutschen Ausfuhren dann geringer: über Europa (–19,1%), Afrika (–12,4%), Asien (–7,0%) bis Australien und Ozeanien (–6,7%). Wie in den Jahren zuvor ist 2009 der Wert deutscher Produkte, die nach Asien exportiert wurden, gegenüber dem Wert der in Richtung Westen vertriebenen Waren weniger stark eingebrochen. Seit 2006 tritt Asien nach Europa und vor Amerika als zweitwichtigster Abnehmer deutscher Waren auf. Die hinzugewonnenen Anteile Asiens an den deutschen Exporten gingen einher mit Verlusten von Absatzmärkten nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa. Seit 2007 haben sich die Anteile dieser Absatzmärkte um jeweils etwa 2 Prozentpunkte verringert. Bei den Einfuhren hingegen sind die Anteile der Erdteile seit 2004 vergleichsweise stabil geblieben. Das Ausmaß der Verluste bei Importgütern im Jahr 2009 gegenüber 2008 ähnelt sich für die drei großen Bezugsmärkte: allen voran Amerika mit –17,6%, gefolgt von Europa mit –16,2% und Asien mit –14,6%.

EU-Handelspartner trugen den Löwenanteil zum Außenhandelsüberschuss bei

2009 wurden in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union 18,3% weniger Waren ausgeführt als im Jahr zuvor. Innerhalb der Europäischen Union sind die Ausfuhren in die Nicht-Eurozone mit einem Rückgang um –21,0% gegenüber 2008 stärker gesunken als die Ausfuhren in die Eurozone (–17,1%). Die Exporte in europäische Staaten außerhalb der Europäischen Union sind im gleichen Zeitraum sogar um 23,4% gesunken. Bei den Einfuhren gibt es dagegen zwischen Eurozone und Nicht-Eurozone kaum einen Unterschied: 2009 wurden aus dem Gebiet der Europäischen Union Waren im Wert von 392,6 Mrd. Euro eingeführt; das waren 14,8% weniger als im Vorjahr (Eurozone: –14,9%, Nicht-Eurozone: –14,7%). Der Rückgang der Wareneingänge aus europäischen Ländern, die nicht der Europäischen Union angehören, fiel mit –22,0% deutlich stärker aus.

Im Vergleich zu den deutschen Einfuhren entwickelten sich die deutschen Ausfuhren nach Europa im Jahr 2009 stärker rückläufig. Der Überschuss von Deutschlands innereuropäischer Außenhandelsbilanz sank dadurch im Jahr 2009 gegenüber 2008 um insgesamt 29,2% auf 117,6 Mrd. Euro. Innerhalb der Europäischen Union wirkte sich der vergleichs-

Schaubild 5

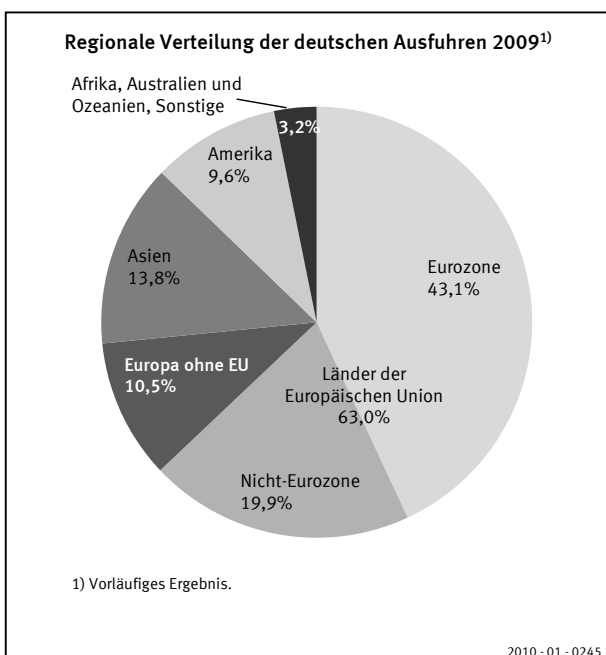


Tabelle 1: Entwicklung des deutschen Außenhandels nach Ländergruppen

Ländergruppe	2006	2007	2008	2009 ¹⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr				Anteil am deutschen Außenhandel
					2006	2007	2008	2009 ¹⁾	
					Mrd. EUR				
Ausfuhr insgesamt	893,0	965,2	984,1	808,2	+ 13,6	+ 8,1	+ 2,0	- 17,9	100
darunter:									
Europa	657,3	726,5	733,1	593,0	+ 13,0	+ 10,5	+ 0,9	- 19,1	73,4
darunter:									
Europäische Union	564,9	623,8	622,6	508,4	+ 11,7	+ 10,4	- 0,2	- 18,3	62,9
darunter:									
Eurozone ²⁾	385,3	421,6	419,6	347,9	+ 10,1	+ 9,4	- 0,5	- 17,1	43,1
Nicht-Eurozone	179,6	202,3	203,0	160,5	+ 15,2	+ 12,6	+ 0,4	- 21,0	19,9
EFTA-Staaten ³⁾	42,6	45,1	47,6	42,2	+ 17,5	+ 5,9	+ 5,5	- 11,4	5,2
Afrika	16,6	17,6	19,7	17,2	+ 12,2	+ 5,8	+ 11,6	- 12,4	2,1
Amerika	104,2	100,8	101,9	77,9	+ 13,2	- 3,2	+ 1,1	- 23,5	9,6
darunter:									
NAFTA-Staaten ⁴⁾	90,9	86,2	84,5	64,0	+ 12,6	- 5,1	- 2,0	- 24,2	7,9
UNASUR-Staaten ⁵⁾	10,8	12,4	15,1	12,4	+ 14,0	+ 14,9	+ 22,4	- 18,4	1,5
Asien	107,0	111,7	120,1	111,7	+ 18,2	+ 4,4	+ 7,5	- 7,0	13,8
dar.: ASEAN-Staaten ⁶⁾	14,6	15,5	15,6	13,7	+ 15,1	+ 6,4	+ 0,4	- 11,8	1,7
Australien/Ozeanien	6,4	7,1	7,6	7,1	+ 7,5	+ 11,4	+ 6,9	- 6,7	0,9
Einfuhr insgesamt	734,0	769,9	805,8	674,0	+ 16,9	+ 4,9	+ 4,7	- 16,4	100
darunter:									
Europa	512,6	541,6	567,1	475,4	+ 15,6	+ 5,7	+ 4,7	- 16,2	70,5
darunter:									
Europäische Union	423,7	449,7	460,9	392,6	+ 14,2	+ 6,1	+ 2,5	- 14,8	58,3
darunter:									
Eurozone ²⁾	293,1	307,2	315,1	268,2	+ 14,5	+ 4,8	+ 2,6	- 14,9	39,8
Nicht-Eurozone	130,6	142,5	145,8	124,4	+ 13,4	+ 9,1	+ 2,3	- 14,7	18,5
EFTA-Staaten ³⁾	45,6	48,4	54,5	45,9	+ 18,7	+ 6,0	+ 12,7	- 15,8	6,8
Afrika	16,7	16,5	20,7	14,2	+ 21,6	- 1,7	+ 25,5	- 31,2	2,1
Amerika	72,2	71,3	73,9	60,9	+ 23,2	- 1,2	+ 3,7	- 17,6	9,0
darunter:									
NAFTA-Staaten ⁴⁾	56,2	53,3	54,8	46,4	+ 20,6	- 5,2	+ 2,8	- 15,3	6,9
UNASUR-Staaten ⁵⁾	13,6	16,1	17,4	13,3	+ 28,9	+ 17,9	+ 8,3	- 23,9	2,0
Asien	128,9	136,4	140,6	120,1	+ 18,0	+ 5,8	+ 3,1	- 14,6	17,8
dar.: ASEAN-Staaten ⁶⁾	18,4	19,2	19,4	17,0	+ 12,7	+ 4,1	+ 0,9	- 12,4	2,5
Australien/Ozeanien	2,9	3,4	2,9	2,7	+ 26,3	+ 17,9	- 14,7	- 7,3	0,4

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Eurozone: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern. – 3) EFTA-Staaten: Island, Norwegen, Schweiz und Liechtenstein. – 4) NAFTA-Staaten: Kanada, Mexiko und Vereinigte Staaten. – 5) UNASUR-Staaten: Bündnis von Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Peru (Mitglieder der Andengemeinschaft), Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay, Venezuela (Mitglieder des Mercosur), Chile, Guyana und Suriname. – 6) ASEAN-Staaten: Brunei Darussalam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam.

weise moderate Rückgang der Einfuhren aus Ländern, die nicht der Eurozone angehören, deutlich auf die Entwicklung des Außenhandelsbeitrags aus: 2009 schrumpfte der Überschuss im Handel mit der Nicht-Eurozone gegenüber 2008 um 37,0% auf 36,0 Mrd. Euro.

Der größte Teil des Außenhandelsüberschusses – mit einem Anteil von 86,3% (115,8 Mrd. Euro) am gesamten Außenhandelsaldo 2009 in Höhe von 134,2 Mrd. Euro – wurde im Handel mit den Mitgliedstaaten der EU erwirtschaftet. Knapp ein Viertel dieses Beitrags, nämlich 27,4 Mrd. Euro, erbrachte der Handel mit Frankreich. Trotz der jüngsten Kritik aus Frankreich, Deutschland verschaffe sich durch seine Exportstärke Vorteile, ist zum einen das Defizit Frankreichs im Handel mit Deutschland gegenüber 2008 um fast 10% gesunken, zum anderen ist Frankreich nicht nur der wichtigste Absatzmarkt für deutsche Waren geblieben – wie schon seit 1961 –, sondern ist gleichzeitig auch der dritt-wichtigste Bezugsraum von Waren für Deutschland. In den Jahren 1967 bis 1972 und 1987 bis 2007 hatte das Nachbarland Frankreich sogar den größten Anteil an allen deutschen Warenimporten. In den beiden letzten Jahren hat sich der Absatzmarkt Deutschland für Frankreich allerdings

negativ entwickelt. Im Jahr 2008 verdrängten es die Niederlande von der Spitze der Bezugsmärkte für deutsche Importeure. 2009 wurden von dort Waren im Wert von 58,0 Mrd. Euro bezogen. Im gleichen Zeitraum wurden aus Frankreich Waren im Wert von 54,6 Mrd. Euro importiert – 13,9% weniger als im Jahr zuvor. Durch Warenimporte in Höhe von 55,4 Mrd. Euro aus China wurde Frankreich 2009 zudem auf den dritten Platz der wichtigsten Bezugsmärkte deutscher Importeure verwiesen.

China wieder unter den zehn wichtigsten Abnehmerländern deutscher Produkte

Das einzige Abnehmerland für deutsche Produkte, dessen Bedeutung 2009 gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat, war China (siehe Tabelle 2). Im vergangenen Jahr wurden Waren im Wert von 36,5 Mrd. Euro nach China exportiert. Mit diesem Zuwachs von 7,0% gegenüber 2008 ging der erneute Einzug Chinas unter die zehn wichtigsten Bestimmungsländer für deutsche Exporte einher. Schon in den Jahren 2003 und 2004 hatte China auf dem zehnten Platz der Rangliste gelegen, in den Jahren 2005 bis 2008 reichte

Tabelle 2: Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den 15 wichtigsten Handelspartnern

Rang	Land	2006	2007	2008	2009 ¹⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr				Anteil am deutschen Außenhandel
		Mrd. EUR				2006	2007	2008	2009 ¹⁾	
						%				
Ausfuhr										
1	Frankreich	85,0	91,7	93,7	81,9	+ 7,5	+ 7,8	+ 2,2	- 12,6	10,1
2	Niederlande	56,5	62,9	65,8	54,1	+ 15,3	+ 11,4	+ 4,5	- 17,7	6,7
3	Vereinigte Staaten	78,0	73,3	71,4	53,8	+ 12,5	- 6,0	- 2,6	- 24,6	6,7
4	Vereinigtes Königreich	64,7	69,8	64,2	53,2	+ 7,2	+ 7,8	- 8,0	- 17,2	6,6
5	Italien	59,3	64,5	62,0	51,1	+ 10,2	+ 8,7	- 3,9	- 17,7	6,3
6	Österreich	49,5	52,8	54,7	48,2	+ 14,3	+ 6,7	+ 3,6	- 11,8	6,0
7	Belgien	46,7	50,7	49,9	42,2	+ 7,1	+ 8,5	- 1,5	- 15,6	5,2
8	Volksrepublik China	27,5	29,9	34,1	36,5	+ 29,4	+ 8,8	+ 13,9	+ 7,0	4,5
9	Schweiz	34,8	36,4	39,0	35,3	+ 17,4	+ 4,6	+ 7,3	- 9,5	4,4
10	Polen	29,0	36,2	40,8	31,6	+ 29,8	+ 24,7	+ 12,6	- 22,4	3,9
11	Spanien	41,8	47,6	42,7	31,3	+ 4,4	+ 4,0	- 10,4	- 26,7	3,9
12	Tschechische Republik	22,5	26,1	27,6	22,6	+ 17,4	+ 16,0	+ 5,8	- 18,0	2,8
13	Russische Föderation	23,4	28,2	32,3	20,5	+ 35,2	+ 20,5	+ 14,7	- 36,6	2,5
14	Schweden	18,8	21,5	20,1	15,9	+ 9,0	+ 14,4	- 6,5	- 21,0	2,0
15	Dänemark	14,4	15,4	16,0	13,3	+ 15,0	+ 7,5	+ 3,7	- 17,1	1,6
Einfuhr										
1	Niederlande	60,7	62,0	68,0	58,0	+ 17,2	+ 2,0	+ 9,7	- 14,6	8,6
2	Volksrepublik China	50,0	56,4	60,8	55,4	+ 22,3	+ 12,9	+ 7,8	- 8,8	8,2
3	Frankreich	62,1	62,9	63,4	54,6	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,8	- 13,9	8,1
4	Vereinigte Staaten	49,2	46,0	46,5	39,9	+ 17,7	- 6,5	+ 1,0	- 14,1	5,9
5	Italien	41,5	44,7	46,8	39,7	+ 14,1	+ 7,8	+ 4,8	- 15,3	5,9
6	Vereinigtes Königreich	40,8	42,0	41,6	33,2	+ 4,5	+ 2,8	- 0,8	- 20,3	4,9
7	Belgien	33,4	36,3	36,6	29,2	+ 15,7	+ 8,6	+ 1,0	- 20,2	4,3
8	Österreich	30,3	32,1	33,2	29,1	+ 16,3	+ 5,9	+ 3,4	- 12,3	4,3
9	Schweiz	25,2	29,8	31,3	28,1	+ 11,5	+ 18,2	+ 5,0	- 10,3	4,2
10	Tschechische Republik	21,9	25,9	27,5	24,9	+ 23,7	+ 18,3	+ 6,5	- 9,6	3,7
11	Russische Föderation	30,0	28,9	37,1	24,9	+ 34,7	- 3,8	+ 28,4	- 33,0	3,7
12	Polen	21,2	24,1	25,9	22,8	+ 26,6	+ 13,3	+ 7,6	- 12,0	3,4
13	Spanien	19,8	20,7	20,7	19,3	+ 9,7	+ 4,3	+ 0,1	- 7,0	2,9
14	Japan	24,0	24,4	23,1	18,1	+ 10,3	+ 1,5	- 5,1	- 21,7	2,7
15	Norwegen	19,6	17,7	22,3	17,0	+ 30,1	- 9,7	+ 25,9	- 23,6	2,5

1) Vorläufiges Ergebnis.

es allerdings jeweils nur für Platz elf. Durch Chinas Sprung auf den achten Platz und die stärksten Verluste gegenüber den nächst folgenden Ländern fiel das bisher dort liegende Spanien 2009 auf Rang elf zurück. In den vorderen Rängen tauschten die Vereinigten Staaten und die Niederlande ihre Plätze. Der Rückgang der deutschen Ausfuhren in die Niederlande fiel mit 17,7% auf 54,1 Mrd. Euro weniger stark aus als der Einbruch von 24,6% auf 53,8 Mrd. Euro bei den Exporten in die Vereinigten Staaten.

In der Rangliste der wichtigsten Bezugsländer von Produkten für den deutschen Markt war es die Russische Föderation, die 2009 erheblich an Bedeutung verlor. Mit einem Rückgang der deutschen Importe von dort um 33,0% gegenüber 2008 fiel sie 2009 vom siebten auf den elften Platz zurück. Mit einem Rückgang der deutschen Importe um 14,1% konnten sich die Vereinigten Staaten gegenüber Italien mit -15,3% knapp verbessern und vom fünften auf den vierten Platz vorschieben. Durch die stark gesunkenen Importe aus Japan (-21,7%) konnte sich Spanien 2009 um einen Platz verbessern und tauschte mit Japan seinen 14. Rang. Japan spielt als Bezugsquelle für den deutschen Markt eine immer weniger wichtige Rolle. Lag der Anteil japanischer Waren an allen Einfuhren nach Deutschland 1991 noch bei 6,2%,

betrug er 18 Jahre später nur noch 2,7%. Für die viertgrößte Handelsnation der Welt ist diese Entwicklung zunächst überraschend, sie lässt sich aber dadurch erklären, dass sich Japan aufgrund seiner geografischen Lage stärker an den Wachstumsmärkten in Asien orientiert.

Von allen größeren Drittstaaten¹⁰⁾ brachen die Absatzmärkte für deutsche Produkte im Jahr 2009 gegenüber 2008 in der Russischen Föderation (-36,6%), den Vereinigten Staaten (-24,6%) und Japan (-15,3%) am deutlichsten ein. Mit -38,8% in Litauen, -38,4% in Lettland und -36,0% in Estland sind 2009 gegenüber 2008 unter den Mitgliedstaaten der EU besonders die Warenlieferungen in die baltischen Staaten zurückgegangen.

Unter Deutschlands größeren Importnationen¹¹⁾ war wiederum die Russische Föderation (-33,0%) am stärksten von schwindenden Absatzmöglichkeiten ihrer Produkte in Deutschland gegenüber 2008 betroffen, etwas weniger stark waren Brasilien (-26,0%) und Norwegen (-23,6%) betroffen. Aus der Russischen Föderation und Norwegen werden hauptsächlich Erdöl und Erdgas nach Deutschland eingeführt. Der Wert dieser Importe brach um -31,7 bzw. 24,5% gegenüber dem Vorjahr ein, wobei der Rückgang nicht aus-

10) Nicht der EU angehörende Länder mit einem Anteil von mindestens 1% an allen deutschen Exporten.

11) Nicht der EU angehörende Länder mit einem Anteil von mindestens 1% an allen deutschen Importen.

Tabelle 3: Entwicklung der 15 wichtigsten deutschen Außenhandelsgüter

Gütergruppe ¹⁾		2009 ²⁾	Veränderung gegenüber 2008	Anteil am deutschen Außenhandel 2009 ²⁾
		Mrd. EUR	%	
Ausfuhr				
GP10	Nahrungs- und Futtermittel	34,0	-8,6	4,2
GP14	Bekleidung	11,8	-6,7	1,5
GP17	Papier, Pappe und Waren daraus	16,0	-13,7	2,0
GP20	Chemische Erzeugnisse	73,9	-19,4	9,1
GP21	Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	47,4	-0,2	5,9
GP22	Gummi- und Kunststoffwaren	27,2	-16,7	3,4
GP23	Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	10,5	-18,1	1,3
GP24	Metalle	37,3	-33,7	4,6
GP25	Metallerzeugnisse	27,6	-23,0	3,4
GP26	Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	64,8	-21,7	8,0
GP27	Elektrische Ausrüstungen	48,6	-17,8	6,0
GP28	Maschinen	121,8	-24,1	15,1
GP29	Kraftwagen und Kraftwagenteile	120,5	-28,9	14,9
GP30	Sonstige Fahrzeuge	35,7	+0,4	4,4
GP89	Sonstige Waren	75,8	+26,2	9,4
Einfuhr				
GP06	Erdöl und Erdgas	54,9	-33,9	8,2
GP10	Nahrungs- und Futtermittel	30,9	-10,8	4,6
GP14	Bekleidung	21,4	-3,6	3,2
GP20	Chemische Erzeugnisse	48,6	-22,9	7,2
GP21	Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	35,6	+3,6	5,3
GP22	Gummi- und Kunststoffwaren	16,9	-17,2	2,5
GP24	Metalle	33,1	-43,1	4,9
GP25	Metallerzeugnisse	16,4	-26,0	2,4
GP26	Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	70,1	-16,2	10,4
GP27	Elektrische Ausrüstungen	29,2	-19,1	4,3
GP28	Maschinen	50,0	-27,4	7,4
GP29	Kraftwagen und Kraftwagenteile	62,1	-17,8	9,2
GP30	Sonstige Fahrzeuge	32,2	+0,7	4,8
GP89	Sonstige Waren	77,2	+41,3	11,5

1) Nach den Güterabteilungen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009 (GP 2009). – 2) Vorläufiges Ergebnis.

schließlich durch Preisrückgänge verursacht wurde. Auch die importierte Menge ging leicht zurück: um 2,4 % aus der Russischen Föderation und um 0,3 % aus Norwegen.

Deutschlands wichtigste Außenhandelswaren

Deutschlands Exportschlager waren – wie schon in den vergangenen Jahren – auch 2009 Maschinen, Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie chemische Erzeugnisse (siehe Tabelle 3). Zusammen machten sie 39,1 % aller ausgeführten Produkte „made in Germany“ aus. Im Jahr zuvor hatte dieser Anteil 42,9 % betragen. Der Rückgang der Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 28,9 % auf 120,5 Mrd. Euro fiel besonders ins Gewicht. Einen Einfluss auf diese Entwicklung dürfte dabei die vom Bundeskabinett am 14. Januar 2009 beschlossene Richtlinie zur Förderung des Absatzes von Personenkraftwagen – umgangssprachlich auch Abwrackprämie genannt – gehabt haben. Die Förderung des Kaufs von Kraftfahrzeugen stimulierte wesentlich die Binnennachfrage nach Neu- und Gebrauchtwagen, die von den Unternehmen zu bedienen war, zum Teil zu Lasten der deutschen Ausfuhren dieser Branche. Demgegenüber gehören die ausgeführten sonstigen Fahrzeuge (darunter Schiffe, Schienen-, Luft- und Raumfahrzeuge) zu jenen Produkten, deren Ausfuhr sich gegen den Trend entwickelte und 2009 gegenüber 2008 um 0,4 % auf 35,7 Mrd. Euro anstieg. Ihr Anteil an allen Ausfuhren betrug 4,4 %, im Jahr zuvor hatte er noch bei 3,6 % gelegen. Die Nachfrage nach pharmazeutischen und ähnlichen Erzeugnissen aus

Deutschland war mit einem Rückgang von –0,2 % gegenüber 2008 vergleichsweise resistent gegen die wirtschaftliche Schiefelage. Der Anteil dieser Gütergruppe an allen Ausfuhren erhöhte sich von 4,8 % im Jahr 2008 auf 5,9 % im Jahr 2009.

Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse waren 2009 mit einem Anteil von 10,4 % an allen deutschen Einfuhren wie auch schon 2008 wertmäßig die wichtigsten Importgüter Deutschlands, gefolgt von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Anteil von 9,2 %. Als rohstoffarmes Land ist Deutschland besonders abhängig von der Einfuhr von Erdöl und Erdgas aus dem Ausland. 2009 wurde Erdöl und Erdgas im Wert von 54,9 Mrd. Euro importiert und hatte damit einen Anteil von 8,2 % an allen Einfuhren; 2008 hatte der Anteil noch bei 12,3 % gelegen. Verglichen mit dem Jahr 2008 war das ein wertmäßiger Rückgang um 33,9 %, die importierte Menge ist im gleichen Zeitraum um 5,2 % zurückgegangen. Es gibt aber auch Produktgruppen, die im Krisenjahr 2009 stärker nachgefragt wurden als im Jahr zuvor: Dazu gehören Energie (darunter elektrischer Strom und Fernwärme) mit einem Zuwachs der Importe um 12,7 % sowie pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse mit einer Zunahme von 3,6 %.

Ausblick

Inwieweit die tendenziell positiven Signale vom Jahresende 2009 angehalten oder sich sogar verstärkt haben, zeigt ein Blick auf die ersten Außenhandelsergebnisse des Jah-

res 2010. In den ersten beiden Monaten des Jahres 2010 wurden Waren im Wert von insgesamt 133,9 Mrd. Euro aus Deutschland ausgeführt und Waren im Wert von 113,2 Mrd. Euro eingeführt. Die deutschen Ausfuhren lagen damit 3,8% über denen der ersten beiden Monate des Vorjahres. Die Einfuhren blieben mit einem leichten Rückgang in Höhe von -0,3% etwa auf dem Niveau der Vorjahresperiode. Nach den kalender- und saisonbereinigten Werten setzte sich der tendenziell positive Trend vom Jahresende 2009 fort: Die Ausfuhren stiegen im Januar und Februar 2010 gegenüber November und Dezember 2009 um 3,2%. Die Einfuhren zogen im gleichen Zeitraum sogar um 7,2% an.

Für die positive Entwicklung war vor allem der Handel mit Asien verantwortlich. Im Januar und Februar 2010 stieg die Nachfrage nach deutschen Produkten hier gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten um 24,1%. Auch die Ausfuhren nach Europa stiegen um 1,3%. Die Ausfuhren nach Amerika haben sich in den ersten beiden Monaten 2010 noch nicht erholt und gingen gegenüber Januar und Februar 2009 um 1,4% zurück. Die drei wichtigsten Handelspartner im asiatischen Raum waren China, Japan und die Republik Korea mit einem Anteil an allen deutschen Ausfuhren von zusammen 7,8% und Steigerungsraten der Ausfuhren dorthin von 52,2%, 15,5% bzw. 28,7% gegenüber Januar und Februar 2009. Einfuhrseitig zeigt sich ein ähnliches Bild, nur deutlich moderater. Die Nachfrage nach Produkten aus Asien stieg um 3,1%. Auch die Einfuhren aus Europa lagen um 0,8% über denen der ersten beiden Monate 2009.

Der Handel auf Deutschlands wichtigstem Handelsplatz Europa zieht an, und noch stärker signalisiert der Aufschwung im Handel mit Asien, insbesondere der Anstieg der Nachfrage aus China nach Produkten „made in Germany“ das Ende der konjunkturellen Talfahrt. Es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit sich dieser Trend in den kommenden Monaten verfestigt und damit eine nachhaltige Erholung der deutschen Außenwirtschaft von der globalen Wirtschaftskrise einläutet. [u](#)

Betriebswirt (grad.) Lothar Fiege

Gewerblicher Luftverkehr 2009

Starke Nachfrageeinbrüche bei Passagieren und Fracht

Die Zahl der Passagiere auf deutschen Flughäfen ging im Jahr 2009 um 4,5 % auf 158,9 Mill. Fluggäste zurück. Dieses Ergebnis wurde im Rahmen der Luftfahrtstatistik auf 26 ausgewählten deutschen Flughäfen (siehe Schaubild 1) detailliert ermittelt. Es spiegelt die Wirtschaftsentwicklung im vergangenen Jahr wider und ist sowohl auf die Entwicklung im innerdeutschen Luftverkehr als auch auf den Trend bei den Auslandspassagieren zurückzuführen: Im innerdeutschen Luftverkehr reisten mit 23,6 Mill. Passagieren 4,6 % weniger Fluggäste als 2008, die Zahl der Passagiere mit Auslandsbezug verringerte sich um ebenfalls 4,6 % auf 134,4 Mill. Reisende; dieser Wert setzt sich aus 67,2 Mill. ins Ausland reisenden und ebenso vielen von dort kommenden Fluggästen zusammen. Insgesamt war ein Rückgang von 7,4 Mill. Passagieren zu verzeichnen, wobei sich das – um Doppelzählungen zu vermeiden – nur einmal erfasste Inlandsaufkommen um 1,1 Mill. Passagiere verringerte und der Auslandsmarkt um 6,4 Mill. Fluggäste schrumpfte. Seit Bestehen dieser Statistik ist die Zahl der Passagiere noch nie so stark zurückgegangen.

Nahezu sämtliche Zielländer erreichten im Luftverkehr aus Deutschland bei den Passagierzahlen nicht die Vorjahreswerte. Für die aufkommensstärksten Zielstaaten in Europa (hier: Länder mit mehr als 1 Mill. Fluggästen im Luftverkehr aus Deutschland) – Spanien (– 6,9 % gegenüber 2008), das Vereinigte Königreich (– 4,1 %), Italien (– 4,4 %), die Türkei (– 2,4 %), Frankreich (– 8,5 %), Österreich (– 4,3 %), die Schweiz (– 3,4 %), Griechenland (– 4,2 %), die Russische Föderation (– 6,5 %), Polen (– 3,0 %), Schweden (– 2,1 %), die Niederlande (– 2,1 %) und Portugal (– 5,4 %) – war ein Rückgang von etwa 2,2 Mill. Fluggästen (– 4,9 %) zu verzeichnen. Im Interkontinentalverkehr überschritten nur die Vereinigten Staaten (4,6 Mill. Passagiere; – 6,2 %), Ägypten

(1,3 Mill. Passagiere; – 1,9 %) und China (1,1 Mill. Passagiere; – 2,0 %) die Millionenschwelle.

Das Luftfrachtaufkommen ging gegenüber 2008 um 5,8 % auf 3,3 Mill. Tonnen (t) zurück; mit einem Mengenverlust von 205 000 t war hier – wie bei den Passagierzahlen – im Jahresvergleich ein Negativrekord zu registrieren. Etwa 95 % der Tonnage (3,2 Mill. t; – 6,0 %) wurden im grenzüberschreitenden Verkehr transportiert, der innerdeutsche Luftfrachtverkehr (93 200 t; – 7,6 %) hatte einen Anteil am Gesamtvolumen von 3 % und der Transitverkehr (56 500 t; + 8,6 %) einen von 2 %. Die Luftpost-Tonnage unterschritt mit 99 600 t den Vorjahreswert um 15,6 %.

Die Nachfrageeinbrüche im deutschen Luftverkehr spiegeln die Entwicklung der Weltmärkte wider: Nach Mitteilung der IATA (International Air Transport Association), in der derzeit 230 Fluggesellschaften organisiert sind, die einen Anteil von 93 % am internationalen Luftverkehr haben, steht das Jahr 2009 für einen Negativrekord. So ging – global betrachtet – die Passagiernachfrage um 3,5 % zurück, die Frachttonnage hatte mit 10,1 % einen Verlust in zweistelliger Höhe zu verzeichnen. Beim Passagieraufkommen konnten in regionaler Aufteilung nur der Nahe und Mittlere Osten (+ 11,2 %) und Lateinamerika (+ 0,3 %) zulegen. In den weiteren Regionen entwickelten sich die Passagierzahlen wie folgt: Europa – 5,0 %, Nordamerika und Asiatisch-Pazifischer Raum jeweils – 5,6 % sowie Afrika – 6,8 %.

Vorbemerkung

In der gewerblichen Luftfahrtstatistik werden auf Flughäfen einer vorgegebenen Größenordnung die von in- und auslän-

Schaubild 1

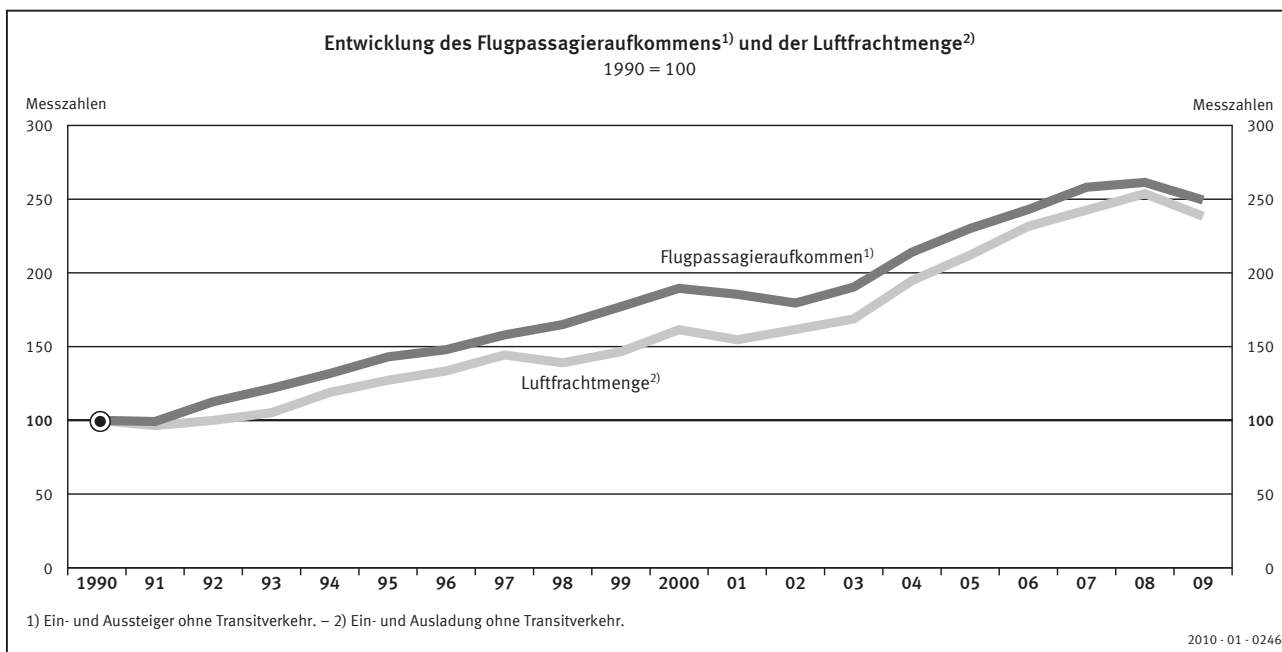


dischen Fluggesellschaften in Deutschland durchgeführten Flüge und die damit erbrachten Verkehrsleistungen erfasst. Der Meldekreis der Statistik ab 2004 ist durch die im Jahr 2003 in Kraft getretene EU-Verordnung zur Luftfahrtstatistik¹⁾ festgelegt worden: Danach sind an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, Eurostat, Ergebnisse von Flugplätzen mit mehr als 150 000 Passagiereinheiten jährlich (ein- oder aussteigende Passagiere bzw. 100 kg ein- oder ausgeladene Fracht/Post) zu melden. Am 1. Januar 2004 ist eine Änderung des Verkehrsstatistikgesetzes wirksam geworden, die auch für die nationale Luftfahrtstatistik diese Schwellenwerte fixiert hat. Danach waren im Jahr 2008 27 Flughäfen berichtspflichtig. Da der Flugbetrieb auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof Ende Oktober 2008 eingestellt wurde, waren für das Jahr 2009 nur noch 26 Flugplätze monatlich berichtspflichtig. Auf diesen 26 Flugplätzen werden mehr als 99 % des gesamten Fluggastvolumens und Frachtaufkommens auf deutschen Flugplätzen erbracht. Im Rahmen der jährlichen Erhebung des gewerblichen Luftverkehrs auf etwa 250 sonstigen Flugplätzen werden – mit einem im Vergleich zu der tief gegliederten Monatsstatistik weniger detaillierten Frageprogramm – zusätzlich rund 1,2 Mill. ein- bzw. aussteigende Fluggäste erfasst. Die nachfolgende Beschreibung orientiert sich am gewerblichen Luftverkehr auf den 26 bedeutendsten Flughäfen.

Größtes bisher verzeichnetes Minus bei Passagieren und Fracht

Eine Abnahme in der aktuellen Größenordnung war bei der Beförderung von Passagieren und Fracht im Luftverkehr in Deutschland bisher nicht zu verzeichnen: Beim Passagier-

Schaubild 2



1) Verordnung (EG) Nr. 1358/2003 der Kommission vom 31. Juli 2003 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 437/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates über die statistische Erfassung der Beförderung von Fluggästen, Fracht und Post im Luftverkehr und zur Änderung der Anhänge I und II der genannten Verordnung (Amtsbl. der EU Nr. L 194, S. 9).

Tabelle 1: Überblick über das Fluggeschehen 2009

Verkehrsart	Personenverkehr	Luftfracht	Luftpost	Flüge
	Mill.	1 000 t		1 000
Verkehr innerhalb Deutschlands ¹⁾	23,6	93,2	16,5	341
Verkehr mit dem Ausland	134,4	3 148,9	82,6	1 403
Einsteiger/Einladung/Abgang	67,2	1 602,5	41,4	701
Aussteiger/Ausladung/Ankunft	67,2	1 546,5	41,2	702
Durchgangsverkehr	0,8	56,5	0,5	X ²⁾
Insgesamt ...	158,9	3 298,6	99,6	1 744
Veränderung gegenüber 2008 in %				
Verkehr innerhalb Deutschlands	-4,6	-7,6	-42,5	-7,7
Verkehr mit dem Ausland	-4,6	-6,0	-6,9	-6,5
Einsteiger/Einladung/Abgang	-4,5	-5,0	-5,6	-6,5
Aussteiger/Ausladung/Ankunft	-4,7	-7,1	-8,1	-6,5
Durchgangsverkehr	+27,4	+8,6	-23,9	X
Insgesamt ...	-4,5	-5,8	-15,6	-6,7

1) Verkehr von den ausgewählten deutschen Flughäfen zu allen deutschen Flughäfen, Starts und Landungen werden jeweils nur einmal gezählt. – 2) 1,0 Mill. Überflüge (Quelle: DFS Deutsche Flugsicherung GmbH).

aufkommen (Ein- und Aussteiger, ohne Doppelerfassungen im innerdeutschen Verkehr sowie ohne Transitverkehr) steht der Indexwert (1990 = 100) für 2009 von 249,4 für eine Zahl von 158,0 Mill. Passagieren. Der Indexwert des Vorjahres (261,4) bezieht sich auf 165,6 Mill. Passagiere. Im Jahresvergleich entspricht das Minus von 7,6 Mill. Fluggästen einer Abnahme um 4,6%. Seit 1990 wurden bisher Rückgänge lediglich in den Jahren 1991 (-0,8%; -0,5 Mill. Passagiere), 2001 (-2,1%; -2,5 Mill. Passagiere) und 2002

(-3,2%; -3,8 Mill. Passagiere) beobachtet (siehe auch Schaubild 2).

Auch bei der Beförderung von Luftfracht (Ein- und Ausladung, ohne Doppelerfassungen im innerdeutschen Verkehr sowie ohne Transitverkehr) wurde im Jahr 2009 die bisher größte Abnahme verzeichnet: Der Indexwert für 2009 (238,4) steht für ein Gesamtaufkommen von 3,24 Mill. t Fracht. Im Vergleich mit der entsprechenden Indexzahl von 2008 (253,8) errechnet sich ein Rückgang von 6,1%; diese Abnahme entspricht einem Mengenverlust von 209 100 t Fracht. Charakteristisch für die Entwicklung des Frachtvolumens seit 1990 war ein nahezu kontinuierlicher Wachstumstrend, der nur in den Jahren 1991 (-3,5%; -47 600 t Fracht), 1998 (-3,7%; -72 000 t Fracht) und 2001 (-4,2%; -92 800 t Fracht) unterbrochen wurde.

Zahl der Passagiere auf deutschen Flughäfen nahm um 4,5 % ab

Nachdem sich das Wachstum des Passagierverkehrs im Jahr 2008 mit einer Zunahme um 1,1% bereits deutlich abgeschwächt hatte (im Jahr 2007 hatte das Passagieraufkommen noch um 6,2% gegenüber dem Vorjahr zugenommen), war 2009 mit -4,5% erstmals seit dem Jahr 2002 wieder ein Aufkommensverlust zu verzeichnen. Insgesamt wurden 158,9 Mill. Ein- und Aussteiger gezählt, das waren 7,5 Mill. Passagiere weniger als im Vorjahr, nachdem im Jahr 2008 noch ein Plus von 2,2 Mill. Fluggästen und im Jahr 2007 eines von 10 Mill. Flugreisenden erzielt wurden. Innerdeutscher Personenverkehr (23,6 Mill.; -4,6%) und Auslands-

Tabelle 2: Gewerblicher Luftverkehr auf ausgewählten Flugplätzen¹⁾

Flughafen	Starts und Landungen		Ein- und Aussteiger ²⁾		Fracht Ein- und Ausladung ³⁾	
	2009	2009 gegenüber 2008	2009	2009 gegenüber 2008	2009	2009 gegenüber 2008
	1 000	%	1 000	%	1 000 t	%
Berlin-Schönefeld	64,8	+8,0	6 767,7	+2,3	3,7	-9,7
Berlin-Tegel	147,8	-4,3	14 133,5	-2,2	15,6	-8,6
Bremen	35,6	-6,0	2 435,1	-1,7	0,8	+3,0
Dortmund	22,0	-19,6	1 691,7	-26,4	0,0	-86,3
Dresden	27,2	-7,8	1 681,6	-7,7	0,2	-36,1
Düsseldorf	210,4	-6,4	17 726,1	-2,1	64,8	-7,5
Erfurt	10,2	-13,7	255,8	-14,2	1,4	-33,0
Frankfurt/Main	455,7	-4,7	50 573,5	-4,9	1 803,2	-10,5
Friedrichshafen	12,5	-10,8	543,7	-12,1	0,0	X
Hahn	32,7	-2,9	3 738,0	-3,8	105,1	-14,0
Hamburg	138,3	-8,4	12 178,6	-4,7	31,5	-9,4
Hannover	64,1	-11,4	4 906,8	-11,9	3,5	-44,2
Karlsruhe/Baden-Baden	23,9	-5,8	1 073,5	-5,3	0,8	-70,8
Köln/Bonn	120,4	-6,3	9 696,6	-5,8	546,4	-3,9
Leipzig/Halle	55,7	+1,8	1 834,9	-7,3	508,8	+18,3
Lübeck	8,0	+12,5	683,5	+29,3	0,0	X
Memmingen	10,0	+27,0	806,1	+75,2	0,0	-99,0
München	379,6	-8,0	32 561,2	-5,4	221,2	-10,5
Münster/Osnabrück	26,6	-4,5	1 345,4	-11,6	0,0	-50,2
Niederrhein	19,0	+58,7	2 390,4	+57,4	0,0	-95,7
Nürnberg	56,1	-6,2	3 928,9	-7,1	8,5	-17,4
Paderborn/Lippstadt	10,9	-17,6	937,6	-16,0	0,0	-65,3
Rostock	2,6	-9,8	137,9	-8,7	3,0	+200,7
Saarbrücken	12,4	-12,5	396,6	-11,5	0,0	+4,8
Stuttgart	125,8	-11,2	8 878,7	-10,1	16,7	-10,2
Zweibrücken	12,4	-24,0	314,4	+3,0	0,1	-57,6
Insgesamt ...	2 084,6	-6,9	181 617,8	-4,6	3 335,2	-6,1

1) Einschl. Doppelerfassungen im innerdeutschen Verkehr; ohne Durchgangsverkehr. – 2) Passagiere auf jedem Einsteige- und Aussteigeflughafen gezählt. – 3) Einschl. Umladungen.

verkehr (Einsteiger in das Ausland: 67,2 Mill., -4,5%; Aussteiger aus dem Ausland: 67,2 Mill., -4,7%), die zusammen 99,5% des Gesamtmarktes repräsentieren, entwickelten sich im Vorjahresvergleich mit dem gleichen Trend. Lediglich der Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland (0,8 Mill. Fluggäste) kam auf ein Plus von 27,4%.

Abgesehen von den Flughäfen Berlin-Schönefeld (6,8 Mill. Passagiere; +2,3%), Niederrhein (2,4 Mill.; +57,4%), Memmingen (0,8 Mill.; +75,2%), Lübeck (0,7 Mill.; +29,3%) und Zweibrücken (0,3 Mill.; +3,0%) erreichten die Passagierzahlen der übrigen 21 Flughäfen nicht die Vorjahresergebnisse. Ein für die deutschen Flughäfen bisher beispielloser Aufschwung wurde am Flughafen Niederrhein, der im Jahr 2005 in den Berichtsfirmenkreis integriert wurde, beobachtet: Mit 2,4 Mill. Fluggästen hatte sich 2009 - bezogen auf 2005 - das Passagieraufkommen auf diesem Flughafen vervierfacht. Dabei steht allein hinter der aktuellen Veränderungsrate (+57,4%) ein Volumenzuwachs von 0,9 Mill. ein- und aussteigenden Fluggästen.

Der Flughafen Frankfurt am Main - einer der bedeutendsten internationalen Hubs in der europäischen Luftfahrt - wies mit 50,6 Mill. Passagieren (-4,9%) eine im Vergleich zum Gesamtmarkt in Deutschland (-4,6%) proportionale Entwicklung auf. Sein Anteil am gesamten Passagiertransport lag 2009 bei 28%. Der zweitwichtigste deutsche Flughafen ist München mit 32,6 Mill. Passagieren (Anteil: 18%), gefolgt von Düsseldorf mit 17,7 Mill. (Anteil: 10%), Berlin-Tegel mit

14,1 Mill. (Anteil: 8%), Hamburg mit 12,2 Mill. (Anteil: 7%) und Köln/Bonn mit 9,7 Mill. Fluggästen (Anteil: 5%).

Bei der Luftfracht erreichte Frankfurt mit 1,8 Mill. t ein- und ausgeladenen Gütern und einem Anteil von 54% am Gesamtaufkommen einen noch höheren Verkehrsanteil als in der Passagierluftfahrt. Da das Frachtaufkommen auf dem Frankfurter Flughafen mit -10,5% aber stärker als das gesamte Umschlagsvolumen (-6,1%) zurückging, fiel der Marktanteil des Frankfurter Flughafens um 3 Prozentpunkte. Auf dem zweitgrößten Flughafen im Luftfrachtverkehr, Köln/Bonn, wurden 2009 mit einem Aufkommen von 0,5 Mill. t 3,9% weniger Güter verladen als 2008; der Anteil am gesamten Luftfrachtaufkommen entsprach mit 16% dem Vorjahresergebnis. Nachdem der Flughafen Leipzig/Halle sein Frachtvolumen 2008 um 400% hatte erhöhen können, stieg es 2009 um 18,3% auf 0,5 Mill. t; dadurch erhöhte sich der Anteil des Flughafens Leipzig/Halle am deutschen Luftfrachtmarkt von 12% (2008) auf 15%.

Rückgänge der Passagierzahlen insbesondere im Auslandsverkehr verringerten sich im Jahresverlauf

Das Gesamtvolumen des grenzüberschreitenden Luftverkehrs (ein- und aussteigende Passagiere) betrug 2009

Schaubild 3

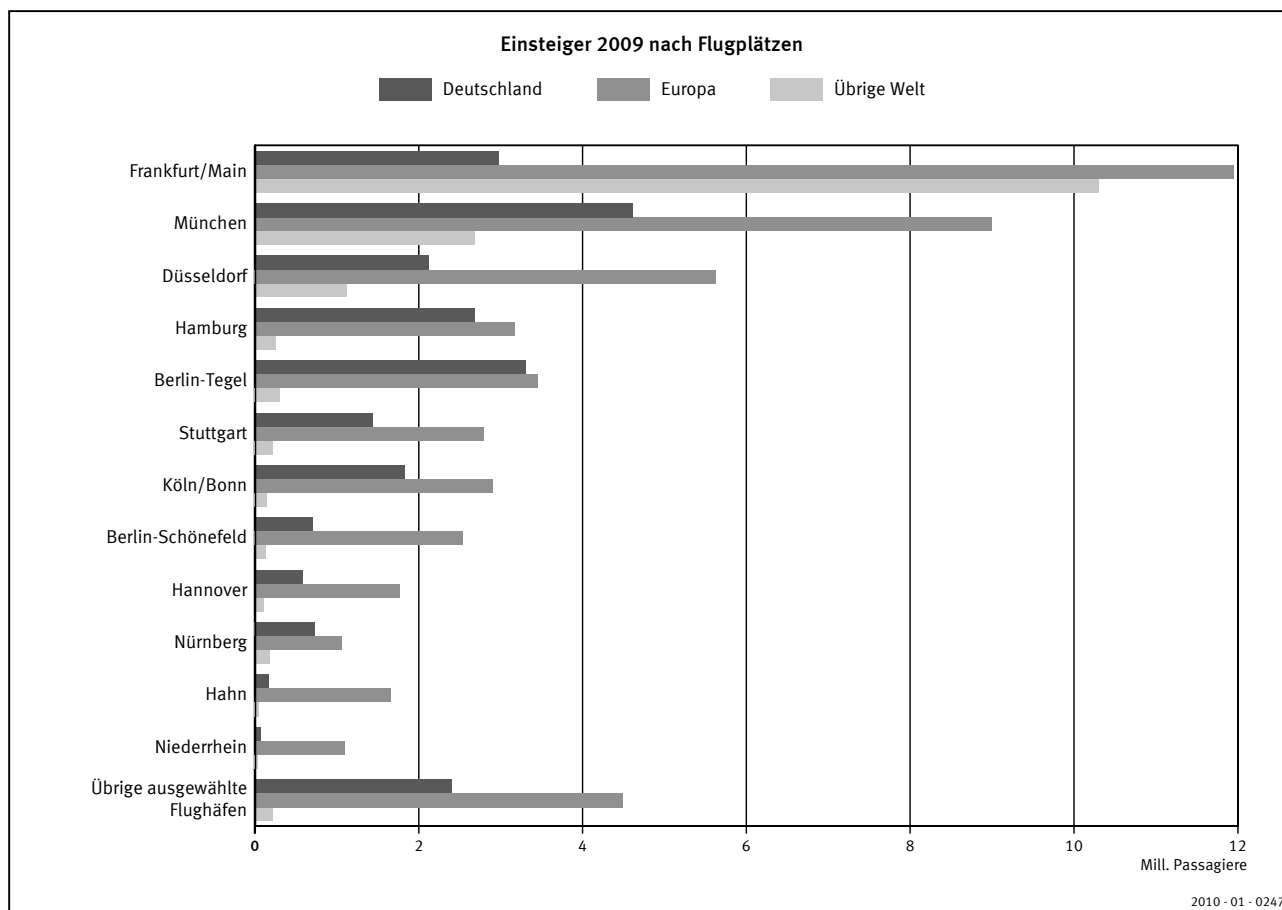
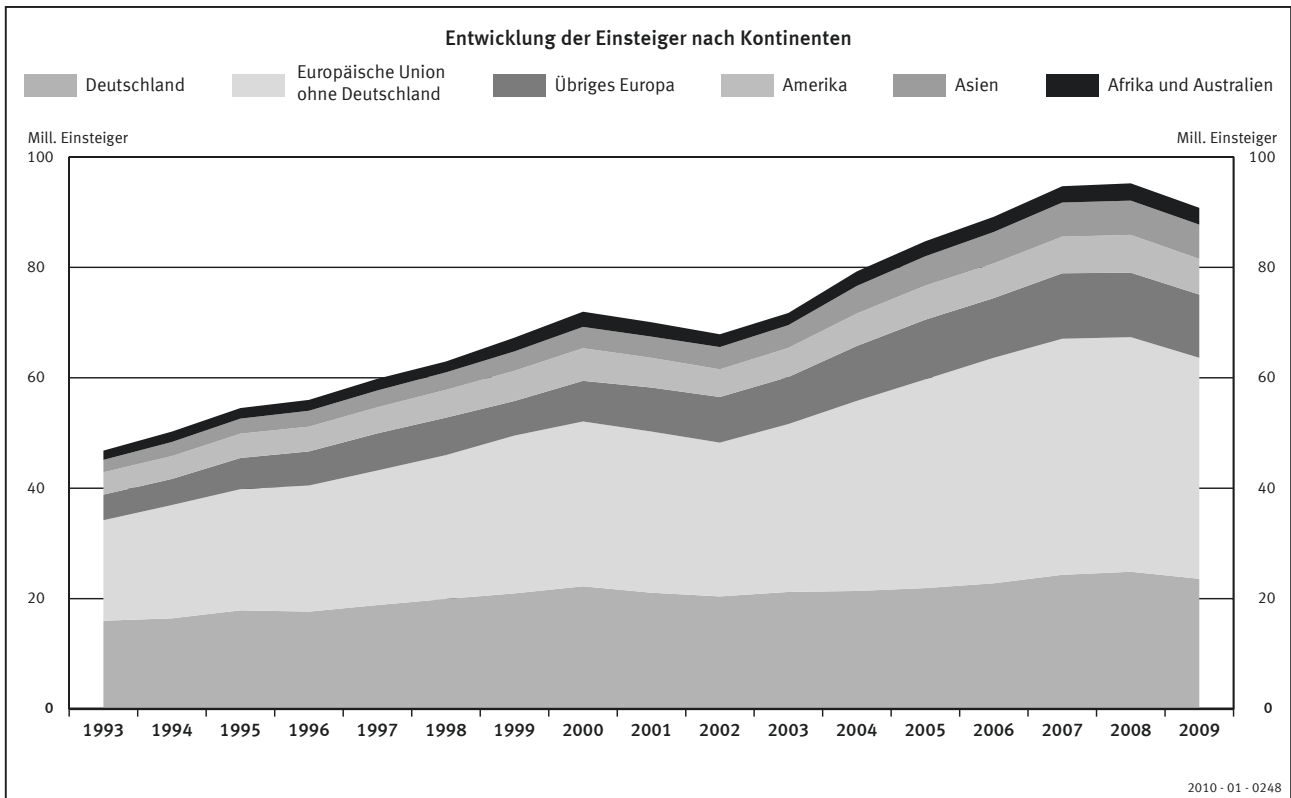


Schaubild 4



134,4 Mill. Flugreisende; damit wurden 85% aller Passagiere im grenzüberschreitenden Verkehr befördert. Im Vergleich zum Vorjahr waren das 6,5 Mill. Passagiere oder

4,6% weniger; dies ist sowohl absolut wie auch prozentual der stärkste bisher nachgewiesene Rückgang. Für den Auslandsverkehr waren von 2003 bis 2008 nahezu durchgehend Zuwachsraten zwischen 1,0 und 14,5% nachgewiesen worden; lediglich im Jahr 2002 war das Auslandspassagieraufkommen um 3,4% zurückgegangen.

Atlas der Luftverkehrsstatistik

Ergänzend zum klassischen Datenangebot der Luftfahrtstatistik wird vom Statistischen Bundesamt ein interaktiver Atlas zur Luftverkehrsstatistik angeboten, der den Luftverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland darstellt; Daten zum innerdeutschen Flugbetrieb werden nicht abgebildet. Über ein Auswahlmenü können Daten zu Einsteigern nach dem ersten Streckenziel, Aussteigern nach letzter Streckenherkunft, Einsteigern zum letztbekanntem Ziel sowie zu ein- und ausgeladener Fracht (jeweils einschl. Post) ausgewählt werden; Ergebnisse sind ab 2005 verfügbar. Der Atlas kann über die Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Link: interaktive Anwendungen) aufgerufen werden oder öffnet sich direkt über die folgende Internetseite: ims.destatis.de/luftverkehr/Default.aspx.



Im Jahresverlauf zeigte sich folgende Entwicklung: Während für das erste Vierteljahr 2009 ein Minus von 10,9%, für das zweite Vierteljahr 2009 eines von 5,4% und für das dritte Vierteljahr 2009 eines von 3,4% ermittelt wurde, konnte von Oktober bis Dezember 2009 ein Plus von 0,6% erreicht werden.

Zur übersichtlicheren Darstellung der Verkehrsströme beziehen sich die folgenden Vergleiche nur auf die 67,2 Mill. Auslandseinsteiger (siehe Tabelle 1); dies sind Fluggäste, die von einem ausgewählten deutschen Flughafen mit Zielen im Ausland abflogen. Von diesen internationalen Passagieren waren 14,1 Mill. nicht dem deutschen Markt zuzuordnen; es handelt sich dabei um Umsteiger, die auf einem deutschen Flughafen aus dem Ausland kommend für ein Ziel im Ausland umstiegen. Die bei den Einsteigern zu beobachtende Entwicklung kann analog auf die Auslandsaussteiger – also aus dem Ausland ankommende Fluggäste – übertragen werden, da es sich bei Flugreisen überwiegend um Hin- und Rückreisen handelt.

Rückgang der Passagierzahlen für nahezu sämtliche europäischen Zielländer

Die Zahl der zu europäischen Zielflughäfen reisenden Passagiere (51,5 Mill.) ist gegenüber 2008 um 5,0% zurück-

gegangen. Mit Ausnahme von Norwegen (+7,1%), Serbien (+1,7%), Lettland (+1,3%), Bosnien-Herzegowina (+41,2%), Albanien (+4,5%) und der Ukraine (+22,4%) lagen die Fluggast-Einsteigerzahlen für sämtliche Staaten unter den Vorjahreswerten. Insgesamt flogen 2009 2,7 Mill. Reisende weniger als im Vorjahr ins europäische Ausland, nachdem 2008 noch ein Plus von 0,3 Mill. Einsteigern und damit ein Wachstum von 0,3 % erzielt worden war. In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union reisten 40,0 Mill. Passagiere (-5,9%); der höhere Rückgang der Passagierzahlen hier im Vergleich zur Entwicklung für den gesamten europäischen Kontinent ist vor allem auf Abnahmen der Zahl der Fluggäste, die in die zuletzt der EU beigetretenen Staaten reisten, zurückzuführen: So wurden nach Bulgarien (-10,1%), Estland (-47,0%), Litauen (-28,0%), Malta (-12,3%), in die Slowakei (-58,9%), nach Slowenien (-17,1%) und Ungarn (-11,1%) zweistellige prozentuale Rückgänge registriert. In das im deutschen Luftverkehr aufkommensstärkste Zielland Spanien flogen 10,1 Mill. Passagiere; der hier verzeichnete Rückgang von 0,7 Mill. Fluggästen (-6,9%) repräsentiert 27,4% des gesamten Volumenrückgangs im europäischen Auslandsverkehr (-3,2 Mill.). Die nach Spanien am häufigsten nachgefragten Zielländer (hier: Staaten mit einem Aufkommen von mehr als 2 Mill. Passagieren) in Europa – Vereinigtes Königreich (5,3 Mill. Fluggäste), Italien (5,0 Mill.), die Türkei (5,0 Mill.), Österreich (2,8 Mill.) sowie die Schweiz (2,7 Mill.) und Griechenland (2,3 Mill.) – kamen auf ein Minus von 5,5 %.

Für die Inseln der Mittelmeerregion wurde folgende Entwicklung beobachtet: Dieses Zielgebiet mit den aufkommensstärksten Destinationen für den Flugtourismus aus Deutschland steuerten 2009 6,0 Mill. Fluggäste an, 4,9% weniger als im Vorjahr. Da auch 2008 bereits ein Minus von 1,7% registriert wurde, war dies die zweite Abnahme der Passagierzahl in Folge. Noch stärkere Rückgänge waren zu Beginn dieses Jahrzehnts beobachtet worden: So gingen die Passagierzahlen im Jahr 2000 um 1,9%, im Jahr 2001 um 8,2% und im Jahr 2002 um 13,7% zurück. Auch in der Betrachtung nach Vierteljahre zeigen sich für die Mittelmeerregion stärkere Abnahmen als für den gesamten Auslandsverkehr: Während für das erste Vierteljahr (mit 0,6 Mill. Passagieren) eine Abnahme des Passagieraufkommens um 14,1% (Auslandsverkehr insgesamt: -10,8%) verzeichnet wurde, belief sich der Rückgang im zweiten Vierteljahr (mit 2,0 Mill. Passagieren) auf -1,8% (Auslandsverkehr insgesamt: -5,8%), im dritten Vierteljahr (mit 2,5 Mill. Passagieren) auf -5,5% (Auslandsverkehr insgesamt: -3,2%) und im vierten Vierteljahr (mit 0,9 Mill. Passagieren) auf -3,2% (Auslandsverkehr insgesamt: +1,1%).

Betrachtet man die Inselgruppen der Mittelmeerregion im Einzelnen, zeigten vor allem die Balearen (3,9 Mill. Passagiere) Rückgänge der Passagierzahlen (-5,5%). Der Flugtourismus zu den Griechischen Inseln (1,0 Mill. Passagiere) ging um 4,0% zurück. Neben Korsika (29300 Passagiere; +6,9%) konnte Sardinien (292000 Passagiere) als einzige weitere Mittelmeerinsel einen Zuwachs (+6,7%) erzielen und damit annähernd den Wert für Sizilien (295000 Passagiere; -6,6%) erreichen.

Auf die weiterhin ausschließlich für den Flugtourismus relevanten Kanarischen Inseln im Atlantik reisten 2009 insge-

Tabelle 3: Einsteiger nach wichtigen ausländischen Streckenzielländern

Streckenziel (Rep. = Republik)	1990 ¹⁾	2000 ²⁾	2008 ³⁾	2009 ⁴⁾	2009 gegenüber 2008
	1 000				%
Europa	17 849	36 827	54 196	51 476	-5,0
darunter:					
Europäische Union	14 411	29 419	42 534	40 036	-5,9
Belgien	328	920	678	628	-7,3
Bulgarien	91	335	625	562	-10,1
Dänemark	394	777	1 078	956	-11,3
Estland	-	17	91	48	-47,0
Finnland	231	415	736	728	-1,0
Frankreich	1 257	2 540	3 481	3 184	-8,5
Griechenland	1 440	2 531	2 363	2 263	-4,2
Irland	118	240	771	734	-4,8
Italien	1 205	2 798	5 240	5 007	-4,4
Lettland	4	24	278	281	+1,3
Litauen	-	55	130	93	-28,0
Luxemburg	59	123	116	107	-7,9
Malta	137	246	239	209	-12,3
Niederlande	551	1 312	1 336	1 307	-2,1
Österreich	650	1 332	2 907	2 781	-4,3
Polen	113	372	1 391	1 350	-3,0
Portugal	387	1 008	1 243	1 175	-5,4
Rumänien	31	126	531	517	-2,7
Schweden	252	535	1 306	1 278	-2,1
Slowakei	0	4	74	31	-58,9
Slowenien	20	100	113	93	-17,1
Spanien	4 174	9 008	10 843	10 099	-6,9
Tschechische Rep. ...	86	293	545	498	-8,7
Ungarn	158	415	729	648	-11,1
Vereinigtes Königreich	2 758	4 121	5 525	5 299	-4,1
Zypern	89	233	166	160	-4,0
Norwegen	114	253	728	780	+7,1
Schweiz	1 013	1 664	2 754	2 660	-3,4
Serbien	185	108	370	376	+1,7
Kroatien	246	237	585	576	-1,5
Mazedonien	-	100	26	22	-16,9
Russische Föderation ..	216	603	1 528	1 428	-6,5
Türkei	1 518	3 720	5 086	4 966	-2,4
Ukraine	4	79	251	307	+22,4
Weißrussland	-	39	46	44	-2,8
Amerika	3 348	5 920	6 852	6 474	-5,5
darunter:					
Kanada	284	624	867	869	+0,3
Vereinigte Staaten	2 607	3 880	4 874	4 572	-6,2
Dominikanische Rep. ...	76	475	234	229	-2,4
Mexiko	58	214	183	156	-14,5
Argentinien	25	66	77	82	+6,4
Brasilien	107	233	305	296	-3,1
Asien	1 717	3 849	6 213	6 208	-0,1
darunter:					
Israel	182	329	413	427	+3,5
Katar	2	16	207	187	-9,6
Saudi-Arabien	43	57	68	99	+45,8
Vereinigte Arabische Emirate	38	208	842	973	+15,5
Indien	236	279	677	686	+1,3
China	191	536	1 110	1 088	-2,0
dar.: Hongkong	146	252	334	320	-4,3
Japan	228	513	515	474	-8,0
Republik Korea	41	169	313	290	-7,5
Singapur	105	308	370	359	-3,1
Thailand	193	433	586	548	-6,5
Australien	66	56	64	59	-8,2
Afrika	1 251	2 682	3 058	2 990	-2,2
darunter:					
Ägypten	213	869	1 334	1 309	-1,9
Marokko	126	206	261	255	-2,3
Tunesien	498	1 031	598	577	-3,5
Südafrika	82	232	401	327	-18,6
Insgesamt ...	24 231	49 335	70 383	67 207	-4,5

1) Früheres Bundesgebiet. – 2) 17 ausgewählte deutsche Flughäfen. – 3) 27 ausgewählte deutsche Flughäfen. – 4) 26 ausgewählte deutsche Flughäfen.

samt 2,2 Mill. Touristen; mit –10,7% ergab sich hier ein doppelt so starker Rückgang des Passagieraufkommens wie für die Mittelmeerinseln. Eingebrochen ist vor allem die Zahl der Passagiere mit dem Ziel Fuerteventura (0,5 Mill. Fluggäste insgesamt): Mit einem Minus von 105 000 Passagieren oder –16,1% trug Fuerteventura 40% zum gesamten Volumenverlust für die Kanaren bei.

Interkontinentalverkehr weniger stark betroffen

Der Flugverkehr zu anderen Kontinenten war mit –2,8% weniger stark vom Rückgang der Passagierzahlen betroffen als der Europaverkehr (–5,0%). Stabilisierend wirkte sich hier die Entwicklung im Luftverkehr nach Asien aus; dieser Kontinent konnte bei einem Anteil am Interkontinentalverkehr von 40% das Vorjahresergebnis halten (–0,1%). Der amerikanische Kontinent (41%) verzeichnete einen Rückgang des Passagieraufkommens um 5,5%, der Passagierverkehr nach Afrika (Anteil: 19%) ging um 2,2% zurück, der nach Australien (Anteil: 0,4%) reduzierte sich um 8,2%.

Passagierverkehr nach Asien im Jahr 2009 auf Vorjahresniveau

Der asiatische Kontinent kam wie im Vorjahr auf eine Zahl von 6,2 Mill. Fluggästen. Die Vereinigten Arabischen Emirate (1,0 Mill. Passagiere) konnten hier mit einer Zunahme der Zahl der Passagiere um 131 000 (+15,5%) länderbezogen weltweit die meisten Fluggäste hinzugewinnen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Flughäfen in den Vereinigten Arabischen Emiraten teilweise als Umsteigedrehscheibe zur Weiterreise in andere asiatische Länder genutzt werden. Ohne die Vereinigten Arabischen Emirate hätte sich für den Passagierverkehr nach Asien ein Minus von 2,5% ergeben. China (einschl. Hongkong) rangiert mit 1,1 Mill. Passagieren (–2,0%) an erster Stelle in Asien. Danach standen Indien (0,7 Mill. Passagiere; +1,3%) und Thailand (0,5 Mill. Passagiere; –6,5%) an dritter und vierter Stelle. Es folgten Japan mit 0,5 Mill. Passagieren (–8,0%) sowie Israel (+3,5%) und Singapur (–3,1%) mit jeweils 0,4 Mill. Passagieren.

Amerikanischer Kontinent: Nahezu sämtliche Zielländer verzeichnen Rückgänge der Passagierzahlen

Nach Amerika reisten 2009 insgesamt 6,5 Mill. Passagiere (–5,5%), das waren 378 000 Fluggäste weniger als 2008. Während die Zahl der Passagiere für Kanada (0,9 Mill.; +0,3%) stagnierte, konnten nur Barbados (+11,0%), Argentinien (+6,4%) und Jamaika (+6,2%) ihre Vorjahreswerte steigern. Für die Vereinigten Staaten – der aufkommensstärkste Staat im Flugpassagierverkehr mit Deutschland außerhalb von Europa – war mit 4,6 Mill. Reisenden eine Abnahme von 6,2% zu registrieren.

Nach Regionen unterteilt zeigte sich für die an der Ostküste der Vereinigten Staaten liegenden Flughäfen, auf die insge-

samt ein Anteil von etwa 50% des Reisendenaufkommens aus Deutschland entfällt, folgende Entwicklung: Die Zahl der Passagiere des New Yorker Flughafens John-F.-Kennedy (0,5 Mill.) lag um 9,7% unter dem Vorjahreswert, die moderatere Abnahme für New York insgesamt (0,9 Mill. Passagiere; –1,0%) wurde durch den zu New York zählenden Flughafen Newark (0,4 Mill. Passagiere) verursacht, wo die Fluggastzahl um 11,3% zugenommen hat; das war zugleich die höchste prozentuale Steigerung des Passagieraufkommens aller Ostküsten-Flughäfen. Für die übrigen Flughäfen mit direkten Flugverbindungen nach Deutschland entwickelten sich die Passagierzahlen wie folgt: Boston –0,7%, Philadelphia +1,1%, Washington-Dulles –8,1%, Charlotte –1,1%, Orlando +5,2%, Fort Myers –6,1% und Miami +9,1%.

Der aufkommensstärkste Flughafen im Luftverkehr mit Deutschland ist – nach zwei Jahren steigender Fluggastzahlen (2008: +1,6%; 2009: +1,8%) – nunmehr Chicago (0,6 Mill. Passagiere). Der New Yorker Flughafen John-F.-Kennedy belegt nach zwei Jahren mit rückläufigen Passagierzahlen (2008: –7,4%) jetzt den zweiten Platz.

Die Flughäfen an der Westküste (Seattle, San Francisco und Los Angeles) verzeichneten mit 0,7 Mill. Fluggästen ein Minus von insgesamt 9,9%. Bei den wichtigsten Flughäfen San Francisco (388 000 Passagiere) und Los Angeles (263 000 Passagiere) reduzierten sich die Fluggastzahlen um 2,0 bzw. 24,7%.

Brasilien (296 000 Passagiere) und die Dominikanische Republik (229 000 Passagiere) waren nach den Vereinigten Staaten und Kanada das dritt- bzw. viertbedeutendste Land beim Fluggastaufkommen aus Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent; beide Staaten erreichten mit –3,1% und –2,4% nicht ihre Vorjahreswerte. Einbußen mussten auch Mexiko (156 000 Passagiere; –14,5%) und Venezuela (108 000 Passagiere; –4,2%) hinnehmen.

Afrika: Bedeutende Länder bei Passagierzahlen im Minus – weniger aufkommensstarke Staaten im Plus

Mit 3,0 Mill. Passagieren reisten im Jahr 2009 2,2% Fluggäste weniger aus Deutschland nach Afrika als 2008. Im bedeutendsten Zielland Ägypten (1,3 Mill. Passagiere; –1,9%) entfielen auf den ausschließlich für den Flugtourismus genutzten Flughafen Hurghada 0,7 Mill. Passagiere (+3,5%); dieses Ziel stellt den am häufigsten von Deutschland aus angeflogenen Flughafen in Afrika dar. In Tunesien (0,6 Mill. Passagiere; –3,5%) verzeichneten die Ferienzele Monastir (0,4 Mill. Passagiere) und Djerba (0,1 Mill. Passagiere) mit –4,5 und –4,6% etwa gleich hohe Abnahmen. Für das beim Passagieraufkommen an dritter Stelle stehende Land Südafrika (0,3 Mill. Passagiere) wurde mit einem Minus von 75 000 Passagieren oder 18,6% die größte Volumenabnahme des afrikanischen Kontinents beobachtet. Einen Boom mit überwiegend zweistelligen Zuwachsraten des Passagieraufkommens verzeichneten hingegen folgende Flugstrecken: Die Passagierzahlen nach Nigeria (83 000 Passagiere) stiegen um 33,0%, die nach Namibia

(81 000 Passagiere) um 5,4%, die nach Algerien (49 000 Passagiere) um 24,6% und die nach Ghana (40 000 Passagiere) um 32,0%. Auch die ausschließlichen Tourismusziele Kenia (46 000 Passagiere) mit einem Plus von 23,3% sowie die Inselstaaten Kap Verde (30 000 Passagiere) und Seychellen (13 000 Passagiere) mit +39,8 bzw. +17,2% konnten – im Gegensatz zur Gesamtentwicklung des afrikanischen Kontinents – weit überdurchschnittliche Steigerungen erzielen.

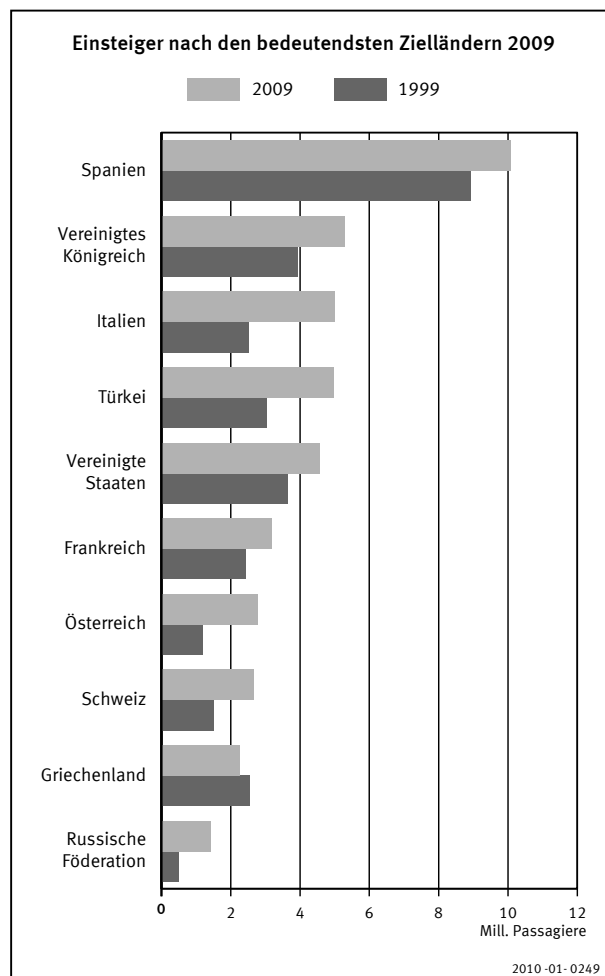
Flughäfen mit Tourismusbezug auf den vorderen Plätzen beim Passagierzahranking

Für Flugpassagiere aus Deutschland sind bei den 20 am häufigsten angeflogenen Flughäfen im internationalen Luftverkehr vor allem touristische Ziele von Bedeutung. Der Flughafen von Palma de Mallorca (3,6 Mill. Passagiere) nahm hier die aufkommensstärkste Position aller Flughäfen weltweit ein. Der Flughafen Antalya (2,3 Mill. Passagiere), der 1990 erst 0,5 Mill. Passagiere aus Deutschland aufwies, belegt seit 1997 hier kontinuierlich den zweiten Platz. Weiterhin rangieren bei den nach der Höhe der Passagierzahlen geordneten Flughäfen (siehe Tabelle 4) noch die rein touristischen Ziele Las Palmas (Gran Canaria) auf den Kanarischen Inseln sowie der bereits erwähnte Flughafen Hurgada (jeweils 0,7 Mill. Passagiere) auf den Plätzen 15 und 17. Abgesehen von den Flughäfen Zürich (1,9 Mill. Passagiere), Istanbul (1,3 Mill. Passagiere) und Barcelona (1,0 Mill. Passagiere) befinden sich die übrigen Flughäfen in der jeweiligen Hauptstadt ihres Staates.

Tabelle 4: Passagiere 2009 von deutschen Flughäfen zu den 20 bedeutendsten Flughäfen im Ausland

Zielflughafen	Fluggäste	Veränderung gegenüber 2008
	1 000	%
1 Palma de Mallorca	3 573	-6,3
2 Antalya	2 295	-2,0
3 Wien	2 038	-3,4
4 London Heathrow	2 002	-2,3
5 Zürich	1 923	-2,7
6 Paris (Charles de Gaulle)	1 873	-6,2
7 Istanbul	1 303	-3,9
8 Amsterdam	1 296	-1,7
9 London Stansted	1 269	-8,0
10 Madrid	1 174	-1,3
11 Barcelona	1 008	-13,6
12 Kopenhagen	859	-12,0
13 Dubai	798	+16,7
14 Rom-Fiumicino	794	-12,8
15 Las Palmas/Gran Canaria	699	-6,6
16 Mailand-Malpensa	692	-3,2
17 Hurgada	689	+3,5
18 Athen	664	-5,8
19 Stockholm-Arlanda	657	-2,6
20 Budapest	643	-8,6
Zusammen ...	26 248	-4,5
Übrige Relationen	40 958	-4,5
Insgesamt ...	67 207	-4,5

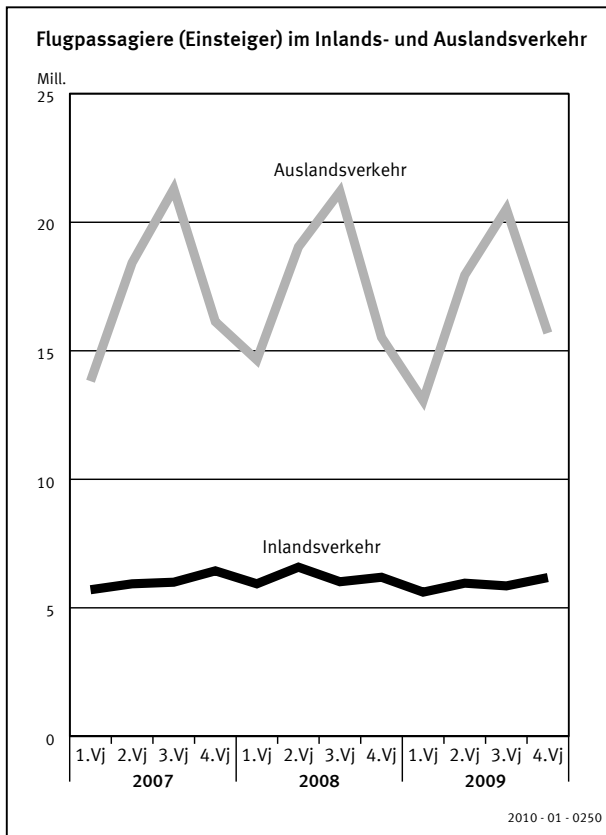
Schaubild 5



Saisonschwankungen charakterisieren Zeitraumvergleiche

Vor allem durch den Flugtourismus bedingt sind für den grenzüberschreitenden Luftverkehr in den Sommermonaten ausgeprägte Saisonspitzen typisch. Die Mittelmeerinseln zum Beispiel wurden im dritten Vierteljahr 2009 rund viermal so häufig angeflogen wie im ersten Vierteljahr. Im Einzelnen ergab sich folgende Anteilsstruktur: erstes Vierteljahr: 10,0% aller Passagiere im Jahr 2009 (0,6 Mill. Passagiere); zweites Vierteljahr: 32,8% (2,0 Mill. Passagiere); drittes Vierteljahr: 41,8% (2,5 Mill. Passagiere); viertes Vierteljahr: 15,4% (0,9 Mill. Passagiere). Besonders ausgeprägte Unterschiede zwischen dem Spitzenaufkommen der überwiegend durch den Sommerflugplan (April bis Oktober) abgedeckten Hauptsaison und den übrigen Kalendermonaten sind auch für die griechischen Inseln typisch: So reisten in den Monaten Mai bis Oktober 2009 insgesamt 1,0 Mill. Flugtouristen aus Deutschland in diese Region – von November 2008 bis April 2009 belief sich die Passagierzahl hingegen lediglich auf 25 000 Personen, wobei 24 200 Flugtouristen allein im April 2009 diese Inselgruppe anfliegen. Wie Schaubild 6 auf S. 378 zeigt, weist das inländische Fluggeschehen im Gegensatz zum Auslandsflugbetrieb nahezu keine jahreszeitlichen Schwankungen der Passagierzahlen auf.

Schaubild 6



23,6 Mill. Passagiere im innerdeutschen Verkehr

Die Zahl der Inlandspassagiere, die ihre Reise auf einem der 26 deutschen Großflugplätze begannen und beendeten, ging im Berichtsjahr 2009 um 1,1 Mill. auf insgesamt 23,6 Mill. (-4,6%) zurück, nachdem im Vorjahr noch ein Plus von 1,8% erzielt werden konnte. Eine vergleichbare Volumenabnahme im Vorjahresvergleich (-1,2 Mill. Passagiere, -5,4%) wurde im Jahr 2001 registriert. Da sich die Zahl der Inlandseinsteiger mit der gleichen Tendenz wie die der Auslandseinsteiger (-4,5%) änderte, belief sich - wie im Vorjahr - der Anteil der innerdeutschen Fluggäste an allen Passagieren²⁾ auf 15%.

Passagierwachstum auf Flughäfen mit überwiegender Regionalbedeutung

Sieben von den 26 meldenden Flughäfen konnten 2009 ihre Vorjahresergebnisse im innerdeutschen Verkehr steigern. Es handelt sich um die Flugplätze Berlin-Schönefeld (0,7 Mill. Passagiere; +19,3%), Hahn (0,2 Mill. Passagiere; +104,6%), Memmingen (0,2 Mill. Passagiere; +1,1%), Karlsruhe/Baden-Baden (0,1 Mill. Passagiere; +2,0%), Niederrhein (67 400 Passagiere; +502,3%), Rostock (34 200 Passagiere; +10,7%) und Lübeck (30 500 Passagiere; +10,7%)

giere; +413,7%). Mit 1,3 Mill. Passagieren (+28,3%) insgesamt umfassen diese Flughäfen etwa 5% des innerdeutschen Passagieraufkommens. Die übrigen 19 Flughäfen (22,3 Mill. Passagiere) kamen auf ein Minus von 5,9%. Der bedeutendste innerdeutsche Flughafen, München, verzeichnete mit einer Fluggastzahl von 4,6 Mill. einen Rückgang um 6,4%; das war zugleich der größte Rückgang der Zahl innerdeutscher Passagiere (-317 200 Reisende) auf einem deutschen Flughafen. Die Berliner Flughäfen Tegel und Schönefeld kamen zusammen auf 4,0 Mill. Inlandspassagiere; der Rückgang der Zahl der Passagiere im innerdeutschen Verkehr um 1,7% wurde hier vor allem vom Flughafen Tegel (3,3 Mill. Passagiere; -5,2%) verursacht; dem Flughafen Schönefeld kam wie erwähnt mit 0,7 Mill. Passagieren im innerdeutschen Verkehr nur geringe Bedeutung zu. Bei den weiteren Flughäfen mit mehr als einer Million Passagieren im innerdeutschen Verkehr entwickelten sich die Fluggastzahlen wie folgt: Frankfurt: 3,0 Mill. Passagiere, -6,5%; Hamburg: 2,7 Mill. Passagiere, -3,0%; Düsseldorf: 2,1 Mill. Passagiere, -4,7%; Köln/Bonn: 1,8 Mill. Passagiere, -2,3% und Stuttgart: 1,4 Mill. Passagiere, -11,2%.

Die 20 bedeutendsten Städteverbindungen verzeichneten ausnahmslos Rückgänge des Passagieraufkommens

Das Gesamtvolumen der 20 am stärksten frequentierten innerdeutschen Flugverbindungen belief sich im Jahr 2009 auf 13,1 Mill. Passagiere. Zweistellige Rückgänge der Passagierzahlen waren dabei zwischen Stuttgart und den Ber-

Tabelle 5: Die 20 wichtigsten Strecken 2009 im innerdeutschen Fluggastverkehr

Startflughafen – Landflughafen	Fluggäste	Veränderung gegenüber 2008
	1 000	%
München – Berliner Flughäfen ¹⁾ ..	898	-3,0
Berliner Flughäfen ¹⁾ – München	893	-2,8
München – Hamburg	816	-4,1
Hamburg – München	813	-4,8
Frankfurt/Main – Berliner Flughäfen ¹⁾ ..	777	-3,3
Berliner Flughäfen ¹⁾ – Frankfurt/Main	775	-3,0
München – Düsseldorf	741	-5,5
Köln/Bonn – Berliner Flughäfen ¹⁾ ..	740	-2,7
Düsseldorf – München	739	-5,0
Berliner Flughäfen ¹⁾ – Köln/Bonn	730	-2,8
Frankfurt/Main – Hamburg	605	-4,2
Hamburg – Frankfurt/Main	597	-4,0
Köln/Bonn – München	583	-5,3
München – Köln/Bonn	579	-4,9
München – Frankfurt/Main	494	-12,6
Frankfurt/Main – München	484	-14,4
Berliner Flughäfen ¹⁾ – Stuttgart	483	-19,0
Stuttgart – Berliner Flughäfen ¹⁾ ..	482	-19,3
Berliner Flughäfen ¹⁾ – Düsseldorf	454	-1,2
Düsseldorf – Berliner Flughäfen ¹⁾ ..	453	-1,9
Zusammen ...	13 136	-5,8
Sonstige Relationen	10 462	-2,9
Insgesamt ...	23 598	-4,6

1) Tegel, Schönefeld; Vorjahresvergleichswerte enthalten auch Tempelhof.

2) Bei der Berechnung dieses Anteilswertes besteht die Berechnungsbasis aus der Zahl der Einsteiger in das Ausland, der Aussteiger aus dem Ausland sowie der Einsteiger im innerdeutschen Verkehr.

liner Flughäfen (–19,3%; Gegenrichtung: –19,0%) sowie zwischen Frankfurt und München (–14,4%; Gegenrichtung: –12,6%) zu verzeichnen. Die aufkommensstärkste Verbindung – seit 2005 die Relation München – Berlin (Berliner Flughäfen) – wies jeweils 0,9 Mill. Fluggäste auf, wobei der Passagierstrom von München nach Berlin im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 3,0% abnahm, in der Gegenrichtung verringerte sich das Aufkommen um 2,8%; für die Verbindung München – Hamburg – als nächststärkster Relation mit jeweils 0,8 Mill. Passagieren – wurde ein Minus von 4,1% nachgewiesen (Gegenrichtung: –4,8%). Mit –5,8% wiesen die Passagierzahlen der 20 aufkommensstarken Städteverbindungen einen größeren Rückgang auf als das gesamte innerdeutsche Fluggastvolumen (–4,5%; siehe Tabelle 5).

Luftfracht: Zweistelliges Wachstum im vierten Vierteljahr 2009

Die Gesamttonnage der auf deutschen Flughäfen ein- und ausgeladenen Fracht belief sich 2009 auf 3,3 Mill. t und lag damit um 5,8% unter dem Vorjahresergebnis. Die Einladungen von Gütern in das Ausland gingen um 5,0% (2008: +2,3%) auf insgesamt 1,6 Mill. t Güter zurück, die Ausladungen aus dem Ausland nahmen im gleichen Zeitraum um 7,1% (2008: +5,5%) auf 1,5 Mill. t Güter ab. Im unterjährigen Verlauf war das Jahr 2009 bei der Luftfracht insgesamt von zwei unterschiedlichen Entwicklungen geprägt: Die Veränderungsrate für die umgeschlagenen Frachtmengen (Ein- und Ausladungen) im Auslandsverkehr bewegten sich im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres von Januar bis September 2009 zwischen –1,8 und –21,4%. Daraus ergab sich für die ersten drei Vierteljahre eine kumulative Abnahme der Frachtmenge von –12,0%. In den Monaten des vierten Vierteljahres 2009 wurden hingegen zum Teil zweistellige Zuwächse erreicht (Oktober: +3,5%; November: +10,9% und Dezember: +28,2%), woraus sich für das vierte Vierteljahr ein Wachstum von 13,1% gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode ergab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Frachtaufkommen in den Monaten Oktober bis Dezember 2008 bereits um 5,1% im Vergleich zum dritten Vierteljahr 2007 zurückgegangen war.

Das Frachtaufkommen im Verkehr innerhalb Deutschlands belief sich wegen der luftfahrttechnisch häufig unrentablen kurzen Entfernungen im Jahr 2009 nur auf rund 93 200 t und ging damit um 7,6% gegenüber dem Vorjahr zurück. Der Flughafen Leipzig/Halle (Frachtumschlag: 54 000 t) konnte hier mit +3,0% von sämtlichen deutschen Flughäfen den absolut größten Zuwachs des Umschlagsvolumens erzielen und damit seine führende Position im innerdeutschen Frachtverkehr festigen. Auf den größten prozentualen Zuwachs kam – bei geringerem Umschlagsvolumen – der Flughafen Hahn mit einer Zunahme um 580 t bzw. +412,1%; diese Volumenausweitung ist nahezu ausschließlich auf eine neu aufgenommene Verbindung zwischen Hahn und Leipzig/Halle zurückzuführen. Nach Leipzig/Halle belegt Frankfurt am Main (Frachtumschlag: 40 600 t; –8,4%) den zweiten Platz im innerdeutschen Luftfrachtverkehr, gefolgt von München (32 300 t; –11,3%) und Köln/Bonn (25 600 t; –3,6%). Bei der innerdeutschen Luftfracht handelt es sich aufgrund der

logistischen Rahmenbedingungen zum überwiegenden Teil um Sammel- und Verteildienste zu internationalen Luftverkehren. Der größte Teil der Zubringer- und Verteildienste von internationaler Luftfracht über deutsche Flughäfen wird allerdings mit Lastkraftwagen abgewickelt (Trucking) und meist direkt zur deutschen Luftfrachtdrehscheibe Frankfurt am Main gebracht. Diese Gütertransporte werden von der Luftfahrtstatistik nicht erfasst.

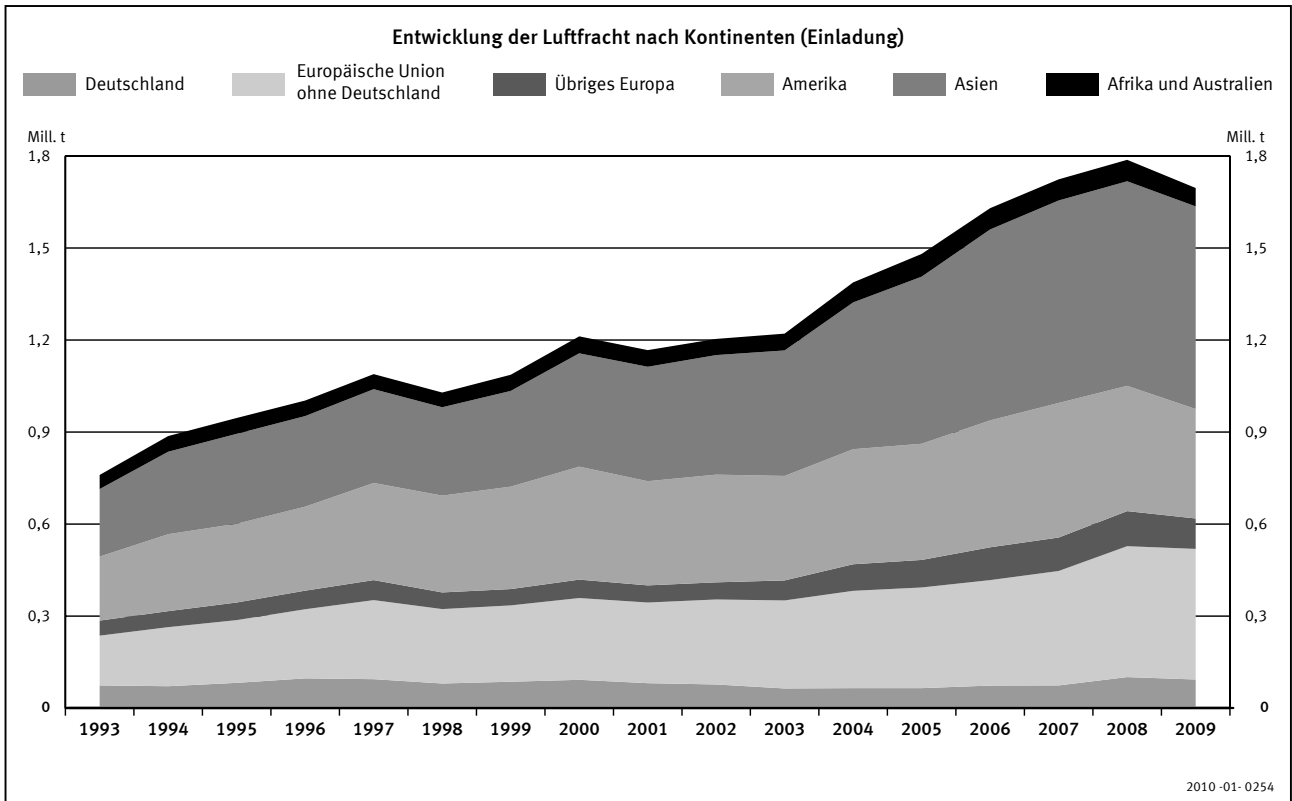
Im Auslandsverkehr war für Frankfurt bei einem Umschlag (Ein- und Ausladungen) von 1,76 Mill. t ein Minus von 10,6% zu verzeichnen, das Volumen für den Flughafen Köln/Bonn (0,52 Mill. t) ging um 3,9% zurück, nachdem im Vorjahr ein Mengenverlust von annähernd einem Fünftel registriert worden war. Das größte Aufkommensplus erzielte Leipzig/Halle (Frachtumschlag: 0,45 Mill. t; +20,4%); der Mengenzuwachs um ein Fünftel entsprach einem Plus an Tonnage von 77 000 t. Das im Vergleich zum gesamten grenzüberschreitenden Güterumschlag (–6,0%) – ohne Transitverkehr – gestiegene Austauschvolumen im Verkehr mit den europäischen Staaten (+2,5%) wurde durch ein Plus von 163,4% bei den Güterausladungen aus dem europäischen Teil der Russischen Föderation (59 200 t) erzielt, was einem Zuwachs von 36 800 t gegenüber 2008 entsprach.

Zweistellige prozentuale Rückgänge der Luftfrachttransporte insbesondere mit volumenstarken Ländern

In der Luftfracht ist die aufkommensstärkste Relation im Interkontinentalverkehr traditionell die Transatlantikroute. Beim Verkehr in die Vereinigten Staaten wurden auf deutschen Flughäfen 2009 insgesamt 266 300 t Güter (–13,8%) eingeladen und 242 300 t Güter (–12,8%) ausgeladen; damit sind die Vereinigten Staaten weltweit das mit Abstand führende Land im Warenaustausch im Luftverkehr mit Deutschland.

Im Asienverkehr wurden im Luftfrachtsektor für China 184 200 t Frachteinladungen und 235 800 t Frachtausladungen verzeichnet. Hier sind die Einladungen um 15,4% gestiegen, während die Ausladungen um 21,5% zurückgegangen sind. Abweichend von der Entwicklung für andere Staaten war für China bezeichnend, dass für Ein- und Ausladungen jeweils ein gegensätzlicher Trend mit zweistelligen prozentualen Veränderungsrate konstatiert wurde. China wird in diesem Zusammenhang unter Einbeziehung der Daten für Hongkong dargestellt. Nach China stellen die Vereinigten Arabischen Emirate das nächstwichtigste Luftfrachtland für Deutschland dar, hier wurden 2009 Frachtmengen von 118 200 t Güter eingeladen (+2,4%) und 147 300 t Güter ausgeladen (+3,5%). Die Republik Korea konnte ihre Position trotz rückläufiger Mengenentwicklung (Einladungen: 71 200 t, –2,6%; Ausladungen: 70 800 t, –11,2%) festigen. Indien hatte bei den Einladungen in Deutschland (61 800 t) ein Minus von 14,1% zu verzeichnen; da hier die Ausladungen (58 300 t) aber um 3,7% stiegen, ergibt sich für Indien aktuell ein größeres Gesamtvolumen (Ein- und Ausladungen) als für Japan. Maßgebend für den aktuellen Rang von Japan sind weit überdurchschnittliche Abnahmen

Schaubild 7



der Frachtmengen in beiden Lieferrichtungen (Einladungen: 49 100 t, – 15,8%; Ausladungen: 50 300 t, – 29,3%).

In den zuvor genannten Gütermengen sind die auf deutschen Flughäfen von Flugzeug zu Flugzeug umgeladenen Güter

Schaubild 8

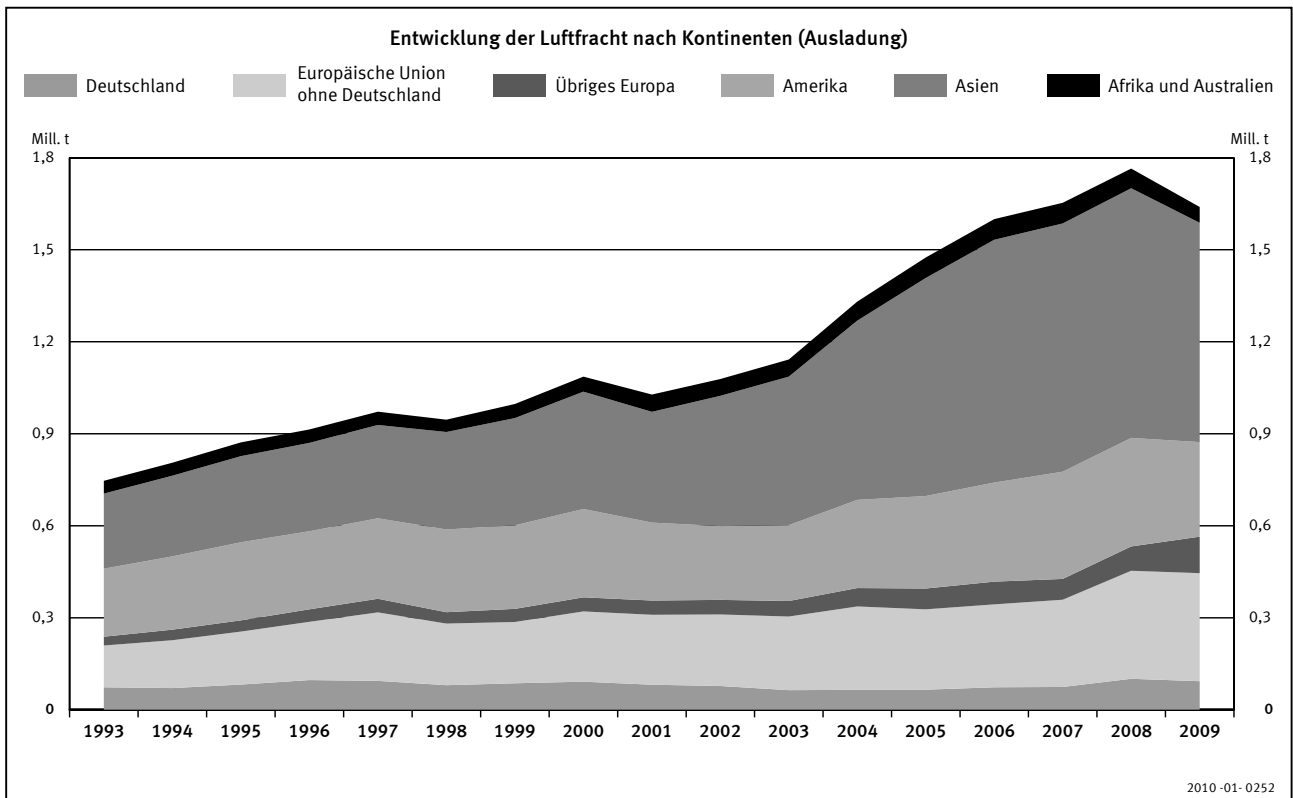


Tabelle 6: Luftfrachtverkehr mit dem Ausland

Land	Einladungen		Ausladungen	
	2009 ¹⁾	2009 gegenüber 2008	2009 ¹⁾	2009 gegenüber 2008
	t	%	t	%
Europa	524 952	-2,9	471 298	+9,2
darunter:				
Europäische Union	425 530	-0,3	352 131	+0,0
darunter:				
Belgien	18 534	-25,2	21 930	-11,4
Dänemark	9 678	-7,4	8 939	-13,4
Finnland	8 858	+23,4	6 515	+10,7
Frankreich	77 734	+6,5	53 633	+5,0
Griechenland	13 589	+2,7	4 584	+8,0
Irland	7 974	-3,0	6 180	-22,9
Italien	48 848	+8,0	51 987	+4,1
Österreich	14 487	+0,5	11 316	-9,7
Portugal	12 159	-11,7	8 815	-9,7
Schweden	30 542	-3,0	27 214	+6,5
Spanien	54 830	-2,8	32 638	+2,2
Vereinigtes Königreich	78 462	+4,5	78 821	+1,4
Schweiz	13 423	+1,8	12 830	-2,5
Russische Föderation	33 642	-25,9	59 241	+163,4
Türkei	38 967	-7,8	39 289	+2,3
Afrika	58 038	-13,2	51 463	-18,2
darunter:				
Ägypten	13 136	-18,1	13 047	+5,5
Südafrika	27 491	-23,2	14 302	-19,2
Amerika	356 620	-12,9	308 617	-12,8
darunter:				
Vereinigte Staaten	266 297	-13,8	242 301	-12,8
Kanada	29 236	-7,9	22 078	-23,4
Mexiko	9 434	+13,2	6 396	-0,5
Brasilien	35 200	-20,1	18 896	-25,7
Asien	660 897	-0,9	714 888	-12,2
darunter:				
Israel	10 120	+0,8	10 058	-4,6
Saudi-Arabien	14 080	+0,6	4 161	-10,9
Vereinigte Arabische Emirate	118 178	+2,4	147 284	+3,5
Indien	61 801	-14,1	58 260	+3,7
Pakistan	2 247	-39,5	914	+215,2
China	184 191	+15,4	235 773	-21,5
dar.: Hongkong	63 615	+12,7	85 111	-29,1
Japan	49 133	-15,8	50 304	-29,3
Republik Korea	71 162	-2,6	70 764	-11,2
Singapur	18 691	-18,0	23 069	-12,7
Thailand	15 818	-21,9	21 464	-17,0
Australien	1 976	-29,8	180	-84,1
Insgesamt ...	1 602 483	-5,0	1 546 446	-7,1

1) 26 ausgewählte deutsche Flughäfen.

sowohl als Ausladungen als auch als Einladungen enthalten. Die in der amtlichen deutschen Luftfahrtstatistik erfassten Mengen an Luftfracht entsprechen damit nicht dem Luftfrachtaufkommen mit Bestimmungs- bzw. Ursprungsland Deutschland, sondern den von und zu den deutschen Verkehrsflughäfen mit Flugzeugen beförderten Gütermengen. Der internationale Durchgangsverkehr mit Umladungen und die innerdeutschen Umladungen erhöhen somit die nachgewiesenen Umschlagsmengen.

Fracht-Ranking: Die größten Mengen wurden von und zu asiatischen Flughäfen transportiert

Nach einzelnen Flughäfen betrachtet werden die meisten Güter mit Flughäfen im Mittleren und Fernen Osten ausgetauscht: Der in den Vereinigten Arabischen Emiraten liegende Flugplatz Dubai (190 300 t ein- und ausgeladene

Güter) ist der weltweit größte Flughafen im Luftfrachtverkehr mit Deutschland. Da dieser Flughafen – mit dem ebenfalls zu den Vereinigten Arabischen Emiraten gehörenden Flughafen Abu Dhabi – eine Drehscheibenfunktion für Luftfracht im Europa-Asienverkehr ausübt, sind die hier umgeschlagenen Gütermengen zu einem großen Teil Endzielen in Fernost zuzuordnen. Die nächstbedeutenden Flughäfen im Luftfrachtverkehr mit Deutschland sind Hongkong (148 700 t), Shanghai (141 500 t) und Seoul (141 300 t). Es folgen fünf Flughäfen mit einem Umschlagsvolumen zwischen 87 000 t und 83 000 t, von denen drei in Europa – East Midlands, Paris (Charles de Gaulle), Moskau (Scheremetjewo) – liegen sowie jeweils einer in den Vereinigten Staaten (Chicago) und in China (Peking).

Tabelle 7: Luftfrachtaufschlag 2009 im Verkehr mit den 20 bedeutendsten Auslandsflughäfen

Einlade-/Auslade-Flughafen	Luftfracht		Veränderung gegenüber 2008
	t	%	
1 Dubai	190 347	-1,7	
2 Hongkong	148 726	-15,8	
3 Shanghai	141 452	-9,3	
4 Seoul	141 279	-6,9	
5 East Midlands	87 005	+12,8	
6 Paris (Charles de Gaulle)	85 676	+7,1	
7 Peking	84 712	-6,2	
8 Chicago	84 278	-17,8	
9 Moskau (Scheremetjewo)	83 339	+40,4	
10 Tokio (Narita)	78 450	-19,0	
11 Istanbul	73 762	-1,9	
12 New York (John-F.-Kennedy)	64 753	-10,2	
13 Philadelphia	51 384	-14,3	
14 São Paulo	50 840	-21,9	
15 Mumbai	46 166	-4,0	
16 Atlanta	45 142	-18,1	
17 Singapur	41 760	-15,1	
18 Johannesburg	38 229	-10,7	
19 Madrid	38 118	+2,0	
20 Abu Dhabi	37 697	-7,6	
Zusammen ...	1 613 115	-6,8	
Übrige Relationen	1 535 814	-5,2	
Insgesamt ...	3 148 929	-6,0	

Luftpost

Das Luftpostaufkommen auf den deutschen Flughäfen belief sich 2009 auf insgesamt 99 600 t und unterschritt damit den Vorjahreswert um 15,6%. Die innerdeutschen Postmengen (16 500 t) gingen um 42,5% zurück, die Einladungen in das Ausland (41 400 t) nahmen um 5,6%, die Ausladungen aus dem Ausland (41 200 t) um 8,1% ab. Der – gemessen am gesamten Luftpostverkehr – stärkere Volumeneinbruch für die innerdeutschen Postmengen ist auf Substitutionseffekte zurückzuführen: So wurden in den Monaten August bis November 2009 so gut wie keine innerdeutschen Luftpost-Services erbracht – die entsprechenden Verkehrsleistungen wurden über die Straße abgewickelt. In den Luftpostzahlen sind nur die durch die nationalen Postdienste aufgegebenen Mengen enthalten. Diejenigen „Postmengen“, die für Express- und Kurierdienste mit Flugzeugen befördert wurden, werden bei den Fluggesellschaften als Fracht erfasst und sind in den bereits genannten Luftfrachtzahlen enthalten.

Flugtätigkeit

Die Anzahl der gewerblichen Flüge auf den 26 ausgewählten deutschen Flugplätzen nahm 2009 um 6,7% auf insgesamt 1,7 Mill. Flüge ab, letztmals war die Zahl der Flüge in den Jahren 2002 (-1,9%) und 2001 (-1,1%) zurückgegangen. In dieser Zahl nicht enthalten sind die zahlreichen, das Bundesgebiet nur überfliegenden Flugzeuge. Nach Angaben der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) wurden 2009 1,0 Mill. solcher Flüge registriert.³⁾ Die Zahl der Überflüge ist 2009 mit -7,7% stärker zurückgegangen als die Zahl der in Deutschland gestarteten bzw. gelandeten Flugzeuge (-6,7%). Weiterhin nicht berücksichtigt sind in diesen Zahlen die gewerblichen Starts auf den rund 250 deutschen sonstigen Flugplätzen, die sich 2008 auf rund 0,5 Mill. beliefen.

Das Ergebnis zur Flugtätigkeit auf den 26 ausgewählten Flugplätzen repräsentiert rund drei Viertel aller gewerblichen Flüge in Deutschland; es deckt mehr als 99% des gesamten Passagier- und Frachtaufkommens ab. Im Inlandsverkehr wurde mit 341000 Flügen eine Abnahme von 7,7% registriert, der grenzüberschreitende Verkehr ging mit insgesamt 1,4 Mill. Starts und Landungen im Vergleich zum Vorjahr um 6,5% zurück.

Beförderungsleistungen, Ladekapazitäten und Auslastung

Im gewerblichen Luftverkehr haben die in- und ausländischen Luftfahrtgesellschaften, die die 26 ausgewählten deutschen Verkehrsflughäfen anfliegen, eine Beförderungskapazität von insgesamt 10,8 Mrd. Tonnenkilometern (tkm) angeboten; das Kapazitätsangebot lag damit um 3,6% unter dem Vorjahreswert. In dieser Zahl enthalten sind 80,6 Mrd. Sitzplatzkilometer (ein Sitzplatzkilometer = 0,1 tkm). Die tatsächliche Beförderungsleistung erreichte in der Passagierluftfahrt 58,4 Mrd. Personenkilometer (-3,9%), im Frachttransport 1 260 Mill. tkm (-4,5%) und bei der Postbeförderung 34,2 Mill. tkm (-17,0%). Die Gesamtauslastung aller Flugzeuge sank um 0,3 Prozentpunkte auf 65,8% und speziell bei der Passagierbeförderung um 0,6 Prozentpunkte auf 72,4%. [u](#)

3) Siehe DFS Deutsche Flugsicherung GmbH: „Luftverkehr in Deutschland: Mobilitätsbericht 2009“, S. 29, Download über www.dfs.de, Pfad: Presse → Mediathek → Publikationen; abgerufen am 9. April 2010.

Dr. Bernd Becker, Dipl.-Soziologin Bettina Mertel

Aspekte regionaler Armutsmessung in Deutschland

Bis Mai 2009 gab es keine regelmäßige, auf einheitlichen Definitionen und Methoden beruhende Berichterstattung über regional vergleichbare Armuts- und Sozialindikatoren für alle Länder und den Bund. Im Rahmen des Bund-Länder-Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ wurden solche Informationen der Öffentlichkeit im Mai 2009 mit der Freischaltung des Internetangebots www.amtliche-sozialberichterstattung.de erstmals zur Verfügung gestellt. Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit den Methoden und Ergebnissen des Projekts. Ferner stellt er die Armutsgefährdungsquote in einen größeren sozialen und ökonomischen Zusammenhang und zeigt Optionen zur Weiterentwicklung der amtlichen Sozialberichterstattung auf.

Vorbemerkung

Die Europäische Union (EU) hat die Reduzierung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu einem ihrer zentralen Ziele erklärt und für 2010 das „Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ ausgerufen. Konkret soll das öffentliche Bewusstsein für die Risiken von Armut gestärkt und die Wahrnehmung für deren Ursachen und Auswirkungen geschärft werden.¹⁾ Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird das Aktionsjahr gemeinsam mit Verbänden und Organisationen der Betroffenen auf nationaler Ebene umsetzen. Dazu wurde vom Bundesministerium

für Arbeit und Soziales eine eigene Internetseite erstellt, auf der Projekte und Veranstaltungen veröffentlicht werden: www.mit-neuem-mut.de

Die amtliche Statistik verfügt mit LEBEN IN EUROPA (EU-SILC)²⁾, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und dem Mikrozensus über mehrere Datenquellen, auf deren Basis Armuts- und Sozialindikatoren ermittelt werden können.³⁾ Ausgangspunkt der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ war daher zunächst eine eingehende Überprüfung der genannten Erhebungen im Hinblick auf ihre Eignung für eine regionalisierte Sozialberichterstattung. Der folgende Aufsatz gibt einen Überblick über bisherige Ergebnisse, stellt diese in einen übergeordneten Kontext und gibt einen Ausblick auf Entwicklungsmöglichkeiten der amtlichen Sozialberichterstattung.

Im ersten Kapitel des Aufsatzes wird das Bund-Länder-Projekt mit seinen beiden tragenden Säulen vorgestellt. Das zweite Kapitel präsentiert Ergebnisse zu den Armuts- und Sozialindikatoren, der ersten Säule des Projekts. Das dritte Kapitel setzt die Ergebnisse zur sozialen Mindestsicherung, der zweiten Säule des Projekts, in Beziehung zum System der sozialen Sicherung in Deutschland. Im vierten Kapitel wird anhand von Korrelationsrechnungen gezeigt, dass die Analyse und Interpretation von Armutsgefährdungsquoten

1) Weitere Informationen unter <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=de&catId=637> (abgerufen am 26. April 2010).

2) LEBEN IN EUROPA ist der deutsche Beitrag zur europaweiten Erhebung EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions). Diese Erhebung wird seit 2005 in allen EU-Mitgliedstaaten sowie in Norwegen und Island durchgeführt. EU-SILC dient der Erhebung aktueller und vergleichbarer multidimensionaler Quer- und Längsschnitt-Mikrodaten über Einkommen, Armut, soziale Ausgrenzung und Lebensbedingungen. Sie ist im Europäischen Statistischen System (ESS) verankert.

3) Zu den jeweiligen Besonderheiten der genannten Erhebungen zur Analyse von Einkommensarmut siehe Gerhardt, A./Habenicht, K./Munz, E.: „Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik“ in Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.): „Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen“, Band 58, Düsseldorf 2009.

immer den gesellschaftlichen Zusammenhang berücksichtigen sollte. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass Armut nicht isoliert zu betrachten ist, sondern als Folge des Zusammenwirkens vielfältiger persönlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Faktoren. Den Abschluss des Aufsatzes bilden eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Ausblick auf die künftigen Arbeiten der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“.⁴⁾

1 Das Bund-Länder-Projekt „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“

Die Sozialberichterstattung in Deutschland hat eine lange Tradition. Wohlfahrtsverbände und Kommunen gehörten zu den Ersten, die Berichte zur Lage der Bevölkerung verfassten und dadurch wichtige Impulse gaben. Weitere relevante Akteure sind wissenschaftliche Institute, Sozialministerien auf Bundes- und Länderebene und die statistischen Ämter. Seit einigen Jahrzehnten führen zudem viele inter- und supranationale Organisationen, wie die Europäische Union, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die Vereinten Nationen oder die Weltbank, eine systematische Sozialberichterstattung durch. Mit dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wurde auch in Deutschland ein regelmäßiges Instrument zur Berichterstattung über die Lebenslagen der Bevölkerung fest implementiert.⁵⁾

Eines der Standardwerke der deutschen Sozialberichterstattung ist der Datenreport.⁶⁾ Er wird seit 1983 vom Statistischen Bundesamt – zunächst in alleiniger Verantwortung, seit der zweiten Ausgabe gemeinsam mit wissenschaftlichen Instituten – veröffentlicht. Dort werden Daten der amtlichen Statistik mit Ergebnissen sozialwissenschaftlicher Forschung kombiniert. Neben der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland werden auch Trends auf europäischer Ebene beschrieben. Allerdings werden die Ergebnisse in der Regel nicht dezidiert auf Ebene der Bundesländer ausgewiesen. Diese Lücke soll das Projekt „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ schließen.

Im Jahr 2006 wurde das Thema Sozialberichterstattung als politisch relevante Zukunftsaufgabe der amtlichen Statistik definiert. Daraufhin hat der Ausschuss „Strategie und Marketing“⁷⁾ die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“⁸⁾ eingesetzt und sie damit

beauftragt, sowohl vergleichbare Armuts- und Sozialindikatoren auf Bundes- und Länderebene zu berechnen und darzustellen als auch über das soziale Mindestsicherungssystem in Deutschland zu berichten.

Ziel der Sozialberichterstattung ist es, den sozialen Wandel kontinuierlich zu beobachten sowie gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Informationen bereitzustellen. Dabei werden der Zustand und die Veränderung der allgemeinen Lebensbedingungen der Bevölkerung gemessen, beschrieben und analysiert. Die Sozialberichterstattung trägt dazu bei, die (Fach-)Öffentlichkeit zu informieren sowie entscheidungsrelevante quantitative Informationen für die (Sozial-)Politik bereitzustellen. Ein wichtiges Kriterium ist die regelmäßige und auf Dauer angelegte Berichtsweise.

Abzugrenzen ist die Sozialberichterstattung von der Armutsberichterstattung. Deren Aufgaben sind, Ausmaß und Schweregrad materieller Armut zu beschreiben, ihre Ursachen zu untersuchen, Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut zu beschreiben und zu analysieren sowie letztlich auch Empfehlungen zur Armutsbekämpfung zu geben.⁹⁾

1.1 Säule I: Regionale Armuts- und Sozialindikatoren

In einigen Bundesländern werden bereits seit mehreren Jahren regelmäßig Sozial- beziehungsweise Armuts- und Reichtumsberichte veröffentlicht. Diese sind jedoch in der Regel nicht vergleichbar, da sie sich hinsichtlich der verwendeten Datenquellen und/oder Definitionen unterscheiden. Zudem veröffentlichen nicht alle Bundesländer entsprechende Sozialberichte.

Die erste Säule des Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ ist es, Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung auf Ebene von Bund und Ländern bereitzustellen. Damit soll dem wachsenden Bedarf nach vergleichbaren Sozialindikatoren auf Bundes- und Länderebene Rechnung getragen werden. Die Auswahl der Indikatoren orientiert sich an den von der Europäischen Union vereinbarten Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung, den sogenannten Laeken-Indikatoren. Diese Indikatoren wurden im Jahr 2001 auf dem Europäischen Rat von Laeken (Belgien) beschlossen, um den Fortschritt der Staaten der Europäischen Union bei der Beseitigung von Armut messbar zu machen.¹⁰⁾ Die Ergebnisse stehen im gemeinsamen Internetportal von Bund und Län-

4) Die Autoren sind Mitglieder der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“. Dieser Aufsatz erscheint mit Kenntnis, aber nicht im Auftrag der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“.

5) Beschluss des Deutschen Bundestags vom 27. Januar 2000 [siehe Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Arbeit und Sozialordnung (11. Ausschuss), Bundestagsdrucksache 14/2562].

6) Einen kostenlosen Download des Datenreports 2008 bietet die amtliche Statistik unter www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Querschnittsveröffentlichungen.

7) Der Ausschuss „Strategie und Marketing“ ist ein Bund-Länder-Gremium, das sich mit grundsätzlichen strategischen Fragen und der Weiterentwicklung der amtlichen Statistik befasst. In diesem Ausschuss sind die statistischen Ämter durch ihre Amtsleitungen vertreten. Der Vorsitz wird vom Statistischen Bundesamt wahrgenommen.

8) Mitglieder der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ sind zurzeit (Jahr 2010) die Statistischen Ämter von Berlin-Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen sowie das Statistische Bundesamt, bei dem die Projektleitung liegt (Kontakt zur Arbeitsgruppe über sbe@destatis.de).

9) Siehe Hauser, R.: „Stand und Perspektiven der Armutsberichterstattung aus der Sicht der Armutsforschung“, Vortrag auf der Tagung „20 Jahre bundesweite Armutsberichterstattung“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes – Gesamtverband in Kooperation mit der Paritätischen Forschungsstelle am 5. November 2009 in Berlin (www.der-paritaetische.de, Pfad: Tagungen und Kongresse → Dokumentationen → Manuskripte; abgerufen am 15. März 2010).

10) Zwischenzeitlich wurde das Indikatorenset überarbeitet und mithilfe der offenen Koordinierungsmethode zu sozialer Inklusion und Sozialschutz umgesetzt. Siehe dazu Europäische Kommission: „Portfolio of Overarching Indicators and Streamlined Social Inclusion, Pensions, and Health Portfolio“, Brüssel 2006 (ec.europa.eu/employment_social/social_inclusion/docs/2006/indicators_en.pdf; abgerufen am 15. März 2010).

dem unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de zur Verfügung. ¹¹⁾

Die amtliche Sozialberichterstattung berichtet regelmäßig über die Lebensbedingungen der Bevölkerung und bildet dazu verschiedene Lebensbereiche ab. In der Übersicht 1 sind die Themenbereiche und Indikatoren dargestellt. Inzwischen liegen für die meisten Indikatoren Ergebnisse für die Berichtsjahre 2005 bis 2008 vor.

Übersicht 1: Armuts- und Sozialindikatoren

<p>A. Einkommensarmut und Einkommensverteilung A.1 Armutsgefährdungsquote A.2 Armutsgefährdungsschwelle A.3 Gini-Koeffizient A.4 Einkommensreichumsquote</p> <p>B. Abhängigkeit von sozialen Mindestsicherungsleistungen B.1 Mindestsicherungsquote B.2 SGB II-Quote B.3 Quote der Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter</p> <p>C. Qualifikationsniveau C.1 Frühe Schulabgänger C.2 Personen mit niedrigem Bildungsstand</p> <p>D. Erwerbsbeteiligung D.1 Personen in Haushalten ohne Erwerbstätige D.2 Erwerbslosenquote D.3 Langzeiterwerbslosenquote D.4 Erwerbsquote D.5 Erwerbstätigenquote</p>

1.2 Säule II: Berichte zum sozialen Mindestsicherungssystem

Der gemeinsam von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Bericht „Soziale Mindestsicherung in Deutschland“ gibt in Form einer Bestandsaufnahme einen Überblick über die Strukturen, Leistungen, Fallzahlen und Ausgaben der sozialen Mindestsicherungssysteme. Bislang liegt dieser Bericht für die Berichtsjahre 2006 und 2007 vor¹²⁾; erste Eckwerte zur sozialen Mindestsicherung 2008 stehen ebenfalls zur Verfügung.¹³⁾

Seit dem Jahr 2009 liegen erstmals Ergebnisse für beide Säulen des Projekts, sowohl für den Bereich der Armuts- und Sozialindikatoren als auch für den Bereich der sozialen Mindestsicherung, vor. Diese werden in den folgenden Kapiteln beschrieben. Der Aufsatz geht dabei über die bisherigen Arbeiten der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ hinaus und zieht in den weiteren Kapiteln zusätzliche Datenquellen und Veröffentlichungen heran, um das Thema „Armutsgefährdung“ in einen weiteren Kontext zu stellen.

2 Ergebnisse: Armutsgefährdung in den Bundesländern 2008

2.1 Mikrozensus – Beschreibung der Datenquelle

Die hier präsentierten Indikatoren zur Einkommensarmut werden auf der Grundlage des Mikrozensus berechnet. Diese auch „kleine Volkszählung“ genannte Erhebung ist die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa. Jährlich wird dabei in Deutschland 1 % der Bevölkerung in Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften befragt. Für die Befragten besteht Auskunftspflicht. Der Mikrozensus liefert in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung Informationen über die Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung – insbesondere über Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse und Gesundheit. Zudem dient der Mikrozensus zahlreichen anderen Erhebungen (wie z. B. der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und LEBEN IN EUROPA) als Hochrechnungsrahmen und Kontrollinstrument.

Auf Bundesebene (Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung)¹⁴⁾ und für europaweite Vergleiche wird zur Berechnung von Indikatoren, die die Einkommensarmut und Einkommensverteilung betreffen, LEBEN IN EUROPA als Datenquelle herangezogen. Um vergleichbare Indikatoren auf Länderebene darzustellen, kann diese Erhebung jedoch nicht verwendet werden, da die Stichprobe nicht groß genug ist, um auch für kleinere Bundesländer (z. B. das Saarland) entsprechende Indikatoren auszuweisen.¹⁵⁾

Methodische Vorarbeiten, insbesondere durch das Statistische Bundesamt und den Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen, haben gezeigt, dass sich der Mikrozensus grundsätzlich für Armutsanalysen eignet. Der Mikrozensus bietet aufgrund seiner Stichprobengröße als einzige Datenquelle die Möglichkeit, für alle Bundesländer verlässliche Indikatoren auch in tiefer fachlicher Gliederung zu berechnen. Außerdem wird er zur Analyse der Einkommensarmut von Personen mit Migrationshintergrund verwendet. Durch die Erweiterung des Erhebungsprogramms des Mikrozensus stehen ab dem Erhebungsjahr 2005 erstmals auch Informationen zum Migrationshintergrund der Befragten (jährlich) und zur Migration der Elterngeneration (vierjährlich) zur Verfügung.¹⁶⁾

2.2 Einkommenserfassung im Mikrozensus

Im Mikrozensus werden sowohl das persönliche Nettoeinkommen der einzelnen Haushaltsmitglieder als auch das

11) Die HTML-Seiten werden vom Statistischen Amt des Saarlandes programmiert und ins Internet eingestellt.

12) Die Berichte können als PDF-Dokument unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de und aus dem Publikationsservice unter www.destatis.de/publikationen kostenlos heruntergeladen werden.

13) Siehe Pressemitteilung Nr. 027 des Statistischen Bundesamtes vom 20. Januar 2010: „Jeder Elfte in Deutschland erhielt 2008 soziale Mindestsicherung“ (www.destatis.de, Pfad: Presse).

14) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Lebenslagen in Deutschland – Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, 2008 (www.bmas.de/portal/26742/property=pdf/dritter__armuts__und__reichtumsbericht.pdf; abgerufen am 15. März 2010).

15) Siehe Gerhardt, A./Habenicht, K./Munz, E., Fußnote 3, sowie Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen. LEBEN IN EUROPA 2007“ (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Qualitätsberichte → Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets).

16) Siehe u. a. Iversen, K.: „Das Mikrozensusgesetz 2005 und der Übergang zur Unterjährigkeit“ in WiSta 1/2007, S. 38 ff., und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): „Integration in Deutschland. Erster Integrationsindikatorenbericht: Erprobung des Indikatorensets und Bericht zum bundesweiten Integrationsmonitoring“, sowie dies.: „7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland“. Beide Veröffentlichungen stehen unter www.bundesregierung.de, Pfad: Integrationsbeauftragte → Publikationen, zum Download bereit (abgerufen am 15. März 2010).

Haushaltsnettoeinkommen im Monat vor der Befragung in 24 Einkommensklassen erhoben. Mit dem Haushaltsnettoeinkommen wird die Summe sämtlicher Einkommen des Haushalts bzw. aller Haushaltsmitglieder (z.B. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld, Transferleistungen für Unterkunft und Heizung usw.) erfragt. Da das Nettoeinkommen erfasst werden soll, sollen Lohn- und Kirchensteuer, Sozialversicherungsbeiträge und ähnliche Beträge von den Befragten nicht angegeben werden.

Zu beachten ist, dass bei der Beantwortung der Frage nach dem Haushaltsnettoeinkommen von den Befragten vor allem solche Einkommen angegeben werden, die einen relevanten Anteil am gesamten Haushaltseinkommen haben und regelmäßig eingehen, während unregelmäßige und geringere Einkommenseile von den Befragten häufiger vergessen werden. Dadurch wird das Niveau der Haushaltsnettoeinkommen und damit auch der Äquivalenzeinkommen im Mikrozensus unterschätzt. Dies ist bei der Interpretation der Armutsgefährdungsschwelle zu beachten.¹⁷⁾

Die Berechnungsgrundlage der Armutsgefährdungsquote ist das *Äquivalenzeinkommen*. Dabei handelt es sich um ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied. Es wird ermittelt, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach dem Standard der Europäischen Union wird zur Bedarfsgewichtung die modifizierte OECD-Skala verwendet.¹⁸⁾ Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet. Für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte von weniger als 1 eingesetzt (0,5 für jede weitere mindestens 14-jährige Person und 0,3 für jedes Kind unter 14 Jahren). Diesem Vorgehen liegt die Annahme zugrunde, dass sich durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen.

Um die Armutsgefährdungsquoten auf Basis der klassierten Einkommensdaten zu ermitteln, wird ein spezielles Berechnungsverfahren eingesetzt, das den klassierten Einkommensdaten gerecht wird.¹⁹⁾

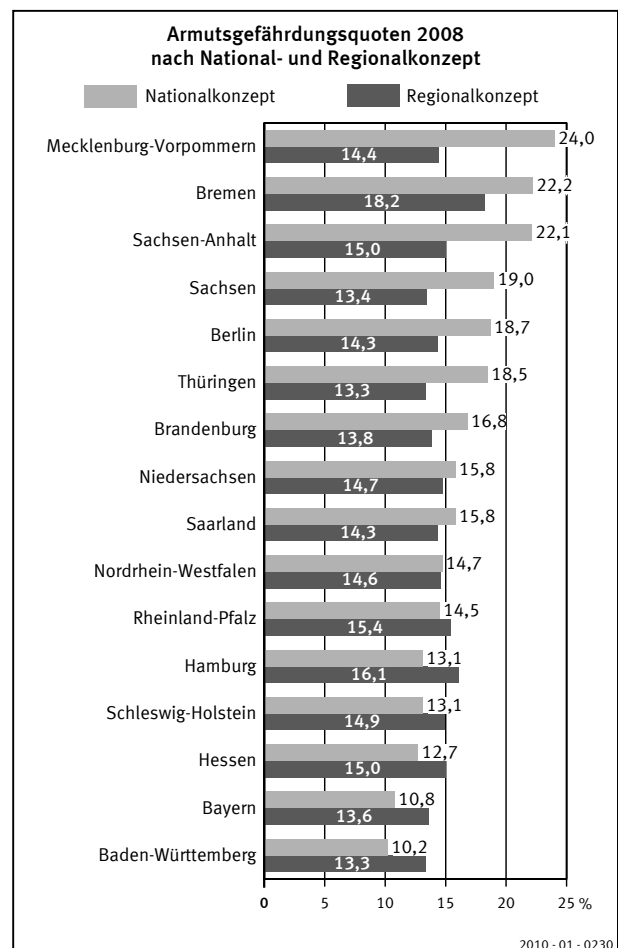
2.3 Definition der Armutsgefährdung

Zentraler Indikator im Bereich „Einkommensarmut und Einkommensverteilung“ ist die Armutsgefährdungsquote (oder synonym die *Armutsrisikoquote*). Sie ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird gemäß dem Standard der Europäischen Union definiert als der Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median)²⁰⁾ der Bevölkerung beträgt. Als relativ einkommensarm bzw. armutsgefährdet gelten demnach Personen, deren Äquivalenzeinkommen unter diesem Schwellenwert liegt. In den vergangenen Jahren hat

sich im politischen und wissenschaftlichen Diskurs der Begriff Armutsgefährdung (anstelle von Armut) durchgesetzt. Damit wird zum einen betont, dass ein geringes Einkommen, gemessen zu einem einzelnen Zeitpunkt, nicht als einziger Indikator für Armut dienen kann. Zudem bleibt unberücksichtigt, dass Personen mit vergleichbarem Einkommen ganz unterschiedliche Ausgaben (z.B. Mietkosten, Schulden) zu bewältigen haben.

Das Projekt „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ ermittelt die Armutsgefährdungsschwelle auf regionaler Ebene in zwei Varianten. Bei der Betrachtung aus der Bundesperspektive (Nationalkonzept) liegt den Berechnungen der Armutsgefährdungsquote in allen Bundesländern eine einheitliche Armutsgefährdungsschwelle zugrunde. Bezugsgröße für die Berechnung dieses Schwellenwerts ist das mittlere Einkommen im gesamten Bundesgebiet. Unterschiede im Einkommensniveau zwischen den Bundesländern werden in diesem Fall vernachlässigt. Dies führt dazu, dass die Armutsgefährdung in wirtschaftlich schwachen Regionen (d. h. dort, wo das mittlere Einkommen unterhalb

Schaubild 1



17) Zur Problematik der Untererfassung des Einkommens für Analysen der Einkommensverteilung siehe Gerhardt, A./Habenicht, K./Munz, E., Fußnote 3.

18) Die modifizierte OECD-Skala stimmt nicht mit den Gewichtungen überein, wie sie für verschiedene Sozialleistungen (z. B. Sozialhilfe nach dem SGB XII, Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II) angewandt wird.

19) Siehe Stauder, J./Hüning, W.: „Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus“ in Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): „Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen“, Band 13, S. 9 ff., Düsseldorf 2004.

20) Der Median ist der mittlere Wert einer aufsteigend geordneten Datenreihe. Ober- bzw. unterhalb des Medians liegt jeweils die Hälfte der Fälle. Der Median ist ein sehr robustes Maß für Einkommensverteilungen, da er im Vergleich zum arithmetischen Mittel von Extremwerten am Rand der Verteilung weniger beeinflusst wird. Detaillierte Erläuterungen zu Verteilungsmaßen finden sich praktisch in allen Einführungen zur Statistik; beispielsweise in Becker, B.: „Statistik“, München 1993, S. 157 ff.

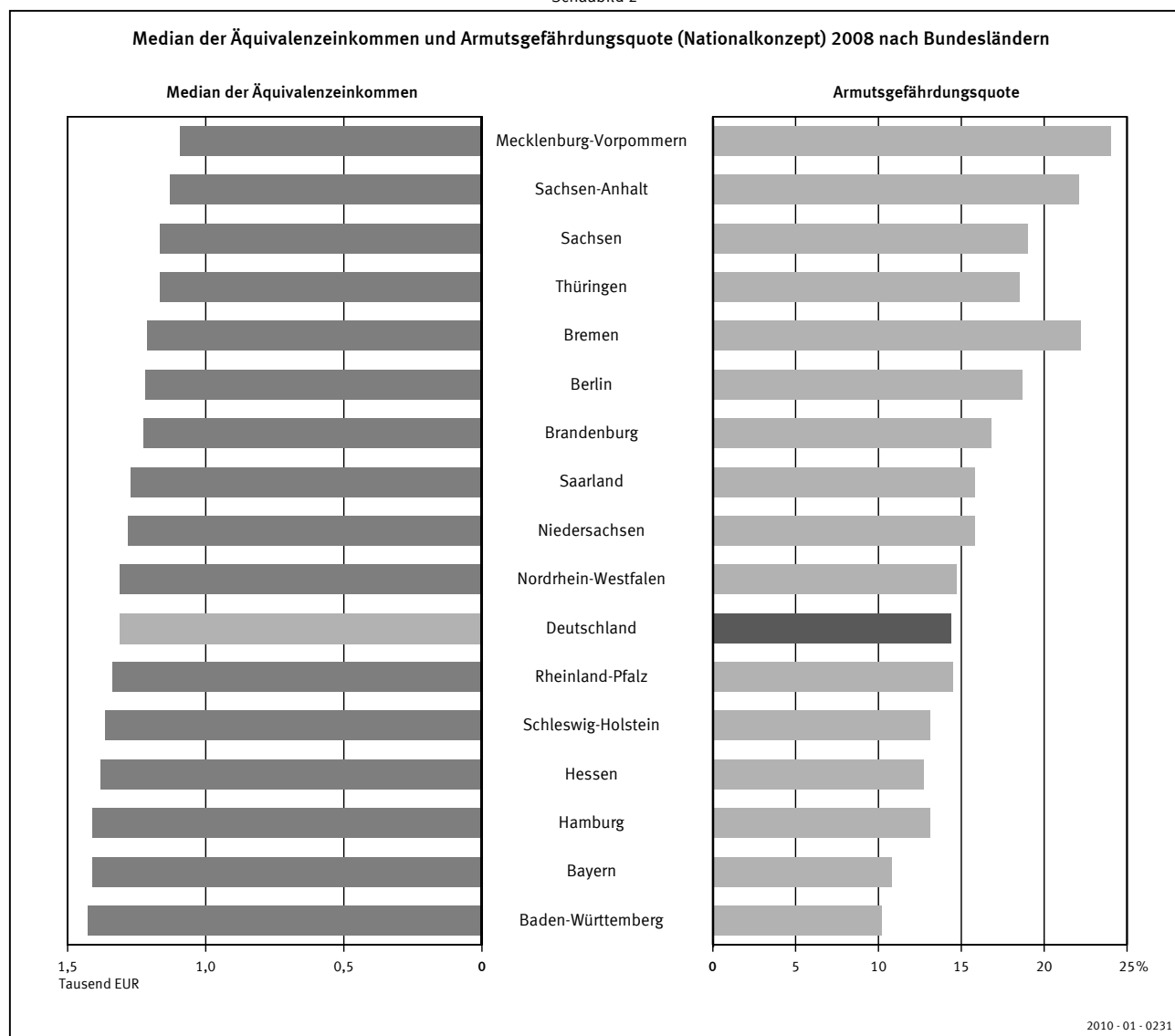
des Medians liegt) überschätzt, in wohlhabenden Regionen dagegen systematisch unterschätzt wird. Nach dem Regionalkonzept wird die Armutsgefährdungsschwelle auf Grundlage der Einkommen in der jeweiligen Region (z. B. Bundesland) ermittelt. Für jede Region ergibt sich eine individuelle Armutsgefährdungsschwelle, sodass den Unterschieden im Einkommensniveau zwischen den Regionen Rechnung getragen wird. Dies führt zum Beispiel dazu, dass Thüringen mit einer am Bundesmedianeinkommen gemessenen Armutsgefährdungsquote von 18,5% erheblich über dem Durchschnitt liegt, gemessen am Landesmedianeinkommen dagegen zusammen mit Baden-Württemberg die niedrigste Armutsgefährdungsquote (jeweils 13,3%) aufweist (siehe Schaubild 1).

Die Gegenüberstellung der Armutsgefährdungsquoten nach dem Nationalkonzept und der Medianeinkommen auf

Länderebene verdeutlicht das zuvor Beschriebene (siehe Schaubild 2).

Die Entscheidung für eine der beiden Perspektiven sollte sich am jeweiligen Untersuchungsziel orientieren. So empfiehlt sich für Fragen nach dem Grundsatz der „gleichwertigen Lebensverhältnisse im Bundesgebiet“²¹⁾ die Betrachtung der regionalen Einheiten unter dem Nationalkonzept. Das erleichtert zudem die Vergleichbarkeit der Armutsgefährdungsquoten zwischen den Bundesländern. Bei Untersuchungen, die sich auf untergeordnete räumliche Einheiten (z. B. ein bestimmtes Bundesland, einen bestimmten Kreis) richten, bietet sich dagegen das Regionalkonzept an. Die Literatur liefert für die Entscheidung für eines der beiden Konzepte wenig Hilfestellung. So herrschen in der Forschung unterschiedliche Auffassungen darüber, ob sich die Bevölkerung eher am Lebensstandard ihrer unmittelbaren

Schaubild 2



21) Siehe Artikel 72 des Grundgesetzes. Zur unterschiedlichen Auslegung dieses Grundsatzes siehe z. B. Barlösius, E.: „Gleichwertig ist nicht gleich“ in Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Band 37, 2006, S. 16 ff.

Umgebung (Nachbarschaft, Kreis, Region, Bundesland)²²⁾ oder am bundesweiten oder sogar europäischen Lebensstandard²³⁾ orientiert.

Keines der beiden Konzepte löst allerdings das Problem, wie regionale Preis- und Kaufkraftunterschiede bei der Analyse der Armutsgefährdung berücksichtigt werden können (siehe Exkurs in Kapitel 4).

2.4 Ergebnisse des Mikrozensus 2008

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 ist die Armutsgefährdung der Menschen in Deutschland je nach Bundesland sehr unterschiedlich: Nach dem Nationalkonzept war im Jahr 2008 fast jede vierte Person (24,0%) in Mecklenburg-Vorpommern und mehr als jede fünfte (22,2%) in Bremen armutsgefährdet. In den südlichen Bundesländern Baden-Württemberg (10,2%) und Bayern (10,8%) hatte dagegen nur ungefähr jeder zehnte Mensch ein erhöhtes Armutsrisiko. Bundesweit waren im Jahr 2008 nach diesen Berechnungen 14,4% der Bevölkerung armutsgefährdet. Dabei gab es einen deutlichen Ost-West-Unterschied: Hatten in den neuen Ländern und Berlin 19,5% der Bevölkerung ein erhöhtes Armutsrisiko, waren im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West lediglich 13,1% der Menschen armutsgefährdet. Lediglich die 65-Jährigen und Älteren hatten in den neuen Ländern und Berlin (10,2%) ein geringeres Armutsrisiko als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West (12,5%). Die Armutsgefährdungsquote der Frauen im Westen lag mit 13,7% höher als die der Männer (12,4%), während es im Osten keine Unterschiede gab (Frauen: 19,6%; Männer: 19,4%). Zwischen den Bundesländern zeigt sich nicht nur der deutliche Ost-West-Unterschied. Auch innerhalb des Westens sind zum Beispiel Menschen in Bremen (22,2%) deutlich häufiger armutsgefährdet als etwa in Hamburg (13,1%).

Bundesweit sind besonders erwerbslose Personen sowie Alleinerziehende und deren Kinder armutsgefährdet. Auch hier gibt es große regionale Unterschiede: Während 2008 in Baden-Württemberg 42,7% der Erwerbslosen armutsgefährdet waren, hatten in Bremen 68,7% der Erwerbslosen ein erhöhtes Armutsrisiko. Mitglieder von Alleinerziehenden-Haushalten waren in Baden-Württemberg (31,8%) und Hamburg (32,1%) am seltensten von Armut bedroht, in Mecklenburg-Vorpommern (62,7%) am häufigsten.

Eine Berechnung der Armutsgefährdung nach dem Regionalkonzept, also auf Grundlage des Landesmedianeinkommens, zeigt wesentlich geringere Unterschiede zwischen den Bundesländern. Bei den aus dieser „regionalen Perspektive“ ermittelten Armutsgefährdungsquoten wiesen im Jahr 2008 Bremen (18,2%) und Hamburg (16,1%) die

höchsten, Thüringen sowie Baden-Württemberg (jeweils 13,3%) und Sachsen (13,4%) die niedrigsten Werte auf.²⁴⁾

3 Armutsgefährdung und das System der sozialen Sicherung in Deutschland

3.1 Das Sozialbudget

Eine umfassende Darstellung des monetären Umfangs sozialpolitischer Maßnahmen wird im Sozialbudget²⁵⁾ bzw. im Sozialbericht²⁶⁾ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales veröffentlicht. In Deutschland wird fast ein Drittel (29,0%) des Bruttoinlandsprodukts für sozialpolitische Maßnahmen ausgegeben (siehe die Tabelle). Im Jahr 2008 waren das 721,4 Mrd. Euro. Fast zwei Drittel (60,8%) dieses Betrages oder 438,3 Mrd. Euro sind beitragsfinanzierte Versicherungsleistungen im Rahmen der Sozialversicherung. Hierzu zählen insbesondere die Renten- und Krankenversicherung sowie die Arbeitslosenversicherung. Für letztere wurden 28,9 Mrd. Euro oder 1,2% des Bruttoinlandsprodukts aufgebracht.

Ausgewählte Positionen des Sozialbudgets 2008

Gegenstand der Nachweisung	Mrd. EUR	Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %
Sozialbudget insgesamt	721,4	29,0
Sozialversicherungssysteme (insbesondere Renten- und Krankenversicherung)	438,3	17,6
dar.: Arbeitslosenversicherung	28,9	1,2
Sondersysteme (insbesondere Alterssicherung der Landwirte)	6,4	0,3
Systeme des öffentlichen Dienstes (insbesondere Pensionen)	53,7	2,2
Arbeitgebersysteme (insbesondere Entgeltfortzahlung und betriebliche Altersversorgung)	59,5	2,4
Entschädigungssysteme (einschl. Kriegspferfürsorge)	3,7	0,1
Förder- und Fürsorgesysteme	133,0	5,3
Kindergeld und Familienlastenausgleich	36,5	1,5
Erziehungsgeld/Elterngeld	5,0	0,2
Grundsicherung für Arbeitsuchende	44,2	1,8
Arbeitslosenhilfe/sonstige Arbeitsförderung	0,4	0,0
Ausbildungsförderung	1,8	0,1
Sozialhilfe (einschl. Asylbewerberleistungen)	23,2	0,9
Kinder- und Jugendhilfe	21,1	0,8
Wohngeld	0,8	0,0
Steuerliche Leistungen	34,5	1,4

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Sozialbericht 2009, Stand Juli 2009 (www.bmas.de).

22) Siehe Ebígt, S./Eichhorn, L./Huter, J., u. a.: „Niedersächsischer Armuts- und Reichtumsbericht 2008 – Entwicklung von Reichtum und Armut in Niedersachsen 2005 bis 2007“ in Statistische Monatshefte Niedersachsen 12/2008, S. 660 ff., hier: S. 663.

23) Siehe Whelan, C./Maître, B.: „Europeanization of Inequality and European Reference Groups“ in Journal of European Social Policy, 19(2), 2009, S. 117 ff.

24) Diese und weitere umfangreiche Daten zu Armuts- und Sozialindikatoren, methodische Erläuterungen zu den für die Sozialberichterstattung relevanten Datenquellen und den angewandten Berechnungsverfahren sowie Hinweise zu Ansprechpartnern und weiteren Informationsquellen finden sich unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de im Internetangebot des Bund-Länder-Projekts.

25) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Sozialbudget 2007“, Bonn 2008.

26) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Sozialbericht 2009“, Bonn 2009.

Der Anteil der steuerfinanzierten Förder- und Fürsorgesysteme beträgt 5,3% des Bruttoinlandsprodukts (133,0 Mrd. Euro). Hierunter fallen im Bereich der Armutsbekämpfung die Mindestsicherungssysteme der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II; 44,2 Mrd. Euro) und die Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII; 23,2 Mrd. Euro). Die Sozialhilfe umfasst auch die Leistungen für Asylbewerber. Damit machen die Ausgaben für die beiden Systeme der Grundsicherung für Arbeitsuchende und der Sozialhilfe gut die Hälfte (50,7%) der Ausgaben für Förder- und Fürsorgesysteme insgesamt bzw. fast ein Zehntel (9,3%) des gesamten Sozialbudgets aus. Die ebenfalls zu den Mindestsicherungsleistungen zählende Kriegsopferfürsorge ist in den Entschädigungssystemen enthalten, die mit 3,7 Mrd. Euro einen Anteil von etwa 0,1% am Bruttoinlandsprodukt haben.

3.2 Die Armutsgefährdungsquoten vor und nach der Umverteilung

In einer sozialen Marktwirtschaft wird von Seiten des Staates vielfach in die Einkommensverteilung eingegriffen. Ein Instrument zur Verringerung der Ungleichheit von Markteinkommen ist der progressiv ausgestaltete Einkommensteuertarif. Der Durchschnittssteuersatz nimmt mit steigendem Einkommen zu. Dies führt zu einer überproportional ansteigenden steuerlichen Belastung höherer Einkommen. Durch die regressive Verteilungswirkung der Verbrauchsteuern, die niedrige Einkommensschichten relativ stärker belasten als höhere, wird die progressive Wirkung der Einkommensteuer jedoch abgeschwächt. Weiterhin tragen erhebliche Transferzahlungen, die fast ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts ausmachen (siehe Abschnitt 3.1), dazu bei, die Einkommensungleichheit zu verringern.

Die im Folgenden verwandten Zahlen beruhen auf der Erhebung LEBEN IN EUROPA. Dort werden die Einkommen wesentlich detaillierter als im Mikrozensus erfasst, sodass ein Vergleich der Einkommen vor und nach staatlichen Transferzahlungen möglich ist.

Die Ergebnisse der europaweiten Erhebung LEBEN IN EUROPA zeigen, dass in Deutschland im Jahr 2007 die Armutsgefährdungsquote ohne staatliche Transfers bei 24% und nach Transfers bei 15% lag.²⁷⁾ Die Armutsgefährdungsquote nach Transfers lässt sich nicht aus der Armutsrisikoquote vor Sozialtransfers ableiten. Die Armutsrisikoquoten vor Sozialleistungen sind in der Regel höher als die Armutsrisikoquoten nach Sozialleistungen. Dies trifft auch für die Berechnungen in LEBEN IN EUROPA zu. Im Hinblick auf die Interpretation der Entwicklung der Armutsrisikoquoten und des Zusammenhangs der beiden Armutsrisikoquoten sind folgende Aspekte zu beachten:

- 1) Staatliche Umverteilung findet nicht nur direkt (Zahlung von sozialen Transfers), sondern auch indirekt (steuerliche Entlastungen/Begünstigungen) statt. Die Einkommenssituation von Haushalten kann sich durch Veränderungen im System der Besteuerung verschlechtern, kann gleich bleiben oder sich verbessern. Dies hat Auswirkungen auf die Armutsrisikoquote vor Sozialtransfers.
- 2) Veränderungen bei sozialpolitischen Maßnahmen können zu Veränderungen der Armutsrisikoquote nach sozialen Transfers führen.
- 3) Veränderungen der Armutsrisikoquote vor sozialen Transfers führen nicht zwangsläufig zu Veränderungen der Armutsrisikoquote nach sozialen Transfers. Es gibt mehrere Szenarien, bei denen sich die Armutsrisikoquoten vor und nach sozialen Transfers unterschiedlich verhalten.

3.3 Mindestsicherung als bekämpfte Armut?

Die Inanspruchnahme von Mindestsicherungsleistungen wird in der Literatur häufig mit „bekämpfter Armut“ gleichgesetzt. Untersuchungen zeigen, dass zwischen den Personen, die nach der zuvor beschriebenen EU-Definition als armutsgefährdet gelten, und den Personen, die Mindestsicherungsleistungen empfangen, Überschneidungen bestehen, sie aber nicht vollständig übereinstimmen.²⁸⁾ Ein Teil der Armutsgefährdeten ist gleichzeitig Mindestsicherungsbezieher, aber nicht alle Armutsgefährdeten beziehen Mindestsicherungsleistungen und nicht alle Personen, die Mindestsicherungsleistungen beziehen, gelten auch als armutsgefährdet.

Im Rahmen des Bund-Länder-Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ wird auch über die soziale Mindestsicherung in Deutschland berichtet.²⁹⁾ Die staatlichen Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme in Deutschland werden auf Ebene des Bundes und der Länder in einer Gesamtschau dargestellt. Im September 2008 ist der erste Bericht „Soziale Mindestsicherung in Deutschland 2006“ erschienen. Seit Ende November 2009 liegt die zweite Ausgabe des Berichts mit Ergebnissen bis einschließlich Berichtsjahr 2007 vor. Die Eckwerte zur sozialen Mindestsicherung 2008 wurden im Januar 2010 in einer Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht und stehen im Internet³⁰⁾ zur Verfügung.

Der Bericht „Soziale Mindestsicherung in Deutschland 2006“ gibt einen Überblick über Strukturen, Leistungen, Fallzahlen und Ausgaben der sozialen Mindestsicherungssysteme in Deutschland. Beschrieben wird sowohl die Situation vor als auch nach der Umsetzung der sogenannten „Hartz-IV“-Reformen zum 1. Januar 2005. Im Folgebericht

27) Siehe Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 457 vom 27. November 2009: „Armutsgefährdung in Deutschland: Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2008“ (www.destatis.de, Pfad: Presse).

28) Siehe Jacobs, T./Klupp, M./Waiblinger, R., u. a.: „Kosten der Unterkunft und die Wohnungsmärkte. Auswirkungen der Regelungen zur Übernahme der Kosten der Unterkunft auf Transferleistungsempfänger und Kommunen“, Schriftenreihe Forschungen des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Heft 142, Bonn 2009, hier: S. 21.

29) Die Berichte können als PDF-Dokument unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de und unter www.destatis.de/publikationen kostenlos heruntergeladen werden.

30) www.amtliche-sozialberichterstattung.de.

wird die Datenlage bis einschließlich Ende 2007 berücksichtigt, jedoch auf eine erneute Darstellung der Situation vor 2005 verzichtet.

Als Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme werden finanzielle Hilfen des Staates bezeichnet, die – zumindest ergänzend zu eventuell anderen vorhandenen Einkünften – zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts an leistungsberechtigte Personen ausgezahlt werden. Gedeckt werden insbesondere die Kosten für Ernährung, Kleidung, Körperpflege, Hausrat und Freizeit/Kultur. Die Kosten für angemessenen Wohnraum und Heizung werden zusätzlich zum Regelsatz gezahlt, wobei es keine pauschalen Sätze gibt.

Im Rahmen des Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ werden folgende Leistungen zu den Mindestsicherungsleistungen gezählt:

- Arbeitslosengeld II/Sozialgeld nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) „Grundsicherung für Arbeit-suchende“,
- laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Rahmen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) „Sozialhilfe“,
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Rahmen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) „Sozialhilfe“,
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und
- Leistungen der Kriegsopferfürsorge nach dem Bundes-versorgungsgesetz (BVG).

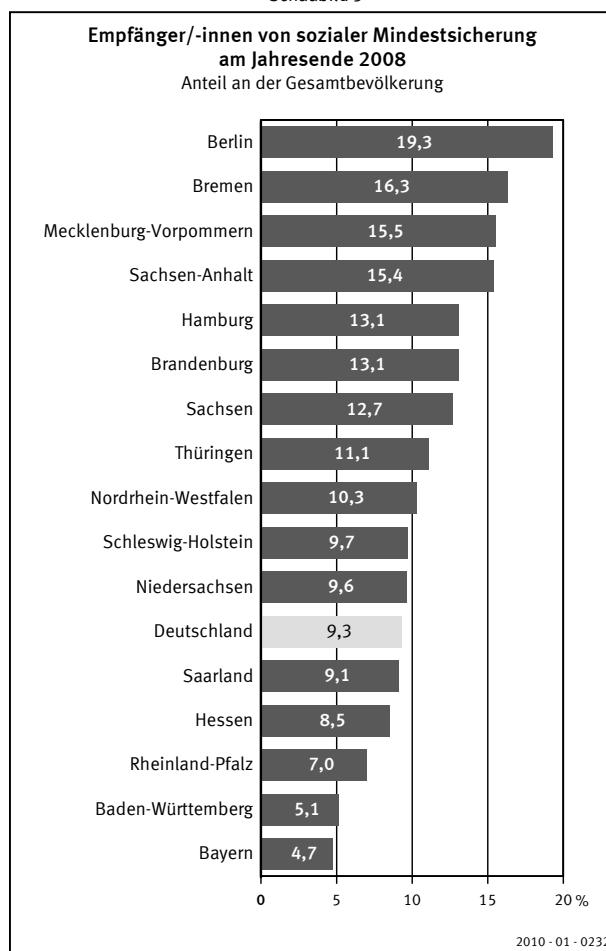
Zur sozialen Mindestsicherung werden also lediglich jene Leistungen gerechnet, deren primäre Aufgabe in der Sicherung des grundlegenden Lebensbedarfs besteht. Andere Sozialleistungen, die lediglich ergänzend (z. B. Wohngeld) bzw. für andere Zwecke (z. B. Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII) oder als Darlehen (z. B. BAföG, Unterhaltsvorschuss) ausgezahlt werden, rechnen nicht zu den Mindestsicherungsleistungen. Ziel dieser Abgrenzung ist es, Doppelzählungen von Personen zu vermeiden.

Die Statistiken zu den staatlichen Mindestsicherungsleistungen umfassen jedoch nur diejenigen Personen, die die entsprechende Leistung auch beantragt haben. Damit beeinflusst das Antragsverhalten die Ergebnisse. Eine Untersuchung³¹⁾ auf Basis verschiedener Erhebungen geht für die späten 1990er-Jahre davon aus, dass auf jede Person, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt im Rahmen der Sozialhilfe erhielt, zwei bis drei Personen kamen, die ihren Anspruch nicht realisierten. Durch die Einführung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII konnte jedoch beispielsweise die versteckte Altersarmut verringert werden.

3.4 Ergebnisse: Mindestsicherung 2008

Am Jahresende 2008 erhielten in Deutschland 7,6 Mill. Menschen Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme. Damit war rund jeder elfte (9,3 %) in Deutschland lebende Mensch auf existenzsichernde finanzielle Hilfen des Staates angewiesen (siehe Schaubild 3). Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Leistungsbezieher um 5,1 % zurück (2007: 8,1 Mill.). Insgesamt wurden 2008 für diese Leistungen 40,5 Mrd. Euro ausgegeben, das waren 2,6 % weniger als im Vorjahr (2007: 41,6 Mrd. Euro).

Schaubild 3



Wie 2007 wurden diese Leistungen auch 2008 in den Stadtstaaten und den neuen Bundesländern häufiger in Anspruch genommen als in den Flächenländern des früheren Bundesgebietes. In Berlin erhielt jeder Fünfte (19,3 %), in Bremen jeder Sechste (16,3 %) finanzielle Hilfen zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts. Unter den Flächenländern erhielten in Mecklenburg-Vorpommern (15,5 %) sowie in Sachsen-Anhalt (15,4 %) die meisten Personen Leistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme.

Am seltensten nahmen die Menschen in den südlichen Bundesländern entsprechende Unterstützung in Anspruch. Dort

31) Siehe Becker, I./Hauser, R.: „Nicht-Inanspruchnahme zustehender Sozialhilfeleistungen (Dunkelzifferstudie)“, Endbericht zur Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung, Frankfurt am Main 2003.

bezug am Jahresende nur rund jeder Zwanzigste (Bayern: 4,7%; Baden-Württemberg: 5,1%) Leistungen der Mindestsicherungssysteme.

Von den Personen, die Leistungen der sozialen Mindestsicherung erhielten, bezog der mit Abstand größte Teil nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales Arbeitslosengeld II und Sozialgeld. Damit entfiel auch der größte Teil der Ausgaben auf diese beiden, umgangssprachlich auch als Hartz IV bezeichneten Leistungen. Arbeitslosengeld II erhalten erwerbsfähige 15- bis 64-Jährige, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Ihre im Haushalt lebenden nicht erwerbsfähigen Familienangehörigen (vor allem Kinder) bekommen Sozialgeld.

Insgesamt rund 6,6 Mill. Menschen waren am Jahresende 2008 auf Hartz IV-Leistungen angewiesen. Davon waren knapp drei Viertel (73%) erwerbsfähig und bezogen Arbeitslosengeld II, etwas über ein Viertel (27%) war nicht erwerbsfähig und erhielt Sozialgeld. Für unmittelbare Leistungen zur Deckung des Lebensunterhalts wurden im Verlauf des Jahres 2008 rund 34,9 Mrd. Euro ausgegeben.

4 Weiterentwicklung der amtlichen Sozialberichterstattung

Bisher werden aus dem Bund-Länder-Projekt „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ Indikatoren aus vier Themengebieten veröffentlicht (siehe Übersicht 1). In naher Zukunft soll der Bereich „Einkommensarmut und -verteilung“ um Indikatoren zur Einkommensverteilung und -schichtung [Dezile, S80/S20-Verhältnis³²⁾] ergänzt werden. Weiterhin soll überprüft werden, wie sich die Armutsgefährdung in Abhängigkeit von der zugrunde gelegten Armutsgefährdungsschwelle verändert. Dazu wird die Armutsgefährdungsquote zusätzlich zur 60%-Median-Schwelle auf Basis weiterer Schwellenwerte (z.B. 40%, 50% und 70% des Medianeinkommens) berechnet. Weitere Indikatoren sollen in Zukunft folgen. Ihre Auswahl orientiert sich wie bisher an vorhandenen Datenangeboten und Indikatorensets (z. B. am Indikatoren-Portfolio der Europäischen Union oder an der Sozialberichterstattung auf Ebene der Bundesländer) und erfolgt unter Berücksichtigung der entsprechenden Fachliteratur.³³⁾

Kontextvariablen aus den Bereichen „Ökonomie“ oder „Soziodemografie“, die die personenbezogenen Indikatoren in einen sozialen und regionalen Zusammenhang stellen, können die Interpretation und Bewertung der Ergebnisse unter-

stützen. Um mögliche Zusammenhänge zwischen Armutsgefährdung und weiteren Variablen zu verdeutlichen, werden im Anschluss beispielhaft Ergebnisse bivariater Korrelationsrechnungen vorgestellt.

4.1 Bivariate Korrelationsrechnung³⁴⁾

Im Unterschied zu den vorangegangenen Kapiteln beziehen sich die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse nicht auf die Ebene der Bundesländer, sondern auf die Ebene der Raumordnungsregionen. Raumordnungsregionen stellen das Beobachtungs- und Analyseraster der Bundesraumordnung dar. Räumliche Basiseinheiten dieser Regionen sind kreisfreie Städte und Landkreise. Mit Ausnahme der Raumordnungsregion Bremerhaven ist eine Aggregation auf Bundeslandebene möglich. Derzeit gibt es 96 Raumordnungsregionen.³⁵⁾ Aus dem Bund-Länder-Projekt „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ wurden bisher keine Ergebnisse unterhalb der Länderebene veröffentlicht.³⁶⁾ Die Armutsgefährdungsquoten auf Ebene der Raumordnungsregionen für das Berichtsjahr 2007 wurden deshalb einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V. entnommen.³⁷⁾ Die Kontextvariablen wurden dem interaktiven Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, den Indikatoren der laufenden Raumbewertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung sowie dem Angebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit³⁸⁾ entnommen. Die Kontextvariablen liegen in diesen Quellen nur zum Teil auf Ebene der Raumordnungsregionen vor. Die meisten Variablen mussten ausgehend von Kreisergebnissen auf die Ebene der Raumordnungsregionen aggregiert werden. Die Quoten beziehen sich, soweit nichts anders angegeben, auf die Wohnbevölkerung der jeweiligen Raumordnungsregion.

Die Korrelationsrechnung ist ein übliches Verfahren zur Messung der Stärke von Zusammenhängen zwischen Variablen. Die Stärke des Zusammenhangs wird durch den Korrelationskoeffizienten ausgedrückt. Im einfachsten Fall – der linearen Korrelation von zwei Variablen – nimmt der Korrelationskoeffizient Werte zwischen -1 und +1 an. Bei Werten kleiner 0 spricht man von negativer Korrelation („je mehr Variable 1, desto weniger Variable 2“), bei Werten größer 0 von positiver Korrelation („je mehr Variable 1, desto mehr Variable 2“). Ein Wert des Korrelationskoeffizienten um den Wert 0 deutet darauf hin, dass kein bzw. nur ein sehr schwacher Zusammenhang zwischen den betrachteten Variablen besteht. Je größer der Korrelationskoeffizient dem Betrag nach wird, umso stärker ist der (vermutete) Zusammenhang.

Der Korrelationskoeffizient ist aber kein Indiz für einen kausalen Zusammenhang zwischen den beiden Variablen.

32) Das Quintilsverhältnis S80/S20 (Share ratio 80/20) gibt das Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der reichsten 20% und dem der ärmsten 20% der Bevölkerung wieder. Siehe Deckl, S.: „LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008“ in WiSta 1/2010, S. 74 ff., hier: S. 75.
 33) Siehe z.B. Europäische Kommission, Fußnote 10, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): „Sozialbericht NRW 2007. Armuts- und Reichtumsbericht“, Düsseldorf 2007 (www.mags.nrw.de/sozialberichte/sozialberichterstattung_nrw/aktuelle_berichte/SB2007_neu.pdf; abgerufen am 15. März 2010), sowie Ebigt, S./Eichhorn, L./Huter, J., u.a., Fußnote 22.
 34) Die Korrelationsrechnungen führte Frau Freia Decker, Studentin der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bielefeld, während ihres Praktikums beim Statistischen Bundesamt durch. Sie war in Kooperation mit den Autoren maßgeblich an der Analyse der Variablen und an der Diskussion über deren Eignung im Kontext der Armutsbeobachtung beteiligt.
 35) Für weitere Informationen siehe Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (www.bbsr.bund.de).
 36) Die Möglichkeiten einer regionalen Gliederung der Ergebnisse unterhalb der Bundesländer werden derzeit von der Bund-Länder-Arbeitsgruppe geprüft.
 37) Der PARITÄTISCHE Gesamtverband (Hrsg.): „Unter unseren Verhältnissen... Der erste Armutsatlas für Regionen in Deutschland“, Berlin 2009 (www.armutsatlas.de). Die Armutsgefährdungsquoten nach Raumordnungsregionen wurden nach kohärenten Auswertungsmethoden der o.g. Bund-Länder-Arbeitsgruppe berechnet.
 38) www.arbeitsagentur.de, Pfad: Presse → Statistik → SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche; abgerufen am 15. März 2010.

Die bivariaten Korrelationsrechnungen sollen Anhaltspunkte für künftige Erweiterungsmöglichkeiten des Indikatorenangebots der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ liefern. Bei statistischen Maßen, wie dem Korrelationskoeffizienten, ist insbesondere zu beachten, dass die Zusammenhänge nur rechnerischer Art sind und nichts über Kausalitäten aussagen. Voraussetzung für die Verwendung von Korrelationsmaßen sollten daher immer theoretische Annahmen über den Zusammenhang der Variablen sein. Die durchgeführten Berechnungen ersetzen keine wissenschaftliche Analyse der möglichen Zusammenhänge. Bei den verschiedenen Variablen verweisen wir auf die entsprechende Fachliteratur. Für die folgenden Berechnungen wurde davon ausgegangen, dass zwischen den Variablen lineare Zusammenhänge bestehen.

4.2 Ergebnisse der Korrelationsrechnungen

Übersicht 2 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der auf Ebene der Raumordnungsregionen durchgeführten Korrelationsrechnungen, die im Folgenden näher erläutert werden.

Politik³⁹⁾ und Wissenschaft sehen in der aktiven Teilnahme am Erwerbsleben eines der wirksamsten Mittel, Armut zu vermeiden. Ein Korrelationskoeffizient von $-0,45$ für den

Zusammenhang zwischen Armutsgefährdungsquote und regionaler Beschäftigungsquote spricht für die Richtigkeit dieser Vermutung: Wo relativ mehr Personen erwerbstätig sind, fällt die Armutsgefährdungsquote geringer aus. Allerdings reicht eine Erwerbstätigkeit allein nicht unbedingt aus, um Armut zu vermeiden.⁴⁰⁾ Weitere Faktoren, wie die Lohnhöhe und der zeitliche Umfang der ausgeübten Tätigkeit, spielen ebenfalls eine Rolle. Umgekehrt steigt bei Arbeitslosigkeit das Risiko, von Armut betroffen zu sein. Diesen Schluss legen auch die Ergebnisse der Korrelationsrechnung nahe: Der Korrelationskoeffizient zwischen der Armutsgefährdungs- und der Arbeitslosenquote⁴¹⁾ deutet mit einem Wert von $0,89$ auf einen deutlichen Zusammenhang hin. Anders ausgedrückt, in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit findet sich häufig eine weit überdurchschnittliche Armutsgefährdung.

Als arbeitslos werden Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres bezeichnet, die beschäftigungslos sind bzw. lediglich eine geringfügige Beschäftigung (unter 15 Stunden je Woche) ausüben, die nicht Schüler/-in, Studierende/r oder Teilnehmer/-in an beruflichen Bildungsmaßnahmen sind, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind, nicht Empfänger/-in von Altersrente sind und eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen und dazu bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitsuchend gemeldet sind. Sie müssen für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Übersicht 2: Ergebnisse der Korrelationsrechnungen: Armutsgefährdungsquote und ausgewählte Variablen

Variable	Datenquelle	Bezugsjahr	Korrelationskoeffizient
Beschäftigungsquote	Regionalatlas	2007	$-0,45$
Arbeitslosenquote	Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit	2007	$0,90$
Empfänger/-innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende	Bundesagentur für Arbeit	2007	$0,88$
Abgänger allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss	Regionalatlas/Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen	2007	$0,60$
Todesfälle durch Krebs von Lunge, Bronchien, Kehlkopf oder Luftröhre	Amtliche Todesursachenstatistik	2007	$0,34$
Anteil der Wähler an den Wahlberechtigten	Regionalatlas	2005	$-0,68$
Regionales Preisniveau	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung	2007/2008	$-0,57$
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Regionalatlas	2006	$-0,58$
Wanderungssaldo	Regionalatlas	2007	$-0,38$

Um den Zusammenhang zwischen Armutsgefährdung und Abhängigkeit von Mindestsicherungsleistungen zu veranschaulichen, wird die SGB II-Quote, das heißt der Anteil der Empfänger/-innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) an der Bevölkerung entsprechender Alters (unter 65-Jährige) mit der Armutsgefährdung korreliert. Auch hier weist der Korrelationskoeffizient mit einem Wert von $0,88$ auf einen sehr starken Zusammenhang hin.

Für den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu einer angemessen entlohnten Erwerbstätigkeit ist unter anderem der Bildungsstand einer Person ausschlaggebend.⁴²⁾ Dies spiegelt sich zum Beispiel darin, dass Geringqualifizierte ein höheres Risiko aufweisen, eine einfache, gering bezahlte Tätigkeit auszuüben oder arbeitslos zu sein. Da auf Kreisebene keine Daten zum Bildungsstand der Bevölkerung vorliegen, wird im Folgenden mit der Variablen „Abgänger allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss“⁴³⁾ gearbeitet. Der Korrelationskoeffizient zwischen der Quote der Abgänger ohne Hauptschulabschluss und der Armutsgefährdungsquote beträgt $0,60$.

„Arme Menschen leben ungesünder, sind häufiger krank, erhalten eine schlechtere ärztliche Versorgung und ster-

39) Seit mehreren Jahren verfolgt z. B. die EU mit der europäischen Beschäftigungsstrategie im Rahmen der Lissabon-Strategie unter anderem die Ziele Vollbeschäftigung und Verbesserung der Arbeitsplatzqualität, um die soziale Integration zu fördern und Armut zu vermeiden. Siehe dazu die beschäftigungspolitischen Leitlinien der Europäischen Kommission (ec.europa.eu).

40) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Niedrigeinkommen und Erwerbstätigkeit“. Begleitmaterial zum Pressegespräch am 19. August 2009 (www.destatis.de, Pfad: Presse → Pressekonferenzen).

41) Für die Berechnung des Indikators „Arbeitslosenquote“ wird der Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen am Wohnort im Jahresdurchschnitt in Prozent herangezogen. Quelle: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de, Pfad: Presse → Statistik).

42) Siehe Solga, H.: „Das Paradox der integrierten Ausgrenzung von gering qualifizierten Jugendlichen“ in Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Band 21-22/2003. Zur Rolle der Bildung in der Armutsdebatte siehe z. B. Butterwegge, C.: „Armut in einem reichen Land – Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird“, Frankfurt 2009, hier: S. 255 ff.

43) Die Variable „Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss“ ist dem Regionalatlas bzw. der Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen entnommen.

ben früher.⁴⁴⁾ Diese These leitet das Editorial einer Ausgabe der von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegebenen Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ zum Thema Gesundheit und soziale Ungleichheit ein. In der Gesundheitsforschung gibt es eine Vielzahl von Thesen über den Zusammenhang von Einkommen, Bildung und Gesundheit.⁴⁵⁾ Diese betreffen neben dem Gesundheitsverhalten und dem Gesundheitszustand auch die Gesundheitsversorgung bis hin zur Lebenserwartung.⁴⁶⁾ Studien zeigen, dass armutsgefährdete Menschen häufiger unter chronischen Krankheiten und deren Folgen, wie Herzinfarkt, Schlaganfall, chronischer Bronchitis, Diabetes mellitus sowie Lungen- oder Leberkrebs leiden. Es wird angenommen, dass geringes Einkommen und gesundheitliches Risikoverhalten, beispielsweise ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Alkohol- und Zigarettenkonsum, miteinander einhergehen. Für die Korrelationsrechnung wurde die Variable „Todesfälle durch Krebserkrankungen von Lunge, Bronchien, Kehlkopf oder Luftröhre“ als Indikator für das Gesundheitsverhalten ausgewählt. Diese Variable stammt aus der amtlichen Todesursachenstatistik. Auf Basis einer Auswertung der Todesbescheinigungen wird das sogenannte Grundleiden abgeleitet, also diejenige Todesursache, die als ursächlich für den Tod anzunehmen ist. Ein Wert des Korrelationskoeffizienten von 0,34 weist auf einen nur leichten Zusammenhang hin. Dies ist u. a. der Tatsache geschuldet, dass neben dem Einkommen zwei weiteren, damit eng zusammenhängenden Faktoren, nämlich Bildung und Arbeitslosigkeit, zusätzliche Erklärungskraft zugeschrieben wird.⁴⁷⁾ Auch die Richtung des kausalen Zusammenhangs ist nicht eindeutig zu klären. In der Gesundheitsforschung⁴⁸⁾ werden zwei wesentliche Erklärungsstränge unterschieden: Der erste geht davon aus, dass – kurz gesagt – Krankheit arm macht (Selektion). Umgekehrt nimmt der zweite an, dass Armut krank macht (Verursachung). Dieser Zwiespalt kann nicht abschließend entschieden werden.

Der Indikator „Wahlbeteiligung“ bezieht sich auf den Anteil der Wähler an den Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2005. Er beruht auf Daten der allgemeinen Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag. Diese Statistik zählt jeweils im Zusammenhang mit der Bundestagswahl Wahlberechtigte, Wähler sowie abgegebene Stimmen aus und errechnet Wahlbeteiligung und Verteilung der Stimmen. Für die Berechnung des Anteils der Wähler an den Wahlberechtigten in Prozent wird die Zahl der abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen durch die Zahl der Wahlberechtigten insgesamt dividiert und mit 100 multipliziert.

Für den Zusammenhang zwischen Armutsgefährdungsquote und der Variablen „Wahlbeteiligung“ ergab sich ein

Korrelationskoeffizient von $-0,68$.⁴⁹⁾ Besorgt wird auf die seit langem sinkende Wahlbeteiligung bei den Landtags-, Bundestags- und Europawahlen hingewiesen, was mit der Armutsproblematik allein nicht erklärt werden kann.⁵⁰⁾ Die hier gefundenen Ergebnisse deuten aber darauf hin, dass bei Analysen der (politischen) Partizipation auch die Einkommenssituation mitberücksichtigt werden sollte.

Ein Korrelationskoeffizient von $-0,57$ für die Variable „Regionales Preisniveau“ bedeutet, dass es zwischen den regionalen Armutsgefährdungsquoten und dem Preisniveau der jeweiligen Regionen einen deutlichen negativen Zusammenhang gibt. Anders ausgedrückt: In Regionen, in denen das Preisniveau gering ist, ist die Armutsgefährdungsquote in der Regel hoch (und umgekehrt). Die Preisniveaus in deutschen Kreisen und kreisfreien Städten wurden vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung ermittelt.⁵¹⁾ Der dabei verwendete Warenkorb ist ähnlich strukturiert wie der Warenkorb der amtlichen Verbraucherpreisstatistik und deckt etwa drei Viertel der hier einbezogenen Güter und Dienstleistungen ab. Durch die regionale Erhebung der Preise lassen sich die regionalen Preisniveaus abschätzen.

Die Armutsgefährdungsquote in wirtschaftlich prosperierenden Regionen sollte eher gering ausfallen, da eine florierende Wirtschaft Arbeitsplätze bereitstellt und dadurch das Armutsrisiko tendenziell verringert wird. Als Indikator für wirtschaftliche Prosperität wurde das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ausgewählt. Der Korrelationskoeffizient zwischen Armutsgefährdungsquote und dem Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zeigt mit einem Wert von $-0,58$ einen deutlichen negativen Zusammenhang: Das Risiko, von Armut betroffen zu sein, ist in wirtschaftlich erfolgreichen Regionen geringer als in Regionen mit einer geringeren wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Die Beschäftigungs- und Einkommensperspektiven in einer Region dürften nicht ohne Einfluss auf die Zu- und Fortzüge in diese(r) Region sein. Der Korrelationskoeffizient für den

Der Indikator „Wanderungssaldo“ beruht auf Daten der Wanderungsstatistik. Sie wird einheitlich für das gesamte Bundesgebiet durchgeführt und erstreckt sich auf die Wanderungen über die Gemeinde- und Kreisgrenzen innerhalb des Bundesgebiets (Binnenwanderung) sowie über die Grenzen des Bundesgebiets (Außenwanderung). Die Zu- und Fortzüge werden überwiegend mittels der Anmeldescheine festgestellt. Innerhalb des Bundesgebiets wird jeder Bezug einer Hauptwohnung in einer neuen Regionaleinheit gleichzeitig als Fortzug aus der bisherigen Regionaleinheit gezählt.

44) Belwe, K.: „Editorial“ in Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Band 42/2007, S. 2.

45) Siehe u. a. Robert Koch-Institut (Hrsg.): „Armut, soziale Ungleichheit und Gesundheit“, Expertise zum 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005, ferner verschiedene Beiträge in: „Gesundheit und soziale Ungleichheit“ in Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Band 42/2007, hier: Richter, M./Hurrelmann, K.: „Warum die gesellschaftlichen Verhältnisse krank machen“, S. 3 ff. Zum Tabakkonsum siehe Deutsches Krebsforschungszentrum (in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Robert Koch-Institut): „Tabakatlas Deutschland 2009“, Heidelberg 2009 (www.tabakkontrolle.de/pdf/Tabakatlas_2009.pdf; abgerufen am 15. März 2010).

46) Siehe Kroll, L. E./Lampert, T.: „Zunehmende Unterschiede im subjektiven Gesundheitszustand zwischen den Einkommensschichten. Analysen zu einem Aspekt der gesundheitlichen Ungleichheit“ in Informationsdienst Soziale Indikatoren, Ausgabe 43/2010, S. 5 ff.

47) Siehe Robert Koch-Institut (Hrsg.): „20 Jahre nach dem Fall der Mauer: Wie hat sich die Gesundheit in Deutschland entwickelt?“, Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Berlin 2009, hier Kapitel 7 „Welcher Zusammenhang besteht zwischen der sozialen und gesundheitlichen Lage in den neuen und alten Bundesländern?“, S. 251 ff.

48) Siehe Richter, M./Hurrelmann, K., Fußnote 45.

49) Zum Zusammenhang zwischen Einkommen und politischer Partizipation siehe z. B. Neugebauer, G.: „Die Unterschicht und die Parteien“ in Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Band 33-34/2008, S. 31 ff., sowie Drobinski, M.: „Meine Stimme geb' ich nicht“ in Süddeutsche Zeitung, 29. September 2009, S. 11.

50) Siehe Statistisches Bundesamt, Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen und Wissenschaftszentrum Berlin (Hrsg.): „Datenreport 2008 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland“, Bonn 2008, hier: Kapitel 14 „Demokratie und politische Partizipation“.

51) Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: „Regionaler Preisindex“, Berichte, Band 30, Bonn 2009. Die Datenbasis beruht auf Preiserhebungen im Zeitraum von 2005 bis 2009. Das Preisniveau bezieht sich auf das Jahr 2007/2008. Beim regionalen Preisindex ist die Stadt Bonn die Bezugsbasis (Bonn = 100).

Zusammenhang zwischen Armutsgefährdungsquote und Wanderungssaldo ist mit $-0,38$ zwar relativ gering, aber nicht bedeutungslos.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass es bei der Analyse und Interpretation von Armutsgefährdungsquoten hilfreich ist, parallel weitere ökonomische und soziale Faktoren zu berücksichtigen. Insbesondere für die Prüfung der Entwicklung der Armutsgefährdungsquote im Zeitverlauf auf Plausibilität kann die parallele Untersuchung der Kontextvariablen wertvolle Hinweise geben. In das Internetangebot der amtlichen Sozialberichterstattung sollen jedoch, um Doppelungen mit bestehenden Datenangeboten der amtlichen Statistik zu vermeiden, keine Kontextindikatoren aufgenommen werden. Stattdessen wird in Zukunft von der Webseite www.amtliche-sozialberichterstattung.de auf bestehende Datenangebote, wie beispielsweise die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (www.vgrdl.de), die Datenbank GENESIS-Online (www.genesis.destatis.de) oder die Regionaldatenbank Deutschland (www.regionalstatistik.de), verlinkt.

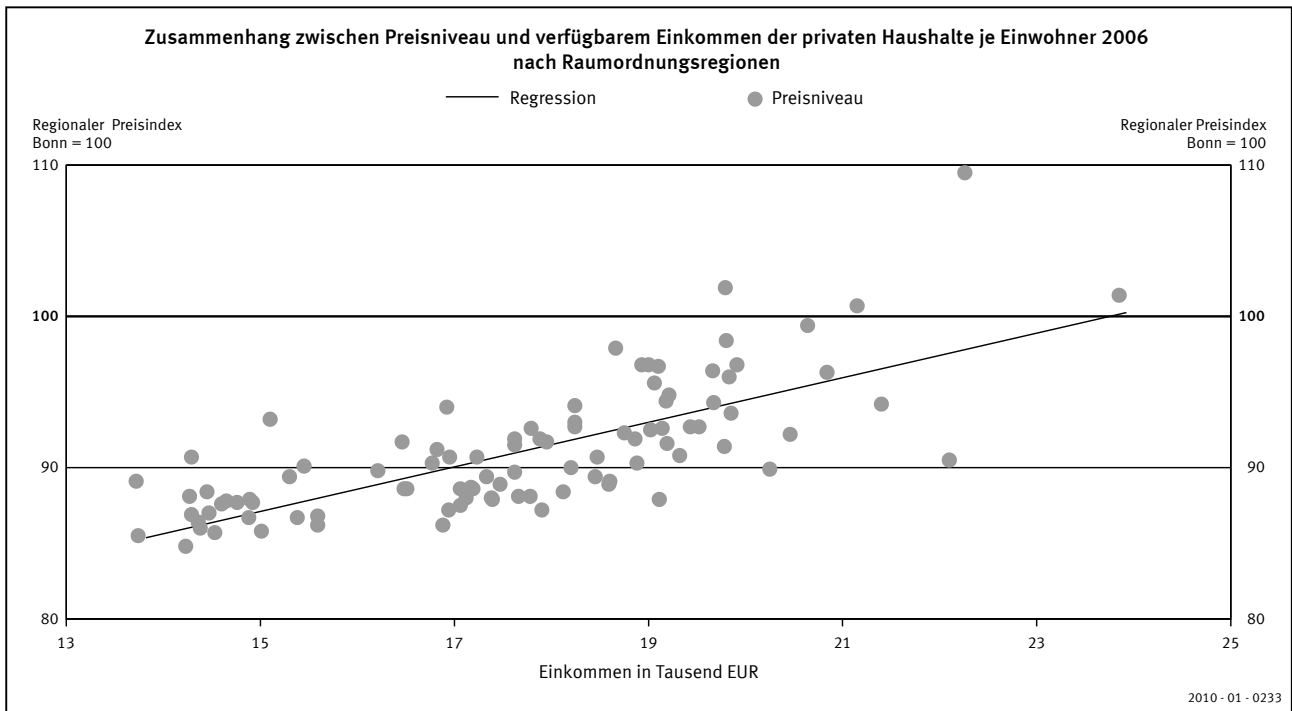
Exkurs: Das Verhältnis von verfügbarem Einkommen und Preisniveau in regionaler Betrachtung

Das Thema regionales Preisniveau soll in einem Exkurs ausführlicher behandelt werden. Wie bereits angedeutet wurde, gibt es unterschiedliche Konzepte zur Messung (relativer)

Armut. Ein Argument für die möglichst kleinräumige Armutsmessung (also z. B. mithilfe eines regionalen Medianeinkommens) sind regional unterschiedliche Preisniveaus. Es wird unterstellt, dass in Regionen mit einem relativ niedrigen regionalen Preisniveau auch mit einem verhältnismäßig geringen Einkommen ein vergleichbarer Lebensstandard realisiert werden kann wie in Regionen mit einem relativ hohen Preisniveau mit einem hohen verfügbaren Einkommen. Bisher konnte diese These zur regionalen Kaufkraft nur stichpunktartig, insbesondere anhand regionaler Mietpreisunterschiede, geprüft werden. Eine vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung veröffentlichte Studie erlaubt jetzt erstmals einen umfassenden bundesweiten Vergleich der lokalen Preisniveaus.⁵²⁾ Der Korrelationskoeffizient zwischen dem Preisniveau und dem verfügbaren Einkommen – als Indikator für die lokale Kaufkraft – auf der Ebene der Raumordnungsregionen ergibt einen Wert von $0,74$ ⁵³⁾. Dies drückt aus, dass Regionen mit einem überdurchschnittlichen verfügbaren Einkommen im Allgemeinen auch ein überdurchschnittliches Preisniveau aufweisen.

Die interessante Frage ist nun: Werden die Einkommensunterschiede komplett oder nur teilweise durch die Unterschiede im Preisniveau kompensiert? Dazu sei das Phänomen etwas vereinfachend wie folgt betrachtet: Das (durchschnittliche) verfügbare Einkommen der privaten Haushalte lag in den Raumordnungsregionen im Jahr 2006 zwischen knapp 14 000 Euro und etwa 22 000 Euro, das Preisniveau variierte zwischen Werten von 85 % und knapp 110 %.

Schaubild 4



52) Siehe Fußnote 51.

53) Dieser Wert liegt geringfügig über einer ähnlichen Berechnung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung auf Basis des verfügbaren Einkommens aus dem Jahr 2005 auf Kreisebene, wobei sich ein Wert von $r = 0,69$ ergab.

Der Verlauf der Regressionsgeraden⁵⁴⁾ (siehe Schaubild 4) zeigt, dass die Zunahme des Preisniveaus etwa nur ein Viertel der Zunahme des Einkommens beträgt. Setzt man exemplarisch für das Einkommen die Werte 14 000 Euro und 22 000 Euro in die Gleichung ein, dann steigt das Preisniveau um 11,6 Punkte. Einer Zunahme des Einkommens um 57,1% steht damit eine Zunahme des Preisniveaus um 13,5% gegenüber.

Man kann also vereinfachend sagen, dass die Preise in vielen Regionen durchaus den verfügbaren Einkommen „folgen“. Die Preise kompensieren jedoch bei weitem nicht die Unterschiede der Kaufkraft, sofern man hierfür das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte als Indikator verwendet.

Ein Grund dafür liegt darin, dass viele Preise, die mit einem relativ hohen Gewicht in den Warenkorb eingehen, regional nicht oder nur minimal variieren. Beispiele hierfür sind die Preise für Benzin, Heizöl, Neu- und Gebrauchtwagen, die Kraftfahrzeugsteuer, Telefongebühren, Lebensmittelpreise oder Preise für Pauschalreisen. Preise für andere Güter und insbesondere Dienstleistungen sind dagegen regional relativ flexibel. Ganz besonders scheint das für Mieten zu gelten.

Diese Ergebnisse zu regionalen Preisniveaus können der regionalen Armutsanalyse neue Impulse geben und dürften mit Sicherheit auch aus politischer Sicht von großem Interesse sein.⁵⁵⁾

Fazit/Ausblick

Bis Mai 2009 gab es keine regional vergleichbaren Armuts- und Sozialindikatoren für den Bund und alle Länder, die regelmäßig veröffentlicht und aktualisiert wurden. Das Bund-Länder-Projekt „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ konnte mit der Freischaltung des Internetangebots www.amtliche-sozialberichterstattung.de diese Lücke schließen.

Die Veröffentlichungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ stießen in der interessierten Öffentlichkeit und in den Medien auf sehr großes Interesse. Insbesondere werden zusätzliche Indikatoren und möglichst tief regionalisierte Ergebnisse nachgefragt. In diesem Aufsatz wurden verschiedene Möglichkeiten skizziert, wie eine Weiterentwicklung der amtlichen Sozialberichterstattung aussehen könnte. Stichpunktartig lassen sie sich wie folgt zusammenfassen:

- Einführung weiterer Maße zur Einkommensverteilung,
- Einführung weiterer Indikatoren, insbesondere aus den Bereichen Bildung und Gesundheit,
- tiefere regionale Gliederung der Ergebnisse,
- methodische Analysen zur Bewertung der Armutsmaße in einem übergeordneten Variablenzusammenhang.

Neben den bereits genannten Aspekten wäre es für die Zukunft wünschenswert, die Zeitreihen zur Armutsgefährdung auch auf die Jahre vor 2005 auszuweiten. Auf Basis des Mikrozensus könnten Ergebnisse für Deutschland ab dem Berichtsjahr 1991 ermittelt werden.

Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ prüft derzeit, welche Indikatoren und regionalen Einheiten aus methodischer und inhaltlicher Sicht sinnvoll umgesetzt werden können. [LI](#)

54) Als Regressionsgerade ergibt sich $\text{Preisniveau} = \text{Einkommen} \cdot 0,00145 + 65,546$. Zur Berechnung solcher Regressionsgeraden siehe z. B. Becker, B., Fußnote 20.

55) Beispielsweise für die Frage einer Berücksichtigung regionaler Unterschiede im Preisniveau bei der Höhe von Sozialleistungen, wie sie beim Wohngeld schon erfolgt.

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Stefanie Lehmann, Franz-Josef Kolvenbach, M. A.

Erzieherische Hilfe im Jahr 2008

Im nachfolgenden Beitrag werden die Ergebnisse der Statistik über erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfe bei (drohender) seelischer Behinderung und Hilfe für junge Volljährige für das Jahr 2008 vorgestellt.

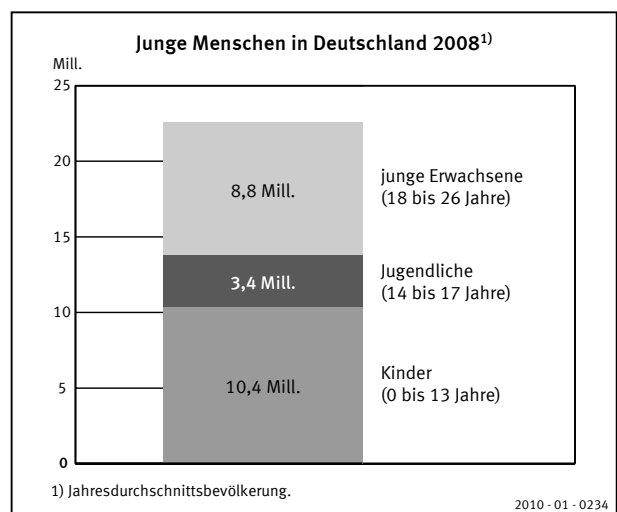
Zugleich wird damit an das 20-jährige Bestehen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes erinnert, das 1991 das Jugendwohlfahrtsgesetz abgelöst hat. Der Perspektivenwechsel in der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere der Ausbau familienunterstützender Hilfen sowie präventiver Maßnahmen, wie er sich in den Jahren zuvor vollzogen hatte, fand damals auch seinen Niederschlag in den Vorschriften über die statistischen Erhebungen im Bereich der Jugendhilfe.

„Ein Personensorgeberechtigter hat bei der Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen Anspruch auf Hilfe (Hilfe zur Erziehung), wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist.“ (§ 27 Absatz 1 SGB VIII)

Am 1. Januar 1991 trat das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz als Kernstück des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) in Kraft. Es löste das Jugendwohlfahrtsgesetz von 1961 ab, das in wesentlichen Inhalten noch auf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RJWG) von 1922 zurückging. Hilfe zur Erziehung ist laut § 1 Absatz 3 Nr. 2 SGB VIII eine der grundlegenden Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Eltern oder andere Personensorgeberechtigte haben einen Rechtsanspruch auf erzieherische Hilfe, sofern das Wohl des jungen Menschen gefährdet ist (§ 27 Abs. 1 SGB VIII). Gerade wenn sich Familien in Belastungs- und Krisensituationen befinden und sich überfordert fühlen, zum Beispiel

wenn sich die Eltern trennen, durch finanzielle Sorgen, Gewalt oder Drogenkonsum, benötigen sie häufig professionelle Beratung und Unterstützung von außen. Um je nach Art und Intensität der familialen Probleme handeln zu können, gibt es vonseiten der Erziehungsberatungsstellen und Jugendämter eine Reihe von differenzierten Angeboten. Sie lassen sich nach Einzelhilfen in ambulanter oder (teil-)stationärer Form sowie familienorientierte Hilfen unterscheiden.

Schaubild 1



Der vorliegende Artikel beleuchtet die im Jahr 2008 begonnenen Hilfen zur Erziehung für junge Menschen anhand der Ergebnisse der ab 2007 nach einem neuen Erhebungskon-

zept durchgeführten Statistik.¹⁾ Im Mittelpunkt stehen dabei alters- und geschlechtsspezifische Aspekte der begonnenen erzieherischen Hilfen.

Insgesamt wurden im Jahr 2008 rund 403 000 Einzelhilfen für junge Menschen durch Jugendämter und Erziehungsberatungsstellen neu gewährt. Dabei betrafen 76 % dieser Hilfen eine Erziehungsberatung, bei 12 % der Hilfen wurden junge Menschen stationär außerhalb des Elternhauses untergebracht. Mehr als 50 000 weitere Hilfen richteten sich an Familien. In diesen Familien lebten knapp 100 000 junge Menschen. Zusammengenommen begannen 2008 rund 453 000 erzieherische Hilfen, mit denen mehr als eine halbe Million junger Menschen erreicht wurde.

Tabelle 1: Begonnene Hilfen 2008 nach Art der Hilfe zur Erziehung

Art der Hilfe	Begonnene Hilfen	Junge Menschen
Hilfe zur Erziehung insgesamt	453 328	501 541
Einzelhilfen zusammen	402 761	X
ambulant/teilstationär zusammen	351 131	X
flexible Hilfe (§ 27 SGB VIII)	3 795	X
Erziehungsberatung (§ 28 SGB VIII)	307 494	X
soziale Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII)	8 015	X
Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer (§ 30 SGB VIII)	22 471	X
Erziehung in einer Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII)	9 356	X
stationär zusammen	51 630	X
flexible Hilfe (§ 27 SGB VIII)	1 898	X
Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII)	14 423	X
Heimerziehung (§ 34 SGB VIII)	32 198	X
intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§ 35 SGB VIII)	3 111	X
Familienorientierte Hilfen zusammen	50 567	98 780
flexible Hilfe (§ 27 SGB VIII)	11 371	19 431
sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII)	39 196	79 349

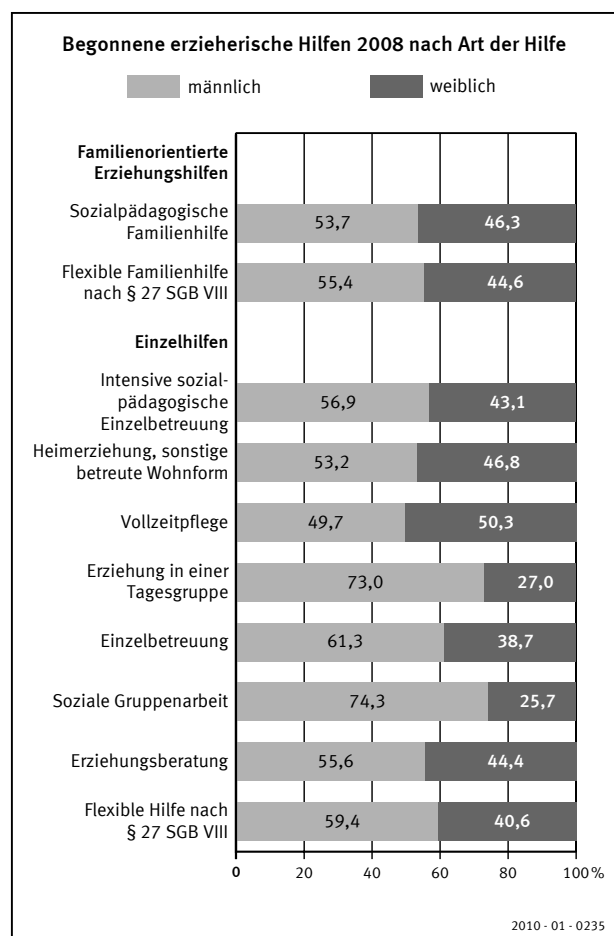
Damit nahmen 2008 rund 3 % aller jungen Menschen unter 21 Jahren in Deutschland das Angebot erzieherischer Hilfe durch das Jugendamt oder in einer Erziehungsberatungsstelle neu in Anspruch.

Geschlechts- und altersspezifische Verteilung

Jungen und junge Männer haben andere Probleme als Mädchen und junge Frauen und beide Geschlechter haben spezifische Arten, mit ihren Problemen umzugehen und diese zu lösen. Dies zeigt sich auch bei der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfe, sei es durch die Eltern, wenn die Kinder noch jünger sind, sei es durch die Heranwachsenden selbst. Der erste Unterschied fällt bereits bei der Häufigkeit der von beiden Geschlechtern neu in Anspruch genommenen erzieherischen Hilfe auf. Im Jahr 2008 begann für mehr Jungen und junge Männer eine erzieherische Hilfe als für Mädchen und junge Frauen. Der Anteil der männlichen Hilfebeziehenden lag bei 56 %. Vor allem bei sozialer Gruppenarbeit und bei Erziehung in einer Tagesgruppe waren Jungen

und junge Männer deutlich in der Überzahl. Nur jeweils gut ein Viertel der Hilfebeziehenden in diesen beiden Hilfearten waren Mädchen bzw. junge Frauen. Außer in der Vollzeitpflege waren die männlichen Hilfebeziehenden auch bei allen anderen Erziehungshilfen in der Mehrheit. Ihr Anteil schwankte zwischen 61 % bei der Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand bzw. Betreuungshelfer und 53 % bei der Heimerziehung und sonstiger betreuter Wohnform. In den stationären, familienersetzenden Hilfearten der Vollzeitpflege und Heimerziehung erreichten Mädchen und junge Frauen ihre jeweils höchsten Anteile. Bei der Vollzeitpflege waren sie gegenüber den Hilfebeziehern sogar knapp in der Mehrzahl.

Schaubild 2



Kombiniert man die Differenzierung nach Geschlecht mit dem jeweiligen Alter der Hilfeempfänger, so wird deutlich, dass Jungen im Alter von sechs bis unter neun Jahren am häufigsten Hilfen zur Erziehung neu in Anspruch nahmen. Mädchen waren bei Beginn einer Erziehungshilfe am häufigsten etwa doppelt so alt, nämlich 15 bis unter 18 Jahre. Einige Hilfearten wurden Jungen und Mädchen jeweils im gleichen Alter am häufigsten neu gewährt. Dazu zählen die Erziehungsberatung und die stationären Hilfen der Vollzeitpflege sowie der Heimerziehung und sonstigen betreu-

1) Zur Neukonzeption der Statistik über erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfe bei (drohender) seelischer Behinderung und Hilfe für junge Volljährige siehe Kolvenbach, F.-J./Taubmann, D.: „Statistik der erzieherischen Hilfe neu konzipiert“ in WiSta 10/2006, S. 1048 ff.

ten Wohnform. Im Folgenden werden die einzelnen Hilfearten im Hinblick auf die alters- und geschlechtsspezifische Gewährungspraxis getrennt betrachtet.

Familienorientierte Hilfen

Sozialpädagogische Familienhilfe häufig für Familien mit Kleinkindern

Im Jahr 2008 begannen insgesamt rund 39 000 Familien eine sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII). Der Anteil neu gewährter Hilfen war für Familien mit unter dreijährigen Kindern am höchsten. Mehr als jedes fünfte Kind in dieser Erziehungshilfe hatte das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet. Bei dieser Hilfeart werden nicht einzelne Kinder oder Jugendliche bzw. deren Eltern betreut, sondern die gesamte Familie zusammen. Vom Jugendamt bestellte Familienhelfer/-innen besuchen regelmäßig die Familien und bieten Hilfen an, um Alltagssituationen zu bewältigen. Adressaten sind vornehmlich Familien, in denen verschiedene Problemlagen zusammentreffen. Typische Unterstüt-

zungsschwerpunkte sind neben Hilfen zur Kindererziehung und -versorgung auch, Lösungswege zur Konfliktbewältigung auszuarbeiten, Haushaltstätigkeiten zu strukturieren oder die Hilfe bei Kontakten mit Ämtern und Institutionen. Da häufig Kinder unter einem Jahr und Kleinkinder in den Familien leben, kann angenommen werden, dass Familien durch die Geburt eines (weiteren) Kindes in für sie schwierige Lebenssituationen geraten, in denen ihnen die alltäglichen Aufgaben und Angelegenheiten „über den Kopf wachsen“. Mit zunehmendem Alter der Kinder wurde sozialpädagogische Familienhilfe seltener begonnen.

Zum größten Teil (43 %) wurden Familien mit einem Kind betreut. Familien mit zwei Kindern waren zu 30 % vertreten, Familien mit drei Kindern zu 16 %. Familien mit vier oder mehr Kindern hatten mit 11 % den geringsten Anteil an den zu betreuenden Familien. Bei über einem Drittel der Fälle von Familien mit einem Kind (34 %) wurde als Hauptgrund²⁾ dafür, dass sozialpädagogische Familienhilfe gewährt wurde, die eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern oder Personensorgeberechtigten angegeben. Als zweithäufigster Grund wurde die unzureichende Förderung, Betreuung bzw. Versorgung des Kindes/der Kinder genannt. Sozialpädagogische Familienhilfe ist eher langfristig angelegt und erfordert die Mitwirkungsbereitschaft der gesamten Familie. Die im Jahr 2008 beendeten Familienhilfen dauerten durchschnittlich 14 Monate an.

Tabelle 2: Junge Menschen in familienorientierter Erziehungshilfe 2008 nach persönlichen Merkmalen und Art der Hilfe

Persönliche Merkmale	Insgesamt ¹⁾	Familienorientierte § 27-Hilfe			Sozialpädagogische Familienhilfe
		zusammen	vorrangig ambulant/teilstationär	ergänzende bzw. sonstige Hilfe	
		Anzahl			
Insgesamt ...	98 780	19 431	13 418	6 013	79 349
Alter von ... bis unter ... Jahren					
unter 1	8 685	1 354	910	444	7 331
1 – 3	11 630	1 688	1 136	552	9 942
3 – 6	17 192	2 581	1 750	831	14 611
6 – 9	17 705	3 441	2 354	1 087	14 264
9 – 12	16 165	3 429	2 365	1 064	12 736
12 – 15	14 254	3 367	2 390	977	10 887
15 – 18	10 297	2 783	1 976	807	7 514
unter 18 ...	95 928	18 643	12 881	5 762	77 285
18 und älter ²⁾	2 852	788	537	251	2 064
		%			
Insgesamt ...	100	100	100	100	100
Alter von ... bis unter ... Jahren					
unter 1	8,8	7,0	6,8	7,4	9,2
1 – 3	11,8	8,7	8,5	9,2	12,5
3 – 6	17,4	13,3	13,0	13,8	18,4
6 – 9	17,9	17,7	17,5	18,1	18,0
9 – 12	16,4	17,6	17,6	17,7	16,1
12 – 15	14,4	17,3	17,8	16,2	13,7
15 – 18	10,4	14,3	14,7	13,4	9,5
unter 18 ...	97,1	95,9	96,0	95,8	97,4
18 und älter ²⁾	2,9	4,1	4,0	4,2	2,6

1) Junge Menschen, die in den entsprechenden Hilfen betreut werden. –
2) Junge Erwachsene als ältere Geschwister in den Familien, nicht als primäre Hilfeempfänger.

2) Bei jeder Hilfe können neben einem Hauptgrund noch bis zu zwei weitere Gründe genannt werden, die zu der Hilfestellung führten.

§ 27-Hilfe als flexible Familienhilfe

Ein so klares Bild lässt sich von der familienorientierten flexiblen Hilfe, der sogenannten § 27-Hilfe, nicht zeichnen. Unter die Kategorie der „Sonstigen Hilfen zur Erziehung“ gemäß § 27 Abs. 2 SGB VIII fallen Hilfen, die keine Verbindung zu den Hilfearten der §§ 28 bis 35 SGB VIII aufweisen. § 27-Hilfe soll eine flexible Ausgestaltung und Kombination unterschiedlichster Unterstützungskomponenten gewährleisten. Im Unterschied zur sozialpädagogischen Familienhilfe lag bei den 2008 begonnenen § 27-Hilfen der Altersschwerpunkt der Kinder nicht bei den Jüngsten. Zwar hatten die unter Dreijährigen hier auch einen Anteil von knapp 16 % an den Hilfeempfängern, mehr als die Hälfte dieser Hilfen verteilte sich aber auf die Sechs- bis 14-Jährigen, also Kinder im schulpflichtigen Alter. Bei der sozialpädagogischen Familienhilfe sanken die Anteile der Kinder, die diese Hilfe erhielten, dagegen bereits mit dem Ende der Grundschulzeit, das heißt ab dem Alter von neun Jahren.

Ab dem Alter von sieben Jahren begann bei Jungen, jeweils anteilig an der entsprechenden Hilfe, eher eine familienorientierte § 27-Hilfe als eine sozialpädagogische Familienhilfe. Bei Mädchen trat diese Wende erst zwei Jahre später ein. Dies kann darin begründet sein, dass sozialpädagogische Familienhilfe generell eher für Familien mit jüngeren Kindern geeignet erscheint und der Vorteil der flexiblen Ausgestaltungsmöglichkeiten der flexiblen Hilfe nach § 27 SGB VIII vor allem bei älteren Kindern und Jugendlichen stärker zum Tragen kommt.

Einzelhilfen

Erziehungsberatung ist die zahlenmäßig bedeutendste Hilfeart

Eine Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII bietet Eltern und jungen Menschen, die sich in schwierigen Lebensumständen oder Entwicklungsphasen befinden, Unterstützung und therapeutische Begleitung. Solche Situationen können zum Beispiel durch eine (geplante) Trennung oder Scheidung der Eltern, bei anstehendem Schulwechsel oder durch die Pubertätsphase bedingt sein. Erziehungsberatung wird in Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen durchgeführt und ist aufgrund ihres niedrigschwelligen Charakters häufig die erste Kontaktstelle für Hilfe suchende Eltern oder junge Menschen. Im Jahr 2008 wurde für mehr als 307 000 junge Menschen (183 je 10 000 unter 21-jährige) eine Erziehungsberatung begonnen. Mit einem Anteil von 76 % an allen begonnenen Hilfen ist Erziehungsberatung die am häufigsten gewährte Form der erzieherischen Einzelhilfen.

Erziehungsberatung richtete sich sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen in der Mehrzahl an sechs- bis achtjährige Kinder. Nahezu ein Viertel aller Jungen, für die im Jahr 2008 eine Erziehungsberatung begann, gehörte dieser Altersgruppe an. Bei Mädchen traf dies für jedes fünfte zu. Ab dem 15. Lebensjahr nahmen Mädchen und junge Frauen häufiger eine Erziehungsberatung in Anspruch als Jungen und junge Männer. Für Kleinkinder und junge Erwachsene begann dagegen eher selten eine Erziehungsberatung.

Als meistgenannte Gründe für den Beginn einer Erziehungsberatung bei den sechs- bis achtjährigen Kindern wurden

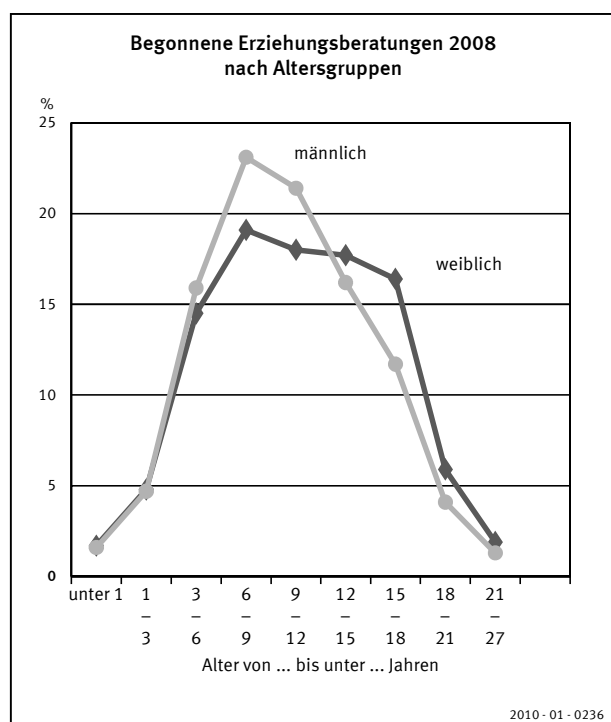
neben der Belastung durch familiäre Konflikte vor allem schulische Probleme aufgeführt. Neben familienbedingten Problemlagen wirken der Eintritt in die Schule bzw. schulische Anforderungen in einem Großteil der Fälle als Auslöser für eine Erziehungsberatung. Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren begannen im Jahr 2008 überwiegend aufgrund familiärer Konflikte eine Erziehungsberatung. Bei nahezu jeder fünften Jugendlichen (19 %) wurden Entwicklungsauffälligkeiten und seelische Probleme als Hauptgrund für den Beratungsbeginn angeführt.

Soziale Gruppenarbeit häufig für männliche Jugendliche

2008 nahmen 8 000 junge Menschen eine soziale Gruppenarbeit entsprechend § 29 SGB VIII neu in Anspruch, das entspricht etwa 5 je 10 000 jungen Menschen unter 21 Jahren.

Soziale Gruppenarbeit wies den höchsten Unterschied in der Inanspruchnahme zwischen den Geschlechtern aus: An dieser familienunterstützenden Hilfe nahmen überwiegend Jungen und junge Männer teil. Ihr Anteil belief sich auf 74 % (siehe Schaubild 2). Ein möglicher Grund für diesen hohen Anteil ist in der Zielsetzung der Hilfeart zu finden. Mit sozialer Gruppenarbeit sollen Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensprobleme durch soziales Lernen in der Gruppe überwunden werden, Probleme, die häufiger bei Jungen und jungen Männern zu dieser Hilfe führen. In acht von zehn Fällen der 15- bis 17-jährigen männlichen Jugendlichen wurde als hauptsächlicher Grund für die Hilfe dissoziales Verhalten genannt. Dissoziales Verhalten umfasst Verhaltensauffälligkeiten wie beispielsweise Isolation, Weglaufen, das Begehen von Straftaten, Drogen- oder Alkoholkonsum. Für männliche Jugendliche begann in dieser Altersgruppe viermal so häufig eine soziale Gruppenarbeit wie für weibliche Jugendliche.

Schaubild 3

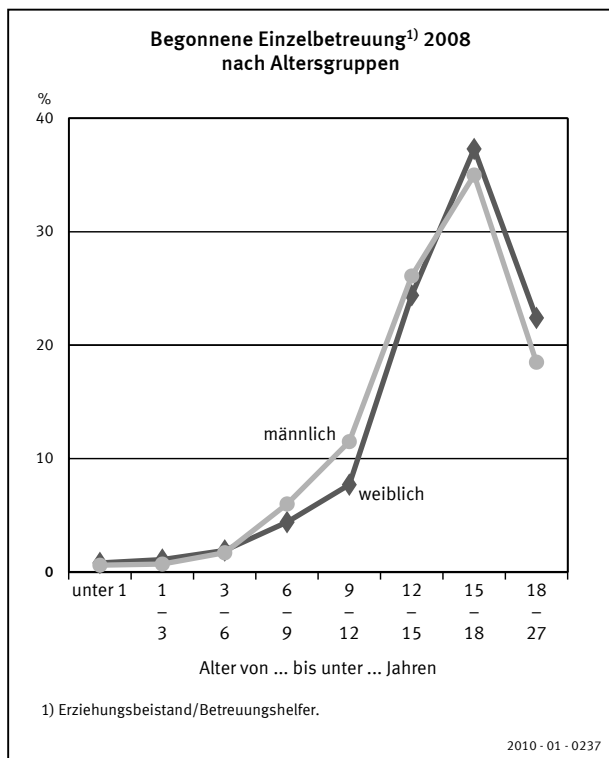


Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer für junge Frauen bei dissozialem Verhalten

Die Unterstützung junger Menschen durch einen Erziehungsbeistand bzw. einen Betreuungshelfer (Einzelbetreuung; § 30 SGB VIII) soll dem jungen Menschen helfen, selbstständiger zu werden, ohne ihn aus seinem sozialen Umfeld zu lösen. Im Jahr 2008 begannen mehr als 22 000 junge Menschen (13 je 10 000 Personen unter 21 Jahren) eine solche erzieherische Hilfe.

Diese Hilfe richtet sich ähnlich wie die soziale Gruppenarbeit hauptsächlich an Jugendliche. Rund 62 % der Hilfen begann für beide Geschlechter im Alter zwischen 12 und 17 Jahren. Junge volljährige Frauen begannen die Hilfe relativ häufiger als ihre männlichen Altersgenossen. 15- bis 17-jährige männliche Jugendliche erhielten die Hilfe in vier von zehn Fällen hauptsächlich aufgrund von auffälligem Sozialverhalten, oftmals in Verbindung mit schulischen Problemen. Bei Mädchen und jungen Frauen war dissoziales Verhalten mit einem Anteil von 19 % hauptsächlicher Grund für den Beginn einer Einzelbetreuung. Häufiger wurde dies als Hauptgrund nur bei der sozialen Gruppenarbeit genannt (35 %).

Schaubild 4



Erziehung in einer Tagesgruppe bei unzureichender Erziehungskompetenz der Eltern

9 300 familienergänzende Hilfen in Form einer Tagesgruppenerziehung (§ 32 SGB VIII) wurden 2008 neu gewährt (6 je 10 000 junge Menschen unter 21 Jahren).

Diese Hilfe richtet sich ganz überwiegend an Kinder im Grundschulalter und im Übergang auf eine weiterführende Schule. Nahezu drei Viertel (71 %) aller Mädchen und Jungen, die diese teilstationäre Hilfe neu aufnahmen, waren im Alter von sechs bis elf Jahren. Allerdings übersteigt die Zahl der Jungen, die diese Hilfeart bekamen, in allen Altersstufen die der Mädchen deutlich. Insgesamt lag der Anteil der Jungen an allen Empfängern dieser Hilfeart mit 73 % auf ähnlich hohem Niveau wie der bei der sozialen Gruppenarbeit.

Bei der Erziehung in der Tagesgruppe steht neben der sozial-emotionalen Förderung auch die schulische Förderung im Vordergrund. Durch eine besonders intensive Betreuung, die in einer Einrichtung oder bei einer Pflegefamilie stattfindet, soll eine Fremdunterbringung vermieden werden. Gründe für eine derartige Hilfestellung lagen in erster Linie in einer eingeschränkten Erziehungskompetenz der Eltern bzw. der Personensorgeberechtigten. Jedem zweiten jungen Menschen wurde unter anderem aus diesem Grund eine Tagesgruppenerziehung gewährt (einschl. der Nennungen als zweiter oder dritter Grund). Auffälliges Sozialverhalten, schulische Probleme sowie unzureichende Förderung, Betreuung oder Versorgung im Elternhaus waren weitere häufig genannte Auslöser für diese Erziehungshilfe.

Vollzeitpflege häufig für Kinder im Vorschulalter

Im Zuge einer Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII) werden Kinder bzw. Jugendliche zeitweise oder langfristig außerhalb des Elternhauses in einer Pflegefamilie untergebracht. 2008 begann für 14 400 junge Menschen eine Vollzeitpflege (9 je 10 000 junge Menschen unter 21 Jahren).

Vollzeitpflege ist in erster Linie an junge Menschen gerichtet, die in der Herkunftsfamilie nicht ausreichend versorgt oder gefördert werden und bei denen unter Umständen eine Gefährdung des Kindeswohls droht. Vollzeitpflege ist die einzige erzieherische Hilfe, bei der die Zahl der neu gewährten Hilfen für Mädchen und junge Frauen die der für Jungen und junge Männer gewährten Hilfen übersteigt. Der Anteil der Mädchen und jungen Frauen an allen Empfängern dieser Hilfeart liegt bei 50,3 %. Die Fremdunterbringung erfolgte meist in einer nicht-verwandten Familie. Nur etwa jeder fünfte junge Mensch (21 %) wurde in einer verwandten Familie aufgenommen. Vollzeitpflege hat im Jahr 2008 am häufigsten für Kinder unter einem Jahr begonnen. Danach nahm die Häufigkeit mit jedem weiteren Lebensjahr bis zum Alter von elf Jahren bei Jungen bzw. zwölf Jahren bei Mädchen stetig ab. Eine Eingliederung von jüngeren Kindern in eine Pflegefamilie gestaltet sich möglicherweise unproblematischer als die von älteren Kindern und Jugendlichen. Ab dem Alter von elf Jahren wiesen Mädchen eine höhere absolute Inanspruchnahme von Vollzeitpflege auf als die Jungen gleichen Alters. In der Altersgruppe von 15 bis 17 Jahren lag ihr Anteil an allen Empfängern dieser Hilfeart bei 58 %. Offensichtlich haben Mädchen in der Pubertät bessere Chancen, in dem „schwierigen Alter“ eine aufnahmebereite Pflegefamilie zu finden, die ihnen ein Aufwachsen in einem familiären Umfeld ermöglicht, als Jungen.

Heimerziehung oft für junge Menschen in der Pubertät

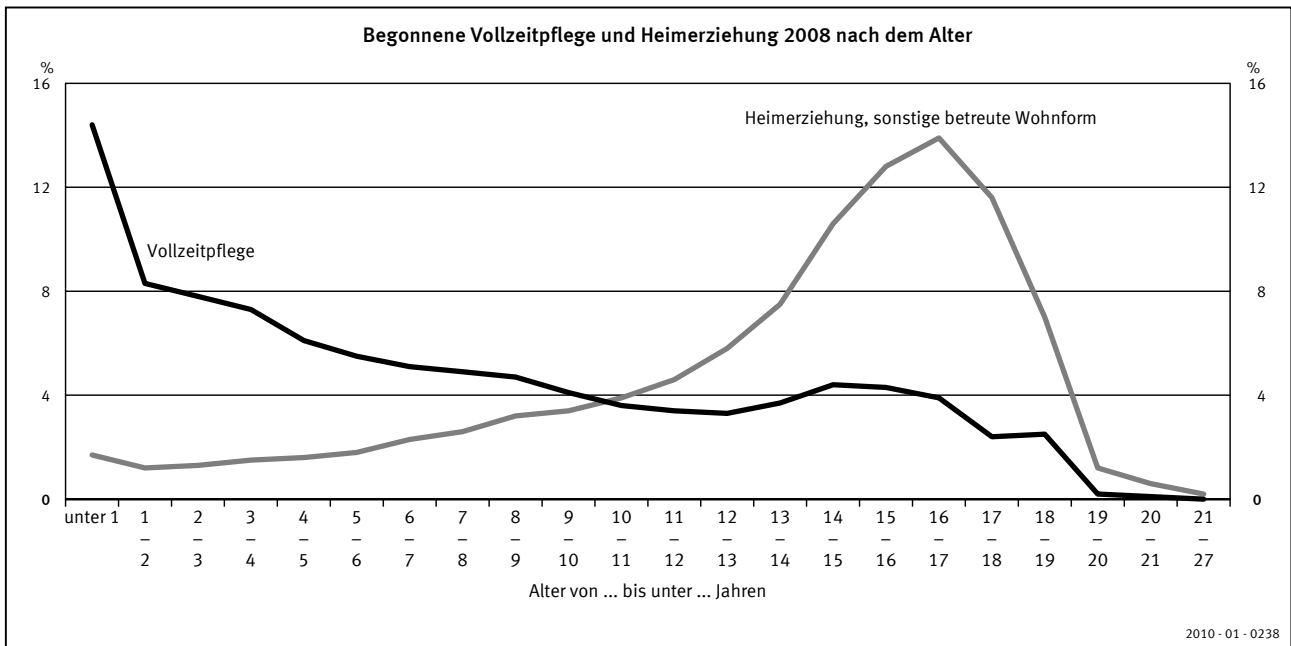
Heimerziehung oder eine sonstige betreute Wohnform (§ 34 SGB VIII) ist die wohl älteste und auch bekannteste Hilfe zur Erziehung. Ähnlich wie Vollzeitpflege kann die Betreuung eines jungen Menschen während einer Heimerziehung kurzzeitig oder dauerhaft angelegt sein. Grundsätzlich besteht auch hier die Zielsetzung, den Kindern nach Möglichkeit die Rückkehr in ihre Familie zu ermöglichen. Die absolute Inanspruchnahme dieser Art der Erziehungshilfe ist gegenüber der von Vollzeitpflege mehr als doppelt so hoch. 2008 wurden 32 200 junge Menschen neu in Heimerziehung oder einer betreuten Wohnform untergebracht (19 je 10 000 junge Menschen unter 21 Jahren).

Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform erfolgt meist in Ein- oder Mehrgruppeneinrichtungen, kann aber auch in der eigenen Wohnung des jungen Erwachsenen oder im Ausland stattfinden, wobei diese beiden Möglichkeiten mit 5 % bzw. knapp 1 % an allen Erziehungshilfen dieser Art im Jahr 2008 eher selten gewährt wurden. Im Gegensatz zur Vollzeitpflege richtet sich die Heimerziehung in erster Linie an Jugendliche im Pubertätsalter. Für Kinder unter 13 Jahren begann vergleichsweise selten eine Heimerziehung. Ab

Tabelle 3: Begonnene Hilfe zur Erziehung für junge Menschen 2008 nach persönlichen Merkmalen und Art der Hilfe

Persönliche Merkmale	Insgesamt	§ 27-Hilfen	Erziehungsberatung	Soziale Gruppenarbeit	Einzelbetreuung	Erziehung in einer Tagesgruppe	Vollzeitpflege	Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform	Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
	Anzahl								
Insgesamt	402761	5693	307494	8015	22471	9356	14423	32198	3111
Alter von ... bis unter ... Jahren									
unter 1	8129	211	5083	–	148	64	2071	552	–
1 – 3	18483	292	14637	–	192	241	2324	797	–
3 – 6	52279	434	46835	–	403	330	2719	1558	–
6 – 9	77059	1137	65607	1288	1204	3133	2113	2577	–
9 – 12	75763	1186	61173	1967	2258	3552	1607	3841	179
12 – 15	71999	992	51959	1696	5713	1700	1650	7682	607
15 – 18	69052	1017	42388	1923	8066	336	1535	12306	1481
unter 18 ...	372764	5269	287682	6874	17984	9356	14019	29313	2267
18 und älter	29997	424	19812	1141	4487	–	404	2885	844
Männlich	226859	3382	170827	5956	13784	6828	7169	17144	1769
Alter von ... bis unter ... Jahren									
unter 1	4308	108	2775	–	78	38	1043	266	–
1 – 3	10054	146	8040	–	97	138	1211	422	–
3 – 6	30135	242	27079	–	234	216	1443	921	–
6 – 9	46752	702	39507	865	822	2253	1087	1516	–
9 – 12	46277	761	36565	1339	1589	2634	795	2457	137
12 – 15	39786	652	27717	1215	3592	1307	758	4168	377
15 – 18	34586	557	19984	1544	4827	242	648	5944	840
unter 18 ...	211898	3168	161667	4963	11239	6828	6985	15694	1354
18 und älter	14961	214	9160	993	2545	–	184	1450	415
Weiblich	175902	2311	136667	2059	8687	2528	7254	15054	1342
Alter von ... bis unter ... Jahren									
unter 1	3821	103	2308	–	70	26	1028	286	–
1 – 3	8429	146	6597	–	95	103	1113	375	–
3 – 6	22144	192	19756	–	169	114	1276	637	–
6 – 9	30307	435	26100	423	382	880	1026	1061	–
9 – 12	29486	425	24608	628	669	918	812	1384	42
12 – 15	32213	340	24242	481	2121	393	892	3514	230
15 – 18	34466	460	22404	379	3239	94	887	6362	641
unter 18 ...	160866	2101	126015	1911	6745	2528	7034	13619	913
18 und älter	15036	210	10652	148	1942	–	220	1435	429
	%								
Männlich	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alter von ... bis unter ... Jahren									
unter 1	1,9	3,2	1,6	–	0,6	0,6	14,5	1,6	–
1 – 3	4,4	4,3	4,7	–	0,7	2,0	16,9	2,5	–
3 – 6	13,3	7,2	15,9	–	1,7	3,2	20,1	5,4	–
6 – 9	20,6	20,8	23,1	14,5	6,0	33,0	15,2	8,8	–
9 – 12	20,4	22,5	21,4	22,5	11,5	38,6	11,1	14,3	7,7
12 – 15	17,5	19,3	16,2	20,4	26,1	19,1	10,6	24,3	21,3
15 – 18	15,2	16,5	11,7	25,9	35,0	3,5	9,0	34,7	47,5
unter 18 ...	93,4	93,7	94,6	83,3	81,5	100	97,4	91,5	76,5
18 und älter	6,6	6,3	5,4	16,7	18,5	–	2,6	8,5	23,5
Weiblich	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alter von ... bis unter ... Jahren									
unter 1	2,2	4,5	1,7	–	0,8	1,0	14,2	1,9	–
1 – 3	4,8	6,3	4,8	–	1,1	4,1	15,3	2,5	–
3 – 6	12,6	8,3	14,5	–	1,9	4,5	17,6	4,2	–
6 – 9	17,2	18,8	19,1	20,5	4,4	34,8	14,1	7,0	–
9 – 12	16,8	18,4	18,0	30,5	7,7	36,3	11,2	9,2	3,1
12 – 15	18,3	14,7	17,7	23,4	24,4	15,5	12,3	23,3	17,1
15 – 18	19,6	19,9	16,4	18,4	37,3	3,7	12,2	42,3	47,8
unter 18 ...	91,5	90,9	92,2	92,8	77,6	100	97,0	90,5	68,0
18 und älter	8,5	9,1	7,8	7,2	22,4	–	3,0	9,5	32,0

Schaubild 5



dem 13. Lebensjahr stieg die Inanspruchnahme der Hilfe stark an, bis sie sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen im Alter von 16 Jahren am höchsten ist. Auch danach nahmen anteilig mehr Jugendliche und junge Volljährige eine Heimerziehung als eine Vollzeitpflege neu in Anspruch.

Absolut betrachtet begannen Mädchen zwischen dem 15. und 17. Lebensjahr häufiger eine Heimerziehung (52%) als gleichaltrige Jungen. Nimmt man die Vollzeitpflege noch hinzu, wurden Mädchen deutlich häufiger stationär untergebracht als männliche Jugendliche. Als Hauptgrund für eine Heimerziehung von Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren wurde am häufigsten die eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern genannt (18%), gefolgt von Belastungen der Jugendlichen durch familiäre Konflikte (16%) und dissozialem Verhalten (16%). Für jede zehnte Jugendliche dieser Altersgruppe begann hauptsächlich aufgrund von Vernachlässigung bzw. körperlicher, psychischer oder sexueller Gewalt in der Herkunftsfamilie eine Heimerziehung.

Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung für besonders gefährdete junge Menschen

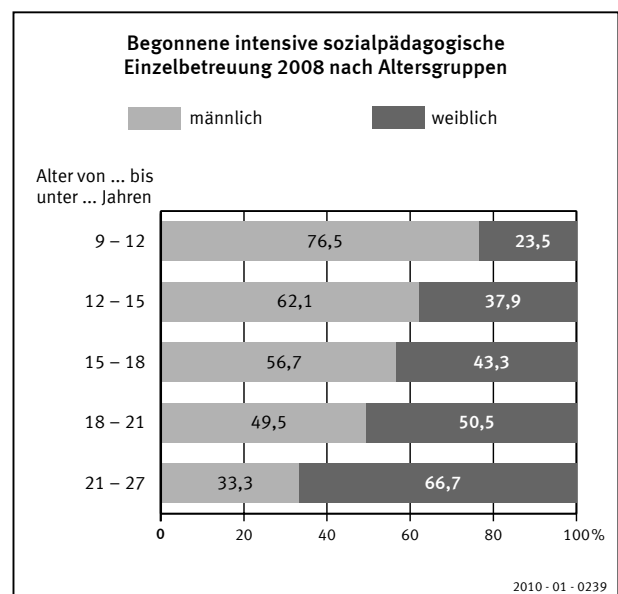
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung nach § 35 SGB VIII ist die am seltensten neu gewährte Erziehungshilfe. Deutschlandweit begann im Jahr 2008 für rund 3 100 junge Menschen (rund 2 je 10 000 junge Menschen unter 21 Jahren) eine derartige Hilfe. Das entspricht einem Anteil von weniger als einem Prozent an allen begonnenen Einzelhilfen.

Die intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung bietet die Möglichkeit zu besonders flexibler Hilfe zur Erziehung junger Menschen in hochproblematischen und sie gefährdenden Lebenssituationen, beispielsweise für Straßenkin-

der oder Jugendliche im Drogenmilieu, denen durch eine besonders nachdrückliche Unterstützung die Integration in ein soziales Umfeld und eine eigenverantwortliche Lebensführung ermöglicht werden soll.

Da sich die Hilfe üblicherweise an ältere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richtet, weicht das Altersspektrum entsprechend gegenüber dem der anderen Erziehungshilfen ab. Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen, die mit dieser Hilfe neu erreicht wurden, waren zwischen 12 und 17 Jahren alt. Fast ein Drittel der jungen Frauen, für die 2008 eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung begann, hatte bereits die Volljährigkeit erreicht. In diesem Alter nahmen junge Frauen sogar häufiger eine intensive sozialpäda-

Schaubild 6



gogische Einzelbetreuung neu in Anspruch als ihre männlichen Altersgenossen. Als Hauptgrund wurde bei Mädchen und jungen Frauen, die diese Hilfe neu aufgenommen hatten, am häufigsten die Belastung durch familiäre Konflikte genannt. Bei den männlichen Hilfebeziehern wurde der Beginn einer intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung dagegen in der Mehrheit mit auffälligem sozialen Verhalten begründet.

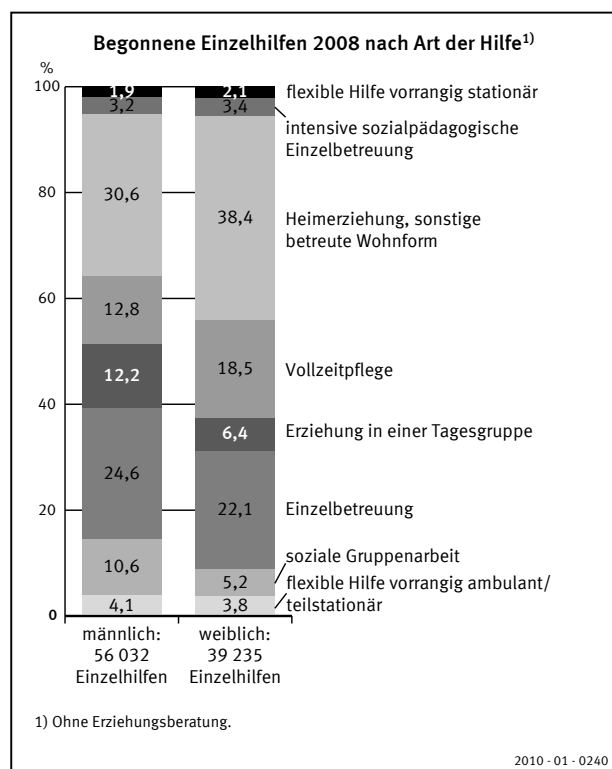
Mädchen und junge Frauen 2008 häufig in stationärer Erziehungshilfe ...

Insgesamt nahmen im Jahr 2008 Jungen und junge Männer mit einem Anteil von 56 % an allen Hilfen häufiger eine Hilfe zur Erziehung neu in Anspruch als Mädchen und junge Frauen. Beide Geschlechter begannen am häufigsten eine Erziehungsberatung. Für jeden Fünften der jungen Menschen, die Hilfe in Anspruch nahmen, begann eine familienorientierte Erziehungshilfe. In diesen beiden Hilfekonstellationen sind männliche und weibliche Hilfebeziehende relativ jeweils ähnlich häufig vertreten.

Bei der Betrachtung der Einzelhilfen ohne Erziehungsberatung werden geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich (siehe Schaubild 7). Von allen Mädchen und jungen Frauen, die derartige Einzelhilfen begannen, erhielt mehr als die Hälfte (57%) eine Hilfe mit einer Unterbringung außerhalb des Elternhauses, entweder in einer Pflegefamilie oder in einem Heim bzw. in einer betreuten Wohnform. Von den Jungen und jungen Männern wurden dagegen nur

43% außerhalb des Elternhauses untergebracht. Dagegen begannen im geschlechtsspezifischen Vergleich etwa doppelt so viele Jungen und junge Männer eine Tagesgruppen-erziehung bzw. eine soziale Gruppenarbeit wie Mädchen und junge Frauen. Erziehungshilfe durch Unterstützung von Erziehungsbeiständen und Betreuungshelfer sowie die am jungen Menschen orientierte flexible Hilfe nach § 27 SGB VIII wurden beiden Geschlechtern in etwa ähnlich häufig neu gewährt. Während mehr als einem Drittel der Jungen und jungen Männer (36%) eine Einzelhilfe hauptsächlich aufgrund von auffälligem, dissozialem Verhalten sowie schulischer oder beruflicher Probleme neu gewährt wurde, begann für Mädchen oder junge Frauen nur in 20% der Fälle aus diesen Problemlagen heraus eine derartige Erziehungshilfe. Als Grund einer Einzelhilfe bei weiblichen Hilfebeziehenden wurde mit 16% am häufigsten eine eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern angegeben. Danach folgten mit einem Anteil von jeweils 13% die Gefährdung des Kindeswohls, beispielsweise durch Vernachlässigung des Mädchens oder Gewaltausübung, und auffälliges Sozialverhalten. Diese Problemlagen können möglicherweise die relativ häufigere stationäre Unterbringung von Mädchen und jungen Frauen im Gegensatz zu Jungen und jungen Männern erklären. Letztere erhielten häufiger Einzelhilfen in Form von ambulanter bzw. teilstationärer Gruppenarbeit, was auf spezifische Kompetenzdefizite bei Jungen und jungen Männern hindeutet, denen mit erzieherischer Hilfe begegnet werden soll. Entwicklungsziele wie soziales Lernen, Eingehen auf Andere, Toleranz und Teamorientierung scheinen wesentliche Aspekte zu sein, die bei der Auswahl einer Erziehungshilfe für Jungen und männliche Jugendliche zum Tragen kommen.

Schaubild 7



... wie schon 2002

Seit dem Berichtsjahr 2002 wird neben der Zahl der am Jahresende bestehenden und der im Jahresverlauf beendeten ambulanten erzieherischen Hilfen auch die Zahl der begonnenen ambulanten Erziehungshilfen ausgewertet. Ein Vergleich der Ergebnisse aus den Jahren 2002³⁾ und 2008 zeigt, dass sich – lässt man die Erziehungsberatung außer Betracht – die Inanspruchnahme von Einzelhilfen in der geschlechtsspezifischen Aufteilung nur geringfügig verändert hat. Und dies, obwohl sich die Gesamtzahl der neu gewährten Hilfen um 29% von 73 800 auf 95 300 Hilfen erhöht hat.

Die Zahl der neu gewährten Hilfen für Mädchen und junge Frauen ist dabei deutlich stärker gestiegen, nämlich um knapp 37%, als die der Hilfen für Jungen und junge Männer (+24%). Prinzipiell zeigten sich aber bereits im Jahr 2002 ähnliche geschlechtsspezifische Verteilungen über die einzelnen Hilfearten wie 2008. Der Anteil stationärer Erziehungshilfen bei Mädchen und jungen Frauen war im Jahr 2002 mit 67% sogar noch etwas höher als 2008 und damals auch deutlich höher als der entsprechende Anteil bei Jungen und jungen Männern mit 48%. Diese erhielten im Jahr 2002 – ähnlich wie im Jahr 2008 – doppelt so häufig soziale Gruppenarbeit und Tagesgruppen-erziehung (27%) wie die Hilfebezieherinnen (14%).

³⁾ Im Jahr 2002 ohne die Hilfen nach § 27 SGB VIII, die erst seit 2007 statistisch erfasst werden.

Die Gewährung einer erzieherischen Hilfe durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter erfolgt also doppelt selektiv. Die einzelnen Hilfearten nach den §§ 29 bis 35 SGB VIII zeigen jeweils spezifische Charakteristika hinsichtlich ihrer Gewährung an Mädchen oder Jungen und nach dem Alter der jungen Menschen. Die Angebote und die inhaltliche Ausgestaltung der verschiedenen Hilfearten des SGB VIII werden in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe differenziert nach Problemlagen, aber auch geschlechts- und alterssensitiv zielgruppenorientiert eingesetzt. Damit werden die jungen Menschen und ihre Eltern bestmöglich unterstützt. [u](#)

*Dipl.-Volkswirtin Renate Schulze-Steikow, Dipl.-Ökonom Christian Meißner,
Dipl.-Volkswirt Wolfgang Müller*

Öffentliche Finanzen im Jahr 2009

Die öffentlichen Ausgaben stiegen im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 6,7 % auf 1 126,7 Mrd. Euro. Dagegen gingen die öffentlichen Einnahmen um 2,8 % auf 1 021,1 Mrd. Euro zurück. Das kassenmäßige Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte einschließlich der Extrahaushalte¹⁾ (in Abgrenzung der Finanzstatistik, einschließlich des Saldos der haushaltstechnischen Verrechnungen) stieg dadurch von 5,2 Mrd. Euro im Jahr 2008 auf 105,5 Mrd. Euro im Jahr 2009. Dies ist das bislang höchste Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte. Die Nettokreditaufnahme zur Finanzierung des Defizits betrug 83,7 Mrd. Euro, während die Kreditmarktschulden zum Jahresende 2009 einen Stand von 1 632,0 Mrd. Euro erreichten.

In den vorgenannten Eckwerten der öffentlichen Finanzen spiegeln sich die wirtschaftliche Entwicklung sowie die staatlichen Maßnahmen zur Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise im Jahr 2009 wider. Die Leistung der deutschen Wirtschaft gemessen am preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 5,0 % gesunken (Stand: 12. Februar 2010).

Die konjunkturelle Abschwächung sowie Maßnahmen zur steuerlichen Entlastung führten zu rückläufigen Einnahmen der öffentlichen Haushalte aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben von 3,7 % gegenüber dem Vorjahr. Auf der Ausgabe Seite schlugen sich unter anderem die ausgabenwirksamen Maßnahmen der von der Bundesregierung beschlossenen Konjunkturpakete I und II nieder. Im Berichtszeitraum wurde mit dem Gesetz zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland vom 2. März 2009 das im Feb-

ruar 2009 verabschiedete Konjunkturpaket II umgesetzt. Wesentlicher Bestandteil ist das Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. Mit dem Sondervermögen werden konjunkturstützende Maßnahmen finanziert, die im Juni 2009 auf ein Volumen von 20,4 Mrd. Euro aufgestockt wurden. Finanzstatistisch wird der Investitions- und Tilgungsfonds als Extrahaushalt des Bundes nachgewiesen.

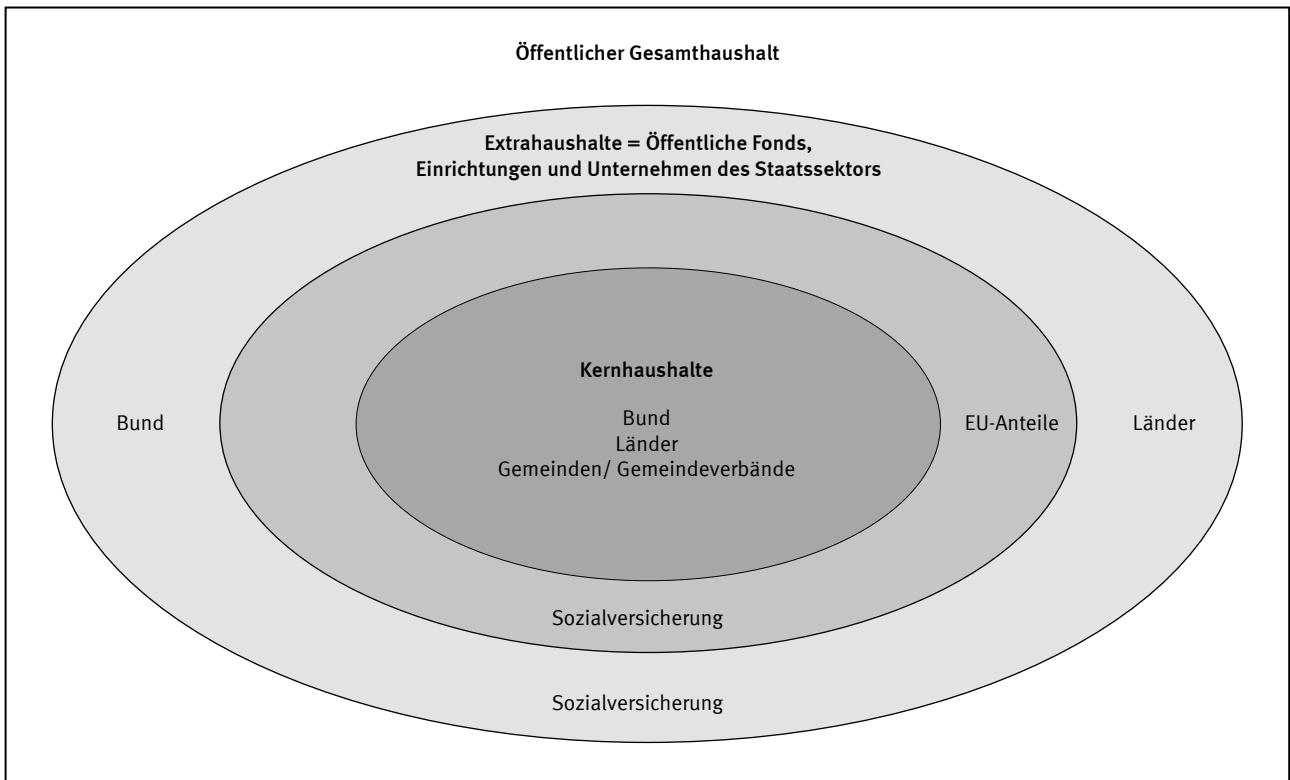
Im vorliegenden Bericht über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Jahr 2009 werden zunächst wichtige methodische Grundlagen der vierteljährlichen Kassenstatistik des öffentlichen Gesamthaushalts dargestellt. Es folgt ein zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Finanzen des öffentlichen Gesamthaushalts im Berichtszeitraum, an den sich eine detaillierte Kommentierung der Entwicklung bei den Ausgaben, den Einnahmen und beim Schuldenstand der einzelnen Körperschaftsgruppen anschließt.

Methodische Vorbemerkung

In der vierteljährlichen Kassenstatistik zählen zum öffentlichen Gesamthaushalt der Kernhaushalt des Bundes einschließlich seiner Extrahaushalte, die Finanzanteile der Europäischen Union (EU-Anteile), die Kernhaushalte der Länder einschließlich ihrer Extrahaushalte, die Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die gesetzliche Sozialversicherung (gesetzliche Kranken-, Pflege-, Unfall- und Rentenversicherung, Alterssicherung für Landwirte und die Bundesagentur für Arbeit) einschließlich ihrer Extrahaushalte.

1) Im Folgenden als öffentliche Haushalte bzw. öffentlicher Gesamthaushalt bezeichnet. Zur Definition siehe den Abschnitt „Methodische Vorbemerkung“.

Schaubild 1

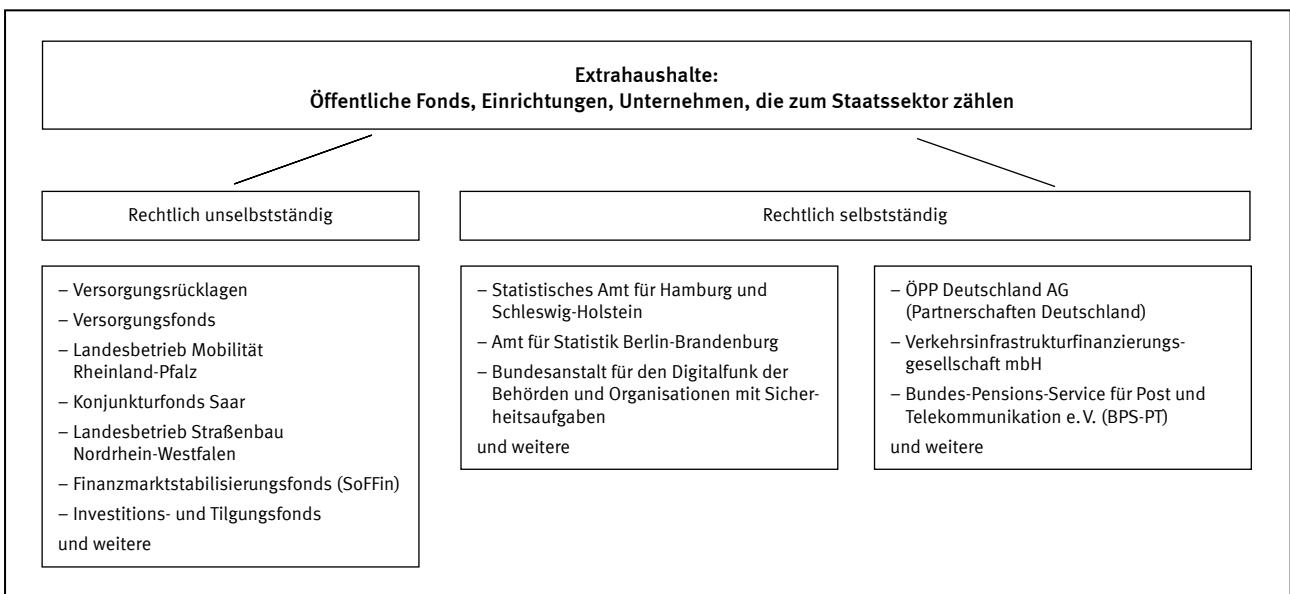


Bei den Kernhaushalten handelt es sich um die von den Parlamenten verabschiedeten Haushalte der Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden sowie Gemeindeverbände.

Fortschreitende Ausgliederungen aus den Kernhaushalten und die zunehmende Übertragung von öffentlichen Aufgaben auf Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit eigenem Rechnungswesen haben den Vergleich der öffentli-

chen Finanzen, insbesondere der Länder untereinander, zunehmend beeinträchtigt. Um die Vergleichbarkeit zu sichern sind daher neben den öffentlichen Kernhaushalten auch die Finanzen der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen zu berücksichtigen. Gemäß dem Finanz- und Personalstatistikgesetz (FPStatG) zählen hierzu Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit Mehrheitsbeteiligung der öffentlichen Hand, wenn sie in selbstständiger oder unselbstständiger Form mit eigenem Rechnungswesen

Schaubild 2



– kameral oder kaufmännisch – geführt werden. In die vierteljährliche Kassenstatistik werden seit dem Berichtsjahr 2007 öffentliche Einrichtungen einbezogen, die nach den Kriterien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (Handbuch zum ESGV 1995) dem Sektor Staat zuzurechnen sind. Sie werden als Extrahaushalte nachgewiesen.

Im Berichtsjahr 2009 umfassten die Extrahaushalte des Bundes das Bundeseisenbahnvermögen, den Entschädigungsfonds, den Erblastentilgungsfonds, das ERP-Sondervermögen, die Versorgungsrücklage des Bundes, den Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V., das Sondervermögen „Kinderbetreuungsausbau“, den Versorgungsfonds des Bundes, den Finanzmarktstabilisierungsfonds, den Investitions- und Tilgungsfonds, das Sondervermögen Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere sowie sonstige Extrahaushalte.

Zu den Extrahaushalten der Länder zählten 2009 ausgegliederte Hochschulen mit eigenem Rechnungswesen, aus den Kernhaushalten ausgegliederte Statistische Ämter und Landesbetriebe der Länder, Landesbetriebe für Straßenbau/-wesen bzw. für Verkehr sowie für Datenverarbeitung und Informationstechnik (IT), Sondervermögen Versorgungsrücklage und sonstige Extrahaushalte.

Als Extrahaushalt der Sozialversicherung ist u. a. der Versorgungsfonds der Bundesagentur für Arbeit statistisch berücksichtigt.

Auf der kommunalen Ebene werden aus statistisch-methodischen Gründen vierteljährlich zurzeit ausschließlich die Einnahmen, die Ausgaben und der Schuldenstand der Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände nachgewiesen.

Die Kassenstatistik erfasst bei den öffentlichen Haushalten vierteljährlich für das abgelaufene Quartal die Ist-Ausgaben und Ist-Einnahmen in der Gliederung nach Ausgabe- und Einnahmearten, die Bauausgaben nach Aufgabenbereichen und den Schuldenstand am Ende eines jeden Vierteljahres nach Schuldarten. Die Kassenstatistik gibt damit regelmäßig einen sehr aktuellen und umfassenden Überblick über die Entwicklung aller öffentlichen Finanzen. Die Ist-Ausgaben und Ist-Einnahmen werden entsprechend der Gliederung der geltenden Haushaltssystematiken von Bund und Ländern sowie Gemeinden und Gemeindeverbänden statistisch erfasst. Die Zahlungen zwischen den einzelnen öffentlichen Haushalten werden bei der Zusammenfassung zu einer Darstellungsebene finanzstatistisch bereinigt (Konsolidierung). Der Finanzierungssaldo wird berechnet, indem die bereinigten Ist-Ausgaben und Ist-Einnahmen saldiert und die haushaltstechnischen Verrechnungen zur Vermeidung von Doppelzählungen eliminiert werden. Der so ermittelte Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte in Abgrenzung der Finanzstatistik weicht aufgrund metho-

discher Unterschiede von dem in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen berechneten Finanzierungssaldo des Staates ab²⁾.

Die Belastung künftiger Haushaltsjahre aus aufgenommenen Fremdmitteln ergibt sich aus dem Nachweis des Standes der Kreditmarktschulden. Dazu zählen alle bei inländischen Kreditinstituten, Individualversicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung sowie im Ausland direkt aufgenommenen Darlehen und Wertpapiersschulden, wie Anleihen, Bundesschatzbriefe, Schatzanweisungen und Kassenobligationen, die zur Finanzierung von nicht durch eigene Einnahmen gedeckten Ausgaben dienen, sowie Ausgleichsforderungen.

Die Kassenverstärkungskredite umfassen die kurzfristigen Verbindlichkeiten zur Überbrückung vorübergehender Kassenanspannungen. Zu den Kassenverstärkungskrediten können neben den Kassenkrediten von Kreditinstituten auch Geldmarkttitel (Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen) gehören, soweit sie zur kurzfristigen Kassenverstärkung bestimmt sind. Die Summe aus Kreditmarktschulden und Kassenverstärkungskrediten spiegelt die öffentliche Gesamtverschuldung zum jeweiligen Stichtag wider.

Datenqualität der vierteljährlichen Kassenergebnisse im Jahr 2009

Die Ausgaben und Einnahmen der gesetzlichen Unfallversicherung werden vierteljährlich geschätzt, da sie nur jährlich erhoben werden. Darüber hinaus sind die vierteljährlichen Kassenergebnisse der Gemeinden und Gemeindeverbände teilweise geschätzt.

Die Umstellung zahlreicher Gemeinden und Gemeindeverbände auf das doppelte Rechnungswesen hat zu Verzögerungen bei den Datenlieferungen und zu Vergleichsstörungen bzw. zu Einschränkungen der Aussagefähigkeit der Ergebnisse geführt. Die Gründe hierfür liegen insbesondere in ungeklärten Zuordnungsfragen und Problemen bei der Softwareeinführung bis hin zum Ausfall kompletter Berichtseinheiten. Mit Beginn des Jahres 2009 haben sich diese negativen Auswirkungen der sukzessiven Einführung des neuen kommunalen Haushaltsrechts auf Liefertermine und Qualität der finanzstatistischen Ergebnisse weiter verstärkt. Die statistischen Ämter sind intensiv bemüht, eine Verbesserung der Datenqualität zu erreichen; infolge der weiteren Umstellung auf das neue Rechnungswesen wird sich dieser Prozess aber noch über eine längere Zeit erstrecken.

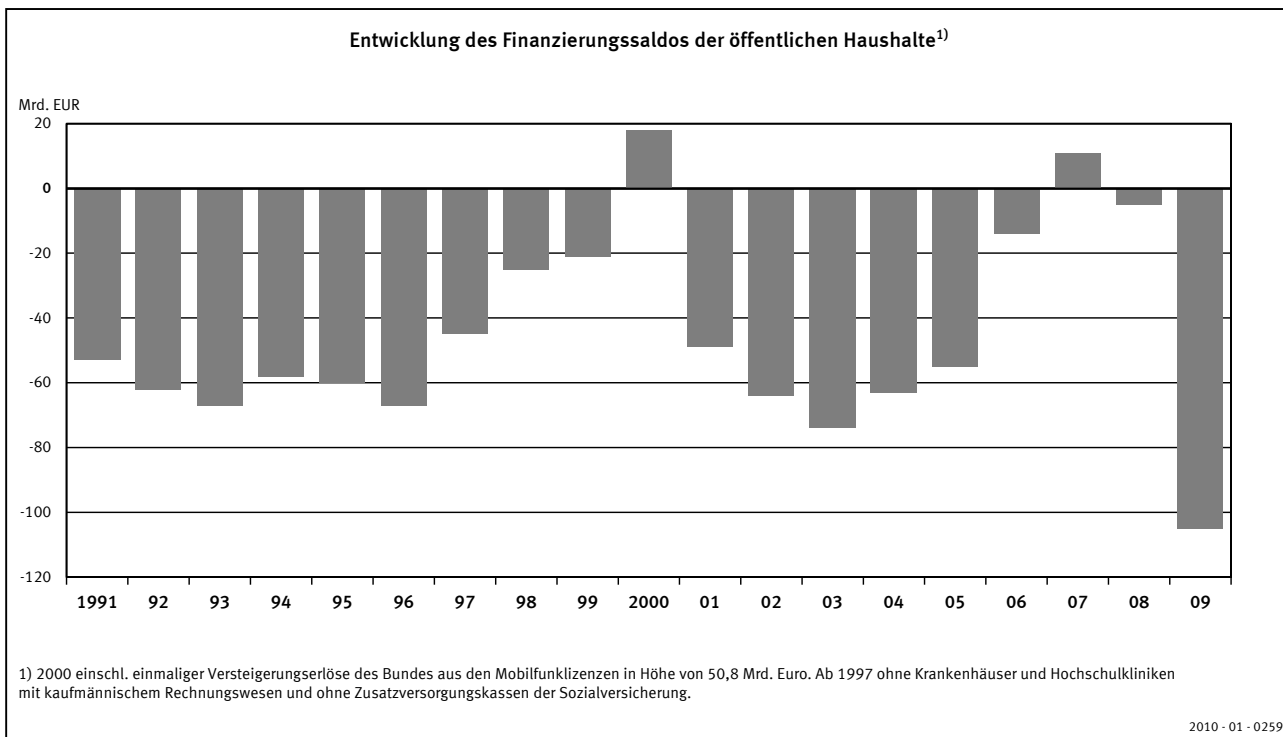
Öffentlicher Gesamthaushalt

Steigende Ausgaben und sinkende Einnahmen der öffentlichen Haushalte³⁾ insgesamt führten im Berichtsjahr 2009

2) Der Finanzierungssaldo des Staates wird auf der Grundlage von Daten in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 berechnet und ist für das europäische Verfahren bei einem übermäßigen staatlichen Defizit (Maastricht-Vertrag) maßgeblich. Zu den methodischen Unterschieden im Einzelnen siehe Dietz, O.: „Finanzierungssaldo des Staates – einige methodische Anmerkungen“ in WiSta 4/2006, S. 339 ff.

3) Bund, Länder und Sozialversicherung einschließlich der Extrahaushalte, Kernhaushalte der Gemeinden/Gv. und EU-Anteile; siehe den Abschnitt „Methodische Vorbemerkung“.

Schaubild 3



zu einem Anstieg des kassenmäßigen Finanzierungsdefizits – in Abgrenzung der Finanzstatistik – auf 105,5 Mrd. Euro. Dies ist das bislang höchste Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte. Im Jahr 2008 betrug das Finanzierungsdefizit 5,2 Mrd. Euro. 2007 hatten die öffentlichen Haushalte einen Finanzierungsüberschuss von 11,1 Mrd. Euro verzeichnet. Schaubild 3 zeigt die Entwicklung des Finanzierungsdefizits der öffentlichen Haushalte seit der deutschen Vereinigung. Mit zwei Ausnahmen wies die Summe der öffentlichen Haushalte in diesem Zeitraum Finanzierungsdefizite aus. Eines der Ausnahmejahre war das Jahr 2000, in dem der Bund durch den einmaligen Versteigerungserlös aus Mobilfunklizenzen in Höhe von 50,8 Mrd. Euro einen hohen Finanzierungsüberschuss erzielte, der durch Finanzierungsüberschüsse der Sozialversicherung und der Gemeinden und Gemeindeverbände weiter vergrößert wurde. Der Finanzierungsüberschuss im Jahr 2007 war vor allem auf die positive Einnahmenentwicklung der öffentlichen Haushalte wegen Mehreinnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben bei nur leicht gestiegenen Ausgaben zurückzuführen.

Im Einzelnen stieg im Berichtsjahr 2009 das Finanzierungsdefizit des Bundes kräftig um 38,2 Mrd. auf 55,9 Mrd. Euro – hiervon entfielen 22,9 Mrd. Euro auf die Extrahaushalte Finanzmarktstabilisierungsfonds und Investitions- und Tilgungsfonds. Nachdem die Länder im Vorjahr noch einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 1,0 Mrd. Euro erzielt hatten, wiesen sie 2009 ein beträchtliches Finanzierungsdefizit von 27,8 Mrd. Euro aus, im Vergleich zum Vorjahr eine Differenz von 28,8 Mrd. Euro. Auch bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden, die im Vorjahr noch einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 7,7 Mrd. Euro ausgewiesen hatten, errechnet sich für das Jahr 2009 ein Finanzierungs-

defizit in Höhe von 7,2 Mrd. Euro. Nach einem Finanzierungsüberschuss im Vorjahr ergab sich bei der Sozialversicherung ebenfalls ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 14,7 Mrd. Euro. Der Grund hierfür war vor allem das hohe Defizit der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen sowie der Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr. Im Berichtszeitraum stiegen die öffentlichen Ausgaben um 6,7% auf 1126,7 Mrd. Euro. Im Einzelnen waren die Ausgaben für das Personal im öffentlichen Dienst mit 210,5 Mrd. Euro um 4,5% höher als im Jahr 2008. Die öffentlichen Ausgaben für Sachinvestitionen stiegen kräftig um 14,1% auf 40,5 Mrd. Euro. Mit Ausnahme der Gemeinden wiesen hier alle anderen Gebietskörperschaften sowie die Sozialversicherung Zuwächse im zweistelligen Bereich aus: Beim Bund stiegen die Ausgaben für Sachinvestitionen (insbesondere Investitions- und Tilgungsfonds und Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) um 28,5%. Der Schwerpunkt lag bei den Baumaßnahmen, aber auch die Ausgaben für den Erwerb von Sachvermögen stiegen kräftig. Auf Länderebene waren die Ausgaben für Sachinvestitionen insgesamt um 24,2% höher als im Vorjahr; starke Zuwächse wurden hier vor allem bei den Extrahaushalten verzeichnet. Auch die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für den laufenden Sachaufwand stiegen – mit einem Plus von 7,1% auf 271,0 Mrd. Euro – überdurchschnittlich, vor allem beim Bund und seinen Extrahaushalten (+19,0%). Die Ausgaben für Sozialleistungen, mit Schwerpunkt bei der Sozialversicherung, lagen bei 377,2 Mrd. Euro (+5,2%). Kräftige Zuwächse waren im Berichtsjahr bei den Ausgaben für Darlehensgewährungen (von 4,8 Mrd. auf 7,3 Mrd. Euro), vor allem bei den Ländern, und bei den Ausgaben für den Erwerb von

Tabelle 1: Ausgaben, Einnahmen und Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts¹⁾

Ausgaben ^{2)/Einnahmen^{2)/} Schulden}	2009	2008 ³⁾	Veränderung
	Mill. EUR		%
Ausgaben	1 126 650	1 055 822	+6,7
darunter:			
Personalausgaben	210 530	201 417	+4,5
Laufender Sachaufwand	271 046	253 149	+7,1
Zinsausgaben	64 426	67 863	-5,1
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ⁴⁾	286 916	273 215	+5,0
Soziale u. ä. Leistungen	377 249	358 556	+5,2
Sachinvestitionen	40 517	35 502	+14,1
Baumaßnahmen	29 102	26 189	+11,1
Erwerb von Sachvermögen ⁵⁾ ..	11 415	9 314	+22,6
Darlehensgewährungen	7 253	4 798	+51,2
Erwerb von Beteiligungen	35 013	16 560	+111,4
Einnahmen	1 021 107	1 050 689	-2,8
darunter:			
Steuern und steuerähnliche Abgaben	909 580	944 570	-3,7
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	21 858	19 417	+12,6
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ⁴⁾	280 651	266 885	+5,2
Gebühren u. ä. Entgelte	32 968	28 604	+15,3
Veräußerung von Beteiligungen ..	3 832	7 285	-47,4
Finanzierungssaldo ⁶⁾	-105 528	-5 155	X
Nettokreditaufnahme	83 739	10 683	X
Schuldenaufnahme	435 769	315 174	+38,3
Schuldentilgung	352 030	304 491	+15,6
Stand der Schulden am 31. Dezember ⁷⁾			
Kreditmarktschulden	1 632 037	1 514 967	+7,7
Kassenverstärkungskredite ⁸⁾	59 565	61 886	-3,8

1) Einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Sozialversicherung und der Länder. – 2) Bereinigte Ausgaben/Einnahmen. – 3) Revidiertes Ergebnis. – 4) Einschl. Schuldendiensthilfen. – 5) Einschl. nicht aufteilbarer sonstiger Sachinvestitionen. – 6) Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen. – 7) 2009 teilweise geschätzt, 2008 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik ohne Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. – 8) Zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsengpässe.

Beteiligungen (von 16,6 Mrd. auf 35,0 Mrd. Euro) zu verzeichnen. Maßgeblich für den Anstieg der Ausgaben für den Beteiligungserwerb beim Bund auf 18,4 Mrd. Euro waren vor allem Ausgaben in Höhe von 17,5 Mrd. Euro durch den Extrahaushalt Finanzmarktstabilisierungsfonds. Bei den Ländern stiegen die Ausgaben für den Beteiligungserwerb auf 12,5 Mrd. Euro, mit starken Zuwächsen in Bayern, Hamburg und Schleswig-Holstein. Die Zinsausgaben des öffentlichen Gesamthaushalts waren dagegen mit 64,4 Mrd. Euro um 5,1 % geringer als im Vorjahr.

Die Einnahmen der öffentlichen Haushalte lagen mit 1 021,1 Mrd. Euro im Jahr 2009 um 2,8 % unter dem Niveau des Vorjahres. Der Rückgang der öffentlichen Einnahmen ist vor allem auf gesunkene Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben (-3,7%) zurückzuführen. Die Einnahmen des Bundes aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben gingen um 3,1 % auf 252,9 Mrd. Euro zurück, während die Länder bei den Steuereinnahmen ein Minus von 8,8 % (auf 189,4 Mrd. Euro) zu verzeichnen hatten. Bei den Kommunen fiel der Rückgang mit 11,4 % (auf 62,4 Mrd. Euro) noch stärker aus. Dagegen wiesen die Einnahmen des öffentlichen Gesamthaushalts aus wirtschaftlicher Tätigkeit (+12,6 %

auf 21,9 Mrd. Euro), unter anderem aufgrund deutlich gestiegener Einnahmen des Bundes aus dem von der Deutschen Bundesbank erzielten Überschuss, ein positives Vorzeichen auf. Auch die Gebühreneinnahmen (+15,3 % auf 33,0 Mrd. Euro), in die die Einnahmen des Bundes aus der Lkw-Maut einfließen, lagen über dem Vorjahresergebnis. Deutlich niedriger waren dagegen die Einnahmen der öffentlichen Haushalte aus der Veräußerung von Beteiligungen (-47,4 % auf 3,8 Mrd. Euro). Ursächlich hierfür waren die stark rückläufigen Einnahmen aus Beteiligungsveräußerungen des Bundes (-61,7 %).

Das aus der Ausgaben- und Einnahmenentwicklung resultierende Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte wird überwiegend durch die Aufnahme von Schulden am Kreditmarkt, Kassenverstärkungskredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe sowie durch Rücklagenentnahme finanziert. Die Nettokreditaufnahme der öffentlichen Haushalte (Saldo aus Schuldenaufnahme und Schuldentilgung am Kreditmarkt) stieg von 10,7 Mrd. Euro im Jahr 2008 auf 83,7 Mrd. Euro im Jahr 2009. Den höchsten Zuwachs verzeichnete hier der Bund, der 2009 eine Nettokreditaufnahme von 66,9 Mrd. Euro auswies. Die Länder nahmen netto 17,7 Mrd. Euro mehr an Schulden auf dem Kreditmarkt auf, als sie tilgen konnten. Dagegen tilgten die Gemeinden auch 2009 mehr Kreditmarktschulden, als sie neu aufnahmen, sodass die Gemeinden eine Nettotilgung von 0,9 Mrd. Euro verzeichneten.

Die Kreditmarktschulden der öffentlichen Haushalte erreichten zum 31. Dezember 2009 den Betrag von 1 632,0 Mrd. Euro. Gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2008 stieg die Verschuldung der Gebietskörperschaften damit um 7,7 %. Der Stand der Kassenverstärkungskredite der Gebietskörperschaften lag Ende 2009 mit 59,6 Mrd. Euro um 3,8 % unter dem entsprechenden Vorjahresbetrag – außer bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden, die am Ende des Berichtsjahres einen höheren Bestand an Kassenverstärkungskrediten aufwiesen.

Bund

Die Ausgaben des Bundes⁴⁾ beliefen sich im Jahr 2009 auf 346,5 Mrd. Euro, dies entspricht einer Zunahme um 9,4 % gegenüber dem Vorjahr (siehe Tabelle 2). Die mit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise einhergehenden Belastungen im Jahr 2009 schlugen sich in dem im Jahr 2008 errichteten Finanzmarktstabilisierungsfonds (17,7 Mrd. Euro) sowie dem Investitions- und Tilgungsfonds (6,1 Mrd. Euro) als wesentlichem Bestandteil des im Februar 2009 beschlossenen Konjunkturpakets II nieder. Beide Sondervermögen werden statistisch als Extrahaushalte des Bundes nachgewiesen und trugen maßgeblich zu dem kräftigen Ausgabenanstieg bei. Auf den Kernhaushalt des Bundes entfielen Ausgaben in Höhe von 317,1 Mrd. Euro (+4,1 %).

An den Gesamtausgaben des Bundes hatten die Personalausgaben einen Anteil von rund 12 %. Mit einer Steigerung um 3,7 % beliefen sie sich im Jahr 2009 auf 41,7 Mrd. Euro.

4) Kern- und Extrahaushalte, soweit im Folgenden nicht anders festgelegt.

Der Anstieg der Personalausgaben ist unter anderem auf das Ergebnis der Tarifverhandlungen und dessen wirkungsgleiche Übertragung auf den Beamtenbereich zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Ausgaben des Bundes für den laufenden Sachaufwand mit 19,0% auf 23,6 Mrd. Euro deutlich. Die hierunter fallenden Ausgaben für militärische Beschaffung und Anlagen stiegen um 8,0% auf 10,4 Mrd. Euro.

Die Zinsausgaben des Bundes, die unter anderem von der Zunahme der Bundesschulden durch die jährliche Nettokreditaufnahme und vom Zinsniveau abhängig sind, lagen – insbesondere aufgrund des allgemein niedrigeren Zinsniveaus – im Jahr 2009 mit 38,9 Mrd. Euro um 4,8% unter dem Wert des Vorjahres. Ihr Anteil an den Gesamtausgaben des Bundes betrug etwa 11%.

Die laufenden Zuweisungen des Bundes (einschließlich Schuldendiensthilfen) an den öffentlichen Bereich, mit einem Anteil von rund 43% an den Gesamtausgaben der größte Ausgabeposten des Bundes, beliefen sich auf 150,5 Mrd. Euro und übertrafen damit den Vergleichswert des Vorjahres um 6,8%. In besonderer Betrachtung stand dem Rückgang

der Schuldendiensthilfen um 0,8 Mrd. Euro auf nur noch 0,1 Mrd. Euro eine Erhöhung der Zuweisungen um 10,4 Mrd. auf 150,4 Mrd. Euro (+7,5%) im Vorjahresvergleich gegenüber. Die hierunter fallenden Zuweisungen an die Sozialversicherungsträger nahmen um 6,0% auf 105,0 Mrd. Euro zu. Maßgeblich verantwortlich hierfür war die gesetzlich angeordnete Erhöhung des vom Bund zu leistenden Zuschusses zur pauschalen Abgeltung der Aufwendungen der gesetzlichen Krankenkassen für versicherungsfremde Leistungen in Höhe von 7,2 Mrd. Euro an den zum 1. Januar 2009 errichteten Gesundheitsfonds.⁵⁾ Auch die Zahlungen des Bundes im Rahmen des Länderfinanzausgleichs stiegen kräftig von 15,0 Mrd. Euro im Jahr 2008 auf 18,2 Mrd. Euro im Berichtsjahr (+21,2%). Während sich hier die Bundesergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder im Jahr 2009 rückläufig entwickelten (-8,3% auf 13,6 Mrd. Euro), standen den Ländern mit der Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer ab dem 1. Juli 2009 erstmals die Kompensationszahlungen des Bundes in Höhe von 4,6 Mrd. Euro zu.⁶⁾ Die Erstattungen des Bundes an die Kommunen für deren Hilfen an die Empfänger von Arbeitslosengeld II für Unterkunft und Heizung sind um 9,6% auf 3,5 Mrd. Euro zurückgegangen. Der Zuwachs der

Tabelle 2: Ausgaben, Einnahmen und Schulden der staatlichen Haushalte¹⁾

Ausgaben ^{2)/Einnahmen^{2)/} Schulden}	Bund			Sozialversicherung			EU-Anteile			Länder		
	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung
	Mill. EUR		%	Mill. EUR		%	Mill. EUR		%	Mill. EUR		%
Ausgaben	346 463	316 581	+9,4	505 579	480 118	+5,3	19 832	22 414	-11,5	298 839	277 674	+7,6
darunter:												
Personalausgaben	41 684	40 205	+3,7	16 916	15 933	+6,2	-	-	-	107 661	103 067	+4,5
Laufender Sachaufwand	23 609	19 842	+19,0	179 662	170 161	+5,6	-	-	-	31 337	28 636	+9,4
Zinsausgaben	38 879	40 856	-4,8	430	569	-24,4	-	-	-	20 732	21 282	-2,6
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ³⁾	150 474	140 883	+6,8	15 193	16 946	-10,3	-	-	-	78 213	74 948	+4,4
Soziale u. ä. Leistungen	29 704	29 125	+2,0	298 422	283 258	+5,4	-	-	-	8 798	7 739	+13,7
Sachinvestitionen	9 257	7 202	+28,5	549	419	+31,0	-	-	-	8 851	7 126	+24,2
Baumaßnahmen	7 208	5 778	+24,7	130	136	-4,4	-	-	-	4 924	4 538	+8,5
Erwerb von Sachvermögen ⁴⁾ ...	2 048	1 425	+43,7	419	283	+48,1	-	-	-	3 927	2 588	+51,7
Darlehensgewährungen	2 515	2 424	+3,8	4	17	-76,5	-	-	-	4 029	1 859	+116,7
Erwerb von Beteiligungen	18 426	8 904	+106,9	407	2 801	-85,5	-	-	-	12 485	3 781	+230,2
Einnahmen	290 537	298 895	-2,8	490 940	483 978	+1,4	19 832	22 414	-11,5	271 031	278 669	-2,7
darunter:												
Steuern und steuerähnliche Abgaben	252 895	260 945	-3,1	384 097	382 145	+0,5	20 811	23 525	-11,5	189 392	207 564	-8,8
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	7 261	5 400	+34,5	39	23	+69,6	-	-	-	4 825	5 468	-11,8
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ³⁾	20 755	19 369	+7,2	110 480	108 914	+1,4	-	-	-	57 780	51 511	+12,2
Gebühren u. ä. Entgelte	8 312	5 642	+47,3	48	38	+26,3	-	-	-	8 838	7 230	+22,2
Veräußerung von Beteiligungen ..	2 219	5 797	-61,7	1	1	+0,0	-	-	-	998	893	+11,8
Finanzierungssaldo ⁵⁾	-55 876	-17 647	X	-14 680	3 752	X	-	-	-	-27 797	1 029	X
Nettokreditaufnahme	66 878	19 734	X	-	-	-	-	-	-	17 745	-5 975	X
Schuldenaufnahme	335 949	237 780	+41,3	-	-	-	-	-	-	91 336	70 623	+29,3
Schuldentilgung	269 071	218 046	+23,4	-	-	-	-	-	-	73 591	76 598	-3,9
Stand der Schulden am 31. Dezember ⁶⁾												
Kreditmarktschulden	1 033 262	956 869	+8,0	-	-	-	-	-	-	523 721	481 717	+8,7
Kassenverstärkungskredite ⁷⁾	21 939	28 880	-24,0	-	-	-	-	-	-	2 755	3 205	-14,0

1) Einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Sozialversicherung und der Länder. – 2) Bereinigte Ausgaben/Einnahmen. – 3) Einschl. Schuldendiensthilfen. – 4) Einschl. nicht aufteilbarer sonstiger Sachinvestitionen. – 5) Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen. – 6) 2008 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik. – 7) Zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsgenisse.

5) Um die Absenkung des allgemeinen Beitragssatzes zur gesetzlichen Krankenversicherung um 0,6 Prozentpunkte auf 14,9% zum 1. Juli 2009 auszugleichen, wurde der bislang vorgesehene Bundeszuschuss gemäß § 221 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) von 4,0 Mrd. Euro im Zuge des ersten Nachtragshaushalts 2009 für das Jahr 2009 um 3,2 Mrd. auf 7,2 Mrd. Euro erhöht. Siehe hierzu auch den Abschnitt „Sozialversicherung“.

6) Mit dem Gesetz zur Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer und anderer Gesetze vom 29. Mai 2009 (BGBl. I S. 1170) wurde die bislang den Ländern zustehende Ertragshoheit und Verwaltungskompetenz mit Wirkung vom 1. Januar 2009 gegen eine finanzielle Kompensation für die Länder auf den Bund übertragen. Siehe hierzu auch den Abschnitt „Länder“.

Zuweisungen an Sondervermögen um 8,0% auf 11,7 Mrd. Euro resultierte insbesondere aus der erstmaligen Zuführung von Mitteln aus dem Bundeshaushalt an das zur Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere neu geschaffene Sondervermögen in Höhe von 1,2 Mrd. Euro.⁷⁾ Hinzu kamen die Erstattungsleistungen des Bundes für Verwaltungsausgaben des Bundeseisenbahnvermögens, welche im Vorjahr aufgrund der Erlöse aus der Privatisierung des Geschäftsanteils an der Vivico Real Estate GmbH geringer ausgefallen waren und sich im Jahr 2009 um 1,0 Mrd. Euro erhöhten.

Die laufenden Zuschüsse (einschließlich Schuldendiensthilfen) an den nicht öffentlichen Bereich (= sonstigen Bereich) erhöhten sich um 3,6% auf 53,0 Mrd. Euro. Zurückzuführen ist dieser Anstieg unter anderem auf die um 10,2% auf 5,9 Mrd. Euro gestiegenen Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV).

Das in Tabelle 2 unter „Soziale u. ä. Leistungen“ nachgewiesene Arbeitslosengeld II, das die bisherige Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zusammenfasst, stellte mit 22,4 Mrd. Euro (+3,5%) den größten Teil der Grundsicherung für Arbeitsuchende dar. Darüber hinaus setzt sich die Grundsicherung aus der Verwaltungskostenerstattung an die Bundesagentur für Arbeit und die Kommunen sowie aus der oben genannten Beteiligung des Bundes an den Kosten für Unterkunft und Heizung zusammen. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben, die im Zusammenhang mit dem Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV) getätigt wurden, im Jahr 2009 auf 36,0 Mrd. Euro (+3,9%). Darauf hinzuweisen ist, dass sich die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise auf die Ausgaben für den Arbeitsmarkt, insbesondere aufgrund der im Rahmen des Konjunkturpakets II beschlossenen Maßnahmen zum Erhalt der Beschäftigung sowie zur Vermeidung von Entlassungen, vorwiegend im Haushalt der Bundesagentur für Arbeit niederschlagen.⁸⁾

Die Ausgaben des Bundes für Sachinvestitionen summieren sich im Jahr 2009 auf 9,3 Mrd. Euro und lagen mit einer Steigerung um 28,5% deutlich über dem Wert des Vorjahres. Aus den über den Investitions- und Tilgungsfonds dem Bund für zusätzliche Investitionen bereitgestellten Mitteln wurden 0,5 Mrd. Euro im Jahr 2009 für Sachinvestitionen getätigt. Die in den Sachinvestitionen insgesamt enthaltenen Ausgaben für Baumaßnahmen erhöhten sich um 24,7% auf 7,2 Mrd. Euro, von denen etwa 76% auf den Straßenbau entfielen. Der kräftige Anstieg der Ausgaben für Vermögensübertragungen um 27,0% auf 21,7 Mrd. Euro resultierte insbesondere aus dem Mittelabfluss in Höhe von 4,1 Mrd. Euro aus dem Investitions- und Tilgungsfonds für das mit rund 5,0 Mrd. Euro dotierte Programm zur Stärkung der Nachfrage nach Personenkraftwagen (sog. Abwrackprämie). Darüber hinaus stellte der Investitions- und Tilgungsfonds den Ländern im Jahr 2009 Mittel in Höhe von 1,3 Mrd. Euro für Zukunftsinvestitionen der Kommunen und Länder zur Ver-

fügung. Die Ausgaben für Darlehensgewährungen erhöhten sich um 3,8% auf 2,5 Mrd. Euro. Aufgrund der befristeten Beteiligungen des Finanzmarktstabilisierungsfonds im Rahmen der Rekapitalisierung von Unternehmen des Finanzsektors stieg der Erwerb von Beteiligungen kräftig (von 8,9 Mrd. Euro im Jahr 2008 auf 18,4 Mrd. Euro im Jahr 2009).

Die Einnahmen des Bundes beliefen sich im Jahr 2009 auf 290,5 Mrd. Euro. Damit lagen sie um 2,8% unter dem Wert des Vorjahres. Auf den Kernhaushalt des Bundes entfielen Einnahmen in Höhe von 282,6 Mrd. Euro (-3,5%).

Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf den Rückgang der Einnahmen aus Steuern (einschließlich EU-Eigenmitteln) und steuerähnlichen Abgaben zurückzuführen, in welchem sich die Folgen der konjunkturellen Abschwächung sowie der Maßnahmen zur steuerlichen Entlastung widerspiegelten. Im Vorjahresvergleich sanken die Steuereinnahmen, die rund 87% der Gesamteinnahmen des Bundes im Jahr 2009 ausmachten, um 3,1% auf 252,9 Mrd. Euro. Während die Einnahmen aus reinen Bundessteuern mit 89,3 Mrd. Euro (+3,5%) über dem Niveau des Vorjahres lagen, entwickelten sich vor allem die Einnahmen des Bundes aus den Gemeinschaftsteuern rückläufig. Hinsichtlich der Bundessteuern ist jedoch zu berücksichtigen, dass die auf den Bund übertragene Ertragshoheit für die Kraftfahrzeugsteuer im Berichtsjahr zu Mehreinnahmen in Höhe von 3,8 Mrd. Euro führte. Ohne die Zuflüsse aus der Kraftfahrzeugsteuer wäre auch bei den reinen Bundessteuern im Berichtsjahr ein leichter Einnahmenrückgang (-0,9%) zu verzeichnen gewesen. Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer summieren sich mit 95,4 Mrd. Euro zur größten Einnahmeposition des Bundes, gegenüber dem Vorjahr sanken sie leicht um 0,4%. Ein deutlicher Rückgang war hingegen bei den Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer festzustellen (-13,4% auf 78,3 Mrd. Euro).

Die Einnahmen des Bundes aus wirtschaftlicher Tätigkeit lagen im Jahr 2009 bei 7,3 Mrd. Euro. Ausschlaggebend für den starken Anstieg um 34,5% war der gegenüber dem Vorjahr deutlich auf 6,3 Mrd. Euro gestiegene Gewinn der Deutschen Bundesbank, der gemäß § 27 Nr. 2 Bundesbankgesetz an den Bundeshaushalt abzuführen ist.

Die laufenden Zuweisungen (einschließlich Schuldendiensthilfen) vom öffentlichen Bereich erhöhten sich im Jahr 2009 um 7,2% auf 20,8 Mrd. Euro. Spiegelbildlich zur Ausgaben-seite kamen bei den Zuweisungen der bereits erläuterte Basiseffekt der höheren Erstattungen des Bundes für Verwaltungsausgaben des Bundeseisenbahnvermögens sowie die erstmalige Mittelzuführung an das neu geschaffene Sondervermögen zur Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere bei den Extrahaushalten des Bundes zum Tragen.

Die Einnahmen aus Gebühren und ähnlichen Entgelten beliefen sich im Jahr 2009 auf 8,3 Mrd. Euro. Zu dem kräftigen Zuwachs von 47,3% trug im Kernhaushalt insbeson-

7) Durch die kontinuierliche Zuführung von Mitteln an dieses im Jahr 2009 errichtete Sondervermögen soll sichergestellt werden, dass bei Fälligkeit eines inflationsindexierten Bundeswertpapiers die Schlusszahlung aus dem Sondervermögen geleistet werden kann und der Bundeshaushalt im Jahr der Fälligkeit insoweit nicht mit der Schlusszahlung belastet wird.

8) Siehe hierzu den Abschnitt „Sozialversicherung“.

dere die Entwicklung der Einnahmen aus der streckenbezogenen Lkw-Maut bei, die sich durch die zum 1. Januar 2009 in Kraft getretenen Änderungen der Mauthöheverordnung um 23,9% auf 4,3 Mrd. Euro erhöhten. Bei den Extrahaushalten des Bundes sorgten unter anderem die Einnahmen des Finanzmarktstabilisierungsfonds aus Gebühren und ähnlichen Entgelten aus der Inanspruchnahme von Garantien in Höhe von 0,6 Mrd. Euro für eine Erhöhung der Einnahmen aus Gebühren und ähnlichen Entgelten. Kräftig gesunken sind hingegen die Einnahmen aus der Veräußerung von Beteiligungen (-61,7% auf 2,2 Mrd. Euro).

Aufgrund gestiegener Ausgaben bei gleichzeitig sinkenden Einnahmen verzeichnete der Bund im Jahr 2009 ein Finanzierungsdefizit (einschließlich haushaltstechnischer Verrechnungen) von 55,9 Mrd. Euro, nach einem Defizit von 17,6 Mrd. Euro im Vorjahr.

Im Jahr 2009 nahm der Bund 66,9 Mrd. Euro mehr neue Schulden auf als er tilgte (Nettokreditaufnahme 2008: 19,7 Mrd. Euro). Die Schuldenaufnahme stieg im Vorjahresvergleich erheblich (+41,3%) auf 335,9 Mrd. Euro. Zur Deckung des Kreditbedarfes des Finanzmarktstabilisierungsfonds und des Investitions- und Tilgungsfonds wurden 65,8 Mrd. bzw. 6,1 Mrd. Euro am Kreditmarkt aufgenommen. Die Schuldentilgung des Bundes stieg im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 23,4% auf 269,1 Mrd. Euro. Hiervon entfielen 39,2 Mrd. Euro auf Schuldentilgungen des Finanzmarktstabilisierungsfonds.

Der Bund wies zum 31. Dezember 2009 Kreditmarktschulden in Höhe von 1 033,3 Mrd. Euro aus, 8,0% mehr als am 31. Dezember 2008. Das Volumen der Kassenverstärkungskredite zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsengpässe reduzierte sich hingegen gegenüber dem Vorjahr deutlich. Lagen die Kassenverstärkungskredite am 31. Dezember 2008 noch bei 28,9 Mrd. Euro, beliefen sie sich zum 31. Dezember 2009 auf 21,9 Mrd. Euro (-24,0%).

Sozialversicherung

Die Ausgaben der gesetzlichen Sozialversicherung⁹⁾ summierten sich im Jahr 2009 auf insgesamt 505,6 Mrd. Euro. Damit überschritten sie das Vorjahresniveau um 5,3%. Die Einnahmen stiegen um 1,4% auf 490,9 Mrd. Euro. Aus der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben (einschließlich haushaltstechnischer Verrechnungen) ergab sich für die gesetzliche Sozialversicherung im Jahr 2009 ein Finanzierungsdefizit von 14,7 Mrd. Euro, nach einem Finanzierungsüberschuss von 3,8 Mrd. Euro im Vorjahr.

Die gesetzliche Sozialversicherung umfasst die gesetzliche Kranken-, Pflege-, Unfall- und Rentenversicherung, die Alterssicherung für Landwirte sowie die Bundesagentur für Arbeit (einschließlich Versorgungsfonds). Im Einzelnen stellten sich die Ausgaben und Einnahmen der gesetzlichen Sozialversicherung sowie deren Veränderung gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Gesetzliche Krankenversicherung

Nahezu ein Drittel der Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Sozialversicherung entfielen auf die gesetzliche Krankenversicherung. Im Jahr 2009 lagen die Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung mit 171,4 Mrd. Euro um 5,9% über denen des Vorjahres. Geprägt wurde diese Entwicklung durch den Anstieg der hierin enthaltenen Ausgaben für die Leistungen der Krankenversicherung um 6,3% auf 160,6 Mrd. Euro. Insbesondere die Ausgaben für Krankenhausbehandlung verzeichneten einen kräftigen Zuwachs um 6,6% auf 54,3 Mrd. Euro. Ebenfalls deutlich gestiegen sind die Ausgaben für die ärztliche Behandlung (+6,6% auf 27,8 Mrd. Euro) sowie die Ausgaben für Arznei-, Verband- und Hilfsmittel aus Apotheken (+5,2% auf 30,7 Mrd. Euro). Die Ausgaben für Heil- und Hilfsmittel erhöhten sich um 5,5% auf 9,5 Mrd. Euro, die Ausgaben für die zahnärztliche Behandlung einschließlich Zahnersatz um 2,3% auf 11,2 Mrd. Euro. In der Finanzstatistik werden die genannten Aufwendungen als laufender Sachaufwand ausgewiesen. Die Ausgaben für das Krankengeld (in Tabelle 2 unter „Soziale u. ä. Leistungen“ nachgewiesen) betrugen 7,2 Mrd. Euro und sind damit gegenüber dem Vorjahr erheblich (um 10,4%) gestiegen.

Die Einnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung beliefen sich im Jahr 2009 auf 170,0 Mrd. Euro. Der Anstieg der – überwiegend aus Zuweisungen des zum 1. Januar 2009 errichteten Gesundheitsfonds bestehenden – Einnahmen um 4,5% war insbesondere auf die ebenfalls ab Jahresbeginn geltende Festsetzung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Krankenversicherung auf einheitlich 15,5% zurückzuführen. Um die Absenkung des allgemeinen Beitragssatzes um 0,6 Prozentpunkte auf 14,9% zum 1. Juli 2009 auszugleichen, floss dem Gesundheitsfonds im Jahr 2009 ein höherer Bundeszuschuss in Höhe von 7,2 Mrd. Euro zu.¹⁰⁾

Da den gestiegenen Ausgaben nur ein geringerer Zuwachs der Einnahmen gegenüberstand, ergab sich für die gesetzliche Krankenversicherung im Jahr 2009 ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 1,4 Mrd. Euro, während im Vorjahr noch ein leichter Finanzierungsüberschuss von 0,7 Mrd. Euro erreicht worden war.

Gesetzliche Rentenversicherung

Auf die gesetzliche Rentenversicherung entfielen etwa die Hälfte der Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherung. Im Jahr 2009 glichen sich Ausgaben und Einnahmen hier weitgehend aus: Sowohl die Ausgaben als auch die Einnahmen beliefen sich auf 243,8 Mrd. Euro. Während sich die Ausgaben im Vorjahresvergleich um 2,4% erhöhten, stiegen die Einnahmen nur leicht um 0,8%. Bei unverändertem Beitragssatz von 19,9% erhöhten sich die Beitragseinnahmen um 0,9% auf 169,2 Mrd. Euro. Die gesetzliche Rentenversicherung wies damit im Jahr 2009 ein geringes Finanzierungsdefizit auf, nach einem Finanzierungsüberschuss im Vorjahr von 3,7 Mrd. Euro.

⁹⁾ Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten, soweit im Folgenden nicht anders festgelegt.

¹⁰⁾ Siehe dazu auch den Abschnitt „Bund“.

Bundesagentur für Arbeit

Die Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit (einschließlich Versorgungsfonds) erhöhten sich im Jahr 2009 kräftig um 9,2 Mrd. auf 48,7 Mrd. Euro. Gegenüber dem Jahr 2008 entspricht dies einem Anstieg der Ausgaben um 23,4%. Dieser resultierte insbesondere aus der erheblichen Steigerung der Leistungen bei konjunktureller Kurzarbeit. Aufgrund der Maßnahmen zum Erhalt der Beschäftigung sowie zur Vermeidung von Entlassungen im Rahmen des Konjunkturpakets II stieg das konjunkturelle Kurzarbeitergeld gegenüber dem Vorjahr um das 27-Fache auf 3,0 Mrd. Euro. In der zweiten Jahreshälfte stiegen die den Arbeitgebern erstmals im Jahr 2009 von der Bundesagentur für Arbeit anteilig erstatteten Beiträge zur Sozialversicherung noch einmal deutlich auf 1,6 Mrd. Euro an (0,4 Mrd. Euro im 1. Halbjahr 2009).¹¹⁾ Auch beim Arbeitslosengeld (in Tabelle 2 unter „Soziale u. ä. Leistungen“ nachgewiesen) war im Jahr 2009 eine kräftige Zunahme um 24,7% auf 17,3 Mrd. Euro zu verzeichnen.

Die Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit beliefen sich im Jahr 2009 auf 34,4 Mrd. Euro. Hauptgrund für den deutlichen Einnahmerückgang um 4,0 Mrd. Euro (-10,4%) gegenüber dem Vorjahr war die Senkung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Arbeitslosenversicherung von 3,3 auf 2,8% zum 1. Januar 2009, wodurch sich die Beitragseinnahmen um 16,0% auf 23,0 Mrd. Euro reduzierten. Die Einnahmen aus der gesetzlichen Beteiligung des Bundes an den Kosten der Arbeitsförderung stiegen hingegen um 2,6% auf 7,8 Mrd. Euro, die aus der Verwaltungskostenerstattung des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV) um 13,6% auf 2,6 Mrd. Euro.

Als Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben wies die Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2009 ein Finanzierungsdefizit von 14,3 Mrd. Euro auf, 13,2 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr.

Gesetzliche Pflegeversicherung

Die Ausgaben der gesetzlichen Pflegeversicherung summierten sich im Jahr 2009 auf 20,3 Mrd. Euro und lagen damit um 6,2% über denen des Vorjahres. Demgegenüber stand ein höherer Anstieg der Einnahmen um 7,8% auf 21,3 Mrd. Euro, insbesondere bedingt durch die Erhöhung des Beitragssatzes von 1,7 auf 1,95% (für Kinderlose von 1,95 auf 2,20%) zum 1. Juli 2008. Die gesetzliche Pflegeversicherung wies damit im Jahr 2009 einen Finanzierungsüberschuss von 1,0 Mrd. Euro auf und konnte den Überschuss des Vorjahres um 0,4 Mrd. Euro übertreffen.

EU-Anteile

Die Ausgaben und Einnahmen der deutschen Finanzanteile an der Europäischen Union (EU-Anteile) beliefen sich im

Jahr 2009 auf 19,8 Mrd. Euro. Das entspricht einer deutlichen Abnahme um 11,5% gegenüber dem Wert des Vorjahres von 22,4 Mrd. Euro.

Zu den Ausgaben der EU-Anteile zählen die Marktordnungsleistungen sowie der Saldo zwischen den EU-Ausgaben für Deutschland und den der EU zustehenden Einnahmen aus Deutschland, der finanzstatistisch als Zuschuss an das Ausland nachgewiesen wird. Auf der Einnahmenseite handelt es sich um die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen, Agrarabschöpfungen, die Mehrwertsteuer-Eigenmittel und die auf Basis des deutschen Bruttonationaleinkommens ermittelten Eigenmittel.

Länder

Die Ausgaben der Länder¹²⁾ summierten sich im Jahr 2009 auf 298,8 Mrd. Euro. Verglichen mit den Ausgaben des Vorjahres entspricht dies einer Steigerung um 7,6%. Die Ausgaben der Flächenländer stiegen kräftig um 7,4% auf 263,3 Mrd. Euro, die der Stadtstaaten sanken um 0,9% auf 36,2 Mrd. Euro. Auf die Kernhaushalte der Länder insgesamt entfielen Ausgaben in Höhe von 285,7 Mrd. Euro (+4,3%).

Mit einem Anteil von rund 36% an den Gesamtausgaben der Länder stellten die Personalausgaben – aufgrund der Wahrnehmung besonders personalintensiver Ausgaben, wie etwa im Bereich der Bildung oder der öffentlichen Sicherheit – die größte Ausgabenposition der Länder dar. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sie sich um 4,5% auf 107,7 Mrd. Euro. Die hierin enthaltenen Versorgungsbezüge erreichten im Jahr 2009 ein Ausgabevolumen von 20,8 Mrd. Euro (+6,1%).

Der laufende Sachaufwand belief sich im Jahr 2009 auf 31,3 Mrd. Euro; dies entspricht einem Anstieg um 9,4% gegenüber dem Vorjahr. Rückläufig entwickelten sich hingegen die Zinsausgaben, und zwar um 2,6% auf 20,7 Mrd. Euro.

Die laufenden Zuweisungen der Länder (einschließlich Schuldendiensthilfen) an den öffentlichen Bereich, mit einem Anteil von etwa 26% an den Gesamtausgaben der Länder, summierten sich im Jahr 2009 auf 78,2 Mrd. Euro, das waren 4,4% mehr als im Vorjahr. Nahezu die Hälfte dieser Zuweisungen entfiel auf allgemeine Finanzzuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs. Diese stiegen um 3,0% auf 34,2 Mrd. Euro. Hierin enthalten ist unter anderem die an die Gemeinden weiterzuleitende Beteiligung des Bundes an den kommunalen Kosten für Unterkunft und Heizung im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV). Die Zahlungen im Finanzausgleich der Länder untereinander, mit deren Hilfe die sich aus der Steuerverteilung ergebenden Finanzkraftunterschiede zwischen den Ländern ausgeglichen werden sollen¹³⁾, sanken im Jahr 2009 um 16,9%

11) Im Rahmen der Maßnahmen des Konjunkturpakets II erstattet die Bundesagentur für Arbeit den Arbeitgebern befristet bis Ende 2010 die Hälfte der Beiträge zur Sozialversicherung, die auf Kurzarbeit entfallen. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die während der Kurzarbeit an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen, können die Beiträge für diese Zeit vollständig übernommen werden. Mit der Erweiterung der getroffenen Regelungen zum 1. Juli 2009 können die Beiträge zur Sozialversicherung für ab dem 1. Januar 2009 durchgeführte Kurzarbeit ab dem 7. Monat der Kurzarbeit ebenfalls voll erstattet werden. Eine Verlängerung dieser Sonderregelungen bis Ende März 2012 ist beabsichtigt.

12) Kern- und Extrahaushalte, soweit im Folgenden nicht anders festgelegt.

13) Siehe hierzu auch Dietz, O.: „Finanzausgleich Bund – Länder“ in WiSta 5/2000, S. 351 ff.

auf 7,3 Mrd. Euro. Mit 32,4 Mrd. Euro erreichten die laufenden Zuschüsse (einschließlich Schuldendiensthilfen) an den nicht öffentlichen Bereich (= sonstigen Bereich) etwa das Niveau des Vorjahres (–0,2%).

Die Ausgaben der Länder für Sachinvestitionen stiegen im Jahr 2009 um 24,2% auf 8,9 Mrd. Euro. Außer den hierin enthaltenen Ausgaben für Baumaßnahmen (+8,5% auf 4,9 Mrd. Euro) wies auch der Erwerb von Sachvermögen einen deutlichen Zuwachs um 1,3 Mrd. auf 3,9 Mrd. Euro auf.

Maßgeblich zum kräftigen Anstieg der Ausgaben der Länder für den Erwerb von Beteiligungen von 3,8 Mrd. Euro (2008) auf 12,5 Mrd. Euro im Jahr 2009 trugen insbesondere die über den Stabilisierungsfonds Finanzmarkt und BayernLB abgewickelten Kapitalzuführungen des Freistaates Bayern an die Bayerische Landesbank von 7,0 Mrd. Euro (3,0 Mrd. Euro im Jahr 2008) bei. Hinzu kamen Ausgaben für den Erwerb von Aktien der HSH Nordbank AG durch den HSH Finanzfonds AöR in Höhe von 3,0 Mrd. Euro sowie die erstmalige Einbeziehung der als Extrahaushalte der Länder nachgewiesenen Versorgungsrücklagen und Versorgungsfonds mit 2,0 Mrd. Euro.

Die Einnahmen der Länder blieben mit 271,0 Mrd. Euro im Jahr 2009 hinter dem entsprechenden Vorjahreswert zurück (–2,7%). Die Einnahmen der Flächenländer verringerten sich um 1,7% auf 241,4 Mrd. Euro, die der Stadtstaaten um 10,4% auf 33,2 Mrd. Euro. Auf den Kernhaushalt der Länder insgesamt entfielen Einnahmen in Höhe von 259,8 Mrd. Euro (–5,3%).

Zurückzuführen ist der Einnahmerückgang im Wesentlichen auf die Entwicklung der Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben, die mit 189,4 Mrd. Euro etwa 70% der Gesamteinnahmen der Länder ausmachten. Als Folge der konjunkturellen Abschwächung sowie der Maßnahmen zur steuerlichen Entlastung sanken die Steuereinnahmen gegenüber dem Vorjahr um 8,8%. Mit Ausnahme der Umsatzsteuer, die im Jahr 2009 mit 78,3 Mrd. Euro (+2,8%) über dem Niveau des Vorjahres lag, entwickelten sich die übrigen Steuerarten rückläufig. Die Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer gingen deutlich um 13,2% auf 78,5 Mrd. Euro zurück. Der ebenfalls starke Rückgang der Einnahmen aus Landessteuern um 25,4% auf 16,4 Mrd. Euro ist insbesondere durch die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer zum 1. Juli 2009 begründet. Die Einnahmen aus Gemeindesteuern der Stadtstaaten sanken um 9,9% auf 6,2 Mrd. Euro.

Die Einnahmen der Länder aus wirtschaftlicher Tätigkeit gingen gegenüber dem Vorjahr um 11,8% auf 4,8 Mrd. Euro zurück. Über dem Vergleichswert des Jahres 2008 lagen die Einnahmen aus der Veräußerung von Beteiligungen mit 1,0 Mrd. Euro (+11,8%).

Die laufenden Zuweisungen der Länder (einschließlich Schuldendiensthilfen) vom öffentlichen Bereich, deren Anteil an den Einnahmen der Länder insgesamt mit 57,8 Mrd. Euro

rund 21% betrug, erhöhten sich im Jahr 2009 kräftig um 12,2%. Insbesondere die an die Länder zu leistende finanzielle Kompensation anlässlich der Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer führte zu einer Erhöhung der Zuweisungen vom Bund im Berichtsjahr um 12,8% auf 33,7 Mrd. Euro.

Als Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben wiesen die Länder im Jahr 2009 ein Finanzierungsdefizit (einschließlich haushaltstechnischer Verrechnungen) von 27,8 Mrd. Euro aus. Im Jahr 2008 hatten die Länder noch einen Finanzierungsüberschuss von 1,0 Mrd. Euro erzielt.

Während die Länder im Vorjahr noch 6,0 Mrd. Euro mehr Schulden tilgten, als sie aufgenommen hatten, belief sich die Nettokreditaufnahme im Jahr 2009 auf 17,7 Mrd. Euro. Die Schuldenaufnahme stieg im Vorjahresvergleich erheblich um 29,3% auf 91,3 Mrd. Euro. Die Schuldentilgung sank hingegen um 3,9% auf 73,6 Mrd. Euro.

Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die Kreditmarktschulden der Länder auf 523,7 Mrd. Euro, 42,0 Mrd. Euro mehr als am 31. Dezember 2008. Während die Kassenkredite am 31. Dezember 2008 noch bei 3,2 Mrd. Euro lagen, beliefen sie sich zum 31. Dezember 2009 auf 2,8 Mrd. Euro (–14,0%).

Kommunale Haushalte

Die Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.)¹⁴⁾ gaben im Jahr 2009 in Deutschland insgesamt 177,2 Mrd. Euro aus und damit 6,0% mehr als im Jahr 2008 (siehe Tabelle 3).¹⁵⁾

Besonders stark erhöhten sich auf der Ausgabenseite mit 5,6% auf 36,4 Mrd. Euro die sächlichen Verwaltungsaufwendungen (Bauunterhaltung, Ausrüstungsgegenstände, Mieten und Pachten, Fahrzeughaltung) der Kommunen. Einen deutlichen Anstieg um 5,3% verzeichneten auch die Ausgaben für kommunale Sachinvestitionen, die ein Volumen von 21,9 Mrd. Euro erreichten. 16,8 Mrd. Euro davon entfielen auf Baumaßnahmen. Hier lag der Ausgabenzuwachs sogar bei 7,0%. Der Anstieg fiel dabei bei den Gemeinden der neuen Länder mit 12,0% deutlich höher aus als bei den Gemeinden des früheren Bundesgebietes (+5,8%).

Die Personalausgaben stiegen um 4,9% auf 44,3 Mrd. Euro. In den Gemeinden der neuen Länder lag der Zuwachs der Personalausgaben mit 5,7% leicht über dem der Personalausgaben in den Kommunen des früheren Bundesgebietes mit 4,7%. Die Ausgaben der Kommunen für „Soziale u. ä. Leistungen“ nahmen mit 4,9% in gleichem Maße wie die Personalausgaben zu und erreichten 40,3 Mrd. Euro. Von den Sozialausgaben entfielen 12,1 Mrd. Euro auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende, davon 11,5 Mrd. Euro auf die Übernahme der Kosten für Unterkunft und Heizung. Dem standen Erstattungen des Bundes sowie Leistungen der Länder aus Wohngeldeinsparungen und für den Ausgleich strukturell bedingter Arbeitslosigkeit in Höhe von 5,1 Mrd. Euro gegenüber. Für Sozialhilfe gaben die Kommunen 2009 19,2 Mrd. Euro (+6,2%) aus, davon 5,0 Mrd. Euro (+11,9%) für Leistungen außerhalb von Einrichtungen.

14) Kernhaushalte.

15) Zur Datenqualität der kommunalen Kassenergebnisse siehe den Abschnitt „Methodische Vorbemerkung“.

Tabelle 3: Ausgaben, Einnahmen und Schulden der kommunalen Haushalte

Ausgaben ¹⁾ /Einnahmen ¹⁾ / Schulden	2009 ²⁾	2008	Veränderung
	Mill. EUR		%
Ausgaben	177 194	167 197	+6,0
darunter:			
Personalausgaben	44 270	42 211	+4,9
Laufender Sachaufwand	36 438	34 511	+5,6
Zinsausgaben	4 384	5 156	-15,0
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ³⁾	43 036	40 438	+6,4
Soziale u. ä. Leistungen	40 325	38 435	+4,9
Sachinvestitionen	21 860	20 755	+5,3
Baumaßnahmen	16 840	15 738	+7,0
Erwerb von Sachvermögen	5 021	5 017	+0,1
Darlehensgewährungen	705	497	+42,0
Erwerb von Beteiligungen ⁴⁾	3 694	1 074	+244,0
Einnahmen	170 024	174 895	-2,8
darunter:			
Steuern und steuerähnliche Abgaben	62 386	70 390	-11,4
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	9 732	8 526	+14,1
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ³⁾	91 636	87 091	+5,2
Gebühren u. ä. Entgelte	15 770	15 693	+0,5
Veräußerung von Beteiligungen	614	594	+3,3
Finanzierungssaldo ⁵⁾	-7 176	7 710	X
Nettokreditaufnahme	-884	-3 077	X
Schuldenaufnahme	8 484	6 771	+25,3
Schuldentilgung	9 368	9 848	-4,9
Stand der Schulden am 31. Dezember ⁶⁾			
Kreditmarktschulden	75 054	76 381	-1,7
Kassenverstärkungskredite ⁷⁾	34 870	29 801	+17,0

1) Bereinigte Ausgaben/Einnahmen. – 2) Teilweise geschätzt. – 3) Einschl. Schuldendiensthilfen. – 4) Sondereffekte in Baden-Württemberg und Bayern. – 5) Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen. – 6) 2008 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik. – 7) Zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätseingänge.

Einen kräftigen Rückgang um 15,0% verzeichneten die Zinsausgaben in Höhe von 4,4 Mrd. Euro.

Der hohe Zuwachs auf der Ausgabenseite insgesamt wurde auch durch außergewöhnliche Anteilserwerbe der Städte Stuttgart und München mit einem Volumen von 2,1 Mrd. Euro beeinflusst.

Die kommunalen Einnahmen insgesamt verringerten sich im Berichtsjahr um 2,8% auf 170,0 Mrd. Euro (siehe Tabelle 3). Dies lag insbesondere an einem kräftigen Rückgang der Steuereinnahmen der Gemeinden um 11,4% auf 62,4 Mrd. Euro. Im Vorjahresvergleich nahmen die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben der Gemeinden des früheren Bundesgebietes um 11,5% ab, bei den Kommunen der neuen Länder verminderten sie sich um 9,8%. Zur Abnahme der Steuereinnahmen insgesamt trug vor allem das stark rückläufige Aufkommen der Gewerbesteuer bei. Die kommunalen Einnahmen aus der Gewerbesteuer lagen nach Abzug der Gewerbesteuerumlage (netto) mit 25,0 Mrd. Euro im Jahr 2009 um 19,7% unter dem Vorjahresniveau. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer wies gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 7,7% auf und betrug 23,9 Mrd. Euro. Die Grundsteuereinnahmen lagen mit 9,6 Mrd. Euro um 1,1% über dem Betrag des Vorjahres.

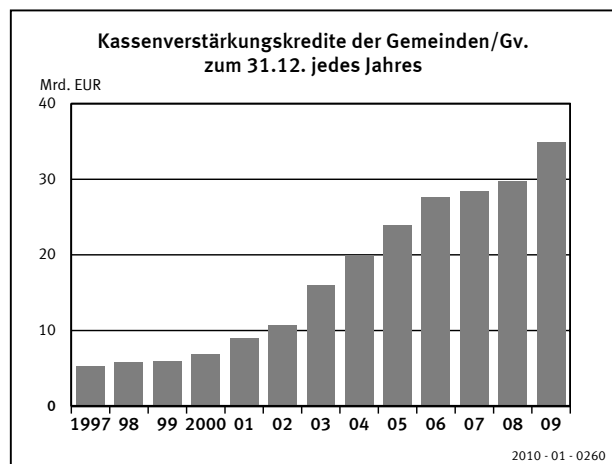
Die Einnahmen aus Verwaltungsgebühren, Benutzungsgebühren und ähnlichen Entgelten nahmen dagegen mit

einem Plus von 0,5% geringfügig auf 15,8 Mrd. Euro zu. Die Einnahmen aus den von den Ländern im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs gezahlten Schlüsselzuweisungen erreichten 27,2 Mrd. Euro. Sie lagen damit um 1,3% über dem entsprechenden Vorjahresbetrag. Kräftiger stiegen dagegen die Einnahmen aus investiven Zuweisungen der Länder, nämlich um 5,0% auf 8,1 Mrd. Euro.

Die Einnahmen der Kommunen aus wirtschaftlicher Tätigkeit (Einnahmen aus Verkauf, Mieten und Pachten, Gewinnanteile von wirtschaftlichen Unternehmen, Konzessionsabgaben) entwickelten sich, vor allem infolge von Sondereffekten, sehr positiv. Insgesamt nahmen die Gemeinden 9,7 Mrd. Euro (+14,1%) ein. Darin sind einmalige Zahlungen der Stadtwerke München in Höhe von 1,3 Mrd. Euro enthalten.

Aus der Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen errechnet sich für das Jahr 2009 ein kommunales Finanzierungsdefizit in Höhe von 7,2 Mrd. Euro. Im Jahr 2008 hatte sich noch ein deutliches Plus von 7,7 Mrd. Euro ergeben.

Schaubild 4



Trotz der schwierigen Finanzentwicklung konnten die Kommunen insgesamt per saldo 0,9 Mrd. Euro Schulden am Kreditmarkt tilgen. Durch diese Nettotilgung reduzierte sich der Schuldenstand der Gemeinden und Gemeindeverbände zum Stichtag 31. Dezember 2009 auf 75,1 Mrd. Euro, nach 76,4 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2008. Andererseits nahmen die Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätseingänge erneut kurzfristige Kassenkredite in erheblichem Umfang in Anspruch. Der Stand dieser kurzfristigen Verbindlichkeiten (siehe Schaubild 4) erreichte zum 31. Dezember 2009 eine Höhe von 34,9 Mrd. Euro (31. Dezember 2008: 29,8 Mrd. Euro). [uu](#)

Preise im März 2010

Im März 2010 entwickelten sich die Preise auf den im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen im Vorjahresvergleich unterschiedlich: Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ging erneut zurück (– 1,5 % gegenüber März 2009 nach – 2,9 % im Februar 2010 gegenüber Februar 2009), der Index der Großhandelsverkaufspreise ist um 4,3 % gegenüber März 2009 angestiegen (Februar 2010 gegenüber Februar 2009: + 2,1 %) und der Index der Einzelhandelspreise sowie der Verbraucherpreisindex lagen um jeweils 1,1 % über dem Stand vom März 2009 (Februar 2010 gegenüber Februar 2009: + 0,5 bzw. + 0,6 %).

Gegenüber dem Vormonat stiegen die Indizes dagegen auf allen Wirtschaftsstufen an: der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie der Index der Einzelhandelspreise um jeweils 0,7 % gegenüber Februar 2010 (Februar 2010 gegenüber Januar 2010: unverändert bzw. + 0,2 %), der Index der Großhandelsverkaufspreise lag um 1,3 % höher als im Februar 2010 (Februar 2010 gegenüber Januar 2010: + 0,1 %) und der Verbraucherpreisindex legte im Vormonatsvergleich um 0,5 % zu (Februar 2010 gegenüber Januar 2010: + 0,4 %).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im März 2010 um 1,5 % niedriger als im März 2009. Im Februar 2010 hatte die Jahresveränderungsrate – 2,9 % betragen. Gegenüber Februar 2010 stieg der Index im März um 0,7 %.

Ohne Berücksichtigung von Energie stiegen die Erzeugerpreise im März 2010 gegenüber März 2009 um 0,2 % und gegenüber Februar 2010 um 0,3 %. Die Preise für Energie lagen im März 2010 um 5,5 % unter denen von März 2009. Sie erhöhten sich gegenüber Februar 2010 um 1,6 %.

Veränderungen
März 2010
gegenüber
Februar
2010 März
2009
%

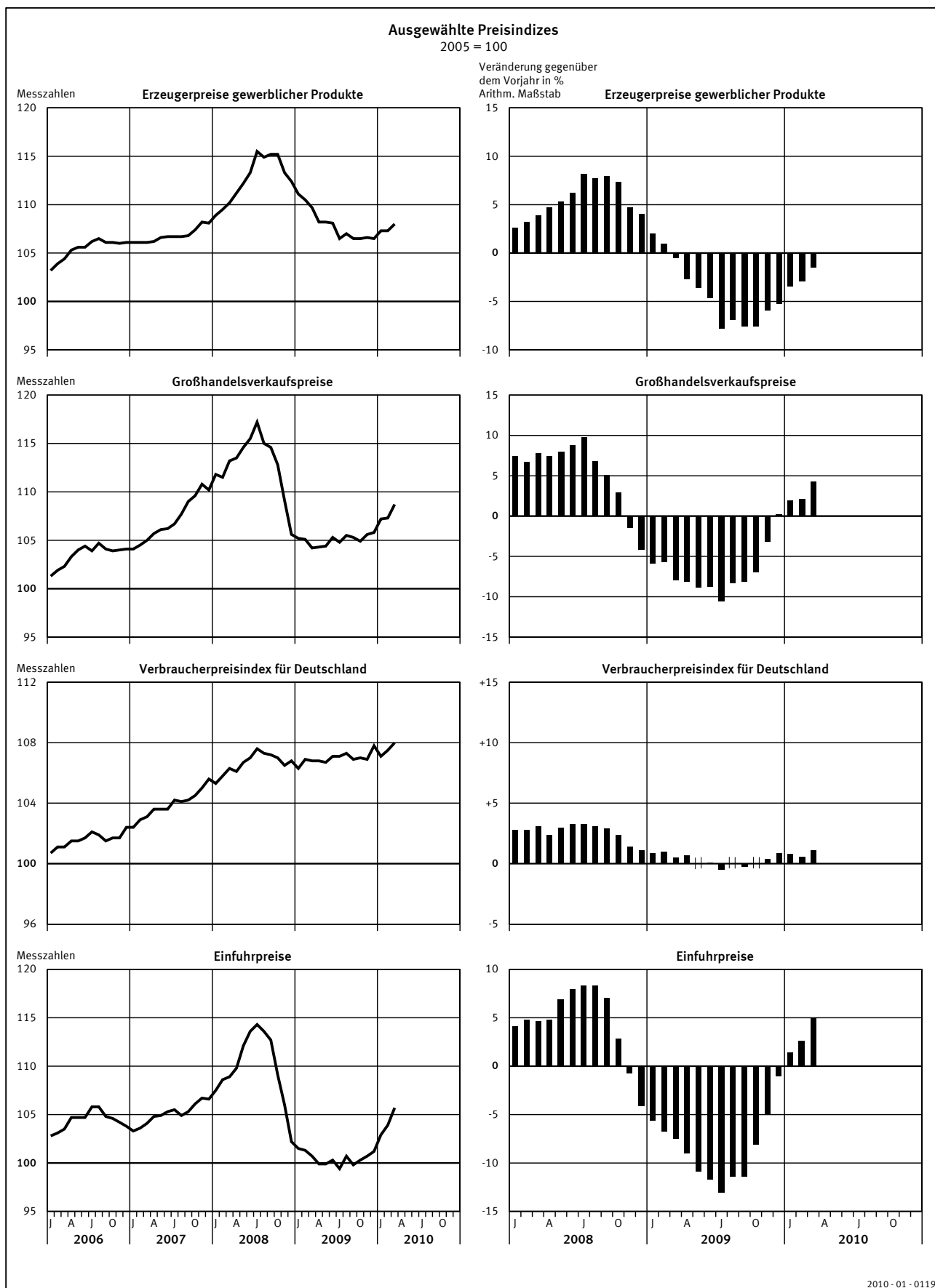
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,7	– 1,5
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,5	– 2,7
Mineralölzeugnisse	+ 5,1	+ 25,2
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+ 1,3	+ 4,3
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,7	+ 1,1
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	+ 0,5	+ 1,1
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,2	+ 0,3
Heizöl und Kraftstoffe	+ 6,1	+ 21,8
ohne Saisonwaren	+ 0,4	+ 0,9
Saisonwaren	+ 4,0	+ 9,8

Erdgas insgesamt kostete im März 2010 30,8 % weniger als im März 2009 (– 1,3 % gegenüber Februar 2010). Industriekunden zahlten im Vorjahresvergleich 26,9 % weniger (– 0,2 % gegenüber Februar 2010), Erdgas für Haushalte war um 19,6 % billiger als im März 2009 (– 0,1 % gegenüber Februar 2010).

Die Preise für elektrischen Strom lagen im März 2010 um 4,2 % höher als vor einem Jahr (+ 2,3 % gegenüber Februar 2010). Während Weiterverteiler 6,5 % mehr zahlten als im März 2009 (+ 6,0 % gegenüber Februar 2010), erhöhten sich die Strompreise für Haushalte um 3,6 % (+ 0,7 % gegenüber Februar 2010).

Mineralölzeugnisse waren im März 2010 um 25,2 % teurer als ein Jahr zuvor (+ 5,1 % gegenüber Februar 2010). Bei den einzelnen Mineralölprodukten ergaben sich folgende Preisveränderungen gegenüber dem Vorjahresmonat März 2009

Schaubild 1



Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100

Jahr Monat	Erzeuger- preise gewerblicher Produkte ¹⁾	Großhandels- verkaufs- preise ¹⁾	Einzel- handels- preise ²⁾	Verbraucher- preis- index
2005 D	100	100	100	100
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2009 Febr. ..	110,5	105,1	105,5	106,9
März ..	109,7	104,2	105,5	106,8
April ...	108,2	104,3	105,7	106,8
Mai	108,2	104,4	105,6	106,7
Juni	108,1	105,3	105,8	107,1
Juli	106,5	104,8	105,1	107,1
Aug. ...	107,0	105,5	105,3	107,3
Sept. ...	106,5	105,3	105,6	106,9
Okt. ...	106,5	104,9	105,7	107,0
Nov. ...	106,6	105,6	105,6	106,9
Dez. ...	106,5	105,8	105,9	107,8
2010 Jan. ...	107,3	107,2	105,8	107,1
Febr. ...	107,3	107,3	106,0	107,5
März ..	108,0	108,7	106,7	108,0
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2009 Febr. ..	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,6
März ..	- 0,7	- 0,9	-	- 0,1
April ...	- 1,4	+ 0,1	+ 0,2	-
Mai	-	+ 0,1	- 0,1	- 0,1
Juni	- 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Juli	- 1,5	- 0,5	- 0,7	-
Aug. ...	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2
Sept. ...	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,4
Okt. ...	-	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1
Nov. ...	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,1
Dez. ...	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,8
2010 Jan. ...	+ 0,8	+ 1,3	- 0,1	- 0,6
Febr. ...	-	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4
März ..	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,5
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2005 D	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,4	+ 1,5
2006 D	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2009 Febr. ...	+ 0,9	- 5,7	+ 0,5	+ 1,0
März ..	- 0,5	- 8,0	-	+ 0,5
April ...	- 2,7	- 8,1	-	+ 0,7
Mai	- 3,6	- 8,9	- 0,4	-
Juni	- 4,6	- 8,8	- 0,3	+ 0,1
Juli	- 7,8	- 10,6	- 0,8	- 0,5
Aug. ...	- 6,9	- 8,3	- 0,4	-
Sept. ...	- 7,6	- 8,1	- 0,4	- 0,3
Okt. ...	- 7,6	- 7,0	- 0,2	-
Nov. ...	- 5,9	- 3,2	+ 0,2	+ 0,4
Dez. ...	- 5,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9
2010 Jan. ...	- 3,4	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8
Febr. ...	- 2,9	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,6
März ..	- 1,5	+ 4,3	+ 1,1	+ 1,1

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Umsatzsteuer; einschl. Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

(bzw. gegenüber dem Vormonat Februar 2010): schweres Heizöl + 58,0% (+ 5,9%), Flüssiggas + 56,6% (+ 2,5%), leichtes Heizöl + 45,5% (+ 8,9%), Motorenbenzin + 19,7% (+ 5,4%), Dieseldieselkraftstoff + 19,5% (+ 5,4%).

Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) waren im Vergleich zum März 2009 um 0,9% teurer (+ 0,9% gegenüber Februar 2010). Die Preise für Metalle lagen im März 2010 um 4,7% höher als im März 2009, gegenüber dem

Vormonat sind sie um 2,6% gestiegen. Während Stahlrohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl 13,4% weniger kosteten als im Vorjahresmonat März 2009 (- 0,5% gegenüber Februar 2010) und Walzstahl noch um 3,3% billiger war als im März 2009 (+ 4,6% gegenüber Februar 2010), erhöhten sich die Preise für Nichteisenmetalle und deren Halbzeug im März 2010 im Vorjahresvergleich um 32,0% (+ 2,9% gegenüber Februar 2010). Düngemittel und Stickstoffverbindungen kosteten im März 2010 22,6% weniger als im März 2009 (+ 5,1% gegenüber Februar 2010).

Die Preise für Verbrauchsgüter waren im März 2010 um 0,5% niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat; gegenüber Februar 2010 sanken sie um 0,2%. Nahrungsmittel waren um 1,7% günstiger (- 0,4% gegenüber Februar 2010). Fleisch (ohne Geflügel) kostete im März 2010 2,6% weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat (- 1,4% gegenüber Februar 2010). Dagegen waren Butter und andere Fettstoffe aus Milch um 22,6% teurer als im März 2009 (- 3,7% gegenüber Februar 2010); Milch kostete 1,4% mehr (- 0,2% gegenüber Februar 2010). Die Preise für Arzneiwaren für den Apothekenmarkt lagen im März 2010 um 2,5% höher als im entsprechenden Vorjahresmonat (+ 0,3% gegenüber Februar 2010).

Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag im März 2010 um 4,3% über dem Stand von März 2009. Im Februar 2010 hatte die Jahresveränderungsrate + 2,1% und im Januar 2010 + 1,9% betragen. Im Vergleich zum Februar 2010 stiegen die Großhandelspreise im März 2010 um 1,3%.

Insbesondere im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen verteuerten sich im März 2010 die gehandelten Güter gegenüber März 2009, und zwar um 19,3%. Im Vergleich zum Vormonat Februar 2010 stiegen die Preise hier um 3,1%. Im Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug waren im März 2010 Preiserhöhungen um 3,6% gegenüber März 2009 und um 3,7% bezogen auf den Vormonat Februar 2010 zu verzeichnen.

	Veränderungen März 2010 gegenüber	
	Februar 2010	März 2009
	%	
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden		
Tieren	- 0,8	- 4,2
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und		
Tabakwaren	+ 1,4	+ 2,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 0,3	+ 1,4
Geräten der Informations- und		
Kommunikationstechnik	+ 0,3	- 3,0
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen		
und Zubehör	+ 0,2	+ 0,9
Sonstiger Großhandel	+ 2,5	+ 10,4
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 0,4	+ 1,5

Im der Landwirtschaft und im Nahrungsmittelsektor waren im März 2010 auf Großhandelsebene Obst, Gemüse und Kartoffeln im Vorjahresvergleich um 7,1% und im Vergleich zum Februar 2010 um 8,2% teurer. Die Preise für Milch und Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette stiegen gegenüber März 2009 um 2,4% und gegenüber Feb-

ruar 2010 um 0,2%. Dagegen waren Getreide, Saatgut und Futtermittel im März 2010 um 6,3% günstiger als im März 2009 (-1,0% gegenüber Februar 2010).

Im Einzelnen ergaben sich für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise im März 2010 folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat:

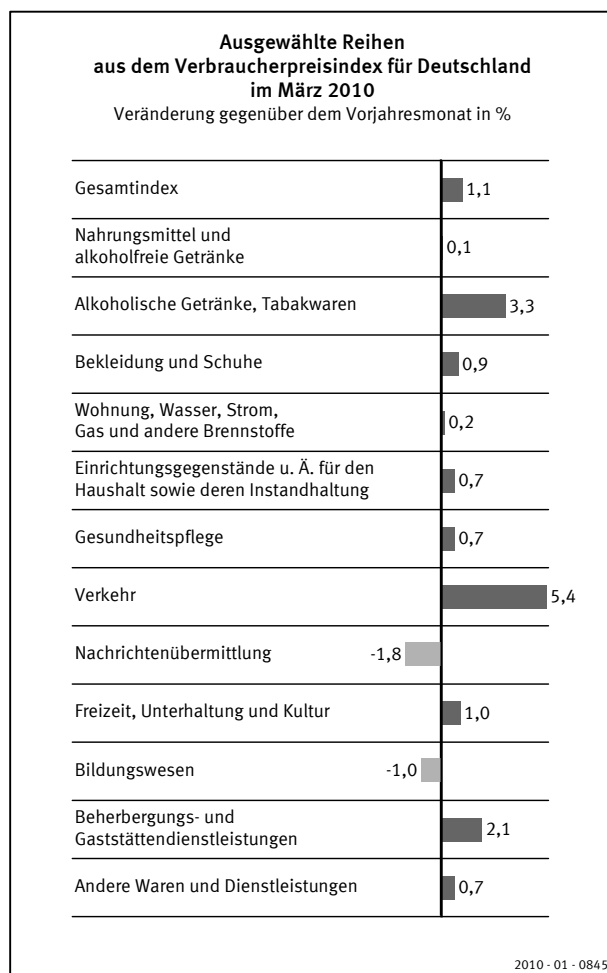
	Veränderungen März 2010 gegenüber	
	Februar 2010	März 2009
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Erdgas	- 1,3	- 30,8
Düngemittel und Stickstoffverbindungen	+ 5,1	- 22,6
Stahlrohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl	- 0,5	- 13,4
Walzstahl	+ 4,6	- 3,3
Fleisch (ohne Geflügel)	- 1,4	- 2,6
Flüssige Milch und flüssiger Rahm	- 0,2	+ 1,4
Apothekenmarkt	+ 0,3	+ 2,5
Strom	+ 2,3	+ 4,2
Dieselmotoren	+ 5,4	+ 19,5
Motorenbenzin	+ 5,4	+ 19,7
Butter und andere Fettstoffe aus Milch; Milchstreichfette	- 3,7	+ 22,6
Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus	+ 2,9	+ 32,0
Leichtes Heizöl	+ 8,9	+ 45,5
Flüssiggas	+ 2,5	+ 56,6
Schweres Heizöl	+ 5,9	+ 58,0
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Getreide, Saaten und Futtermitteln	- 1,0	- 6,3
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+ 0,2	+ 2,4
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	+ 3,7	+ 3,6
Obst, Gemüse und Kartoffeln	+ 8,2	+ 7,1
Festen Brennstoffen und Mineralöl- erzeugnissen	+ 3,1	+ 19,3

Der *Index der Einzelhandelspreise* stieg im März 2010 gegenüber März 2009 um 1,1% an (Februar 2010 gegenüber Februar 2009: +0,5%). Im Vormonatsvergleich nahm der Index der Einzelhandelspreise im März 2010 um 0,7% zu (Februar 2010 gegenüber Januar 2010: +0,2%).

Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* ist im März 2010 gegenüber März 2009 um 1,1% gestiegen. Der Preisauftrieb hat sich damit wieder verstärkt. Im Februar 2010 hatte der Anstieg gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat noch bei 0,6% und im Januar 2010 bei 0,8% gelegen. Der für die Geldpolitik wichtige Schwellenwert von 2% wird jedoch weiterhin unterschritten. Zuletzt hatte die Inflationsrate gemessen an der Jahresveränderungsrate des Verbraucherpreisindex im Dezember 2008 bei 1,1% gelegen. Im Vergleich zum Vormonat Februar 2010 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im März 2010 um 0,5%.

Die im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten relativ hohe Inflationsrate im März 2010 ist maßgeblich auf die Preisentwicklung bei Energie zurückzuführen (+4,0% gegenüber dem Vorjahr). Besonders stark wirkte sich im März 2010 gegenüber März 2009 der Preisanstieg der Mineralölprodukte (+21,8%; davon leichtes Heizöl: +32,1%; Kraftstoffe: +19,4%) auf die Jahresteuersatzrate aus. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung bei den Mineralölprodukten hätte die Inflationsrate im März 2010 mit +0,3%

Schaubild 2



deutlich niedriger gelegen. Auch Strom verteuerte sich binnen Jahresfrist (+3,0%). Gleichzeitig gingen jedoch die Preise für Gas (-19,1%) sowie für Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (-13,4%) deutlich zurück.

Erstmals seit März 2009 lagen die Preise für Nahrungsmittel im März 2010 wieder über dem Vorjahresniveau (+0,3%). Teurer wurden binnen Jahresfrist vor allem Gemüse sowie Speisefette und -öle (jeweils +4,8%; darunter Kopf- und Eisbergsalat: +35,1%; Tomaten: +24,4%; Paprika: +19,9% sowie Butter: +14,6%). Auch für Fisch und Fischwaren mussten die Verbraucher im März 2010 deutlich mehr als vor einem Jahr zahlen (+4,0%; darunter frischer Fisch im Anschnitt: +6,0%; frisches Fischfilet: +4,5%). Günstiger blieben dagegen vor allem Molkereiprodukte (-3,0%; darunter Schnittkäse: -7,6%; Hartkäse: -6,3%; H-Milch: -2,8%). Weiterhin fielen im Jahresvergleich die gegenläufigen Preisentwicklungen für Zucker (-12,1%) und Bienenhonig (+11,4%) auf.

Die Preise für Waren erhöhten sich binnen Jahresfrist um 1,3%. Dabei lagen die Preise für Verbrauchsgüter über dem Vorjahresniveau (+2,1%; darunter Tabakwaren: +5,3%), die Preise für langlebige Gebrauchsgüter dagegen unter dem Vorjahresniveau (-0,5%; darunter Geräte der Unterhaltungselektronik: -7,2%; Informationsverarbeitungsgeräte: -3,1%). Für Dienstleistungen erhöhten sich die Preise

im gleichen Zeitraum um 1,0 % (darunter Nettokaltmieten: +1,1 %).

Im Vergleich zum Februar 2010 ist der Verbraucherpreisindex um 0,5 % gestiegen. Deutliche Preiserhöhungen waren binnen Monatsfrist bei Energie (+2,6 %) zu beobachten. Im Monatsvergleich verteuerten sich vor allem die Preise für leichtes Heizöl (+7,4 %) und Kraftstoffe (+5,7%; darunter Dieselmotorkraftstoff: +6,2 % und Superbenzin: +5,6 %) erheblich. Bei den anderen Energieprodukten waren im März 2010 nur geringfügige Preisbewegungen gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen (beispielsweise Strom: +0,4%; Gas: -0,1 %).

Verbraucherpreisindex für Deutschland
auf Basis 2005 = 100

	Veränderungen März 2010 gegenüber	
	Februar 2010	März 2009
	%	
Gesamtindex	+ 0,5	+ 1,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 0,8	+ 0,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	-	+ 3,3
Bekleidung und Schuhe	+ 1,8	+ 0,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas usw.	+ 0,4	+ 0,2
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.	+ 0,3	+ 0,7
Gesundheitspflege	-	+ 0,7
Verkehr	+ 1,6	+ 5,4
Nachrichtenübermittlung	- 0,1	- 1,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 0,1	+ 1,0
Bildungswesen	-	- 1,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 0,1	+ 2,1
Andere Waren und Dienstleistungen	-	+ 0,7

Mehr zu zahlen war im März 2010 gegenüber Februar 2010 unter anderem auch für Bekleidung und Schuhe (+1,8%; davon Bekleidung: +1,9%; Schuhe: +1,7%).

Die Nahrungsmittelpreise stiegen im März 2010 gegenüber Februar 2010 um 1,0%. Teilweise saisonbedingt war der deutliche Preisanstieg bei Gemüse (+6,4%; darunter Paprika: +24,7%; Tomaten: +13,2%; Kartoffeln: +8,4%). Etwas günstiger als im Vormonat waren unter anderem Fleisch und Fleischwaren (-0,3%; darunter Hackfleisch: -1,8%; frisches Geflügelfleisch: -1,5%). Butter verzeichnete im Vormonatsvergleich einen erneuten Preisrückgang (-1,5%).

Der für europäische Zwecke berechnete *harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im März 2010 um 1,2% höher als im März 2009. Im Vergleich zum Vormonat Februar 2010 stieg dieser Index um 0,6%. [U](#)

ÜBERSICHT

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Europäische Statistik		
EU-Statistik: Studie zeigt hohe Zufriedenheit mit dem EDS Europäischer Datenservice	2	123
Informationsgesellschaft		
Einkäufe privater Haushalte über das Internet	3	282
Bevölkerung		
Annahmen zur Geburtenentwicklung in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung	1	29
Bevölkerungsentwicklung 2008	4	319
Wahlen		
Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Alter	3	219
Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt		
Der Arbeitsmarkt im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise	3	237
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2007	1	41
Kostenstrukturen bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007	4	333
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Die Landwirtschaftszählung 2010	3	248
Produzierendes Gewerbe		
150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	2	109

	Heft	Seite
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus		
Inlandstourismus 2009	4	344
Außenhandel		
Der deutsche Außenhandel im Sog der Weltwirtschaftskrise	4	360
Verkehr		
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2008	2	129
Gewerblicher Luftverkehr 2009	4	370
Dienstleistungen		
Umstellung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen auf die Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 2	3	255
Bildung und Kultur		
Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	3	264
Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008	2	138
Gesundheitswesen		
Schwerbehinderte Menschen 2007	2	150
Sozialleistungen		
Aspekte regionaler Armutsmessung in Deutschland	4	383
Wohngeld in Deutschland 2008	1	52
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2008	1	60
Erzieherische Hilfe im Jahr 2008	4	396
Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung	2	158
Finanzen und Steuern		
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	3	275
Öffentliche Finanzen im Jahr 2009	4	405
Wirtschaftsrechnungen		
LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008	1	74
Einkäufe privater Haushalte über das Internet	3	282
Preise		
Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung	3	290
Preise im Jahr 2009	1	85
Preise im Januar 2010	2	165
Preise im Februar 2010	3	295
Preise im März 2010	4	416
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttoinlandsprodukt 2009	1	13
Gastbeiträge		
Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus	2	170
Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen (Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Westdeutschland)	2	179
Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	3	264
Tarifbindungstrends und Lohn Differenz	3	300

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Geld und Kredit	36*
Außenhandel	38*
Unternehmen und Arbeitsstätten	40*
Preise	42*
Verdienste und Arbeitskosten	50*
Finanzen und Steuern	68*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	76*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	1 000	40 661	40 627	40 430	39 805	39 804	39 908
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	1 000	40 476	40 459	40 312	39 733	39 764	39 878
		Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Arbeitslose ²⁾	Anzahl	3 215 393	3 275 526	3 617 485	3 643 381	3 567 944	3 406 344
Gemeldete Stellen	Anzahl	465 115	460 809	456 535	480 217	503 394	516 791
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾							
Betriebe	Anzahl	22 878	22 827	22 792	22 767	21 785	21 920
Tätige Personen	1 000	5 099	5 074	5 059	5 035	4 971	4 971
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	651	661	656	565	599	621
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	16 510	16 599	21 367	17 316	16 748	16 088
Umsatz	Mill. EUR	120 595	116 481	117 279	109 075	97 713	106 673
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	54 643	51 589	52 888	49 928	44 438	49 760
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	97,0	93,7	97,1	90,8	93,0	97,7
Inland	2005=100	95,0	94,5	95,4	85,9	91,4	93,6
Ausland	2005=100	98,8	93,0	98,5	95,1	94,4	101,2
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	106,4	102,2	102,6	95,1	84,4	92,7
Inland	2005=100	103,2	100,9	100,6	91,7	81,3	87,7
Ausland	2005=100	110,4	103,8	105,0	99,3	88,3	99,0
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾							
	2005=100	104,8	103,6	103,5	92,2	84,6	89,8
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾							
Betriebe	Anzahl	6 897	7 081	7 093	7 082	7 070	7 059
Tätige Personen	1 000	380	388	387	380	365	362
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	44 272	44 961	41 951	29 489	15 910	18 488
Bruttoentgelte	Mill. EUR	1 027	1 045	1 196	1 005	778	719
Umsatz	Mill. EUR	5 483	5 793	5 736	5 347	1 902	2 048
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	5 402	5 715	5 659	5 268	1 872	2 013
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁵⁾							
	2005=100	124,6	110,6	90,9	99,0	69,0	90,4
		3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
	2005=100	128,0	113,1	119,6	125,7	123,3	110,7
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁴⁾							
	2005=100	132,6	129,4	121,5	86,0	47,1	55,8

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,3
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 1,4	+ 0,1	+ 0,3
	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²⁾	+ 3,7	+ 2,6	- 0,5	- 5,0	+ 10,4	+ 0,7	- 2,1	- 4,5
Gemeldete Stellen	- 5,9	- 5,0	- 0,6	+ 4,4	- 0,9	+ 5,2	+ 4,8	+ 2,7
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾								
Betriebe	+ 0,1	+ 0,1	- 3,7	- 4,1	- 0,2	- 0,1	- 4,3	+ 0,6
Tätige Personen	- 4,6	- 4,5	- 4,9	- 4,7	- 0,3	- 0,5	- 1,3	- 0,0
Geleistete Arbeitsstunden	- 4,5	- 3,7	- 4,9	- 0,6	- 0,8	- 13,8	+ 5,9	+ 3,7
Brutto Lohn- und -gehaltssumme	- 7,0	- 6,7	- 3,8	- 1,7	+ 28,7	- 19,0	- 3,3	- 3,9
Umsatz	- 7,2	- 3,0	+ 2,4	+ 9,0	+ 0,7	- 7,0	- 10,4	+ 9,2
dar.: Auslandsatz	- 5,7	+ 1,7	+ 8,2	+ 15,2	+ 2,5	- 5,6	- 11,0	+ 12,0
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁴⁾								
insgesamt	+ 1,5	+ 6,8	+ 16,4	+ 24,5	+ 3,6	- 6,5	+ 2,4	+ 5,1
Inland	+ 1,4	+ 4,1	+ 8,4	+ 17,1	+ 1,0	- 10,0	+ 6,4	+ 2,4
Ausland	+ 1,4	+ 8,9	+ 24,0	+ 31,1	+ 5,9	- 3,5	- 0,7	+ 7,2
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁴⁾								
insgesamt	- 9,0	- 4,5	+ 1,1	+ 8,7	+ 0,4	- 7,3	- 11,3	+ 9,8
Inland	- 8,5	- 5,9	- 3,1	+ 4,3	- 0,3	- 8,8	- 11,3	+ 7,9
Ausland	- 9,9	- 2,9	+ 6,3	+ 14,1	+ 1,2	- 5,4	- 11,1	+ 12,1
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾	- 5,0	- 2,9	- 0,8	+ 5,6	- 0,1	- 10,9	- 8,2	+ 6,1
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾								
Betriebe	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Tätige Personen	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,1	- 0,3	- 1,8	- 4,0	- 0,9
Geleistete Arbeitsstunden .....	.	.	- 18,8	- 19,1	- 6,7	- 29,7	- 46,0	+ 16,2
Bruttoentgelte	+ 3,7	+ 1,0	- 5,2	- 6,5	+ 14,4	- 16,0	- 22,6	- 7,5
Umsatz	+ 0,3	- 2,6	- 20,0	- 25,7	- 1,0	- 6,8	- 64,4	+ 7,7
dar.: baugewerblicher Umsatz .....	.	.	- 19,9	- 25,8	- 1,0	- 6,9	- 64,5	+ 7,5
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁵⁾	± 0,0	+ 5,8	- 7,0	+ 18,2	- 17,8	+ 8,9	- 30,3	+ 31,0
	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	- 3,4	- 4,3	- 3,7	- 2,1	+ 5,7	+ 5,1	- 1,9	- 10,2
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁴⁾	+ 6,8	+ 1,9	- 18,7	- 16,6	- 6,1	- 29,2	- 45,2	+ 18,5

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Großhandel¹⁾							
Beschäftigte	2005=100	97,8	97,6	97,7	97,2	96,4	96,4
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	105,5	106,2	104,6	102,3	87,6	92,4
Umsatz real ³⁾	2005=100	103,6	105,0	103,6	101,0	85,5	89,7
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Einzelhandel⁴⁾							
Beschäftigte	2005=100	98,1	97,7	98,2	98,5	97,0	96,4
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	97,3	104,7	100,3	119,1	88,2	86,6
Umsatz real ³⁾	2005=100	95,4	102,5	98,8	117,4	86,6	84,6
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾							
Beschäftigte	2005=100	95,2	95,1	94,8	94,3	93,5	93,2
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	96,2	100,5	91,8	82,0	67,9	77,2
Umsatz real ³⁾	2005=100	92,7	96,7	88,3	79,0	65,4	74,3
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	100,8	99,3	96,4	96,0	93,8	94,2
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	105,3	101,7	88,6	95,3	77,8	78,9
Umsatz real ³⁾	2005=100	98,9	95,5	83,4	89,4	71,7	72,7
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	59 457	60 684	56 163	55 793	55 809	57 373
Ausfuhr	Mill. EUR	69 896	74 132	73 355	69 228	63 823	70 028
		Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	107,0	106,9	107,8	107,1	107,5	108,0
		Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	106,5	106,6	106,5	107,3	107,3	108,0
		Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	104,9	105,6	105,8	107,2	107,3	108,7
		Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	2005=100	100,3	100,7	101,2	102,9	103,9	105,7
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	102,4	102,5	102,7	103,3	103,7	104,5
		3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Arbeitskosten⁷⁾							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	99,9	102,2	103,7	104,5	104,3	103,8
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	99,9	102,3	103,4	104,0	103,9	103,3
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	100,1	102,1	104,8	106,1	105,7	105,6

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel³⁾								
Beschäftigte	- 3,9	- 4,0	- 2,9	- 2,6	+ 0,1	- 0,5	- 0,8	± 0,0
Umsatz nominal ²⁾	- 7,5	- 5,1	- 3,8	+ 1,7	- 1,5	- 2,2	- 14,4	+ 5,5
Umsatz real ³⁾	- 3,5	- 4,4	- 4,9	+ 0,7	- 1,3	- 2,5	- 15,3	+ 4,9
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴⁾								
Beschäftigte	- 1,9	- 1,8	- 1,4	- 1,2	+ 0,5	+ 0,3	- 1,5	- 0,6
Umsatz nominal ²⁾	- 3,0	- 0,9	- 4,2	± 0,0	- 4,2	+ 18,7	- 25,9	- 1,8
Umsatz real ³⁾	- 2,7	- 1,4	- 4,8	- 0,4	- 3,6	+ 18,8	- 26,2	- 2,3
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾								
Beschäftigte	- 3,1	- 2,7	- 2,4	- 1,8	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,3
Umsatz nominal ²⁾	+ 1,7	- 0,6	- 8,6	- 18,4	- 8,7	- 10,7	- 17,2	+ 13,7
Umsatz real ³⁾	+ 1,3	- 1,0	- 9,0	- 18,7	- 8,7	- 10,5	- 17,2	+ 13,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 1,1	- 0,9	+ 0,1	- 0,2	- 2,9	- 0,4	- 2,3	+ 0,4
Umsatz nominal ²⁾	- 5,2	- 4,3	- 1,8	- 1,0	- 12,9	+ 7,6	- 18,4	+ 1,4
Umsatz real ³⁾	- 6,6	- 5,5	- 4,4	- 3,7	- 12,7	+ 7,2	- 19,8	+ 1,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	- 15,1	- 6,0	- 3,2	+ 2,8	- 7,4	- 0,7	+ 0,0	+ 2,8
Ausfuhr	- 3,6	+ 3,8	- 1,0	+ 8,6	- 1,0	- 5,6	- 7,8	+ 9,7
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	- 0,6	+ 0,4	+ 0,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	- 5,2	- 3,4	- 2,9	- 1,5	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 0,7
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 4,3	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,3
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	- 1,0	+ 1,4	+ 2,6	+ 5,0	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,7
Index der Ausfuhrpreise	- 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,8
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitskosten⁷⁾								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 5,3	+ 5,3	+ 4,4	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,8	- 0,2	- 0,5
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 4,8	+ 4,9	+ 4,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,6
Index der Lohnnebenkosten	+ 6,8	+ 6,7	+ 5,6	+ 3,4	+ 2,6	+ 1,2	- 0,4	- 0,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahresmonat ⁸⁾				gegenüber Vorquartal ⁹⁾			
	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8) Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9) Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 315	82 218	82 002	81 862	81 850	81 842	81 850	81 853	81 835
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	1 000	6 751	6 745	6 728	6 700	6 689	6 687	6 689	6 701	6 702
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	373 681	368 922	377 055	107 964	140 602	49 237	47 380	31 403	19 794
Ehescheidungen	Anzahl	190 928	187 072	191 948	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	672 724	684 862	682 514	161 769	181 328	58 306	59 623	56 039	51 712
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 176	31 339	33 882	7 714	9 249	2 968	2 959	2 788	2 573
Nichtehelich Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	201 519	211 053	218 887	52 272	59 102	18 986	19 719	18 657	17 155
Gestorbene ⁴⁾	Anzahl	821 627	827 155	844 439	203 076	195 316	63 407	64 610	66 855	69 939
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	16 946	17 983	19 972	4 853	4 453	1 481	1 464	1 580	1 592
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 579	2 656	2 414	609	590	199	183	172	226
Totgeborene	Anzahl	2 420	2 371	2 412	560	567	173	196	186	209
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 148 903	- 142 293	- 161 925	- 41 307	- 13 988	- 5 101	- 4 987	- 10 816	- 18 227
Deutsche	Anzahl	- 161 133	- 155 649	- 175 835	- 44 168	- 18 784	- 6 588	- 6 482	- 12 838	- 19 208
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 12 230	+ 13 356	+ 13 910	+ 2 861	+ 4 796	+ 1 487	+ 1 495	+ 2 022	+ 981
Wanderungen⁵⁾										
Zuzüge	Anzahl	661 851	680 766	682 146	181 832	209 508	66 058	79 285	72 057	52 966
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	558 467	574 752	573 815	153 412	174 154	54 123	68 945	62 940	44 988
Fortzüge	Anzahl	639 064	636 857	737 889	161 516	207 262	71 841	66 496	58 513	52 995
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	483 774	475 752	563 130	126 195	160 314	55 533	51 000	45 678	42 708
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 22 787	+ 43 909	- 55 743	+ 20 316	+ 2 246	- 5 783	+ 12 789	+ 13 544	- 29
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 74 693	+ 99 000	+ 10 685	+ 27 217	+ 13 840	- 1 410	+ 17 945	+ 17 262	+ 2 280
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	X	X	81,8	81,8	81,8	81,7	81,7

Verhältniszahlen

		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	% der Bevölkerung	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,5	4,5	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	23,2	22,7	23,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,2	8,3	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,3	4,6	5,0	4,8	5,1	5,1	5,0	5,0	5,0
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁶⁾		1 331	1 370	1 376	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ³⁾	% aller Lebendgeb.	30,0	30,8	32,1	32,3	32,6	32,6	33,1	33,3	33,2
Gestorbene ⁴⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	10,0	10,1	10,3	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Wanderungen⁵⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,4	84,4	84,1	84,4	83,1	81,9	87,0	87,3	84,9
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	75,7	74,7	76,3	78,1	77,3	77,3	76,7	78,1	80,6

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 4) Ohne Totgeborene. – 5) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 6) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	%	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,6	- 0,5
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	- 1,3	+ 2,2	+ 5,6	- 1,5	- 28,9	+ 31,0	+ 1,9	+ 0,4
Ehescheidungen	%	- 5,3	- 2,0	+ 2,6	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 1,9	+ 1,8	- 0,3	- 4,2	- 1,8	+ 0,7	- 3,4	- 4,7	+ 2,8
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,6	+ 7,4	+ 8,1	- 3,6	+ 5,9	+ 10,9	- 1,4	- 8,6	- 10,3
Gestorbene ³⁾	%	- 1,0	+ 0,7	+ 2,1	- 2,1	- 1,1	+ 3,2	- 4,3	- 3,5	+ 7,9
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	%	- 6,4	+ 2,9	+ 0,2	+ 3,9	+ 6,3	+ 11,0	+ 5,2	+ 5,8	+ 8,1
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,6	+ 2,9	- 0,2	+ 3,5	+ 5,9	+ 10,5	+ 5,2	+ 6,0	+ 8,2
Fortzüge	%	+ 1,7	- 0,3	+ 15,9	+ 5,6	- 4,3	- 3,4	- 9,1	- 19,1	- 22,8
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 0,0	- 1,7	+ 18,4	+ 10,4	- 0,8	+ 0,3	- 6,9	- 18,9	- 24,0

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Bevölkerungsstand	1 000	65 667	65 664	65 541	65 456	65 456	65 448	65 456	65 459	65 447
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	305 113	299 698	305 350	85 259	110 529	37 901	38 204	26 140	16 843
Ehescheidungen ⁵⁾	Anzahl	164 717	161 854	166 566	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	546 644	553 892	549 232	129 509	145 212	46 705	47 699	44 930	41 504
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	26 657	26 883	29 114	6 507	7 904	2 527	2 540	2 371	2 201
Nichtehelich Lebendgeborene ⁶⁾	Anzahl	129 961	136 533	141 864	33 572	38 230	12 320	12 681	12 221	11 206
Gestorbene ³⁾	Anzahl	643 494	647 641	662 725	159 025	153 105	49 685	50 494	52 152	55 150
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	15 551	16 560	18 371	4 462	4 066	1 365	1 335	1 426	1 463
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 158	2 266	2 010	505	480	168	145	141	187
Totgeborene	Anzahl	1 922	1 891	1 899	424	453	141	158	139	177
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 96 850	- 93 749	- 113 493	- 29 516	- 7 893	- 2 980	- 2 795	- 7 222	- 13 646
Deutsche	Anzahl	- 107 956	- 104 072	- 124 236	- 31 561	- 11 731	- 4 142	- 4 000	- 8 167	- 14 384
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 11 106	+ 10 323	+ 10 743	+ 2 045	+ 3 838	+ 1 162	+ 1 205	+ 945	+ 738
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	Anzahl	576 527	592 094	590 094	158 999	178 032	56 883	65 932	59 921	45 373
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	485 676	499 625	496 566	134 725	148 149	46 830	57 197	52 252	38 605
Fortzüge	Anzahl	564 646	553 748	642 895	136 037	176 965	61 665	57 359	50 031	44 677
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	429 719	416 448	495 416	6 501	137 787	48 065	44 280	39 235	36 177
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	+ 11 881	+ 38 346	- 52 801	+ 22 962	+ 1 067	- 4 782	+ 8 573	+ 9 890	+ 696
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 55 957	+ 83 177	+ 1 150	+ 28 224	+ 10 362	- 1 235	+ 12 917	+ 13 017	+ 2 428

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3) Ohne Totgeborene. – 4) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 5) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 6) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
----------------------------	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ²⁾	je 10 000 Einwohner/-innen	23,8	23,4	24,1	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,4	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,6	4,9	5,3	5,0	5,4	5,4	5,3	5,3	5,3
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 341	1 375	1 374	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	23,8	24,7	25,8	25,9	26,3	26,4	26,6	27,2	27,0
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	9,8	9,9	10,1	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,5
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	84,4	84,2	84,7	83,2	82,3	86,8	87,2	85,1
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	76,1	75,2	77,1	4,8	77,9	77,9	77,2	78,4	81,0

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

Bevölkerungsstand	%	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Bevölkerungsstand	%	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	- 1,8	+ 1,9	+ 4,2	- 1,0	- 29,3	+ 31,2	+ 1,3	+ 1,0
Ehescheidungen ²⁾	%	- 5,1	- 1,7	+ 2,9	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 2,4	+ 1,3	- 0,8	- 5,0	- 1,8	- 0,3	- 2,7	- 5,8	+ 4,5
Gestorbene ⁵⁾	%	- 1,1	+ 0,6	+ 2,3	- 2,2	- 1,0	+ 3,0	- 4,5	- 5,0	+ 9,7
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge	%	- 6,8	+ 2,7	- 0,3	+ 3,0	+ 4,6	+ 10,4	+ 3,2	+ 4,4	+ 8,5
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,4	+ 2,9	- 0,6	+ 2,9	+ 4,4	+ 9,9	+ 3,3	+ 4,9	+ 8,5
Fortzüge	%	+ 1,1	- 1,9	+ 16,1	+ 1,0	- 5,7	- 5,0	- 9,6	- 20,9	- 24,1
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,5	- 3,1	+ 19,0	- 93,6	- 2,7	- 1,9	- 11,4	- 20,8	- 25,3

Neue Länder**

Absolute Zahlen

Bevölkerungsstand	1 000	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Bevölkerungsstand	1 000	13 244	13 137	13 029	12 974	12 955	12 960	12 955	12 952	12 944
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	Anzahl	56 949	57 713	59 943	19 198	25 704	9 819	7 714	4 199	2 206
Ehescheidungen	Anzahl	26 211	25 218	25 382	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	96 406	99 796	101 346	24 491	27 519	8 769	9 166	8 259	7 681
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 744	1 624	1 665	389	370	114	98	139	119
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	57 797	59 763	61 509	14 850	16 650	5 259	5 652	5 043	4 693
Gestorbene ⁵⁾	Anzahl	146 616	148 534	149 803	36 363	35 114	11 550	11 742	12 070	12 321
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	517	481	639	133	145	50	40	55	41
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	315	281	296	75	72	22	23	23	27
Totgeborene	Anzahl	388	362	383	109	92	27	32	34	29
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 50 210	- 48 738	- 48 457	- 11 872	- 7 595	- 2 781	- 2 576	- 3 811	- 4 640
Deutsche	Anzahl	- 51 437	- 49 881	- 49 483	- 12 128	- 7 820	- 2 845	- 2 634	- 3 895	- 4 718
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 227	+ 1 143	+ 1 026	+ 256	+ 225	+ 64	+ 58	+ 84	+ 78

1) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 2) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene. – 6) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2009 vorläufig.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West. – **) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	Anzahl	44 061	44 250	46 311	11 227	15 024	4 249	6 243	6 291	3 427
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	37 393	37 177	38 262	8 905	12 252	3 319	5 418	5 523	2 762
Fortzüge	Anzahl	41 879	43 306	51 605	12 161	15 150	4 997	4 401	3 799	3 448
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	30 027	29 026	34 425	8 511	10 705	3 430	3 051	2 530	2 342
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 2 182	+ 944	- 5 294	- 934	- 126	- 748	+ 1 842	+ 2 492	- 21
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 7 366	+ 8 151	+ 3 837	+ 394	+ 1 547	- 111	+ 2 367	+ 2 993	+ 420
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,3	4,4	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,7	19,1	19,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,3	7,6	7,7	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	1,8	1,6	1,6	1,6	1,3	1,3	1,1	1,7	1,5
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 303	1 366	1 404	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	60,0	59,9	60,7	60,6	60,5	60,0	61,7	61,1	61,1
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	11,0	11,3	11,4	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,9	84,0	82,6	79,3	81,5	78,1	86,8	87,8	80,6
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	71,7	67,0	66,7	70,0	70,7	68,6	69,3	66,6	67,9
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	+ 1,3	+ 3,9	+ 10,4	- 3,6	- 27,9	+ 31,9	+ 2,8	- 8,7
Ehescheidungen	%	- 6,9	- 3,8	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 0,3	+ 3,5	+ 1,6	- 0,9	- 1,9	+ 4,0	- 5,2	- 2,9	- 4,7
Gestorbene ⁵⁾	%	- 0,5	+ 1,3	+ 0,9	- 1,5	+ 0,2	+ 7,6	- 3,0	+ 1,1	+ 1,9
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	%	- 4,7	+ 0,4	+ 4,7	+ 3,8	+ 13,7	+ 11,4	+ 10,9	+ 4,8	- 3,6
dar.: Ausländer/-innen	%	- 5,0	- 0,6	+ 2,9	+ 1,2	+ 12,0	+ 8,7	+ 10,3	+ 3,5	- 5,1
Fortzüge	%	+ 0,6	+ 3,4	+ 19,2	+ 13,6	- 2,7	+ 2,5	- 21,0	- 18,3	- 28,0
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,9	- 3,3	+ 18,6	+ 20,2	+ 3,9	+ 11,4	- 18,9	- 17,8	- 32,2

1) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene.

*) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	1 000	39 724	40 279	40 265	40 661	40 627	40 430	39 805	39 804	39 908
Erwerbstätige Inländer ³⁾	1 000	39 656	40 220	40 171	40 476	40 459	40 312	39 733	39 764	39 878
Erwerbslose	Mill.	3,60	3,14	3,30	3,02	3,06	3,11	3,36	3,39	3,20
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	Mill.	43,26	43,36	43,47	43,50	43,52	43,42	43,10	43,15	43,08
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	Mill.	39,73	40,28	40,27	40,21	40,21	40,23	40,22	40,22	40,23
Erwerbstätige Inländer ³⁾	Mill.	39,66	40,22	40,18	40,05	40,05	40,10	40,10	40,10	40,12
Erwerbslose ⁵⁾	Mill.	3,61	3,15	3,23	3,21	3,21	3,20	3,19	3,19	3,16
Männer ⁵⁾	Mill.	1,94	1,69	1,84	1,84	1,84	1,83	1,83	1,83	1,81
Frauen ⁵⁾	Mill.	1,67	1,46	1,39	1,37	1,37	1,37	1,36	1,36	1,35
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	Mill.	0,58	0,52	0,54	0,52	0,53	0,52	0,51	0,51	0,51
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	Mill.	3,03	2,63	2,69	2,69	2,69	2,68	2,68	2,68	2,65
Erwerbslosenquote ⁵⁾⁶⁾	%	8,3	7,3	7,4	7,5	7,5	7,4	7,4	7,4	7,3
Männer ⁵⁾	%	8,5	7,4	8,0	8,1	8,1	8,0	8,0	8,1	8,0
Frauen ⁵⁾	%	8,3	7,2	6,9	6,8	6,8	6,8	6,7	6,7	6,7
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	%	11,1	9,8	10,4	10,2	10,3	10,2	10,1	10,1	10,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	%	8,0	7,0	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,0
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁾⁸⁾										
am Arbeitsort	1 000	.	.	.	27 458	27 996	27 632	27 337	27 380	27 800
Frauen	1 000	.	.	.	12 394	12 653	12 608	12 551	12 551	12 759
Ausländer/-innen	1 000	.	.	.	1 901	1 933	1 872	1 863	1 879	1 905
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	.	5 003	5 043	5 060	5 105	5 202	5 236
dar.: Frauen	1 000	.	.	.	4 181	4 216	4 236	4 275	4 339	4 368
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁾⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	.	217	220	191	203	219	224
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	.	96	96	93	93	93	93
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	.	6 528	6 637	6 571	6 463	6 369	6 385
Energieversorgung	1 000	.	.	.	233	235	236	237	238	239
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	.	218	221	220	218	220	222
Baugewerbe	1 000	.	.	.	1 572	1 622	1 542	1 519	1 572	1 624
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	.	4 023	4 108	4 094	4 043	4 022	4 078
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	.	1 420	1 440	1 418	1 398	1 400	1 410
Gastgewerbe	1 000	.	.	.	806	828	794	790	828	849
Information und Kommunikation	1 000	.	.	.	842	851	832	834	828	831
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	.	990	1 010	1 015	1 006	1 003	1 018
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	.	220	219	205	207	208	211
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	.	1 518	1 558	1 557	1 558	1 547	1 562
Sonstige wissenschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	.	1 778	1 818	1 685	1 586	1 625	1 699
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	.	1 641	1 666	1 662	1 661	1 666	1 694
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	.	1 028	1 060	1 079	1 069	1 071	1 099
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	.	3 236	3 295	3 330	3 344	3 361	3 428
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	.	221	225	219	221	227	232
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	.	801	822	824	819	817	834
Private Haushalte	1 000	.	.	.	35	35	35	36	36	37
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	.	27	27	27	27	27	26

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahr		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 1,4	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,3
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 1,4	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 1,4	+ 0,1	+ 0,3
Erwerbslose	- 12,8	+ 4,9	- 1,6	+ 5,3	- 2,9	- 4,8	+ 1,6	+ 8,0	+ 0,9	- 5,6
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	+ 0,2	+ 0,2	- 0,5	± 0,0	- 0,6	- 0,7	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	- 0,2
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,0	- 0,0	± 0,0
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,0	± 0,0	± 0,0
Erwerbslose ⁵⁾	- 0,5	+ 0,1	+ 4,2	+ 2,9	+ 1,9	- 1,6	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,9
Männer ⁵⁾	- 0,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 7,0	+ 5,2	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 1,1
Frauen ⁵⁾	- 0,2	- 0,1	- 1,4	- 2,2	- 2,2	- 4,3	± 0,0	- 0,7	± 0,0	- 0,7
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 1,9	- 3,8	- 5,6	- 1,9	- 1,9	± 0,0	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 0,4	+ 0,1	+ 4,7	+ 3,9	+ 2,7	- 0,7	- 0,4	± 0,0	± 0,0	- 1,1
Erwerbslosenquote ⁵⁽⁶⁾	- 1,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Männer ⁵⁾	- 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	- 0,1
Frauen ⁵⁾	- 1,1	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	± 0,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 1,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	- 0,4	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 1,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2007	2008	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁽⁸⁾										
am Arbeitsort										
Frauen .....	.	.	.	.	- 0,3	- 0,7	- 1,3	- 1,1	+ 0,2	+ 1,5
Ausländer/-innen .....	.	.	.	.	- 1,2	- 1,4	- 3,1	- 0,5	+ 0,9	+ 1,4
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	.	.	+ 4,0	+ 3,8	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,7
dar.: Frauen .....	.	.	.	.	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁽⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	.	.	+ 0,9	+ 1,9	- 13,3	+ 6,5	+ 7,5	+ 2,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	.	.	- 2,6	- 2,8	- 2,9	- 0,5	+ 0,7	- 0,2
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	.	.	- 2,4	- 3,8	- 1,0	- 1,6	- 1,5	+ 0,2
Energieversorgung .....	.	.	.	.	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	.	.	+ 0,9	+ 0,6	- 0,2	- 1,0	+ 0,6	+ 1,2
Baugewerbe .....	.	.	.	.	- 0,0	+ 0,1	- 4,9	- 1,5	+ 3,5	+ 3,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	.	.	- 0,0	- 0,7	- 0,3	- 1,2	- 0,5	+ 1,4
Verkehr und Lagerei .....	.	.	.	.	- 1,4	- 2,1	- 1,5	- 1,4	+ 0,1	+ 0,7
Gastgewerbe .....	.	.	.	.	+ 2,8	+ 2,4	- 4,2	- 0,4	+ 4,8	+ 2,4
Information und Kommunikation .....	.	.	.	.	- 1,7	- 2,3	- 2,2	+ 0,3	- 0,8	+ 0,4
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	.	.	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	- 0,9	- 0,3	+ 1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	.	.	- 5,5	- 3,5	- 6,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	.	.	+ 1,9	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,7	+ 1,0
Sonstige wissenschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	.	.	- 8,6	- 6,5	- 7,3	- 5,9	+ 2,5	+ 4,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	.	.	+ 1,5	+ 1,7	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 1,7
Erziehung und Unterricht .....	.	.	.	.	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,8	- 0,9	+ 0,2	+ 2,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	.	.	+ 3,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	.	.	+ 2,5	+ 3,2	- 2,4	+ 0,9	+ 2,4	+ 2,4
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	.	.	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 2,1
Private Haushalte .....	.	.	.	.	+ 4,3	+ 4,5	- 1,1	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,7
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	.	.	- 2,9	- 3,0	- 0,5	- 0,5	- 1,6	- 0,4

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 776 509	3 267 907	3 423 283	3 215 393	3 275 526	3 617 485	3 643 381	3 567 944	3 406 344
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	404 919	339 852	376 998	322 748	321 799	361 413	382 968	372 665	334 882
Ausländer/-innen	Anzahl	559 082	497 201	523 603	504 399	507 429	543 668	541 699	533 146	521 987
Männer ²⁾	Anzahl	1 900 322	1 667 592	1 867 774	1 741 602	1 795 948	2 043 852	2 076 925	2 023 920	1 882 988
Frauen ²⁾	Anzahl	1 873 453	1 599 918	1 555 507	1 473 791	1 479 578	1 573 633	1 566 456	1 544 024	1 523 356
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	9,0	7,8	8,2	7,6	7,8	8,6	8,7	8,5	8,1
Männer	%	8,5	7,5	8,4	7,8	8,0	9,1	9,3	9,0	8,4
Frauen	%	9,6	8,2	7,9	7,5	7,5	8,0	8,0	7,8	7,7
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	7,1	7,8	6,7	6,7	7,5	7,9	7,7	6,9
Ausländer/-innen	%	.	15,8	16,6	16,0	16,1	17,2	17,1	16,9	16,5
Gemeldete Stellen	Anzahl	621 391	568 513	485 528	465 115	460 809	456 535	480 217	503 394	516 791
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 485 871	2 144 651	2 320 209	2 215 665	2 248 181	2 469 537	2 481 773	2 427 824	2 329 292
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	261 290	216 849	255 933	219 941	219 696	247 597	264 078	254 815	228 293
Ausländer/-innen	Anzahl	476 950	423 444	449 640	433 277	435 980	467 164	465 620	458 471	447 266
Männer ²⁾	Anzahl	1 245 428	1 088 894	1 265 800	1 201 024	1 231 606	1 390 929	1 408 946	1 369 909	1 281 595
Frauen ²⁾	Anzahl	1 238 875	1 055 360	1 054 408	1 014 641	1 016 575	1 078 608	1 072 827	1 057 915	1 047 697
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	7,5	6,4	6,9	6,6	6,7	7,4	7,4	7,2	6,9
Männer	%	7,0	6,1	7,1	6,7	6,9	7,8	7,9	7,6	7,1
Frauen	%	8,0	6,8	6,8	6,5	6,5	6,9	6,8	6,8	6,7
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	5,7	6,6	5,7	5,7	6,4	6,8	6,6	5,9
Ausländer/-innen	%	.	14,8	15,7	15,1	15,2	16,3	16,2	16,0	15,6
Gemeldete Stellen ⁴⁾	Anzahl	488 677	455 446	375 336	362 220	362 102	352 523	369 592	388 591	402 112
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 290 637	1 123 256	1 103 074	999 728	1 027 345	1 147 948	1 161 608	1 140 120	1 077 052
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	143 629	123 002	121 065	102 807	102 103	113 816	118 890	117 850	106 589
Ausländer/-innen	Anzahl	82 132	73 758	73 963	71 122	71 449	76 504	76 079	74 675	74 721
Männer ²⁾	Anzahl	654 894	578 698	601 975	540 578	564 342	652 923	667 979	654 011	601 393
Frauen ²⁾	Anzahl	634 578	544 558	501 099	459 150	463 003	495 025	493 629	486 109	475 659
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	15,1	13,1	13,0	11,8	12,1	13,5	13,7	13,5	12,7
Männer	%	14,5	12,9	13,5	12,1	12,7	14,7	15,0	14,7	13,5
Frauen	%	15,6	13,4	12,4	11,4	11,5	12,3	12,3	12,1	11,8
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	12,5	12,6	10,8	10,8	12,0	12,5	12,4	11,2
Ausländer/-innen	%	.	25,9	25,7	24,6	24,7	26,5	26,3	25,8	25,8
Gemeldete Stellen	Anzahl	132 714	113 067	110 191	102 895	98 707	104 012	110 625	114 803	114 679

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich																	
	2008		Jan. 10				Feb. 10				März 10				Apr. 10			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat				gegenüber Vormonat							
Arbeitsmarkt																		
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾																		
Deutschland																		
Arbeitslose insgesamt	- 13,5	+ 4,8	+ 3,7	+ 2,6	- 0,5	- 5,0	+ 10,4	+ 0,7	- 2,1	- 4,5								
darunter:																		
Jüngere unter 25 Jahren	- 16,1	+ 10,9	+ 0,4	- 1,6	- 6,3	- 13,4	+ 12,3	+ 6,0	- 2,7	- 10,1								
Ausländer/-innen	- 11,1	+ 5,3	+ 4,1	+ 2,5	- 0,2	- 3,6	+ 7,1	- 0,4	- 1,6	- 2,1								
Männer ²⁾	- 12,2	+ 12,0	+ 7,6	+ 6,0	+ 1,7	- 4,5	+ 13,8	+ 1,6	- 2,6	- 7,0								
Frauen ²⁾	- 14,6	- 2,8	- 1,0	- 1,6	- 3,2	- 5,5	+ 6,4	- 0,5	- 1,4	- 1,3								
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Gemeldete Stellen	- 8,5	- 14,6	- 5,9	- 5,0	- 0,6	+ 4,4	- 0,9	+ 5,2	+ 4,8	+ 2,7								
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin																		
Arbeitslose insgesamt	- 13,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 5,7	+ 2,1	- 2,9	+ 9,8	+ 0,5	- 2,2	- 4,1								
darunter:																		
Jüngere unter 25 Jahren	- 17,0	+ 18,0	+ 4,6	+ 1,9	- 4,0	- 12,2	+ 12,7	+ 6,7	- 3,5	- 10,4								
Ausländer/-innen	- 11,2	+ 6,2	+ 4,4	+ 2,7	- 0,1	- 3,9	+ 7,2	- 0,3	- 1,5	- 2,4								
Männer ²⁾	- 12,6	+ 16,2	+ 11,2	+ 9,1	+ 4,0	- 2,8	+ 12,9	+ 1,3	- 2,8	- 6,4								
Frauen ²⁾	- 14,8	- 0,1	+ 2,2	+ 1,6	- 0,4	- 3,1	+ 6,1	- 0,5	- 1,4	- 1,0								
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Gemeldete Stellen⁴⁾	- 6,8	- 17,6	- 7,7	- 6,1	- 0,5	+ 6,4	- 2,6	+ 4,8	+ 5,1	+ 3,5								
Neue Länder und Berlin																		
Arbeitslose insgesamt	- 13,0	- 1,8	- 2,9	- 3,5	- 5,5	- 9,1	+ 11,7	+ 1,2	- 1,8	- 5,5								
darunter:																		
Jüngere unter 25 Jahren	- 14,4	- 1,6	- 7,7	- 8,6	- 10,9	- 16,0	+ 11,5	+ 4,5	- 0,9	- 9,6								
Ausländer/-innen	- 10,2	+ 0,3	+ 2,2	+ 1,3	- 1,1	- 2,0	+ 7,1	- 0,6	- 1,8	+ 0,1								
Männer ²⁾	- 11,6	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,0	- 2,8	- 8,0	+ 15,7	+ 2,3	- 2,1	- 8,0								
Frauen ²⁾	- 14,2	- 8,0	- 7,4	- 7,9	- 8,9	- 10,5	+ 6,9	- 0,3	- 1,5	- 2,1								
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X								
Gemeldete Stellen	- 14,8	- 2,5	+ 1,0	- 1,1	- 1,3	- 2,4	+ 5,4	+ 6,4	+ 3,8	- 0,1								

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 080	917	1 141	1 166	1 110	1 068	1 085	1 129	1 329
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	1 000	5 277	5 010	4 908	4 924	4 912	4 896	4 883	4 907	4 718
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	1 000	1 964	1 897	1 817	1 818	1 822	1 824	1 822	1 829	1 758
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	1 000	52	52	74	74	79	80	76	71	62
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	3 570	3 191	2 855	2 122	2 578	3 982	5 007	5 639	2 135
dar.: Beiträge	Mill. EUR	2 689	2 204	1 837	1 769	1 751	1 803	2 361	1 896	1 722
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	Mill. EUR	3 016	3 284	4 005	4 888	3 755	3 757	5 137	3 896	3 363
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 411	1 155	1 441	1 464	1 466	1 416	1 389	1 386	1 547
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 742	51 121	51 236	51 189	51 374	51 434	51 475	51 497	51 241
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	1 000	29 172	29 654	29 871	29 836	30 028	30 090	30 135	30 165	29 972
Rentner/-innen	1 000	16 906	16 896	16 877	16 873	16 869	16 870	16 870	16 872	16 534
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	1 000	769	647	843	884	841	811	821	847	976
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2/7)}	1 000	3 394	3 240	3 224	3 240	3 240	3 237	3 236	3 257	3 124
Empfänger von Sozialgeld ^{2/7)}	1 000	1 402	1 352	1 301	1 301	1 306	1 309	1 309	1 314	1 262
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3/7)}	1 000	38	38	54	55	57	57	54	49	42
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4/8)}	Mill. EUR	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	1 059	866	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	1 000	311	269	298	282	269	257	264	281	353
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{9/9)}	1 000	1 883	1 770	1 684	1 684	1 618	1 658	1 647	1 650	1 594
Empfänger von Sozialgeld ^{9/9)}	1 000	562	545	517	517	516	515	514	514	496
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3/9)}	1 000	14	14	20	19	22	23	23	22	20
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4/10)}	Mill. EUR	715	660	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	352	297	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen¹⁰⁾										
Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	182 771	174 595	177 939	15 681	15 861	16 420	14 724	17 953	12 226
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹²⁾										
1 Wohnung	Anzahl	78 711	73 269	74 785	6 667	6 992	7 315	6 195	6 219	4 437
2 Wohnungen	Anzahl	15 992	15 038	15 272	1 444	1 366	1 470	1 140	1 242	890
3 und mehr Wohnungen ¹³⁾	Anzahl	61 173	58 535	61 674	5 602	4 958	5 598	5 021	7 546	4 901
Wohngebäude ¹²⁾	Anzahl	94 009	87 667	89 489	8 064	8 301	8 726	7 359	7 636	5 377
Rauminhalt	1 000 m ³	97 043	92 482	95 942	8 628	8 462	9 124	7 775	8 764	6 147
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 940	17 012	17 636	1 580	1 564	1 692	1 447	1 627	1 140
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	Mill. EUR	22 636	22 077	23 488	2 097	2 071	2 263	1 919	2 138	1 495
Nichtwohngebäude ¹²⁾	Anzahl	29 376	31 423	29 510	2 614	2 679	2 893	2 749	2 572	1 687
Rauminhalt	1 000 m ³	212 610	249 570	193 415	16 259	15 287	18 098	16 226	18 881	9 752
Nutzfläche	1 000 m ²	30 517	34 915	28 853	2 324	2 397	2 809	2 493	2 800	1 465
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	Mill. EUR	22 038	25 630	23 504	1 943	1 705	2 190	1 812	2 607	1 210
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹¹⁾	Anzahl	898 295	846 163	857 878	76 356	75 538	80 084	70 172	80 177	55 648
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ^{11/14)}										
insgesamt	Mill. EUR	55 107	59 004	59 526	5 242	4 781	5 636	4 729	5 849	3 644
Wohngebäude	Mill. EUR	27 126	26 705	28 306	2 529	2 459	2 665	2 295	2 544	1 825
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	27 982	32 298	31 220	2 713	2 321	2 971	2 434	3 305	1 819

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) Jahresergebnisse für 2009 vorläufig. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 12) Errichtung neuer Gebäude. – 13) Ohne Wohnheime. – 14) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr			gegenüber Vorjahresmonat			gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,1	+ 24,5	+ 36,4	+ 32,6	+ 23,6	+ 15,0	- 3,7	+ 1,6	+ 4,0	+ 17,7
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	- 5,1	- 2,0	+ 4,8	+ 6,6	+ 7,2	- 2,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,5	- 3,9
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	- 3,4	- 4,2	+ 1,9	+ 4,7	+ 5,8	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 3,9
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	- 0,2	+ 43,7	+ 39,8	+ 26,5	+ 14,9	+ 4,2	+ 0,9	- 4,1	- 7,3	- 12,3
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 10,6	- 10,5	+ 17,8	+ 33,2	+ 65,0	- 0,9	+ 54,4	+ 25,7	+ 12,6	- 62,1
dar.: Beiträge	- 18,0	- 16,7	- 17,8	- 15,4	- 16,3	- 6,4	+ 3,0	+ 30,9	- 19,7	- 9,2
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	+ 8,9	+ 22,0	+ 51,1	+ 32,0	+ 43,2	+ 16,4	+ 0,0	+ 36,8	- 24,2	- 13,7
dar.: Arbeitslosengeld	- 18,1	+ 24,7	+ 44,3	+ 44,1	+ 40,0	+ 28,3	- 3,4	- 1,9	- 0,2	+ 11,6
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 2,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	- 15,8	+ 30,2	+ 44,8	+ 40,5	+ 30,1	+ 19,8	- 3,5	+ 1,2	+ 3,2	+ 15,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	- 4,5	- 0,5	+ 7,4	+ 9,2	+ 9,9	- 0,8	- 0,1	- 0,0	+ 0,6	- 4,1
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	- 3,5	- 3,8	+ 2,8	+ 5,5	+ 6,7	- 2,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	- 4,0
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	+ 0,8	+ 42,9	+ 33,8	+ 18,3	+ 6,1	- 3,9	- 0,5	- 6,0	- 8,8	- 13,5
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	- 13,4	+ 10,7	+ 15,3	+ 12,9	+ 7,3	+ 3,5	- 4,5	+ 2,7	+ 6,6	+ 25,3
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	- 6,0	- 4,8	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,3	- 5,3	+ 2,5	- 0,7	+ 0,2	- 3,4
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	- 3,0	- 5,2	- 0,3	+ 2,6	+ 3,3	- 4,3	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 3,6
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	- 2,8	+ 46,0	+ 57,6	+ 51,0	+ 41,3	+ 26,9	+ 4,6	+ 0,4	- 3,9	- 9,6
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr			gegenüber Vorjahresmonat			gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen¹⁰⁾										
Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	- 4,5	+ 1,9	+ 9,8	+ 19,0	+ 25,7	+ 12,4	+ 3,5	- 10,3	+ 21,9	- 31,9
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹²⁾										
1 Wohnung	- 6,9	+ 2,1	+ 17,1	+ 20,9	+ 10,5	- 12,9	+ 4,6	- 15,3	+ 0,4	- 28,7
2 Wohnungen	- 6,0	+ 1,6	+ 18,5	+ 22,1	+ 19,0	- 6,1	+ 7,6	- 22,4	+ 8,9	- 28,3
3 und mehr Wohnungen ¹³⁾	- 4,3	+ 5,4	+ 8,4	+ 10,4	+ 56,4	+ 39,4	+ 12,9	- 10,3	+ 50,3	- 35,1
Wohngebäude ¹²⁾	- 6,7	+ 2,1	+ 17,1	+ 20,1	+ 14,2	- 10,4	+ 5,1	- 15,7	+ 3,8	- 29,6
Rauminhalt	- 4,7	+ 3,7	+ 16,5	+ 19,5	+ 24,9	- 1,1	+ 7,8	- 14,8	+ 12,7	- 29,9
Wohnfläche in Wohnungen	- 5,2	+ 3,7	+ 17,3	+ 19,5	+ 25,1	- 0,2	+ 8,2	- 14,5	+ 12,4	- 29,9
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	- 2,5	+ 6,4	+ 19,7	+ 23,3	+ 23,5	- 0,7	+ 9,3	- 15,2	+ 11,4	- 30,1
Nichtwohngebäude ¹²⁾	+ 7,0	- 6,1	+ 5,7	+ 19,5	+ 16,2	- 5,8	+ 8,0	- 5,0	- 6,4	- 34,4
Rauminhalt	+ 17,4	- 22,5	- 26,2	- 0,7	- 9,5	- 30,8	+ 18,4	- 10,3	+ 16,4	- 48,4
Nutzfläche	+ 14,4	- 17,4	- 14,3	- 0,2	+ 0,1	- 30,1	+ 17,2	- 11,2	+ 12,3	- 47,7
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	+ 16,3	- 8,3	- 4,4	- 11,9	+ 14,2	- 34,8	+ 28,5	- 17,3	+ 43,8	- 53,6
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹¹⁾	- 5,8	+ 1,4	+ 11,9	+ 17,6	+ 22,3	+ 1,9	+ 6,0	- 12,4	+ 14,3	- 30,6
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ¹¹⁾¹⁴⁾										
insgesamt	+ 7,1	+ 0,9	+ 8,6	+ 7,7	+ 16,1	- 13,1	+ 17,9	- 16,1	+ 23,7	- 37,7
Wohngebäude	- 1,6	+ 6,0	+ 17,2	+ 23,4	+ 18,4	- 2,6	+ 8,4	- 13,9	+ 10,8	- 28,3
Nichtwohngebäude	+ 15,4	- 3,3	+ 2,0	- 3,9	+ 14,3	- 21,6	+ 28,0	- 18,1	+ 35,8	- 45,0

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) Jahresergebnisse für 2009 vorläufig. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 12) Errichtung neuer Gebäude. – 13) Ohne Wohnheime. – 14) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Mai 07	Nov. 07	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	1 000	12 687	12 970	12 945	12 687	12 707	12 970	12 988	12 945	12 897
dar.: Kälber	1 000	2 005	2 079	2 718	2 005	2 015	2 079	2 069	2 718	2 695
Schweine	1 000	27 125	26 687	26 948	27 125	27 113	26 687	26 719	26 948	26 841
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 406	17 336	17 804	17 406	17 919	17 336	17 839	17 804	17 859
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	Anzahl	3 353 116	3 452 844	3 750 438	343 543	342 659	363 507	329 746	295 092	282 354
Ochsen	Anzahl	33 191	32 437	40 243	4 540	5 825	4 094	2 944	2 421	2 630
Bullen	Anzahl	1 555 794	1 606 148	1 518 856	142 131	137 379	149 544	136 437	111 373	114 335
Kühe	Anzahl	1 315 619	1 360 297	1 382 280	130 086	125 916	126 734	111 441	116 630	101 669
weibliche Rinder ⁴⁾	Anzahl	448 512	453 962	476 751	39 639	44 599	51 994	43 400	39 503	39 781
Kälber ⁵⁾	Anzahl	304 715	309 868	302 300	24 830	25 817	28 095	32 630	22 650	21 618
Jungrinder ⁶⁾	Anzahl	.	.	30 008	2 317	3 123	3 046	2 894	2 515	2 321
Schweine	Anzahl	52 990 834	54 672 369	56 169 825	4 802 504	4 935 839	4 829 887	4 840 334	4 750 040	4 327 144
Lämmer	Anzahl	.	.	777 702	63 376	57 914	106 466	67 676	45 727	46 860
Übrige Schafe	Anzahl	.	.	191 388	12 760	14 947	29 643	13 693	7 394	8 844
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	t	1 129 280	1 143 885	1 177 807	108 070	107 576	114 739	103 315	93 914	90 228
Ochsen	t	11 010	10 521	13 150	1 514	1 970	1 307	949	805	874
Bullen	t	585 284	592 220	564 587	53 105	51 456	56 136	51 397	41 583	43 026
Kühe	t	410 326	410 326	416 281	38 275	37 240	38 036	33 527	36 228	31 285
weibliche Rinder ⁴⁾	t	131 575	130 818	137 670	11 362	12 773	14 909	12 577	11 845	11 713
Kälber ⁵⁾	t	39 220	39 450	40 996	3 389	3 545	3 839	4 382	3 073	2 929
Jungrinder ⁶⁾	t	.	.	5 123	426	591	512	483	379	401
Schweine	t	4 955 436	5 095 118	5 252 925	447 214	461 980	453 317	450 737	447 526	406 583
Lämmer	t	.	.	14 297	1 173	1 067	1 949	1 242	844	866
Übrige Schafe	t	.	.	5 771	387	451	892	414	225	267
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	1 120 432	1 246 231	1 288 744	111 531	113 414	108 816	115 944	109 147	105 521
darunter:										
Jungmasthühner	t	651 712	706 933	749 441	64 931	66 554	63 203	64 095	61 259	60 060
Enten	t	55 795	60 808	62 492	5 320	6 022	5 754	5 954	5 393	4 958
Truthühner	t	374 883	436 312	438 006	37 618	37 164	36 458	41 663	39 348	38 320
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	t	503 198	554 051	590 630	50 185	51 737	48 444	51 461	47 666	46 388
Enten, zerteilt ⁸⁾	t	4 645	5 216	5 676	563	555	596	998	424	.
Truthühner, zerteilt ⁸⁾	t	230 501	238 589	245 775	21 661	21 020	19 868	22 243	21 991	21 853
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	465 144	503 862	546 133	46 601	48 456	44 898	45 882	44 117	43 736
Enten, frisch abgegeben	t	5 210	5 553	5 878	453	744	820	1 800	305	236
Truthühner, frisch abgegeben	t	350 114	408 027	402 405	35 467	34 176	33 473	38 373	35 499	34 590
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	108 259	98 900	104 437	10 220	7 763	8 144	8 167	7 915	9 826
Mastrassen	1 000	626 032	679 477	731 523	60 522	64 327	55 751	64 112	62 241	56 200
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	42 566	39 853	40 325	3 695	3 683	2 903	3 312	2 807	3 166
Mastrassen	1 000	487 651	544 892	584 953	49 341	51 998	43 522	51 392	50 381	42 976
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	1 233	1 189	1 111	1 129	1 118	1 110	1 111	1 103	1 093
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	1 000	39 994	39 930	37 344	38 155	37 825	37 588	37 344	35 869	35 785
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 357	32 198	29 056	27 758	27 395	26 971	25 642	24 462	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 578	9 617	8 523	665	667	645	637	588	...
Eier je Henne	Stück	296,0	298,7	293,3	24,0	24,4	23,9	24,8	24,0	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,81	0,82	0,80	0,80	0,79	0,80	0,80	0,77	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹³⁾	%	81,4	80,3	75,8	73,0	71,9	71,9	68,4	68,2	68,5

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brüterien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	+ 2,2	- 0,2	+ 2,2	+ 2,2	- 0,2	- 0,7	+ 2,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,4
dar.: Kälber	+ 3,7	+ 30,7	+ 3,7	+ 2,7	+ 30,7	+ 30,2	+ 3,2	- 0,5	+ 31,4	- 0,9
Schweine	- 1,6	+ 1,0	- 1,6	- 1,5	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,1	+ 0,9	- 0,4
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	- 0,4	+ 2,7	- 0,4	- 0,4	+ 2,7	+ 0,1	- 3,2	+ 2,9	- 0,2	+ 0,3
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	+ 3,0	+ 8,6	+ 23,3	+ 8,0	- 7,3	+ 5,9	+ 6,1	- 9,3	- 10,5	- 4,3
Ochsen	- 2,3	+ 24,1	+ 19,6	+ 20,1	- 17,3	- 5,1	- 29,7	- 28,1	- 17,8	+ 8,6
Bullen	+ 3,2	- 5,4	+ 15,2	- 1,3	- 9,5	+ 6,9	+ 8,9	- 8,8	- 18,4	+ 2,7
Kühe	+ 3,4	+ 1,6	+ 7,3	- 7,3	- 8,0	+ 2,2	+ 0,6	- 12,1	+ 4,7	- 12,8
weibliche Rinder ⁴⁾	+ 1,2	+ 5,0	+ 19,9	- 2,2	- 0,6	+ 13,1	+ 16,6	- 16,5	- 9,0	+ 0,7
Kälber ⁵⁾	+ 1,7	- 2,4	+ 9,1	- 3,1	+ 2,0	+ 6,1	+ 8,8	+ 16,1	- 30,6	- 4,6
Jungrinder ⁶⁾	- 28,6	+ 22,5	- 2,5	- 5,0	- 13,1	- 7,7
Schweine	+ 3,2	+ 2,7	+ 5,1	+ 5,5	- 1,4	- 0,2	- 2,1	+ 0,2	- 1,9	- 8,9
Lämmer .....	.	.	.	.	+ 24,2	+ 5,3	+ 83,8	- 36,4	- 32,4	+ 2,5
Übrige Schafe .....	.	.	.	.	- 63,7	- 28,2	+ 98,3	- 53,8	- 46,0	+ 19,6
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	+ 1,3	+ 3,0	+ 19,5	+ 2,3	- 6,4	+ 7,6	+ 6,7	- 10,0	- 9,1	- 3,9
Ochsen	- 4,4	+ 25,0	+ 21,2	+ 21,2	- 15,4	- 2,8	- 33,7	- 27,4	- 15,2	+ 8,6
Bullen	+ 1,2	- 4,7	+ 18,0	+ 0,6	- 8,3	+ 9,2	+ 9,1	- 8,4	- 19,1	+ 3,5
Kühe	+ 0,0	+ 1,5	+ 8,4	- 8,1	- 7,0	+ 3,2	+ 2,1	- 11,9	+ 8,1	- 13,6
weibliche Rinder ⁴⁾	- 0,6	+ 5,2	+ 21,5	- 1,1	+ 2,6	+ 15,2	+ 16,7	- 15,6	- 5,8	- 1,1
Kälber ⁵⁾	+ 0,6	+ 3,9	+ 16,6	+ 5,1	+ 2,9	+ 6,9	+ 8,3	+ 14,1	- 29,9	- 4,7
Jungrinder ⁶⁾	- 34,9	+ 21,9	- 13,4	- 5,7	- 21,5	+ 5,8
Schweine	+ 2,8	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,5	- 1,6	+ 0,0	- 1,9	- 0,6	- 0,7	- 9,1
Lämmer .....	.	.	.	.	+ 24,3	+ 5,0	+ 82,7	- 36,3	- 32,0	+ 2,6
Übrige Schafe .....	.	.	.	.	- 63,0	- 29,0	+ 97,8	- 53,6	- 45,7	+ 18,7
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 11,2	+ 3,4	+ 8,0	+ 7,8	+ 5,1	+ 14,4	- 4,1	+ 6,6	- 5,9	- 3,3
darunter:										
Jungmasthühner	+ 8,5	+ 6,0	+ 9,0	+ 11,0	+ 3,4	+ 11,3	- 5,0	+ 1,4	- 4,4	- 2,0
Enten	+ 9,0	+ 2,8	+ 10,6	+ 9,5	+ 12,0	+ 16,7	- 4,4	+ 3,5	- 9,4	- 8,1
Truthühner	+ 16,4	+ 0,4	+ 5,9	+ 2,4	+ 8,5	+ 19,5	- 1,9	+ 14,3	- 5,6	- 2,6
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 10,1	+ 6,6	+ 7,2	+ 12,0	+ 0,1	+ 8,7	- 6,4	+ 6,2	- 7,4	- 2,7
Enten, zerteilt ⁸⁾	+ 12,3	+ 8,8	.	.	+ 21,0	.	+ 7,3	+ 67,5	- 57,5	.
Truthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 3,5	+ 3,0	- 2,9	+ 3,1	+ 8,6	+ 17,1	- 5,5	+ 12,0	- 1,1	- 0,6
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,3	+ 8,4	+ 10,7	+ 10,6	+ 1,1	+ 10,9	- 7,3	+ 2,2	- 3,8	- 0,9
Enten, frisch abgegeben	+ 6,6	+ 5,9	- 0,2	+ 12,8	.	.	+ 10,2	+ 119,6	- 83,1	- 22,7
Truthühner, frisch abgegeben	+ 16,5	- 1,4	+ 4,9	+ 1,1	+ 5,8	+ 17,0	- 2,1	+ 14,6	- 7,5	- 2,6
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	- 8,6	+ 5,6	+ 57,1	+ 13,2	- 8,9	+ 16,2	+ 4,9	+ 0,3	- 3,1	+ 24,1
Mastrassen	+ 8,5	+ 7,7	+ 5,3	+ 5,1	- 2,4	- 4,6	- 13,3	+ 15,0	- 2,9	- 9,7
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	- 6,4	+ 1,2	+ 43,2	+ 45,6	- 14,1	- 4,6	- 21,2	+ 14,1	- 15,2	+ 12,8
Mastrassen	+ 11,7	+ 7,4	+ 9,7	+ 2,9	+ 2,6	- 6,9	- 16,3	+ 18,1	- 2,0	- 14,7
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	- 3,6	- 6,6	- 7,7	- 6,6	- 5,7	- 5,3	- 0,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,9
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	- 0,2	- 6,5	- 6,5	- 6,5	- 9,5	- 10,3	- 0,6	- 0,6	- 4,0	- 0,2
Legehennen im Durchschnitt	- 0,5	- 9,8	- 14,7	- 19,3	- 22,4	...	- 1,5	- 4,9	- 4,6	...
Erzeugte Eier	+ 0,4	- 11,4	- 16,8	- 20,0	- 24,5	...	- 3,3	- 1,3	- 7,7	...
Eier je Henne	+ 0,9	- 1,8	- 2,4	- 0,8	- 2,8	...	- 2,0	+ 3,8	- 3,2	...
Eier je Henne und Tag	+ 1,2	- 2,4	- 2,4	- 1,2	- 3,8	...	+ 1,3	+ 0,0	- 3,8	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	94,0	104,8	103,6	103,5	92,2	84,6	89,8
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	91,0	85,0	95,7	98,0	107,1	114,0	103,2
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 772	1 772	1 853	1 918	1 913	1 912	1 911	1 983	1 992
Beschäftigte	Anzahl	245 334	241 396	239 957	242 430	242 011	241 908	241 482	240 781	239 691
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	383 297	376 279	372 104	32 226	32 520	32 590	29 540	30 308	30 459
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	10 948	11 244	11 517	852	937	1 401	886	873	898
Elektrizitätszeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	522 781	522 778	478 362	38 051	41 694	42 151	45 089	...	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²⁾										
Tätige Personen³⁾	1 000	5 162	5 279	5 124	5 099	5 074	5 059	5 035	4 971	4 971
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	1 968	2 001	1 926	1 910	1 901	1 895	1 886	1 850	1 850
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 153	2 242	2 195	2 179	2 169	2 163	2 155	2 139	2 138
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	191	190	179	178	176	176	175	172	172
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	781	777	759	767	763	761	756	747	748
Energie	1 000	69	68	66	65	65	65	64	62	62
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	67	64	61	61	61	60	60	59	59
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 095	5 215	5 063	5 038	5 014	4 999	4 975	4 913	4 912
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	376	376	381	389	387	385	383	380	382
Getränkeherstellung	1 000	53	53	51	52	51	51	51	50	50
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	125	126	123	123	123	123	122	121	121
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	90	90	87	86	86	85	85	82	82
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	18	20	20	20	20	20	20	18	18
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	293	291	292	291	290	290	289	291	290
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	115	114	105	105	105	105	105	101	101
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	311	318	306	305	303	303	301	296	296
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	150	151	143	143	142	142	141	138	138
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	247	255	243	241	239	238	237	231	230
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	477	494	477	471	468	466	464	450	450
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	260	259	243	239	238	237	236	233	234
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	369	374	360	357	356	355	353	345	345
Maschinenbau	1 000	853	896	873	865	860	856	852	847	845
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	726	749	723	718	716	714	712	702	700
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	107	110	109	108	107	107	107	107	105
H.v. Möbeln	1 000	92	94	91	91	90	90	89	89	88
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	148	159	165	165	164	164	163	166	170
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8 066	8 229	7 500	651	661	656	565	599	621
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	213 034	221 640	208 643	16 510	16 599	21 367	17 316	16 748	16 088

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 16,0	- 5,0	- 2,9	- 0,8	+ 5,6	- 0,1	- 10,9	- 8,2	+ 6,1
Energieversorgung	- 1,6	- 5,4	+ 1,0	+ 5,5	+ 5,4	+ 10,1	+ 2,4	+ 9,3	+ 6,4	- 9,5
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	± 0,0	+ 4,6	+ 7,2	+ 7,1	+ 8,8	+ 9,2	- 0,1	- 0,1	+ 3,8	+ 0,5
Beschäftigte	- 1,6	- 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,5
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,8	- 1,1	+ 4,2	+ 3,1	- 2,0	+ 0,5	+ 0,2	- 9,4	+ 2,6	+ 0,5
Bezahlte Entgelte	+ 2,7	+ 2,4	+ 4,7	- 0,4	+ 1,2	- 3,5	+ 49,4	- 36,8	- 1,5	+ 3,0
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 0,0	- 8,5	- 4,9	- 0,5	...	...	+ 1,1	+ 7,0	...	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe²⁾										
Tätige Personen³⁾	+ 2,3	- 2,9	- 4,6	- 4,5	- 4,9	- 4,7	- 0,3	- 0,5	- 1,3	- 0,0
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 1,7	- 3,8	- 5,5	- 5,4	- 6,5	- 6,1	- 0,3	- 0,5	- 1,9	- 0,0
Investitionsgüterproduzenten	+ 4,1	- 2,1	- 4,2	- 4,1	- 4,6	- 4,5	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,1
Gebrauchsgüterproduzenten	- 0,3	- 6,1	- 7,5	- 7,5	- 5,8	- 5,8	- 0,3	- 0,5	- 1,5	- 0,2
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,6	- 2,2	- 2,7	- 2,6	- 1,0	- 1,3	- 0,3	- 0,7	- 1,1	+ 0,1
Energie	- 1,0	- 4,1	- 4,1	- 4,2	- 7,6	- 7,1	- 0,4	- 0,5	- 3,7	+ 0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,1	- 4,4	- 4,6	- 4,7	- 5,8	- 5,7	- 0,5	- 0,7	- 1,7	- 0,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	- 2,9	- 4,6	- 4,5	- 4,9	- 4,7	- 0,3	- 0,5	- 1,3	- 0,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0	- 0,4	- 0,7	- 0,7	+ 0,6
Getränkeherstellung	+ 0,1	- 3,1	- 2,7	- 2,5	- 1,6	- 2,1	- 0,9	- 0,6	- 1,4	- 0,0
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,0	- 2,3	- 2,8	- 2,7	- 3,0	- 2,5	- 0,2	- 0,3	- 1,1	+ 0,4
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,1	- 3,6	- 5,6	- 5,6	- 6,4	- 7,7	- 0,5	- 0,6	- 3,1	+ 0,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 12,5	- 1,3	- 2,2	- 2,3	- 9,9	- 9,2	- 0,2	- 0,3	- 8,6	+ 0,3
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,5	+ 0,1	- 0,8	- 0,8	- 1,6	- 1,7	- 0,2	- 0,4	+ 0,8	- 0,2
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 0,5	- 8,2	- 8,3	- 8,4	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,3	- 3,6	+ 0,1
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 2,0	- 3,7	- 4,5	- 4,2	- 4,8	- 4,7	- 0,3	- 0,5	- 1,7	+ 0,2
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,3	- 5,3	- 6,4	- 6,4	- 5,0	- 5,0	- 0,4	- 0,9	- 1,9	- 0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 3,3	- 4,6	- 7,2	- 7,4	- 8,0	- 7,9	- 0,5	- 0,5	- 2,5	- 0,5
H.v. Metallerzeugnissen	+ 3,6	- 3,6	- 6,0	- 5,5	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,5	- 3,1	+ 0,0
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,6	- 6,1	- 8,4	- 8,3	- 8,0	- 7,4	- 0,5	- 0,3	- 1,0	+ 0,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,2	- 3,6	- 5,6	- 5,7	- 6,7	- 6,4	- 0,2	- 0,5	- 2,3	- 0,2
Maschinenbau	+ 5,1	- 2,6	- 5,8	- 5,9	- 5,6	- 5,7	- 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 3,1	- 3,5	- 4,5	- 4,0	- 5,3	- 5,0	- 0,2	- 0,3	- 1,4	- 0,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 3,4	- 1,0	- 3,6	- 3,4	- 3,6	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	- 0,2	- 1,6
H.v. Möbeln	+ 2,5	- 3,7	- 4,8	- 5,0	- 4,2	- 4,3	- 0,3	- 0,6	- 0,7	- 0,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 7,4	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,3	+ 2,0	- 0,4	- 0,3	+ 2,0	+ 1,9
Geleistete Arbeitsstunden	+ 2,0	- 8,9	- 4,5	- 3,7	- 4,9	- 0,6	- 0,8	- 13,8	+ 5,9	+ 3,7
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	+ 4,0	- 5,9	- 7,0	- 6,7	- 3,8	- 1,7	+ 28,7	- 19,0	- 3,3	- 3,9

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz²⁾	Mill. EUR	1 540 862	1 581 095	1 289 629	120 595	116 481	117 279	109 075	97 713	106 673
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	526 887	533 476	420 052	38 815	39 027	38 390	32 349	34 288	36 049
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	657 386	677 134	549 611	53 491	49 451	51 160	49 551	37 731	44 896
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	40 438	39 874	34 112	3 253	3 276	3 255	2 750	2 674	2 891
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	226 437	226 521	216 578	19 075	18 605	18 597	18 289	16 766	16 696
Energie	Mill. EUR	89 715	104 090	69 276	5 961	6 122	5 877	6 135	6 253	6 141
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	11 602	13 322	10 678	736	798	826	1 048	923	886
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 529 261	1 567 774	1 278 951	119 860	115 682	116 453	108 027	96 790	105 788
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	113 382	120 489	115 333	9 975	10 058	9 780	9 985	8 879	8 892
Getränkeherstellung	Mill. EUR	17 002	17 642	16 996	1 437	1 269	1 307	1 597	1 063	1 097
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	35 409	36 409	32 551	2 919	2 978	2 900	2 567	2 704	2 719
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	14 830	15 011	14 005	1 288	1 291	1 299	1 226	1 011	1 025
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	80 739	93 521	61 301	5 454	5 533	5 283	5 349	5 581	5 489
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	123 694	123 175	101 434	9 125	9 179	9 094	8 326	9 123	9 543
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	37 577	38 297	37 283	3 160	3 198	3 487	3 059	2 914	2 823
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	61 279	61 378	52 869	5 093	5 057	4 815	3 713	4 083	4 352
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	27 710	28 003	24 456	2 353	2 374	2 202	1 664	1 487	1 549
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	104 294	107 844	70 870	6 564	6 581	6 533	5 117	6 075	6 417
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	86 023	88 753	69 805	6 516	6 480	6 740	5 624	5 047	5 371
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	81 030	73 483	56 593	5 144	5 068	5 455	5 222	4 296	4 582
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	77 638	79 344	64 732	6 037	6 062	6 054	5 357	5 139	5 490
Maschinenbau	Mill. EUR	196 508	210 543	161 894	15 185	13 261	13 487	15 855	10 480	12 027
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	331 452	330 881	263 140	26 528	26 229	26 016	21 544	19 252	23 517
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	25 055	29 094	29 724	3 055	2 150	2 478	2 812	1 875	2 558
H.v. Möbeln	Mill. EUR	16 747	17 408	15 429	1 460	1 441	1 458	1 188	1 115	1 240
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	28 216	31 398	32 040	3 070	2 359	3 036	3 347	1 946	2 263
Auslandsumsatz³⁾	Mill. EUR	700 193	713 357	568 864	54 643	51 589	52 888	49 928	44 438	49 760
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	232 726	232 628	182 446	16 821	16 726	16 444	14 567	15 562	16 317
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	381 275	388 765	307 003	30 753	27 956	29 348	29 040	22 642	27 032
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	16 323	15 665	12 437	1 179	1 170	1 202	1 048	1 034	1 161
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	62 247	63 853	60 179	5 306	5 256	5 382	4 784	4 803	4 850
Energie	Mill. EUR	7 622	12 447	6 799	584	481	513	490	398	400
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 535	1 806	1 580	121	94	139	154	128	117
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	698 658	711 551	567 283	54 522	51 495	52 749	49 775	44 310	49 642
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	21 349	23 434	22 271	1 997	1 959	1 877	1 828	1 756	1 777
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 315	1 601	1 631	132	131	131	136	105	111
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	14 411	14 421	12 680	1 153	1 173	1 130	975	1 054	1 075
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 435	2 356	2 159	207	216	209	188	151	159
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	7 078	11 635	6 223	552	452	475	450	360	369
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	69 090	69 892	57 733	5 195	5 218	5 200	4 874	5 397	5 626
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 025	23 486	23 057	1 929	2 008	2 262	1 843	1 728	1 721
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	25 172	24 598	20 684	1 971	1 977	1 875	1 502	1 650	1 759
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	9 142	8 968	7 352	655	686	656	537	548	577
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	41 730	42 682	28 288	2 662	2 609	2 486	2 103	2 387	2 537
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	28 868	29 071	22 163	2 118	2 024	2 148	1 786	1 710	1 792
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	46 667	40 539	29 212	2 663	2 554	2 715	2 817	2 342	2 450
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	35 183	36 136	30 258	2 817	2 720	2 723	2 537	2 391	2 636
Maschinenbau	Mill. EUR	118 185	125 794	96 253	9 368	7 956	8 000	9 960	6 324	7 217
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	200 845	198 167	150 660	15 414	15 492	15 866	13 424	12 201	14 910
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	15 920	19 613	19 507	2 213	1 317	1 660	1 754	1 376	1 866
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 634	4 883	4 169	395	378	384	314	296	343
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	9 544	10 355	12 737	1 208	839	1 208	1 221	808	915

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z.B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz²⁾	+ 2,6	- 18,4	- 7,2	- 3,0	+ 2,4	+ 9,0	+ 0,7	- 7,0	- 10,4	+ 9,2
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 1,3	- 21,3	- 4,2	+ 3,2	+ 4,7	+ 11,8	- 1,6	- 15,7	+ 6,0	+ 5,1
Investitionsgüterproduzenten	+ 3,0	- 18,8	- 8,5	- 3,3	+ 1,7	+ 10,8	+ 3,5	- 3,1	- 23,9	+ 19,0
Gebrauchsgüterproduzenten	- 1,4	- 14,5	- 3,9	- 1,4	- 1,8	+ 5,2	- 0,6	- 15,5	- 2,7	+ 8,1
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,0	- 4,4	+ 0,5	- 2,1	- 2,7	- 1,9	- 0,0	- 1,7	- 8,3	- 0,4
Energie	+ 16,0	- 33,4	- 30,9	- 26,8	+ 10,6	+ 14,7	- 4,0	+ 4,4	+ 1,9	- 1,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 14,8	- 19,8	- 30,8	- 32,2	- 26,7	- 20,0	+ 3,4	+ 26,9	- 11,9	- 4,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,5	- 18,4	- 7,0	- 2,6	+ 2,8	+ 9,3	+ 0,7	- 7,2	- 10,4	+ 9,3
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 6,3	- 4,3	- 1,5	- 1,0	- 4,6	- 1,9	- 2,8	+ 2,1	- 11,1	+ 0,1
Getränkeherstellung	+ 3,8	- 3,7	+ 0,0	- 1,5	- 6,4	- 3,8	+ 3,0	+ 22,2	- 33,4	+ 3,2
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 2,8	- 10,6	- 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 5,2	- 2,6	- 11,5	+ 5,3	+ 0,6
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 1,2	- 6,7	- 5,0	- 4,7	- 6,6	- 8,4	+ 0,6	- 5,6	- 17,6	+ 1,3
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 15,8	- 34,5	- 29,8	- 24,1	+ 21,2	+ 22,5	- 4,5	+ 1,3	+ 4,3	- 1,7
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,4	- 17,7	+ 3,7	+ 16,6	+ 18,4	+ 21,7	- 0,9	- 8,4	+ 9,6	+ 4,6
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 1,9	- 2,6	+ 7,5	- 6,6	- 3,0	- 6,3	+ 9,0	- 12,3	- 4,7	- 3,1
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,2	- 13,9	+ 1,9	+ 9,3	+ 3,8	+ 10,7	- 4,8	- 22,9	+ 10,0	+ 6,6
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 1,1	- 12,7	- 2,1	- 3,5	- 7,0	- 4,5	- 7,2	- 24,4	- 10,6	+ 4,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 3,4	- 34,3	- 15,2	- 8,1	+ 0,4	+ 9,8	- 0,7	- 21,7	+ 18,7	+ 5,6
H.v. Metallerzeugnissen	+ 3,2	- 21,3	- 4,7	- 2,4	- 4,2	+ 2,2	+ 4,0	- 16,6	- 10,3	+ 6,4
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 9,3	- 23,0	- 12,2	- 9,6	+ 1,0	+ 5,8	+ 7,6	- 4,3	- 17,7	+ 6,7
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 2,2	- 18,4	- 4,6	+ 1,9	+ 0,4	+ 10,4	- 0,1	- 11,5	- 4,1	+ 6,8
Maschinenbau	+ 7,1	- 23,1	- 21,9	- 18,3	- 13,0	- 7,9	+ 1,7	+ 17,6	- 33,9	+ 14,8
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 0,2	- 20,5	- 1,1	+ 17,1	+ 16,7	+ 28,2	- 0,8	- 17,2	- 10,6	+ 22,2
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 16,1	+ 2,2	- 1,8	- 14,7	- 0,0	+ 28,5	+ 15,2	+ 13,5	- 33,3	+ 36,4
H.v. Möbeln	+ 3,9	- 11,4	- 5,4	- 6,0	- 6,8	- 0,8	+ 1,2	- 18,5	- 6,1	+ 11,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,3	+ 2,0	- 1,2	- 1,7	- 10,7	- 1,6	+ 28,7	+ 10,2	- 41,9	+ 16,3
Auslandsumsatz³⁾	+ 1,9	- 20,3	- 5,7	+ 1,7	+ 8,2	+ 15,2	+ 2,5	- 5,6	- 11,0	+ 12,0
Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,0	- 21,6	- 4,1	+ 5,7	+ 9,5	+ 16,1	- 1,7	- 11,4	+ 6,8	+ 4,9
Investitionsgüterproduzenten	+ 2,0	- 21,0	- 6,8	+ 2,7	+ 10,8	+ 18,8	+ 5,0	- 1,0	- 22,0	+ 19,4
Gebrauchsgüterproduzenten	- 4,0	- 20,6	- 3,2	- 1,0	+ 4,6	+ 17,5	+ 2,7	- 12,8	- 1,3	+ 12,3
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	- 5,8	+ 3,8	- 4,6	- 1,1	- 0,5	+ 2,4	- 11,1	+ 0,4	+ 1,0
Energie	+ 63,3	- 45,4	- 51,6	- 48,1	- 31,0	- 21,1	+ 6,7	- 4,5	- 18,9	+ 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 17,6	- 12,5	- 8,1	+ 38,0	- 17,9	- 24,5	+ 47,9	+ 10,5	- 16,5	- 8,5
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,8	- 20,3	- 5,7	+ 1,7	+ 8,3	+ 15,4	+ 2,4	- 5,6	- 11,0	+ 12,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 9,8	- 5,0	- 2,6	- 0,7	- 4,0	+ 1,1	- 4,2	- 2,6	- 3,9	+ 1,2
Getränkeherstellung	+ 21,8	+ 1,9	+ 16,5	+ 18,2	+ 4,4	+ 2,4	- 0,2	+ 4,2	- 22,6	+ 5,4
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,1	- 12,1	- 1,9	- 0,4	+ 2,8	+ 7,6	- 3,6	- 13,8	+ 8,2	+ 1,9
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,3	- 8,4	- 4,5	- 5,9	- 5,8	- 10,8	- 3,6	- 9,9	- 19,6	+ 5,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 64,4	- 46,5	- 51,6	- 49,6	- 25,9	- 14,3	+ 5,2	- 5,4	- 20,0	+ 2,7
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 1,2	- 17,4	+ 5,5	+ 22,2	+ 25,3	+ 28,6	- 0,3	- 6,3	+ 10,7	+ 4,2
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,0	- 1,8	+ 11,0	- 12,8	- 3,9	- 7,4	+ 12,6	- 18,5	- 6,2	- 0,4
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,3	- 15,9	+ 3,7	+ 14,0	+ 5,7	+ 12,0	- 5,1	- 19,9	+ 9,9	+ 6,6
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 1,9	- 18,0	- 4,8	+ 2,4	- 6,3	+ 2,4	- 4,5	- 18,1	+ 2,0	+ 5,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 2,3	- 33,7	- 15,1	- 10,8	- 0,3	+ 8,4	- 4,7	- 15,4	+ 13,5	+ 6,3
H.v. Metallerzeugnissen	+ 0,7	- 23,8	- 4,0	- 2,4	+ 0,2	+ 7,0	+ 6,1	- 16,9	- 4,2	+ 4,8
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 13,1	- 27,9	- 15,7	- 9,3	+ 7,1	+ 11,4	+ 6,3	+ 3,7	- 16,9	+ 4,6
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 2,7	- 16,3	- 9,3	- 2,6	+ 1,5	+ 11,4	+ 0,1	- 6,8	- 5,7	+ 10,3
Maschinenbau	+ 6,4	- 23,5	- 21,3	- 17,1	- 5,8	- 4,7	+ 0,5	+ 24,5	- 36,5	+ 14,1
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 1,3	- 24,0	+ 2,6	+ 36,0	+ 27,7	+ 38,7	+ 2,4	- 15,4	- 9,1	+ 22,2
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 23,2	- 0,5	+ 2,4	- 18,9	+ 5,3	+ 36,0	+ 26,0	+ 5,7	- 21,6	+ 35,6
H.v. Möbeln	+ 5,4	- 14,6	- 7,4	- 9,8	- 7,5	+ 1,6	+ 1,8	- 18,4	- 5,5	+ 15,8
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 8,5	+ 23,0	- 3,7	+ 6,9	- 5,3	+ 2,6	+ 44,0	+ 1,1	- 33,8	+ 13,3

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftszweige zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z. B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	2005 = 100	122,7	115,9	87,6	97,0	93,7	97,1	90,8	93,0	97,7
Inland	2005 = 100	118,4	113,5	88,2	95,0	94,5	95,4	85,9	91,4	93,6
Ausland	2005 = 100	126,4	118,0	87,2	98,8	93,0	98,5	95,1	94,4	101,2
Vorleistungsgüter	2005 = 100	124,9	121,6	89,4	99,3	99,9	101,2	88,5	100,0	102,8
Inland	2005 = 100	124,4	122,2	90,1	99,6	103,2	104,2	89,0	99,7	102,4
Ausland	2005 = 100	125,4	120,9	88,7	99,1	96,2	97,8	88,0	100,3	103,2
Investitionsgüter	2005 = 100	122,9	113,2	85,4	94,5	88,5	93,9	92,7	88,3	93,9
Inland	2005 = 100	115,5	107,9	86,7	90,1	87,5	88,9	84,2	85,7	87,1
Ausland	2005 = 100	128,1	117,0	84,5	97,6	89,3	97,4	98,6	90,1	98,8
Konsumgüter	2005 = 100	111,7	108,4	94,9	103,7	101,1	99,9	88,3	94,2	100,0
Inland	2005 = 100	106,7	104,2	87,5	100,4	92,5	89,8	80,8	84,2	88,5
Ausland	2005 = 100	117,0	112,9	102,9	107,2	110,4	110,8	96,5	105,0	112,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	110,0	103,9	88,8	113,1	103,3	99,7	88,5	88,1	93,4
Inland	2005 = 100	109,3	107,6	90,2	124,9	106,2	97,7	84,3	81,5	85,1
Ausland	2005 = 100	110,8	100,2	87,3	101,2	100,5	101,7	92,9	94,7	101,9
Verbrauchsgüter	2005 = 100	112,2	109,9	97,0	100,5	100,4	100,0	88,3	96,3	102,3
Inland	2005 = 100	105,9	103,2	86,7	92,5	88,1	87,2	79,6	85,1	89,6
Ausland	2005 = 100	119,3	117,4	108,5	109,3	113,9	114,1	97,8	108,7	116,3
H. v. Textilien	2005 = 100	105,1	99,7	81,2	90,2	89,1	87,0	71,3	82,6	85,1
H. v. Bekleidung	2005 = 100	101,0	95,8	71,3	71,4	58,0	55,9	43,6	66,7	127,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,8	115,4	101,5	107,5	109,9	106,4	99,8	105,4	106,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	114,4	91,0	96,6	99,3	95,7	87,6	99,5	103,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	113,0	115,0	87,3	92,7	94,9	93,5	88,8	99,7	104,4
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	108,4	92,2	74,8	85,9	84,0	83,9	72,4	90,1	90,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,5	114,0	105,4	107,4	112,1	113,9	102,7	105,8	98,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	141,3	133,3	85,0	96,9	95,1	103,9	85,2	107,8	109,5
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	131,7	135,5	84,9	95,1	92,7	99,7	87,4	107,2	113,6
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	126,1	125,0	94,7	108,5	106,1	107,0	86,1	91,0	99,2
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	109,5	99,0	72,1	85,0	76,5	82,0	85,7	74,2	73,6
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	2005 = 100	126,8	117,4	88,9	104,8	104,2	103,6	98,8	102,0	99,3
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	77,9	57,3	24,8	24,4	26,0	25,2	27,1	23,8	20,9
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	121,2	120,6	89,3	101,4	100,8	103,8	91,0	94,5	96,6
Maschinenbau	2005 = 100	135,2	129,7	83,5	88,5	89,1	96,3	94,9	87,3	98,9
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	2005 = 100	134,1	127,0	80,3	94,4	82,6	89,9	85,1	83,7	103,1
H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	142,9	130,7	69,1	67,7	74,1	74,2	89,3	84,7	79,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	118,2	105,1	88,1	99,6	95,9	95,6	89,2	89,4	98,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	117,5	105,0	91,7	100,5	95,5	96,1	93,8	90,5	101,7
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	131,8	118,4	97,1	106,1	58,1	91,7	128,2	130,7	82,7
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	119,0	82,8	28,7	41,3	21,2	11,3	56,7	9,0	14,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	139,9	115,0	102,0	100,8	59,3	124,1	143,2	186,3	107,2
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 600	1 807	1 551	472	314	402	363	445	354
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	265	317	174	52	18	70	35	50	56
Kali (K ₂ O)	1 000 t	443	511	179	98	38	13	31	45	58
Kalk (CaO)	1 000 t	2 178	2 199	2 237	1 228	353	252	405	1 088	334

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	-5,6	-24,4	+1,5	+6,8	+16,4	+24,5	+3,6	-6,5	+2,4	+5,1
Inland	-4,1	-22,3	+1,4	+4,1	+8,4	+17,1	+1,0	-10,0	+6,4	+2,4
Ausland	-6,7	-26,1	+1,4	+8,9	+24,0	+31,1	+5,9	-3,5	-0,7	+7,2
Vorleistungsgüter	-2,6	-26,5	+1,4	+6,8	+19,2	+32,6	+1,3	-12,5	+13,0	+2,8
Inland	-1,8	-26,3	+6,0	+10,1	+17,6	+32,6	+1,0	-14,6	+12,0	+2,7
Ausland	-3,6	-26,6	-3,6	+3,0	+21,0	+32,5	+1,7	-10,0	+14,0	+2,9
Investitionsgüter	-7,9	-24,6	+2,2	+8,2	+17,3	+22,9	+6,1	-1,3	-4,7	+6,3
Inland	-6,6	-19,6	-0,7	+1,4	+3,0	+7,9	+1,6	-5,3	+1,8	+1,6
Ausland	-8,7	-27,8	+4,1	+12,7	+29,5	+34,6	+9,1	+1,2	-8,6	+9,7
Konsumgüter	-2,9	-12,4	-3,4	-2,1	+0,1	+3,1	-1,2	-11,6	+6,7	+6,2
Inland	-2,3	-16,0	-9,7	-7,4	-4,8	+0,1	-2,9	-10,0	+4,2	+5,1
Ausland	-3,5	-8,8	+3,0	+3,3	+4,6	+5,8	+0,4	-12,9	+8,8	+7,1
Gebrauchsgüter	-5,5	-14,6	-0,4	+8,1	+7,3	+19,7	-3,5	-11,2	-0,5	+6,0
Inland	-1,5	-16,2	-8,7	-1,3	-5,5	+7,6	-8,0	-13,7	-3,3	+4,4
Ausland	-9,5	-12,9	+9,4	+18,6	+21,4	+32,7	+1,2	-8,7	+1,9	+7,6
Verbrauchsgüter	-2,1	-11,7	-4,3	-5,1	-1,9	-1,2	-0,4	-11,7	+9,1	+6,2
Inland	-2,5	-16,0	-10,2	-9,4	-4,5	-2,0	-1,0	-8,7	+6,9	+5,3
Ausland	-1,6	-7,6	+1,2	-0,9	+0,3	-0,4	+0,2	-14,3	+11,1	+7,0
H. v. Textilien	-5,1	-18,5	-1,1	+1,1	+2,7	+9,8	-2,4	-18,0	+15,8	+3,0
H. v. Bekleidung	-5,1	-25,7	-31,4	-17,3	-10,1	+5,4	-3,6	-22,0	+53,0	+91,3
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	-0,3	-12,1	+0,1	+3,4	+4,3	+11,4	-3,2	-6,2	+5,6	+0,7
H. v. chemischen Erzeugnissen	-0,0	-20,4	+1,1	+13,2	+15,0	+23,9	-3,6	-8,5	+13,6	+3,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+1,8	-24,1	+3,7	+21,1	+25,1	+36,3	-1,5	-5,0	+12,3	+4,7
H. v. Chemiefasern	-14,9	-18,9	+11,9	+32,8	+46,7	+39,7	-0,1	-13,7	+24,4	±0,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-0,5	-7,6	+1,4	-4,8	-0,3	-5,4	+1,6	-9,8	+3,0	-7,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	-5,6	-36,2	+11,5	+18,8	+38,2	+64,4	+9,3	-18,0	+26,5	+1,6
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	+2,8	-37,3	+12,5	+29,1	+35,0	+97,9	+7,6	-12,3	+22,7	+6,0
H. v. Metallerzeugnissen	-0,9	-24,2	+2,1	+3,4	+3,5	+20,2	+0,8	-19,5	+5,7	+9,0
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-9,6	-27,2	-7,7	-4,5	+14,3	+15,7	+7,2	+4,5	-13,4	-0,8
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten ..	-7,4	-24,3	+0,9	-3,8	+32,8	+42,3	-0,6	-4,6	+3,2	-2,6
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	-26,5	-56,8	-49,7	-48,1	-5,9	-21,4	-3,1	+7,5	-12,2	-12,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen	-0,5	-25,9	-9,0	-8,8	+9,6	+21,5	+3,0	-12,3	+3,8	+2,2
Maschinenbau	-4,1	-35,6	-7,5	+7,1	+5,3	+28,8	+8,1	-1,5	-8,0	+13,3
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ...	-5,3	-36,8	-17,6	+13,3	+6,6	+46,7	+8,8	-5,3	-1,6	+23,2
H. v. Werkzeugmaschinen	-8,5	-47,1	-17,2	+22,2	+20,1	+26,8	+0,1	+20,4	-5,2	-6,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-11,1	-16,2	+19,9	+27,4	+27,5	+26,1	-0,3	-6,7	+0,2	+10,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	-10,7	-12,6	+20,4	+26,9	+26,8	+19,5	+0,6	-2,4	-3,5	+12,4
Sonstiger Fahrzeugbau	-10,2	-18,0	-25,6	-29,6	+49,9	+10,9	+57,8	+39,8	+2,0	-36,7
Schiff- und Bootsbau	-30,4	-65,3	-78,4	-81,8	-84,1	+5,1	-46,7	+401,8	-84,1	+58,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	-17,8	-11,3	-5,6	+6,2	+102,7	+4,5	+109,3	+15,4	+30,1	-42,5
	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	+13,0	-14,2	-13,7	-10,4	-5,7	+13,0	+28,2	-9,8	+22,8	-20,4
Phosphat (P ₂ O ₅)	+19,7	-44,9	-24,6	-30,7	-4,2	+216,5	+294,2	-50,2	+42,2	+13,4
Kali (K ₂ O)	+15,5	-65,0	-89,7	-78,7	-53,6	+53,1	-66,9	+143,2	+48,0	+28,5
Kalk (CaO)	+1,0	+1,7	-8,0	-18,3	-11,4	-5,2	-28,6	+60,7	+168,8	-69,3

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	94,0	104,8	103,6	103,5	92,2	84,6	89,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,4	112,1	93,2	103,2	102,0	102,5	92,5	86,8	91,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,5	113,4	93,4	104,8	102,6	102,9	91,3	84,5	90,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,8	113,8	93,5	105,1	102,9	103,2	91,5	84,5	91,0
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	114,5	93,4	103,9	105,1	103,3	84,5	89,8	94,1
Investitionsgüter	2005 = 100	114,5	117,3	91,1	105,5	98,7	101,1	95,3	76,2	87,4
Konsumgüter	2005 = 100	105,9	104,6	98,7	106,6	107,1	107,2	97,5	91,4	92,7
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,2	104,5	87,9	102,3	101,3	103,0	84,2	82,3	90,0
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,4	104,6	100,9	107,5	108,3	108,0	100,3	93,2	93,2
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,8	90,1	84,9	94,0	95,8	103,0	109,1	99,5
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,2	93,4	85,6	84,7	85,0	84,2	81,4	82,9	80,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,0	110,2	92,0	84,9	83,6	82,0	74,5	69,4	70,8
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,3	87,8	81,8	81,0	86,5	85,0	87,9	86,7	78,9
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,2	74,0	67,7	64,5	65,0	64,9	68,1	63,2	61,8
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,6	99,9	97,9	113,0	106,1	104,3	77,4	70,9	79,1
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	170,4	152,2	103,4	66,2	67,3	65,2	68,8	63,6	63,1
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,4	113,5	93,4	105,0	102,9	103,2	91,5	84,7	91,2
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	105,1	104,7	111,3	115,8	112,9	110,4	99,3	96,4
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,1	95,4	91,6	97,1	83,5	83,2	90,7	74,7	73,8
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,3	66,5	64,4	71,0	64,4	68,1	57,4	61,8	61,7
H. v. Textilien	2005 = 100	100,7	96,2	77,5	88,6	85,5	84,4	67,6	73,9	78,5
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	69,1	59,4	69,2	59,7	55,0	48,2	59,6	59,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,0	98,2	100,2	107,2	115,0	120,5	89,8	105,9	106,1
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,4	103,9	91,1	106,7	105,4	102,3	81,7	74,0	78,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,3	109,9	101,5	110,0	110,9	108,7	95,7	103,7	104,7
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,4	105,3	97,9	106,9	108,2	107,3	102,6	81,8	83,9
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	98,6	90,2	89,8	89,1	88,3	83,3	86,6	84,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	105,6	101,6	87,0	93,9	95,1	96,4	82,0	96,1	96,3
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,7	99,1	84,4	91,7	91,7	95,8	82,2	96,3	95,6
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,1	94,4	70,3	77,4	83,0	82,4	75,3	81,0	80,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,0	120,8	118,3	120,9	123,6	129,2	109,6	112,0	114,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	110,7	107,9	94,9	109,2	108,0	105,2	80,3	91,0	95,9
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,7	100,2	82,4	102,5	95,7	93,1	66,5	84,1	91,8
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,2	110,1	98,5	111,2	111,6	108,7	84,2	93,0	97,1
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,2	103,6	91,4	106,7	107,0	100,1	74,2	64,7	68,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	111,8	110,6	80,0	89,0	92,8	92,6	74,2	81,6	86,6
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	114,7	117,0	91,6	102,6	102,0	103,2	84,6	83,1	89,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	135,5	145,2	113,2	124,0	128,3	129,3	119,8	101,9	110,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	114,7	116,4	91,3	101,6	103,3	102,0	87,1	86,2	93,7
Maschinenbau	2005 = 100	119,0	124,9	92,5	104,9	92,2	93,8	105,1	73,1	81,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,3	105,1	82,3	106,1	100,5	100,2	72,9	76,6	90,8
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,4	123,9	93,2	95,7	97,2	97,9	84,8	84,4	87,8
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,6	135,2	106,8	106,0	105,1	104,4	81,9	92,8	92,5
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,3	127,6	95,8	96,2	98,8	97,1	87,0	86,8	90,9
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,3	107,5	91,8	104,6	101,5	104,1	84,1	78,6	88,4
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,6	112,8	104,2	109,7	115,5	115,4	103,1	92,3	100,8
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	114,8	128,9	110,7	118,1	109,0	121,9	137,9	80,2	97,7
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	91,0	85,0	95,7	98,0	107,1	114,0	103,2
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	132,6	129,4	121,5	86,0	47,1	55,8
Hochbau	2005 = 100	109,5	109,2	108,6	130,1	126,4	119,9	86,6	51,2	60,7
Tiefbau	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	136,8	134,4	124,2	85,0	40,2	47,7

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 16,0	- 5,0	- 2,9	- 0,8	+ 5,6	- 0,1	- 10,9	- 8,2	+ 6,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 0,6	- 16,9	- 5,6	- 3,2	- 0,1	+ 6,6	+ 0,5	- 9,8	- 6,2	+ 5,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,8	- 17,6	- 6,1	- 4,0	- 0,7	+ 6,4	+ 0,3	- 11,3	- 7,4	+ 7,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,9	- 17,8	- 6,0	- 3,9	- 0,7	+ 6,4	+ 0,3	- 11,3	- 7,7	+ 7,7
Vorleistungsgüter	+ 0,3	- 18,4	- 2,3	+ 2,8	+ 4,7	+ 9,5	- 1,7	- 18,2	+ 6,3	+ 4,8
Investitionsgüter	+ 2,4	- 22,3	- 12,4	- 11,0	- 4,2	+ 6,7	+ 2,4	- 5,7	- 20,0	+ 14,7
Konsumgüter	- 1,2	- 5,6	+ 1,0	+ 0,9	- 4,4	+ 0,2	+ 0,1	- 9,0	- 6,3	+ 1,4
Gebrauchsgüter	- 3,4	- 15,9	- 3,7	- 0,1	- 0,8	+ 7,1	+ 1,7	- 18,3	- 2,3	+ 9,4
Verbrauchsgüter	- 0,8	- 3,5	+ 2,0	+ 1,2	- 5,1	- 1,2	- 0,3	- 7,1	- 7,1	+ 0,0
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,4	- 5,9	- 1,0	+ 3,2	+ 4,4	+ 8,6	+ 1,9	+ 7,5	+ 5,9	- 8,8
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 6,8	- 8,4	- 11,9	- 10,5	- 2,4	- 0,6	- 0,9	- 3,3	+ 1,8	- 3,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,1	- 16,5	- 21,0	- 23,7	- 32,9	- 36,0	- 1,9	- 9,1	- 6,8	+ 2,0
Kohlenbergbau	- 8,8	- 6,8	- 4,8	+ 6,0	+ 0,0	- 5,2	- 1,7	+ 3,4	- 1,4	- 9,0
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 32,8	- 8,5	- 6,3	- 5,0	- 4,7	- 10,2	- 0,2	+ 4,9	- 7,2	- 2,2
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 0,7	- 2,0	+ 4,4	- 2,0	- 2,2	- 2,9	- 1,7	- 25,8	- 8,4	+ 11,6
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 10,7	- 32,1	- 51,5	- 50,9	- 61,9	- 64,9	- 3,1	+ 5,5	- 7,6	- 0,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,0	- 17,7	- 5,8	- 3,8	- 0,1	+ 7,2	+ 0,3	- 11,3	- 7,4	+ 7,7
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,2	- 0,4	+ 1,7	+ 3,2	- 0,7	+ 0,8	- 2,5	- 2,2	- 10,1	- 2,9
Getränkeherstellung	- 1,8	- 4,0	+ 1,6	+ 0,6	- 7,5	+ 0,8	- 0,4	+ 9,0	- 17,6	- 1,2
Tabakverarbeitung	- 27,2	- 3,2	- 1,6	- 3,4	- 2,7	+ 4,9	+ 5,7	- 15,7	+ 7,7	- 0,2
H. v. Textilien	- 4,5	- 19,4	- 3,8	- 0,4	+ 4,2	+ 9,2	- 1,3	- 19,9	+ 9,3	+ 6,2
H. v. Bekleidung	- 14,6	- 14,0	+ 0,2	- 8,2	+ 1,5	- 12,6	- 7,9	- 12,4	+ 23,7	- 0,2
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 8,2	+ 2,0	+ 26,2	+ 36,9	+ 16,8	+ 12,5	+ 4,8	- 25,5	+ 17,9	+ 0,2
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 1,4	- 12,3	- 2,5	+ 0,6	- 1,1	+ 1,7	- 2,9	- 20,1	- 9,4	+ 6,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,5	- 7,6	+ 1,3	+ 4,9	+ 4,9	+ 9,1	- 2,0	- 12,0	+ 8,4	+ 1,0
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,9	- 7,0	- 3,7	- 6,1	- 16,3	- 7,3	- 0,8	- 4,4	- 20,3	+ 2,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 0,0	- 8,5	- 13,9	- 13,8	- 2,5	+ 1,9	- 0,9	- 5,7	+ 4,0	- 2,4
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 3,8	- 14,4	+ 13,4	+ 17,3	+ 24,3	+ 23,0	+ 1,4	- 14,9	+ 17,2	+ 0,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,5	- 14,8	+ 22,2	+ 28,4	+ 34,3	+ 30,1	+ 4,5	- 14,2	+ 17,2	- 0,7
H. v. Chemiefasern	- 11,0	- 25,5	+ 2,5	+ 24,5	+ 35,7	+ 43,8	- 0,7	- 8,6	+ 7,6	- 0,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 3,2	- 2,1	+ 6,3	+ 3,0	- 8,5	- 2,9	+ 4,5	- 15,2	+ 2,2	+ 2,1
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,5	- 12,0	+ 5,8	+ 15,5	+ 7,6	+ 14,2	- 2,6	- 23,7	+ 13,3	+ 5,4
H. v. Gummiwaren	- 5,2	- 17,8	+ 3,1	+ 31,2	+ 9,9	+ 23,2	- 2,7	- 28,6	+ 26,5	+ 9,2
H. v. Kunststoffwaren	- 1,9	- 10,5	+ 6,6	+ 12,3	+ 6,9	+ 12,0	- 2,6	- 22,5	+ 10,5	+ 4,4
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,4	- 11,8	- 2,3	- 1,7	- 3,7	- 5,1	- 6,4	- 25,9	- 12,8	+ 5,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,1	- 27,7	- 6,7	+ 4,5	+ 7,1	+ 12,9	- 0,2	- 19,9	+ 10,0	+ 6,1
H. v. Metallerzeugnissen	+ 2,0	- 21,7	- 5,8	+ 0,4	- 1,2	+ 7,4	+ 1,2	- 18,0	- 1,8	+ 8,2
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 7,2	- 22,0	- 15,8	- 11,5	- 2,5	+ 4,0	+ 0,8	- 7,3	- 14,9	+ 8,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,5	- 21,6	- 6,6	- 0,9	+ 0,5	+ 8,1	- 1,3	- 14,6	- 1,0	+ 8,7
Maschinenbau	+ 5,0	- 25,9	- 23,3	- 22,6	- 14,6	- 8,6	+ 1,7	+ 12,0	- 30,4	+ 11,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,8	- 21,7	+ 3,5	+ 18,9	+ 16,4	+ 39,5	- 0,3	- 27,2	+ 5,1	+ 18,5
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 9,3	- 24,8	- 24,8	- 28,1	- 8,3	- 7,3	+ 0,7	- 13,4	- 0,5	+ 4,0
Schiff- und Bootsbau	+ 18,0	- 21,0	- 24,4	- 27,2	- 22,1	- 21,5	- 0,7	- 21,6	+ 13,3	- 0,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,8	- 24,9	- 26,2	- 29,0	- 6,5	- 6,2	- 1,7	- 10,4	- 0,2	+ 4,7
H. v. Möbeln	- 1,6	- 14,6	- 7,1	- 7,9	- 10,2	- 1,9	+ 2,6	- 19,2	- 6,5	+ 12,5
H. v. sonstigen Waren	+ 1,1	- 7,6	- 0,7	- 3,7	- 4,7	- 1,4	- 0,1	- 10,7	- 10,5	+ 9,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 12,3	- 14,1	- 10,1	- 13,3	- 16,0	+ 1,2	+ 11,8	+ 13,1	- 41,8	+ 21,8
Energieversorgung	- 1,6	- 5,4	+ 1,0	+ 5,5	+ 5,4	+ 10,1	+ 2,4	+ 9,3	+ 6,4	- 9,5
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	+ 6,8	+ 1,9	- 18,7	- 16,6	- 6,1	- 29,2	- 45,2	+ 18,5
Hochbau	- 0,3	- 0,5	+ 7,5	+ 2,9	- 19,1	- 15,3	- 5,1	- 27,8	- 40,9	+ 18,6
Tiefbau	+ 2,1	- 0,1	+ 5,7	+ 0,4	- 17,8	- 19,2	- 7,6	- 31,6	- 52,7	+ 18,7

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitsmäßig bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,6	111,5	93,8	102,8	101,5	103,2	90,4	88,9	90,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	111,7	92,9	101,2	100,0	102,1	90,8	91,2	92,7
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,9	113,1	93,1	102,6	100,4	102,5	89,4	89,1	91,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,1	113,4	93,2	102,9	100,7	102,8	89,6	89,2	91,9
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,6	114,2	93,2	101,9	103,1	103,0	82,7	94,3	94,9
Investitionsgüter	2005 = 100	114,9	116,8	90,8	103,0	96,4	100,7	93,6	81,1	88,4
Konsumgüter	2005 = 100	106,2	104,3	98,4	104,6	105,1	106,8	95,5	95,9	93,4
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,4	104,0	87,6	99,4	98,4	102,6	82,7	88,7	91,2
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,8	104,4	100,7	105,7	106,5	107,7	98,1	97,4	93,9
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,6	90,1	84,5	93,6	95,7	103,0	110,4	100,2
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,3	93,3	85,5	84,5	85,1	84,0	81,2	82,2	80,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,4	109,9	91,9	83,4	82,2	81,8	73,3	72,3	71,5
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,7	87,7	81,7	80,1	85,5	84,9	86,0	89,3	79,3
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,3	73,8	67,8	64,5	65,0	64,9	68,1	63,2	62,3
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,8	99,6	97,8	110,6	103,9	104,0	76,3	75,0	79,9
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	171,3	151,8	103,5	64,9	66,0	65,0	67,4	67,0	63,7
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,7	113,1	93,1	102,9	100,7	102,8	89,7	89,3	92,0
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,3	104,9	104,5	109,8	114,3	112,7	108,3	102,8	97,3
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,6	95,1	91,4	95,2	81,9	83,0	88,1	78,5	74,5
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,6	66,3	64,2	69,1	62,7	67,8	55,4	66,2	62,4
H. v. Textilien	2005 = 100	100,9	95,7	77,3	86,4	83,4	84,1	66,3	78,9	79,4
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	68,8	59,4	67,6	58,3	54,8	47,6	63,4	60,2
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,6	97,6	99,7	104,2	111,8	120,0	86,8	113,9	107,5
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,7	103,4	90,9	104,3	103,1	102,0	80,4	78,4	79,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,8	109,6	101,2	108,1	109,0	108,4	93,2	108,5	105,5
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,7	105,1	97,7	105,3	106,6	107,1	101,0	85,1	84,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,7	98,5	90,2	89,8	89,1	88,3	83,3	86,6	85,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	106,0	101,4	86,8	92,9	94,1	96,2	80,2	98,9	96,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,9	98,9	84,4	91,0	91,0	95,8	81,4	98,1	96,3
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,3	94,1	70,2	76,4	82,0	82,2	74,4	83,7	81,4
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,5	120,5	118,1	118,7	121,4	128,9	106,8	117,4	115,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	111,0	107,5	94,7	106,9	105,8	104,9	78,5	96,1	96,8
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,9	99,7	82,2	100,0	93,4	92,7	65,0	89,6	92,8
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,5	109,7	98,3	108,9	109,3	108,4	82,4	98,0	98,1
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,5	103,3	91,2	104,6	104,9	99,8	72,8	68,1	68,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	112,1	110,3	79,9	87,4	91,2	92,4	72,9	85,4	87,3
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	115,0	116,6	91,4	100,3	99,7	102,9	82,7	88,1	90,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	136,0	144,8	112,9	121,4	125,7	128,9	117,5	107,5	111,4
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,1	115,9	91,0	99,1	100,8	101,6	85,1	91,8	94,8
Maschinenbau	2005 = 100	119,4	124,5	92,3	102,5	90,2	93,5	103,4	77,5	82,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,7	104,5	82,0	103,2	97,8	99,8	71,3	82,3	92,0
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,7	123,5	93,0	93,9	95,4	97,6	83,2	88,7	88,6
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,9	134,7	106,6	103,7	102,9	104,0	80,3	98,2	93,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,4	127,3	95,6	94,4	97,0	96,8	85,7	91,0	91,1
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,6	107,0	91,6	101,8	98,8	103,7	82,7	84,3	89,5
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,9	112,4	104,0	107,1	112,8	115,0	101,5	98,1	101,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	115,7	128,6	110,3	115,7	106,8	121,5	134,4	84,5	98,6
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,0	91,0	84,5	95,2	97,9	107,1	115,7	104,0
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,9	108,3	108,2	129,1	126,1	121,2	83,9	49,4	56,3
Hochbau	2005 = 100	110,0	108,5	108,2	126,7	123,1	119,6	84,6	53,6	61,2
Tiefbau	2005 = 100	107,1	108,0	108,2	133,2	131,0	123,8	82,8	42,3	48,1

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	- 0,1	- 15,9	- 7,9	- 5,3	+ 2,4	+ 5,8	+ 1,7	- 12,4	- 1,7	+ 2,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	± 0,0	- 16,8	- 8,7	- 5,5	+ 3,2	+ 6,8	+ 2,1	- 11,1	+ 0,4	+ 1,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,2	- 17,7	- 9,3	- 6,5	+ 2,8	+ 6,4	+ 2,1	- 12,8	- 0,3	+ 2,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,3	- 17,8	- 9,3	- 6,4	+ 2,9	+ 6,5	+ 2,1	- 12,8	- 0,4	+ 3,0
Vorleistungsgüter	- 0,3	- 18,4	- 5,3	+ 0,1	+ 8,0	+ 9,6	- 0,1	- 19,7	+ 14,0	+ 0,6
Investitionsgüter	+ 1,7	- 22,3	- 15,8	- 13,0	- 0,2	+ 6,8	+ 4,5	- 7,1	- 13,4	+ 9,0
Konsumgüter	- 1,8	- 5,7	- 2,2	- 1,6	- 1,4	+ 0,1	+ 1,6	- 10,6	+ 0,4	- 2,6
Gebrauchsgüter	- 4,1	- 15,8	- 8,2	- 2,4	+ 4,0	+ 7,2	+ 4,3	- 19,4	+ 7,3	+ 2,8
Verbrauchsgüter	- 1,3	- 3,5	- 0,9	- 1,5	- 2,4	- 1,2	+ 1,1	- 8,9	- 0,7	- 3,6
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,6	- 5,8	- 1,8	+ 3,2	+ 5,1	+ 8,7	+ 2,2	+ 7,6	+ 7,2	- 9,2
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 7,0	- 8,4	- 12,4	- 10,6	- 3,1	- 0,6	- 1,3	- 3,3	+ 1,2	- 2,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,7	- 16,4	- 23,3	- 25,2	- 31,2	- 36,0	- 0,5	- 10,4	- 1,4	- 1,1
Kohlenbergbau	- 9,3	- 6,8	- 6,6	+ 3,2	+ 1,9	- 5,1	- 0,7	+ 1,3	+ 3,8	- 11,2
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 33,1	- 8,1	- 6,3	- 5,0	- 4,7	- 10,2	- 0,2	+ 4,9	- 7,2	- 1,4
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 1,2	- 1,8	+ 0,8	- 3,8	+ 1,4	- 2,9	+ 0,1	- 26,6	- 1,7	+ 6,5
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,4	- 31,8	- 53,1	- 52,1	- 60,6	- 64,9	- 1,5	+ 3,7	- 0,6	- 4,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,4	- 17,7	- 9,1	- 6,2	+ 3,4	+ 7,1	+ 2,1	- 12,7	- 0,4	+ 3,0
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,4	- 0,4	- 0,5	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,8	- 1,4	- 3,9	- 5,1	- 5,4
Getränkeherstellung	- 2,6	- 3,9	- 1,5	- 3,0	- 4,6	+ 0,9	+ 1,3	+ 6,1	- 10,9	- 5,1
Tabakverarbeitung	- 27,6	- 3,2	- 5,8	- 7,5	+ 1,7	+ 4,9	+ 8,1	- 18,3	+ 19,5	- 5,7
H. v. Textilien	- 5,2	- 19,2	- 7,7	- 2,8	+ 8,7	+ 9,2	+ 0,8	- 21,2	+ 19,0	+ 0,6
H. v. Bekleidung	- 15,0	- 13,7	- 3,7	- 9,7	+ 5,7	- 12,5	- 6,0	- 13,1	+ 33,2	- 5,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 9,3	+ 2,2	+ 20,5	+ 31,3	+ 22,3	+ 12,6	+ 7,3	- 27,7	+ 31,2	- 5,6
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 2,2	- 12,1	- 6,0	- 1,3	+ 2,6	+ 1,7	- 1,1	- 21,2	- 2,5	+ 1,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 0,2	- 7,7	- 1,6	+ 1,5	+ 8,0	+ 9,0	- 0,6	- 14,0	+ 16,4	- 2,8
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,4	- 7,0	- 6,1	- 7,9	- 14,1	- 7,2	+ 0,5	- 5,7	- 15,7	- 0,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 0,2	- 8,4	- 13,9	- 13,8	- 2,5	+ 2,0	- 0,9	- 5,7	+ 4,0	- 1,7
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 4,3	- 14,4	+ 11,3	+ 14,1	+ 26,6	+ 23,0	+ 2,2	- 16,6	+ 23,3	- 2,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,9	- 14,7	+ 20,8	+ 26,8	+ 35,9	+ 30,1	+ 5,3	- 15,0	+ 20,5	- 1,8
H. v. Chemiefasern	- 11,5	- 25,4	+ 0,4	+ 22,6	+ 38,6	+ 43,8	+ 0,2	- 9,5	+ 12,5	- 2,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,6	- 2,0	+ 3,1	- 0,3	- 5,7	- 2,9	+ 6,2	- 17,1	+ 9,9	- 1,8
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,2	- 11,9	+ 2,2	+ 12,3	+ 11,4	+ 14,2	- 0,9	- 25,2	+ 22,4	+ 0,7
H. v. Gummiwaren	- 5,9	- 17,6	- 1,1	+ 27,5	+ 14,4	+ 23,2	- 0,7	- 29,9	+ 37,8	+ 3,6
H. v. Kunststoffwaren	- 2,5	- 10,4	+ 3,0	+ 9,3	+ 10,5	+ 12,0	- 0,8	- 24,0	+ 18,9	+ 0,1
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,9	- 11,7	- 5,5	- 4,0	- 0,4	- 5,2	- 4,9	- 27,1	- 6,5	+ 1,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,6	- 27,6	- 9,4	+ 2,2	+ 10,2	+ 12,9	+ 1,3	- 21,1	+ 17,1	+ 2,2
H. v. Metallerzeugnissen	+ 1,4	- 21,6	- 9,3	- 2,5	+ 2,6	+ 7,3	+ 3,2	- 19,6	+ 6,5	+ 3,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 6,5	- 22,0	- 18,7	- 13,5	+ 0,9	+ 4,0	+ 2,5	- 8,8	- 8,5	+ 3,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 0,7	- 21,5	- 10,3	- 3,7	+ 4,6	+ 8,1	+ 0,8	- 16,2	+ 7,9	+ 3,3
Maschinenbau	+ 4,3	- 25,9	- 26,1	- 24,1	- 11,3	- 8,6	+ 3,7	+ 10,6	- 25,0	+ 6,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 4,7	- 21,5	- 1,1	+ 15,7	+ 21,9	+ 39,6	+ 2,0	- 28,6	+ 15,4	+ 11,8
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 8,6	- 24,7	- 27,1	- 29,8	- 5,3	- 7,2	+ 2,3	- 14,8	+ 6,6	- 0,1
Schiff- und Bootsbau	+ 17,2	- 20,9	- 27,1	- 29,0	- 19,2	- 21,5	+ 1,1	- 22,8	+ 22,3	- 5,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,4	- 24,9	- 28,4	- 30,3	- 3,6	- 6,2	- 0,2	- 11,5	+ 6,2	+ 0,1
H. v. Möbeln	- 2,4	- 14,4	- 11,1	- 9,8	- 6,1	- 1,9	+ 5,0	- 20,3	+ 1,9	+ 6,2
H. v. sonstigen Waren	+ 0,4	- 7,5	- 4,5	- 5,6	- 1,0	- 1,4	+ 2,0	- 11,7	- 3,3	+ 3,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,1	- 14,2	- 13,1	- 16,1	- 13,2	+ 1,2	+ 13,8	+ 10,6	- 37,1	+ 16,7
Energieversorgung	- 1,8	- 5,2	+ 0,1	+ 5,5	+ 6,3	+ 10,2	+ 2,8	+ 9,4	+ 8,0	- 10,1
Bauhauptgewerbe	- 0,6	- 0,1	+ 3,7	- 1,2	- 16,1	- 16,6	- 3,9	- 30,8	- 41,1	+ 14,0
Hochbau	- 1,4	- 0,3	+ 4,5	- 0,1	- 16,8	- 15,4	- 2,8	- 29,3	- 36,6	+ 14,2
Tiefbau	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,3	- 2,8	- 15,1	- 19,2	- 5,5	- 33,1	- 48,9	+ 13,7

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾										
Rohöl	1 000 t	.	.	2 586	649	585	565	612	588	556
Bausand	1 000 t	.	.	70 282	19 932	17 422	10 850	19 067	19 729	16 255
Baukies	1 000 t	.	.	75 873	21 967	18 620	10 596	20 618	21 053	17 762
Steinsalz	1 000 t	.	.	.	.	.	2 726	1 372	1 728	1 881
Schweineschinken	t	.	.	564 023	138 609	144 851	147 831	144 221	144 802	152 301
Räucherlachs	t	.	.	8 387	1 922	2 695	2 092	1 712	1 794	2 973
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	.	.	1 707 062	443 289	409 570	428 582	442 134	443 971	406 778
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	.	.	588 024	139 085	69 636	147 856	227 707	144 400	75 603
Röstkaffee, koffeinfrei	t	.	.	39 704	7 088	7 483	6 508	6 830	6 512	6 230
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	.	.	91 123	24 354	20 279	18 812	25 037	24 180	19 987
Natürliches Mineralwasser	1 000 hl	.	.	.	.	.	24 545	29 571	30 890	24 678
Zigaretten	Mill. St.	.	.	223 633	60 475	53 830	53 644	52 479	57 245	50 039
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	.	.	21 777	6 403	5 067	6 555	5 176	5 759	5 337
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	.	.	4 129	1 128	1 129	1 497	1 159	1 588	1 530
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	.	.	630	67	181	192	101	57	172
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	.	.	2 438 723	625 219	622 981	425 996	502 855	600 622	648 773
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	.	.	10 293 465	2 856 215	2 858 391	1 891 490	2 608 424	3 026 572	3 023 142
Türblätter	St.	.	.	6 031 192	1 517 264	1 430 896	1 418 705	1 402 579	1 473 493	1 475 626
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	.	.	4 224 711	1 040 590	992 773	1 034 145	1 018 886	1 021 000	1 073 317
Treppen aus Holz	St.	.	.	99 694	27 072	26 961	20 395	17 805	20 752	21 392
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	.	.	76 048	20 216	17 519	15 042	15 397	16 674	16 226
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	.	.	6 072	1 638	1 298	1 432	1 455	1 559	1 512
Zeitungsdruckpapier	t	.	.	2 734 471	.	678 024	603 116	614 517	620 956	648 885
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	.	.	284 873	69 429	76 892	55 152	49 473	58 102	73 160
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	.	.	23 448 160	5 760 844	6 213 520	5 706 296	5 976 264	6 063 058	5 878 277
Dieselmotorenkraftstoff	t	.	.	33 568 550	8 356 322	8 787 213	7 637 282	8 714 271	8 744 140	7 843 079
Chlor	t	.	.	3 355 942	853 884	729 642	707 392	691 998	569 693	552 971
Ethylen	t	.	.	2 904 624	809 526	607 851	631 412	663 569	765 049	688 570
Propylen	t	.	.	2 405 092	631 624	540 715	622 829	626 780	669 095	657 808
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	.	.	114 193	6 802	23 582	35 317	31 526	7 222	17 261
Zahnputzmittel	1 000 EUR	.	.	146 012	35 182	34 108	35 939	35 735	35 518	35 861
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	.	.	59 979	15 534	11 549	12 528	13 050	14 643	14 444
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	.	.	25 603	7 004	6 602	4 873	6 023	6 990	6 475
Gipskartonplatten	1 000 m ²	.	.	276 052	65 041	57 040	57 002	53 302	59 067	52 845
Transportbeton	1 000 m ³	.	.	31 793	9 094	8 048	4 849	8 386	8 882	7 560
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	.	.	289 472	76 202	63 836	53 898	62 634	63 945	45 737
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	.	.	26 121	6 029	6 954	6 095	8 181	6 344	7 307
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	.	.	301 152	77 408	64 713	40 765	33 109	35 840	38 765
Primäraluminium	t	.	.	320 356	77 595	64 342	30 571	51 372	59 278	71 420
Sekundäraluminium	t	.	.	1 064 169	264 074	212 066	158 749	161 669	187 052	200 294
Garagentore	St.	.	.	902 700	238 456	215 346	97 767	176 425	125 802	121 402
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	.	.	1 037 740	302 362	316 228	231 187	217 955	261 470	242 870
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	.	.	138 599	38 955	37 087	25 259	30 062	46 370	43 194
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	.	.	537 534	149 945	150 477	129 551	114 568	139 071	142 865
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	.	.	528 972	119 926	119 083	119 589	112 416	131 481	142 868
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	.	.	147 935	31 468	38 608	77 364	59 499	68 476	123 462
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	.	.	36 866	8 239	8 214	5 132	5 170	5 359	6 570
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	.	.	7 048	1 594	1 612	837	576	400	584
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	.	.	7 320	1 789	1 594	849	697	807	1 200
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	.	.	3 177 512	736 829	775 035	764 629	590 282	733 373	715 998
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	.	.	.	.	618 347	597 236	619 669	739 615
Drucker	St.	.	.	13 226	3 052	3 120	11 214	8 484	7 079	5 914
Motorschaltchränke und Energieverteiler	St.	.	.	761 156	176 321	169 600	174 374	180 082	193 953	209 012
Dauermagnete aus Metall	kg	.	.	3 073 279	752 739	605 118	1 584 979	2 123 843	2 180 544	2 186 382
Funkfernprechgeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	.	.	17 397	3 204	1 675	181	163	137	138
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	.	.	.	.	560	374	407	401
Videotuner, Satelliten-Receiver	St.	.	.	1 662 508	275 191	354 202	297 234	344 000	325 500	513 476
Schwerhörigengeräte	St.	.	.	245 392	55 561	52 600	54 394	44 313	39 009	49 386
Ferngläser	St.	.	.	85 686	24 168	20 346	15 364	21 955	20 025	18 222
Personenkraftwagen	1 000 St.	.	.	6 100	1 450	1 295	1 140	1 379	1 394	1 473
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	.	.	8 294	1 716	1 601	1 751	1 139	1 279	2 119
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	.	.	551 744	144 324	99 739	124 610	152 098	106 390	136 100
Zahnbürsten	1 000 St.	.	.	472 962	121 397	103 126	102 431	97 684	93 951	92 076
Kinderwagen	St.	.	.	162 339	36 343	43 318	47 049	44 807	46 567	45 203

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007	2008	1. Vj 09				2. Vj 09			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾										
Rohöl	-18,4	-7,2	-9,4	-4,9	-3,3	+8,2	-4,0	-5,3
Bausand	-17,0	-3,9	-1,0	-6,7	-37,7	+75,7	+3,5	-17,6
Baukies	-22,2	-4,8	-4,2	-4,6	-43,1	+94,6	+2,1	-15,6
Steinsalz	-49,7	+25,9	+8,9
Schweineschinken	+6,2	+2,0	+4,5	+5,1	+2,1	-2,4	+0,4	+5,2
Räucherlachs	-0,7	+2,9	-6,7	+10,3	-22,4	-18,2	+4,8	+65,7
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+3,3	+0,6	+0,2	-0,7	+4,6	+3,2	+0,4	-8,4
Speiseeis, auch kakaohaltig	-6,4	+2,9	+3,8	+8,6	+112,3	+54,0	-36,6	-47,6
Röstkaffee, koffeinfrei	-64,7	+1,8	-8,1	-16,8	-13,0	+5,0	-4,7	-4,3
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	-8,2	-3,7	-0,7	-1,4	-7,2	+33,1	-3,4	-17,3
Natürliches Mineralwasser	+20,5	+4,5	-20,1
Zigaretten	-2,2	-3,7	-5,3	-7,0	-0,3	-2,2	+9,1	-12,6
Bettwäsche aus Baumwolle	+30,7	-2,2	-10,1	+5,3	+29,4	-21,0	+11,3	-7,3
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	+43,7	+39,6	+40,8	+35,5	+32,6	-22,6	+37,1	-3,7
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	-13,8	-36,6	-14,5	-5,2	+5,8	-47,1	-43,5	+199,7
Fenster und Fenstertüren aus Holz	-20,2	-23,4	-3,9	+4,1	-31,6	+18,0	+19,4	+8,0
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	-3,6	-0,3	+6,0	+5,8	-33,8	+37,9	+16,0	-0,1
Türlätter	-7,7	-9,3	-2,9	+3,1	-0,9	-1,1	+5,1	+0,1
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	-5,5	-7,1	-1,9	+8,1	+4,2	-1,5	+0,2	+5,1
Treppen aus Holz	+11,4	-34,9	-23,3	-20,7	-24,4	-12,7	+16,6	+3,1
Flachpaletten aus Holz	-18,0	-22,9	-17,5	-7,4	-14,1	+2,4	+8,3	-2,7
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	-5,0	-10,7	-4,8	+16,5	+10,4	+1,6	+7,2	-3,0
Zeitungsdruckpapier	-11,9	.	.	-4,3	-11,0	+1,9	+1,0	+4,5
Vervielfältigung von "Compact Discs"	-23,7	-25,4	-16,3	-4,9	-28,3	-10,3	+17,4	+25,9
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	-0,8	+4,5	+5,2	-5,4	-8,2	+4,7	+1,5	-3,0
Dieselmotorenbenzin	-0,5	-0,4	+4,6	-10,7	-13,1	+14,1	+0,3	-10,3
Chlor	-19,7	-22,4	-33,3	-24,2	-3,0	-2,2	-17,7	-2,9
Ethylen	-19,3	-5,9	-5,5	+13,3	+3,9	+5,1	+15,3	-10,0
Propylen	+0,7	+2,0	+5,9	+21,7	+15,2	+0,6	+6,8	-1,7
Sonnenschutzmittel	-19,9	-20,6	+6,2	-26,8	+49,8	-10,7	-77,1	+139,0
Zahnputzmittel	-12,6	+0,4	+1,0	+5,1	+5,4	-0,6	-0,6	+1,0
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	-23,7	-20,8	-5,7	+25,1	+8,5	+4,2	+12,2	-1,4
Mehrschichten-Isolierverglasung	-9,2	-9,1	-0,2	-1,9	-26,2	+23,6	+16,1	-7,4
Gipskartonplatten	-27,0	-29,8	-9,2	-7,4	-0,1	-6,5	+10,8	-10,5
Transportbeton	-15,7	-5,8	-2,3	-6,1	-39,7	+72,9	+5,9	-14,9
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	-24,5	-19,8	-16,1	-28,4	-15,6	+16,2	+2,1	-28,5
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	-9,9	+28,3	+5,2	+5,1	-12,4	+34,2	-22,5	+15,2
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	-48,6	-58,5	-53,7	-40,1	-37,0	-18,8	+8,2	+8,2
Primäraluminium	-65,0	-43,6	-23,6	+11,0	-52,5	+68,0	+15,4	+20,5
Sekundäraluminium	-45,0	-46,0	-29,2	-5,6	-25,1	+1,8	+15,7	+7,1
Garagentore	-51,9	-28,2	-47,2	-43,6	-54,6	+80,5	-28,7	-3,5
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	+40,2	-14,3	-13,5	-23,2	-26,9	-5,7	+20,0	-7,1
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	-19,1	-4,0	+19,0	+16,5	-31,9	+19,0	+54,2	-6,8
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	+13,8	-7,1	-7,3	-5,1	-13,9	-11,6	+21,4	+2,7
Aerosoldosen aus Aluminium	-14,9	-24,8	+9,6	+20,0	+0,4	-6,0	+17,0	+8,7
Brenner für flüssige Brennstoffe	+76,2	+75,3	+117,6	+219,8	+100,4	-23,1	+15,1	+80,3
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	-55,4	-42,0	-35,0	-20,0	-37,5	+0,7	+3,7	+22,6
Hydraulische Bagger auf Rädern	-50,0	-73,4	-74,9	-63,8	-48,1	-31,2	-30,6	+46,0
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	-54,1	-66,6	-54,9	-24,7	-46,7	-17,9	+15,8	+48,7
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	-6,9	-30,1	-0,5	-7,6	-1,3	-22,8	+24,2	-2,4
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	-3,4	+3,8	+19,4
Drucker	+205,5	+150,8	+131,9	+89,6	+259,4	-24,3	-16,6	-16,5
Motorschaltanlagen und Energieverteiler	-9,2	-19,4	+10,0	+23,2	+2,8	+3,3	+7,7	+7,8
Dauermagnete aus Metall	+81,1	+152,7	+189,7	+261,3	+161,9	+34,0	+2,7	+0,3
Funkfernsprecher für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	-97,6	-96,8	-95,7	-91,8	-89,2	-10,1	-15,7	+0,4
Fernsprechapparate, Videophone	-33,2	+8,8	-1,3
Videotuner, Satelliten-Receiver	-54,8	-8,3	+18,3	+45,0	-16,1	+15,7	-5,4	+57,7
Schwerhörigengeräte	-29,3	-26,5	-29,8	-6,1	+3,4	-18,5	-12,0	+26,6
Ferngläser	-30,2	+14,5	-17,1	-10,4	-24,5	+42,9	-8,8	-9,0
Personenkraftwagen	-31,2	-18,8	-3,8	+13,8	-11,9	+21,0	+1,1	+5,6
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	-43,5	-39,4	-25,5	+32,4	+9,4	-35,0	+12,3	+65,7
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	-9,4	-10,6	-26,3	+36,5	+24,9	+22,1	-30,1	+27,9
Zahnbürsten	-15,5	-23,2	-22,6	-10,7	-0,7	-4,6	-3,8	-2,0
Kinderwagen	+15,7	+6,6	+28,1	+4,4	+8,6	-4,8	+3,9	-2,9

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	114,0	113,6	107,5	124,6	110,6	90,9	99,0	69,0	90,4
Hochbau	2005 = 100	112,6	115,0	100,7	117,0	105,2	93,4	99,2	67,8	87,0
Tiefbau	2005 = 100	115,4	112,2	114,5	132,6	116,1	88,3	98,8	70,2	94,0
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	114,3	124,1	119,8	128,0	113,1	119,6	125,7	123,3	110,7
Hochbau	2005 = 100	114,4	120,5	106,6	124,5	109,5	106,9	108,2	109,2	102,0
Wohnungsbau	2005 = 100	97,7	88,5	85,7	93,1	77,6	80,5	89,0	88,6	84,7
Tiefbau	2005 = 100	114,1	128,1	134,7	132,0	117,2	133,8	145,5	139,1	120,4
Straßenbau	2005 = 100	113,6	128,5	139,1	136,2	111,3	137,7	159,0	143,7	116,0
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	132,6	129,4	121,5	86,0	47,1	55,8
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,5	109,2	108,6	130,1	126,4	119,9	86,6	51,2	60,7
Tiefbauleistungen	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	136,8	134,4	124,2	85,0	40,2	47,7
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Tätige Personen	1 000	714	705	705	726	717	714	701	673	667
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	853 902	844 092	824 135	83 694	81 701	76 619	54 266	29 729	34 667
im Hochbau	1 000	545 574	535 345	521 797	51 999	50 558	47 866	34 593	20 427	23 959
Wohnungsbau	1 000	339 249	322 063	314 843	31 732	30 818	29 216	20 860	11 501	13 553
Gewerblicher Hochbau	1 000	155 814	163 933	152 519	14 488	14 076	13 219	9 842	6 714	7 678
Öffentlicher Hochbau	1 000	50 511	49 349	54 435	5 779	5 664	5 431	3 891	2 212	2 728
im Tiefbau	1 000	308 328	308 747	302 338	31 695	31 143	28 753	19 673	9 302	10 708
Straßenbau	1 000	104 233	104 530	102 956	11 545	11 157	9 962	6 313	2 018	2 509
Gewerblicher Tiefbau	1 000	114 147	116 300	113 053	11 178	11 080	10 587	7 813	4 496	5 109
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	89 948	87 917	86 329	8 972	8 906	8 204	5 547	2 788	3 090
Gewerblicher Bau	1 000	269 961	280 233	265 572	25 666	25 156	23 806	17 655	11 210	12 787
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	244 692	241 796	243 720	26 296	25 727	23 597	15 751	7 018	8 327
Bruttoentgelte	Mill. EUR	18 578	18 735	18 599	1 632	1 618	1 851	1 555	1 204	1 113
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	81 907	86 839	83 317	8 195	8 466	8 397	7 962	2 849	3 056
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	80 699	85 640	82 215	8 083	8 363	8 295	7 857	2 809	3 009
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 379	25 912	24 673	2 316	2 398	2 426	2 405	874	915
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	30 640	33 910	30 848	2 886	3 020	2 996	2 937	1 142	1 271
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	24 680	25 818	26 694	2 881	2 945	2 873	2 514	793	823
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	1 000	257	272	279	276	273	276	279	283	280
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	327	346	351	89	88	83	86	91	90
Bruttoentgelte	Mill. EUR	7 149	7 648	7 903	1 918	2 044	1 862	1 971	1 969	2 101
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	27 416	30 947	32 094	7 844	9 961	6 180	7 444	8 216	10 254
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	26 467	29 975	30 678	7 591	9 684	5 866	7 109	7 850	9 853

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	- 0,4	- 5,4	± 0,0	+ 5,8	- 7,0	+ 18,2	- 17,8	+ 8,9	- 30,3	+ 31,0
Hochbau	+ 2,1	- 12,4	- 1,1	- 0,5	- 5,8	+ 16,6	- 11,2	+ 6,2	- 31,7	+ 28,3
Tiefbau	- 2,8	+ 2,0	+ 1,3	+ 13,3	- 8,2	+ 19,6	- 23,9	+ 11,9	- 28,9	+ 33,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 8,6	- 3,5	- 3,4	- 4,3	- 3,7	- 2,1	+ 5,7	+ 5,1	- 1,9	- 10,2
Hochbau	+ 5,3	- 11,5	- 11,4	- 15,1	- 12,3	- 6,8	- 2,4	+ 1,2	+ 0,9	- 6,6
Wohnungsbau	- 9,4	- 3,2	- 10,1	- 5,1	- 4,8	+ 9,1	+ 3,7	+ 10,6	- 0,4	- 4,4
Tiefbau	+ 12,3	+ 5,2	+ 5,1	+ 7,1	+ 5,4	+ 2,7	+ 14,2	+ 8,7	- 4,4	- 13,4
Straßenbau	+ 13,1	+ 8,2	+ 8,3	+ 14,1	+ 5,5	+ 4,2	+ 23,7	+ 15,5	- 9,6	- 19,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Produktionsindex Originalwert³⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	+ 6,8	+ 1,9	- 18,7	- 16,6	- 6,1	- 29,2	- 45,2	+ 18,5
Hochbauleistungen	- 0,3	- 0,5	+ 7,5	+ 2,9	- 19,1	- 15,3	- 5,1	- 27,8	- 40,9	+ 18,6
Tiefbauleistungen	+ 2,1	- 0,1	+ 5,7	+ 0,4	- 17,8	- 19,2	- 7,6	- 31,6	- 52,7	+ 18,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Tätige Personen	- 1,2	- 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	- 0,3	- 1,8	- 4,0	- 0,9
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	- 2,4	+ 5,9	+ 1,4	- 19,2	- 18,4	- 6,2	- 29,2	- 45,2	+ 16,6
im Hochbau	- 1,9	- 2,5	+ 6,5	+ 2,3	- 19,7	- 16,7	- 5,3	- 27,7	- 41,0	+ 17,3
Wohnungsbau	- 5,1	- 2,2	+ 9,8	+ 4,5	- 19,2	- 15,3	- 5,2	- 28,6	- 44,9	+ 17,8
Gewerblicher Hochbau	+ 5,2	- 7,0	- 5,6	- 7,5	- 24,0	- 22,4	- 6,1	- 25,5	- 31,8	+ 14,4
Öffentlicher Hochbau	- 2,3	+ 10,3	+ 25,4	+ 21,6	- 7,3	- 4,6	- 4,1	- 28,4	- 43,2	+ 23,3
im Tiefbau	+ 0,1	- 2,1	+ 4,8	- 0,2	- 18,1	- 21,9	- 7,7	- 31,6	- 52,7	+ 15,1
Straßenbau	+ 0,3	- 1,5	+ 5,2	- 0,2	- 28,0	- 28,4	- 10,7	- 36,6	- 68,0	+ 24,3
Gewerblicher Tiefbau	+ 1,9	- 2,8	+ 1,8	+ 0,2	- 13,1	- 17,0	- 4,4	- 26,2	- 42,5	+ 13,6
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 2,3	- 1,8	+ 8,5	- 0,7	- 17,5	- 23,8	- 7,9	- 32,4	- 49,7	+ 10,8
Gewerblicher Bau	+ 3,8	- 5,2	- 2,4	- 4,3	- 19,9	- 20,4	- 5,4	- 25,8	- 36,5	+ 14,1
Öffentlicher und Straßenbau	- 1,2	+ 0,8	+ 10,5	+ 4,2	- 18,1	- 20,1	- 8,3	- 33,2	- 55,4	+ 18,7
Bruttoentgelte	+ 0,8	- 0,7	+ 2,3	- 0,2	- 6,5	- 7,7	+ 14,4	- 16,0	- 22,6	- 7,5
Gesamtumsatz ³⁾	+ 6,0	- 4,1	- 0,5	- 2,2	- 20,4	- 25,4	- 0,8	- 5,2	- 64,2	+ 7,2
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 6,1	- 4,0	- 0,3	- 2,3	- 20,3	- 25,5	- 0,8	- 5,3	- 64,3	+ 7,1
Wohnungsbau	+ 2,1	- 4,8	+ 0,3	+ 1,3	- 21,1	- 23,2	+ 1,2	- 0,8	- 63,7	+ 4,7
Gewerblicher Bau	+ 10,7	- 9,0	- 7,4	- 11,0	- 23,9	- 29,3	- 0,8	- 2,0	- 61,1	+ 11,3
Öffentlicher und Straßenbau	+ 4,6	+ 3,4	+ 7,8	+ 6,2	- 13,5	- 21,7	- 2,5	- 12,5	- 68,5	+ 3,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	+ 5,8	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,3	- 1,0
Geleistete Arbeitsstunden	+ 6,1	+ 1,2	+ 1,8	- 0,6	+ 1,6	+ 2,1	- 5,9	+ 3,7	+ 5,2	- 0,6
Bruttoentgelte	+ 7,0	+ 3,3	+ 4,0	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,8	- 8,9	+ 5,9	- 0,1	+ 6,7
Gesamtumsatz ³⁾	+ 12,9	+ 3,7	+ 7,3	+ 0,9	+ 4,7	+ 2,9	- 38,0	+ 20,5	+ 10,4	+ 24,8
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 13,3	+ 2,3	+ 5,7	- 0,5	+ 3,4	+ 1,7	- 39,4	+ 21,2	+ 10,4	+ 25,5

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.)²⁾	2005 = 100	109,3	118,3	99,6	105,5	106,2	104,6	102,3	87,6	92,4
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	100,0	109,1	100,0	99,5	98,6	98,9	112,9	84,8	87,7
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	106,7	109,5	99,0	109,1	110,9	112,0	105,5	92,6	95,2
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	114,0	111,9	105,3	115,0	119,6	130,7	124,8	104,5	105,9
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	116,5	120,4	92,8	97,0	89,8	87,9	94,5	71,3	77,1
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	113,7	127,4	95,1	103,5	106,0	98,4	85,6	84,4	89,9
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	109,1	117,6	109,9	114,5	113,5	114,8	128,2	89,3	97,5
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Einzelhandel (Eh.)³⁾	2005 = 100	99,4	101,7	98,8	97,3	104,7	100,3	119,1	88,2	86,6
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	2005 = 100	97,4	96,5	93,4	91,0	93,7	91,3	110,1	79,1	81,3
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	102,9	106,6	92,5	95,2	95,5	94,3	90,6	83,0	81,8
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	2005 = 100	110,2	116,4	116,8	110,1	125,2	135,3	192,1	120,4	103,9
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	2005 = 100	98,5	99,7	98,3	99,1	107,1	104,0	107,9	81,0	83,8
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,4	98,2	99,1	96,2	96,6	101,2	148,4	83,4	80,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	88,5	100,5	84,6	90,6	92,1	87,9	89,5	76,5	79,9
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	2005 = 100	100,3	96,1	97,2	96,2	100,5	91,8	82,0	67,9	77,2
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Gastgewerbe	2005 = 100	100,9	100,5	95,7	105,3	101,7	88,6	95,3	77,8	78,9
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,3	105,8	98,7	119,5	112,2	90,4	92,6	76,4	79,6
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	97,0	99,7	97,4	117,0	107,8	61,9	61,4	61,3	65,4
Sonstige Beherbergungsstätten	2005 = 100									
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	97,7	96,6	93,5	97,2	94,7	85,8	97,4	76,2	76,1
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	105,0	107,6	102,7	107,5	107,8	106,2	103,2	94,7	94,8
Ausschank von Getränken	2005 = 100	94,4	90,9	84,6	85,0	88,9	82,4	94,3	72,9	74,5
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Tourismus										
Ankünfte⁵⁾	1 000	129 857	132 947	132 829	13 459	12 525	9 329	8 576	7 159	8 108
Inländer	1 000	105 438	108 061	108 606	11 031	10 363	7 680	6 839	5 868	6 514
Ausländer	1 000	24 420	24 886	24 222	2 428	2 162	1 648	1 737	1 291	1 594
Übernachtungen⁵⁾	1 000	361 846	369 545	368 713	37 304	34 246	22 338	21 741	19 103	21 033
Inländer	1 000	307 067	313 005	313 890	31 978	29 448	18 819	17 977	16 255	17 384
Ausländer	1 000	54 779	56 540	54 823	5 326	4 799	3 518	3 763	2 848	3 650
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	1 000 t	361 116	371 298	312 087	24 454	28 531	30 176	29 616	25 669	25 054
Binnenverkehr	1 000 t	226 307	239 266	210 722	17 849	19 532	20 415	19 876	17 551	16 934
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	56 425	54 336	41 779	2 967	3 826	4 168	3 952	3 113	3 073
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	59 101	57 553	44 231	2 709	3 884	4 189	4 301	3 811	3 963
Durchgangsverkehr	1 000 t	19 283	20 143	15 356	928	1 289	1 403	1 487	1 194	1 083
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	.	245 674	16 666	18 424	16 512	16 367	16 901	17 593
Binnenverkehr	1 000 t	.	.	57 557	3 852	4 693	4 315	4 452	4 555	4 664
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	.	57 853	3 963	4 636	4 300	4 387	4 436	4 070
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	.	107 525	7 325	7 148	6 139	5 856	6 291	6 980
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	.	22 738	1 526	1 947	1 758	1 673	1 619	1 879

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.) ²⁾	+ 8,2	- 15,8	- 7,5	- 5,1	- 3,8	+ 1,7	- 1,5	- 2,2	- 14,4	+ 5,5
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 9,1	- 8,3	- 5,7	- 6,8	- 6,4	- 1,0	+ 0,3	+ 14,2	- 24,9	+ 3,4
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 2,6	- 9,6	- 2,8	- 6,0	- 1,4	+ 4,8	+ 1,0	- 5,8	- 12,2	+ 2,8
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 1,8	- 5,9	+ 8,9	+ 7,1	+ 4,1	+ 10,9	+ 9,3	- 4,5	- 16,3	+ 1,3
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 3,3	- 22,9	- 19,8	- 20,2	- 14,0	- 13,0	- 2,1	+ 7,5	- 24,6	+ 8,1
Sonstiger Großhandel	+ 12,0	- 25,4	- 12,8	- 2,5	- 3,1	+ 2,4	- 7,2	- 13,0	- 1,4	+ 6,5
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 7,8	- 6,5	- 0,3	+ 3,1	- 1,3	+ 4,7	+ 1,1	+ 11,7	- 30,3	+ 9,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Einzelhandel (Eh.) ³⁾	+ 2,3	- 2,9	- 3,0	- 0,9	- 4,2	± 0,0	- 4,2	+ 18,7	- 25,9	- 1,8
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	- 0,9	- 3,2	- 2,0	- 2,9	- 5,2	- 1,5	- 2,6	+ 20,6	- 28,2	+ 2,8
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 3,6	- 13,2	- 4,5	- 2,9	+ 0,5	+ 1,4	- 1,3	- 3,9	- 8,4	- 1,4
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	+ 5,6	+ 0,3	+ 5,2	+ 6,0	- 3,3	+ 2,3	+ 8,1	+ 42,0	- 37,3	- 13,7
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	+ 1,2	- 1,4	+ 0,1	- 0,5	- 4,3	+ 1,5	- 2,9	+ 3,8	- 24,9	+ 3,5
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagsserzeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 1,0	- 2,9	± 0,0	+ 4,8	+ 46,6	- 43,8	- 3,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 13,6	- 15,8	- 19,9	- 15,4	- 15,3	- 6,0	- 4,6	+ 1,8	- 14,5	+ 4,4
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	- 4,2	+ 1,1	+ 1,7	- 0,6	- 8,6	- 18,4	- 8,7	- 10,7	- 17,2	+ 13,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Gastgewerbe	- 0,4	- 4,8	- 5,2	- 4,3	- 1,8	- 1,0	- 12,9	+ 7,6	- 18,4	+ 1,4
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 0,5	- 6,7	- 5,6	- 4,0	+ 0,9	+ 0,8	- 19,4	+ 2,4	- 17,5	+ 4,2
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	+ 2,8	- 2,3	- 6,2	- 7,4	- 0,2	+ 2,5	- 42,6	- 0,8	- 0,2	+ 6,7
Sonstige Beherbergungsstätten										
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,1	- 3,2	- 5,4	- 4,3	- 3,8	- 2,4	- 9,4	+ 13,5	- 21,8	- 0,1
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	+ 2,5	- 4,6	- 3,8	- 3,5	+ 0,1	- 0,5	- 1,5	- 2,8	- 8,2	+ 0,1
Ausschank von Getränken	- 3,7	- 6,9	- 6,4	- 6,4	- 4,2	- 1,6	- 7,3	+ 14,4	- 22,7	+ 2,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Tourismus										
Ankünfte ⁵⁾	+ 2,4	- 0,1	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,3	+ 4,7	- 25,5	- 8,1	- 16,5	+ 13,3
Inländer	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 2,5	+ 0,6	+ 3,7	- 25,9	- 11,0	- 14,2	+ 11,0
Ausländer	+ 1,9	- 2,7	+ 6,0	+ 5,7	+ 4,7	+ 9,1	- 23,7	+ 5,4	- 25,7	+ 23,5
Übernachtungen ⁵⁾	+ 2,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,0	- 34,8	- 2,7	- 12,1	+ 10,1
Inländer	+ 1,9	+ 0,3	- 0,9	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,3	- 36,1	- 4,5	- 9,6	+ 6,9
Ausländer	+ 3,2	- 3,0	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,1	+ 5,5	- 26,7	+ 7,0	- 24,3	+ 28,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	+ 2,8	- 15,9	- 11,5	- 3,2	+ 3,2	+ 7,2	+ 5,8	- 1,9	- 13,3	- 2,4
Binnenverkehr	+ 5,7	- 11,9	- 9,5	- 1,0	+ 2,4	+ 8,4	+ 4,5	- 2,6	- 11,7	- 3,5
grenzüberschreitender Versand	- 3,7	- 23,1	- 11,8	- 5,6	+ 3,4	+ 0,1	+ 8,9	- 5,2	- 21,2	- 1,3
grenzüberschreitender Empfang	- 2,6	- 23,1	- 13,2	- 6,5	+ 6,6	+ 12,6	+ 7,9	+ 2,7	- 11,4	+ 4,0
Durchgangsverkehr	+ 4,5	- 23,8	- 29,7	- 14,4	+ 4,7	- 5,8	+ 8,9	+ 6,0	- 19,7	- 9,3
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Apr. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 09 gegenüber Vormonat	Mai 09 gegenüber Vormonat	Juni 09 gegenüber Vormonat	Juli 09 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt .....	.	.	- 23,8	- 21,3	- 17,6	- 16,1	- 10,4	- 0,9	+ 3,3	+ 4,1
Binnenverkehr .....	.	.	- 19,3	- 11,2	- 6,2	- 3,0	- 8,1	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,4
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 20,1	- 13,6	- 10,7	- 15,3	- 7,2	+ 2,0	+ 1,1	- 8,3
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 32,7	- 33,7	- 29,6	- 23,0	- 14,1	- 4,6	+ 7,4	+ 11,0
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 3,8	- 10,6	- 8,0	- 18,0	- 9,7	- 4,8	- 3,3	+ 16,1

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	299 215	310 948	316 651	21 910	22 320	22 428	22 743	23 801	22 434
Binnenverkehr	1 000 t	3 679	3 858	4 142	336	257	347	265	201	253
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	178 567	188 169	192 575	12 741	13 537	13 612	14 076	14 711	14 077
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	116 969	118 922	119 935	8 833	8 526	8 469	8 402	8 889	8 104
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Luftverkehr ¹⁾	1 000 t	3 349	3 503	3 293	294	321	327	312	278	288
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 577	1 664	1 546	139	151	162	149	133	133
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 648	1 686	1 602	143	156	157	150	133	143
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	1 000 t	90 896	91 069	88 405	7 292	7 523	6 908	7 626	7 438	7 202
Binnenverkehr	1 000 t	22 689	21 317	20 903	1 743	1 848	1 691	1 847	1 785	1 710
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	68 208	69 753	67 503	5 549	5 675	5 217	5 780	5 653	5 492
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Straßengüterverkehr ^{3a)}	1 000 t	2 919 325	3 027 941	3 077 845	252 605	274 508	251 044	274 190	277 315	255 493
Binnenverkehr	1 000 t	2 758 467	2 847 276	2 895 469	240 100	260 919	239 375	261 079	264 325	242 745
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	60 061	64 290	62 599	4 176	5 443	4 216	4 478	4 592	4 601
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	76 177	84 028	84 233	6 516	6 522	5 793	6 591	6 591	6 682
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵⁾	Mill. tkm	114 615	115 652	95 834	7 003	8 665	9 225	9 001	7 603	7 405
Binnenverkehr	Mill. tkm	53 784	55 928	48 667	4 023	4 517	4 647	4 482	3 858	3 606
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	24 983	24 315	18 832	1 300	1 700	1 906	1 779	1 416	1 443
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	22 934	22 575	18 028	1 082	1 592	1 710	1 727	1 528	1 604
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 914	12 835	10 307	598	855	962	1 013	801	752
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	.	64 056	4 565	5 409	4 925	4 807	4 763	5 129
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	.	11 617	898	1 143	1 062	1 075	1 132	1 163
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	.	14 697	976	1 208	1 135	1 139	1 127	1 068
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	.	23 555	1 793	1 859	1 622	1 533	1 479	1 699
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	.	14 187	898	1 199	1 105	1 060	1 026	1 199
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	Mill. tkm	15 790	15 935	15 950	1 300	1 431	1 410	1 442	1 396	1 340
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 898	4 670	4 406	391	390	351	384	355	387
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	10 892	11 265	11 544	909	1 041	1 059	1 058	1 041	953
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Straßengüterverkehr ³⁾	Mill. tkm	330 008	343 438	341 551	26 634	27 529	25 642	28 571	28 364	27 341
Binnenverkehr	Mill. tkm	251 372	261 432	264 538	21 261	21 771	20 798	23 073	22 715	21 744
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	Mill. tkm	30 872	31 900	29 525	1 954	2 446	1 775	2 115	2 007	2 111
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	Mill. tkm	36 799	38 817	36 089	2 805	2 597	2 350	2 744	2 805	2 837
		2006	2007	2008	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 369 263	10 432 670	10 551 311	2 527 476	2 768 895	2 730 035	2 636 833	2 517 040	2 782 124
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	1 000	10 244 599	10 311 523	10 425 413	2 494 347	2 736 467	2 701 162	2 605 511	2 484 740	2 749 424
mit Eisenbahnen ⁸⁾	1 000	2 096 197	2 107 976	2 212 944	556 002	574 487	555 162	546 190	535 704	562 968
mit Straßenbahnen ⁸⁾	1 000	3 491 814	3 563 299	3 592 964	878 398	950 374	944 865	907 923	889 335	965 020
mit Omnibussen ⁸⁾	1 000	5 265 494	5 261 577	5 243 620	1 212 299	1 376 707	1 362 724	1 304 710	1 211 306	1 382 583
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	4 696	2 170	2 159	676	516	420	488	577	477
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	119 968	118 977	123 739	32 453	31 912	28 453	30 834	31 723	32 223

1) Einschl. Doppelschichtungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatergebnisse 2009. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Aug. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 09 gegenüber Vormonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 3,9	+ 1,8	- 15,7	- 12,3	- 13,5	- 13,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 4,7	- 5,7
Binnenverkehr	+ 4,9	+ 7,4	- 5,7	- 24,2	- 57,0	- 45,6	+ 34,9	- 23,6	- 24,2	+ 25,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,4	+ 2,3	- 17,7	- 11,8	- 9,7	- 10,0	+ 0,5	+ 3,4	+ 4,5	- 4,3
grenzüberschreitender Versand	+ 1,7	+ 0,9	- 12,7	- 12,8	- 17,3	- 17,3	- 0,7	- 0,8	+ 5,8	- 8,8
Luftverkehr ²⁾										
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,5	- 7,1	+ 12,4	+ 31,3	+ 22,3	+ 29,6	+ 7,9	- 8,3	- 10,8	+ 0,3
grenzüberschreitender Versand	+ 2,3	- 5,0	+ 9,4	+ 25,2	+ 33,8	+ 27,1	+ 0,2	- 4,1	- 11,6	+ 7,4
Rohöl-Rohrfernleitungen ³⁾										
Binnenverkehr	- 6,0	- 1,9	+ 10,5	+ 13,8	+ 6,4	- 7,9	- 8,5	+ 9,2	- 3,3	- 4,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,3	- 3,2	- 13,1	- 5,7	- 3,2	- 7,1	- 8,1	+ 10,8	- 2,2	- 2,8
Straßengüterverkehr ⁴⁾⁵⁾										
Binnenverkehr	+ 3,2	+ 1,7	- 3,4	- 5,5	- 6,4	+ 4,4	- 8,3	+ 9,1	+ 1,2	- 8,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 7,0	- 2,6	- 15,8	- 17,1	- 21,0	+ 0,9	- 22,5	+ 6,2	+ 2,5	+ 0,2
grenzüberschreitender Versand	+ 10,3	+ 0,2	- 11,9	- 13,7	- 13,7	- 0,4	- 11,2	+ 13,8	± 0,0	+ 1,4
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ¹⁾	+ 0,9	- 17,1	- 11,2	- 2,5	+ 3,5	+ 4,7	+ 6,5	- 2,4	- 15,5	- 2,6
Binnenverkehr	+ 4,0	- 13,0	- 8,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 2,1	+ 2,9	- 3,6	- 13,9	- 6,5
grenzüberschreitender Empfang	- 2,7	- 22,6	- 12,5	- 7,9	+ 5,0	+ 1,8	+ 12,1	- 6,6	- 20,4	+ 1,9
grenzüberschreitender Versand	- 1,6	- 20,1	- 11,9	- 6,8	+ 8,6	+ 16,7	+ 7,4	+ 1,0	- 11,5	+ 5,0
Durchgangsverkehr	- 0,6	- 19,7	- 21,4	- 3,2	+ 9,0	+ 0,2	+ 12,6	+ 5,3	- 20,9	- 6,1
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr .....	.	.	+ 1,9	+ 3,0	+ 12,1	+ 13,9	- 7,0	+ 1,2	+ 5,2	+ 2,8
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 14,9	- 12,3	- 9,0	- 15,6	- 6,1	+ 0,4	- 1,1	- 5,2
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 17,2	- 21,8	- 22,6	- 14,4	- 12,7	- 5,5	- 3,5	+ 14,8
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 1,4	- 8,7	- 8,8	- 15,2	- 7,8	- 4,1	- 3,2	+ 16,9
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾										
Binnenverkehr	- 4,7	- 5,6	+ 12,7	+ 6,4	- 5,1	- 4,3	- 10,1	+ 9,6	- 7,7	+ 9,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 3,4	+ 2,5	+ 10,7	+ 9,4	- 16,1	- 7,1	+ 1,8	- 0,1	- 1,6	- 8,5
Straßengüterverkehr ³⁾										
Binnenverkehr	+ 4,0	+ 1,2	- 3,8	- 3,5	- 6,6	+ 3,2	- 4,5	+ 10,9	- 1,6	- 4,3
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	+ 3,3	- 7,4	- 16,6	- 16,7	- 27,2	+ 0,7	- 27,4	+ 19,2	- 5,1	+ 5,2
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	+ 5,5	- 7,0	- 18,6	- 14,9	- 9,5	+ 2,4	- 9,5	+ 16,8	+ 2,2	+ 1,1
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 0,6	+ 1,1	+ 4,6	- 0,3	- 0,4	+ 0,5	- 1,4	- 3,4	- 4,5	+ 10,5
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	+ 0,7	+ 1,1	+ 4,6	- 0,3	- 0,4	+ 0,5	- 1,3	- 3,5	- 4,6	+ 10,7
mit Eisenbahnen ⁸⁾	+ 0,6	+ 0,8	+ 4,9	- 1,3	- 3,7	- 2,0	- 3,4	- 1,6	- 1,9	+ 5,1
mit Straßenbahnen ⁸⁾	+ 2,0	+ 0,8	+ 8,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,5	- 0,6	- 3,9	- 2,0	+ 8,5
mit Omnibussen ⁸⁾	- 0,1	- 0,3	+ 2,5	- 1,6	- 0,1	+ 0,4	- 1,0	- 4,3	- 7,2	+ 14,1
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 53,8	- 0,5	- 8,5	- 3,9	- 14,6	- 7,6	- 18,6	+ 16,2	+ 18,2	- 17,3
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	- 0,8	+ 4,0	+ 0,0	- 0,3	- 2,2	+ 1,0	- 10,8	+ 8,4	+ 2,9	+ 1,6

1) Einschl. Doppelschichtungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	164 149	166 291	158 856	15 281	15 288	11 762	11 135	10 202	10 042
Binnenverkehr	1 000	24 079	24 724	23 598	2 127	2 175	2 113	1 887	1 693	1 705
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	1 000	139 466	140 912	134 422	13 084	13 039	9 575	9 172	8 508	8 276
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 704 084	3 650 180	4 240 885	350 724	350 706	306 095	241 250	201 763	218 229
Lastkraftwagen	Anzahl	3 148 163	3 090 040	3 807 175	316 166	321 120	279 725	215 564	181 189	194 846
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	274 747	275 050	204 171	18 143	18 188	18 059	16 446	13 943	14 097
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	7 108 630	6 959 875	6 886 934	551 393	552 340	517 060	499 556	453 383	461 335
Lastkraftwagen	Anzahl	6 262 145	6 112 364	6 012 770	478 924	491 845	467 616	454 493	412 023	413 852
	Anzahl	267 109	263 751	6 052	24 776	26 373	24 480	22 983	22 810	22 376
		2006	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 235 318	2 335 005	2 293 663	194 651	185 918	193 521	207 781	204 119	207 231
getötete Personen	Anzahl	327 984	335 845	320 614	30 822	31 011	30 338	26 846	25 519	22 164
verletzte Personen	Anzahl	5 091	4 949	4 477	363	388	392	383	364	298
schwerverletzte Personen	Anzahl	422 337	431 419	409 047	39 305	39 655	38 137	34 633	32 222	28 568
leichtverletzte Personen	Anzahl	74 502	75 443	70 644	6 959	7 431	6 900	5 659	5 281	4 649
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	347 835	355 976	338 403	32 346	32 224	31 237	28 974	26 941	23 919
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	1 907 334	1 999 160	1 973 049	163 829	154 907	163 183	180 935	178 900	185 067
	Anzahl	115 355	116 003	109 349	8 538	7 735	8 025	9 911	9 643	11 450
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	1 870,4	1 874,4	1 846,0	1 842,9	1 865,3	1 867,0
Geldmenge M3 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	2 009,0	2 012,3	1 979,5	1 986,7	1 987,7	1 999,2
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	Mrd. EUR	X	X	X	988,0	1 024,8	1 003,8	1 011,7	1 041,6	1 042,2
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	Mrd. EUR	X	X	X	420,2	381,8	369,6	356,7	344,0	340,1
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	Mrd. EUR	X	X	X	462,2	467,9	472,7	474,5	479,8	484,8
Marktfähige Finanzinstrumente	Mrd. EUR	X	X	X	138,6	137,8	133,4	143,8	122,4	132,2
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank										
	Mrd. EUR	92,8	99,5	125,8	117,7	116,2	125,8	125,9	126,3	134,9
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	1 847,9	1 990,2	1 813,2	1 862,6	1 824,6	1 826,7	1 813,2	1 806,6	1 830,8
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	3 061,8	3 163,0	3 187,9	3 199,8	3 202,2	3 201,7	3 187,9	3 198,2	3 184,7
an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. EUR	2 556,0	2 686,9	2 692,9	2 705,4	2 692,0	2 700,0	2 692,9	2 695,9	2 683,3
an öffentliche Haushalte	Mrd. EUR	505,8	476,1	495,0	494,3	510,2	501,7	495,0	502,3	501,4
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt										
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	Mrd. EUR	2 579,1	2 781,4	2 829,7	2 810,6	2 812,0	2 825,5	2 829,7	2 820,3	2 830,2
Spareinlagen ⁹⁾	Mrd. EUR	1 125,4	1 276,1	1 102,6	1 139,6	1 110,4	1 098,1	1 102,6	1 070,0	1 070,5
Sparbriefe	Mrd. EUR	555,4	535,2	594,5	575,1	581,8	585,6	594,5	597,7	602,9
	Mrd. EUR	118,4	135,4	103,2	108,6	105,9	104,2	103,2	101,3	100,8

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	+ 1,3	- 4,5	+ 1,0	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,4	- 23,1	- 5,3	- 8,4	- 1,6
Binnenverkehr	+ 2,7	- 4,6	+ 0,1	+ 1,0	- 1,8	- 4,7	- 2,9	- 10,7	- 10,3	+ 0,7
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	+ 1,0	- 4,6	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,5	+ 2,7	- 26,6	- 4,2	- 7,2	- 2,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 1,5	+ 16,2	+ 14,4	- 7,3	- 6,1	- 29,0	- 12,7	- 21,2	- 16,4	+ 8,2
darunter:										
Personenkraftwagen	- 1,8	+ 23,2	+ 19,7	- 4,6	- 4,3	- 29,8	- 12,9	- 22,9	- 15,9	+ 7,5
Lastkraftwagen	+ 0,1	- 25,8	- 16,8	- 16,6	- 5,6	+ 1,6	- 0,7	- 8,9	- 15,2	+ 1,1
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 2,1	- 1,0	+ 3,7	+ 1,3	- 13,3	- 21,5	- 6,4	- 3,4	- 9,2	+ 1,8
darunter:										
Personenkraftwagen	- 2,4	- 1,6	+ 2,6	+ 0,1	- 14,0	- 23,0	- 4,9	- 2,8	- 9,3	+ 0,4
Lastkraftwagen	- 1,3	- 97,7	+ 23,0	+ 21,0	+ 5,0	+ 8,8	- 7,2	- 6,1	- 0,8	- 1,9
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	+ 4,5	- 1,8	+ 0,0	- 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 4,1	+ 7,4	- 1,8	+ 1,5
Unfälle mit Personenschaden	+ 2,4	- 4,5	+ 4,0	- 7,0	+ 5,5	- 3,7	- 2,2	- 11,5	- 4,9	- 13,1
getötete Personen	- 2,8	- 9,5	+ 1,0	- 6,8	+ 24,7	- 10,5	+ 1,0	- 2,3	- 5,0	- 18,1
verletzte Personen	+ 2,2	- 5,2	+ 3,7	- 6,1	+ 3,8	- 4,4	- 3,8	- 9,2	- 7,0	- 11,3
schwerverletzte Personen	+ 1,3	- 6,4	+ 8,4	- 5,2	+ 7,8	- 3,1	- 7,1	- 18,0	- 6,7	- 12,0
leichtverletzte Personen	+ 2,3	- 4,9	+ 2,8	- 6,3	+ 3,0	- 4,7	- 3,1	- 7,2	- 7,0	- 11,2
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 4,8	- 1,3	- 0,7	- 1,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 5,3	+ 10,9	- 1,1	+ 3,4
dar.: schwerwiegende Unfälle	+ 0,6	- 5,7	- 9,4	- 1,9	- 5,2	+ 7,7	+ 3,7	+ 23,5	- 2,7	+ 18,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Geldmenge M3 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Marktfähige Finanzinstrumente	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank	+ 7,2	+ 26,4	+ 26,4	+ 29,5	+ 29,5	+ 24,8	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 6,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 7,7	- 8,9	- 8,4	- 8,9	- 8,5	- 6,2	+ 0,1	- 0,7	- 0,4	+ 1,3
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,4
an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,1	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,2	- 0,4	- 0,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,5
an öffentliche Haushalte	- 5,9	+ 4,0	+ 5,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,3	- 1,7	- 1,3	+ 1,5	- 0,2
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt	+ 7,8	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	+ 0,4
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	+ 13,4	- 13,6	- 12,7	- 13,6	- 13,9	- 13,1	- 1,1	+ 0,4	- 3,0	+ 0,0
Spareinlagen ⁹⁾	- 3,6	+ 11,1	+ 11,9	+ 11,1	+ 10,9	+ 10,8	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,9
Sparbriefe	+ 14,4	- 23,8	- 22,6	- 23,8	- 24,3	- 23,6	- 1,6	- 1,0	- 1,8	- 0,5

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	1 021 533	1 337 337	1 533 616	115 962	98 802	140 784	116 005	109 792	94 437
Absatz inländischer Aktien ³⁾	Mill. EUR	10 053	11 326	23 962	2 669	883	584	1 050	1 393	96
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	3 130 723	3 250 195	3 326 635	3 346 707	3 363 382	3 326 635	3 321 183	3 334 184	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	Mill. EUR	164 560	168 701	175 691	175 391	175 788	175 691	175 763	175 450	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	85 623	54 015	32 978	34 273	33 773	32 978	32 968	30 440	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	%	4,3	4,2	3,2	3,1	3,1	3,0	3,0	2,9	2,8
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere in %³⁾										
6 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	108,2	106,2	107,4	113,7	113,7	114,3	114,2	114,9	115,4
Anleihen der öffentlichen Hand	D	112,8	112,6	117,7	117,9	118,0	118,4	117,7	118,5	119,0
7 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	116,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	1 000	3 129	3 549	3 031	245	258	314	230	235	266
Bausparsumme	Mill. EUR	90 442	98 612	88 482	7 292	7 572	9 520	6 833	6 900	7 899
Spargeldeingänge	Mill. EUR	24 619	24 218	25 473	2 048	2 141	2 613	2 236	2 183	2 642
Wohnbauprämien	Mill. EUR	462	470	447	26	31	29	35	38	59
Zins- und Tilgungseingänge	Mill. EUR	10 388	10 196	11 444	971	938	1 085	856	914	990
Bestände										
Bauspareinlagen	Mill. EUR	124 950	121 025	124 785	121 197	121 713	124 824	125 444	126 005	126 769
Aufgenommene Fremdmittel	Mill. EUR	27 180	31 260	34 697	34 931	34 619	34 149	34 888	34 721	33 464
Baudarlehen	Mill. EUR	98 820	102 082	103 926	103 808	103 851	104 122	103 987	103 757	103 903
aus: Zuteilung	Mill. EUR	27 691	29 592	29 557	29 858	29 739	29 579	29 545	29 405	29 292
Zwischenkreditgewährung	Mill. EUR	71 129	72 490	74 369	73 950	74 112	74 543	74 442	74 352	74 611
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	769 887	805 842	673 963	59 457	60 684	56 163	55 793	55 809	57 373
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	56 973	61 755	56 167	4 671	4 782	4 548	4 893	4 534	4 477
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 034	1 283	1 201	85	100	97	104	89	95
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	15 407	16 084	14 494	1 208	1 278	1 186	1 452	1 187	1 164
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	32 891	36 091	32 378	2 659	2 652	2 518	2 664	2 611	2 596
Genussmittel	Mill. EUR	7 641	8 297	8 094	719	752	746	672	647	622
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	683 664	717 790	564 650	50 814	51 481	47 746	47 080	47 592	48 946
Rohstoffe	Mill. EUR	76 153	99 251	66 635	6 323	5 624	5 039	6 007	5 776	5 850
Halbwaren	Mill. EUR	66 910	74 360	47 184	4 023	4 373	4 142	4 424	4 523	4 745
Fertigwaren	Mill. EUR	540 601	544 178	450 831	40 468	41 484	38 564	36 649	37 292	38 351
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	90 868	91 322	64 478	5 718	6 057	5 514	5 155	5 477	5 605
Enderzeugnisse	Mill. EUR	449 733	452 856	386 353	34 749	35 427	33 050	31 494	31 816	32 746
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	Mill. EUR	541 649	567 061	475 401	41 435	43 316	38 831	39 141	38 247	41 111
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	449 691	460 887	392 637	33 823	36 149	32 163	32 381	31 453	34 214
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	298 225	306 558	260 826	22 084	23 755	21 061	21 254	20 896	22 615
EFTA-Länder	Mill. EUR	48 384	54 548	45 922	3 790	3 685	3 246	3 454	3 737	3 727
Afrika	Mill. EUR	16 459	20 662	14 212	1 289	1 038	1 399	1 262	1 246	1 080
Amerika	Mill. EUR	71 276	73 884	60 909	4 855	5 024	5 013	4 913	5 221	4 544
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	53 284	54 802	46 439	3 591	3 798	3 787	3 825	3 925	3 381
Asien	Mill. EUR	136 411	140 585	120 096	11 587	11 034	10 652	10 234	10 932	10 436
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	19 179	19 356	16 957	1 570	1 583	1 427	1 526	1 697	1 634
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	4 093	3 651	3 343	292	272	268	244	163	202

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufliegenderen Intrahandelsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere										
von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 30,9	+ 14,7	+ 7,8	- 18,5	- 33,8	- 21,0	+ 42,5	- 17,6	- 5,4	- 14,0
Absatz inländischer Aktien ³⁾	+ 12,7	+ 111,6	- 50,6	+ 49,6	- 65,8	+ 21,5	- 33,9	+ 79,8	+ 32,7	- 93,1
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾										

	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,1	...	- 1,1	- 0,2	+ 0,4	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,2	...	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	- 36,9	- 38,9	- 38,9	- 34,4	- 36,1	...	- 2,4	- 0,0	- 7,7	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	- 2,3	- 23,8	- 9,1	- 9,1	- 9,4	- 12,5	- 3,2	± 0,0	- 3,3	- 3,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere³⁾										
6 % Hypothekendarlehen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	- 1,8	+ 1,1	+ 7,6	+ 8,1	+ 12,3	+ 15,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	+ 0,4
Anleihen der öffentlichen Hand	- 0,2	+ 4,5	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,7	+ 0,4
7 % Hypothekendarlehen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	+ 13,4	- 14,6	- 43,1	- 29,0	- 18,6	- 1,7	+ 21,8	- 26,8	+ 2,3	+ 13,2
Bausparsumme	+ 9,0	- 10,3	- 29,3	- 15,2	- 7,2	+ 3,9	+ 25,7	- 28,2	+ 1,0	+ 14,5
Spargeldeingänge	- 1,6	+ 5,2	+ 4,8	+ 18,6	+ 16,6	+ 8,3	+ 22,0	- 14,4	- 2,4	+ 21,0
Wohnbauprämien	+ 1,8	- 4,8	- 1,7	+ 1,2	+ 12,5	+ 25,4	- 8,9	+ 21,1	+ 9,9	+ 55,1
Zins- und Tilgungseingänge	- 1,9	+ 12,2	+ 10,9	+ 7,2	+ 7,1	- 7,9	+ 15,7	- 21,1	+ 6,8	+ 8,3
Bestände										
Bauspareinlagen	- 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,5	+ 5,0	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6
Aufgenommene Fremdmittel	+ 15,0	+ 11,0	+ 11,1	+ 13,1	+ 11,7	+ 8,3	- 1,4	+ 2,2	- 0,5	- 3,6
Baudarlehen	+ 3,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,1
aus: Zuteilung	+ 6,9	- 0,1	- 0,1	- 0,8	- 1,1	- 1,5	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 0,4
Zwischenkreditgewährung	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	+ 4,7	- 16,4	- 15,1	- 6,0	- 3,2	+ 2,8	- 7,4	- 0,7	+ 0,0	+ 2,8
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 8,4	- 9,0	- 11,8	- 5,9	- 6,7	+ 1,2	- 4,9	+ 7,6	- 7,3	- 1,3
Lebende Tiere	+ 24,1	- 6,4	- 15,2	- 0,5	- 14,6	+ 3,4	- 3,1	+ 6,8	- 14,3	+ 6,6
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	+ 4,4	- 9,9	- 13,8	+ 5,7	- 7,0	+ 7,3	- 7,2	+ 22,4	- 18,2	- 2,0
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	+ 9,7	- 10,3	- 13,3	- 8,8	- 7,1	- 1,6	- 5,0	+ 5,8	- 2,0	- 0,6
Genussmittel	+ 8,6	- 2,5	- 1,5	- 15,8	- 3,5	+ 2,6	- 0,7	- 9,9	- 3,8	- 3,9
Gewerbliche Wirtschaft	+ 5,0	- 21,3	- 17,8	- 9,0	- 1,3	+ 4,6	- 7,3	- 1,4	+ 1,1	+ 2,8
Rohstoffe	+ 30,3	- 32,9	- 38,0	- 18,8	- 15,7	+ 4,7	- 10,4	+ 19,2	- 3,8	+ 1,3
Halbwaren	+ 11,1	- 36,5	- 23,3	- 0,2	+ 20,3	+ 17,7	- 5,3	+ 6,8	+ 2,2	+ 4,9
Fertigwaren	+ 0,7	- 17,2	- 13,5	- 8,1	- 0,8	+ 3,2	- 7,0	- 5,0	+ 1,8	+ 2,8
Vorerzeugnisse	+ 0,5	- 29,4	- 17,3	- 2,8	- 3,0	+ 7,9	- 9,0	- 6,5	+ 6,2	+ 2,4
Enderzeugnisse	+ 0,7	- 14,7	- 12,8	- 9,0	- 0,4	+ 2,4	- 6,7	- 4,7	+ 1,0	+ 2,9
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	+ 4,7	- 16,2	- 14,7	- 1,7	- 3,5	+ 5,2	- 10,4	+ 0,8	- 2,3	+ 7,5
darunter:										
EU-Länder	+ 2,5	- 14,8	- 11,3	+ 0,2	- 2,9	+ 6,2	- 11,0	+ 0,7	- 2,9	+ 8,8
dar.: Länder der Eurozone	+ 2,8	- 14,9	- 11,3	- 1,6	- 5,1	+ 3,1	- 11,3	+ 0,9	- 1,7	+ 8,2
EFTA-Länder	+ 12,7	- 15,8	- 34,2	- 15,0	- 9,9	- 6,7	- 11,9	+ 6,4	+ 8,2	- 0,3
Afrika	+ 25,5	- 31,2	- 1,0	+ 0,7	- 8,3	- 15,3	+ 34,8	- 9,8	- 1,2	- 13,3
Amerika	+ 3,7	- 17,6	- 18,3	- 23,7	- 4,1	- 12,9	- 0,2	- 2,0	+ 6,3	- 13,0
dar.: NAFTA-Länder	+ 2,8	- 15,3	- 19,1	- 22,5	- 3,1	- 17,6	- 0,3	+ 1,0	+ 2,6	- 13,9
Asien	+ 3,1	- 14,6	- 16,6	- 10,5	+ 0,5	+ 6,0	- 3,5	- 3,9	+ 6,8	- 4,5
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,9	- 12,4	- 19,5	- 1,4	+ 7,5	+ 21,6	- 9,9	+ 7,0	+ 11,2	- 3,7
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 10,8	- 8,4	- 8,2	- 45,0	- 47,7	- 51,0	- 1,6	- 9,0	- 33,1	+ 23,6

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht auflieferbaren Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10																																																																																																																					
Außenhandel¹⁾																																																																																																																															
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	965 236	984 140	808 155	69 896	74 132	73 355	69 228	63 823	70 028																																																																																																																					
Warengruppen:																																																																																																																															
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	45 986	51 886	47 288	3 997	4 223	3 960	4 096	3 664	3 804																																																																																																																					
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	898 199	916 059	722 255	62 842	66 840	66 424	62 256	57 467	63 350																																																																																																																					
Rohstoffe	Mill. EUR	9 255	9 736	7 202	629	582	614	711	679	701																																																																																																																					
Halbwaren	Mill. EUR	54 413	58 665	40 118	3 442	3 856	3 436	3 548	3 341	3 783																																																																																																																					
Fertigwaren	Mill. EUR	834 530	847 658	674 936	58 771	62 402	62 374	57 998	53 447	58 866																																																																																																																					
Vorzerzeugnisse.....	Mill. EUR	123 334	125 918	93 224	8 040	8 741	8 356	7 255	8 048	8 161																																																																																																																					
Enderzeugnisse.....	Mill. EUR	711 196	721 740	581 712	50 731	53 661	54 018	50 743	45 399	50 705																																																																																																																					
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²⁾																																																																																																																															
Europa	Mill. EUR	726 486	733 075	593 005	52 889	54 094	52 418	49 075	47 016	50 286																																																																																																																					
darunter:																																																																																																																															
EU-Länder	Mill. EUR	623 837	622 637	508 395	45 877	46 342	43 890	41 902	40 735	43 088																																																																																																																					
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	413 076	410 858	341 210	30 364	30 868	29 466	28 196	27 329	28 967																																																																																																																					
EFTA-Länder	Mill. EUR	45 138	47 614	42 173	3 473	3 860	4 416	3 435	3 405	3 702																																																																																																																					
Afrika	Mill. EUR	17 607	19 653	17 225	1 305	1 706	1 571	1 617	1 288	1 519																																																																																																																					
Amerika	Mill. EUR	100 769	101 866	77 903	5 746	7 382	7 830	6 450	5 804	6 811																																																																																																																					
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	86 248	84 521	64 033	4 775	5 822	6 393	5 152	4 707	5 435																																																																																																																					
Asien	Mill. EUR	111 691	120 102	111 653	9 281	10 203	10 606	11 385	9 142	10 679																																																																																																																					
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 495	15 563	13 723	1 070	1 395	1 246	1 348	1 104	1 183																																																																																																																					
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	8 683	9 443	8 369	676	747	931	700	574	734																																																																																																																					
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 195 348	+ 178 297	+ 134 193	+ 10 439	+ 13 449	+ 17 192	+ 13 434	+ 8 014	+ 12 654																																																																																																																					
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> <th>Feb. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Index der tatsächlichen Werte</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>122,6</td> <td>128,3</td> <td>107,3</td> <td>113,6</td> <td>115,9</td> <td>107,3</td> <td>106,6</td> <td>106,6</td> <td>109,6</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>122,8</td> <td>125,2</td> <td>102,8</td> <td>106,7</td> <td>113,1</td> <td>111,9</td> <td>105,6</td> <td>97,4</td> <td>106,9</td> </tr> <tr> <td>Index des Volumens</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>116,3</td> <td>118,0</td> <td>106,0</td> <td>111,8</td> <td>116,7</td> <td>109,5</td> <td>107,8</td> <td>106,0</td> <td>105,8</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>119,2</td> <td>120,7</td> <td>100,9</td> <td>105,7</td> <td>112,6</td> <td>111,8</td> <td>104,0</td> <td>94,4</td> <td>103,9</td> </tr> <tr> <td>Index der Durchschnittswerte</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>105,4</td> <td>108,8</td> <td>101,2</td> <td>101,6</td> <td>99,3</td> <td>98,0</td> <td>98,8</td> <td>100,6</td> <td>103,6</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>103,0</td> <td>103,7</td> <td>101,9</td> <td>100,9</td> <td>100,5</td> <td>100,2</td> <td>101,6</td> <td>103,1</td> <td>102,9</td> </tr> <tr> <td>Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾</td> <td>2005 = 100</td> <td>97,8</td> <td>95,4</td> <td>100,7</td> <td>99,3</td> <td>101,2</td> <td>102,2</td> <td>102,8</td> <td>102,5</td> <td>99,3</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Index der tatsächlichen Werte										Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	113,6	115,9	107,3	106,6	106,6	109,6	Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	106,7	113,1	111,9	105,6	97,4	106,9	Index des Volumens										Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	111,8	116,7	109,5	107,8	106,0	105,8	Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	105,7	112,6	111,8	104,0	94,4	103,9	Index der Durchschnittswerte										Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	101,6	99,3	98,0	98,8	100,6	103,6	Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	100,9	100,5	100,2	101,6	103,1	102,9	Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	99,3	101,2	102,2	102,8	102,5	99,3
	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10																																																																																																																						
Index der tatsächlichen Werte																																																																																																																															
Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	113,6	115,9	107,3	106,6	106,6	109,6																																																																																																																					
Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	106,7	113,1	111,9	105,6	97,4	106,9																																																																																																																					
Index des Volumens																																																																																																																															
Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	111,8	116,7	109,5	107,8	106,0	105,8																																																																																																																					
Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	105,7	112,6	111,8	104,0	94,4	103,9																																																																																																																					
Index der Durchschnittswerte																																																																																																																															
Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	101,6	99,3	98,0	98,8	100,6	103,6																																																																																																																					
Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	100,9	100,5	100,2	101,6	103,1	102,9																																																																																																																					
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	99,3	101,2	102,2	102,8	102,5	99,3																																																																																																																					
Unternehmen und Arbeitsstätten																																																																																																																															
Gewerbeanzeigen																																																																																																																															
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	848 561	833 281	864 415	68 310	77 776	76 236	71 159	65 952	74 459																																																																																																																					
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	Anzahl	153 607	149 218	153 661	11 986	13 275	12 814	12 377	11 859	13 084																																																																																																																					
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	709 130	732 275	728 318	51 599	57 773	57 081	58 413	72 654	69 535																																																																																																																					
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	Anzahl	122 625	126 246	128 868	9 221	10 601	9 793	10 153	12 285	12 579																																																																																																																					
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Insolvenzen</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Insolvenzen insgesamt</td> <td>Anzahl</td> <td>164 597</td> <td>155 202</td> <td>162 907</td> <td>12 874</td> <td>14 430</td> <td>14 180</td> <td>13 804</td> <td>13 586</td> <td>13 020</td> </tr> <tr> <td>Unternehmen</td> <td>Anzahl</td> <td>29 160</td> <td>29 291</td> <td>32 687</td> <td>2 619</td> <td>2 910</td> <td>2 848</td> <td>2 539</td> <td>2 583</td> <td>2 547</td> </tr> <tr> <td>Verbraucher</td> <td>Anzahl</td> <td>105 238</td> <td>98 140</td> <td>101 102</td> <td>7 858</td> <td>8 925</td> <td>8 929</td> <td>8 882</td> <td>8 656</td> <td>8 265</td> </tr> <tr> <td>ehemals selbstständig Tätige</td> <td>Anzahl</td> <td>25 865</td> <td>23 926</td> <td>24 634</td> <td>2 044</td> <td>2 138</td> <td>2 020</td> <td>2 008</td> <td>1 957</td> <td>1 853</td> </tr> <tr> <td>sonstige natürliche Personen⁵⁾, Nachlässe ..</td> <td>Anzahl</td> <td>4 334</td> <td>3 845</td> <td>4 484</td> <td>353</td> <td>457</td> <td>383</td> <td>375</td> <td>390</td> <td>355</td> </tr> <tr> <td>Voraussichtliche Forderungen</td> <td>Mill. EUR</td> <td>31 544</td> <td>33 495</td> <td>85 029</td> <td>4 336</td> <td>42 565</td> <td>3 374</td> <td>3 008</td> <td>3 462</td> <td>3 057</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Insolvenzen										Insolvenzen insgesamt	Anzahl	164 597	155 202	162 907	12 874	14 430	14 180	13 804	13 586	13 020	Unternehmen	Anzahl	29 160	29 291	32 687	2 619	2 910	2 848	2 539	2 583	2 547	Verbraucher	Anzahl	105 238	98 140	101 102	7 858	8 925	8 929	8 882	8 656	8 265	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 865	23 926	24 634	2 044	2 138	2 020	2 008	1 957	1 853	sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 334	3 845	4 484	353	457	383	375	390	355	Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	31 544	33 495	85 029	4 336	42 565	3 374	3 008	3 462	3 057																															
	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10																																																																																																																						
Insolvenzen																																																																																																																															
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	164 597	155 202	162 907	12 874	14 430	14 180	13 804	13 586	13 020																																																																																																																					
Unternehmen	Anzahl	29 160	29 291	32 687	2 619	2 910	2 848	2 539	2 583	2 547																																																																																																																					
Verbraucher	Anzahl	105 238	98 140	101 102	7 858	8 925	8 929	8 882	8 656	8 265																																																																																																																					
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 865	23 926	24 634	2 044	2 138	2 020	2 008	1 957	1 853																																																																																																																					
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 334	3 845	4 484	353	457	383	375	390	355																																																																																																																					
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	31 544	33 495	85 029	4 336	42 565	3 374	3 008	3 462	3 057																																																																																																																					
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> <th>Feb. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Nicht eingelöste Schecks</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> <td>16 510</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> <td>31</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> <td>176</td> </tr> <tr> <td>Wechselsumme</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nicht eingelöste Schecks	Anzahl	241 362	218 856	191 823	15 245	16 314	14 815	14 132	14 544	16 510	Gesamtbetrag	Mill. EUR	528	679	446	44	39	37	29	39	31	Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	234	231	225	228	237	176	Wechselsumme	Mill. EUR	26	12	12	2	1	1	0	2	1																																																															
	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10																																																																																																																						
Nicht eingelöste Schecks	Anzahl	241 362	218 856	191 823	15 245	16 314	14 815	14 132	14 544	16 510																																																																																																																					
Gesamtbetrag	Mill. EUR	528	679	446	44	39	37	29	39	31																																																																																																																					
Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	234	231	225	228	237	176																																																																																																																					
Wechselsumme	Mill. EUR	26	12	12	2	1	1	0	2	1																																																																																																																					

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	+ 2,0	- 17,9	- 3,6	+ 3,8	- 1,0	+ 8,6	- 1,0	- 5,6	- 7,8	+ 9,7
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 12,8	- 8,9	- 5,3	+ 0,0	- 5,0	+ 1,9	- 6,2	+ 3,4	- 10,5	+ 3,8
Gewerbliche Wirtschaft	+ 2,0	- 21,2	- 5,7	+ 1,5	+ 0,4	+ 10,4	- 0,6	- 6,3	- 7,7	+ 10,2
Rohstoffe	+ 5,2	- 26,0	- 20,9	- 2,8	- 17,0	+ 12,5	+ 5,5	+ 15,7	- 4,4	+ 3,2
Halbwaren	+ 7,8	- 31,6	- 16,2	+ 4,8	+ 12,0	+ 17,2	- 10,9	+ 3,2	- 5,8	+ 13,2
Fertigwaren	+ 1,6	- 20,4	- 4,9	+ 1,4	- 0,0	+ 9,9	- 0,0	- 7,0	- 7,8	+ 10,1
Vorerzeugnisse.....	+ 2,1	- 26,0	- 4,7	+ 4,4	+ 9,5	+ 9,6	- 4,4	- 13,2	+ 10,9	+ 1,4
Enderzeugnisse.....	+ 1,5	- 19,4	- 4,9	+ 1,0	- 1,5	+ 10,0	+ 0,7	- 6,1	- 10,5	+ 11,7
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²⁾										
Europa	+ 0,9	- 19,1	- 6,2	+ 3,0	- 2,8	+ 5,4	- 3,1	- 6,4	- 4,2	+ 7,0
darunter:										
EU-Länder	- 0,2	- 18,3	- 7,5	+ 5,1	- 2,7	+ 5,7	- 5,3	- 4,5	- 2,8	+ 5,8
dar.: Länder der Eurozone	- 0,5	- 17,0	- 7,2	+ 3,4	- 3,9	+ 3,8	- 4,5	- 4,3	- 3,1	+ 6,0
EFTA-Länder	+ 5,5	- 11,4	+ 17,0	+ 0,4	+ 1,8	+ 4,1	+ 14,4	- 22,2	- 0,9	+ 8,7
Afrika	+ 11,6	- 12,4	+ 2,9	+ 5,7	- 9,1	+ 5,2	- 7,9	+ 2,9	- 20,4	+ 18,0
Amerika	+ 1,1	- 23,5	- 3,5	- 7,5	- 7,9	+ 5,0	+ 6,1	- 17,6	- 10,0	+ 17,3
dar.: NAFTA-Länder	- 2,0	- 24,2	- 6,0	- 9,9	- 9,8	- 1,0	+ 9,8	- 19,4	- 8,6	+ 15,5
Asien	+ 7,5	- 7,0	+ 8,4	+ 16,2	+ 16,9	+ 31,1	+ 4,0	+ 7,3	- 19,7	+ 16,8
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,4	- 11,8	+ 4,9	+ 16,1	- 3,1	+ 15,6	- 10,7	+ 8,3	- 18,2	+ 7,2
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	+ 8,8	- 11,4	+ 20,7	- 11,1	- 1,4	+ 11,0	+ 24,5	- 24,7	- 18,1	+ 27,9
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 8,7	- 24,7	+ 7,5	+ 83,1	+ 17,1	+ 46,8	+ 27,8	- 21,9	- 40,3	+ 57,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	+ 4,7	- 16,4	- 15,0	- 6,0	- 3,2	+ 2,7	- 7,4	- 0,7	± 0,0	+ 2,8
Ausfuhr	+ 2,0	- 17,9	- 3,7	+ 3,7	- 1,0	+ 8,6	- 1,1	- 5,6	- 7,8	+ 9,8
Index des Volumens										
Einfuhr	+ 1,4	- 10,2	- 5,4	+ 3,4	± 0,0	+ 3,6	- 6,2	- 1,6	- 1,7	- 0,2
Ausfuhr	+ 1,3	- 16,4	+ 0,8	+ 6,9	+ 0,1	+ 11,5	- 0,7	- 7,0	- 9,2	+ 10,1
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	+ 3,2	- 7,0	- 10,2	- 9,2	- 3,1	- 0,8	- 1,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 3,0
Ausfuhr	+ 0,7	- 1,7	- 4,4	- 2,9	- 1,2	- 2,5	- 0,3	+ 1,4	+ 1,5	- 0,2
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	- 2,5	+ 5,6	+ 6,4	+ 7,0	+ 1,9	- 1,7	+ 1,0	+ 0,6	- 0,3	- 3,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	- 1,8	+ 3,7	+ 6,3	+ 11,4	+ 4,8	- 1,6	- 2,0	- 6,7	- 7,3	+ 12,9
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	- 2,9	+ 3,0	+ 6,7	+ 9,9	+ 4,6	- 5,1	- 3,5	- 3,4	- 4,2	+ 10,3
Gewerbeabmeldungen	+ 3,3	- 0,5	- 4,0	+ 3,0	- 6,3	- 7,5	- 1,2	+ 2,3	+ 24,4	- 4,3
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	+ 3,0	+ 2,1	- 1,6	+ 5,3	- 2,4	- 5,6	- 7,6	+ 3,7	+ 21,0	+ 2,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	- 5,7	+ 5,0	+ 6,7	+ 10,9	+ 8,1	+ 2,8	- 1,7	- 2,7	- 1,6	- 4,2
Unternehmen	+ 0,4	+ 11,6	+ 15,9	+ 6,9	+ 15,5	+ 4,2	- 2,1	- 10,8	+ 1,7	- 1,4
Verbraucher	- 6,7	+ 3,0	+ 4,2	+ 12,4	+ 6,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,5	- 2,5	- 4,5
ehemals selbstständig Tätige	- 7,5	+ 3,0	+ 3,7	+ 7,3	+ 2,2	- 7,0	- 5,5	- 0,6	- 2,5	- 5,3
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	- 11,3	+ 16,6	+ 23,2	+ 25,8	+ 36,8	+ 7,3	- 16,2	- 2,1	+ 4,0	- 9,0
Voraussichtliche Forderungen	+ 6,2	+ 153,9	+ 10,3	+ 38,3	- 43,5	- 0,2	- 92,1	- 10,8	+ 15,1	- 11,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Nicht eingelöste Schecks	- 9,3	- 12,4	- 9,3	- 6,7	- 15,8	+ 4,8	- 9,2	- 4,6	+ 2,9	+ 13,5
Gesamtbetrag	+ 28,6	- 34,3	- 2,6	- 27,5	- 20,4	- 26,2	- 5,1	- 21,6	+ 34,5	- 20,5
Wechselproteste	- 18,4	- 12,0	- 18,8	- 16,5	- 4,8	- 35,5	- 2,6	+ 1,3	+ 3,9	- 25,7
Wechselsumme	- 53,8	± 0,0	± 0,0	- 100,0	X	± 0,0	± 0,0	- 100,0	X	- 50,0

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkselgenenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	103,9	106,6	107,0	107,0	106,9	107,8	107,1	107,5	108,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	105,9	112,3	110,9	109,0	109,4	110,0	111,3	111,5	112,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	106,4	108,4	111,3	112,8	112,9	112,9	113,0	113,1	113,1
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	100,7	101,4	102,8	105,5	103,8	105,1	100,4	102,8	104,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	104,9	108,5	108,9	108,7	108,7	108,5	109,1	109,1	109,5
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	101,0	102,5	104,2	104,6	104,1	104,5	104,3	104,3	104,6
Gesundheitspflege	2005 = 100	101,3	103,0	104,0	104,2	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3
Verkehr	2005 = 100	106,9	110,5	108,3	109,1	109,8	109,6	110,8	110,3	112,1
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	94,9	91,8	89,8	89,5	89,1	89,0	88,8	88,6	88,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	99,8	101,4	100,9	100,2	104,7	99,4	101,8	101,9
Bildungswesen	2005 = 100	126,9	137,9	132,3	131,0	131,3	131,4	131,2	131,6	131,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	104,0	106,3	108,7	107,8	107,0	113,3	108,5	109,1	109,2
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	103,7	105,9	107,5	108,4	108,2	108,4	108,1	107,6	107,6
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	103,2	105,6	105,5	105,7	105,6	105,9	105,8	106,0	106,7
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	102,6	105,3	105,2	105,4	105,2	105,6	105,5	105,8	106,6
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	104,8	108,9	108,8	108,0	108,1	108,6	109,1	109,2	110,0
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	105,4	109,9	109,7	108,6	108,8	109,4	110,0	110,1	110,9
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	109,4	116,6	105,0	107,1	109,3	108,4	112,1	110,3	116,0
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	80,4	72,6	67,9	67,6	66,8	66,5	65,6	65,4	65,2
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	101,8	103,8	106,6	107,3	106,9	107,1	106,9	107,1	107,3
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	100,7	101,4	103,3	103,9	104,1	104,4	103,9	104,1	103,7
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	101,6	102,5	103,6	104,8	104,1	104,8	103,2	104,3	104,9
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	106,0	109,4	110,1	109,0	109,3	109,9	111,0	111,5	112,3
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	102,0	108,4	102,6	104,6	104,1	104,2	104,1	104,4	106,4
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹⁾	2000 = 100	118,2	121,1	102,7	100,6	100,4	103,4	104,6	104,1	105,3
desgleichen ohne Milch	2000 = 100	120,6	124,7	111,5	110,0	107,4	108,8	110,3	110,7	112,4
Pflanzliche Produkte	2000 = 100	132,0	128,9	110,1	107,0	106,4	108,4	109,9	110,4	111,1
darunter:										
Getreide	2000 = 100	157,3	147,7	91,6	83,3	85,0	88,2	90,0	91,6	91,6
Hackfrüchte	2000 = 100	148,5	112,5	106,1	107,5	99,1	103,3	103,8	103,6	104,4
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2000 = 100	106,2	107,5	108,8	104,4	106,2	108,5	112,6	113,5	116,3
Tierische Produkte	2000 = 100	109,3	116,0	97,8	96,4	96,5	100,1	101,2	100,0	101,5
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2000 = 100	103,6	116,9	108,4	108,9	103,2	103,0	103,1	103,7	106,7
Milch	2000 = 100	112,2	111,8	80,3	76,8	82,7	89,5	90,2	87,3	87,3
Eier	2000 = 100	137,1	147,0	159,8	160,1	162,8	171,7	186,5	183,9	185,5
		2007	2008	2009	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾²⁾	2000 = 100	119,1	139,6	134,5	144,3	138,3	137,1	132,3	130,4	130,5
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	121,7	148,8	139,8	154,4	145,1	143,4	136,8	133,9	134,0
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	141,1	164,8	139,4	159,4	139,9	137,0	136,6	144,2	147,0
Düngemittel	2000 = 100	146,2	274,1	295,9	367,5	332,8	328,6	267,2	255,1	241,5
Futtermittel	2000 = 100	123,5	150,9	121,3	135,4	126,5	124,1	122,1	112,3	115,0
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	112,1	115,6	120,7	117,8	120,4	120,6	120,6	121,1	121,4
darunter:										
Material	2000 = 100	112,4	115,6	121,8	117,9	121,4	121,6	121,7	122,4	122,7
Bauten	2000 = 100	111,2	115,5	117,8	117,7	117,6	118,0	117,8	117,8	117,7
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹⁾	2005 = 100	128,4	134,0	123,2	118,1	120,5	123,3	122,9	125,5	127,6
Stammholz	2005 = 100	120,4	124,8	117,6	112,4	114,8	117,8	117,9	120,9	121,9
Industrieholz	2005 = 100	159,0	169,0	144,5	139,4	142,1	143,9	141,9	142,9	149,4

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	- 0,6	+ 0,4	+ 0,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 6,0	- 1,2	- 2,0	- 1,2	- 1,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,3	- 4,5	+ 2,4	+ 1,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 3,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,6	± 0,0	+ 0,4
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,2	± 0,0	+ 0,3
Gesundheitspflege	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Verkehr	+ 3,4	- 2,0	+ 4,1	+ 4,5	+ 3,4	+ 5,4	- 0,2	+ 1,1	- 0,5	+ 1,6
Nachrichtenübermittlung	- 3,3	- 2,2	- 1,8	- 1,9	- 1,8	- 1,8	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	± 0,0	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 4,5	- 5,1	+ 2,4	+ 0,1
Bildungswesen	+ 8,7	- 4,1	- 1,1	- 1,5	- 1,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	± 0,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,1	+ 5,9	- 4,2	+ 0,6	+ 0,1
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	± 0,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Einzelhandelspreise	+ 2,3	- 0,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,7
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	+ 2,6	- 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,4	- 0,1	+ 0,3	+ 0,8
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 3,9	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 4,3	- 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 6,6	- 9,9	+ 11,8	+ 13,3	+ 9,6	+ 17,5	- 0,8	+ 3,4	- 1,6	+ 5,2
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 9,7	- 6,5	- 4,9	- 5,6	- 4,9	- 4,7	- 0,4	- 1,4	- 0,3	- 0,3
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,4
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	- 1,5	+ 1,1	+ 0,6
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 3,2	+ 0,6	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 6,3	- 5,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 5,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 1,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte¹⁾	+ 2,5	- 15,2	- 6,6	- 2,9	- 1,5	- 1,1	+ 3,0	+ 1,2	- 0,5	+ 1,2
desgleichen ohne Milch	+ 3,4	- 10,6	- 5,6	- 2,8	- 2,4	- 2,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,5
Pflanzliche Produkte	- 2,3	- 14,6	- 4,5	- 0,9	- 3,4	- 5,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,6
darunter:										
Getreide	- 6,1	- 38,0	- 17,9	- 7,9	- 9,4	- 12,5	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,8	± 0,0
Hackfrüchte	- 24,2	- 5,7	- 2,4	- 1,5	- 3,3	- 6,5	+ 4,2	+ 0,5	- 0,2	+ 0,8
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 2,2	+ 3,8	+ 0,8	+ 2,5
Tierische Produkte	+ 6,1	- 15,7	- 8,0	- 4,2	- 0,2	+ 2,4	+ 3,7	+ 1,1	- 1,2	+ 1,5
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	+ 12,8	- 7,3	- 9,6	- 8,7	- 4,4	- 1,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,9
Milch	- 0,4	- 28,2	- 9,7	- 2,9	+ 1,2	+ 4,3	+ 8,2	+ 0,8	- 3,2	± 0,0
Eier	+ 7,2	+ 8,7	+ 14,8	+ 20,7	+ 22,3	+ 21,9	+ 5,5	+ 8,6	- 1,4	+ 0,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10
Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel¹⁾²⁾	+ 17,2	- 3,7	- 0,9	- 8,6	- 9,6	- 5,6	- 0,9	- 3,5	- 1,4	+ 0,1
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	+ 22,3	- 6,0	- 2,6	- 12,1	- 13,3	- 7,6	- 1,2	- 4,6	- 2,1	+ 0,1
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	+ 16,8	- 15,4	- 16,9	- 24,6	- 9,5	+ 5,1	- 2,1	- 0,3	+ 5,6	+ 1,9
Düngemittel	+ 87,5	+ 8,0	+ 32,8	- 9,3	- 30,6	- 27,4	- 1,3	- 18,7	- 4,5	- 5,3
Futtermittel	+ 22,2	- 19,6	- 21,9	- 21,5	- 17,1	- 9,1	- 1,9	- 1,6	- 8,0	+ 2,4
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 3,1	+ 4,4	+ 5,1	+ 4,1	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2
darunter:										
Material	+ 2,8	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Bauten	+ 3,9	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaft- licher Produkte aus den Staatsforsten¹⁾	+ 4,4	- 8,1	- 5,7	- 6,8	- 4,6	- 1,4	+ 2,3	- 0,3	+ 2,1	+ 1,7
Stammholz	+ 3,7	- 5,8	- 3,4	- 4,5	- 1,4	+ 0,2	+ 2,6	+ 0,1	+ 2,5	+ 0,8
Industrieholz	+ 6,3	- 14,5	- 12,0	- 13,3	- 13,8	- 5,7	+ 1,3	- 1,4	+ 0,7	+ 4,5

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	2005 = 100	106,8	112,7	108,0	106,5	106,6	106,5	107,3	107,3	108,0
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	106,6	112,0	108,3	106,5	106,5	106,4	107,1	107,0	107,5
ohne Energie	2005 = 100	104,2	106,7	104,3	104,0	104,0	104,1	104,2	104,4	104,7
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	104,8	108,4	104,4	104,4	104,5	104,6	105,0	105,1	105,8
Energie	2005 = 100	113,7	128,4	117,7	113,2	113,3	113,1	115,6	114,9	116,7
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	107,9	110,8	105,0	104,9	104,7	104,9	105,2	105,5	106,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,7	101,6	102,4	102,1	102,1	102,1	102,1	102,2	102,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	106,9	105,6	105,2	105,3	105,3	105,3	105,3	105,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	102,3	105,0	106,4	106,4	106,5	106,6	106,4	106,2	106,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	103,1	107,2	105,5	105,0	105,2	105,2	105,2	105,2	105,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	111,3	137,2	113,9	111,4	112,7	114,5	115,7	117,2	119,7
Kohle	2005 = 100	106,3	143,1	126,8	117,1	116,9	121,5	120,7	120,6	121,0
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	119,1	151,2	108,0	108,5	111,5	112,5	115,5	118,5	123,9
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	103,1	106,2	109,9	110,3	110,0	110,3	110,4	111,1	111,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,7	107,9	104,3	104,3	104,4	104,4	104,8	104,9	105,5
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	105,6	113,6	108,6	107,2	107,4	107,4	107,4	107,5	107,2
Getränke	2005 = 100	103,4	106,6	106,3	106,0	106,0	105,9	105,7	105,9	106,0
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	106,7	107,3	109,2	110,9	111,1	111,1	112,5	112,5	112,5
Textilien	2005 = 100	102,6	104,2	104,7	104,5	104,7	104,7	104,9	105,1	105,1
Bekleidung	2005 = 100	100,5	101,8	102,7	103,2	103,1	103,2	103,2	103,1	103,2
Leder und Lederwaren	2005 = 100	101,7	102,4	103,2	103,1	103,2	103,5	103,5	103,3	103,2
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	114,8	111,8	106,9	106,6	106,2	106,0	106,7	107,4	108,7
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	105,6	107,5	102,7	101,6	102,1	102,1	101,9	102,1	102,7
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	105,7	108,3	103,9	102,7	103,2	103,3	103,8	104,0	104,5
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	99,1	98,7	96,9	95,9	95,8	95,8	95,1	94,3	94,0
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,8	126,5	103,6	108,2	109,8	109,4	113,9	112,8	118,4
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,4	125,7	102,4	107,1	108,5	108,1	112,7	112,2	117,9
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	107,0	112,4	108,7	108,9	108,9	109,1	109,2	109,9	110,6
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	99,2	97,9	98,8	99,4	99,5	99,7	99,9	99,9	100,1
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	103,0	104,9	102,9	103,2	103,2	103,2	103,0	103,2	103,6
Gummiwaren	2005 = 100	104,9	108,2	110,0	109,6	109,6	109,6	109,3	109,5	109,6
Kunststoffwaren	2005 = 100	102,5	104,2	101,2	101,7	101,8	101,7	101,5	101,8	102,2
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	106,8	109,7	111,3	111,5	111,5	111,3	111,1	110,8	110,3
Glas und Glaswaren	2005 = 100	111,9	112,3	109,1	110,6	110,4	109,9	108,3	107,7	107,5
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	103,6	104,5	107,5	108,2	108,3	108,3	109,4	109,1	108,7
Metalle	2005 = 100	121,1	125,2	104,7	104,5	104,2	104,5	106,3	107,2	110,0
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	117,3	130,1	97,3	93,9	91,7	90,1	91,2	92,7	96,8
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	144,8	132,8	116,0	123,4	126,1	130,1	136,3	137,5	141,5
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,7	106,6	105,5	105,5	105,9	105,9	106,1	106,4
Metallerzeugnisse	2005 = 100	106,1	109,2	108,7	108,0	107,8	107,8	107,4	107,2	107,4
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	82,0	75,5	72,8	72,1	72,3	72,2	72,0	71,9	71,9
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	103,8	105,3	105,5	105,8	105,8	105,8	106,0	105,9	106,1
Maschinen	2005 = 100	104,0	106,4	108,9	108,9	108,8	108,8	109,0	109,2	109,3
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	101,4	102,0	102,4	102,3	102,4	102,4	102,4	102,5	102,6
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	104,6	107,4	108,7	108,0	107,6	107,5	107,5	107,5	107,4
Möbel	2005 = 100	103,3	107,6	110,1	110,1	110,0	110,1	110,2	109,8	109,9
Waren a. n. g.	2005 = 100	102,5	104,4	106,1	106,3	106,4	106,5	106,5	106,5	106,8
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	114,1	128,0	121,1	114,4	114,1	113,8	115,9	115,2	116,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	114,9	129,8	122,2	115,0	114,7	114,3	116,6	115,8	116,6
Elektrischer Strom	2005 = 100	116,5	131,3	123,6	124,6	123,9	123,0	123,8	122,1	124,9
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	121,4	144,8	132,1	110,7	110,6	111,0	115,3	115,7	114,2
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	119,8	126,9	134,1	128,5	127,9	127,2	126,2	125,0	125,1
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	102,6	103,6	106,3	106,4	106,4	106,4	106,8	107,5	107,5

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	+ 5,5	- 4,2	- 5,2	- 3,4	- 2,9	- 1,5	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 0,7
ohne Mineralölzeugnisse	+ 5,1	- 3,3	- 6,0	- 4,3	- 3,9	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,5
ohne Energie	+ 2,4	- 2,2	- 1,7	- 1,2	- 0,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	+ 3,4	- 3,7	- 1,0	- 0,1	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7
Energie	+ 12,9	- 8,3	- 12,5	- 8,3	- 8,3	- 5,5	- 0,2	+ 2,2	- 0,6	+ 1,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,7	- 5,2	- 3,6	- 2,3	- 0,8	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,9
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,9	+ 0,8	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,8	- 1,2	- 0,9	- 0,6	- 0,5	- 0,4	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 0,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 4,0	- 1,6	- 1,1	- 0,7	- 0,5	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 23,3	- 17,0	- 10,3	- 2,4	+ 1,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,1
Kohle	+ 34,6	- 11,4	- 20,3	- 13,0	- 12,8	- 14,1	+ 3,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,3
Erdöl und Erdgas	+ 27,0	- 28,6	- 9,1	+ 4,1	+ 12,3	+ 17,6	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 4,6
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	± 0,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 3,1	- 3,3	- 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 1,4	± 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6
Nahrungs- und Futtermittel	+ 7,6	- 4,4	- 3,2	- 2,3	- 1,9	- 1,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	- 0,3
Getränke	+ 3,1	- 0,3	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,4	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Tabakerzeugnisse	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,5	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	± 0,0	+ 1,3	± 0,0	± 0,0
Textilien	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Bekleidung	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,1
Leder und Lederwaren	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,3	± 0,0	- 0,2	- 0,1
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 2,6	- 4,4	- 3,9	- 2,6	- 1,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,2
Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,8	- 4,5	- 4,0	- 3,8	- 2,8	- 1,5	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	+ 2,5	- 4,1	- 3,8	- 2,7	- 1,9	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 0,4	- 1,8	- 2,9	- 3,3	- 3,7	- 3,9	± 0,0	- 0,7	- 0,8	- 0,3
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	+ 13,1	- 18,1	+ 13,0	+ 17,5	+ 15,6	+ 23,7	- 0,4	+ 4,1	- 1,0	+ 5,0
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 12,8	- 18,5	+ 12,8	+ 17,6	+ 16,6	+ 25,2	- 0,4	+ 4,3	- 0,4	+ 5,1
Chemische Erzeugnisse	+ 5,0	- 3,3	- 2,4	- 1,4	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	- 1,3	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 1,8	- 1,9	- 1,3	- 0,6	+ 0,1	+ 0,8	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Gummiwaren	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,3	- 1,3	- 0,9	- 0,8	± 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Kunststoffwaren	+ 1,7	- 2,9	- 1,7	- 0,4	+ 0,4	+ 1,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,0	± 0,0	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,5
Glas und Glaswaren	+ 0,4	- 2,8	- 1,3	- 2,3	- 2,2	- 1,4	- 0,5	- 1,5	- 0,6	- 0,2
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 0,9	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,3	- 0,4
Metalle	+ 3,4	- 16,4	- 11,9	- 6,4	- 1,5	+ 4,7	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 2,6
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	+ 10,9	- 25,2	- 30,7	- 23,9	- 15,0	- 3,9	- 1,7	+ 1,2	+ 1,6	+ 4,4
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 8,3	- 12,7	+ 23,6	+ 29,6	+ 29,2	+ 32,0	+ 3,2	+ 4,8	+ 0,9	+ 2,9
Gießereierzeugnisse	+ 2,2	- 2,8	- 4,7	- 3,2	- 1,7	- 1,7	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3
Metallerzeugnisse	+ 2,9	- 0,5	- 2,4	- 2,7	- 2,6	- 2,0	± 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,2
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 7,9	- 3,6	- 2,4	- 2,0	- 2,0	- 1,9	- 0,1	- 0,3	- 0,1	± 0,0
Elektrische Ausrüstungen	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	± 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2
Maschinen	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Sonstige Fahrzeuge	+ 2,7	+ 1,2	- 1,1	- 1,4	- 1,6	- 1,6	- 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Möbel	+ 4,2	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	+ 0,1
Waren a. n. g.	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	+ 12,2	- 5,4	- 16,8	- 13,0	- 12,8	- 10,9	- 0,3	+ 1,8	- 0,6	+ 0,7
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	+ 13,0	- 5,9	- 17,8	- 13,7	- 13,6	- 11,6	- 0,3	+ 2,0	- 0,7	+ 0,7
Elektrischer Strom	+ 12,7	- 5,9	- 7,5	- 1,0	- 0,7	+ 4,2	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	+ 2,3
Erdgas (Verteilung)	+ 19,3	- 8,8	- 34,0	- 31,2	- 30,8	- 30,8	+ 0,4	+ 3,9	+ 0,3	- 1,3
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,9	+ 5,7	- 6,6	- 10,0	- 11,6	- 11,3	- 0,5	- 0,8	- 1,0	+ 0,1
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7	± 0,0

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	105,9	109,0	109,9	109,7	110,0	109,7	109,9	110,0	110,1
Einfamiliengebäude	2005 = 100	105,8	108,8	109,7	109,4	109,7	109,5	109,7	109,8	109,9
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	106,4	109,9	110,6	110,6	110,8	110,5	110,6	110,6	110,8
		2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Bürogebäude	2005 = 100	106,4	109,8	110,9	110,6	110,9	110,8	110,9	111,0	111,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	106,8	110,8	112,0	111,8	112,1	112,0	112,0	111,9	111,9
Straßenbau	2005 = 100	107,7	112,3	114,9	114,1	114,7	114,6	115,0	115,1	115,1
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	106,2	111,1	112,2	112,2	112,2	112,7	112,1	111,6	111,1
Ortskanäle	2005 = 100	105,6	108,8	110,7	110,0	110,6	110,4	110,8	110,8	110,9
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	105,6	108,5	110,3	109,2	110,1	110,2	110,4	110,5	111,2
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	101,8	103,2	103,8	103,6	103,8	103,7	103,7	103,9	104,3
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	2005 = 100	107,1	112,9	105,0	104,9	105,6	105,8	107,2	107,3	108,7
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	136,1	146,2	111,7	103,9	105,6	107,9	110,1	110,7	109,8
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	106,5	113,0	110,9	110,4	110,3	110,8	111,4	112,4	114,0
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	100,7	101,5	103,3	103,6	103,6	103,8	104,0	104,0	104,3
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	81,2	72,9	69,2	68,4	68,1	67,7	68,2	68,2	68,4
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	106,1	110,1	112,6	112,8	112,7	112,8	113,3	113,3	113,5
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	111,2	121,6	105,3	106,4	108,2	107,9	110,7	110,3	113,1
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamindex	2006 = 100	94,4	92,2	68,4	65,2	69,8	73,0	78,5	77,9	86,5
Güterbeförderung	2006 = 100	94,4	92,0	67,6	64,1	68,7	72,2	77,9	77,3	86,1
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	93,7	90,0	64,1	60,0	65,1	68,9	75,2	74,5	84,1
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	108,6	106,0	76,0	71,3	79,6	86,7	97,6	96,8	110,6
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	81,4	76,8	54,2	50,6	53,1	54,2	56,7	56,2	62,3
Europa	2006 = 100	98,0	99,7	86,2	84,0	84,3	84,4	85,3	85,2	87,8
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	99,0	102,9	91,3	89,2	89,5	89,6	90,2	90,1	92,0
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	97,0	96,5	80,7	78,4	78,9	78,9	80,2	80,0	83,1
Afrika	2006 = 100	89,1	95,9	80,5	77,4	80,0	79,4	82,8	82,1	86,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	96,2	104,2	91,8	90,9	93,6	93,4	94,6	93,6	94,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	87,1	93,6	77,3	73,6	76,2	75,4	79,5	78,8	84,3
Amerika	2006 = 100	76,2	66,4	41,6	36,6	40,1	42,6	45,7	45,2	53,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	90,6	112,4	81,5	72,6	78,1	84,0	87,1	86,5	97,8
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	71,3	50,9	28,1	24,5	27,3	28,7	31,7	31,3	38,5
Asien/Australien	2006 = 100	111,0	109,9	75,0	70,7	80,5	88,1	101,2	100,1	115,3
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	120,4	104,7	67,0	62,8	75,7	86,4	105,1	104,0	124,1
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	92,3	120,3	90,9	86,4	89,9	91,7	93,3	92,2	98,0
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	101,4	111,4	102,1	103,7	104,3	104,9	104,2	104,4	105,7
Personenbeförderung	2006 = 100	97,6	104,0	111,5	125,6	125,6	110,4	107,4	107,4	107,4

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Einfamiliengebäude	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Mehrfamiliengebäude	+ 3,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Bürogebäude	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 3,7	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0
Straßenbau	+ 4,3	+ 2,3	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,3	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0
Brücken im Straßenbau	+ 4,6	+ 1,0	+ 1,8	- 0,9	- 0,5	- 1,0	+ 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,4
Ortskanäle	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	+ 5,4	- 7,0	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 4,3	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,3
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	+ 7,4	- 23,6	- 6,1	- 3,6	- 5,3	- 4,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,5	- 0,8
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	+ 6,1	- 1,9	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,4
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern										
Geräten der Informations- und	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3
Kommunikationstechnik	- 10,2	- 5,1	- 4,4	- 2,4	- 3,1	- 3,0	- 0,6	+ 0,7	± 0,0	+ 0,3
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 3,8	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2
Sonstiger Großhandel	+ 9,4	- 13,4	+ 1,0	+ 5,0	+ 5,6	+ 10,4	- 0,3	+ 2,6	- 0,4	+ 2,5
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt			Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Gesamtindex	- 2,3	- 25,8	- 26,4	- 14,9	- 12,0	+ 12,6	+ 4,6	+ 7,5	- 0,8	+ 11,0
Güterbeförderung	- 2,5	- 26,5	- 27,1	- 15,3	- 12,4	+ 12,8	+ 5,1	+ 7,9	- 0,8	+ 11,4
Linienfahrt insgesamt	- 3,9	- 28,8	- 29,2	- 16,2	- 13,5	+ 14,6	+ 5,8	+ 9,1	- 0,9	+ 12,9
Einkommende Linienfahrt	- 2,4	- 28,3	- 23,0	- 7,4	- 4,2	+ 32,6	+ 8,9	+ 12,6	- 0,8	+ 14,3
Ausgehende Linienfahrt	- 5,7	- 29,4	- 36,0	- 26,1	- 24,0	- 4,4	+ 2,1	+ 4,6	- 0,9	+ 10,9
Europa	+ 1,7	- 13,5	- 16,4	- 15,5	- 15,0	- 10,0	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,1
Einkommende Linienfahrt	+ 3,9	- 11,3	- 14,1	- 13,4	- 13,1	- 8,4	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 2,1
Ausgehende Linienfahrt	- 0,5	- 16,4	- 19,2	- 17,8	- 17,2	- 12,3	± 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 3,9
Afrika	+ 7,6	- 16,1	- 23,5	- 21,4	- 20,4	- 8,8	- 0,8	+ 4,3	- 0,8	+ 5,5
Einkommende Linienfahrt	+ 8,3	- 11,9	- 16,9	- 14,2	- 15,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,3	- 1,1	+ 1,4
Ausgehende Linienfahrt	+ 7,5	- 17,4	- 25,6	- 23,6	- 22,0	- 10,1	- 1,0	+ 5,4	- 0,9	+ 7,0
Amerika	- 12,9	- 37,3	- 41,4	- 29,8	- 25,5	+ 1,9	+ 6,2	+ 7,3	- 1,1	+ 18,4
Einkommende Linienfahrt	+ 24,1	- 27,5	- 37,0	- 28,2	- 22,8	- 0,2	+ 7,6	+ 3,7	- 0,7	+ 13,1
Ausgehende Linienfahrt	- 28,6	- 44,8	- 45,1	- 31,2	- 27,9	+ 3,8	+ 5,1	+ 10,5	- 1,3	+ 23,0
Asien/Australien	- 1,0	- 31,8	- 27,4	- 6,9	- 4,1	+ 42,3	+ 9,4	+ 14,9	- 1,1	+ 15,2
Einkommende Linienfahrt	- 13,0	- 36,0	- 19,6	+ 5,9	+ 9,6	+ 77,5	+ 14,1	+ 21,6	- 1,0	+ 19,3
Ausgehende Linienfahrt	+ 30,3	- 24,4	- 38,5	- 26,9	- 25,3	- 4,9	+ 2,0	+ 1,7	- 1,2	+ 6,3
RoRo-Fährverkehr	+ 9,9	- 8,3	- 9,7	- 9,1	- 4,2	+ 1,0	+ 0,6	- 0,7	+ 0,2	+ 1,2
Personenbeförderung	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,7	- 12,1	- 2,7	± 0,0	± 0,0

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,5	98,6	99,8	99,8	99,8	99,8	100,7	100,7	100,7
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	96,6	93,4	91,2	90,9	90,6	90,5	90,3	90,1	90,0
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	2005 = 100	98,9	95,5	93,3	92,9	92,7	92,6	92,4	92,2	92,1
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	89,5	87,4	85,2	84,8	84,5	84,1	84,1	83,8	83,5
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Einfuhrpreise ²⁾	2005 = 100	105,1	109,9	100,5	100,3	100,7	101,2	102,9	103,9	105,7
Güter aus EU-Ländern ²⁾	2005 = 100	106,6	110,3	102,0	102,3	102,4	102,8	104,0	104,9	106,6
Güter aus Drittländern	2005 = 100	104,1	109,6	99,5	99,1	99,5	100,2	102,2	103,2	105,1
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	109,0	116,4	110,6	108,0	108,3	109,8	110,9	113,2	115,5
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	2005 = 100	104,7	109,3	99,6	99,6	100,0	100,5	102,2	103,0	104,8
Rohstoffe	2005 = 100	123,9	159,0	116,9	117,5	119,6	120,7	126,8	128,7	135,3
Halbwaren	2005 = 100	129,9	139,3	106,9	112,6	114,3	116,9	123,8	126,3	133,5
Fertigwaren ²⁾	2005 = 100	98,8	98,1	96,0	95,4	95,3	95,5	95,9	96,3	96,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,7	109,8	101,0	101,1	101,4	102,3	104,2	105,5	107,7
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	2005 = 100	94,2	91,8	90,9	90,2	90,0	90,0	90,2	90,4	90,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	105,9	105,6	104,5	104,4	104,8	105,2	105,9	106,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,7	98,5	99,0	98,0	97,9	98,3	98,6	99,3	99,5
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	104,5	108,4	107,8	106,7	106,7	107,0	107,5	108,2	108,6
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	122,4	159,4	112,2	115,4	117,5	118,3	124,6	126,0	132,8
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	107,7	115,6	107,5	103,4	104,2	107,8	110,9	116,3	121,5
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,7	109,4	100,1	100,0	100,2	100,7	102,2	103,0	104,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	2005 = 100	102,3	102,9	97,9	97,7	97,8	98,2	99,1	99,8	100,8
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	103,0	104,8	102,5	102,4	102,5	102,7	103,3	103,7	104,5
Güter für EU-Länder	2005 = 100	104,0	106,3	102,6	102,9	103,0	103,3	103,9	104,2	105,0
Güter für Drittländer	2005 = 100	102,3	103,7	102,5	102,1	102,1	102,2	102,8	103,4	104,1
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	106,0	107,6	103,0	103,2	103,3	103,7	104,6	105,1	106,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,6	99,8	100,6	100,3	100,2	100,3	100,6	100,9	101,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,3	106,4	106,0	105,9	106,1	106,4	106,8	107,1	107,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	99,8	100,4	101,5	101,4	101,5	101,7	101,9	102,0	102,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	104,5	108,4	107,5	107,4	107,7	108,0	108,5	108,8	109,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	118,4	148,8	107,6	108,6	110,5	110,1	114,2	116,6	122,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	126,6	131,4	111,0	105,8	106,2	108,0	109,2	109,9	112,4
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	102,6	104,5	102,4	102,3	102,4	102,6	103,1	103,5	104,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	102,5	104,2	102,2	102,2	102,3	102,5	103,0	103,4	104,1

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	± 0,0	+ 0,9	± 0,0	± 0,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	- 3,3	- 2,4	- 1,8	- 1,8	- 1,7	- 1,7	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	- 3,4	- 2,3	- 1,6	- 1,7	- 1,5	- 1,6	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,3	- 2,5	- 2,9	- 2,2	- 2,4	- 2,5	- 0,5	± 0,0	- 0,4	- 0,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ²⁾	+ 4,6	- 8,6	- 1,0	+ 1,4	+ 2,6	+ 5,0	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,7
Güter aus EU-Ländern ²⁾	+ 3,5	- 7,5	- 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 4,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6
Güter aus Drittländern	+ 5,3	- 9,2	- 0,3	+ 2,1	+ 2,9	+ 5,3	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,8
Güter der Ernährungswirtschaft	+ 6,8	- 5,0	- 2,4	- 2,4	- 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,0
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	+ 4,4	- 8,9	- 0,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 5,3	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,7
Rohstoffe	+ 28,3	- 26,5	- 0,8	+ 6,6	+ 9,4	+ 15,5	+ 0,9	+ 5,1	+ 1,5	+ 5,1
Halbwaren	+ 7,2	- 23,3	+ 14,6	+ 21,4	+ 24,3	+ 34,7	+ 2,3	+ 5,9	+ 2,0	+ 5,7
Fertigwaren ²⁾	- 0,7	- 2,1	- 2,6	- 1,5	- 1,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,1	- 8,0	- 2,0	+ 1,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,1
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	- 2,5	- 1,0	- 1,6	- 1,6	- 1,3	- 1,4	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,8	- 0,3	- 1,7	- 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	- 0,2	+ 0,5	- 1,4	- 1,1	- 1,3	- 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	+ 3,7	- 0,6	- 1,8	- 1,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 30,2	- 29,6	+ 4,4	+ 11,3	+ 14,4	+ 22,1	+ 0,7	+ 5,3	+ 1,1	+ 5,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	+ 7,3	- 7,0	- 1,1	- 1,8	+ 0,7	+ 6,4	+ 3,5	+ 2,9	+ 4,9	+ 4,5
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 4,5	- 8,5	- 1,2	+ 1,1	+ 2,2	+ 4,4	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	+ 0,6	- 4,9	- 1,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Ausfuhrpreise	+ 1,7	- 2,2	- 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,8
Güter für EU-Länder	+ 2,2	- 3,5	- 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8
Güter für Drittländer	+ 1,4	- 1,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 1,5	- 4,3	- 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,1
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,7	- 0,8	- 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 25,7	- 27,7	- 0,3	+ 4,9	+ 8,7	+ 14,9	- 0,4	+ 3,7	+ 2,1	+ 4,6
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,8	- 15,5	- 3,4	- 3,3	- 2,1	- 1,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 2,3
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 1,9	- 2,0	- 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 1,7	- 1,9	- 0,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtet.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,0	39,0	38,4	39,1	39,0	38,3	38,2	38,5	38,6
Männer	Std.	39,1	39,2	38,4	39,3	39,2	38,2	38,2	38,6	38,7
Frauen	Std.	38,6	38,7	38,4	38,7	38,7	38,4	38,3	38,5	38,6
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,5	38,5	37,1	38,7	38,5	36,8	36,7	37,3	37,5
Männer	Std.	38,7	38,7	37,1	38,9	38,6	36,8	36,7	37,4	37,5
Frauen	Std.	38,0	38,0	36,9	38,1	37,9	36,9	36,5	36,9	37,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,4	40,3	40,2	41,2	40,7	40,0	39,6	40,9	40,5
Männer	Std.	40,5	40,4	40,4	41,4	40,8	40,1	39,6	41,1	40,7
Frauen	Std.	38,4	38,5	38,5	38,6	38,7	38,5	38,4	38,6	38,3
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,4	38,4	36,7	38,5	38,3	36,8	36,1	36,8	37,0
Männer	Std.	38,5	38,5	36,6	38,6	38,4	36,8	36,1	36,8	37,0
Frauen	Std.	37,9	37,9	36,7	38,0	37,9	36,7	36,2	36,7	37,0
Energieversorgung	Std.	38,0	38,1	38,3	38,3	38,2	38,3	38,3	38,4	38,4
Männer	Std.	38,1	38,2	38,4	38,3	38,3	38,4	38,4	38,5	38,5
Frauen	Std.	37,5	37,7	37,9	37,8	37,8	37,8	37,8	38,0	38,0
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	40,2	40,3	40,1	40,4	40,3	39,9	40,1	40,2	40,2
Männer	Std.	40,3	40,4	40,3	40,6	40,5	40,0	40,3	40,4	40,3
Frauen	Std.	39,1	39,2	39,0	39,3	39,2	38,9	39,1	39,1	39,1
Baugewerbe	Std.	39,0	39,0	38,4	39,8	39,3	36,0	39,0	39,6	39,1
Männer	Std.	39,0	39,0	38,4	39,9	39,3	35,8	39,0	39,7	39,1
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,5	38,8	38,8	38,3	38,7	38,6	38,5
Dienstleistungsbereich	Std.	39,3	39,4	39,3	39,4	39,4	39,2	39,3	39,3	39,4
Männer	Std.	39,6	39,6	39,5	39,7	39,7	39,5	39,5	39,6	39,6
Frauen	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,9	38,9
Handel ²⁾	Std.	39,0	39,1	38,9	39,2	39,2	39,0	38,9	39,0	39,0
Männer	Std.	39,3	39,4	39,2	39,5	39,5	39,2	39,1	39,2	39,3
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,4	38,5	38,6	38,5	38,3	38,4	38,5
Verkehr und Lagerei	Std.	40,3	40,4	40,1	40,6	40,5	40,0	40,0	40,2	40,3
Männer	Std.	40,7	40,8	40,4	40,9	40,8	40,3	40,3	40,5	40,6
Frauen	Std.	38,7	38,7	38,5	38,7	38,8	38,5	38,4	38,6	38,6
Gastgewerbe	Std.	39,3	39,3	39,2	39,5	39,3	39,1	39,2	39,3	39,3
Männer	Std.	39,5	39,5	39,5	39,7	39,6	39,5	39,3	39,5	39,5
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,0	39,3	39,0	38,8	39,0	39,2	39,1
Information und Kommunikation	Std.	38,7	38,8	38,7	38,9	38,8	38,7	38,7	38,7	38,8
Männer	Std.	38,9	39,0	38,9	39,0	39,0	38,8	38,8	38,8	38,9
Frauen	Std.	38,3	38,4	38,3	38,4	38,4	38,4	38,3	38,3	38,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,6	38,7	38,7
Männer	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,4	38,4	38,2	38,5	38,4	38,1	38,1	38,3	38,3
Männer	Std.	38,7	38,6	38,3	38,7	38,6	38,1	38,1	38,5	38,4
Frauen	Std.	38,0	38,1	38,1	38,2	38,2	38,1	38,1	38,1	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	39,2	39,3	39,1	39,3	39,3	39,1	39,0	39,0	39,1
Männer	Std.	39,4	39,5	39,2	39,5	39,5	39,3	39,2	39,2	39,3
Frauen	Std.	38,9	38,9	38,8	39,0	39,0	38,8	38,8	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,5	38,5	38,3	38,6	38,6	38,1	38,1	38,4	38,6
Männer	Std.	38,8	38,8	38,5	38,9	38,9	38,2	38,2	38,6	38,8
Frauen	Std.	37,7	37,9	37,9	38,0	38,0	37,7	37,7	38,0	38,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,9	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Männer	Std.	40,1	40,2	40,3	40,3	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	39,8	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,9	39,0	39,1	39,1	39,1	39,0	39,0	39,1	39,2
Männer	Std.	39,2	39,4	39,4	39,5	39,5	39,4	39,4	39,5	39,6
Frauen	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,0	39,0	39,1	39,1	39,0	38,9	39,0	39,0	39,1
Männer	Std.	39,0	39,1	39,1	39,1	39,1	38,9	39,0	39,3	39,2
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,0	39,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,7	38,8	38,9	39,0
Männer	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,2	39,0	39,0	39,2	39,2
Frauen	Std.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	17,85	18,30	18,82	18,32	18,48	18,68	18,83	18,82	18,94
Männer	EUR	18,88	19,35	19,90	19,35	19,53	19,76	19,91	19,88	20,02
Frauen	EUR	15,43	15,84	16,34	15,89	16,02	16,20	16,35	16,36	16,44
Produzierendes Gewerbe	EUR	18,47	18,93	19,31	18,92	19,06	19,19	19,33	19,27	19,46
Männer	EUR	19,15	19,63	20,02	19,60	19,76	19,91	20,03	19,96	20,16
Frauen	EUR	15,13	15,50	15,87	15,53	15,63	15,74	15,88	15,87	16,01
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	18,36	19,00	19,61	18,77	19,46	19,33	19,91	19,43	19,76
Männer	EUR	18,37	19,00	19,63	18,75	19,49	19,34	19,95	19,44	19,78
Frauen	EUR	18,22	18,92	19,27	18,97	19,02	19,06	19,26	19,29	19,49
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	18,97	19,41	19,82	19,42	19,54	19,59	19,85	19,83	20,00
Männer	EUR	19,90	20,35	20,78	20,35	20,49	20,54	20,82	20,80	20,98
Frauen	EUR	15,03	15,38	15,75	15,42	15,51	15,61	15,77	15,75	15,89

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,0	- 1,5	- 1,5	- 2,1	- 1,5	- 1,0	- 1,8	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Männer	+ 0,3	- 2,0	- 2,1	- 2,6	- 1,8	- 1,3	- 2,6	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	- 0,8	- 0,5	- 1,0	- 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3
Produzierendes Gewerbe	+ 0,0	- 3,6	- 3,9	- 4,9	- 3,6	- 2,6	- 4,4	- 0,3	+ 1,6	+ 0,5
Männer	+ 0,0	- 4,1	- 4,2	- 5,2	- 3,9	- 2,8	- 4,7	- 0,3	+ 1,9	+ 0,3
Frauen	+ 0,0	- 2,9	- 2,9	- 3,9	- 3,1	- 1,8	- 2,6	- 1,1	+ 1,1	+ 0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen										
und Erden	- 0,2	- 0,2	+ 1,0	- 0,3	- 0,7	- 0,5	- 1,7	- 1,0	+ 3,3	- 1,0
Männer	- 0,2	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3	- 0,7	- 0,2	- 1,7	- 1,2	+ 3,8	- 1,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,5	- 0,3	+ 0,0	- 1,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,5	- 0,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,0	- 4,4	- 4,2	- 6,0	- 4,4	- 3,4	- 3,9	- 1,9	+ 1,9	+ 0,5
Männer	+ 0,0	- 4,9	- 4,4	- 6,2	- 4,7	- 3,6	- 4,2	- 1,9	+ 1,9	+ 0,5
Frauen	+ 0,0	- 3,2	- 3,2	- 4,5	- 3,4	- 2,4	- 3,2	- 1,4	+ 1,4	+ 0,8
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0
Frauen	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0
Männer	+ 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 1,2	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2
Frauen	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0
Baugewerbe	+ 0,0	- 1,5	- 4,0	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 8,4	+ 8,3	+ 1,5	- 1,3
Männer	+ 0,0	- 1,5	- 4,3	- 1,0	- 0,5	- 0,5	- 8,9	+ 8,9	+ 1,8	- 1,5
Frauen	+ 0,0	- 0,8	- 1,0	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 1,3	+ 1,0	- 0,3	- 0,3
Dienstleistungsbereich	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Handel ²⁾	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Männer	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 0,2	- 0,7	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2
Männer	+ 0,2	- 1,0	- 1,0	- 1,2	- 1,0	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2
Frauen	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0
Gastgewerbe	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Männer	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	+ 0,0
Frauen	+ 0,0	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3
Information und Kommunikation	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Erbringung von Finanz- und										
Versicherungsdienstleistungen	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0
Männer	- 0,3	- 0,8	- 1,0	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 1,3	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft-										
lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,8	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen										
Dienstleistungen	+ 0,0	- 0,5	- 1,0	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	- 1,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 0,0	- 0,8	- 1,5	- 1,3	- 0,8	- 0,3	- 1,8	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,5
Frauen	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung,										
Sozialversicherung	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Männer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Männer	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3
Frauen	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen										
Männer	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,6
Männer	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,8	- 0,2	+ 0,7
Frauen	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0
Männer	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 1,0
Frauen	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,7	+ 0,9	- 0,1	+ 0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen										
und Erden	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,5	- 0,7	+ 3,0	- 2,4	+ 1,7
Männer	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,0	+ 4,9	+ 3,7	+ 1,5	- 0,8	+ 3,2	- 2,6	+ 1,7
Frauen	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,5	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,3	- 0,1	+ 0,9
Männer	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 1,4	- 0,1	+ 0,9
Frauen	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	+ 0,9

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	23,51	24,26	24,95	24,48	24,47	24,81	25,08	24,84	25,05
Männer	EUR	24,25	25,02	25,72	25,25	25,22	25,57	25,86	25,63	25,83
Frauen	EUR	19,89	20,58	21,08	20,73	20,74	21,00	21,13	21,03	21,16
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	15,28	15,71	16,20	15,69	15,85	16,15	16,23	16,19	16,22
Männer	EUR	15,33	15,76	16,22	15,74	15,88	16,18	16,25	16,21	16,23
Frauen	EUR	14,94	15,42	16,05	15,40	15,61	15,96	16,10	16,06	16,09
Baugewerbe	EUR	15,11	15,54	15,89	15,52	15,71	15,98	15,81	15,80	16,01
Männer	EUR	15,19	15,63	15,98	15,61	15,79	16,08	15,90	15,87	16,09
Frauen	EUR	14,00	14,37	14,73	14,34	14,55	14,70	14,57	14,79	14,89
Dienstleistungsbereich	EUR	17,46	17,90	18,52	17,93	18,12	18,37	18,53	18,55	18,62
Männer	EUR	18,66	19,11	19,80	19,13	19,34	19,64	19,82	19,82	19,91
Frauen	EUR	15,51	15,93	16,46	15,99	16,13	16,32	16,47	16,50	16,56
Handel ²⁾	EUR	16,79	17,11	17,38	17,15	17,27	17,29	17,37	17,32	17,52
Männer	EUR	18,06	18,37	18,63	18,41	18,54	18,56	18,62	18,56	18,79
Frauen	EUR	14,13	14,44	14,73	14,49	14,59	14,63	14,74	14,70	14,85
Verkehr und Lagererf.	EUR	14,79	15,13	15,47	15,12	15,30	15,34	15,48	15,47	15,56
Männer	EUR	14,84	15,17	15,48	15,16	15,33	15,37	15,50	15,49	15,57
Frauen	EUR	14,56	14,93	15,38	14,90	15,15	15,21	15,41	15,38	15,53
Gastgewerbe	EUR	10,80	10,97	11,06	10,92	11,05	11,06	11,08	11,00	11,12
Männer	EUR	11,86	12,00	12,08	11,94	12,07	12,04	12,12	12,03	12,12
Frauen	EUR	9,75	9,95	10,07	9,93	10,04	10,08	10,07	10,00	10,14
Information und Kommunikation	EUR	23,77	24,18	24,77	24,20	24,41	24,61	24,77	24,85	24,84
Männer	EUR	25,68	26,08	26,66	26,09	26,30	26,51	26,69	26,73	26,71
Frauen	EUR	19,12	19,47	19,96	19,53	19,72	19,85	19,92	20,03	20,05
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,07	23,90	24,39	23,91	24,13	24,38	24,32	24,37	24,49
Männer	EUR	26,09	27,07	27,60	27,12	27,35	27,60	27,53	27,58	27,71
Frauen	EUR	19,03	19,73	20,13	19,71	19,91	20,13	20,07	20,11	20,19
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	18,85	19,46	20,05	19,52	19,72	19,92	20,07	19,98	20,24
Männer	EUR	20,10	20,97	21,69	21,08	21,33	21,57	21,76	21,54	21,88
Frauen	EUR	16,99	17,31	17,75	17,32	17,43	17,59	17,71	17,78	17,91
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	22,21	22,89	23,49	23,00	23,09	23,35	23,53	23,50	23,58
Männer	EUR	25,23	25,92	26,59	26,04	26,11	26,42	26,61	26,65	26,70
Frauen	EUR	17,21	17,80	18,23	17,87	17,98	18,16	18,29	18,18	18,29
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,40	11,79	12,54	11,75	12,03	12,50	12,66	12,49	12,51
Männer	EUR	11,54	11,94	12,71	11,87	12,18	12,68	12,84	12,64	12,68
Frauen	EUR	11,03	11,41	12,12	11,44	11,64	12,08	12,21	12,12	12,07
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,50	16,91	17,65	17,07	17,16	17,40	17,58	17,80	17,81
Männer	EUR	17,04	17,42	18,18	17,56	17,67	17,91	18,09	18,35	18,36
Frauen	EUR	15,40	15,89	16,58	16,09	16,13	16,37	16,55	16,69	16,70
Erziehung und Unterricht	EUR	20,74	21,26	21,94	21,32	21,37	21,45	21,91	22,20	22,20
Männer	EUR	22,38	22,89	23,61	22,94	23,00	23,08	23,57	23,90	23,90
Frauen	EUR	19,13	19,65	20,29	19,72	19,76	19,85	20,27	20,53	20,53
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,43	17,76	18,34	17,83	17,99	18,16	18,36	18,39	18,46
Männer	EUR	21,24	21,64	22,33	21,72	21,92	22,08	22,33	22,40	22,49
Frauen	EUR	15,43	15,72	16,22	15,78	15,93	16,08	16,25	16,25	16,31
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	19,17	20,18	(20,79)	20,04	20,73	(20,59)	(20,60)	(20,82)	(21,16)
Männer	EUR	22,10	23,49	(24,24)	23,22	24,20	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,33	14,75	15,13	14,84	14,96	15,06	15,20	15,07	15,17
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,13	16,45	16,92	16,46	16,52	16,84	17,06	16,85	16,95
Männer	EUR	18,96	19,42	19,98	19,44	19,54	19,95	20,20	19,81	19,96
Frauen	EUR	13,37	13,58	13,99	13,59	13,62	13,87	14,06	14,00	14,04
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	14,46	14,78	15,17	14,81	14,92	15,04	15,18	15,20	15,27
Männer	EUR	14,84	15,29	15,68	15,27	15,42	15,54	15,75	15,65	15,79
Frauen	EUR	14,40	14,70	15,09	14,73	14,84	14,95	15,09	15,12	15,18
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,1	103,8	106,2	104,1	104,9	105,2	106,2	106,4	107,0
Männer	1. Vj 2007=100	101,2	103,9	106,2	104,2	104,9	105,2	106,2	106,4	107,0
Frauen	1. Vj 2007=100	100,8	103,5	106,2	104,0	104,6	105,2	106,2	106,5	106,9
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 023	3 103	3 141	3 115	3 136	3 108	3 128	3 151	3 178
Männer	EUR	3 211	3 294	3 320	3 305	3 327	3 283	3 304	3 332	3 362
Frauen	EUR	2 590	2 661	2 729	2 673	2 694	2 704	2 722	2 736	2 755
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 092	3 169	3 111	3 184	3 189	3 070	3 081	3 126	3 167
Männer	EUR	3 215	3 296	3 228	3 312	3 316	3 184	3 198	3 246	3 287
Frauen	EUR	2 498	2 558	2 543	2 568	2 576	2 524	2 516	2 546	2 586
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 222	3 326	3 428	3 359	3 442	3 356	3 423	3 457	3 480
Männer	EUR	3 235	3 337	3 442	3 370	3 458	3 367	3 437	3 471	3 496
Frauen	EUR	3 038	3 167	3 220	3 184	3 196	3 186	3 217	3 234	3 245
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 166	3 238	3 156	3 247	3 253	3 129	3 114	3 167	3 216
Männer	EUR	3 329	3 405	3 309	3 413	3 420	3 280	3 263	3 322	3 373
Frauen	EUR	2 478	2 534	2 510	2 545	2 552	2 491	2 481	2 514	2 555

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich											
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09		
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten												
Deutschland												
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Energieversorgung	+ 3,2	+ 2,8	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	- 1,0	+ 0,8		
Männer	+ 3,2	+ 2,8	+ 4,2	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	- 0,9	+ 0,8		
Frauen	+ 3,5	+ 2,4	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,6	- 0,5	+ 0,6		
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,5	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2		
Männer	+ 2,8	+ 2,9	+ 4,5	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1		
Frauen	+ 3,2	+ 4,1	+ 5,4	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,2	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2		
Baugewerbe	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	- 1,1	- 0,1	+ 1,3		
Männer	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	- 1,1	- 0,2	+ 1,4		
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,0	- 0,9	+ 1,5	+ 0,7		
Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4		
Männer	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,6	+ 2,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,5		
Frauen	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4		
Handel ²⁾	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3	+ 1,2		
Männer	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,3	+ 1,2		
Frauen	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 1,0		
Verkehr und Lagerei	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,9	- 0,1	+ 0,6		
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 0,5		
Frauen	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,4	+ 1,3	- 0,2	+ 1,0		
Gastgewerbe	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,7	+ 1,1		
Männer	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,4	- 0,2	+ 0,7	- 0,7	+ 0,7		
Frauen	+ 2,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,7	+ 1,4		
Information und Kommunikation	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	- 0,0		
Männer	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1		
Frauen	+ 1,8	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,6	+ 2,1	+ 3,6	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5		
Männer	+ 3,8	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5		
Frauen	+ 3,7	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,4		
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,2	+ 3,0	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	- 0,4	+ 1,3		
Männer	+ 4,3	+ 3,4	+ 5,4	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,9	- 1,0	+ 1,6		
Frauen	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7		
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,3		
Männer	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2		
Frauen	+ 3,4	+ 2,4	+ 3,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,7	- 0,6	+ 0,6		
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 6,4	+ 7,1	+ 7,9	+ 6,3	+ 4,0	+ 3,9	+ 1,3	- 1,3	+ 0,2		
Männer	+ 3,5	+ 6,4	+ 7,1	+ 8,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 4,1	+ 1,3	- 1,6	+ 0,3		
Frauen	+ 3,4	+ 6,2	+ 7,5	+ 7,8	+ 5,9	+ 3,7	+ 3,8	+ 1,1	- 0,7	- 0,4		
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,5	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,1		
Männer	+ 2,2	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,1		
Frauen	+ 3,2	+ 4,3	+ 5,1	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,1		
Erziehung und Unterricht	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,5	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,0		
Männer	+ 2,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 0,3	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,2		
Frauen	+ 2,7	+ 3,3	+ 1,8	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,0		
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,4		
Männer	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4		
Frauen	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,4		
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,3	(+ 3,0)	(+ 4,3)	(+ 2,0)	(+ 3,9)	(+ 2,1)	(- 0,7)	(+ 0,0)	(+ 1,1)	(+ 1,6)		
Männer	+ 6,3	(+ 3,2)	/	/	/	/	/	/	/	/		
Frauen	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	- 0,9	+ 0,7		
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,0	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,3	- 1,2	+ 0,6		
Männer	+ 2,4	+ 2,9	+ 4,0	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,3	- 1,9	+ 0,8		
Frauen	+ 1,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,4	- 0,4	+ 0,3		
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen												
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,5		
Männer	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,4	- 0,6	+ 0,9		
Frauen	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4		
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6		
Männer	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6		
Frauen	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4		
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9		
Männer	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,1	- 1,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9		
Frauen	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7		
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	- 1,8	- 1,7	- 3,1	- 1,8	- 0,7	- 3,7	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3		
Männer	+ 2,5	- 2,1	- 2,0	- 3,3	- 2,0	- 0,9	- 4,0	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3		
Frauen	+ 2,4	- 0,6	- 0,1	- 1,8	- 0,9	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	+ 1,2	+ 1,6		
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,8	+ 4,6	+ 2,9	+ 1,1	- 2,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,7		
Männer	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,0	+ 1,1	- 2,6	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7		
Frauen	+ 4,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,3		
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	- 2,5	- 2,3	- 4,2	- 2,5	- 1,1	- 3,8	- 2,5	+ 1,7	+ 1,5		
Männer	+ 2,3	- 2,8	- 2,7	- 4,5	- 2,7	- 1,4	- 4,1	- 0,5	+ 1,8	+ 1,5		
Frauen	+ 2,3	- 0,9	- 0,5	- 2,2	- 1,2	+ 0,1	- 2,4	- 0,4	+ 1,3	+ 1,6		

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 882	4 020	4 155	4 069	4 064	4 127	4 171	4 143	4 181
Männer	EUR	4 015	4 157	4 294	4 207	4 197	4 262	4 310	4 282	4 323
Frauen	EUR	3 239	3 366	3 473	3 404	3 410	3 453	3 475	3 473	3 492
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	2 666	2 749	2 822	2 757	2 777	2 800	2 828	2 830	2 830
Männer	EUR	2 686	2 767	2 837	2 776	2 795	2 815	2 843	2 845	2 845
Frauen	EUR	2 537	2 626	2 723	2 632	2 659	2 701	2 732	2 727	2 732
Baugewerbe	EUR	2 562	2 633	2 655	2 687	2 679	2 501	2 676	2 718	2 717
Männer	EUR	2 577	2 649	2 669	2 707	2 696	2 505	2 693	2 735	2 734
Frauen	EUR	2 358	2 421	2 467	2 420	2 454	2 448	2 447	2 480	2 492
Dienstleistungsbereich	EUR	2 979	3 060	3 161	3 070	3 101	3 132	3 158	3 168	3 185
Männer	EUR	3 207	3 292	3 401	3 300	3 336	3 370	3 398	3 407	3 427
Frauen	EUR	2 616	2 691	2 782	2 704	2 728	2 756	2 780	2 789	2 802
Handel ²⁾	EUR	2 847	2 908	2 941	2 920	2 939	2 928	2 933	2 932	2 970
Männer	EUR	3 084	3 148	3 173	3 158	3 179	3 162	3 164	3 162	3 206
Frauen	EUR	2 364	2 417	2 459	2 427	2 445	2 445	2 455	2 455	2 482
Verkehr und Lagerf.	EUR	2 594	2 658	2 695	2 663	2 691	2 665	2 690	2 702	2 722
Männer	EUR	2 626	2 691	2 721	2 697	2 721	2 691	2 716	2 730	2 748
Frauen	EUR	2 447	2 509	2 575	2 508	2 551	2 547	2 573	2 577	2 603
Gastgewerbe	EUR	1 844	1 873	1 886	1 873	1 887	1 881	1 885	1 880	1 897
Männer	EUR	2 035	2 061	2 070	2 057	2 076	2 067	2 072	2 064	2 079
Frauen	EUR	1 656	1 689	1 708	1 694	1 704	1 700	1 706	1 704	1 720
Information und Kommunikation	EUR	3 997	4 079	4 165	4 087	4 120	4 139	4 162	4 177	4 184
Männer	EUR	4 336	4 419	4 502	4 425	4 458	4 474	4 501	4 513	4 520
Frauen	EUR	3 181	3 250	3 324	3 262	3 292	3 308	3 316	3 333	3 340
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 865	4 012	4 097	4 017	4 054	4 096	4 084	4 093	4 114
Männer	EUR	4 378	4 549	4 641	4 560	4 599	4 640	4 628	4 637	4 660
Frauen	EUR	3 181	3 306	3 376	3 307	3 340	3 379	3 366	3 373	3 387
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 146	3 244	3 328	3 263	3 293	3 296	3 321	3 327	3 367
Männer	EUR	3 378	3 514	3 607	3 541	3 576	3 571	3 602	3 601	3 653
Frauen	EUR	2 806	2 863	2 937	2 874	2 890	2 911	2 928	2 944	2 966
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	3 783	3 909	3 988	3 929	3 947	3 967	3 992	3 986	4 006
Männer	EUR	4 321	4 449	4 534	4 472	4 487	4 508	4 532	4 540	4 558
Frauen	EUR	2 906	3 013	3 073	3 025	3 045	3 064	3 083	3 063	3 083
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 906	1 975	2 086	1 973	2 018	2 068	2 093	2 085	2 098
Männer	EUR	1 944	2 013	2 124	2 006	2 056	2 105	2 133	2 121	2 140
Frauen	EUR	1 808	1 879	1 993	1 890	1 922	1 979	1 999	1 999	1 996
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 861	2 938	3 069	2 969	2 984	3 026	3 057	3 096	3 097
Männer	EUR	2 972	3 043	3 179	3 071	3 090	3 133	3 164	3 209	3 211
Frauen	EUR	2 642	2 729	2 851	2 766	2 774	2 815	2 846	2 871	2 872
Erziehung und Unterricht	EUR	3 588	3 679	3 800	3 692	3 700	3 715	3 795	3 845	3 845
Männer	EUR	3 898	3 989	4 116	4 000	4 010	4 024	4 108	4 167	4 166
Frauen	EUR	3 287	3 379	3 492	3 394	3 400	3 416	3 489	3 532	3 534
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 948	3 013	3 117	3 028	3 056	3 081	3 115	3 127	3 144
Männer	EUR	3 620	3 702	3 827	3 723	3 758	3 782	3 820	3 840	3 866
Frauen	EUR	2 599	2 655	2 744	2 667	2 692	2 715	2 745	2 753	2 764
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 246	3 422	(3 529)	3 400	3 516	(3 482)	(3 489)	(3 543)	(3 599)
Männer	EUR	3 742	3 985	(4 120)	3 944	4 107	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 428	2 500	2 560	2 514	2 534	2 545	2 575	2 552	2 569
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 720	2 773	2 857	2 778	2 792	2 835	2 876	2 849	2 868
Männer	EUR	3 224	3 298	3 393	3 304	3 327	3 378	3 424	3 370	3 398
Frauen	EUR	2 238	2 274	2 348	2 279	2 286	2 320	2 357	2 352	2 363
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,4	104,2	104,9	104,8	105,3	103,8	104,4	105,4	106,1
Männer	1. Vj 2007=100	101,5	104,4	104,6	105,0	105,5	103,4	104,0	105,1	105,9
Frauen	1. Vj 2007=100	100,9	103,7	105,7	104,3	104,9	104,8	105,4	106,0	106,6
		2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,6	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,3	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	102,3	105,8	108,7	106,2	106,3	107,5	108,4	109,4	109,4
Männer	2005=100	102,7	106,1	109,0	106,6	106,7	107,7	108,6	109,8	109,9
Frauen	2005=100	101,3	105,2	108,0	105,4	105,5	107,3	108,0	108,4	108,5
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,5	106,2	109,2	106,6	106,8	108,1	108,9	109,8	110,0
Männer	2005=100	102,9	106,5	109,5	107,0	107,2	108,2	109,1	110,2	110,4
Frauen	2005=100	101,6	105,6	108,6	105,9	106,0	107,8	108,5	109,0	109,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,6	+ 3,4	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,1	- 0,7	+ 0,9
Männer	+ 3,5	+ 3,3	+ 4,9	+ 3,5	+ 1,8	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,1	- 0,6	+ 1,0
Frauen	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 0,6	- 0,1	+ 0,5
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,1	+ 2,7	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0
Männer	+ 3,0	+ 2,5	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0
Frauen	+ 3,5	+ 3,7	+ 5,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,1	- 0,2	+ 0,2
Baugewerbe	+ 2,8	+ 0,8	- 1,3	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	- 6,6	+ 7,0	+ 1,6	- 0,0
Männer	+ 2,8	+ 0,8	- 1,6	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,4	- 7,1	+ 7,5	+ 1,6	- 0,0
Frauen	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,5	- 0,2	- 0,0	+ 1,3	+ 0,5
Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,6
Frauen	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,5
Handel ²⁾	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 1,3
Männer	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 1,4
Frauen	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,5	± 0,0	+ 0,4	± 0,0	+ 1,1
Verkehr und Lagerei	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	- 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,7
Männer	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	- 1,1	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,0	- 0,2	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0
Gastgewerbe	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	- 0,3	+ 0,2	- 0,3	+ 0,9
Männer	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,7
Frauen	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9
Information und Kommunikation	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2
Männer	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2
Frauen	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5
Männer	+ 3,9	+ 2,0	+ 3,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 3,9	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,2
Männer	+ 4,0	+ 2,6	+ 4,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,2	- 0,1	+ 0,9	- 0,0	+ 1,4
Frauen	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	+ 0,5
Männer	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4
Frauen	+ 3,7	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,6	+ 5,6	+ 6,0	+ 6,8	+ 5,7	+ 4,0	+ 2,5	+ 1,2	- 0,4	+ 0,6
Männer	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,6	+ 6,8	+ 5,7	+ 4,1	+ 2,4	+ 1,3	- 0,6	+ 0,9
Frauen	+ 3,9	+ 6,1	+ 7,3	+ 7,3	+ 5,8	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,0	± 0,0	- 0,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,7	+ 4,5	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,0
Männer	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,1
Frauen	+ 3,3	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,3	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 2,5	+ 3,3	+ 1,6	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,3	± 0,0
Männer	+ 2,3	+ 3,2	+ 1,4	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 0,3	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0
Frauen	+ 2,8	+ 3,3	+ 1,9	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 2,2	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5
Männer	+ 2,3	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7
Frauen	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,4	(+ 3,1)	(+ 4,0)	(+ 1,9)	(+ 4,2)	(+ 2,4)	(- 1,0)	(+ 2,0)	(+ 1,5)	(+ 1,6)
Männer	+ 6,5	(+ 3,4)	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,2	- 0,9	+ 0,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen Männer	+ 1,9	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,4	- 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	- 1,6	+ 0,8
Frauen	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,6	- 0,2	+ 0,5
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 1,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,7
Männer	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,1	+ 0,4	- 2,0	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8
Frauen	+ 2,8	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	- 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	± 0,0
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1
Frauen	+ 3,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2
Männer	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2
Frauen	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	38,9	38,9	38,3	39,0	39,0	38,2	38,1	38,4	38,5
Männer	Std.	39,1	39,1	38,3	39,2	39,1	38,2	38,1	38,4	38,5
Frauen	Std.	38,5	38,6	38,3	38,6	38,6	38,3	38,2	38,4	38,4
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,4	38,4	36,9	38,5	38,3	36,7	36,5	37,1	37,2
Männer	Std.	38,5	38,5	36,9	38,7	38,5	36,7	36,5	37,2	37,3
Frauen	Std.	37,7	37,7	36,6	37,8	37,7	36,6	36,1	36,6	36,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,8	40,6	40,7	41,7	41,1	40,3	39,8	41,5	41,3
Männer	Std.	40,9	40,7	40,8	41,8	41,2	40,4	39,9	41,6	41,5
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,9	38,9	39,0	38,7	38,8	38,8
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,2	38,2	36,4	38,3	38,1	36,6	35,9	36,5	36,8
Männer	Std.	38,3	38,3	36,4	38,4	38,2	36,6	35,8	36,6	36,8
Frauen	Std.	37,7	37,6	36,4	37,7	37,6	36,5	35,9	36,4	36,7
Energieversorgung	Std.	38,0	38,1	38,3	38,2	38,2	38,3	38,3	38,3	38,4
Männer	Std.	38,1	38,2	38,4	38,3	38,3	38,4	38,4	38,4	38,5
Frauen	Std.	37,3	37,5	37,8	37,6	37,7	37,8	37,8	37,8	37,9
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	40,1	40,2	40,1	40,3	40,3	39,9	40,1	40,2	40,1
Männer	Std.	40,3	40,3	40,2	40,5	40,4	40,0	40,2	40,3	40,3
Frauen	Std.	38,7	38,8	38,7	39,0	38,8	38,6	38,8	38,8	38,7
Baugewerbe	Std.	39,0	39,0	38,5	39,7	39,2	36,3	39,1	39,6	39,0
Männer	Std.	39,0	39,0	38,5	39,8	39,2	36,2	39,1	39,7	39,1
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,3	38,6	38,6	38,2	38,4	38,3	38,3
Dienstleistungsbereich	Std.	39,2	39,3	39,2	39,4	39,2	39,2	39,2	39,3	39,3
Männer	Std.	39,5	39,6	39,5	39,7	39,7	39,5	39,4	39,5	39,6
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,8	38,8	38,9	38,9
Handel ²⁾	Std.	39,0	39,1	38,9	39,1	39,1	38,9	38,8	38,9	38,9
Männer	Std.	39,2	39,4	39,1	39,4	39,4	39,2	39,0	39,1	39,2
Frauen	Std.	38,4	38,4	38,3	38,4	38,5	38,4	38,2	38,3	38,4
Verkehr und Lagerei	Std.	40,3	40,4	40,0	40,5	40,4	40,0	39,9	40,1	40,2
Männer	Std.	40,7	40,8	40,4	40,9	40,8	40,3	40,3	40,4	40,5
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,4	38,7	38,7	38,4	38,3	38,4	38,5
Gastgewerbe	Std.	39,2	39,2	39,1	39,3	39,2	39,1	39,0	39,2	39,2
Männer	Std.	39,4	39,5	39,4	39,6	39,5	39,4	39,2	39,4	39,4
Frauen	Std.	39,0	38,9	38,9	39,1	38,9	38,7	38,8	39,1	38,9
Information und Kommunikation	Std.	38,7	38,8	38,7	38,8	38,8	38,7	38,6	38,6	38,7
Männer	Std.	38,9	39,0	38,8	39,0	39,0	38,8	38,8	38,8	38,9
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,2	38,3	38,3	38,3	38,2	38,2	38,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,4	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5	38,5	38,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,6	38,5	38,3	38,6	38,5	38,2	38,2	38,4	38,4
Männer	Std.	38,8	38,7	38,3	38,8	38,7	38,2	38,2	38,6	38,5
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,2	38,3	38,3	38,2	38,2	38,2	38,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	39,2	39,2	39,0	39,3	39,3	39,1	39,0	39,0	39,0
Männer	Std.	39,4	39,4	39,2	39,5	39,5	39,2	39,1	39,1	39,2
Frauen	Std.	38,8	38,9	38,8	38,9	38,9	38,8	38,8	38,7	38,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,4	38,4	38,2	38,6	38,5	38,0	37,9	38,4	38,5
Männer	Std.	38,7	38,7	38,4	38,8	38,8	38,1	38,1	38,6	38,8
Frauen	Std.	37,6	37,8	37,7	37,9	37,9	37,6	37,5	37,8	37,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,9	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Männer	Std.	40,1	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	40,1	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	40,0	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,8	38,9	39,0	39,0	39,0	38,9	38,9	39,0	39,1
Männer	Std.	39,1	39,3	39,4	39,4	39,4	39,3	39,3	39,4	39,5
Frauen	Std.	38,6	38,7	38,8	38,7	38,8	38,7	38,7	38,8	38,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0	38,8	38,9	39,1	39,0
Männer	Std.	38,9	39,0	39,1	39,1	39,1	39,0	39,0	39,3	39,2
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,7	38,8	38,7	38,7	38,7	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,7	38,7	38,8	38,9
Männer	Std.	39,1	39,0	39,0	39,0	39,2	38,9	39,0	39,1	39,2
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,4	38,5	38,6	38,6
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,54	18,99	19,51	19,01	19,17	19,35	19,53	19,52	19,64
Männer	EUR	19,62	20,09	20,64	20,10	20,28	20,48	20,67	20,64	20,78
Frauen	EUR	15,87	16,25	16,75	16,30	16,43	16,60	16,77	16,78	16,86
Produzierendes Gewerbe	EUR	19,38	19,87	20,27	19,86	20,00	20,11	20,30	20,24	20,44
Männer	EUR	20,05	20,55	20,95	20,53	20,68	20,80	20,98	20,92	21,12
Frauen	EUR	15,96	16,37	16,78	16,41	16,51	16,62	16,80	16,78	16,95
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	18,76	19,44	20,01	19,16	20,00	19,72	20,40	19,80	20,13
Männer	EUR	18,78	19,45	20,03	19,15	20,02	19,74	20,44	19,81	20,15
Frauen	EUR	18,46	19,23	19,51	19,34	19,50	19,30	19,49	19,54	19,71
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	19,82	20,29	20,75	20,31	20,44	20,49	20,79	20,77	20,96
Männer	EUR	20,69	21,18	21,65	21,19	21,33	21,37	21,70	21,68	21,87
Frauen	EUR	15,89	16,28	16,70	16,33	16,42	16,52	16,72	16,70	16,87

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	± 0,0	- 1,5	- 1,5	- 2,1	- 1,5	- 1,3	- 2,1	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Männer	± 0,0	- 2,0	- 2,1	- 2,6	- 2,0	- 1,5	- 2,3	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	- 0,8	- 0,5	- 1,0	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	± 0,0
Produzierendes Gewerbe	± 0,0	- 3,9	- 3,9	- 4,9	- 3,6	- 2,9	- 4,2	- 0,5	+ 1,6	+ 0,3
Männer	± 0,0	- 4,2	- 4,2	- 5,4	- 3,9	- 3,1	- 4,7	- 0,5	+ 1,9	+ 0,3
Frauen	± 0,0	- 2,9	- 2,9	- 4,2	- 3,2	- 2,1	- 2,9	- 1,4	+ 1,4	+ 0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 0,5	+ 0,2	+ 1,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,5	- 1,9	- 1,2	+ 4,3	- 0,5
Männer	- 0,5	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,7	- 1,9	- 1,2	+ 4,3	- 0,2
Frauen	- 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	- 0,8	+ 0,3	± 0,0
Verarbeitendes Gewerbe	± 0,0	- 4,7	- 4,2	- 6,0	- 4,7	- 3,4	- 3,9	- 1,9	+ 1,7	+ 0,8
Männer	± 0,0	- 5,0	- 4,4	- 6,8	- 4,7	- 3,7	- 4,2	- 2,2	+ 2,2	+ 0,5
Frauen	- 0,3	- 3,2	- 3,2	- 4,5	- 3,4	- 2,4	- 2,9	- 1,6	+ 1,4	+ 0,8
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	± 0,0	- 0,2	- 0,5	- 1,0	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2
Männer	± 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,0	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0
Frauen	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Baugewerbe	± 0,0	- 1,3	- 3,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 7,4	+ 7,7	+ 1,3	- 1,5
Männer	± 0,0	- 1,3	- 3,5	- 0,8	- 0,3	- 0,3	- 7,7	+ 8,0	+ 1,5	- 1,5
Frauen	± 0,0	- 0,8	- 0,8	- 0,3	- 0,8	- 0,8	- 1,0	+ 0,5	- 0,3	± 0,0
Dienstleistungsbereich	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Handel ²⁾	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,5	- 0,8	- 0,3	- 1,0	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 0,2	- 1,0	- 0,7	- 1,2	- 1,0	- 0,5	- 1,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,2
Männer	+ 0,2	- 1,0	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 0,7	- 1,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Frauen	± 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Gastgewerbe	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	± 0,0
Männer	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	± 0,0
Frauen	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5
Information und Kommunikation	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,5	± 0,0
Männer	- 0,3	- 1,0	- 1,0	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 1,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	± 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 1,0	- 0,8	- 0,8	- 0,3	± 0,0	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	± 0,0	- 0,5	- 1,0	- 1,0	- 0,5	± 0,0	- 1,3	- 0,3	+ 1,3	+ 0,3
Männer	± 0,0	- 0,8	- 1,6	- 1,3	- 0,5	± 0,0	- 1,8	± 0,0	+ 1,3	+ 0,5
Frauen	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,8	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,8	- 0,3
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Männer	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,9	+ 0,9	- 0,1	+ 0,6
Männer	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,9	- 0,1	+ 0,7
Frauen	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,9	- 0,3	+ 1,0
Männer	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,9	- 0,3	+ 1,0
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,1	- 0,1	+ 1,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,9	+ 4,8	+ 3,3	+ 0,7	- 1,4	+ 3,4	- 2,9	+ 1,7
Männer	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 4,9	+ 3,4	+ 0,6	- 1,4	+ 3,5	- 3,1	+ 1,7
Frauen	+ 4,2	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,1	- 1,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 0,2	+ 1,5	- 0,1	+ 0,9
Männer	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 0,2	+ 1,5	- 0,1	+ 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,2	- 0,1	+ 1,0

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,14	24,87	25,55	25,11	25,06	25,43	25,70	25,45	25,61
Männer	EUR	24,77	25,54	26,24	25,78	25,72	26,10	26,40	26,16	26,32
Frauen	EUR	20,43	21,08	21,51	21,24	21,24	21,50	21,57	21,43	21,55
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	16,18	16,64	17,12	16,64	16,79	17,11	17,14	17,12	17,11
Männer	EUR	16,19	16,65	17,11	16,66	16,80	17,12	17,13	17,12	17,09
Frauen	EUR	16,10	16,54	17,17	16,49	16,72	17,09	17,19	17,19	17,22
Baugewerbe	EUR	16,06	16,47	16,70	16,42	16,58	16,76	16,62	16,63	16,79
Männer	EUR	16,16	16,56	16,78	16,51	16,67	16,86	16,71	16,71	16,87
Frauen	EUR	14,76	15,17	15,55	15,14	15,30	15,49	15,45	15,57	15,67
Dienstleistungsbereich	EUR	18,00	18,43	19,04	18,46	18,65	18,89	19,06	19,08	19,16
Männer	EUR	19,26	19,71	20,39	19,73	19,95	20,23	20,42	20,42	20,51
Frauen	EUR	15,84	16,22	16,75	16,27	16,41	16,60	16,76	16,78	16,84
Handel ²⁾	EUR	17,37	17,69	17,96	17,74	17,85	17,86	17,96	17,90	18,12
Männer	EUR	18,70	19,01	19,26	19,05	19,17	19,17	19,25	19,19	19,44
Frauen	EUR	14,58	14,88	15,17	14,94	15,04	15,06	15,19	15,14	15,30
Verkehr und Lagerf.	EUR	15,38	15,71	16,05	15,70	15,89	15,88	16,06	16,07	16,18
Männer	EUR	15,49	15,81	16,12	15,80	15,98	15,96	16,13	16,15	16,25
Frauen	EUR	14,81	15,20	15,66	15,18	15,44	15,47	15,69	15,65	15,83
Gastgewerbe	EUR	11,22	11,43	11,53	11,42	11,52	11,49	11,57	11,49	11,57
Männer	EUR	12,21	12,39	12,47	12,36	12,48	12,41	12,53	12,42	12,51
Frauen	EUR	10,15	10,40	10,54	10,42	10,51	10,51	10,57	10,51	10,58
Information und Kommunikation	EUR	24,40	24,77	25,32	24,78	24,97	25,16	25,34	25,42	25,38
Männer	EUR	26,24	26,61	27,15	26,60	26,81	26,98	27,18	27,24	27,20
Frauen	EUR	19,72	20,04	20,50	20,08	20,24	20,38	20,49	20,59	20,53
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,46	24,33	24,83	24,35	24,57	24,83	24,77	24,81	24,94
Männer	EUR	26,38	27,39	27,94	27,45	27,68	27,93	27,87	27,92	28,05
Frauen	EUR	19,32	20,04	20,45	20,02	20,23	20,46	20,39	20,44	20,51
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	19,60	20,23	20,80	20,29	20,53	20,65	20,81	20,75	21,01
Männer	EUR	20,96	21,89	22,56	21,99	22,33	22,41	22,62	22,44	22,77
Frauen	EUR	17,34	17,62	18,04	17,63	17,72	17,87	17,98	18,08	18,23
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	22,93	23,67	24,31	23,78	23,90	24,15	24,38	24,30	24,41
Männer	EUR	26,06	26,84	27,60	26,96	27,08	27,38	27,68	27,62	27,72
Frauen	EUR	17,73	18,34	18,76	18,41	18,51	18,69	18,81	18,71	18,82
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,86	12,31	13,13	12,27	12,59	13,08	13,26	13,08	13,08
Männer	EUR	12,07	12,52	13,36	12,45	12,82	13,34	13,52	13,28	13,31
Frauen	EUR	11,33	11,76	12,55	11,80	12,02	12,47	12,65	12,57	12,52
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,75	17,10	17,81	17,22	17,31	17,55	17,75	17,96	17,96
Männer	EUR	17,27	17,61	18,36	17,74	17,84	18,09	18,28	18,53	18,54
Frauen	EUR	15,52	15,87	16,50	16,00	16,05	16,28	16,48	16,61	16,61
Erziehung und Unterricht	EUR	20,91	21,28	21,95	21,31	21,37	21,46	21,92	22,22	22,21
Männer	EUR	22,55	22,95	23,67	22,99	23,05	23,14	23,63	23,96	23,95
Frauen	EUR	19,16	19,48	20,11	19,52	19,57	19,67	20,09	20,35	20,35
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,78	18,07	18,66	18,15	18,30	18,48	18,68	18,71	18,78
Männer	EUR	21,48	21,82	22,50	21,92	22,08	22,25	22,51	22,57	22,65
Frauen	EUR	15,71	15,97	16,49	16,02	16,18	16,34	16,51	16,51	16,57
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,23	21,38	(22,11)	21,25	22,05	(21,83)	(21,78)	(22,21)	(22,61)
Männer	EUR	23,21	24,82	/	24,58	25,68	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,83	15,22	15,60	15,31	15,43	15,54	15,68	15,53	15,65
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,93	17,28	17,79	17,30	17,36	17,70	17,93	17,72	17,80
Männer	EUR	19,67	20,20	20,82	20,24	20,32	20,77	21,05	20,66	20,79
Frauen	EUR	14,05	14,25	14,67	14,27	14,30	14,55	14,74	14,68	14,71
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	14,92	15,21	15,62	15,24	15,35	15,47	15,63	15,65	15,72
Männer	EUR	15,24	15,71	16,14	15,68	15,85	15,99	16,22	16,11	16,23
Frauen	EUR	14,87	15,13	15,53	15,16	15,26	15,39	15,53	15,58	15,64
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,1	103,7	106,0	104,0	104,7	105,0	106,1	106,3	106,8
Männer	1. Vj 2007=100	101,2	103,9	106,1	104,2	104,9	105,1	106,1	106,3	106,8
Frauen	1. Vj 2007=100	100,9	103,3	105,9	103,7	104,3	104,9	105,9	106,2	106,6
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 134	3 213	3 248	3 225	3 245	3 214	3 234	3 258	3 286
Männer	EUR	3 329	3 413	3 436	3 425	3 446	3 399	3 419	3 449	3 480
Frauen	EUR	2 657	2 724	2 791	2 736	2 756	2 765	2 783	2 797	2 817
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 232	3 312	3 248	3 327	3 331	3 207	3 215	3 264	3 308
Männer	EUR	3 354	3 437	3 363	3 452	3 456	3 318	3 329	3 381	3 425
Frauen	EUR	2 617	2 681	2 666	2 693	2 701	2 645	2 638	2 669	2 715
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 324	3 428	3 542	3 467	3 567	3 458	3 529	3 569	3 616
Männer	EUR	3 334	3 438	3 554	3 478	3 581	3 466	3 541	3 582	3 631
Frauen	EUR	3 117	3 244	3 290	3 268	3 298	3 269	3 278	3 292	3 321
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 291	3 369	3 285	3 379	3 384	3 255	3 239	3 297	3 351
Männer	EUR	3 447	3 528	3 429	3 537	3 542	3 398	3 380	3 444	3 499
Frauen	EUR	2 601	2 662	2 640	2 675	2 682	2 618	2 609	2 644	2 691

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,3	+ 3,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,1	- 1,0	+ 0,6
Männer	+ 3,1	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,1	- 0,9	+ 0,6
Frauen	+ 3,2	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,6
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,8	+ 2,9	+ 5,1	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	- 0,1	- 0,1
Männer	+ 2,8	+ 2,8	+ 5,1	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,2
Frauen	+ 2,7	+ 3,8	+ 5,4	+ 2,6	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,2	+ 0,6	± 0,0	+ 0,2
Baugewerbe	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	- 0,8	+ 0,1	+ 1,0
Männer	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	- 0,9	± 0,0	+ 1,0
Frauen	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,2	- 0,3	+ 0,8	+ 0,6
Dienstleistungsbereich	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,4	+ 0,9	± 0,0	+ 0,4
Frauen	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4
Handel ²⁾	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	+ 1,2
Männer	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,4	± 0,0	+ 0,4	- 0,3	+ 1,3
Frauen	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1
Verkehr und Lagerei	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,8	- 0,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,7
Männer	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	- 0,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,6
Frauen	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 0,2	+ 1,4	- 0,3	+ 1,2
Gastgewerbe	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	+ 0,7
Männer	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	- 0,6	+ 1,0	- 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	± 0,0	+ 0,6	- 0,6	+ 0,7
Information und Kommunikation	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	- 0,2
Männer	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	- 0,1
Frauen	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,7	+ 2,1	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Männer	+ 3,8	+ 2,0	+ 3,8	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 3,7	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,2	+ 2,8	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3	+ 1,3
Männer	+ 4,4	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,8	+ 1,5
Frauen	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 0,5
Männer	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4
Frauen	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,6	- 0,5	+ 0,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,8	+ 6,7	+ 7,7	+ 8,4	+ 6,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 1,4	- 1,4	± 0,0
Männer	+ 3,7	+ 6,7	+ 7,7	+ 8,6	+ 6,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 1,3	- 1,8	+ 0,2
Frauen	+ 3,8	+ 6,7	+ 8,1	+ 8,3	+ 6,5	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,4	- 0,6	- 0,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,1	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0
Männer	+ 2,0	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,6	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	± 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 1,8	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0
Männer	+ 1,8	+ 3,1	+ 1,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0
Frauen	+ 1,7	+ 3,2	+ 1,4	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,4
Männer	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,4
Frauen	+ 1,7	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	+ 0,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,7	(+ 3,4)	(+ 4,5)	(+ 2,0)	(+ 4,5)	(+ 2,5)	(- 1,0)	(+ 0,2)	(+ 2,0)	(+ 1,8)
Männer	+ 6,9	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	- 1,0	+ 0,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,3	- 1,2	+ 0,5
Männer	+ 2,7	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,3	- 1,9	+ 0,6
Frauen	+ 1,4	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,3	- 0,4	+ 0,2
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,4	- 0,7	+ 0,7
Frauen	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,4
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5
Männer	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,3	- 1,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9
Männer	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	- 1,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	- 1,9	- 1,8	- 3,3	- 1,9	- 0,7	- 3,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,3
Männer	+ 2,5	- 2,2	- 2,1	- 3,6	- 2,1	- 0,9	- 4,0	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,3
Frauen	+ 2,4	- 0,6	- 0,1	- 1,8	- 0,9	+ 0,5	- 2,1	- 0,3	+ 1,2	+ 1,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,1	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,9	+ 2,9	+ 1,4	- 3,1	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,3
Männer	+ 3,1	+ 3,4	+ 4,2	+ 5,0	+ 3,0	+ 1,4	- 3,2	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,4
Frauen	+ 4,1	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,7	- 0,9	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	- 2,5	- 2,3	- 4,2	- 2,4	- 1,0	- 3,8	- 0,5	+ 1,8	+ 1,6
Männer	+ 2,3	- 2,8	- 2,6	- 4,6	- 2,6	- 1,2	- 4,1	- 0,5	+ 1,9	+ 1,6
Frauen	+ 2,3	- 0,8	- 0,4	- 2,1	- 1,2	+ 0,3	- 2,4	- 0,3	+ 1,3	+ 1,8

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 982	4 117	4 255	4 170	4 161	4 230	4 275	4 241	4 275
Männer	EUR	4 099	4 240	4 381	4 294	4 280	4 351	4 402	4 369	4 403
Frauen	EUR	3 313	3 432	3 534	3 471	3 480	3 527	3 538	3 524	3 546
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	2 818	2 904	2 980	2 917	2 937	2 964	2 985	2 988	2 982
Männer	EUR	2 832	2 918	2 991	2 933	2 951	2 977	2 996	2 999	2 992
Frauen	EUR	2 708	2 788	2 889	2 792	2 822	2 864	2 895	2 898	2 897
Baugewerbe	EUR	2 723	2 787	2 794	2 834	2 822	2 643	2 821	2 861	2 846
Männer	EUR	2 741	2 805	2 809	2 855	2 841	2 648	2 839	2 881	2 863
Frauen	EUR	2 478	2 542	2 589	2 540	2 564	2 573	2 581	2 594	2 606
Dienstleistungsbereich	EUR	3 069	3 148	3 248	3 158	3 189	3 219	3 246	3 255	3 272
Männer	EUR	3 307	3 392	3 500	3 401	3 437	3 469	3 498	3 506	3 527
Frauen	EUR	2 669	2 737	2 826	2 748	2 772	2 800	2 825	2 833	2 846
Handel ²⁾	EUR	2 942	3 003	3 034	3 014	3 033	3 020	3 026	3 024	3 065
Männer	EUR	3 188	3 252	3 275	3 262	3 281	3 263	3 266	3 263	3 310
Frauen	EUR	2 434	2 486	2 527	2 495	2 513	2 512	2 523	2 522	2 552
Verkehr und Lagerf.	EUR	2 694	2 758	2 792	2 764	2 790	2 758	2 786	2 800	2 824
Männer	EUR	2 738	2 802	2 829	2 809	2 831	2 794	2 822	2 839	2 861
Frauen	EUR	2 485	2 549	2 613	2 550	2 593	2 583	2 611	2 615	2 645
Gastgewerbe	EUR	1 913	1 947	1 960	1 952	1 963	1 950	1 963	1 959	1 970
Männer	EUR	2 093	2 125	2 133	2 125	2 142	2 127	2 137	2 127	2 141
Frauen	EUR	1 722	1 760	1 781	1 771	1 777	1 766	1 782	1 783	1 790
Information und Kommunikation	EUR	4 102	4 175	4 255	4 179	4 211	4 228	4 255	4 268	4 271
Männer	EUR	4 431	4 506	4 582	4 508	4 541	4 553	4 583	4 594	4 599
Frauen	EUR	3 275	3 336	3 406	3 345	3 371	3 391	3 405	3 417	3 411
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 927	4 081	4 167	4 086	4 124	4 166	4 154	4 162	4 185
Männer	EUR	4 425	4 600	4 694	4 613	4 652	4 692	4 681	4 691	4 715
Frauen	EUR	3 224	3 353	3 424	3 353	3 388	3 427	3 412	3 421	3 434
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 283	3 383	3 461	3 404	3 437	3 426	3 452	3 463	3 504
Männer	EUR	3 533	3 679	3 759	3 708	3 753	3 715	3 751	3 760	3 809
Frauen	EUR	2 875	2 925	2 995	2 936	2 950	2 970	2 985	3 000	3 027
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	3 903	4 036	4 120	4 056	4 077	4 099	4 131	4 114	4 139
Männer	EUR	4 459	4 600	4 697	4 622	4 644	4 666	4 706	4 695	4 720
Frauen	EUR	2 990	3 100	3 158	3 112	3 131	3 150	3 167	3 147	3 168
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 980	2 056	2 178	2 055	2 107	2 158	2 185	2 179	2 190
Männer	EUR	2 032	2 106	2 229	2 099	2 159	2 209	2 238	2 226	2 243
Frauen	EUR	1 851	1 930	2 058	1 943	1 978	2 039	2 063	2 067	2 064
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 906	2 972	3 100	2 999	3 014	3 056	3 090	3 128	3 128
Männer	EUR	3 011	3 077	3 213	3 104	3 122	3 165	3 199	3 243	3 243
Frauen	EUR	2 662	2 726	2 839	2 755	2 763	2 803	2 836	2 859	2 860
Erziehung und Unterricht	EUR	3 647	3 712	3 833	3 721	3 730	3 747	3 828	3 879	3 878
Männer	EUR	3 943	4 015	4 142	4 023	4 033	4 049	4 135	4 193	4 192
Frauen	EUR	3 331	3 390	3 502	3 400	3 408	3 425	3 499	3 544	3 543
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 998	3 055	3 162	3 072	3 099	3 126	3 160	3 172	3 189
Männer	EUR	3 651	3 725	3 848	3 749	3 778	3 803	3 843	3 861	3 886
Frauen	EUR	2 636	2 685	2 778	2 697	2 724	2 748	2 778	2 786	2 800
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 417	3 619	(3 744)	3 600	3 733	(3 685)	(3 683)	(3 772)	(3 834)
Männer	EUR	3 924	4 209	/	4 175	4 363	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 500	2 565	2 625	2 581	2 597	2 609	2 638	2 617	2 636
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 854	2 909	2 997	2 914	2 932	2 974	3 018	2 990	3 007
Männer	EUR	3 342	3 424	3 531	3 431	3 457	3 512	3 567	3 510	3 536
Frauen	EUR	2 348	2 382	2 456	2 386	2 396	2 429	2 464	2 461	2 469
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,4	104,1	104,7	104,7	105,1	103,6	104,1	105,1	105,8
Männer	1. Vj 2007=100	101,5	104,3	104,4	104,9	105,3	103,3	103,9	104,9	105,7
Frauen	1. Vj 2007=100	100,9	103,5	105,3	104,0	104,6	104,4	105,0	105,6	106,3
		2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,4	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer	Std.	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen	Std.	38,0	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6
Männer	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,3	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	102,4	105,6	108,4	106,0	106,1	107,3	108,1	109,2	109,2
Männer	2005=100	102,8	106,0	108,8	106,4	106,6	107,5	108,4	109,7	109,8
Frauen	2005=100	101,3	104,7	107,5	104,9	105,0	106,7	107,4	107,9	107,9
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,6	106,0	109,0	106,4	106,6	107,8	108,6	109,6	109,8
Männer	2005=100	103,0	106,4	109,3	106,9	107,1	108,0	108,9	110,1	110,2
Frauen	2005=100	101,7	105,2	108,1	105,5	105,6	107,4	108,0	108,5	108,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich																			
	2008	2009	1. Vj 09				2. Vj 09				3. Vj 09				4. Vj 09					
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr								gegenüber Vorvierteljahr									
Verdienste und Arbeitskosten																				
Früheres Bundesgebiet und Berlin																				
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen																				
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																				
Energieversorgung	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,1	- 0,8	+ 0,8										
Männer	+ 3,4	+ 3,3	+ 5,0	+ 3,6	+ 1,7	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,2	- 0,7	+ 0,8										
Frauen	+ 3,6	+ 3,0	+ 5,2	+ 3,2	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,3	- 0,4	+ 0,6										
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,1	+ 2,6	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2										
Männer	+ 3,0	+ 2,5	+ 4,8	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2										
Frauen	+ 3,0	+ 3,6	+ 5,3	+ 2,6	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0										
Baugewerbe	+ 2,4	+ 0,3	- 2,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 6,3	+ 6,7	+ 1,4	- 0,5										
Männer	+ 2,3	+ 0,1	- 2,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	- 6,8	+ 7,2	+ 1,5	- 0,6										
Frauen	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5										
Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5										
Männer	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6										
Frauen	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,5										
Handel ²⁾	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	+ 1,4										
Männer	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 1,4										
Frauen	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,6	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2										
Verkehr und Lagerei	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	- 1,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,9										
Männer	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,1	- 1,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8										
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,0	- 0,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,1										
Gastgewerbe	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,7	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6										
Männer	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,7	+ 0,5	- 0,5	+ 0,7										
Frauen	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	- 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4										
Information und Kommunikation	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1										
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1										
Frauen	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	- 0,2										
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,6										
Männer	+ 4,0	+ 2,0	+ 3,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5										
Frauen	+ 4,0	+ 2,1	+ 3,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	- 0,4	+ 0,3	+ 0,4										
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2										
Männer	+ 4,1	+ 2,2	+ 4,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	- 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,3										
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9										
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 3,4	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	+ 0,6										
Männer	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	+ 0,5										
Frauen	+ 3,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	- 0,6	+ 0,7										
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,8	+ 5,9	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,9	+ 2,4	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5										
Männer	+ 3,6	+ 5,8	+ 6,1	+ 7,2	+ 6,1	+ 3,9	+ 2,3	+ 1,3	- 0,5	+ 0,8										
Frauen	+ 4,3	+ 6,6	+ 8,0	+ 7,7	+ 6,4	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1										
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,3	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0										
Männer	+ 2,2	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	± 0,0										
Frauen	+ 2,4	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0										
Erziehung und Unterricht	+ 1,8	+ 3,3	+ 1,4	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	- 0,0										
Männer	+ 1,8	+ 3,2	+ 1,2	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0										
Frauen	+ 1,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	- 0,0										
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5										
Männer	+ 2,0	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6										
Frauen	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,5										
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,9	(+ 3,5)	(+ 4,4)	(+ 1,9)	(+ 4,8)	(+ 2,7)	(- 1,3)	(- 0,1)	(+ 2,4)	(+ 1,6)										
Männer	+ 7,3	/	/	/	/	/	/	/	/	/										
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,8	+ 0,7										
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,9	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,5	- 0,9	+ 0,6										
Männer	+ 2,5	+ 3,1	+ 4,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	- 1,6	+ 0,7										
Frauen	+ 1,4	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,4	- 0,1	+ 0,3										
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste																				
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																				
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,0	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7	- 1,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7										
Männer	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,5	- 0,5	± 0,0	+ 0,4	- 1,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8										
Frauen	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	- 0,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7										
	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09										
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat													
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen																				
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,3	± 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,1										
Männer	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Frauen	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1										
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	± 0,0										
Männer	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,1										
Frauen	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,5	± 0,0										
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2										
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1										
Frauen	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1										

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,5	39,6	39,0	39,8	39,6	38,7	39,0	39,3	39,3
Männer	Std.	39,7	39,8	39,1	40,0	39,9	38,6	39,0	39,4	39,4
Frauen	Std.	39,1	39,2	39,0	39,3	39,2	38,9	38,9	39,0	39,1
Produzierendes Gewerbe	Std.	39,5	39,6	38,3	40,0	39,7	37,6	38,2	38,8	38,8
Männer	Std.	39,6	39,6	38,3	40,1	39,7	37,4	38,2	38,8	38,8
Frauen	Std.	39,2	39,4	38,3	39,5	39,3	38,1	38,0	38,5	38,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	38,6	39,0	38,2	39,2	39,2	38,4	38,5	38,7	37,2
Männer	Std.	38,8	39,2	38,3	39,4	39,3	38,5	38,6	38,8	37,2
Frauen	Std.	37,6	38,0	37,9	38,2	38,3	37,7	38,0	38,3	37,6
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	39,7	39,8	38,2	39,9	39,7	38,1	37,9	38,4	38,5
Männer	Std.	39,9	39,9	38,2	40,1	39,8	38,2	37,9	38,4	38,5
Frauen	Std.	39,3	39,4	38,2	39,5	39,4	38,0	37,8	38,3	38,6
Energieversorgung	Std.	38,2	38,3	38,4	38,5	38,3	38,2	38,3	38,5	38,5
Männer	Std.	38,3	38,4	38,4	38,5	38,4	38,3	38,3	38,6	38,6
Frauen	Std.	38,0	38,2	38,3	38,3	38,2	38,1	38,1	38,5	38,3
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	40,4	40,5	40,2	40,7	40,5	40,0	40,1	40,5	40,3
Männer	Std.	40,5	40,7	40,4	40,9	40,7	40,1	40,3	40,7	40,5
Frauen	Std.	39,7	39,8	39,6	40,0	39,8	39,5	39,6	39,6	39,7
Baugewerbe	Std.	39,0	39,1	38,2	40,2	39,5	35,0	38,6	39,7	39,3
Männer	Std.	39,0	39,1	38,1	40,3	39,5	34,8	38,6	39,7	39,3
Frauen	Std.	39,2	39,4	39,2	39,6	39,6	38,7	39,3	39,5	39,4
Dienstleistungsbereich	Std.	39,4	39,6	39,5	39,6	39,6	39,4	39,5	39,6	39,6
Männer	Std.	39,8	39,9	39,8	40,0	40,0	39,7	39,8	39,9	39,9
Frauen	Std.	39,0	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2
Handel ²⁾	Std.	39,5	39,7	39,5	39,8	39,8	39,4	39,5	39,7	39,6
Männer	Std.	39,7	40,0	39,8	40,1	40,0	39,6	39,7	39,9	39,9
Frauen	Std.	39,0	39,2	39,1	39,3	39,2	39,0	39,1	39,2	39,2
Verkehr und Lagerei	Std.	40,5	40,5	40,4	40,7	40,7	40,0	40,3	40,7	40,7
Männer	Std.	40,9	40,9	40,8	41,1	41,2	40,3	40,7	41,1	41,1
Frauen	Std.	38,9	39,0	39,0	39,1	39,1	38,9	38,9	39,1	39,1
Gastgewerbe	Std.	39,5	39,8	39,7	40,0	39,9	39,6	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	39,8	40,0	40,0	40,2	40,2	39,9	39,9	40,0	40,1
Frauen	Std.	39,4	39,6	39,6	39,9	39,7	39,4	39,7	39,7	39,6
Information und Kommunikation	Std.	38,8	39,2	39,1	39,4	39,4	39,0	38,9	39,2	39,4
Männer	Std.	38,8	39,2	39,1	39,5	39,4	39,0	38,9	39,3	39,5
Frauen	Std.	38,7	39,1	39,1	39,2	39,3	39,0	39,0	39,2	39,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	39,0	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	39,0	39,1	39,1	39,1	39,1	39,2	39,1	39,2	39,1
Frauen	Std.	39,0	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	37,9	37,9	37,8	37,9	38,0	37,7	37,7	37,9	37,9
Männer	Std.	38,2	38,1	37,9	38,1	38,2	37,8	37,7	38,1	38,0
Frauen	Std.	37,6	37,7	37,7	37,8	37,8	37,6	37,7	37,8	37,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	39,6	39,8	39,6	39,9	39,9	39,5	39,5	39,6	39,7
Männer	Std.	39,8	40,1	39,8	40,1	40,2	39,7	39,7	39,8	40,0
Frauen	Std.	39,3	39,3	39,2	39,4	39,4	39,2	39,1	39,3	39,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,9	39,0	38,8	39,1	39,1	38,6	38,7	38,8	39,0
Männer	Std.	39,1	39,2	38,9	39,2	39,3	38,8	38,8	38,9	39,1
Frauen	Std.	38,4	38,5	38,5	38,7	38,6	38,2	38,5	38,6	38,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0
Männer	Std.	38,8	38,8	38,9	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9
Frauen	Std.	37,5	37,5	37,6	37,5	37,5	37,5	37,6	37,6	37,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,6	39,7	39,7	39,8	39,7	39,7	39,6	39,8	39,8
Männer	Std.	39,9	40,0	40,0	40,1	40,0	39,9	39,9	40,0	40,0
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,7	39,6	39,6	39,5	39,7	39,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,4	39,4	39,4	39,3	39,2	39,2	39,2	39,5	39,6
Männer	Std.	39,2	39,1	39,1	39,1	38,9	38,9	38,8	39,4	39,5
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,7	39,6	39,7	39,6	39,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	39,0	39,2	39,2	39,4	39,2	39,1	39,2	39,4	39,3
Männer	Std.	39,4	39,5	39,4	39,8	39,4	39,4	39,2	39,6	39,4
Frauen	Std.	38,7	39,0	39,1	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2	39,3
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	13,67	14,14	14,66	14,15	14,33	14,57	14,63	14,65	14,78
Männer	EUR	13,87	14,31	14,83	14,29	14,49	14,76	14,80	14,80	14,96
Frauen	EUR	13,33	13,85	14,37	13,90	14,04	14,25	14,35	14,39	14,47
Produzierendes Gewerbe	EUR	12,86	13,26	13,59	13,25	13,42	13,53	13,56	13,52	13,73
Männer	EUR	13,30	13,74	14,10	13,72	13,91	14,06	14,07	14,01	14,26
Frauen	EUR	11,19	11,45	11,67	11,44	11,53	11,62	11,67	11,66	11,74
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	16,40	16,94	17,86	16,97	17,09	17,62	17,90	17,84	18,12
Männer	EUR	16,18	16,73	17,73	16,78	16,95	17,48	17,76	17,70	17,98
Frauen	EUR	17,82	18,39	18,90	18,37	18,17	18,68	18,91	18,89	19,12
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	12,78	13,12	13,30	13,08	13,22	13,21	13,31	13,27	13,40
Männer	EUR	13,53	13,89	14,08	13,85	14,01	13,97	14,09	14,05	14,20
Frauen	EUR	10,59	10,84	11,01	10,81	10,90	10,96	11,01	10,99	11,08

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich											
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09		
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr							
Verdienste und Arbeitskosten												
Neue Länder												
Bezahlte Wochenarbeitszeit												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,3	- 1,5	- 1,5	- 1,3	- 1,3	- 0,8	- 2,3	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0		
Männer	+ 0,3	- 1,8	- 2,0	- 2,0	- 1,5	- 1,3	- 3,3	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0		
Frauen	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3		
Produzierendes Gewerbe	+ 0,3	- 3,3	- 3,8	- 3,5	- 3,0	- 2,3	- 5,3	+ 1,6	+ 1,6	± 0,0		
Männer	± 0,0	- 3,3	- 4,1	- 3,8	- 3,2	- 2,3	- 5,8	+ 2,1	+ 1,6	± 0,0		
Frauen	+ 0,5	- 2,8	- 3,1	- 3,3	- 2,5	- 1,5	- 3,1	- 0,3	+ 1,3	+ 0,5		
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 1,0	- 2,1	- 0,5	- 1,5	- 1,3	- 5,1	- 2,0	+ 0,3	+ 0,5	- 3,9		
Männer	+ 1,0	- 2,3	- 0,8	- 1,5	- 1,5	- 5,3	- 2,0	+ 0,3	+ 0,5	- 4,1		
Frauen	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 1,8	- 1,6	+ 0,8	+ 0,8	- 1,8		
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,3	- 4,0	- 3,8	- 4,5	- 3,8	- 3,0	- 4,0	- 0,5	+ 1,3	+ 0,3		
Männer	± 0,0	- 4,3	- 3,8	- 5,0	- 4,2	- 3,3	- 4,0	- 0,8	+ 1,3	+ 0,3		
Frauen	+ 0,3	- 3,0	- 3,3	- 4,1	- 3,0	- 2,0	- 3,6	- 0,5	+ 1,3	+ 0,8		
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0		
Männer	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,8	± 0,0		
Frauen	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,5		
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,7	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 1,2	+ 0,3	+ 1,0	- 0,5		
Männer	+ 0,5	- 0,7	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 1,5	+ 0,5	+ 1,0	- 0,5		
Frauen	+ 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,5	- 1,0	- 0,3	- 0,8	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3		
Baugewerbe	+ 0,3	- 2,3	- 6,2	- 1,8	- 1,2	- 0,5	- 11,4	+ 10,3	+ 2,8	- 1,0		
Männer	+ 0,3	- 2,6	- 6,2	- 1,8	- 1,5	- 0,5	- 11,9	+ 10,9	+ 2,8	- 1,0		
Frauen	+ 0,5	- 0,5	- 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 2,3	+ 1,6	+ 0,5	- 0,3		
Dienstleistungsbereich	+ 0,5	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0		
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,8	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0		
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0		
Handel ²⁾	+ 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 1,0	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3		
Männer	+ 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 1,0	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0		
Frauen	+ 0,5	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0		
Verkehr und Lagerei	± 0,0	- 0,2	- 0,7	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 1,7	+ 0,8	+ 1,0	± 0,0		
Männer	± 0,0	- 0,2	- 0,7	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 2,2	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0		
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,5	± 0,0		
Gastgewerbe	+ 0,8	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,5	± 0,0	± 0,0		
Männer	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,7	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3		
Frauen	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,8	± 0,0	- 0,3		
Information und Kommunikation	+ 1,0	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 1,0	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5		
Männer	+ 1,0	- 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	- 1,0	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5		
Frauen	+ 1,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,5	± 0,0		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Männer	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	- 0,3		
Frauen	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Grundstücks- und Wohnungswesen	± 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 0,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,5	± 0,0		
Männer	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 1,0	± 0,0	- 0,5	- 1,0	- 0,3	+ 1,1	- 0,3		
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0		
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,5	- 1,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3		
Männer	+ 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 1,2	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5		
Frauen	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,5	± 0,0		
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,3	- 1,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5		
Männer	+ 0,3	- 0,8	- 1,0	- 1,0	- 0,8	- 0,5	- 1,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5		
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 1,0	+ 0,8	+ 0,3	± 0,0		
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Erziehung und Unterricht	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0		
Männer	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0		
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0		
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,5	± 0,0		
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0		
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,5	± 0,0		
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	± 0,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,5	+ 1,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,8	+ 0,3		
Männer	- 0,3	± 0,0	- 1,0	- 0,8	+ 0,8	+ 1,5	± 0,0	- 0,3	+ 1,5	+ 0,3		
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0		
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3		
Männer	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,8	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,5	+ 1,0	- 0,5		
Frauen	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3		
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen												
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen												
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9		
Männer	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 0,3	± 0,0	+ 1,1		
Frauen	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6		
Produzierendes Gewerbe	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,2	- 0,3	+ 1,6		
Männer	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	+ 1,8		
Frauen	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7		
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,4	+ 6,4	+ 5,1	+ 6,0	+ 3,1	+ 1,6	- 0,3	+ 1,6		
Männer	+ 3,4	+ 6,0	+ 5,2	+ 7,2	+ 5,5	+ 6,1	+ 3,1	+ 1,6	- 0,3	+ 1,6		
Frauen	+ 3,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,8	+ 5,2	+ 2,8	+ 1,2	- 0,1	+ 1,2		
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4	- 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,0		
Männer	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	- 0,3	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1		
Frauen	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,5	- 0,2	+ 0,8		

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	19,89	20,75	21,53	20,91	21,05	21,20	21,48	21,60	21,83
Männer	EUR	20,55	21,44	22,21	21,59	21,76	21,88	22,12	22,28	22,56
Frauen	EUR	18,36	19,07	19,80	19,24	19,28	19,49	19,83	19,89	20,00
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	12,59	13,00	13,38	12,93	13,10	13,29	13,46	13,34	13,44
Männer	EUR	12,48	12,85	13,19	12,77	12,94	13,10	13,27	13,15	13,27
Frauen	EUR	13,04	13,63	14,16	13,63	13,81	14,10	14,24	14,13	14,18
Baugewerbe	EUR	11,94	12,44	13,10	12,50	12,80	13,14	12,92	12,91	13,41
Männer	EUR	11,98	12,48	13,17	12,55	12,85	13,23	13,01	12,97	(13,49)
Frauen	EUR	11,50	11,84	12,09	11,77	12,11	12,13	11,94	12,08	12,25
Dienstleistungsbereich	EUR	14,17	14,70	15,32	14,74	14,91	15,20	15,29	15,35	15,43
Männer	EUR	14,38	14,85	15,50	14,83	15,04	15,38	15,46	15,53	15,61
Frauen	EUR	13,93	14,54	15,11	14,62	14,76	14,99	15,09	15,14	15,22
Handel ²⁾	EUR	12,05	12,32	12,53	12,31	12,47	12,50	12,50	12,51	12,60
Männer	EUR	12,72	12,96	13,15	12,94	13,11	13,12	13,12	13,13	13,24
Frauen	EUR	10,81	11,12	11,36	11,13	11,27	11,37	11,31	11,34	11,40
Verkehr und Lagerf.	EUR	11,97	12,31	12,58	12,26	12,44	12,64	12,64	12,51	12,53
Männer	EUR	11,56	11,92	12,16	11,88	12,05	12,24	12,22	12,09	12,11
Frauen	EUR	13,59	13,85	14,24	13,76	14,00	14,18	14,28	14,21	14,28
Gastgewerbe	EUR	8,52	8,60	8,69	8,50	8,59	8,75	8,64	8,58	8,79
Männer	EUR	9,35	9,40	9,50	9,30	9,34	9,53	9,48	9,47	9,54
Frauen	EUR	7,97	8,06	8,15	7,96	8,09	8,21	8,10	8,03	8,29
Information und Kommunikation	EUR	17,40	17,62	18,35	17,67	17,95	18,11	18,16	18,36	18,75
Männer	EUR	19,07	19,30	20,10	19,32	19,56	20,03	20,14	20,14	20,32
Frauen	EUR	14,71	14,91	15,44	14,97	15,30	15,20	15,11	15,38	(16,07)
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	17,89	18,57	18,99	18,56	18,72	18,94	18,94	18,96	19,12
Männer	EUR	20,15	20,93	21,40	20,84	21,09	21,37	21,32	21,35	21,53
Frauen	EUR	16,53	17,15	17,48	17,18	17,29	17,45	17,46	17,45	17,58
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	16,10	16,59	17,13	16,63	16,73	17,06	17,19	17,06	17,21
Männer	EUR	16,17	16,79	17,40	16,88	16,89	17,39	17,52	17,21	17,47
Frauen	EUR	16,02	16,39	16,88	16,39	16,56	16,76	16,89	16,91	16,97
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	16,40	16,81	17,10	16,83	16,84	16,97	16,90	17,33	17,20
Männer	EUR	18,43	18,70	(18,86)	18,75	18,61	18,74	(18,47)	19,25	(18,98)
Frauen	EUR	13,21	13,61	14,07	13,59	13,83	13,99	14,13	14,06	14,11
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	8,93	9,18	9,60	9,15	9,26	9,55	9,63	9,59	9,62
Männer	EUR	8,79	9,08	9,51	9,06	9,16	9,42	9,53	9,52	9,57
Frauen	EUR	9,33	9,47	9,82	9,44	9,58	9,91	9,87	9,79	9,73
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	15,36	16,09	16,91	16,39	16,47	16,69	16,81	17,05	17,09
Männer	EUR	15,63	16,22	17,02	16,46	16,58	16,78	16,88	17,19	17,24
Frauen	EUR	15,08	15,94	16,80	16,31	16,35	16,60	16,74	16,91	16,94
Erziehung und Unterricht	EUR	19,70	21,13	21,86	21,34	21,35	21,40	21,82	22,08	22,13
Männer	EUR	20,93	22,36	23,11	22,57	22,59	22,62	23,05	23,36	23,41
Frauen	EUR	18,99	20,42	21,14	20,64	20,63	20,70	21,11	21,35	21,39
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	15,59	16,15	16,66	16,14	16,37	16,49	16,66	16,71	16,76
Männer	EUR	15,08	20,34	21,14	20,29	20,78	20,91	21,06	21,20	21,38
Frauen	EUR	14,16	14,63	15,02	14,64	14,77	14,89	15,06	15,08	15,07
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	15,19	15,65	15,81	15,48	15,83	15,90	16,21	15,45	15,66
Männer	EUR	17,16	17,58	(17,58)	17,20	17,69	(17,78)	(18,24)	16,97	17,29
Frauen	EUR	12,88	13,38	13,73	13,44	13,58	13,68	13,80	13,69	13,75
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	11,10	11,30	11,67	11,27	11,39	11,52	11,72	11,66	11,79
Männer	EUR	12,82	12,95	13,29	12,87	13,15	13,23	13,34	13,19	13,42
Frauen	EUR	10,09	10,29	10,64	10,30	10,33	10,45	10,69	10,68	10,74
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	12,16	12,61	12,95	12,66	12,75	12,85	12,95	12,96	13,06
Männer	EUR	12,48	12,89	13,19	12,89	12,97	13,05	13,15	13,11	13,44
Frauen	EUR	12,11	12,57	12,92	12,63	12,72	12,82	12,92	12,94	13,00
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	100,9	104,5	107,6	105,0	106,0	106,6	107,3	107,8	108,5
Männer	1. Vj 2007=100	101,0	104,3	107,3	104,7	105,8	106,3	107,0	107,4	108,4
Frauen	1. Vj 2007=100	100,7	104,8	108,1	105,5	106,3	107,1	108,0	108,4	108,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	2 344	2 431	2 486	2 445	2 467	2 448	2 477	2 499	2 522
Männer	EUR	2 392	2 474	2 519	2 487	2 511	2 473	2 508	2 533	2 560
Frauen	EUR	2 263	2 357	2 432	2 372	2 391	2 407	2 424	2 440	2 456
Produzierendes Gewerbe	EUR	2 209	2 280	2 262	2 301	2 311	2 209	2 249	2 277	2 314
Männer	EUR	2 289	2 366	2 347	2 391	2 403	2 285	2 335	2 365	2 404
Frauen	EUR	1 908	1 959	1 944	1 963	1 970	1 925	1 928	1 949	1 973
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	2 751	2 874	2 968	2 893	2 911	2 940	2 997	3 002	2 931
Männer	EUR	2 726	2 850	2 948	2 871	2 896	2 923	2 980	2 983	2 906
Frauen	EUR	2 910	3 040	3 112	3 047	3 021	3 061	3 125	3 143	3 121
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	2 207	2 265	2 208	2 270	2 281	2 189	2 189	2 212	2 244
Männer	EUR	2 345	2 407	2 340	2 411	2 425	2 318	2 320	2 344	2 378
Frauen	EUR	1 809	1 855	1 826	1 858	1 865	1 810	1 808	1 830	1 857

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 4,3	+ 3,8	+ 4,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,1
Männer	+ 4,3	+ 3,6	+ 4,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,3
Frauen	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,6	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,6
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,3	- 0,9	+ 0,7
Männer	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,3	- 0,9	+ 0,9
Frauen	+ 4,5	+ 3,9	+ 5,1	+ 4,3	+ 3,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,0	- 0,8	+ 0,4
Baugewerbe	+ 4,2	+ 5,3	+ 7,3	+ 6,1	+ 3,3	+ 4,8	+ 2,7	- 1,7	- 0,1	+ 3,9
Männer	+ 4,2	+ 5,5	+ 7,6	+ 6,6	+ 3,3	(+ 5,0)	+ 3,0	- 1,7	- 0,3	(+ 4,0)
Frauen	+ 3,0	+ 2,1	+ 3,6	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,2	- 1,6	+ 1,2	+ 1,4
Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5
Männer	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,8	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Frauen	+ 4,4	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,6	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,5
Handel ²⁾	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,7
Männer	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,9	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5
Verkehr und Lagererei	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,6	± 0,0	- 1,0	+ 0,2
Männer	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,6	- 0,2	- 1,1	+ 0,2
Frauen	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,7	- 0,5	+ 0,5
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,0	± 0,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	- 1,3	- 0,7	+ 2,4
Männer	+ 0,5	+ 1,1	- 0,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	- 0,5	- 0,1	+ 0,7
Frauen	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,5	+ 1,5	- 1,3	- 0,9	+ 3,2
Information und Kommunikation	+ 1,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,1
Männer	+ 1,2	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9
Frauen	+ 1,4	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,7	(+ 5,0)	- 0,7	- 0,6	+ 1,8	(+ 4,5)
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 2,3	+ 3,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Männer	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 3,8	+ 1,9	+ 3,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,1	- 0,1	+ 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,0	+ 0,8	- 0,8	+ 0,9
Männer	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,4	+ 4,6	+ 2,0	+ 3,4	+ 3,0	+ 0,7	- 1,8	+ 1,5
Frauen	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,7	+ 3,0	+ 2,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5	- 0,8
Männer	+ 1,5	(+ 0,9)	± 0,0	(- 1,3)	+ 2,7	(+ 2,0)	+ 0,7	(- 1,4)	(+ 4,2)	(- 1,4)
Frauen	+ 3,0	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,0	- 0,5	+ 0,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 2,8	+ 4,6	+ 4,7	+ 4,9	+ 4,8	+ 3,9	+ 3,1	+ 0,8	- 0,4	+ 0,3
Männer	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,2	- 0,1	+ 0,5
Frauen	+ 1,5	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,9	+ 3,7	+ 1,6	+ 3,4	- 0,4	- 0,8	- 0,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,8	+ 5,1	+ 6,9	+ 5,9	+ 4,0	+ 3,8	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 3,8	+ 4,9	+ 6,1	+ 5,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3
Frauen	+ 5,7	+ 5,4	+ 7,9	+ 6,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	+ 7,3	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,2
Männer	+ 6,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,6	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,2
Frauen	+ 7,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,7	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	+ 1,0	+ 3,2	+ 2,0	- 0,2	- 1,1	+ 0,4	+ 1,9	- 4,7	+ 1,4
Männer	+ 2,4	(± 0,0)	(+ 2,8)	(+ 0,7)	- 1,3	- 2,3	(+ 0,5)	(+ 2,6)	- 7,0	+ 1,9
Frauen	+ 3,9	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,9	- 0,8	+ 0,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,8	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,7	- 0,5	+ 1,1
Männer	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,8	- 1,1	+ 1,7
Frauen	+ 2,0	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,0	+ 1,2	+ 2,3	- 0,1	+ 0,6
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8
Männer	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3	+ 2,5
Frauen	+ 3,8	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6
Männer	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9
Frauen	+ 4,1	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	- 0,8	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9
Männer	+ 3,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	- 1,5	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1
Frauen	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	+ 3,2	- 0,8	- 1,1	- 1,1	- 1,0	+ 0,1	- 4,4	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,6
Männer	+ 3,4	- 0,8	- 1,2	- 1,0	- 1,1	+ 0,0	- 4,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,6
Frauen	+ 2,7	- 0,8	- 0,8	- 1,7	- 0,7	+ 0,2	- 2,3	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,2	- 2,4
Männer	+ 4,5	+ 3,4	+ 4,3	+ 5,5	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,5	- 2,6
Frauen	+ 4,5	+ 2,4	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,6	- 0,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,6	- 2,5	- 2,5	- 3,4	- 2,6	- 1,6	- 4,0	± 0,0	+ 1,1	+ 1,4
Männer	+ 2,6	- 2,8	- 2,8	- 3,6	- 2,8	- 1,9	- 4,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,5
Frauen	+ 2,5	- 1,6	- 1,6	- 2,6	- 1,5	- 0,4	- 2,9	- 0,1	+ 1,2	+ 1,5

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 300	3 456	3 591	3 494	3 503	3 524	3 571	3 618	3 651
Männer	EUR	3 417	3 575	3 708	3 613	3 626	3 640	3 682	3 733	3 780
Frauen	EUR	3 028	3 166	3 294	3 205	3 199	3 230	3 286	3 328	3 331
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	2 209	2 289	2 339	2 287	2 309	2 309	2 347	2 345	2 355
Männer	EUR	2 199	2 272	2 315	2 268	2 289	2 281	2 322	2 324	2 333
Frauen	EUR	2 248	2 359	2 437	2 366	2 390	2 423	2 450	2 429	2 446
Baugewerbe	EUR	2 024	2 112	2 174	2 185	2 197	2 002	2 170	2 224	(2 289)
Männer	EUR	2 029	2 119	2 183	2 197	2 205	1 998	2 181	2 235	(2 303)
Frauen	EUR	1 959	2 030	2 061	2 024	2 083	2 040	2 040	2 073	2 096
Dienstleistungsbereich	EUR	2 429	2 527	2 629	2 537	2 566	2 601	2 621	2 639	2 654
Männer	EUR	2 488	2 575	2 681	2 578	2 614	2 651	2 671	2 693	2 710
Frauen	EUR	2 362	2 472	2 570	2 490	2 512	2 544	2 565	2 578	2 591
Handel ²⁾	EUR	2 066	2 124	2 152	2 129	2 155	2 138	2 146	2 156	2 170
Männer	EUR	2 194	2 250	2 273	2 254	2 282	2 254	2 266	2 277	2 294
Frauen	EUR	1 833	1 893	1 931	1 899	1 921	1 927	1 923	1 933	1 940
Verkehr und Lagererf.	EUR	2 105	2 168	2 209	2 167	2 202	2 197	2 214	2 212	2 214
Männer	EUR	2 054	2 121	2 156	2 123	2 156	2 143	2 161	2 159	2 161
Frauen	EUR	2 295	2 348	2 413	2 335	2 380	2 398	2 416	2 416	2 423
Gastgewerbe	EUR	1 465	1 486	1 500	1 478	1 488	1 505	1 493	1 486	1 519
Männer	EUR	1 616	1 633	1 651	1 623	1 630	1 653	1 645	1 645	1 661
Frauen	EUR	1 365	1 388	1 403	1 382	1 394	1 405	1 396	1 387	1 426
Information und Kommunikation	EUR	2 932	3 002	3 119	3 025	3 071	3 067	3 070	3 131	3 207
Männer	EUR	3 218	3 290	3 419	3 318	3 351	3 370	3 383	3 438	3 484
Frauen	EUR	2 473	2 536	2 622	2 549	2 610	2 576	2 559	2 619	(2 736)
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 034	3 158	3 234	3 157	3 183	3 228	3 224	3 229	3 256
Männer	EUR	3 418	3 557	3 639	3 544	3 578	3 640	3 623	3 633	3 661
Frauen	EUR	2 802	2 918	2 980	2 924	2 945	2 976	2 974	2 974	2 996
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	2 650	2 733	2 815	2 743	2 760	2 796	2 817	2 812	2 834
Männer	EUR	2 682	2 782	2 865	2 793	2 803	2 856	2 873	2 846	2 885
Frauen	EUR	2 617	2 685	2 769	2 693	2 716	2 741	2 767	2 781	2 787
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	2 820	2 906	2 942	2 913	2 920	2 912	2 900	2 985	2 969
Männer	EUR	3 184	3 255	3 262	3 267	3 253	3 233	(3 187)	3 332	3 300
Frauen	EUR	2 253	2 324	2 396	2 328	2 365	2 379	2 401	2 400	2 407
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 509	1 557	1 617	1 554	1 576	1 603	1 620	1 617	1 628
Männer	EUR	1 493	1 547	1 607	1 542	1 564	1 587	1 608	1 607	1 625
Frauen	EUR	1 555	1 584	1 643	1 587	1 608	1 646	1 651	1 643	1 634
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 658	2 783	2 926	2 836	2 849	2 888	2 909	2 951	2 958
Männer	EUR	2 726	2 829	2 969	2 871	2 891	2 927	2 943	2 998	3 007
Frauen	EUR	2 588	2 736	2 883	2 799	2 805	2 848	2 873	2 902	2 907
Erziehung und Unterricht	EUR	3 253	3 489	3 611	3 525	3 525	3 534	3 605	3 648	3 656
Männer	EUR	3 533	3 773	3 901	3 809	3 813	3 817	3 891	3 944	3 953
Frauen	EUR	3 098	3 331	3 450	3 367	3 366	3 376	3 445	3 484	3 492
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 683	2 785	2 874	2 790	2 824	2 843	2 870	2 889	2 896
Männer	EUR	3 395	3 535	3 673	3 534	3 613	3 630	3 653	3 688	3 719
Frauen	EUR	2 429	2 516	2 586	2 523	2 541	2 559	2 588	2 600	2 598
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 598	2 676	2 704	2 646	2 700	2 710	(2 761)	2 652	2 691
Männer	EUR	2 923	2 987	(2 988)	2 925	2 988	(3 002)	(3 074)	2 906	2 966
Frauen	EUR	2 214	2 305	2 366	2 312	2 343	2 355	2 383	2 356	2 369
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	1 881	1 924	1 990	1 929	1 939	1 957	1 993	1 994	2 014
Männer	EUR	2 196	2 226	2 276	2 229	2 254	2 266	2 274	2 266	2 300
Frauen	EUR	1 699	1 743	1 809	1 751	1 751	1 766	1 816	1 821	1 832
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,3	105,2	106,9	106,1	106,8	105,1	106,4	107,6	108,4
Männer	1. Vj 2007=100	101,6	105,2	106,4	106,2	106,9	104,2	105,8	107,2	108,2
Frauen	1. Vj 2007=100	100,7	105,1	107,8	106,0	106,6	106,7	107,5	108,3	108,8
		2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Männer	2005=100	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3
Frauen	2005=100	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,2
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	101,9	107,2	110,3	107,6	107,8	109,3	110,2	110,8	110,9
Männer	2005=100	102,3	107,2	110,3	107,7	107,9	109,2	110,1	110,9	111,1
Frauen	2005=100	101,4	107,2	110,4	107,6	107,6	109,6	110,4	110,7	110,8
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,1	107,4	110,6	107,9	108,0	109,6	110,5	111,1	111,2
Männer	2005=100	102,5	107,5	110,7	108,1	108,3	109,5	110,5	111,3	111,4
Frauen	2005=100	101,5	107,4	110,6	107,8	107,9	109,9	110,6	111,0	111,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 4,7	+ 3,9	+ 4,8	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,9
Männer	+ 4,6	+ 3,7	+ 4,7	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,2	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3
Frauen	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,1
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0	± 0,0	+ 1,6	- 0,1	+ 0,4
Männer	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,9	- 0,3	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 4,9	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,1	- 0,9	+ 0,7
Baugewerbe	+ 4,3	+ 2,9	+ 1,0	+ 4,4	+ 1,8	(+ 4,2)	- 8,9	+ 8,4	+ 2,5	(+ 2,9)
Männer	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,8	+ 4,7	+ 1,7	(+ 4,4)	- 9,4	+ 9,2	+ 2,5	(+ 3,0)
Frauen	+ 3,6	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,9	+ 2,4	+ 0,6	- 2,1	± 0,0	+ 1,6	+ 1,1
Dienstleistungsbereich	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6
Männer	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 4,7	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5
Handel ²⁾	+ 2,8	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6
Männer	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	- 1,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7
Frauen	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Verkehr und Lagerei	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1
Männer	+ 3,3	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,6	+ 3,5	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3
Gastgewerbe	+ 1,4	+ 0,9	± 0,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,1	- 0,8	- 0,5	+ 2,2
Männer	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	- 0,5	± 0,0	+ 1,0
Frauen	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,3	+ 0,8	- 0,6	- 0,6	+ 2,8
Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,4	- 0,1	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,4
Männer	+ 2,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,3
Frauen	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,7	(+ 4,8)	- 1,3	- 0,7	+ 2,3	(+ 4,5)
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 4,1	+ 2,4	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,8
Männer	+ 4,1	+ 2,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,7	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8
Frauen	+ 4,1	+ 2,1	+ 3,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,3	+ 0,8	- 0,2	+ 0,8
Männer	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,6	- 0,9	+ 1,4
Frauen	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,7	- 0,3	- 0,4	+ 2,9	- 0,5
Männer	+ 2,2	+ 0,2	- 0,8	(- 1,7)	+ 2,0	+ 1,4	- 0,6	(- 1,4)	(+ 4,5)	- 1,0
Frauen	+ 3,2	+ 3,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,9	- 0,0	+ 0,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,1	- 0,2	+ 0,7
Männer	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,9	+ 1,5	+ 1,3	- 0,1	+ 1,1
Frauen	+ 1,9	+ 3,7	+ 4,7	+ 5,2	+ 3,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,7	+ 5,1	+ 6,9	+ 5,9	+ 4,1	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 3,8	+ 4,9	+ 6,1	+ 5,3	+ 4,4	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,3
Frauen	+ 5,7	+ 5,4	+ 7,8	+ 6,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	+ 7,3	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,2
Männer	+ 6,8	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,7	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,2
Frauen	+ 7,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,7	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,8	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2
Männer	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,4	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8
Frauen	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,2	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	- 0,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	+ 1,0	+ 2,7	(+ 1,6)	+ 0,2	- 0,3	+ 0,4	(+ 1,9)	(- 3,9)	+ 1,5
Männer	+ 2,2	(+ 0,0)	(+ 1,6)	(- 0,2)	- 0,6	- 0,7	(+ 0,5)	(+ 2,4)	(- 5,5)	+ 2,1
Frauen	+ 4,1	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,2	- 1,1	+ 0,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,3	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,9	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,0
Männer	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,4	- 0,4	+ 1,5
Frauen	+ 2,6	+ 3,8	+ 2,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,6
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	- 1,6	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,7
Männer	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	- 2,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,9
Frauen	+ 4,4	+ 2,6	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5
	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 5,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1
Männer	+ 4,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2
Frauen	+ 5,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,0	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 5,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1
Männer	+ 4,9	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1
Frauen	+ 5,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	1 017 532	1 055 822	1 126 650	261 315	278 987	283 319	.	.	.
Bund	Mill. EUR	292 798	316 581	346 463	80 417	80 235	85 287	84 411	87 436	89 381
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	19 373	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 374	22 414	19 832	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703	7 145
Sozialversicherung	Mill. EUR	467 083	480 118	505 579	118 854	121 777	122 284	125 737	127 127	130 304
Länder	Mill. EUR	265 532	277 674	298 839	66 417	76 736	79 189	68 402	72 456	78 428
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	161 538	167 197	177 194	41 107	48 896	39 257	.	.	.
Zweckverbände	Mill. EUR	4 600	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 300	48 040	50 696	11 751	12 927	12 591	.	.	.
Bayern	Mill. EUR	53 790	59 770	68 198	13 574	18 889	21 627	.	.	.
Brandenburg	Mill. EUR	12 339	12 305	12 616	2 841	3 659	2 933	.	.	.
Hessen	Mill. EUR	31 016	31 919	32 382	7 619	8 831	7 567	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 149	8 230	8 258	1 851	2 492	1 974	.	.	.
Niedersachsen	Mill. EUR	32 672	33 522	35 522	8 282	9 417	7 927	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	80 208	81 214	89 863	19 947	22 713	21 577	.	.	.
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 736	18 438	18 420	4 355	5 218	4 897	.	.	.
Saarland	Mill. EUR	4 549	4 641	4 886	1 705	1 230	1 391	.	.	.
Sachsen	Mill. EUR	19 222	19 393	20 854	4 635	6 336	4 134	.	.	.
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	11 734	11 745	12 062	2 694	3 355	2 972	.	.	.
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 879	12 719	13 009	3 022	3 507	3 277	.	.	.
Thüringen	Mill. EUR	10 696	10 896	11 054	2 636	3 195	2 623	.	.	.
Berlin	Mill. EUR	21 034	20 993	21 244	5 120	5 383	5 348	5 287	5 147	5 464
Bremen	Mill. EUR	4 063	4 227	4 432	970	1 099	1 123	1 075	1 012	1 196
Hamburg	Mill. EUR	10 388	11 338	10 570	2 929	2 882	2 791	2 500	2 690	2 589
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	1 026 688	1 050 689	1 021 107	253 614	290 470	245 420	.	.	.
Bund	Mill. EUR	278 067	298 895	290 537	69 336	85 227	67 891	73 063	69 661	79 975
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	17 522	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 374	22 414	19 832	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703	7 145
Sozialversicherung	Mill. EUR	476 954	483 978	490 940	118 494	130 588	118 061	120 777	119 792	132 310
Länder	Mill. EUR	273 122	278 669	271 031	67 433	72 306	65 905	66 631	63 644	74 890
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	169 713	174 895	170 024	43 832	51 007	36 263	.	.	.
Zweckverbände	Mill. EUR	4 703	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	50 150	51 264	46 711	12 594	13 723	11 300	.	.	.
Bayern	Mill. EUR	59 287	61 547	59 952	14 779	17 454	13 491	.	.	.
Brandenburg	Mill. EUR	12 951	12 981	12 329	3 263	3 570	2 766	.	.	.
Hessen	Mill. EUR	31 494	31 790	29 018	7 297	8 669	6 910	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 631	8 792	8 767	2 210	2 421	2 003	.	.	.
Niedersachsen	Mill. EUR	32 856	33 972	33 370	8 605	9 778	7 848	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	78 639	82 052	82 834	20 128	22 961	18 279	.	.	.
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 243	17 229	16 115	4 111	4 578	3 844	.	.	.
Saarland	Mill. EUR	4 131	4 145	4 006	1 099	1 024	873	.	.	.
Sachsen	Mill. EUR	21 594	21 546	21 330	5 397	5 685	4 876	.	.	.
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	12 162	12 152	11 924	3 027	3 312	2 763	.	.	.
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 574	12 056	11 608	3 201	3 367	2 640	.	.	.
Thüringen	Mill. EUR	11 164	11 532	10 828	2 865	2 952	2 611	.	.	.
Berlin	Mill. EUR	25 768	22 062	19 968	5 373	5 628	5 025	4 528	5 152	5 263
Bremen	Mill. EUR	3 346	3 783	3 538	882	1 033	887	860	861	929
Hamburg	Mill. EUR	10 652	11 179	9 655	2 829	2 672	2 354	2 533	2 168	2 601

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. Ab 2008 vierteljährliche Kassenergebnisse einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung. 2008 revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände sind ab 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 3,8	+ 6,7	+ 5,8	.	.	.	+ 1,6	.	.	.
Bund	+ 8,1	+ 9,4	+ 1,4	+ 17,5	+ 8,7	+ 11,4	+ 6,3	- 1,0	+ 3,6	+ 2,2
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 4,9	- 11,5	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 13,0	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5	+ 93,0
Sozialversicherung	+ 2,8	+ 5,3	+ 3,8	+ 5,6	+ 7,0	+ 7,0	+ 0,4	+ 2,8	+ 1,1	+ 2,5
Länder	+ 4,6	+ 7,6	+ 11,9	+ 6,3	+ 9,1	+ 2,2	+ 3,2	- 13,6	+ 5,9	+ 8,2
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 3,5	+ 6,0	+ 4,8	.	.	.	- 19,7	.	.	.
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	+ 3,8	+ 5,5	+ 2,2	.	.	.	- 2,6	.	.	.
Bayern	+ 11,1	+ 14,1	+ 53,6	.	.	.	+ 14,5	.	.	.
Brandenburg	- 0,3	+ 2,5	+ 2,2	.	.	.	- 19,8	.	.	.
Hessen	+ 2,9	+ 1,5	- 3,7	.	.	.	- 14,3	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	+ 1,0	+ 0,3	- 1,6	.	.	.	- 20,8	.	.	.
Niedersachsen	+ 2,6	+ 6,0	+ 3,2	.	.	.	- 15,8	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	+ 1,3	+ 10,6	+ 10,6	.	.	.	- 5,0	.	.	.
Rheinland-Pfalz	+ 10,2	- 0,1	+ 2,1	.	.	.	- 6,2	.	.	.
Saarland	+ 2,0	+ 5,3	+ 18,3	.	.	.	+ 13,1	.	.	.
Sachsen	+ 0,9	+ 7,5	- 1,2	.	.	.	- 34,8	.	.	.
Sachsen-Anhalt	+ 0,1	+ 2,7	+ 1,0	.	.	.	- 11,4	.	.	.
Schleswig-Holstein	+ 7,1	+ 2,3	+ 6,2	.	.	.	- 6,6	.	.	.
Thüringen	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,3	.	.	.	- 17,9	.	.	.
Berlin	- 0,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,5	- 0,7	- 1,1	- 2,6	+ 6,2
Bremen	+ 4,0	+ 4,8	+ 1,2	+ 2,7	+ 4,3	+ 8,8	+ 2,2	- 4,3	- 5,9	+ 18,2
Hamburg	+ 9,1	- 6,8	- 3,1	- 5,6	- 8,2	- 10,2	- 3,2	- 10,4	+ 7,6	- 3,8
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 2,3	- 2,8	+ 0,2	.	.	.	- 15,5	.	.	.
Bund	+ 7,5	- 2,8	- 0,0	- 4,4	+ 0,5	- 6,2	- 20,3	+ 7,6	- 4,7	+ 14,8
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 4,9	- 11,5	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 13,0	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5	+ 93,0
Sozialversicherung	+ 1,5	+ 1,4	+ 3,5	- 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,6	+ 2,3	- 0,8	+ 10,4
Länder	+ 2,0	- 2,7	- 3,2	- 6,0	- 5,6	+ 3,6	- 8,9	+ 1,1	- 4,5	+ 17,7
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 3,1	- 2,8	- 2,8	.	.	.	- 28,9	.	.	.
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	+ 2,2	- 8,9	- 4,2	.	.	.	- 17,7	.	.	.
Bayern	+ 3,8	- 2,6	- 1,8	.	.	.	- 22,7	.	.	.
Brandenburg	+ 0,2	- 5,0	- 10,1	.	.	.	- 22,5	.	.	.
Hessen	+ 0,9	- 8,7	- 6,4	.	.	.	- 20,3	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	+ 1,9	- 0,3	- 0,7	.	.	.	- 17,3	.	.	.
Niedersachsen	+ 3,4	- 1,8	+ 9,3	.	.	.	- 19,7	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,9	.	.	.	- 20,4	.	.	.
Rheinland-Pfalz	+ 6,1	- 6,5	- 5,8	.	.	.	- 16,0	.	.	.
Saarland	+ 0,3	- 3,4	- 9,9	.	.	.	- 14,7	.	.	.
Sachsen	- 0,2	- 1,0	- 5,4	.	.	.	- 14,2	.	.	.
Sachsen-Anhalt	- 0,1	- 1,9	+ 0,5	.	.	.	- 16,6	.	.	.
Schleswig-Holstein	+ 4,2	- 3,7	+ 3,5	.	.	.	- 21,6	.	.	.
Thüringen	+ 3,3	- 6,1	- 12,9	.	.	.	- 11,6	.	.	.
Berlin	- 14,4	- 9,5	- 19,6	- 5,9	- 4,1	- 6,5	- 10,7	- 9,9	+ 13,8	+ 2,2
Bremen	+ 13,1	- 6,5	- 4,7	- 8,1	- 2,4	- 10,1	- 14,1	- 3,0	+ 0,1	+ 7,9
Hamburg	+ 4,9	- 13,6	- 5,2	- 20,7	- 23,4	- 2,7	- 11,9	+ 7,6	- 14,4	+ 20,0

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. Ab 2008 vierteljährliche Kassenergebnisse einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung. 2008 revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände sind ab 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	8 954	- 5 155	- 105 528	- 7 728	11 475	- 37 904	.	.	.
Bund	Mill. EUR	- 14 690	- 17 647	- 55 876	- 11 079	4 998	- 17 393	- 11 321	- 17 765	- 9 397
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 1 851	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	9 586	3 752	- 14 679	- 389	8 762	- 4 235	- 4 939	- 7 334	1 956
Länder	Mill. EUR	7 631	1 029	- 27 797	1 014	- 4 406	- 13 282	- 1 773	- 8 797	- 3 541
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	8 175	7 710	- 7 176	2 726	2 121	- 2 994	.	.	.
Zweckverbände	Mill. EUR	103	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	3 854	3 235	- 3 975	845	795	- 1 279	.	.	.
Bayern	Mill. EUR	5 517	1 785	- 8 246	1 207	- 1 425	- 8 138	.	.	.
Brandenburg	Mill. EUR	627	676	- 288	423	- 90	- 166	.	.	.
Hessen	Mill. EUR	456	- 128	- 3 377	- 333	- 147	- 666	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	482	562	509	359	- 72	29	.	.	.
Niedersachsen	Mill. EUR	179	449	- 2 152	326	357	- 79	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 1 569	836	- 7 027	181	248	- 3 297	.	.	.
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 467	- 1 209	- 2 305	- 235	- 664	- 1 052	.	.	.
Saarland	Mill. EUR	- 422	- 475	- 880	- 585	- 205	- 521	.	.	.
Sachsen	Mill. EUR	2 373	2 152	476	763	- 650	740	.	.	.
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	429	407	- 137	334	- 43	- 209	.	.	.
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 304	- 663	- 1 401	180	- 140	- 637	.	.	.
Thüringen	Mill. EUR	468	635	- 226	229	- 243	- 13	.	.	.
Berlin	Mill. EUR	4 734	1 070	- 1 274	252	245	- 323	- 758	6	- 200
Bremen	Mill. EUR	- 718	- 446	- 900	- 117	- 32	- 236	- 216	- 160	- 262
Hamburg	Mill. EUR	272	- 151	- 905	- 97	- 207	- 435	35	- 520	15
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	14 946	10 683	83 739	3 634	26 250	7 776	.	.	.
Bund	Mill. EUR	14 336	19 734	66 878	6 591	18 214	14 913	49 143	- 5 521	8 343
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 276	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	3 705	- 5 975	17 745	- 2 161	8 533	- 6 302	7 914	4 248	11 883
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	- 2 776	- 3 077	- 884	- 797	- 497	- 835	.	.	.
Zweckverbände	Mill. EUR	- 44	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	560	- 471	- 173	- 1 612	365	1 190	.	.	.
Bayern	Mill. EUR	- 945	- 1 654	5 394	- 573	556	2 409	.	.	.
Brandenburg	Mill. EUR	4	- 930	- 665	- 134	- 570	- 470	.	.	.
Hessen	Mill. EUR	641	- 1 102	772	- 3	1 135	- 1 761	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 311	- 842	- 733	- 397	157	- 877	.	.	.
Niedersachsen	Mill. EUR	599	- 218	832	770	995	- 1 524	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	1 143	- 1 987	3 777	253	1 517	- 1 895	.	.	.
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	593	- 6	763	- 61	942	- 223	.	.	.
Saarland	Mill. EUR	368	155	803	62	86	35	.	.	.
Sachsen	Mill. EUR	- 308	- 355	- 718	- 514	2 470	- 2 935	.	.	.
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	- 140	- 158	- 105	- 253	- 1 159	711	.	.	.
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	498	97	624	- 662	679	284	.	.	.
Thüringen	Mill. EUR	- 114	- 529	- 129	- 15	- 2	- 277	.	.	.
Berlin	Mill. EUR	- 2 477	- 684	2 833	268	608	19	2 654	- 262	422
Bremen	Mill. EUR	774	370	815	84	231	- 850	950	199	515
Hamburg	Mill. EUR	- 1	- 739	- 5	- 171	26	- 973	42	375	551

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. Ab 2008 vierteljährliche Kassenergebnisse einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung. 2008 revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände sind ab 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppelischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land und Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in Mill. EUR

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	- 14 109	- 100 373	- 15 934	.	.	.	- 49 379	.	.	.
Bund	- 2 957	- 38 229	- 2 001	- 15 147	- 6 686	- 14 395	- 22 391	+ 6 072	- 6 444	+ 8 368
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	- 5 834	- 18 431	- 486	- 6 642	- 6 945	- 6 806	- 12 997	- 704	- 2 395	+ 9 290
Länder	- 6 602	- 28 826	- 10 583	- 8 298	- 9 811	+ 865	- 8 876	+ 11 509	- 7 024	+ 5 256
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 465	- 14 886	- 2 864	.	.	.	- 5 115	.	.	.
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 619	- 7 210	- 770	.	.	.	- 2 074	.	.	.
Bayern	- 3 732	- 10 031	- 7 796	.	.	.	- 6 713	.	.	.
Brandenburg	+ 49	- 964	- 374	.	.	.	- 76	.	.	.
Hessen	- 584	- 3 249	- 186	.	.	.	- 519	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	+ 80	- 53	+ 16	.	.	.	+ 101	.	.	.
Niedersachsen	+ 270	- 2 601	+ 425	.	.	.	- 436	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	+ 2 405	- 7 863	- 1 914	.	.	.	- 3 545	.	.	.
Rheinland-Pfalz	- 742	- 1 096	- 346	.	.	.	- 388	.	.	.
Saarland	- 53	- 405	- 320	.	.	.	- 316	.	.	.
Sachsen	- 221	- 1 676	- 227	.	.	.	+ 1 390	.	.	.
Sachsen-Anhalt	- 22	- 544	- 16	.	.	.	- 166	.	.	.
Schleswig-Holstein	- 359	- 738	- 101	.	.	.	- 497	.	.	.
Thüringen	+ 167	- 861	- 447	.	.	.	+ 230	.	.	.
Berlin	- 3 664	- 2 344	- 1 293	- 361	- 246	- 445	- 568	- 435	+ 764	- 206
Bremen	+ 272	- 454	- 57	- 97	- 43	- 230	- 204	+ 20	+ 56	- 102
Hamburg	- 423	- 754	- 39	- 514	- 423	+ 222	- 228	+ 470	- 555	+ 535
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	- 4 263	+ 73 056	+ 35 221	.	.	.	- 18 474	.	.	.
Bund	+ 5 398	+ 47 144	+ 26 723	+ 42 403	- 12 112	- 9 871	- 3 301	+ 34 230	- 54 664	+ 13 864
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 9 680	+ 23 720	+ 8 258	+ 5 701	+ 6 409	+ 3 350	- 14 835	+ 14 216	- 3 666	+ 7 635
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 301	+ 2 193	+ 238	.	.	.	- 338	.	.	.
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 1 031	+ 298	+ 2 536	.	.	.	+ 825	.	.	.
Bayern	- 709	+ 7 048	+ 3 553	.	.	.	+ 1 853	.	.	.
Brandenburg	- 934	+ 265	+ 186	.	.	.	+ 100	.	.	.
Hessen	- 1 743	+ 1 874	+ 262	.	.	.	- 2 896	.	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	- 531	+ 109	- 236	.	.	.	- 1 034	.	.	.
Niedersachsen	- 817	+ 1 050	- 367	.	.	.	- 2 519	.	.	.
Nordrhein-Westfalen	- 3 130	+ 5 764	+ 1 314	.	.	.	- 3 412	.	.	.
Rheinland-Pfalz	- 599	+ 769	+ 172	.	.	.	- 1 165	.	.	.
Saarland	- 213	+ 648	+ 122	.	.	.	- 51	.	.	.
Sachsen	- 47	- 363	- 843	.	.	.	- 5 405	.	.	.
Sachsen-Anhalt	- 18	+ 53	+ 439	.	.	.	+ 1 870	.	.	.
Schleswig-Holstein	- 401	+ 527	+ 693	.	.	.	- 395	.	.	.
Thüringen	- 415	+ 400	+ 116	.	.	.	- 275	.	.	.
Berlin	+ 1 793	+ 3 517	+ 1 871	+ 2 363	- 530	- 186	- 589	+ 2 635	- 2 916	+ 684
Bremen	- 404	+ 445	- 984	+ 1 027	+ 115	+ 284	- 1 081	+ 1 800	- 751	+ 316
Hamburg	- 738	+ 734	- 337	± 0	+ 546	+ 525	- 999	+ 1 015	+ 333	+ 176

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Schuldenstand²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	1 497 111	1 502 196	1 517 593	1 498 121	1 515 043	1 544 320	1 601 972	1 601 364	1 632 037
Bund	Mill. EUR	932 110	937 645	956 869	946 793	956 866	979 303	1 028 528	1 028 603	1 033 262
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	480 475	482 752	481 717	475 179	481 717	489 599	498 649	498 226	523 721
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	84 526	81 799	79 007	76 150	76 461	75 366	74 795	74 535	75 054
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3/4)}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 109	48 270	47 737	46 938	47 346	48 446	47 390	46 928	61 807
Bayern	Mill. EUR	38 310	37 418	35 821	34 544	35 072	37 550	38 700	39 364	40 463
Brandenburg	Mill. EUR	18 782	18 919	18 740	19 304	18 736	19 152	18 319	18 317	18 946
Hessen ³⁾	Mill. EUR	37 824	38 248	38 506	36 714	37 886	37 279	40 612	40 102	40 812
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	12 559	11 829	11 532	11 371	11 506	11 226	11 170	11 338	11 409
Niedersachsen	Mill. EUR	56 404	56 925	57 512	56 339	57 333	57 805	57 447	57 809	58 777
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	136 792	137 402	136 911	134 716	136 857	139 688	141 930	140 554	144 570
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 159	31 717	31 921	30 948	31 796	31 450	31 786	31 921	33 256
Saarland	Mill. EUR	9 696	10 099	10 526	10 369	10 454	10 813	11 170	11 264	11 592
Sachsen	Mill. EUR	16 100	15 334	13 578	13 176	13 261	12 724	12 784	12 408	10 295
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	22 487	23 117	22 706	23 859	22 700	23 430	23 112	22 803	22 594
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 262	24 390	24 601	23 931	24 609	26 010	25 783	26 158	27 572
Thüringen	Mill. EUR	18 534	18 316	17 777	17 771	17 763	17 874	17 624	17 872	17 972
Berlin	Mill. EUR	58 995	56 645	55 961	55 353	55 961	55 980	58 661	58 399	58 821
Bremen	Mill. EUR	13 384	14 305	15 277	14 641	15 277	14 586	15 515	15 709	16 011
Hamburg	Mill. EUR	21 604	21 619	21 618	21 356	21 618	20 954	21 440	21 815	23 879
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	EUR je Einw.	18 175	18 261	18 479	18 212	18 448	18 804	19 506	19 499	19 936
Bund	EUR je Einw.	11 316	11 398	11 651	11 510	11 651	11 924	12 524	12 525	12 622
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 833	5 869	5 866	5 776	5 866	5 962	6 072	6 067	6 398
Gemeinden/Gemeindeverbände										
Zweckverbände ³⁾	EUR je Einw.	1 104	1 070	1 036	996	1 002	988	981	977	988
in den Ländern ^{3/4)}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 479	4 491	4 439	4 367	4 403	4 505	4 407	4 364	5 751
Bayern	EUR je Einw.	3 070	2 993	2 862	2 763	2 801	2 999	3 091	3 144	3 238
Brandenburg	EUR je Einw.	7 357	7 443	7 408	7 594	7 407	7 571	7 242	7 241	7 531
Hessen ³⁾	EUR je Einw.	6 224	6 301	6 344	6 048	6 242	6 142	6 691	6 607	6 735
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 383	7 011	6 893	6 740	6 878	6 710	6 677	6 777	6 886
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 053	7 127	7 218	7 054	7 195	7 254	7 209	7 255	7 398
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 583	7 629	7 619	7 480	7 617	7 774	7 899	7 822	8 080
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 686	7 833	7 904	7 643	7 873	7 787	7 870	7 903	8 275
Saarland	EUR je Einw.	9 262	9 714	10 182	9 974	10 113	10 460	10 805	10 896	11 304
Sachsen	EUR je Einw.	3 778	3 622	3 229	3 112	3 153	3 026	3 040	2 951	2 464
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 154	9 519	9 467	9 824	9 465	9 769	9 637	9 508	9 543
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 568	8 604	8 677	8 442	8 680	9 174	9 094	9 226	9 742
Thüringen	EUR je Einw.	7 978	7 961	7 803	7 725	7 797	7 846	7 736	7 845	7 963
Berlin	EUR je Einw.	17 354	16 634	16 340	16 255	16 340	16 345	17 128	17 052	17 141
Bremen	EUR je Einw.	20 149	21 577	23 084	22 085	23 085	22 041	23 444	23 737	24 256
Hamburg	EUR je Einw.	12 367	12 282	12 223	12 132	12 223	11 847	12 122	12 334	13 429

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Schuldenstand²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 0,3	+ 1,0	+ 3,8	+ 7,2	+ 6,9	+ 7,7	+ 1,9	+ 3,7	- 0,0	+ 1,9
Bund	+ 0,6	+ 2,1	+ 4,7	+ 9,6	+ 8,6	+ 8,0	+ 2,3	+ 5,0	+ 0,0	+ 0,5
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 0,5	- 0,2	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,9	+ 8,7	+ 1,6	+ 1,8	- 0,1	+ 5,1
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 3,2	- 3,4	- 3,6	- 3,4	- 2,1	- 1,8	- 1,4	- 0,8	- 0,3	+ 0,7
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	+ 0,3	- 1,1	+ 4,3	- 2,4	- 0,0	+ 30,5	+ 2,3	- 2,2	- 1,0	+ 31,7
Bayern	- 2,3	- 4,3	+ 5,4	+ 10,2	+ 14,0	+ 15,4	+ 7,1	+ 3,1	+ 1,7	+ 2,8
Brandenburg	+ 0,7	- 0,9	+ 0,9	- 5,6	- 5,1	+ 1,1	+ 2,2	- 4,3	- 0,0	+ 3,4
Hessen ³⁾	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 8,9	+ 9,2	+ 7,7	- 1,6	+ 8,9	- 1,3	+ 1,8
Mecklenburg-Vorpommern	- 5,8	- 2,5	- 4,5	- 5,1	- 0,3	- 0,8	- 2,4	- 0,5	+ 1,5	+ 0,6
Niedersachsen	+ 0,9	+ 1,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,8	- 0,6	+ 0,6	+ 1,7
Nordrhein-Westfalen	+ 0,4	- 0,4	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,3	+ 5,6	+ 2,1	+ 1,6	- 1,0	+ 2,9
Rheinland-Pfalz	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,6	- 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 4,2
Saarland	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,9	+ 8,4	+ 8,6	+ 10,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,9
Sachsen	- 4,8	- 11,5	- 8,3	- 6,5	- 5,8	- 22,4	- 4,0	+ 0,5	- 2,9	- 17,0
Sachsen-Anhalt	+ 2,8	- 1,8	+ 1,3	- 4,2	- 4,4	- 0,5	+ 3,2	- 1,4	- 1,3	- 0,9
Schleswig-Holstein	+ 0,5	+ 0,9	+ 7,8	+ 4,8	+ 9,3	+ 12,0	+ 5,7	- 0,9	+ 1,5	+ 5,4
Thüringen	- 1,2	- 2,9	- 0,2	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,6	- 1,4	+ 1,4	+ 0,6
Berlin	- 4,0	- 1,2	+ 2,2	+ 6,5	+ 5,5	+ 5,1	+ 0,0	+ 4,8	- 0,4	+ 0,7
Bremen	+ 6,9	+ 6,8	+ 0,7	+ 4,7	+ 7,3	+ 4,8	- 4,5	+ 6,4	+ 1,3	+ 1,9
Hamburg	+ 0,1	- 0,0	- 3,3	- 1,5	+ 2,1	+ 10,5	- 3,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 9,5

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 86	+ 218	+ 720	+ 1 339	+ 1 287	+ 1 488	+ 356	+ 702	- 7	+ 437
Bund	+ 82	+ 253	+ 548	+ 1 118	+ 1 015	+ 971	+ 273	+ 600	+ 1	+ 97
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 36	- 3	+ 204	+ 252	+ 291	+ 532	+ 96	+ 110	- 5	+ 331
Gemeinden/Gemeindeverbände										
Zweckverbände ³⁾	- 34	- 34	- 35	- 32	- 19	- 14	- 14	- 7	- 4	+ 11
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	+ 12	- 52	+ 185	- 111	- 3	+ 1 348	+ 102	- 98	- 43	+ 1 387
Bayern	- 77	- 131	+ 150	+ 282	+ 381	+ 437	+ 198	+ 92	+ 53	+ 94
Brandenburg	+ 86	- 35	+ 104	- 394	- 353	+ 124	+ 164	- 329	- 1	+ 290
Hessen ³⁾	+ 77	+ 43	+ 84	+ 547	+ 559	+ 493	- 100	+ 549	- 84	+ 128
Mecklenburg-Vorpommern	- 372	- 118	- 255	- 299	+ 37	+ 8	- 168	- 33	+ 100	+ 109
Niedersachsen	+ 74	+ 91	+ 285	+ 170	+ 201	+ 203	+ 59	- 45	+ 46	+ 143
Nordrhein-Westfalen	+ 46	- 10	+ 269	+ 422	+ 342	+ 463	+ 157	+ 125	- 77	+ 258
Rheinland-Pfalz	+ 147	+ 71	+ 64	+ 217	+ 260	+ 402	- 86	+ 83	+ 33	+ 372
Saarland	+ 452	+ 468	+ 637	+ 890	+ 922	+ 1 191	+ 347	+ 345	+ 91	+ 408
Sachsen	- 156	- 393	- 252	- 188	- 161	- 689	- 127	+ 14	- 89	- 487
Sachsen-Anhalt	+ 365	- 52	+ 244	- 293	- 316	+ 78	+ 304	- 132	- 129	+ 35
Schleswig-Holstein	+ 36	+ 73	+ 665	+ 413	+ 784	+ 1 062	+ 494	- 80	+ 132	+ 516
Thüringen	- 17	- 158	+ 63	+ 5	+ 120	+ 166	+ 49	- 110	+ 109	+ 118
Berlin	- 720	- 294	+ 255	+ 952	+ 797	+ 801	+ 5	+ 783	- 76	+ 89
Bremen	+ 1 428	+ 1 507	+ 187	+ 1 085	+ 1 652	+ 1 171	- 1 044	+ 1 403	+ 293	+ 519
Hamburg	- 85	- 59	- 461	- 241	+ 202	+ 1 206	- 376	+ 275	+ 212	+ 1 095

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1) 2)}										
Bund	Mill. EUR	203 921	230 100	239 565	21 624	13 464	15 943	32 674	14 068	14 398
Länder	Mill. EUR	195 087	213 197	221 536	19 159	14 266	14 539	25 487	16 809	15 415
EU-Eigenmittel ³⁾	Mill. EUR	22 142	22 249	23 081	1 342	3 359	1 933	2 263	2 701	4 388
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1) 2)}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	67 625	72 616	77 245	19 628	19 728	23 738	13 288	17 409	15 874
Grundsteuer A	Mill. EUR	353	355	356	86	104	80	86	89	102
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 045	10 358	10 451	2 729	3 080	2 284	2 366	2 771	3 132
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	38 369	40 116	41 037	10 850	10 281	9 576	9 370	8 433	6 800
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 023	3 173	- 6 718	- 1 599	- 1 680	- 3 114	35	- 1 466	- 1 345
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. EUR	21 850	37 738	27 969	6 535	6 923	13 275	963	6 571	6 134
		2006	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	329 302	374 324	396 472	36 128	23 835	25 393	48 581	30 699	27 247
Lohnsteuer	Mill. EUR	122 612	131 764	141 895	10 067	10 312	10 067	18 181	11 672	9 413
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	17 566	25 027	32 685	7 861	- 674	- 589	8 849	392	- 72
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	11 904	13 791	16 575	325	226	230	1 003	1 193	1 022
Zinsabschlag	Mill. EUR	7 633	11 178	13 459	601	713	758	778	2 741	720
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 898	22 929	15 868	2 249	- 1 133	- 1 152	4 126	- 400	- 488
Umsatzsteuer	Mill. EUR	111 318	127 522	130 789	12 189	11 346	12 954	12 480	12 249	13 580
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	35 370	42 114	45 200	2 836	3 044	3 125	3 164	2 851	3 073
Bundessteuern	Mill. EUR	84 209	85 687	86 300	7 166	6 423	6 750	13 376	2 953	6 714
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	8 775	10 331	10 478	509	490	678	783	550	3 202
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 387	14 254	13 574	1 072	1 227	1 074	1 641	374	822
Branntweinsteuer	Mill. EUR	2 160	1 959	2 126	170	159	174	209	189	207
Mineralölsteuer	Mill. EUR	39 916	38 955	39 248	3 523	3 300	3 562	8 242	272	1 394
Stromsteuer	Mill. EUR	6 273	6 355	6 261	535	514	533	520	517	341
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	11 277	12 349	13 146	1 244	613	603	1 824	913	608
Landessteuern	Mill. EUR	21 629	22 836	21 937	1 661	1 556	1 528	1 628	1 861	1 485
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	27	5	- 7	2	- 0	3	0	- 2	0
Grundwerbsteuer ⁵⁾	Mill. EUR	6 125	6 952	5 728	435	442	405	417	380	396
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	8 837	8 898	8 842	664	634	593	670	960	576
Biersteuer	Mill. EUR	779	757	739	68	62	54	55	63	42
Zölle	Mill. EUR	3 880	3 983	4 002	305	305	294	273	477	325
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	91 497	87 979	86 607	6 936	7 988	5 203	6 623	5 901	7 094
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 992,5	19 425,0	19 625,0	1 590,0	1 834,7	1 210,5	1 499,5	1 359,0	1 637,1
Steuerwert	Mill. EUR	12 742,3	12 258,7	12 141,0	975,1	1 122,6	735,1	926,4	834,2	1 011,5
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	6 519	4 991	3 763	381	366	203	317	280	419
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	823,0	719,9	626,1	70,2	58,5	20,1	54,2	47,8	62,4
Steuerwert	Mill. EUR	103,4	80,5	61,9	6,4	6,0	3,1	5,2	4,6	6,8
Feinschnitt: Menge	t	22 381	21 849	24 404	2 152	2 080	1 686	1 991	1 833	2 369
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 162,6	2 170,4	2 435,8	214,4	210,9	168,6	199,9	182,8	239,9
Steuerwert	Mill. EUR	1 211,9	1 188,5	1 328,7	117,1	113,6	91,9	108,5	99,7	129,2
Pfeifentabak: Menge	t	1 609	1 883	806	57	83	66	58	50	61
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	131,9	144,9	87,9	6,7	8,3	6,2	6,6	6,0	7,0
Steuerwert	Mill. EUR	42,5	48,5	24,2	1,8	2,4	1,9	1,8	1,6	1,9
Bierabsatz	1 000 hl	103 969	102 911	99 984	7 364	7 280	8 405	5 875	6 400	8 652
		2006	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	1 000 hl	296 097	287 555	278 058	24 305	22 323	21 943	21 245	20 267	18 203
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	1 000 hl	333 947	346 014	360 265	33 776	32 107	31 191	26 425	26 431	25 357
Leichtes Heizöl	1 000 hl	306 586	184 803	263 431	17 180	20 166	13 105	17 002	22 136	23 526
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹⁾	10 416	17 772	22 411	1 170	1 434	1 463	1 118	1 439	1 431
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹⁾	15 651	14 690	16 565	1 224	1 530	1 395	1 742	2 529	1 968
Erdgas ¹⁰⁾	GWh ¹²⁾	957 487	971 213	741 398	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11) dt = Deiztonne (100 kg). – 12) Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹⁾²⁾										
Bund	+ 12,8	+ 4,1	- 7,8	- 5,2	- 11,7	- 10,3	+ 18,4	+ 104,9	- 56,9	+ 2,3
Länder	+ 9,3	+ 3,9	- 5,5	- 7,3	- 9,1	+ 0,2	+ 1,9	+ 75,3	- 34,0	- 8,3
EU-Eigenmittel ³⁾	+ 0,5	+ 3,7	- 4,0	- 8,6	+ 44,2	+ 17,2	- 42,5	+ 17,1	+ 19,3	+ 62,5
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹⁾²⁾										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 7,4	+ 6,4	+ 2,5	- 6,1	- 11,3	- 19,5	+ 20,3	- 44,0	+ 31,0	- 8,8
Grundsteuer A	+ 0,6	+ 0,2	- 1,3	+ 0,6	+ 3,4	- 1,9	- 22,5	+ 7,1	+ 3,8	+ 13,7
Grundsteuer B	+ 3,1	+ 0,9	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,7	- 25,9	+ 3,6	+ 17,1	+ 13,0
Gewerbesteuer, brutto	+ 4,6	+ 2,3	- 10,6	- 9,3	- 22,3	- 33,9	- 6,8	- 2,2	- 10,0	- 19,4
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	+ 4,9	X	X	X	- 8,3	- 20,0	+ 85,4	X	X	- 8,3
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	+ 72,7	- 25,9	- 46,4	- 22,1	+ 0,5	- 11,4	+ 91,8	- 92,7	+ 582,7	- 6,7
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 13,7	+ 5,9	- 7,3	- 6,3	- 8,7	- 1,7	+ 6,5	+ 91,3	- 36,8	- 11,2
Lohnsteuer	+ 7,5	+ 7,7	- 6,8	- 3,6	- 8,5	- 13,6	- 2,4	+ 80,6	- 35,8	- 19,4
Veranlagte Einkommensteuer	+ 42,5	+ 30,6	+ 67,3	- 10,9	- 29,6	- 94,9	- 12,7	X	- 95,6	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 15,8	+ 20,2	- 53,1	- 58,6	- 42,6	+ 18,1	+ 1,9	+ 335,5	+ 19,0	- 14,3
Zinsabschlag	+ 46,4	+ 20,4	- 26,4	- 18,1	- 30,4	- 7,6	+ 6,3	+ 2,7	+ 252,3	- 73,7
Körperschaftsteuer	+ 0,1	- 30,8	+ 23,2	- 10,3	X	+ 173,6	+ 1,7	X	X	+ 22,0
Umsatzsteuer	+ 14,6	+ 2,6	+ 5,4	+ 7,3	+ 10,4	- 0,8	+ 14,2	- 3,7	- 1,9	+ 10,9
Einfuhrumsatzsteuer	+ 19,1	+ 7,3	- 23,1	- 8,7	- 4,2	- 1,0	+ 2,7	+ 1,2	- 9,9	+ 7,8
Bundessteuern	+ 1,8	+ 0,7	- 3,3	- 3,4	- 4,9	- 9,1	+ 5,1	+ 98,2	- 77,9	+ 127,4
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 17,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 3,8	+ 1,2	- 3,4	+ 38,3	+ 15,5	- 29,8	+ 482,2
Tabaksteuer	- 0,9	- 4,8	- 10,3	- 2,5	+ 58,0	- 24,0	- 12,5	+ 52,7	- 77,2	+ 119,7
Branntweinsteuer	- 9,3	+ 8,5	- 3,0	+ 8,7	- 5,4	- 18,7	+ 8,8	+ 20,3	- 9,3	+ 9,5
Mineralölsteuer	- 2,4	+ 0,8	+ 0,7	- 3,0	- 14,6	- 5,6	+ 7,9	+ 131,4	- 96,7	+ 412,1
Stromsteuer	+ 1,3	- 1,5	- 8,0	- 5,8	- 5,0	- 28,6	+ 3,5	- 2,3	- 0,7	- 34,0
Solidaritätszuschlag	+ 9,5	+ 6,5	- 11,3	- 10,3	- 18,8	- 4,5	- 1,7	+ 202,5	- 50,0	- 33,4
Landessteuern	+ 5,6	- 3,9	+ 5,0	+ 1,5	- 10,8	- 3,3	- 1,8	+ 6,6	+ 14,3	- 20,2
darunter:										
Vermögenssteuer	- 81,8	X	X	- 72,6	+ 245,9	- 48,3	X	- 90,5	X	X
Grundwerbsteuer ⁵⁾	+ 13,5	- 17,6	+ 8,5	+ 5,7	- 5,8	+ 9,1	- 8,4	+ 3,0	- 9,0	+ 4,2
Kraftfahrzeugsteuer	+ 0,7	- 0,6	+ 2,4	+ 0,9	- 5,4	+ 8,3	- 6,5	+ 13,1	+ 43,2	- 40,0
Biersteuer	- 2,9	- 2,3	- 9,3	+ 6,8	- 0,0	- 12,5	- 12,3	+ 1,3	+ 14,9	- 32,4
Zölle	+ 2,7	+ 0,5	- 19,8	- 16,9	+ 57,4	- 6,6	- 3,6	- 7,1	+ 74,9	- 31,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Verbrauchsbesteerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	- 3,8	- 1,6	+ 6,0	- 5,8	- 10,6	- 10,5	- 34,9	+ 27,3	- 10,9	+ 20,2
Kleinverkaufswert	- 2,8	+ 1,0	+ 12,5	- 3,6	- 6,4	- 6,6	- 34,0	+ 23,9	- 9,4	+ 20,5
Steuerwert	- 3,8	- 1,0	+ 7,5	- 5,4	- 9,2	- 8,3	- 34,5	+ 26,0	- 10,0	+ 21,3
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 23,4	- 24,6	+ 80,5	+ 16,7	+ 22,7	+ 52,4	- 44,4	+ 55,9	- 11,8	+ 49,9
Kleinverkaufswert	- 12,5	- 13,0	- 5,0	- 2,1	+ 34,4	+ 24,0	- 65,7	+ 169,8	- 11,7	+ 30,3
Steuerwert	- 22,2	- 23,1	+ 66,4	+ 13,4	+ 24,3	+ 47,8	- 47,4	+ 66,6	- 11,8	+ 46,9
Feinschnitt: Menge	- 2,4	+ 11,7	+ 14,6	- 2,9	+ 3,4	+ 23,7	- 18,9	+ 18,0	- 7,9	+ 29,2
Kleinverkaufswert	+ 0,4	+ 12,2	+ 15,9	- 0,2	+ 4,1	+ 25,4	- 20,1	+ 18,6	- 8,6	+ 31,2
Steuerwert	- 1,9	+ 11,8	+ 14,9	- 2,3	+ 3,4	+ 24,1	- 19,1	+ 18,1	- 8,1	+ 29,6
Pfeifentabak: Menge	+ 17,0	- 57,2	+ 89,2	- 9,0	- 35,4	- 0,2	- 20,3	- 11,4	- 14,8	+ 22,0
Kleinverkaufswert	+ 9,9	- 39,4	+ 58,1	+ 6,3	- 32,0	+ 4,6	- 25,3	+ 5,8	- 9,4	+ 17,4
Steuerwert	+ 14,1	- 50,2	+ 73,9	- 2,2	- 33,8	+ 2,1	- 22,6	- 3,8	- 12,2	+ 19,7
Bierabsatz	- 1,0	- 2,8	+ 0,9	- 10,0	- 1,5	+ 12,8	+ 15,5	- 30,1	+ 8,9	+ 35,2
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	- 2,9	- 3,3	+ 1,9	- 11,4	- 7,1	- 11,5	- 1,7	- 3,2	- 4,6	- 10,2
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	+ 3,6	+ 4,1	+ 6,2	- 9,4	- 2,8	- 4,7	- 2,9	- 15,3	+ 0,0	- 4,1
Leichtes Heizöl	- 39,7	+ 42,5	- 53,3	- 42,2	- 32,8	- 21,6	- 35,0	+ 29,7	+ 30,2	+ 6,3
Schweres Heizöl	+ 70,6	+ 26,1	- 45,9	- 60,4	- 38,0	- 27,7	+ 2,0	- 23,6	+ 28,8	- 0,6
Flüssiggase	- 6,1	+ 12,8	- 2,8	+ 4,8	+ 13,9	+ 44,4	- 8,8	+ 24,9	+ 45,2	- 22,2
Erdgas ¹⁰⁾	+ 1,4	- 23,7	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	Mrd. EUR								
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 150,71	560,91	515,79	526,43	551,91	556,58
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	227,93	251,63	256,56	256,49	65,19	63,71	63,17	64,09	65,52
= Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 407,20	626,10	579,50	589,60	616,00	622,10
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	49,26	49,48	41,19	43,20	17,09	10,60	1,69	12,92	17,99
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 374,36	2 477,68	2 536,99	2 450,40	643,19	590,10	591,29	628,92	640,09
- Abschreibungen	343,38	359,58	367,56	364,97	89,95	91,81	93,32	91,32	88,52
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 030,98	2 118,10	2 169,43	2 085,43	553,24	498,29	497,97	537,60	551,57
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	11,38	13,20	13,67	10,79	1,99	2,24	5,11	1,79	1,65
- Laufende Transfers an die übrige Welt	38,94	42,25	44,77	43,88	12,16	13,06	7,90	9,69	13,23
= Verfügbares Einkommen	2 003,42	2 089,05	2 138,33	2 052,34	543,07	487,47	495,18	529,70	539,99
- Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 887,81	485,31	451,53	470,09	474,89	491,30
= Sparen	220,90	278,09	276,85	164,53	57,76	35,94	25,09	54,81	48,69
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹⁾	1 493,32	1 517,09	1 558,11	1 564,52	394,09	390,16	389,68	388,91	395,77
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 414,69	361,67	338,18	355,23	358,17	363,11
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	22,91	24,02	30,10	30,31	8,08	7,40	7,52	7,55	7,84
= Sparen der privaten Haushalte ¹⁾	159,96	165,72	178,50	180,14	40,50	59,38	41,97	38,29	40,50
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte ²⁾									
	10,5	10,8	11,2	11,3	10,1	14,9	10,6	9,7	10,0
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 778,13	1 840,26	1 886,04	1 815,00	484,25	430,76	428,90	469,70	485,64
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	629,14	659,40	660,98	591,10	146,16	142,48	131,55	166,72	150,35
= Arbeitnehmerentgelt	1 148,99	1 180,86	1 225,06	1 223,90	338,09	288,28	297,35	302,98	335,29
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	222,78	223,02	229,24	232,38	62,45	55,66	57,75	56,76	62,21
= Bruttolöhne und -gehälter	926,21	957,84	995,82	991,52	275,64	232,62	239,60	246,22	273,08
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	159,16	163,44	171,81	177,58	47,35	42,19	44,31	43,16	47,92
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	162,38	171,36	181,27	176,93	51,99	41,81	44,84	40,29	49,99
= Nettolöhne und -gehälter	604,67	623,04	642,74	637,01	176,30	148,62	150,45	162,77	175,17
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 767	2 794	2 853	2 852	3 107	2 702	2 775	2 827	3 103
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 230	2 266	2 319	2 311	2 533	2 180	2 236	2 297	2 527
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 456	1 474	1 497	1 484	1 620	1 393	1 404	1 519	1 621
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 366	82 263	82 120	81 851	82 058	81 943	81 866	81 823	81 773
Erwerbspersonen	43 246	43 258	43 361	43 466	43 604	43 294	43 390	43 399	43 778
- Erwerbslose	4 250	3 602	3 141	3 295	2 928	3 343	3 236	3 243	3 358
= Erwerbstätige (Inländer)	38 996	39 656	40 220	40 171	40 676	39 951	40 154	40 156	40 420
- Arbeitnehmer (Inländer)	34 605	35 220	35 786	35 759	36 272	35 564	35 722	35 728	36 016
= Selbständige	4 391	4 436	4 434	4 412	4 404	4 387	4 432	4 428	4 404
+ Arbeitnehmer (Inland)	34 684	35 288	35 845	35 853	36 329	35 560	35 769	35 904	36 173
= Erwerbstätige (Inland)	39 075	39 724	40 279	40 265	40 733	39 947	40 201	40 332	40 577
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,5	52,6	52,8	53,1	53,1	52,8	53,0	53,0	53,5
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	9,8	8,3	7,2	7,6	6,7	7,7	7,5	7,5	7,7
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	55 858	56 845	57 583	55 956	14 481	14 141	13 190	14 221	14 405
je Erwerbstätigen	1 429,5	1 431,0	1 429,6	1 389,7	355,5	354,0	328,1	352,6	355,0
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	46 879	47 769	48 488	46 939	12 261	11 909	10 985	11 863	12 187
je Arbeitnehmer	1 351,6	1 353,7	1 352,7	1 309,2	337,5	334,9	307,1	330,4	336,9

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 887,81	485,31	451,53	470,09	474,89	491,30
private Konsumausgaben	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 414,69	361,67	338,18	355,23	358,17	363,11
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 319,94	1 338,72	1 372,43	1 374,93	351,99	328,25	345,81	348,10	352,77
Konsumausgaben des Staates	426,25	435,57	451,77	473,12	123,64	113,35	114,86	116,72	128,19
Bruttoinvestitionen	410,12	445,54	478,63	409,46	110,29	106,53	93,59	120,75	88,59
Bruttoanlageinvestitionen	422,80	455,53	474,71	430,64	121,67	93,48	109,90	113,75	113,51
Ausrüstungen	178,35	196,53	201,79	158,16	54,27	35,90	39,58	38,78	43,90
Maschinen und Geräte	121,77	134,89	141,33	...	39,47	...	...	...	...
Fahrzeuge	56,58	61,64	60,46	...	14,80	...	...	...	...
Bauten	217,85	231,50	244,99	245,16	59,84	51,23	63,65	68,10	62,18
Wohnbauten	126,61	132,75	137,29	137,60	33,43	29,34	35,42	37,91	34,93
Nichtwohnbauten	91,24	98,75	107,70	107,56	26,41	21,89	28,23	30,19	27,25
Hochbau	56,80	62,89	70,05	70,14	16,95	15,33	18,00	19,23	17,58
Tiefbau	34,44	35,86	37,65	37,42	9,46	6,56	10,23	10,96	9,67
Sonstige Anlagen	26,60	27,50	27,93	27,32	7,56	6,35	6,67	6,87	7,43
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	-12,68	-9,99	3,92	-21,18	-11,38	13,05	-16,31	7,00	-24,92
Inländische Verwendung	2 192,64	2 256,50	2 340,11	2 297,27	595,60	558,06	563,68	595,64	579,89
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	132,46	171,70	155,69	109,93	30,50	21,44	25,92	20,36	42,21
Exporte	1 054,91	1 139,49	1 179,36	982,25	281,00	239,21	233,16	244,54	265,34
Waren	908,79	981,03	1 013,57	826,43	237,77	202,10	195,76	205,00	223,57
Dienstleistungen	146,12	158,46	165,79	155,82	43,23	37,11	37,40	39,54	41,77
Importe	922,45	967,79	1 023,67	872,32	250,50	217,77	207,24	224,18	223,13
Waren	746,79	781,95	832,27	691,91	204,12	174,70	164,33	172,89	179,99
Dienstleistungen	175,66	185,84	191,40	180,41	46,38	43,07	42,91	51,29	43,14
Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 407,20	626,10	579,50	589,60	616,00	622,10
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+2,2	+1,6	+2,8	+1,4	+1,5	+1,3	+1,8	+1,4	+1,2
private Konsumausgaben	+2,3	+1,4	+2,5	+0,4	+0,8	+0,1	+0,9	+0,0	+0,4
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+2,4	+1,4	+2,5	+0,2	+0,7	-0,1	+0,8	-0,2	+0,2
Konsumausgaben des Staates	+1,6	+2,2	+3,7	+4,7	+3,6	+5,1	+4,5	+5,8	+3,7
Bruttoinvestitionen	+8,4	+8,6	+7,4	-14,5	+10,3	-8,6	-19,2	-11,2	-19,7
Bruttoanlageinvestitionen	+8,4	+7,7	+4,2	-9,3	+0,0	-11,0	-11,4	-8,2	-6,7
Ausrüstungen	+10,6	+10,2	+2,7	-21,6	-3,5	-21,1	-24,4	-21,9	-19,1
Maschinen und Geräte	+8,4	+10,8	+4,8	...	-1,9	...	...	...	...
Fahrzeuge	+15,6	+8,9	-1,9	...	-7,7	...	...	...	...
Bauten	+7,1	+6,3	+5,8	+0,1	+3,4	-3,5	-2,0	+1,4	+3,9
Wohnbauten	+7,8	+4,8	+3,4	+0,2	+1,6	-2,7	-2,4	+1,3	+4,5
Nichtwohnbauten	+6,2	+8,2	+9,1	-0,1	+5,9	-4,5	-1,4	+1,5	+3,2
Hochbau	+6,6	+10,7	+11,4	+0,1	+8,4	-2,0	-1,9	+0,7	+3,7
Tiefbau	+5,5	+4,1	+5,0	-0,6	+1,6	-9,6	-0,5	+2,9	+2,2
Sonstige Anlagen	+4,7	+3,4	+1,6	-2,2	+0,7	-2,5	-2,3	-2,3	-1,7
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	+3,3	+2,9	+3,7	-1,8	+3,0	-0,8	-2,4	-1,5	-2,6
Inländische Verwendung	+14,4	+8,0	+3,5	-16,7	-5,5	-19,2	-23,1	-18,3	-5,6
Exporte	+14,2	+7,9	+3,3	-18,5	-6,5	-21,3	-25,6	-19,9	-6,0
Waren	+15,7	+8,4	+4,6	-6,0	+0,4	-5,4	-6,5	-8,8	-3,4
Dienstleistungen	+14,9	+4,9	+5,8	-14,8	-0,1	-12,4	-18,8	-16,8	-10,9
Importe	+17,3	+4,7	+6,4	-16,9	+0,1	-14,8	-21,3	-19,3	-11,8
Waren	+5,8	+5,8	+3,0	-5,7	-1,0	-0,8	-7,9	-6,8	-7,0
Dienstleistungen	+3,7	+4,4	+2,8	-3,5	+0,2	-5,0	-5,8	-2,9	-0,6

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	preisbereinigt Kettenindex (2000 = 100)								
Konsum	102,97	103,12	103,92	104,85	106,98	101,45	104,80	105,59	107,56
private Konsumausgaben	102,92	102,56	102,94	103,18	105,58	99,35	103,74	104,16	105,46
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	103,05	102,64	102,99	103,16	105,64	99,28	103,76	104,17	105,45
Konsumausgaben des Staates	103,09	104,84	106,99	110,17	111,43	108,17	108,12	110,10	114,28
Bruttoinvestitionen	90,00	94,42	99,72	86,17	92,65	89,68	80,28	97,93	76,79
Bruttoanlageinvestitionen	97,84	102,77	105,93	96,54	109,11	83,45	98,31	102,09	102,31
Ausrüstungen	110,98	123,17	127,26	101,13	138,73	91,07	100,40	99,21	113,85
Maschinen und Geräte	106,78	121,08	128,57	...	146,42	...	...	...	...
Fahrzeuge	121,17	128,19	124,41	...	121,12	...	...	...	...
Bauten	86,16	86,16	88,40	87,67	85,63	73,29	91,36	97,55	88,46
Wohnbauten	86,09	84,80	85,22	84,54	82,51	72,23	87,35	93,28	85,29
Nichtwohnbauten	86,27	88,06	92,86	92,06	90,00	74,81	96,98	103,53	92,91
Hochbau	83,78	87,14	93,98	93,20	90,23	81,62	96,01	102,34	92,84
Tiefbau	90,62	89,59	90,69	89,85	89,44	62,44	98,57	105,50	92,88
Sonstige Anlagen	127,59	135,94	143,21	150,29	159,17	135,57	144,39	153,00	168,18
Inländische Verwendung	100,11	101,14	102,89	100,76	103,81	98,83	99,48	103,83	100,92
Exporte	152,57	164,01	168,73	144,80	161,80	140,85	138,46	144,24	155,66
Waren	152,22	163,60	168,58	140,87	159,27	137,30	133,66	140,12	152,41
Dienstleistungen	155,08	166,92	170,01	169,33	178,11	163,05	168,30	169,94	176,05
Importe	134,61	141,10	147,12	133,99	148,53	132,66	126,60	137,76	138,92
Waren	140,94	147,76	155,19	139,88	157,96	139,66	131,97	140,19	147,71
Dienstleistungen	113,53	118,94	120,20	114,37	117,02	109,32	108,77	129,82	109,57
Bruttoinlandsprodukt	106,27	108,89	110,26	104,77	108,58	102,01	103,79	106,52	106,77
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,5
private Konsumausgaben	+ 1,3	- 0,3	+ 0,4	+ 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,1
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,3	- 0,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2
Konsumausgaben des Staates	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,6
Bruttoinvestitionen	+ 6,9	+ 4,9	+ 5,6	- 13,6	+ 9,4	- 8,8	- 18,1	- 10,8	- 17,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,8	+ 5,0	+ 3,1	- 8,9	- 1,2	- 11,3	- 11,0	- 7,2	- 6,2
Ausrüstungen	+ 11,8	+ 11,0	+ 3,3	- 20,5	- 3,0	- 20,1	- 23,4	- 20,8	- 17,9
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 13,4	+ 6,2	...	- 0,5	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 14,2	+ 5,8	- 2,9	...	- 8,7	...	...	...	...
Bauten	+ 4,6	± 0,0	+ 2,6	- 0,8	+ 0,3	- 5,7	- 2,9	+ 1,4	+ 3,3
Wohnbauten	+ 5,2	- 1,5	+ 0,5	- 0,8	- 1,1	- 4,7	- 3,3	+ 1,2	+ 3,4
Nichtwohnbauten	+ 3,6	+ 2,1	+ 5,5	- 0,9	+ 2,1	- 7,0	- 2,4	+ 1,8	+ 3,2
Hochbau	+ 4,4	+ 4,0	+ 7,8	- 0,8	+ 5,0	- 4,4	- 2,8	+ 0,8	+ 2,9
Tiefbau	+ 2,5	- 1,1	+ 1,2	- 0,9	- 2,9	- 12,5	- 1,6	+ 3,6	+ 3,8
Sonstige Anlagen	+ 8,9	+ 6,5	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,5	+ 5,3	+ 5,7
Inländische Verwendung	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,7	- 2,1	+ 1,7	- 1,2	- 2,7	- 1,6	- 2,8
Exporte	+ 13,0	+ 7,5	+ 2,9	- 14,2	- 5,7	- 17,1	- 20,0	- 15,2	- 3,8
Waren	+ 12,7	+ 7,5	+ 3,0	- 16,4	- 6,6	- 19,8	- 23,3	- 17,3	- 4,3
Dienstleistungen	+ 14,3	+ 7,6	+ 1,9	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	+ 2,0	- 2,9	- 1,2
Importe	+ 11,9	+ 4,8	+ 4,3	- 8,9	+ 1,2	- 7,4	- 12,6	- 9,3	- 6,5
Waren	+ 13,7	+ 4,8	+ 5,0	- 9,9	+ 2,1	- 8,9	- 13,8	- 10,3	- 6,5
Dienstleistungen	+ 5,1	+ 4,8	+ 1,1	- 4,9	- 2,4	- 0,3	- 6,9	- 5,4	- 6,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,3	- 5,0	- 1,7	- 6,4	- 7,0	- 4,7	- 1,7

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 150,71	560,91	515,79	526,43	551,91	556,58
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17,90	20,67	20,25	18,05	4,83	4,40	4,56	4,74	4,35
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	545,84	568,38	572,72	473,80	136,36	110,47	114,21	120,83	128,29
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	490,94	514,63	517,45	418,29	121,33	97,30	101,20	107,49	112,30
Baugewerbe	82,08	88,28	95,23	98,21	23,67	21,64	24,30	27,35	24,92
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	368,10	379,58	397,43	378,21	99,00	89,50	93,88	99,05	95,78
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	613,26	639,37	659,16	666,48	165,10	165,42	164,19	170,50	166,37
Öffentliche und private Dienstleister	469,99	480,29	494,45	515,96	131,95	124,36	125,29	129,44	136,87
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,9	- 4,0	+ 0,1	- 5,3	- 6,5	- 3,2	- 0,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 2,2	+ 15,5	- 2,0	- 10,9	- 12,0	- 10,8	- 10,2	- 12,4	- 9,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 7,1	+ 4,1	+ 0,8	- 17,3	- 8,7	- 21,7	- 24,2	- 16,4	- 5,9
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 7,0	+ 4,8	+ 0,5	- 19,2	- 9,4	- 23,9	- 26,0	- 18,3	- 7,4
Baugewerbe	+ 2,4	+ 7,6	+ 7,9	+ 3,1	+ 9,4	- 0,4	+ 1,5	+ 5,6	+ 5,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,7	- 4,8	+ 1,5	- 5,1	- 6,3	- 4,7	- 3,3
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,8
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,3	+ 3,7
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	107,41	110,50	112,02	105,75	109,92	102,85	104,92	107,80	107,45
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	99,95	98,50	102,22	102,62	100,45	99,75	104,39	104,79	101,56
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	112,00	113,98	114,17	94,52	107,91	91,63	91,67	95,58	99,21
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	113,15	115,96	116,52	95,28	109,06	91,61	92,68	97,05	99,76
Baugewerbe	78,53	79,19	81,93	81,06	78,69	71,27	82,32	89,68	80,98
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,31	112,52	114,25	108,55	112,38	103,58	109,32	111,98	109,32
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	110,29	115,63	117,45	115,55	116,77	114,93	114,69	117,09	115,50
Öffentliche und private Dienstleister	104,40	106,58	108,62	109,65	109,51	107,27	109,20	110,67	111,48
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,4	- 5,6	- 2,0	- 6,9	- 7,9	- 5,3	- 2,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 3,2	- 1,5	+ 3,8	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,0	+ 1,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,4	+ 1,8	+ 0,2	- 17,2	- 8,5	- 20,4	- 23,2	- 16,4	- 8,1
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 6,7	+ 2,5	+ 0,5	- 18,2	- 8,5	- 21,9	- 24,2	- 17,3	- 8,5
Baugewerbe	- 1,0	+ 0,8	+ 3,5	- 1,1	+ 0,7	- 6,0	- 2,7	+ 1,2	+ 2,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,5	- 5,0	- 1,5	- 5,7	- 6,6	- 4,8	- 2,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 4,8	+ 1,6	- 1,6	+ 0,2	- 1,3	- 2,0	- 2,0	- 1,1
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 149,28	1 180,43	1 224,01	1 223,89	337,76	287,50	296,99	303,61	335,79
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,17	8,47	8,90	9,34	2,39	2,03	2,33	2,48	2,50
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	342,45	350,17	361,84	343,53	96,49	83,21	88,02	81,59	90,71
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	320,69	328,66	339,78	320,93	90,31	77,85	82,27	76,45	84,36
Baugewerbe	50,54	52,37	52,75	53,07	13,89	11,74	13,45	13,71	14,17
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	226,91	233,14	242,29	244,62	66,87	56,69	57,31	63,43	67,19
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	189,81	201,27	211,80	210,78	59,52	49,47	50,36	52,18	58,77
Öffentliche und private Dienstleister	331,40	335,01	346,43	362,55	98,60	84,36	85,52	90,22	102,45
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	926,28	957,31	994,73	991,26	275,30	231,92	239,24	246,68	273,42
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6,77	7,05	7,41	7,77	2,00	1,68	1,93	2,07	2,09
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	272,25	282,90	292,58	276,21	78,51	66,62	70,39	65,61	73,59
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	256,52	267,17	276,43	259,69	74,01	62,73	66,17	61,84	68,95
Baugewerbe	41,60	43,35	43,82	43,98	11,69	9,63	11,05	11,37	11,93
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	186,86	192,43	200,73	202,05	55,37	46,72	47,02	52,69	55,62
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	154,38	163,53	172,62	171,11	48,77	39,96	40,55	42,50	48,10
Öffentliche und private Dienstleister	264,42	268,05	277,57	290,14	78,96	67,31	68,30	72,44	82,09

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 075	39 724	40 279	40 265	40 733	39 947	40 201	40 332	40 577
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	837	850	860	866	864	808	885	901	865
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 826	7 911	8 030	7 814	8 084	7 924	7 828	7 767	7 742
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 453	7 543	7 667	7 458	7 721	7 569	7 472	7 409	7 383
Baugewerbe	2 174	2 209	2 193	2 200	2 228	2 133	2 191	2 234	2 241
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 799	9 953	10 046	10 082	10 147	9 969	10 083	10 113	10 168
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 586	6 821	7 010	6 922	7 089	6 883	6 871	6 946	6 981
Öffentliche und private Dienstleister	11 853	11 980	12 140	12 381	12 321	12 230	12 343	12 371	12 580
Arbeitnehmer im Inland	34 684	35 288	35 845	35 853	36 329	35 560	35 769	35 904	36 173
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	435	445	451	463	452	413	479	494	463
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 492	7 593	7 714	7 517	7 776	7 621	7 526	7 471	7 452
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 120	7 226	7 352	7 161	7 414	7 266	7 170	7 114	7 094
Baugewerbe	1 721	1 751	1 741	1 746	1 778	1 682	1 736	1 779	1 788
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 563	8 709	8 814	8 873	8 927	8 756	8 867	8 902	8 970
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 609	5 834	6 023	5 939	6 117	5 907	5 885	5 958	5 999
Öffentliche und private Dienstleister	10 864	10 956	11 102	11 315	11 279	11 181	11 276	11 300	11 501
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹⁾	106,46	107,30	107,15	101,86	104,34	99,96	101,06	103,39	103,00
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	111,78	108,47	111,25	110,92	108,82	115,56	110,41	108,86	109,90
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	122,14	122,96	121,34	103,23	113,91	98,69	99,93	105,02	109,36
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	123,11	124,66	123,24	103,60	114,53	98,15	100,59	106,22	109,57
Baugewerbe	100,03	99,26	103,45	102,03	97,80	92,52	104,03	111,16	100,06
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,58	111,07	111,73	105,77	108,80	102,07	106,51	108,78	105,62
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,16	98,36	97,21	96,86	95,57	96,88	96,85	97,80	95,99
Öffentliche und private Dienstleister	99,34	100,34	100,92	99,89	100,25	98,93	99,79	100,90	99,96
EUR									
Lohnkosten²⁾	33 136	33 451	34 147	34 136	9 297	8 085	8 303	8 456	9 283
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18 782	19 034	19 734	20 173	5 288	4 915	4 864	5 020	5 400
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	45 709	46 117	46 907	45 700	12 409	10 919	11 695	10 921	12 173
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 041	45 483	46 216	44 816	12 181	10 714	11 474	10 746	11 892
Baugewerbe	29 367	29 909	30 299	30 395	7 812	6 980	7 748	7 707	7 925
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 499	26 770	27 489	27 569	7 491	6 474	6 463	7 125	7 491
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	33 840	34 499	35 165	35 491	9 730	8 375	8 557	8 758	9 797
Öffentliche und private Dienstleister	30 504	30 578	31 204	32 042	8 742	7 545	7 584	7 984	8 908
Verdienst³⁾	26 706	27 128	27 751	27 648	7 578	6 522	6 688	6 871	7 559
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 563	15 843	16 430	16 782	4 425	4 068	4 029	4 190	4 514
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	36 339	37 258	37 928	36 745	10 096	8 742	9 353	8 782	9 875
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 028	36 973	37 599	36 264	9 982	8 633	9 229	8 693	9 719
Baugewerbe	24 172	24 757	25 169	25 189	6 575	5 725	6 365	6 391	6 672
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	21 822	22 096	22 774	22 771	6 203	5 336	5 303	5 919	6 201
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	27 524	28 031	28 660	28 811	7 973	6 765	6 890	7 133	8 018
Öffentliche und private Dienstleister	24 339	24 466	25 002	25 642	7 001	6 020	6 057	6 411	7 138
%									
Lohnstückkosten⁴⁾	99,53	99,69	101,91	107,18	113,98	103,46	105,10	104,61	115,28
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	85,55	89,34	90,32	92,61	98,97	86,62	89,73	93,93	100,06
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	92,00	92,20	95,04	108,84	107,13	108,80	115,09	102,27	109,46
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	91,35	91,10	93,62	107,99	106,22	109,02	113,92	101,03	108,39
Baugewerbe	105,87	108,67	105,64	107,45	115,25	108,83	107,44	100,01	114,25
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	95,09	94,78	96,75	102,51	108,30	99,77	95,46	103,04	111,56
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	108,05	108,80	112,22	113,66	126,34	107,27	109,64	111,11	126,64
Öffentliche und private Dienstleister	103,95	103,16	104,67	108,58	118,06	103,26	102,91	107,14	120,67

1) Bruttoinlandsprodukt bzw. für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000=100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3) Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4) Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

Neuerscheinungen¹⁾ vom 23. März 2010 bis 26. April 2010

• Zusammenfassende Veröffentlichungen	EUR [D]
Wirtschaft und Statistik, März 2010	15,90

• Fachserien

Fachserie 17: Preise

Reihe 2	Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Februar 2010	8,80
Reihe 4	Preisindizes für die Bauwirtschaft, Februar 2010	10,30
Reihe 7	Verbraucherpreisindizes für Deutschland, März 2010 (Eilbericht)	5,-
Reihe 7	März 2010	12,50

Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes

Nahezu das gesamte Angebot an Standardveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes steht im Publikationsservice online zur Verfügung oder kann online bestellt werden:

www.destatis.de/publikationen

Alle aktuellen **Fachserien** werden in elektronischer Form als PDF- oder Excel-Dateien zum **kostenfreien** Download im Publikationsservice bereitgestellt.

Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger wirtschaftsstatistischer Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender, der wöchentlich präzisiert wird, bekannt.

Der Kalender kann unter der Internetadresse www.destatis.de → Presse → Terminvorschau abgerufen werden.

1) Zu beziehen durch den Buchhandel oder über den Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage, Part of the Elsevier Group, Postfach 4343, 72774 Reutlingen, Telefon + 49 (0) 7071/935350, Telefax + 49 (0) 7071/935335, E-Mail: destatis@s-f-g.com. Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.